Philippe A. Autexier

Lyra Latomorum

DAS ERSTE DEUTSCHE FREIMAURERLIEDERBUCH

MASONICA ÜBER
HAYDN MOZART SPOHR LISZT

Regina und Fritz Hörndler,
Christine und Achim Schaubs,
Hans-Georg Lesser van Waveren
zugeeignet.

Jeder Schatten ist im letzten
auch Kind des Lichts.

STEFAN ZWEIG.

Inhaltsübersicht

Introitus 5
Freimaurergeschichte und Wissenschaft 6
Logenfeier für Haydn, Mozart und Liszt 8
Zur Quellenfrage 11
Entstehung einer Legende 13
Mozarts maurerische Umwelt 16
Die neuen Erkenntnisse über Mozart 26
Die neuen Erkenntnisse in anderen Gebieten 34
Danksagung 37

Das erste deutsche Freimaurerliederbuch 39
Einführung 40
Anmerkung der Redaktion 52
Inhaltsverzeichnis des Liederbuchs 53

Masonica Mozart, Haydn, Spohr und Liszt 54
Vorbemerkung 55
Schlüssel zu den Verweisen, zur Literatur und zu den Quellen 59
Maurerische Abkürzungen 75

Wolfgang A. Mozart (1756-1791), Joseph Haydn (1732-1809), Leopold Mozart (1719-1787) 77
Louis Spohr (1784-1859) 266
Franz Liszt (1811-1886) 365
Anhang 492
Personalien 492
Verzeichnis der Dokumente 557

Introitus

FREIMAURERGESCHICHTE UND WISSENSCHAFT

1723 bedauerten Philip Duke of Wharton und die unter seinem Hammer versammelten Mitglieder der Großloge von London, die alten Satzungen der englischen Maurerei seien

> weitgehend entstellt, verstümmelt und in elender Art verfälscht, nicht nur in Betreff der inkorrekten Schreibweise, sondern auch in Sachen Geschichte und Chronologie, mit vielen unrichtigen Fakten und groben Irrtümern.
>
> {*Approbation*, in *The Constitutions of the Free-Masons* […], London 1723, S. 73.}

Seitdem hat sich die Lage kaum verbessert. Man schreibt viel über die Geschichte der modernen Freimaurerei, für die eine Überfülle an authentischen Quellen existiert, aber selten greifen die Autoren zu diesem Material zurück.

Man darf sich auch nicht einbilden, es gehe viel anders in der Musikgeschichtsschreibung her. Ich will hier nur den Fall Otto Erich Deutsch erwähnen, dessen Publikationen zum Status einer Massora in der Händel-, Mozart- und Schubert-Literatur erhoben wurden. Wer sich von seinen Äußerungen distanziert, wird getadelt und aus der »ernsten Forschungsgemeinschaft« ausgewiesen.

Dieser Otto Erich Deutsch ist nun derjenige, der eine frühere Edition der Mozartschen Briefe schlicht und einfach abschrieb, ja sogar die unzutreffenden Lesarten übernahm, nur die in der Zwischenzeit bekannt gewordenen Briefe hinzufügte, und das Ganze mit Kommentaren versah, die man bestenfalls völlig neuredigieren müßte.

Derselbe Massoret hat im Jahre 1932 als einen seiner ersten Mozart-Beiträge eine kleine Schrift über *Mozart und die Wiener Logen* verfaßt, in der er die Arbeiten seiner Vorgänger brandmarkte, selbst aber den größten Fehler beging, den ein tüchtiger Historiker begehen konnte. Sein Ziel war, wie bereits angedeutet, das Verhältnis Mozarts zu den Bauhütten der kaiserlichen Residenz zu schildern. Solch ein Vorhaben verlangte Forschung in Archiven, und gerade

durch die Erschließung der sogenannten »vertraulichen Akten« der Wiener Kabinettskanzlei wurde die Arbeit unseres Mannes motiviert. Wer die Quellen zur freimaurerischen Geschichte kennt, weiß schon, daß das Gros jener vertraulichen Akten aus dem Bestand der Loge zur wahren Eintracht stammt und daß die Archivalien der anderen Wiener Logen dort nicht zu finden sind. Das Verhältnis Mozarts zu den Logen, deren Mitglied er war, konnte also durch die vertraulichen Akten nur indirekt dokumentiert werden. Otto Erich Deutsch konnte nun über wichtigeres Material verfügen, ja über die Bestände der Loge zur gekrönten Hoffnung, in welcher Mozart sechs Jahre gewirkt hat. Ludwig Abafi, den er eingangs »L. Abáfi« nennt, hat mehrfach auf diese Fundgrube hingewiesen, zunächst im April 1882 in der ungarischen Freimaurerzeitschrift *Hajnal*, dann selbstverständlich wiederholt in den fünf Bänden seiner von Deutsch zitierten *Geschichte der Freimaurerei in Oesterreich-Ungarn*.

Glaubt man jetzt, daß unser Apostel sich die Mühe gab, mit dem Besitzer der Sammlung, dem Grafen Festetics, in Verbindung zu treten? Nein, er veröffentlichte zwischen Tür und Angel das, was er in Wien gefunden hatte, nahm sich nicht einmal die Zeit, Fehldeutungen aufzuheben, und hielt nun dieses Ergebnis als ein Evangelium, das er unverändert in seinen späteren Dokumentarband hineinbrachte.

Schon an sich ist die Tatsache irritierend. Aber das Schlimmste war^ noch nicht geschehen. Wenn die Sammlung der Familie Festetics ohne Schaden den ersten Weltkrieg, die ungarische Räterepublik, die Horthysche Diktatur und den zweiten Weltkrieg überstanden hatte, war ihr am Anfang der kommunistischen Herrschaft ein trauriges Los beschieden: 1948 setzten aufgehetzte Bauer das Schloß zu Dég in Brand und die wertvollen Urkunden, die unter anderem über sechs volle Jahre Mozartscher Tätigkeit in der Loge zur gekrönten Hoffnung berichteten, gingen in Asche über.

In dieser Weise hat sich Otto Erich Deutsch für die »Mozart-Forschung« große Verdienste erworben. Es schreibt nun einer jeder nach diesen Publikationen über Mozart im allgemeinen oder über sein Verhältnis zur Freimaurerei. Wenige sind es, die seine Quellen überprüfen: ich war zum Beispiel im Jahre 1983 der erste, der die Wiener vertraulichen Akten in Bezug auf Mozart wieder zur Einsicht

nahm. Wenige sind es, sagte ich, und sie gehen kaum weiter. Aber auch wenn die Festetics-Sammlung verschwunden ist, gibt es noch viele zugängliche Quellen zu Mozart und die Logen sowie zu anderen Musikern als Freimaurer. Ich darf daher dem Leser der folgenden Seiten ziemlich viel versprechen.

LOGENFEIER FÜR HAYDN, MOZART UND LISZT

Das Interesse der Freunde der Tonkunst und der Biographen galt bis zum zweiten Weltkrieg dem Thema nicht. Die Mozart-Literatur bildete unter diesem Blickwinkel eine Ausnahme: man konnte wohl nicht ignorieren, daß zwei seiner tiefsten Werke, namentlich die *Maurerische Trauermusik* und *Die Zauberflöte*, direkt oder indirekt durch das Engagement ihres Autors im Wirkungsfeld der Wiener Bauhütten beeinflußt ward. Auch wurden Auszüge aus dieser Oper immer wieder in den Tempeln des Bundes gesungen, weit öfters als die eigentlichen Logenkompositionen Mozarts.

Anläßlich seines 150. Geburtstages, also 1906, hörte man in vielen Werkstätten Deutschlands und Österreich-Ungarns Zeichnungen über den Helden der Freimaurermusik. Die offiziellen Blätter der jeweiligen Obödienzen zeugen heute noch von einigen dieser Feierlichkeiten, sie enthalten ja in manchen Fällen auch den vollen Wortlaut der nicht selten am Äußersten haftenden, miserabel informierten Beiträge. In ihnen war von der Musik kaum die Rede. *Die Zauberflöte* betrachtete man eher von der lieterarischen Seite her, im Vergleich zum Logenritual, aber ohne daran zu achten, daß die Wiener Logen ihr eigenes bearbeiteten.

Der Erfolg jener Feierlichkeiten ermunterte einige Bauhütten zu ähnlichen Veranstaltungen im Jahre 1909, als die Musikwelt des seit einem vollen Zentenarium hingeschiedenen Joseph Haydn gedachte. Die prächtigste dieser Feste fand in der Loge Patria in Budapest statt:

> ▭∴ [Loge] Patria, Budapest, 14. V. 1909.
> Hochwürdiger Meister vom Stuhl,
> Gel∴ BBrr∴ [Geliebte Brüder],

Anläßlich der Hundertjahrfeier der Geburt [*sic*] des Br∴ J. M. [*sic*] Haydn veranstaltet die Loge ▭∴ Patria am 21. l. M., um 8 Uhr abends, im großen Tempel, eine feierliche Arbeit, die dem Gedächnis des Br∴ Haydn gewidmet wird.

Wie bitten Sie daher sehr br∴ [brüderlich], mit Ihrem Besuch diese Arbeit zu ehren und durch Ihre Anwesenheit die Stimmung dieser Feier erhöhen zu wollen.

Sehr br∴ durch die U∴ G∴ Z∴ [uns geheime Zahl],

Arisztid Dessewffy, Meister vom Stuhl.

József Hevesi, Sekretär.

Programm
der Haydn-Feier der ▭ Patria

1. [Feierlicher] Einzug mit Musikbegleitung des Br∴ Emil Lichtenberg [an der Orgel], Leiter des ungarisch-königlichen Opernorchesters.
2. Komposition des Br∴ Mozart: »Zur Eröffnung der Loge« [KV 483], gesungen von Br∴ Elemér Pichler, Mitglied der ungarisch-königlichen Oper, mit Begleitung eines Männerstimmenquartetts [und der Orgel].
3. Feierliche Eröffnung [der Arbeit] durch den Hoch-würdigen Meister vom Stuhl Arisztid Dessewffy.
4. Adagiosatz aus dem Cellokonzert des Br∴ Haydn [vermutlich dem Opus 101]. Am Cello der Br∴ Rezsö Rupnik, Mitglied des ungarisch-königlichen Opernorchesters [mit Orgelbegleitung].
5. Rede zum Gedächnis des Br∴ Haydn, von Br∴ B. [dem Pediater János Bókay, dessen Text in *Kelet*, Nr. 8 des nämlichen Jahrgangs, erschien].
6. Wortrunde.
7. Wittwenbüchse [Armenbeutel].
8. Kettenrede, durch den Br∴ Dr. Sándor Feleki.

Die Orgelbegleitung übernimmt Br∴ Emil Lichtenberg.

{Országos Levéltár (Ungarisches Nationalarchiv), Budapest; Originaldruck in ungarischer Sprache.}

Kaum war die Gedenkfeier für Joseph Haydn vorüber, hatten ihn die ungarischen Brüder schon vergessen: man hielt es nun für angebracht, Liszt die Ehre zu erweisen, die ihm gebührte. Die Österreicher, die immernoch an die Brahms-Tradition gebunden waren, blieben weit zurück. Die große Wiener Freimaurerzeitung *Der Zirkel* manifestierte diese Verachtung, indem sie 1911 zahlreiche Mitteilungen über Mozart und über *Die Zauberflöte* veröffentlichte, dem »Klavierkönig« hingegen nur zwei kurze Nachrichten aus Ungarn und eine knappe Spalte in der Nummer vom 22. Oktober, dem hundertsten Geburtstag, widmete.

Deutsche und Magyaren befleißigten sich, diese Ehrenkränkung aufzuwägen. Die Symbolische Großloge von Ungarn spendete 200 Kronen für die Errichtung einer Statue in Budapest. Mehrere Logen — daselbst, aber auch in Frankfurt am Main, Hamburg, Bayreuth, Weimar usw. — gedachten dem großen Meister. Manche dieser Veranstaltungen wurde in Hast vorbereitet:

> Niederrad [bei Frankfurt am Main], 21. 10. [19]11.
>
> Lieber Fritz [Friedrich Biedenkapp, Archivar der Frankfurter Loge, in die Liszt 1841 aufgenommen wurde],
>
> Bitte lege mir für nächsten Mittwoch die Protokolle u[nd] Beilagen zum Jahrgang 1841 (*Liszt*!) zurecht: ich will in der Konferenz darauf zu sprechen kommen! (auch wenn *nichts* mehr in den Bänden enthalten ist!)
>
> Herl. Gruß v. H. z. H. [von Herzen zu Herzen]
>
> Dein trv. [treuverbundener]
>
> Ch. Becker∴ [Christian Becker, damals Meister vom Stuhl der Loge zur Einigkeit in Frankfurt am Main.]
>
> {Privatsammlung in Frankreich; Autograph in Deutsch.}

Die Budapester Loge Patria übernahm die Veranstaltung einer dem Nationalhelden, so Liszt in Ungarn ist, geziemenden Feierlichkeit. János Bókay, der 1906 eine Zeichnung über Mozart und 1909 über Haydn in dieser Loge vorgelesen hatte, schrieb diesmal eine längere Festrede für den 27. Oktober 1911. An diesem Tag war sogar die

Vorhalle des großen Tempels von Brüdern völlig besetzt, denn 173 Besuchende hatten sich den 22 Logenmitgliedern angeschlossen.

Im »Haydn-Jahr« 1909 hätten die deutschen Freimaurer auch noch das Gedächtnis eines seinerzeit weltberühmten Musikers feiern können. Aber fünfzig Jahre nach seinem Ableben übte Louis Spohr — so heißt dieser andere Bruder — nur noch schwache Zugkraft auf das Publikum aus. Seine Bundesgenossen hatten ihn so wie die Musikliebhaber vergessen. Erst nach dem zweiten Weltkrieg erwachte wieder das Interesse für diesen verdienstvollen Künstler, dessen Freimaurertum an sich nie Zweifel erhoben hatte, da er selbst in seiner Autobiographie davon spricht. Sie ist nun einer gründlicheren Darlegung wert.

ZUR QUELLENFRAGE

Es gibt sicherlich keine Studie, die man als endgültig ansehen kann. Aber diejenige, die hier Spohr als Freimaurer gilt, ist es noch weniger, als irgendwelche andere: sie gibt Auskunft über eine Forschungsarbeit, die ihre ersten Schritte nur getan hat.

Die Quellen, auf die man sich dabei *par priorité* zu stützen hat, beschlagnahmte die Geheime Staatspolizei im Jahre 1935. Die Rote Armee bemächtigte sich ihrer während der Besatzung Berlins und schleppte sie nach Moskau. Das »ostdeutsche« Regime erhielt sie nach wenigen Jahren zum größten Teile zurück, stellte sie aber mit höchster Sparsamkeit der Forschungsgemeinschaft zur Verfügung. Nach der »Wende« kamen sie in das Geheime Staatsarchiv Preuß. Kulturbesitz in Berlin. Die Logen und Großlogen wurden als rechtliche Eigentümer wieder anerkannt, seitdem ist ihre Genehmigung zur Benutzung erforderlich. Ich habe das Glück gehabt, mehrere Male nach Berlin reisen und an diesem Material arbeiten zu können. Diese Beschäftigung führte zu aufregenden Entdeckungen, aber die Menge der plötzlich erschlossenen Bestände ist so stattlich, daß nur nach vielen Jahren der Auseinandersetzung mit ihnen eine gerechte Einschätzung des Ganzen möglich sein wird.

Wenn meine Arbeit über Louis Spohr erst noch beim Auftakt steht, so sieht die Lage in Sachen Haydn, Mozart und Liszt völlig anders

aus. Ich habe schon viele Artikel, ja auch Bücher, über ihnen geschrieben. Ich bin aber mit diesen Arbeiten nicht zufrieden. Nicht nur sind sie imperfekt und schwer zugänglich, aber viele neue Dokumente habe ich im Laufe der Zeit zur Kenntnis genommen, so daß ich jetzt das Gefühl habe, die Stunde sei gekommen, wo ich die Ergebnisse einer vor etwa zwanzig Jahren angefangenen Suche liefern muß.

Wie bereits angedeutet wurde, sind die Akten von Haydns Werkstatt in Wien aufbewahrt. Als die Loge zur wahren Eintracht ihre Arbeiten auf immer einstellte, legte sie ihr Archiv in die Hände des Kaisers. Erst als Österreich zu einer Republik wurde, gelangten sie in den Blickfeld der Forscher, aber inzwischen hatte man sie geordnet und gehütet. Ich habe schon erwähnt, daß den Akten der Loge zur gekrönten Hoffnung ein anderes Schicksal zu ertragen hatten. Von der Festetics-Sammlung existieren heute nur noch von Historikern verfertigten Abschriften, die nur einen Teil des früheren Bestandes vertreten und das innere Leben der Loge nicht betreffen, sowie die knappen Daten, die dieselben Historiker in ihren Werken mitgeteilt haben. Aus den Akten von Mozarts erster Bauhütte zur Wohltätigkeit ist nichts überliefert, zum Glück hatte sie aber regen Schriftverkehr mit der Loge zur wahren Eintracht. Dazu kommen noch einige Daten aus anderen Quellen oder Drucken.

Von besonderem Interesse für das Studium der Wiener Freimaurerei in der Josephinischen Zeit ist eine reiche Sammlung, die ehemals im Privatbesitz zu Preßburg [Bratislava] lag, unter der Drohung der nazionalsozialistischen Macht auf das Land transportiert wurde und in ihrem Versteck den zweiten Weltkrieg überstand. Man glaubte, sie von allen Gefahren gerettet zu haben, als die bekannte kommunistische Grundstücksreform eingesetzt wurde. Die Familie mußte umziehen, konnte nur einen kleinen Teil ihrer Sammlung mitnehmen, und der Rest, der nach Aussagen der direkten Zeugen mehr als die Hälfte des Gesamtbestands bildete, verschwand ohne Spuren, als man die Scheune abriß, in der die Archivalien verborgen waren. Der erhaltene Teil schließt noch viele Wiener Dokumente ein; man ahnt, daß unter den zerstörten Stücken viele einiges Licht auf Mozarts Tätigkeit in den Logen hätte werfen können.

Otto Erich Deutsch hat mit Recht betont, daß alles, was über Haydn und Mozart als Freimaurer vor der Erschließung der vertraulichen Akten der Wiener Kabinettskanzlei geschrieben wurde — ausgenommen Ludwig Abafis Monumentalwerk —, nur mit Vorsicht zu verwerten ist. Im Fall von Franz Liszt ist die Sachlage genau umgekehrt: gerade in seinen letzten Lebensjahren formte sich das Standardbericht über seine maurerische Laufbahn, der zum großen Teil unrichtig ist, aber von fast allen Biographen wiederholt wurde.

ENTSTEHUNG EINER LEGENDE

Laut jenem Standardbericht sei Liszt 1841 in der Loge zur Einigkeit in Frankfurt am Main aufgenommen, im nächsten Jahre in den zweiten Grad bei Gegenwart des Prinzen von Preußen in Berlin befördert, erst aber 1870 in der Loge zur Einigkeit im Vaterlande in Pest zum Meister erhoben worden. Die Erhebung fünf Jahre nach dem Empfang der kleinen Weihen in Rom ist an sich überraschend, aber sie wurde ohne Beanstandung bis in die jüngste Zeit kolportiert. Ein einziger Autor namens Eduard Reuß, vormals ein Schüler des Meisters, glaubte kein Wort von der Geschichte. Er kümmerte sich um die Wahrheit, schrieb den Logen sowie der päpstlichen Verwaltung und gelangte schließlich zur Feststellung, Liszt sei bereits 1842 Meister geworden. Sein Brief an die Pester Loge kam zurück mit dem Vermerk »Firma unbekannt«. Reuß' Biographie erschien 1898, wurde aber nie ernstgenommen. Der Leser spürt schon, daß er Recht hatte. Ich möchte nun in Kürze erzählen, wie die Legende von Liszts später Erhebung in einer ungarischen Loge entstehen konnte.

1882 veröffentlichte das Antiquariat Otto Ackermann in München einen Katalog von wichtigen Freimaurerurkunden und -gegenständen, unter welchen sich zwei handschriftliche Exemplare eines Freimaurerlieds »bei der Aufnahme d. Musikers Franz Liszt aus Ungarn (in Frankfurt)« befanden (vgl. Liszt-Sammlung, Nr. 8).

Diese wenige Worte provozierten eine Flut von rasenden Angriffen seitens der katholischen Zirkeln, besonders der schweizerischen, gegen diesen verräterischen »Abbé Liszt« (übrigens kein Abbé), während dieselbe Nachricht unzählige Freimaurer in Verwunderung

setzte, daß jener Künstler mit der Soutane ihr Bundesbruder sei. Schon am 16. September 1882 frug einer von ihnen dem Redakteur einer Frankfurter Freimaurerzeitschrift, *Die Bauhütte*, in welcher Werkstatt Liszt aufgenommen worden war. Die Antwort erschien eine Woche später:

> Br. Dr. Franz Liszt steht als Mitglied der Loge "Zur Einigkeit" in der Liste von 1870 verzeichnet und zwar "in Rom", als Br Mstr. (III. Gr.), aufgenommen 18. Sept. 1841. Die neueste Liste ist uns nicht zur Hand. Br Verwey in Zürich teilt uns noch folgendes mit: Fr. L., geboren 1811 in Ra[i]ding (Ungarn), ist aufgenommen in den I. Gr. in Solingen und Ehrenmitglied der Loge Modestia c. l. [cum libertate] in Zürich (1845).
>
> {Vgl. Liszt-Sammlung, Nr. 83.}

Wer diese Nachricht wörtlich nahm, zog daraus, daß Liszt am 18. September 1841 in Solingen zum Lehrling gemacht worden war, 1845 in Zürich zum Ehrenmitglied ernannt wurde und 1870 als Meister einer nicht lokalisierten Loge zur Einigkeit verzeichnet war. Daß diese »Loge zur Einigkeit« die berühmte Frankfurter Werkstatt war, schien dem Verfasser der Nachricht selbstverständlich, da der Orient bereits in der Frage genannt gewesen und »die« Loge zur Einigkeit für alle deutschen Freimaurer nur die Frankfurter Bauhütte sein konnte. Eine gewisse Verwirrung bewirkte andererseits die irrtümliche Mitteilung, Liszt sei in Solingen aufgenommen worden. Der Sekretär der Frankfurter Loge zur Einigkeit wurde darauf aufmerksam, sandte eine Berichtigung, in der er den Namen der »Loge zur Einigkeit« hervorhob, hielt es aber auch nicht für nötig, den Orient zu bezeichnen. Es war auf jeden Fall schon zu spät: am 23. September 1882 hatten die zwei magyarischen Freimaurerzeitschriften *Kelet* und *Hajnal* die Nachricht weitergegeben, und alle Freimaurer Ungarns glaubten, daraus verstehen zu dürfen, in der »Loge zur Einigkeit… im Vaterlande« in Pest sei Liszt 1870 zum Meister erhoben worden. Die Legende dieser späten Erhebung in Ungarn schien in der Folge umso glaubwürdiger, als sie durch amtliche Organe dieses Landes verbreitet worden war.

So kam Lina Ramann nicht in den Sinn, als sie die erste maßgebende Liszt-Biographie verfaßte, durch derartig autoritative Quellen verbürgte Mitteilungen in Frage zu stellen. Sie fügte einen Brief Liszts an Marie d'Agoult hinzu, in welcher dieser seine Beförderung in Anwesenheit des Prinzen von Preußen erzählte. Der neue Geselle nannte die Werkstatt nicht, aber Lina Ramann dünkte es, daß ein Prinz nur in der Loge Royal York arbeiten konnte. In der Tat hatte die Loge zur Eintracht den Musiker befördert, gleichzeitig auch zum Ehrnmitglied erwählt. Zwei Wochen später empfing sie ihn in der Meisterhalle und übergab ihn ein Diplom, das Lina Ramann gekannt hätte, wenn sie nach Liszts Hinscheiden in dessen Personalsachen gesucht hätte. Da er in seinen Briefen an Marie d'Agoult nicht das geringste Wort über seine Erhebung zeichnete, so haben sich die konfusen Nachrichten der Freimaurerpresse über seine angebliche Erhebung 1870 in Pest desto leichter aufgedrängt.

Dieses Beispiel lehrt allen denjenigen, die sich mit der Geschichte der Freimaurerei beschäftigen möchte, wie vorsichtig und scharfsinnig man bei der Aufnahme wie bei der Auswertung aller maurerischen Äußerungen sein muß. Die Quellenkritik bildet bei weitem kein Hindernis für neue, große, ja unerwartete Fortschritte. Ich will hier versuchen, die gewonnenen Erkenntnisse zusammenzufassen.

Im Falle von Joseph Haydn, der ja nur einmal in seinem Leben (am Tage seiner Rezeption in Wien) einen Logentempel betreten, sind keine erwähnenswerte Neuigkeiten an den Tag gekommen. Wenn ich in meiner Sammlung die Dokumente über ihn aufgenommen habe, so findet sich die Rechtfertigung nur darin, daß die Vorgänge, die Haydn zum Gegenstand haben, für Mozart fast systematisch relevant sind und meist nicht direkt dokumentiert sind. Ich fange also mit Mozart an, und erlaube mir zunächst ein paar Betrachtungen über sein maurerisches Umfeld und die Stellung, die er darin eingenommen hat. Meine Auslegungen fundieren zum Teil auf bisher unveröffentlichte Materialien, die zwar Mozart nicht direkt betreffen und daher in der Dokumentensammlung keinen Platz gefunden haben. Sie sind nichtsdestominder wichtig zum Verständnis von Mozarts Engagement als Freimaurer.

MOZARTS MAURERISCHE UMWELT

Wenn man sagt, daß ein Mensch Freimaurer war, besagt dies so gut wie nichts. Es besagt ja nicht, wie intensiv er sich für die Sache des Bundes interessiert hat, was er da gesucht, gefunden und gegeben hat. Übrigens, ganz besonders während der Spätaufklärung, die Mozarts Zeit ist, und vor allem in Wien, das Mozarts Ort ist, setzen sich die in den Logen vertretenen Tendenzen derart entgegen, daß die Qualität, ein Freimaurer zu sein, nichts von dem Menschen, der sie trägt, zu erkennen gibt. Die Anhänger eines Ignaz von Born, der als Meister vom Stuhl der Loge zur wahren Eintracht, dann zur Wahrheit, amtiert, verzeichnen sich in dem radikalsten Flügel der rationalistischen Bewegung im damaligen Wien; diejenige hingegen, die um Maximilian Joseph von Linden, den Meister vom Stuhl der Loge zur Beständigkeit, herumkreisen, geben sich gerne dem schwärmerischen Forschen hin.

Es ist nicht einmal sicher, daß die Mitgliedschaft in einer Loge oder in irgendeiner anderen geheimen Gesellschaft dazu dienen kann, einen Menschen auf dem ideologischen Schachspiel jener Zeit zu lokalisieren. Ein Georg Forster zum Beispiel, als Rationalist berühmt, Mitglied der rationalistischen Loge zur wahren Eintracht in Wien nachdem er in die nicht weniger rationalistische Loge Les Neuf-Sœurs (zu den neun Schwestern, Franklins und Voltaires Werkstatt) in Paris aufgenommen worden, gehörte in der Zwischenzeit als Redner der Loge zum gekrönten Löwen in Kassel, einer Loge also, deren rosenkreuzerischen »Gaukeleien«, wie Joseph II. sagte, ihm unerträglich waren, obwohl er sich nur mit großer Schwierigkeit davon losmachen konnte. Ein ähnliches Mißgeschick erlebte der magyarische Dichter und Aufklärer Ferenc Kazinczy.

Beide Lager belauerten sich gegenseitig, und die profane Welt belauerte beide Lager. Der Erzbischof von Wien, Kardinal Anton Migazzi, ein verschworener Feind der Freimaurerei, hatte einen Vertrauensmann in die Logen eingeführt. Der aufklärerische Freimaurer und christlicher Reformator Otto von Gemmingen, den Mozart lange her kannte, belauschte von innen, was sich bei den Rosenkreuzern und den Asiaten abspielte — diese waren die tätigsten

Organisationen auf dem schwärmerischen Ufer. Dem Franz von Thun, auch er eine alte Bekannschaft der Mozarts, als Esoteriker tonangebend, hatte es gelungen, in der Loge zur wahren Eintracht zum deputierten Meister vom Stuhl, das heißt also zum Stellvertreter Borns, erkoren zu werden, aber sein Amt konnte er nicht über zwei Jahre behalten.

Auch der Klatsch, dessen Fundament die Historiker leider nur selten überprüfen, so daß er bald zur Wahrheit erhoben wird, stand gut im Zuge. So ging das Gerede rum herum, Born habe mit all seinen alchimistischen Experimenten in einem Labor am Ende der Stadt seine Familie zum Bettelstab geführt. Die Wahrheit war, daß in der Mitte der achtziger Jahren die wirtschaftliche Krise beinahe alle Menschen traf, bekanntlich auch einen gewissen Mozart, und daß der schwerkranke Born es nicht besser als sein Freund und Bruder wußte, sich aus dem Hochwasser zu retten. Das gemeine Volk sah nun nicht ganz genau, welcher Unterschied bestund zwischen Borns mineralogischen Untersuchungen, die zur Entdeckung einer Amalgamationsmethode der Edelmetalle führte, und den schönen Mysterien des alchimistischen Ofens, aus welchem irgendwann der Stein der Weisen herauskommen sollte. Borns Legende hat viel gemeinsam mit der des Demokrits, wie sie von Wieland in seiner *Geschichte der Abderiten* geschildert wird (1. Buch, 12. Kapitel), oder auch mit der eines Bernard Palissy, der im 16. Jahrhundert das Emailverfahren wiederentdeckte und verbesserte.

Mit der Hilfe des Grafen Johann Baptist Dietrichstein und des Kaisers Joseph II. gelang es Born, den Anschein eines einheitlichen Maurerlebens in Wien an den Tag zu bringen, indem die Große Landesloge von Österreich am 22. April 1784 eingeweiht wurde. Der Dichter des Bühnenstücks *Thamos, König in Ägypten*, das Mozart elf Jahre zuvor mit seiner Musik bereichert hatte, Tobias Philipp Gebler, wirkte dabei mit. Einige Monate danach unterrichtete er den Berliner Aufklärer Friedrich Nicolai über die Absichten dieser Gründung:

> Die neue, mit Vorwissen unsers Monarchen, geschehene Verbindung sämmtlicher Johannes ▭▭ [Logen] der Oesterreichischen Monarchie, nach Provinzen und Districten, unter

einer obersten Landes ▭ zieht dahin ab, alle Rosenkreuzer und Magische Schwärmerey auszuschliessen.

{*Aus dem Josephinischen Wien. Geblers und Nicolais Briefwechsel* […], hrsg. R. M. Werner, Berlin 1888, S. 125.}

Eine Charta wurde verfaßt und abgestimmt, dann auch gedruckt, um die Bedingungen der Tätigkeit und Beziehungen zwischen den Logen festzustellen. Die ersten Artikel davon drücken deutlich die Grundsätze der neuen Obödienz:

1) Die Maurerey in ihrer Verfassung und den Verhältnissen der Logen gegen einander, ist eine demokratische Vereinigung, und jede Loge eine Demokratie.

2) Die gemeinschaftliche Beschäftigung derselben ist Wohlthätigkeit im ausgebreitesten Verstande.

3) Die Lehre von den Mitteln zur Wohlthätigkeit und der Art sie auszuüben, ist die Lehre des Ordens, in denen dem Orden eigenen Zeichen, Hieroglyphen und Symbolen aufbewahrt.

{[Friedrich Ludwig Schröder], *Materialien zur Geschichte der Freymaurerey* […], *Vierter Theil*, [Rudolstadt ca. 1806], S. 276.}

Dieselben Prinzipien fanden Eingang in den Satzungen der einzelnen Logen:

Allgemeine Grundsätze.

I. Wohlthätigkeit im ausgebreitetesten Verstande erkennet die ▭ für den Hauptzweck der Freymäurerey dem sie nur dann zu entsprechen glaubt, wenn sie alle Uebel, die die Menschheit drücken, die *geistigen* sowohl, als die *körperlichen* zu vermindern trachtet.

II. Zu diesem Zwecke müssen alle ihre Glieder mitwirken können. Alle Kandidaten müssen also eine der drey folgenden Eigenschaften haben: entweder

a) Durch *Geburt* und *Rang* in der profanen Welt ein hinreichendes Ansehen, die gedrückte Tugend und die gute Sache überhaupt zu schützen; oder
b) *Vermögen* mit *Ordnung* und *Häuslichkeit* verbunden, um im Stande zu seyn, die Dürftigkeit zu unterstützen, oder aber
c) Die zur Berichtigung irriger Begriffe, zur Bestreitung schädlicher Vorurtheile, und zur Beförderung ächter Aufklärung nöthigen *Kenntnisse* und *Talente*. […]

Von den Aufnahmen. […]

IV. Wenn hierländige ▭▭ bisher keine Handwerker aufgenommen haben, so kann das nicht aus dem lächerlichen Begriffe von einer sogenannten knechtischen Handthierung herrühren. So ein Vorurtheil kann überhaupt als kein Hinderniß gelten. Die ▭ Wahrheit und Einigkeit wird bey so einem Suchenden nur fragen: ob, und wie er ihren Zweck befördern kann? […]

XVII. So sehr ein Kavalier von einem großen Hause der ▭, als eine Stütze der guten Sache, der Menschheit, und der Tugend willkommen seyn muß; mit so viel Behutsamkeit muß man ihn bey dem Vorschlage prüfen. Folgende böse Eigenschaften schliessen ihn aus:

a) Ahnenstolz in dem Verstande, wenn er, ganz unbekümmert sich seiner Ahnen würdig zu machen, den bürgerlichen wackern Man blos[s] darum verachtet, weil er keine hat.
b) Durch Thatsachen erwiesene Härte gegen seine Unterthanen.
c) Unedler Gebrauch seiner Einkünfte, und wenn er privatisirt, auch seiner Zeit. […]

XXI. Da es mit der Wohlthätigkeit, wie sie die ▭ versteht, nicht bloß auf Geldunterstützungen ankömmt, sondern öfters nicht nur bey geistigen, sondern selbst bey körperlichen Uebeln, auf Beystand anderer Art, klugen Rath, und Verwendungen, so wünscht die ▭ Männer von Talenten und Kenntnissen zu Aspiranten. Sie sieht es selbst bey denen, die sonst in die zwo ersten Klassen gehören, gern, daß sie, ohne eben Gelehrte zu seyn, Lektur und Geschmack besitzen. […]

XXIII. Der Theolog darf nur in Vorschlag kommen, wenn er

a) Ein toleranter Mann ist.
b) Kein Beförderer des Mönchlischen Aberglaubens.
c) Als Seelsorger die Pflichten des Volkslehrers erfüllt; und nicht etwa die Schäfchen, anstatt sie zu weiden, bloß scheert, oder gar schindet.

{*System der Freymaurer-Loge Wahrheit und Einigkeit zu drey gekrönten Säulen in P**** [Prag], Philadelphia 1594 [Prag 1794], S. 3, 54, 58-60.}

Es lohnt sich, den letzten Artikel mit einer Stelle aus der Rede zu vergleichen, die nach Mozarts Rezeption gesprochen wurde. Die Worte richten sich an den anderen am selben Abend aufgenommenen Bruder, den Kaplan Wenzel Summer:

Was dürfen wir nicht von Ihnen erwarten, mein Bruder, der Sie zum Lehrer des Volkes, zum Apostel der Wahrheit bestimmet sind? — Mit welchem glühenden Eifer, mit welcher seltnen Bescheidenheit, mit welcher Vorsicht und Klugheit seh' ich Sie an der Glückseligkeit der Menschen, Ihrer Brüder, arbeiten! seh' ich Sie alle die beschämen, die ihren Beruf so sehr verkennen, ihren ehrwürdigen Orden entehren, und nur dem Eigennutz opfern; stolz und unverträglich sind, der armen Einfalt spotten, und die schwache Leichtgläubigkeit hinter das Licht führen. — Ihr Stand, mein Bruder, ist derjenige, der der Menschheit die größte Wohlthat erweisen kann, so wie er, leider! es war, der ihr die häufigsten Wunden schlug. Die Priester sind es, die mächtiger über Menschen walten, als Monarchen selbst, denn wer das Herz fesselt, thut weit mehr, als wer sich den Körper leibeigen macht! — Diese Gewalt ist in Ihren Händen, dieser werden Sie sich zur Ehre der Menschheit bedienen! Sie werden Sie [*recte* sie] die erste aller Tugenden, Bruderliebe lehren! Keine Ihrer Pflichten wird Sie davon hindern, jede wird Ihnen vielmehr Gelegenheit dazu an die Hand geben. Sie werden ein Beyspiel geben, daß es Ihnen nicht um den Namen zu thun ist, den Sie führen, sondern nur darum, daß Sie die Menschen besser, und so glücklich, als möglich ist, machen dadurch, daß Sie unterrichten, daß der ächte und einzige Gottesdienst in einem

reinen und edlen Herzen bestehe, in Güte, Sanftmuth, Verträglichkeit und Wohlthun!

{Vgl. Mozart-Sammlung, Nr. 5.}

Es gab damals eine wohl minderheitliche Bewegung zur Reform des Katholizismus, der unter anderm der Kaiser und Otto von Gemmingen angehörten — Letzterer kämpfte eine kurze Zeit durch eine Zeitschrift, *Der Weltmann* — und deren Wurzeln in den Jansenismus und in den Muratorianismus zurückgreifen.

Ganz Wien wußte über die neue Verfassung der Freimaurerei in den Habsburgischen Erblanden. Aber es ist wenig wahrscheinlich, daß die Satzungen der Großen Landesloge und der einzelnen Bauhütten öffentlich bekannt waren. Wer sich wie Mozart im Jahre 1784 für die Sache interessierte und in den Bund eintreten mochte, mußte sich einen Begriff davon durch andere Mittel verschaffen. Am Leichtesten las er eines der unzähligen Schmäh- oder Verräterschriften, von der Art wie Abbé Peraus Werk, das auch in Deutsch zu haben war und in Haydns Besitz lag, oder noch besser die wahrscheinlich von Gemmingen herrührende Abhandlung über den Zweck der Freimaurerei:

Die Maurerei ist also, und soll ihrer Hauptbestimmung nach, vorzüglich das sittliche, das thätige Leben bilden; sie soll den Menschen die einleuchtendsten Beweggründe zur ausübenden Tugend vorlegen und einschärfen; sie soll in allen ihren Bestrebungen blos[s] allein auf Nützlichkeit, auf Verwendung für das gesellschaftliche Wohl hinzielen; mit einem Wort: sie soll durchaus praktisch sein. […]

Ich finde mich in der Behauptung gedrungen: daß jede Spekulation, die nur das ist, die nur nach zwecklosen Ideen herumjagt, die sich in zu geistige Abstraktionen versteigt, die nur in dem Gebiet unanwendbarer Kenntnisse arbeitet, dem erhabnen Begriffe, und der ehrvollen Bestimmung der Maurerei durchaus widerspricht. […]

Wir werden also keine neuen Menschen, nehmen nichts mistisches [*sic*] an uns, wenn wir Maurer werden; wir wollen diese

sein, um uns aus der Unzulänglichkeit unsrer selbst, und Schwäche unsrer Kräfte heraus zu heben, und zu vollkommenen Menschen zu machen. Nichts ist praktischer, als die Maurerei; sie läutert die Gefühle; sie belebt das Herz zur Menschen-freundlichkeit, zur Wohlthätigkeit, zur Rechtschaffenheit; sie lehrt den Vermögenden, den besten Gebrauch seiner Schäzze; sie ermuntert jedes ihrer Glieder zur Tugend; sie öffnet ein weites Feld nü[t]zlicher Kenntnisse; sie schärft die Pflicht ein, alle phisische [*sic*] und moralische Kräfte zum Wohl der Menschheit zu verwenden; sie macht den Unwissenden belehren; sie eilt der unterdrückten Unschuld zu Hilfe; sie beut Trost und Beistand dem Unglücklichen. Ueberhaupt, sie giebt unzählige Wege und Mittel an die Hand, thätig, und dem menschlichen Geschlecht nü[t]zlich zu werden.

{*Welches ist die eigentliche Hauptbestimmung der Maurerei?* […], Wien und Leipzig 1784, S. 10-11, 15-16.}

An diesem optimistischen und großmütigen Programm will Mozart teilnehmen, als er an die Pforte von Gemmingens Loge klopft — eine Loge, die bezeichnenderweise sich den Namen »zur Wohltätigkeit« gegeben hat. Er hätte sicherlich andere Wege einschlagen können, wiewohl er Freimaurer aller Tendenzen persönlich kannte.

Sein Schwager Joseph Lange saß in der Loge zur Beständigkeit neben seinem Verleger Christoph Toricella und seinem ersten Osmin Ludwig Fischer. Der erste Belmonte, Valentin Adamberger, gehörte der Loge zur gekrönten Hoffnung an, und der Libretist der Oper *Die Entführung aus dem Serail*, Gottlieb Stephanie der Jüngere, war aktives Mitglied der Loge zu den drei Adlern. Bedeutungsvoller noch: Johann Thomas Trattner, sein Hausbesitzer nahezu während des ganzen Jahres 1784 und Pathe seines am 21. September getauften Kindes Karl Thomas, zugleich der Gatte jener schönen Klavierschülerin, der er am 14. Oktober die nicht weniger schöne *Sonate in C-Dur für Klavier* (KV 457) widmete, dieser Trattner war Mitglied der Loge zum Palmbaum. Zu erwähnen wären auch die Namen eines Gebler, eines Gemmingen, eines Thun oder seiner Gattin Wilhelmine — ein Ehepaar mit diametralen Anschauungen und Denkungsarten, in dessen Salon der Kaiser wie Mozart, Aloys

Blumauer — ein prominentes Mitglied der Loge zur wahren Eintracht — wie Karl von Lichnowski — bald der Schwiegersohn des Hauses, 1784 aber schon Meister der Loge zur Wohltätigkeit — verkehrten.

Zweifelsohne hat Mozart gewählt, in welche Bauhütte er einzutreten gedachte, weil er genau wußte, was er in jeder Wiener Freimaurerloge finden konnte und was er in sie finden wollte. Die Erziehung, die ihm sein Vater gegeben, hatte ihn nicht sehr empfindlich gemacht für mystische Beschwörungen, wie sie damals in Wien Mode waren. Ein Beispiel davon zu geben sei mir jedoch gegönnt:

> Die Welt wurde immer verderbter, und nur zu ihrem Unglück würde sie jene grossen Kenntnisse angewendet, und gemis[s]braucht haben. Doch die ächte Weisheit wohnt auch nicht in gottlosen Seelen. […]
>
> Werfen Sie, meine älteren Brüder in der Maurerey, einen Blick rückwärts auf unsere vorige Zeiten der Blindheit und Unwissenheit unserer Logen. Mein Gott! wie beklagenswürdig waren wir. Mit ängstlicher Geschäftigkeit, suchten wir auf dem dunklen Pfade der Maurerey nach Weisheit, Licht und Erkenntniß. Allein Betrug, Finsterniß und Irrthum war unser Theil. Von einem Irrlehrer zu dem andern geworfen, sparten wir weder Mühe noch Kosten, um von den grossen Versprechungen dieser unseligen Betrüger nur etwas zu erhaschen, und am Ende hatten wir immer nach leerer Luft, Nebel und Schatten gegriffen. Gleich dem verirrten Wanderer, welcher bey stockfinstrer Nacht, in einer unbekannten Gegend seine Reise fortsetzt, und nicht weiß, wohin ihn sein wankender Schritt führt: plötzlich hüpfet ein gaukelndes Irrlicht vor ihm her, erfreut über diesen Schein, so zitternd bloß er auch ist, folgt er eilends, das Licht verlöscht, und hat den Wanderer in Sümpfe und Moräste hingeführt.
>
> {*Versammlungs-Rede der R. C. des alten Systems*, Wien 1781, nicht paginiert.}

Borns Bemühungen, mittelst der Gründung der Großen Landesloge von Österreich die Mystagogen und ihre Adepten zu kontrollieren,

erwiesen sich unzureichend. Eine zweite Reform wurde vorgenommen, bei welcher Gelegenheit Mozart Mitglied der Loge zur (neu)gekrönten Hoffnung wurde. Nach vier Monaten wußte der neue Meister vom Stuhl Gebler schon, über die Resultate zu berichten:

> Wie sehr unsere hiesigen ▭▭ [mit dem Übel] angesteckt gewesen, hat sich aus der grossen Anzahl der Bb. und zum Theil ganzer ▭▭ dargelegt, welche gedeckt [aufgegeben] haben, weil sie wohl merkten, das neue System ziele dahin, Schwärmerey auszurotten. […] Um drey ▭▭ nicht ganz auseinander gehen zu lassen, habe ich mich entschliessen müssen, bey der daraus erwachsenen neuen ▭ auf einige Monate, nemlich bis zur nächsten gewöhnlichen Wahl mit Anfang Junius, den H. [Hammer] zu übernehmen. Dieß ist aber auch das letzte, was ich für die M. [Maurerei] gethan; und wichtige profane Menschen [wie der Kaiser] dürften meinen schon seit einiger Zeit hegenden Entschluß beschleunigen, mich ganz zurück zu ziehen. Ich sehe das eingewurzelte Übel für unheilbar an.
>
> {Gebler an Nicolai, den 17. April 1786, zitiert nach *Aus dem Josephinischen Wien*, op. cit., S. 132-133.}

Gebler hielt Wort und gab auf (er starb kurz danach, im Oktober). Seine Loge zählte im Januar 1786 172 aktive Mitglieder, wovon über ein Viertel vor Juni 1787 abgegangen waren. Eine Schar dienender Brüder wurden in derselben Periode entlassen und es gab fast keine Aufnahmen mehr: die Loge war krank, und die Wiener Freimaurerei gleichfalls.

Mitten im Sommer 1786 folgte Born dem Beispiel Geblers, und nach ihm verließen zahlreiche Mitglieder die Loge zur Wahrheit.

Mozart blieb in seiner Loge — Gemmingen auch für ein Jahr noch. Mozart scheint, die ideologischen Stürme ignorieren, oder mit anderen Mitteln überwinden gewollt zu haben. Mit der rationalistischen Partei unterhielt er seine Kontakte fortan, wie eine spätere Eintragung Borns in sein Album beweißt (Eintragungen von Schwärmern hat es keine gegeben). So aufklärerisch er auch gesinnt war, unterschied er sich von Born, idem er die Debatte nicht in die Bauhütte bringen wollte. Er

lebte die Maurerei als ein Werkzeug der Wohltätigkeit und als einen Träger der Brüderlichkeit und Eintracht, wie dies Hensler so treffend in seiner *Rede auf Mozarts Tod* ausgedrückt hat:

> Er war ein eifriger Anhänger unseres Ordens — Liebe für seine Brüder, Verträglichkeit, *Einstimmung* zur guten Sache — *Wohlthätigkeit* — wahres, inniges Gefühl des Vergnügens, wenn er einem seiner Brüder durch seine Talente Nutzen bringen konnte, waren Hauptzüge seines Charakters — er war Gatte — Vater — Freund seiner Freunde — Bruder seiner Brüder — nur Schätze fehlten ihm, um nach seinem Herzen Hunderte glücklich zu machen.
>
> {Vgl. den Mozart-Teil, Nr. 121.}

Wohltätigkeit und *Eintracht* sind auch die Begriffe, die er in seiner letzten Kantate hervorhebt, in einer Art maurerischen Testaments. Hier liegen die Gründe vor, weshalb Mozart bis zur letzten Stunde in der Loge blieb. Er zählte zu den neununddreißig Stiftern, die von Januar 1786 bis Juni 1791 die Arbeit in ihrem Tempel fortgesetzt hatten. Im Juni 1787 waren sie noch etwa ein Hundert…

DIE NEUEN ERKENNTNISSE ÜBER MOZART

Meine Forschungsergebnisse zeigen, daß Mozart weit mehr für die Loge zur (neu)gekrönten Hoffnung komponierte, als bisher geglaubt oder behauptet wurde. Zusammenfassend lege ich hier in tabellarischer Übersicht die Resultate vor. Die Liste ist chronologisch nach dem neuen Stand angelegt. Fehlende Werke sind keine Logenkompositionen (KV 410, 411, 619, etc.) oder stammen nicht von Mozart (KV 623a). Links sind die Angaben verzeichnet, die man der »Neuen Mozart-Ausgabe« entnehmen kann; leere Zeilen deuten auf unbekannte Daten und Werke hin. Rechts erscheinen die neuen Erkenntnisse; leere Zeilen verweisen auf die Übereinstimmung mit der ersten Spalte.

KV 468

DIE GESELLENREISE	Titel	
Die ihr einem neuen Grade	Textanfang	
Joseph Franz Ratschky	Dichter	
26. März 1785	Komposition	
16. April 1785	1. Aufführung	
Singstimme,	Besetzung	
Orgel oder Klavier		Orgel
Wahre Eintracht	Loge	
	Anlaß	Tempelarbeit II
	Funktion	Beförderungsreise
Noten	Überlieferung	

KV 471

DIE MAURERFREUDE	Titel	
Sehen, wie dem starren	Textanfang	
Franz Petran	Dichter	
20. April 1785	Komposition	
24. April 1785	1. Aufführung	
Tenorsolo, Chor,	Besetzung	
2 Ob., 1 Klar., 2 H.,		
Streicher		
Gekrönte Hoffnung	Loge	

Tafelloge	Anlaß
Ehrung Borns	Funktion
Noten	Überlieferung

KV 148

LOBGESANG auf die feierliche Johannisloge	Titel	
O heiliges Band	Textanfang	
Friedrich Ludwig Lenz	Dichter	
1772	Komposition	Juni 1785
Singstimme, Chor	Besetzung	
Klavier		Orgel
	Loge	Wohltätigkeit
Johannisfest	Anlaß	
	Funktion	Kette
Noten	Überlieferung	

KV deest

Textanfang	REPLEVIT ME
Dichter	Jeremias
Komposition	Juli 1785
1. Aufführung	12. August 1785
Besetzung	Chor, 2 Ob., 1 Klar., 1 Bassetthorn, 2 H., Streicher
Loge	Wahre Eintracht
Anlaß	Tempelarbeit III
Funktion	Erhebung
Überlieferung	Orchestersatz KV 477

KV deest

ZUR ERÖFFNUNG DER MEISTERLOGE	Titel	
Des Todes Werk	Textanfang	
Gottlieb Leon	Dichter	Karl Julius Fridrich
1786	Komposition	Juli/August 1785
	1. Aufführung	12. August 1785
	Besetzung	Singstimme, Chor, Orgel
Gekrönte Hoffnung	Loge	Wahre Eintracht
	Anlaß	Tempelarbeit III
Eröffnung	Funktion	

	Überlieferung	Nur Gedicht

KV deest

ZUM SCHLUSS DER MEISTERARBEIT	Titel	
Vollbracht ist die Arbeit	Textanfang	
Gottlieb Leon	Dichter	Karl Julius Fridrich
1786	Komposition	Juli/August 1785
	1. Aufführung	12. August 1785
	Besetzung	Singstimme, Chor, Orgel
Gekrönte Hoffnung	Loge	Wahre Eintracht
	Anlaß	Tempelarbeit III
Schluß	Funktion	
	Überlieferung	Nur Gedicht

KV 477 (1)

TRAUERMUSIK	Titel	
November 1785	Komposition	Juli 1785
11. November 1785	1. Aufführung	
2 Ob., 1 Klar., 1 Bassetthorn, 2 H., Streicher	Besetzung	
Gekrönte Hoffnung	Loge	
	Anlaß	Tempelarbeit III
Trauer	Funktion	
Noten	Überlieferung	

Umarbeitung von KV deest »Replevit me«. Die NMA unterscheidet zwischen den zwei Instrumentalfassungen nicht [vgl. KV 477 (2)], so daß das Werk immer mit neun Bläsern aufgeführt wird. Eine solche Fassung existiert bei Mozart keinesfalls.

KV 477 (2)

TRAUERMUSIK	Titel	
	Komposition	Dezember 1785
	1. Aufführung	7. Dezember 1785
	Besetzung	2 Ob., 1 Klar., 2 Bassetthörner, 1 Fag, Streicher

	Loge	Drei Adler
	Anlaß	Tempelarbeit III
Trauer	Funktion	
Noten	Überlieferung	

KV 483

ZERFLIESSET HEUT	Textanfang	
August v. Schittlersberg	Dichter	Johann B. v. Schloißnigg
Dezember 1785	Komposition	Januar 1786
14. Januar 1786	1. Aufführung	
Singstimme, Chor, Orgel	Besetzung	
Gekr. Hoffnung	Loge	
Tempelarbeit I	Anlaß	
Eröffnung	Funktion	
Noten	Überlieferung	

KV 484

IHR, UNSRE NEUEN LEITER	Textanfang	
August v. Schittlersberg	Dichter	Johann B. v. Schloißnigg
Dezember 1785	Komposition	Januar 1786
14. Januar 1786	1. Aufführung	
Singstimme, Chor, Orgel	Besetzung	
Gekr. Hoffnung	Loge	
Tempelarbeit I	Anlaß	
Schluß	Funktion	
Noten	Überlieferung	

KV deest

Titel	BEI ERÖFFNUNG DER TAFELLOGE
Textanfang	Legt für heut
Dichter	Joseph Franz Ratschky
Komposition	Juni 1790
1. Aufführung	Juni 1790
Besetzung	Singstimme, Chor,

	Orgel
Loge	Gekrönte Hoffnung
Anlaß	Tafelloge
Funktion	Eröffnung
Überlieferung	Nur Gedicht

KV deest

Titel	LIED IM NAMEN DER ARMEN
Textanfang	Brüder! hört das Flehen
Dichter	Gottlieb Leon
Komposition	Juni 1790
1. Aufführung	Juni 1790
Besetzung	Singstimme, Chor, Orgel
Loge	Gekrönte Hoffnung
Anlaß	Tafelloge
Funktion	Armensammlung
Überlieferung	Nur Gedicht

KV deest

Titel	KETTENLIED
Textanfang	Wir singen
Dichter	Aloys Blumauer
Komposition	Juni 1790
1. Aufführung	Juni 1790
Besetzung	Singstimme, Chor, Orgel
Loge	Gekrönte Hoffnung
Anlaß	Tafelloge
Funktion	Kette
Überlieferung	Nur Gedicht

KV 429

DIR, SEELE DES WELTALLS	Textanfang	
Lorenz Leopold Haschka	Dichter	Ignaz v. Schäffer
	Komposition	November 1791
2 Soli (TT), Chor, 1 Fl., 2 Ob., 1 Klar., 2 H., Streicher, Orgel	Besetzung	3 Soli (TTB),
	Loge	Gekrönte Hoffnung
	Anlaß	Tempelarbeit I
	Funktion	Eröffnung

Noten	Überlieferung	

KV 623

LAUT VERKÜNDE	Textanfang	
Emanuel Schikaneder	Dichter	Ignaz v. Schäffer
15. November 1791	Komposition	
	1. Aufführung	17. November 1791
3 Soli, Chor, 1 Fl.,	Besetzung	
2 Ob., 2 H., Streicher		
Gekrönte Hoffnung	Loge	
	Anlaß	Tempelarbeit I
	Funktion	Kette (Schluß)
Noten	Überlieferung	

Die überraschendste Entdeckung während dieser vielen Jahre der Forschung und Auseindandersetzung mit dem Thema Mozart und die Freimaurerei war unstreitig jene des gedruckten Librettos der letzten Kantate (KV 623) in einer öffentlichen Bibliothek in Siebenbürgen (vgl. Nr. 117). Ich gelangte dort mit der Hypothese, Dokumente der Wiener Bauhütten könnten in Hermannstadt [Sibiu] vorhanden sein, wenn die Logen im Schriftverkehr gewesen waren, oder wenn sie von Siebenbürgischen Freimaurern nach Besuchen in Wien mitgebracht worden wären. Valentin Günther, der mit Mozart bekannt war und in Hermannstadt lebte, zählte übrigens zu den Mitgliedern der Loge. Die Hypothese traf zu; das erste Stück, das ich in die Hände bekam, war der genannte Druck, dessen ungewöhnlicher Bedeutung ich gleich gewahr wurde, da er das Datum der ersten Aufführung belegte — somit den Abend des letzten Logenbesuchs von Mozart, aber auch den Anfang seiner Todeskrankheit, da man nur wußte, daß er zwei Tage danach liegen mußte —, den Schlüssel zur Identifizierung des Textdichters enthielt wie auch mehrere wertvolle Hinweise für die Interpretation des Werkes.

Die Anmerkungen zu verschiedenen Dokumenten teilen weitere Fakten von Belang mit, wie zum Beispiel die engere Freundschaft zwischen Mozart und Blumauer, die von der Mozart-Forschung bisher ignoriert wurde (zu Nr. 111), die Datierung des berühmten Briefes mit dem Anfang »Nun ist es eine Stunde« und die Identifizierung ihres

Empfängers (zu Nr. 119), die frühe Rezeption Mozarts in deutschen Logen (zu Nrn. 123 und 124), oder die Widerlegung der Hypothesen über seine Mitgliedschaft im Orden der Asiaten und in den Hochgraden (zu Nrn. 86 bis 88). Wichtige Momente dieser Sammlung sind auch die Reden, die Mozart gehört hat, ganz besonders die seiner Aufnahme am 14. Dezember 1784 und die Trauerrede für Franz Esterházy.

Die Entdeckung, Aufnahmen und Beförderungen waren um jene Zeit nicht selten *per delegationem* vollzogen (zu den Aufnahmen, vgl. Anmerkung zu Nr. 1 in der Spohr-Sammlung; zu den Beförderungen, die Anmerkungen zu Nrn. 10 und 18 der Mozart-Sammlung), führte zur Feststellung des Datums für Mozarts Erhebung in den dritten Grad.

DIE NEUEN ERKENNTNISSE IN ANDEREN GEBIETEN

Die Forschung über Mozart wie über die anderen Tonkünstler klärte andere Fragen auf, ganz besonders in Betreff der Musikpraxis in den Logen. In Wien sang man bei der Eröffnung und beim Schluß aller Aufnahme- und Beförderungsarbeiten, aber während der eigentlichen Lehrlingsarbeit wurde nie musiziert, weil dies auch außerhalb Wiens der Symbolik zweiten Grades gehörte (Anmerkung zu Nr. 41 im Mozart-Teil). Beim Gesang wurde fast immer, wie Ernst Augst Ballin bemerkt hat, das Ende jeder Strophe choraliter wiederholt. Aber was man nicht wußte, ist, daß diese Beschaffenheit schon 1742 an den Tag kam (Anmerkung zu Nr. 59 im Mozart-Teil).

Viel sensationeller ist die Frage der Mitwirkung von Nichtmaurern bei großen Aufführungen in geöffneter Tempelarbeit (vgl. Anmerkung zu Nr. 65). Sie ist jetzt für viele Logen in Frankreich und Deutschland belegt, von 1754 bis 1844.

Die Resultate der Forschung über Louis Spohr als Freimaurer sind selbstverständlich zum größten Teil neu, da man bisher über sehr wenige Dokumente verfügte. Folker Göthels Verzeichnis der Werke von Louis Spohr enthält eine einzige Logenkomposition und nennt lediglich die späteste der drei zugänglichen Editionen (Spohr-Teil, Nr. 14 von 1809, Nr. 29 von 1811, Nr. 43 von 1826). Es gelang mir,

die Datierung, den Anlaß und die Verbreitung dieses Liedes reichlich zu dokumentieren. Auch entdeckte ich, daß Spohr sechs andere Gedichte für die Logen in Gotha, Dresden und Frankfurt am Main vertont hat (Spohr-Teil, Nr. 5 bis 7, 21, 25 und 34), darunter den Schlußchor von Schillers Lied *An die Freude*. Besonderes Interesse gilt den zwei Briefen an den Gothaer Meister vom Stuhl Carl Heinrich von Salisch (Nr. 20 und 23). Sie gehören, wie der geschätzte Kenner Herfried Homburg urteilte, zu den wichtigsten, die ihr Verfasser je geschrieben hat, weil sie manch dunkle Seite aus seinem Leben erhellen. Auch kommentiert Spohr in ihnen seine Logenbesuche mit höchst aufschlußreichen Details und reagiert über seine erste Begenung mit dem berühmten Schröder-Ritual.

Die Liszt-Sammlung enthält nicht soviel Neues, wie die beiden vorangegangenen Teile. Der Grund liegt darin, daß ich 1984 eine umfangreiche Dokumentation vorgelegt habe, und daß die Arbeit an den neuerschlossenenen Bestände der deutschen Logen die früheren Erkenntnisse wohl bestätigte, aber kaum erweiterte. Wir wissen jetzt, daß für die Tafelloge nach Liszts Aufnahme ein Konzertklavier bestellt wurde (Nr. 10), wir kennen den Betrag, der am selben Abend für die Armen gesammelt wurde (Nr. 5), wir erfahren, daß er erst zwei Jahre nach seiner Rezeption das Frankfurter Logenzeichen anschaffte (Nr. 47), wir können drei der vier Reden lesen, die er am 12. September 1842 in Köln lauschte (Nr. 24-26), und halten den vollständigen Protokoll der Arbeit in der Hand (Nr. 22), wir lernen mehr über die Organisation des Festtages der Loge Prinz von Preußen zu den drei Schwertern in Solingen (Nr. 29), wir entdecken, daß Liszt auch noch in der Loge Anglaise in Bordeaux zu wohltätigen Zwecken gespielt hat (Nr. 50 bis 53), und die Vorgänge um seine Ausschließung aus den Logen in Berlin und Frankfurt wurden präzisiert (Nr. 76 und 78 bis 79). Wer aber die Sammlung von 1984 nicht zur Kenntnis nahm, wird hier mit vielen anderen Ereignissen und Einzelheiten über Liszt vertraut gemacht. Besonders hervorzuheben sind die große Logenkantate auf ein Gedicht von Philipp Kaufmann, dem Hauslehrer der Liszt-d'Agoult-Töchter (Nr. 48), und die reichen Materialien über den Besuch in der Zürcher Loge Modestia cum Libertate (Nr. 54 bis 65; nach Liszts Tod dazu die Nr.

88 und 91 bis 92). Wie in der Mozart-Sammlung bilden die Reden, die Liszt in den Logen gehört hat, oder die ihn betreffen, einen bedeutungsvollen Teil der Dokumentation.

Bezüglich des ersten deutschen Freimaurerliederbuchs, zumal die Einführung zum Faksimile gleich diesen Worten folgt, möchte ich hier nur daran erinnern, wie sehr es mir am Herzen lag, dieses frühe Zeugnis deutsch-französischer Brüderlichkeit den Sammlungen zu Mozart/Haydn, Spohr und Liszt voranzustellen. Nicht nur liegt hier ein bisher unbekannter Kettenring der Geschichte des deutschen Logenliedes vor, aber das Geheimnis des sogenannten »Altenburger Freimaurerliederbuch von 1743« konnte endlich aufgehoben werden. Es hat zwei Hundert Jahre lang alle Kenner und Forscher gequält und getäuscht. Die Einführung zum Faksimile klingt fast wie ein Bericht der Kriminalpolizei, ich hege die Hoffnung, daß der Leser nicht nur die erwarterten Informationen, sondern auch viel Vergnügen dabei finden wird.

DANKSAGUNG

Es dürfte niemanden überraschen, wenn ich zum Schluß anführe, daß die langjährige Forschung, deren Ergebnisse hier zum Teil mitgeteilt werden — Sammlungen über Loewe, Lortzing und Lindpaintner sind schon gut gewachsen; Studien über das Verhältnis von Beethoven, Schubert und Wagner zur Freimaurerei, wie auch über die Musik in deutschen Logen allgemein werden bald redaktionsreif —, nur durch das Verständnis, die Geduld und die Hilfe vieler Personen und Institutionen möglich wurde. Die Privatbesitzer haben fast alle gewünscht, nicht genannt zu werden. Die Rücksicht für ihr Anliegen verhindert mich aber nicht, ihnen an erster Stelle meinen Dank aussprechen. Sie werden in den folgenden Seiten erkennen, wie wichtig ihr Engagement für mich gewesen ist. Das gilt auch Referenten in öffentlichen Archiven und Bibliotheken sowie in Forschungsinstituten und freimaurerischen Einrichtungen in ganz Europa, vornehmlich Kornelia Lange, Hannelore Knöfler, Werner Schwartz, Karl Thierbach und Wolfgang Rathert in Berlin, Johanna Nekuda und Gerhard Gonsa in Wien, Franziska Rinckens und Herfried Homburg in Kassel sowie Hans-Georg Lesser van Waveren in Bayreuth. Fritz Hörndler in Königstein im Taunus, András Kecskés in Érd bei Budapest und Christine Schaubs in Tambach-Dietharz bei Gotha verdanke ich unermüdliche Unterstützung. In den letzten Monaten meiner Arbeit haben mich ferner Karlheinz Gerlach in Berlin, Heinz Schuler in Essen, Claus Ocker in Bremen und Malcolm Davies in Den Haag wertvolle Hinweise mitgeteilt. Zehn Jahre lang habe ich mit meinem 1993 hingeschiedenen Freund Joachim Hurwitz über W. A. Mozart und J. Haydn Informationen und Interpretationen ausgetauscht, seit 1984 korrespondieren Katharine Thomson in Birmingham und ich rege über Mozart und die Freimaurerei. Gegenüber Christian Meier in Berlin, Charles Suttoni in New York, Mireille und Paul Ninin in Bordeaux, Geneviève und Yves Laigle in Saintes, Elisabeta und Nicolae Màlàu in Hermannstadt, Christa und Peter Witzleben in Wohltorf bei Hamburg sowie Maurice Autexier in Paris fühle ich mich in Sachen der Logistik besonders verpflichtet.

Mögen sie wie alle genannten und nicht genannten Menschen, die im Laufe der Jahre zur Entstehung des vorliegenden Bandes beigetragen haben, das Zeichen freundschaftlicher Verehrung und aufrichtiger Anerkennung in diesen Zeilen entziffern, mögen sie in diesem Buch die Freude wiederfinden, die wir während der Arbeit gemeinsam erlebt haben!

Das erste deutsche Freimaurerliederbuch

EINFÜHRUNG

Die ersten nachweisbaren Logenarbeiten auf deutschem Boden fanden 1736 in Leipzig statt. Da versammelten sich, vermutlich zunächst während der Messe nur, Brüder, die im Ausland Mitglieder des Bundes geworden waren; sie bildeten eine Art Kränzchen, das sie als eine »reisende Loge« bezeichneten. 1741 entstand daraus die berühmte Bauhütte »Minerve«, später »Minerva zu den drei Palmen« genannt, diesmal eine »gerechte und vollkommene Loge«, die aber zumindest in den folgenden Jahren den Begriff der »reisenden Loge« noch verwendete, so zum Beispiel in ihrer *Rede welche bei dem Anfange des 1747sten Jahres in der Reisenden Freimäurer Loge Minerve in Leipzig gehalten worden von dem Secretär und Redner. Leipzig, im Jahr der Freyheit 1747.*

Inzwischen hatte die Freimaurerei in Deutschland eine rasche Entwicklung gekannt: 1737 in Hamburg (schon 1733 hatte man auf englischer Seite an die Logengründung gedacht), 1738 in Rheinsberg und Dresden, 1740 in Berlin, 1741 in Breslau, Gotha, Meiningen und Bayreuth, 1742 in Frankfurt am Main, Altenburg und Wien, 1743 in Sachsenfels, Halle und Marburg, 1744 in Braunschweig, Bremen, Jena, Nossen, Wesel, Saarlouis und Frankfurt an der Oder, 1746 in Glogau [Glogów], Stargard in Pommern, Hannover und Halberstadt.

Auffallend ist die Verbreitung des Bundes in Residenzstädten. Nicht weniger wichtig ist seine frühe Präsenz in kaufmännischen Zentren und in großen deutschen Universitäten (Göttingen folgte 1747 schon). Es waren alle Orte, wo die Dicht- und Tonkunst eifrig gepflegt wurde. Die Voraussetzungen für die Entwicklung des Freimaurerlieds waren daher optimal.

Gut bekannt ist die Liedersammlung von Ludwig Friedrich Lenz, über die der autoritative Historiker der Altenburger Loge Archimedes zu den drei Reißbret[t]ern, Edmund Gustav Dietrich, berichtet:

> Schon im Jahre 1745 übergab der Br. Lenz bei der Feier des Johannisfestes den Brrn. ein freimaurerisches Gesangbuch. Dasselbe enthält eine Sammlung von neun Liedern und erschien im Jahre 1746 gedruckt unter dem Titel: „Freymäurer-Lieder." Die

Lieder sind mit Melodien versehen, welche freilich unserem Geschmack nicht mehr entsprechen, ihr Text aber zeugt von der warmen Begeisterung des Br. Lenz für Maurerarbeit und Maurerideal. […]

Gewiß verdient Br. Lenz schon um des Verdienstes willen, unserer Loge und der gesammten deutschen Maurerwelt das erste deutsche Logen-Gesangbuch gegeben zu haben, in dankbarer Erinnerung gehalten zu werden.

{E. G. Dietrich, *Aus vergangenen Tagen. Stimmen aus der Halle des Archimedes zu den 3 Reißbretern im O. Altenburg*, Altenburg 1889, S. 16-17. Das hier erwähnte Gesangbuch ist vollständig im Faksimile veröffentlicht worden von Ernst August Ballin, *Der Dichter von Mozarts Freimaurerlied „O heiliges Band" und das erste erhaltene deutsche Freimaurerliederbuch*, Tutzing 1960.}

Was Ernst Gustav Dietrich unter dem Begriff »deutsches Logen-Gesangbuch« versteht, ist ziemlich eindeutig. Er will von einer Liedersammlung sprechen, die *von einer bestimmten Loge* herrührt und *in deutscher Sprache* verfaßt ist. In Deutschland erschienene fremdsprachige Sammlungen und Übersetzungen kommen somit nicht in Betracht. Diese waren namentlich (bis 1745, als die Lenzschen Lieder entstunden):

{1} *Lied der Mäurer-Meister. Chanson des maitres macons. — Lieder der Oberaufseher. Chanson des surveillans. — Lied der Gesellen. Chanson des compagnons. — Lied der Lehrlinge. Chanson des apprentifs.* In: *Verordnungen, Geschichte, Gesetze, Pflichten, Satzungen, und Gebräuche, Der Hochlöblichen Brüderschafft derer Angenommenen Frey-Mäurer* […] *aus dem Englischen übersetzt von Johann Küenen* […], Frankfurt und Leipzig 1741, S. 143-152, ohne Noten.

{2} *Lieder der Freymäurer, aus dem Französischen des Bruder Naudot* [dieselben Texte wie in {1} in anderer Übersetzung, plus ein *Lied zu zwoen Stimmen für die Freymäurer*]. In: *Sendschreiben eines Freymäurers an Mylord Robert Truell Einem Mitglied der*

Gesellschaft der Plauderer über die Ausschliessung des schönen Geschlechts aus der Freymäurer-Gesellschafft. Aus dem Englischen übersetzt. Nebst denen Gesängen, [Halberstadt] 1741, S. 31-40, ohne Noten.

{3} *Chansons des francs-maçons en usage dans les loges* [dieselben Texte wie in {1} nur in französischer Sprache, plus eine *Chanson qu'un franc-maçon peut chanter à table et hors des loges*]. In: *Histoire*[,] *obligations et statuts de la tres venerable confraternité des francs-maçons* […], übersetzt von [Louis-François de] La Tierce, Frankfurt am Main 1742, S. »231-243« [dieser Teil ist falsch paginiert und entspricht in der Tat den Seiten 235-247, außerdem trägt die Seite 237, die nach der falschen Paginierung »233« heißen müßte, die Nummer »235«, die ein Blatt weiter nochmals verwendet ist!], mit eingelegten Noten (die in der Paginierung nicht mitgezählt sind).

{4} *Chansons De la tres-venerable confrerie des francs-maçons, Precedés de quelques pieces de Poësie. Lieder der ehrwürdigen Brüderschaft der Freymäurer nebst einigen vorhergehenden poetischen Stücken* [ein Gedicht in lateinischer Sprache, siebzehn Gedichte in französischer Sprache mit deutscher Übersetzung, davon fünf bereits in {3} vorhanden; die Übersetzungen haben mit {1} und {2} nichts gemeinsam]. In: *Der verrathene Orden der Freymäurer, Und das offenbarte Geheimniß der Mopsgesellschaft. aus dem Französischen mit Kupfern*, Leipzig 1745, 45 gesondert numerierte Seiten nach S. 144 des Hauptteils, mit eingelegten Noten zu den französischen Liedern (in der Paginierung nicht mitgezählt und mit {3} identisch; ein Nachdruck des Liederteils aber ohne Noten erschien bei Fromery in Berlin, o. J., als *Freymäurer-Lieder*).

{5} *Lieder der ehrwürdigen Brüderschaft der Freymäurer nebst einigen vorhergehenden poetischen Stücken*, o. O., o. J. [1745], mit eingelegten Noten (in der Paginierung nicht mitgezählt; das Buch enthält dieselben Texte wie {4}, das lateinische Gedicht zusätzlich deutsch übersetzt, die übrigen Stücke in neuer deutscher Übertragung, diejenigen aus {3} auch in französischer Sprache, am Schluß ein neues Gedicht, das *Lied des Bruder Franzen*,

offensichtlich nach einer französischen Vorlage verfaßt; die Noten identisch mit {3} und {4}, plus fünf neue Generalbaßlieder für die deutschen Übersetzungen der nämlichen Gedichte). Exemplare zur Zeit nur als RA 0184 in der Hochschulbibliothek der Abteilung Musik und Darstellende Kunst der Hochschule der Künste, Berlin, und 4785.bb.59 in The British Library, London, lokalisiert (in London trägt die Kartei den Datierungsvorschlag »1790?«, der unbegründet ist).

Besonderes Interesse gilt der letztgenannten Publikation {5}, die in der Literatur wie in den spezialisierten Bibliographien nie erwähnt wurde. Unter der Voraussetzung, es könnte keine weitere Sammlung aus dieser frühen Zeit mehr entdeckt werden, muß sie als das erste gedruckte Freimaurerliederbuch mit deutschen Originalmelodien betrachtet werden.

Aber schon 1750 kam die Rede auf ein um zwei Jahre älteres Gesangbuch:

> 1743 | [leere Spalte] | — [Freymäurer] Lieder, nebst dabey in Kupfer gestochenen Melodien 4[°] | Altenb. Richter | 6 [Bogen] | — [Thaler] | 12 [Groschen]
>
> {*Theophili Georgi Erstes Supplement zu dessen allgemeinen Europäischen Bücher-Lexico* […], Leipzig 1750, S. 129.}

Georgis Nachricht wurde bereits im 18. Jahrhundert von einigen Autoren kurzerhand übernommen, bis am Johannistag 1821 die Loge Archimedes zu den drei Reißbretern als deren Urheberin sich bekannte:

> Dichtkunst und Musik gehören zu den kräftigsten Mitteln der Maurerei, um das Gefühl für das Schöne und Wahre in den Herzen der Brüder zu erwecken, und jene stille Heiterkeit zu verbreiten, welche so oft die unserem Bunde geweihten Hallen belebt. Schon in den frühesten Perioden unseres Ordens erschienen daher Sammlungen maurerischer Lieder, und viele von ihnen gingen durch das ihnen inwohnende Schöne und Ansprechende in das

profane Leben über. Die älteste Sammlung dieser Art ist die, welche die unterzeichnete Loge i. J. 1743 veranstaltete […].

{*Ankündigung des zweiten Bandes der maurerischen Gesänge der Loge Archimedes zu den drei Reissbretern in Altenburg*, [Altenburg] 1821, Druckblatt in französischem Privatbesitz, fast wörtlich auch im Vorwort zur Sammlung *Maurerische Gesänge für die Loge Archimedes zu den drei Reißbretern in Altenburg*, Bd. 2, Altenburg 1821, S. III.}

Seltsamerweise konnte weder in der Loge zu Altenburg, noch in anderen Sammlungen ein Exemplar dieses ab und zu L. Fr. Lenz zugeschriebenen Liederbuchs von 1743 entdeckt werden. So schreibt der fleißige Forscher und Freimaurer Loth:

Von einer Sammlung Lenz'schen Lieder, die bereits 1743 erschienen sein soll, ist mir bis jetzt aller Nachforschungen ohnerachtet noch nichts zu Gesicht gekommen.

{*Freimaurer-Zeitung* 16/17 (26. April 1862), S. 133.}

Auch in den Protokollen sucht man vergebens nach Hinweisen auf diesen Druck. Bezeichnend ist unter dieser Hinsicht der Unterschied mit der 1746 erschienenen Sammlung von L. Fr. Lenz, die nicht nur durch die zeitgenössischen Protokolle belegt ist, sondern auch von der Loge als ihr Gut behandelt wurde, so daß sie sich um deren Verbreitung aktiv kümmerte:

Altenburg den 1. Martij 1746.

Nachdem heute die Ehrwürdigen Brüder [der g. u. v. Loge Archimedes zu den drei Reißbretern] zusammen gekommen, und alten [altem] Gebrauch nach Loge gehalten, bey welcher an die Loge zu Halle ein Exemplar von denen Chansons zu senden dem Frere Secretaire aufgetragen wurde; so ist solches nachrichtl: anher angemerckt worden; und hat der Frere Tresorier [Schatzmeister] die Bezahlung vor die Chansons aus der Casse zu nehmen.

{Protokollbuch der Loge Archimedes zu den drei Reißbrettern in Altenburg für 1742-1784: Geheimes Staatsarchiv Preußischer

Kulturbesitz in Berlin, Freimaurer, 5.2.A8, Nr. 647, S. 112. Auf die Wiedergabe der frühesten Erwähnungen des Lenzschen Liederbuchs wird hier verzichtet, da sie von E. G. Dietrich schon mitgeteilt worden sind.}

Zusammenfassend stellte Friedrich Voigts nach langjähriger Beschäftigung mit dem maurerischen Lied fest:

Als der erste [Dichter] ist Lenz zu nennen, dessen „Freimaurer-Lieder" 1746 zu Altenburg in 4. und 8., sodann auch ohne Druckort, jedoch als Titelvignette das Wappen der Loge zeigend, in 4., und endlich zu Leipzig in 8. erschienen. Die Dedication an die Brüder „der Loge zum D. R. B." (zu den drei Reißbretern) ist bereits vom 24. Juni 1745 datiert und L. unterzeichnet. Sie weis't zugleich die wenigen Lieder nach, welche Lenz nach französischen Mustern bearbeitet hat. Die Existenz einer frühern Ausgabe (Altenburg, Richter. 1743), deren Bode (Almanach 1775. Nr. 66) und auch die „Sammlung für Freimaurer," S. 111, gedenkt, wird schwer zu erweisen sein. Capellmeister Scheibe, welcher „Freimaurer-Lieder mit Melodien" (Kopenhagen 1749) […] herausgab, bezeichnet ausdrücklich die Ausgabe 1746 als die erste; und wir dürfen seiner Angabe als Zeitgenossen, vorzüglich aber, was gegenwärtig wo[h]l nicht sehr bekannt sein möge, als eifrigen, kenntnißreichen Literaturhistorikers [*sic*] vollkommen trauen.

{*Freimaurer-Zeitung* 5/24 (Juni 1851), S. 187. Von den drei frühen Altenburger Drucken, die hier verzeichnet sind, ist zur Zeit nur die ohne Druckort und mit Wappen der Loge, *Freymäurer-Lieder. Im Jahr 1746*, in sieben Exemplaren überliefert. Der Leipziger Druck entspricht Nr. 39694 in August Wolfstiegs Bibliographie und fußt nur auf einer Mitteilung Bodes im *Almanach* für 1777. Auf die ersten zwei mit Druckort, aber vielleicht ohne Jahreszahl erschienenen Bücher, mag Georg Kloß in seiner Bibliographie, Nr. 1505, sich beziehen, da er sie mit »Richter, 4° und 8°« beschreibt, und nach Georgi und Bode mit »1743« datiert. Hierzu meint Taute, Nr. 2303: »Die in Kloss Bibl. 1505 angeführte Ausgabe von 1743 existirt nicht.« Vgl. auch

Wolfstieg, Nr. 39693: »Kl. gibt eine Ausg. Altenburg: Richter 1743 in 4° und 8° an, die aber nicht aufzufinden ist.« Möglicherweise hat Voigts die frühen Drucke nicht eingesehen, sondern nur nach Kloß erwähnt. Vielleicht spricht Letzterer, ohne es zu wissen, von der oben zitierten Sammlung {5}, die tatsächlich im 4° für die Noten und 8° für den Text gedruckt ist, aber er identifiziert sie als die sogenannte Altenburger Ausgabe von 1743 und wurde nicht gewahr, die Texte bleiben der Lenzschen Sammlung von 1745-1746 völlig fremd.}

Fast unbemerkt blieb ein ganzes Jahrhundert lang eine Mitteilung des prominenten Bach-Biographs Philipp Spitta, der über die »Altenburger Freimaurerlieder von 1743« auch berichtete:

Mir liegt aus eben dieser Zeit der Beweis vor, daß französische Freimaurerlieder sogar in ein Liederbuch einer jungen thüringischen Edeldame eingetragen worden sind, die doch selbstverständlich in ihnen nur eine interessante Curiosität erblicken konnte und wollte. *Die ältesten mir bekannten deutschen Nachbildungen sind um 1743 gedruckt*, die auf sie folgenden Freymäurer-Lieder von Ludwig Friedrich Lenz sind 1745 vollendet worden.

{Philipp Spitta, *Musikalische Aufsätze*, Berlin 1894, S. 205 (zuerst in *Vierteljahresschrift für Musikwissenschaft* 1885 erschienen), Kursivdruck nicht im Original. Das hier erörterte Exemplar befand sich tatsächlich in Spittas Händen und ist als Teil seines Nachlasses unter der Signatur RA 0184 in der Hochschule der Künste zu Berlin aufbewahrt, vgl. Nr. {5} obiger Liste. Dieses Exemplar, das hier vollständig im Faksimile wiedergegeben wird, trägt auf dem Titelblatt die nicht von Spitta selbsten, sondern von späterer Hand hinzugefügte Eintragung »[1743]«, die keinesfalls zutrifft, wie bald gezeigt wird. Es ist verwunderlich, daß keiner der Autoren, die über den Verlust der »Altenburger Freimaurerlieder von 1743« seit hundert Jahren jammerten, auf die Idee gekommen ist, in Spittas Nachlaß in Berlin und Lódz zu suchen.}

Der Druck, der Spitta vorlag, geht nicht auf das Jahr 1743 — auch nicht auf die Zeit »um 1743«, wie er schreibt — zurück, sondern frühestens auf das Jahr 1744. Für diese Feststellung stehen präzise Anhaltspunkte zur Verfügung. Eines der Lieder trägt die Überschrift: *Für die Freymäurer. Im Christmonate 1743.* (S. 34.) Es ist unter solchen Umständen kaum denkbar, daß die Sammlung bereits 1743 gedruckt wurde. Mehr noch: einige Seiten weiter befindet sich ein Lied mit dem Textanfang »Mir ists denn erlaubt« (S. 39-41), das wie alle Gedichte in diesem Band aus dem Französischen übersetzt ist. Die Urfassung dieser Chanson erschien *ne varietur* 1745 in etlichen französischen Sammlungen mit folgender Vorbemerkung:

> On finissoit d'imprimer ce Recueil, lorsque j'ai reçue [*sic*] une copie du Remerci[e]ment que l'Abbé Fréron a fait ces jours derniers à la Maçonnerie, le soir même de sa Réception. Il est étonnant que cet Abbé, qui ne passe point pour être zélateur des Formules Académiques, ait paru vouloir en faire usage en entrant dans une Société, où le compliment est aussi redouté que l'indiscrétion. Le voici, tel qu'il m'a été communiqué.
>
> {*L'Ordre des francs-macons trahi, et le Secret des mopses revelé. A Amsterdam, M. DCC. XLV*, [*recte* Paris 1745; insgesamt 175 durchgehend numerierte Seiten, plus fünf eingelegte Notenblätter enthaltend], S. 171. Auch in *L'Ordre des francs-macons trahi et le secret des mopses revelé. A Amsterdam, M. DCC. XLV*, [*idem*; [14]+142+38 Seiten enthaltend, ebenfalls mit eingelegten Noten], und in *Les Secrets de l'ordre des francs-maçons, Devoilés & mis au jour par monsieur P****[.] *Nil est adeò absconditum quod non tandum reveletur. Première partie* [und *Seconde partie*, durchgehend paginiert] *A Amsterdam. M DCC XLV* [*idem*, wohl die früheste dieser Ausgaben, mit separat paginiertem Liederteil, ohne Noten; der gemeinte »monsieur P***« ist Abbé Perau].}

In *Der verrathene Orden der Freymäurer* — Nr. {4} in der obigen Liste der frühen deutschen Sammlungen — wurde die Vorbemerkung wie folgt übertragen:

Man war mit dem Drucke dieser Sammlung zu Ende, als ich eine Abschrift von der Danksagung erhalten habe, welche der Abt Freron ganz neulich [die Vorlage hat eigentlich: in diesen letzten Tagen] an dem Abende seiner Aufnehmung gegen die Brüderschaft der Freymäurer abgelegt hat. Es ist zu verwundern, daß dieser Abt, welcher für keinen Eiferer [Eifrer] der akademischen Formuln gehalten wird, sich derselben beym Eintritte in eine Gesellschaft hat bedienen wollen, worinn das Complimentiren [Complimentieren] eben so fürchterlich, als die Unverschwiegenheit ist. Hier ist es, wie es mir mitgetheilet worden.

{*Der verrathene Orden der Freymäurer, Und das offenbarte Geheimniß der Mopsgesellschaft. aus dem Französischen mit Kupfern*, Leipzig 1745, S. 41 des Liederteils. Eingeklammert sind die Varianten aus der Sammlung {5}, die im Folgenden vollständig faksimiliert ist.}

Élie Fréron wurde am 26. Februar 1744 in den Freimaurerbund aufgenommen, wie der Literaturforscher Jacques Brengues festgestellt hat (*Dix-Huitième Siècle* 2 [1970], S. 198). Wenn die Nachricht darüber auch nur wenige Tage danach in die Hände des Abbé Perau gelangte, so kann sie kaum vor Anfang März 1744 gedruckt worden sein. Die Angabe, der Herausgeber habe das Compliment wenige Tage nach Frérons Aufnahme erhalten, muß aber angezweifelt werden, denn die Verse befinden sich bereits in vier Auflagen eines ohne Datum gedruckten Ergänzungsheftes der französischen Freimaurerlieder von Naudot, zwar ohne Anmerkung, aber mit der Überschrift: *Chanson par le frere Freron* (vgl. etwa die Faksimileausgabe der Société de musicologie de Languedoc, o. J., der Naudotschen *Chansons Notées De la très vénérable Confrerie des francs-maçons* […], [Paris] 1737 [Datum des Erstdrucks, das bis 1744 für vermehrte Auflagen beibehalten wurde; die erste Auflage beträgt nur 40 Seiten], S. 60).

Es liegt nahe, Perau habe die Naudotsche Ergänzung als Vorlage benutzt, ohne die Tatsache erkennen zu wollen, und den Betrug durch seine ausführliche Vorbemerkung zu verdecken versucht.

Wie dem auch sei, konnte die deutsche Übersetzung nicht früher als ihre französische Vorlage erscheinen, also nicht vor Anfang 1745. Die zwei deutschen Drucke — {4} und {5} — hängen überdies zusammen, da sie sich in dieser Vorbemerkung nur durch völlig irrelevante Abweichnungen in der Orthographie unterscheiden. Sie enthalten übrigens genau dieselben Texte, nur das *Lied des Bruder Franzen* und die deutschen Liederkompositionen in {5} sind in keiner anderen Quelle zu finden, ferner liefert {4} bloß prosaische Übersetzungen, wobei {5} alle Gedichte in Versform wiedergibt, auch wenn nicht mit echten Reimen. Es darf vermutet werden, daß {5} darauf abzielte, die rohe, nur zum Lesen verwendbare Ausgabe {4} zum musikalischen Gebrauch abzuändern. Die beigefügten deutschen Melodien im Quartformat, also groß genug gedruckt, damit man sie am Klavier entziffern konnte, bestätigen diese Annahme.

Der gemeinsame Teil der beiden Sammlungen ist ein Ganzes, das erstmals in den schon genannten französischen Drucken von 1745 erschien. Somit steht fest, daß die deutschen Übertragungen nicht 1743 oder 1744 ans Licht kamen, sondern frühestens 1745. Frühestens, aber auch nicht später, denn solche Veröffentlichungen waren immer in Eile produziert und bald vergriffen. Das Ziel war ja nur, Geld zu verdienen, und man wollte vermeiden, anderen die Möglichkeit der Ausnutzung zu überlassen. Die Mitteilung Spittas, Freimaurerlieder haben sich um diese Zeit auch als »Curiositäten« in das Liederbuch einer vornehmen Dame eingeschlichen, deutet auf die Tatsache hin, daß nicht nur Freimaurer zur Klientel solcher Publikationen gehörten. Es ist demnach durchaus denkbar, daß die erste überlieferte Freimaurerliedersammlung mit deutschen Originalkompositionen — gemeint ist {5} — von keiner Loge herrührte. Manches Wort mußte auf jeden Fall den echten Freimaurern in Deutschland fremd ins Ohr klingen, wie zum Beispiel die Benennungen »Lehrjung« für »Lehrling« und »Uebelaufseher« für »Aufseher«. (Eine absichtliche Verstellung ist nicht ausgeschlossen.)

Der Forscher vom Ende des 20. Jahrhunderts verfügt leider nicht über alle nötigen Quellen, um zu prüfen, ob diese Sammlung von einer Loge veröffentlicht wurde. Daß diese Bauhütte nicht die Altenburger gewesen sein kann, ergibt sich jedenfalls aus der Tasache,

daß nirgends in ihren frühen Akten eine Anspielung darauf zu ermitteln ist. Trotzdem darf angenommen werden, daß der Druck aus dem Leipziger Raum, verstehe Leipzig selbst oder Altenburg, stammt, wie dies die inhaltliche Verwandschaft mit {4} zeigt. Vielleicht ist er auch Ursache dafür, daß L. Fr. Lenz auf die Idee kam, ein eigenes Liederbuch für seine Loge zusammenzustellen. Natürlich haben Sammlungen wie {4} und {5} nach der Altenburger Publikation keinen Sinn mehr gehabt, und so auch sind ab 1746 keine Übersetzungen der französischen Chansons mehr als eigentliche Liedersammlungen erschienen.

Es ist jetzt angebracht, einen Rückblick auf Georgis Beschreibung der Altenburger Sammlung von Freimaurerliedern zu werfen, die hier in vereinfachter Redaktion wiederholt wird:

> 1743. Freymäurer Lieder, nebst dabey in Kupfer gestochenen Melodien. Altenburg, Richter. 6 Bogen, 4°. 12 Groschen.

Die Beschreibung datiert von 1750, das soll heißen: nach dem Erscheinen *aller* bisher erinnerten Sammlungen, auch der Lenzschen. Diese unterscheidet sich von Georgis Beschreibung nur durch die Jahreszahl und ist die einzige, die mit Sicherheit in Altenburg hergestellt wurde. Im Übrigen sind alle anderen Sammlungen mit »gestochenen Melodien« im Oktavformat. Ist denn ein Druckfehler in Georgis Werk undenkbar? Die Frage hat der geschätzte Leipziger Bibliograph selbst beantwortet, als er vermerkte:

> wie schwer es hergehe, bey dergleichen Arbeit alle Fehler zu vermeiden.
>
> {*Theophili Georgi, Buchhändler in Leipzig, Allgemeines Europäisches Bücher-Lexicon* […] *in vier Theile abgetheilet*, Leipzig 1742, Theil 1, Vorwort, nicht paginiert.}

Überdies möge betont werden, daß es kaum glaubwürdig ist, Georgi habe 1750 eine angeblich sieben Jahre zuvor bei seinem Nachbarn Richter erschienene Liedersammlung gekannt, ohne die ähnliche, um drei Jahre jüngere und von eben demselben Kollegen

betreute Publikation zu Gesicht bekommen zu haben. Die »Altenburger Freimaurerlieder von 1743« hat es am Ende nie gegeben, die früheste deutsche Sammlung von Freimaurerliedern datiert von 1745 und bildet den fehlenden Ring der Kette zwischen der von Vincent La Chapelle (1736 in Amsterdam) und Jacques Naudot eingeführten Tradition der französischen Logenchansons und der von Lenz inaugurierten Reihe der selbständigen deutschen Freimaurerliedern.

Das erste Freimaurerliederbuch mit deutschen Originalmelodien enthält, wie schon bemerkt wurde, fünf französische Notenkupfer und fünf entsprechende deutsche Fassungen ohne direkte musikalische Bezüge auf die französischen Chansons. Diese zwei Corpora bedürfen zum Schluß einer kurzen Erwägung.

Der Stich der französischen Chansons imitiert in auffallender Weise die Zeichen der Naudotschen Sammlung von 1737, aber die Melodien sind nicht die des Paris Druckes. Sie befinden sich, und zwar alle fünf, zum ersten Male in die von La Tierce verfertigte Übersetzung der englischen Konstitutionen ins Französische (vgl. oben, Nr. {3} der Liste der frühen in Deutschland erschienen Liedersammlungen). Aber erst Peraus Sammlungen aus dem Jahre 1745 — die deutsche wie die französischen — tragen die Numerierung von »B« bis »F«, der man auch in {5} begegnet. Diese eigenartige Numerierung ab Buchstabe »B« statt »A« läßt sich ohne Hilfe einer fremden Quelle nicht erklären. Aber die peudo-Amsterdamer Drucke Peraus unter dem Titel *L'Ordre des francs-maçons trahi* […] enthalten tatsächlich einen gestochenen Blatt mit der Nummer »A«, das nicht zum Liederteil gehört, sondern zu Seite 103 des Hauptteils (es enthält den Schlüssel zum geheimen Freimaureralphabet).

Der Pariser Perau hat seine Melodien also nicht vom Pariser Naudot übernommen, sondern vom Frankfurter Druck der Konstitutionen in der Übersetzung von La Tierce geliehen, die Texte jedoch nach Naudot zitiert. Die Gründe dafür sind leicht zu erkennen: die Naudotschen Lieder waren zu schlecht in musikalischer Hinsicht und die Fassungen von La Tierce und Lansa für die Frankfurter

Ausgabe besaßen autoritativen Wert, indem sie in den Konstitutionen erschienen waren.

Daß die Melodien von Lansa und la Tierce nicht viel besser als die Naudotschen waren, mögen die deutschen Herausgeber wohl erkannt haben: sie veröffentlichten sie genau wie sie in ihrer Vorlage waren, klein gestochen und ohne instrumentale Begleitung, als bloße kuriose Dokumente. Die deutschen Melodien der Sammlung von 1745 hingegen sind ziemlich gut gelungen, ganz im Geschmack der Zeit, und mit Begleitung versehen. Zusammen mit den gleichzeitig entstandenen Schöpfungen von Ludwig Friedrich Lenz, die sich textlich kaum noch an die englischen und französischen Muster anlehnen, befreien sie das maurerische Lied von den Fesseln, die ihm 1723 die Andersonschen Konstitutionen angelegt hatten, und so tragen sie epochal — obwohl sie anscheinend nicht-maurerischen Ursprungs sind — zur Entwicklung der Königlichen Kunst in seiner musikalischen Expression bei.

ANMERKUNG DER REDAKTION

Das von Philippe Autexier zur Veröffentlichung an dieser Stelle vorgesehene Faksimile der ersten gedruckten Sammlung von deutschen Freimaurerliedern mit Originalmelodien liegt in der Sammlung Autexier des Deutschen Freimaurermuseums in Bayreuth vor. Es fand sich nicht an dieser Stelle des hinterlassenen Manuskripts, wohl aber das nachstehend wiedergegebene Inhalts-verzeichnis. Im Manuskript fehlten auch die vorgesehen Abbildungen.

INHALTSVERZEICHNIS DES LIEDERBUCHS

Norma morum [lateinisch] 2
[Norma morum] Übersetzung 2
[Norma morum] Uebersetzung der französischen Verse, durch den Herrn Gobin 3
Vertheidigung der Freymäurer. Durch den Bruder Procopius 4
Vierzeiliger Vers durch den Bruder Ricaut 6
Die Freymäurer. Ein Traum 6
Chanson des Maîtres [Noten] Einlage zu Seite 13
Chanson des Maîtres [Gedicht] 13
Lied der Meister [Noten] Einlage zu Seite 15
Lied der Meister [Gedicht] 15
Chanson des Surveillans [Noten] Einlage zu Seite 17
Chanson des Surveillans [Gedicht] 17
Lied der Uebelaufseher [Gedicht] 20
Lied der Uebelaufseher [Noten] Einlage zu Seite 20
Chanson des Compagnons [Noten] 23
Chanson des Compagnons [Gedicht] Einlage zu Seite 23
Lied der Gesellen [Gedicht] 24
Lied der Gesellen [Noten] Einlage zu Seite 24
Chanson des Apprentifs [Noten] Einlage zu Seite 25
Chanson des Apprentifs [Gedicht] 25
Lied der Lehrjungen [Noten] Einlage zu Seite 27
Lied der Lehrjungen [Gedicht] 27
Fortsetzung des Liedes der Lehrjungen 29
Duett. Für die Freymäurer. Durch den Bruder Naudot. 32
Andere neue Lieder [»Wie schwatzt von unserm hohen Orden«] 32
Für die Freymäurer. Im Christmonate 1743 34
Lied [»In unsern Logen bauen wir«] 36
Ein anders [»Alle Freuden dieses Lebens«] 38
Ein anders [»Mir ists denn erlaubt«, vom Abbé Fréron] 39
Chanson qu'un Franc-maçon peut chanter à table & hors de la Loge [Gedicht] 42
Chanson qu'un Franc-maçon peut chanter [Noten] Einlage zu Seite 42
Lied der Freymäurer ausser den Logen [Noten] Einlage zu Seite 43
Lied, welches ein Freymäurer bey Tische und ausser der Loge singen kann 43
Lied des Bruder Franzen 44

Masonica

I

Wolfgang A. Mozart
Joseph Haydn
Leopold Mozart

II

Louis Spohr

III

Franz Liszt

ANHANG

Personalien

VORBEMERKUNG

Das Material nachstehender Dokumentation ist das Ergebnis eigener Forschungstätigkeit. Vollständigkeit wurde dabei angestrebt, obschon kein Anspruch darauf erhoben wird. In jeder einzelnen Sammlung werden in chronologischer Anordnung aufgenommen:

1. alle dem Bunde der Freimaurer internen, zugleich der Geschehnisse kontemporären Urkunden — wie Protokolle von Versammlungen, Anwesenheitsbestätigungen, Aufzeichnungen des Schatzmeisters, Diplome und Berichte —, die den jeweiligen Komponisten betreffen, mit Ausnahme von Logenzeichen, Matrikeln und Mitgliederlisten, soweit diese keine sonst unzugänglichen Daten enthalten;
2. alle Briefe vom Komponisten, an und über ihn, die sich auf das Logenwesen beziehen, bei postumen Schriftstücken nur diejenigen, die anderwärts nicht belegte Angaben liefern;
3. alle Gedichte, die vom Komponisten zu maurerischen Zwecken vertont wurden, im Falle Spohrs auch Nachdichtungen (für die Musik selbst wird auf Editionen verwiesen);
4. alle Abschnitte aus Lebensbeschreibungen, Logengeschichten, Versteigerungskatalogen und Periodika, wenn sie verbürgte oder wenigstens glaubwürdige Aufschlüsse bringen, die aus den vorigen Quellen nicht hervorgehen, wobei eigene Erinnerungen des Komponisten jedoch berücksichtigt werden (nur bei Louis Spohr sind solche Memoiren vorhanden).

Erfaßt wird in allen Fällen der Zeitraum von der Kandidatur zur Aufnahme in die Gesellschaft bis zum Tode des Komponisten, ferner auch, meist auszugsweise, Unterlagen von Trauerfeiern, wenn sie in einer Loge gehalten wurden, in der er selbst Mitglied war, und maurerische Nachrufe aus der Feder von Bundesmitgliedern, die persönlichen Umgang mit ihm hatten (so bei Spohr und Liszt). Die

Dokumente der vierten Gruppe werden nicht entsprechend ihrem Redaktions- oder Veröffentlichungsdatum, sondern nach Möglichkeit gemäß der chronologischen Anlage des Ereignisses, wofür sie relevant sind, eingegliedert.

Die buchstabengetreue Wiedergabe erfolgt in der Originalsprache — meist deutsch, aber auch französisch, ungarisch, lateinisch und italienisch —, allerdings werden Verdopplungsstriche in Geminaten verwandelt (*mm*, *nn*), hochstehende Zeichen auf die Zeile zurückgesetzt (*2ter*, dabei werden unterlegte Punkte und Striche ausgelassen), Abkürzungsschlingen durch »_« ersetzt, und jedweder Hervorhebung durch Versalien, Antiqua, Fettdruck oder Unterstreichung entsagt. Der Kursivdruck deutet immer auf eine zweite Hand in der Vorlage hin; darüber erteilt die Anmerkung falls nötig weitere Auskunft. Fehl- und Verschreibungen aller Art sowie inkonsequente, unzulängliche oder sogar falsche Interpunktion werden unverändert übernommen. Wo Zweifel bestehen oder wo das Verständnis des Textes erschwert ist, wird das Nützliche in eckige Klammern eingeschoben (so auch in den meisten Fällen für Substantive, die kleingeschrieben sind). Zur Zeit der Dokumente übliche Schreibungen, an die sich der Leser schnell gewöhnen kann, verlangen keine derartigen Angaben (etwa für*der Werkzeug*, *stäts*, *fodern*, *Ärndte*, *betretten*, *recitirt*, *giebt*, *laß* als Präteritum von *lesen*, *Unkösten*, *hierinn*, *Wienn*, usw.), aber bei Wörtern, die schon in den Texten variabel geschrieben sind, scheint es sinvoll, die kürzeste, nicht mehr im Gebrauch stehende Form zu ergänzen (*je*[t]*zt*).

Nachrichten, die in Ungarn bilingual erschienen sind (Liszt-Sammlung), ermittelt die gegenwärtige Edition in ihrer deutschen Fassung. Was ansonsten nur in magyarischer Sprache besteht, wird in der Anmerkung unmittelbar nach der Quellenangabe deutsch übertragen.

Ebenfalls nach der Quellenangabe werden Hinweise auf vollständige Abbildungen der Dokumente angeführt. Da immer dieselben Stücke die Sekundärliteratur illustrieren, bleiben

Publikationen, die sich nicht besonders mit dem Thema »Freimaurerei« befassen Arbeiten die gehörigen Reproduktionen darbieten. Auf frühere Editionen des Materials (im Falle Mozarts sind sie äußerst zahlreich) wurde prinzipiell nicht aufmerksam gemacht, denn keine von ihnen ist komplett und völlig zuverlässig. Es soll genügen, wenn man daran erinnert, daß H. C. Robbins Landon *Brann* statt *Braun*, *Karabinier* statt *Kavalerie*, *Kural* statt *Viral*, etc., und H.-J. Irmen *Jahr* statt *Joh*[annis], *Littfron* statt *Atthems*, *Varvoriè*, *Varforie*, *Vazoni* und*Varzorie* statt *Varsovie*, etc., gelesen haben.

Welche Konsequenzen solche Lesefehler haben können, ermißt man am Beispiel der Fürsten Esterházy. Landon behauptet, Fürst Anton, der Nachfolger von Haydns berühmten Brotherrn, sei Freimaurer gewesen, weil eine handschriftliche Liste von 1790 ihn als »B: [Bruder] Ant: Eszterhazy« erwähnt. Der Passus lautet aber richtig: »Stallmeister beim F: [Fürsten] Ant: Eszterhazy«, eine Lesart, die durch eine etwas frühere, gedruckte Liste von 1790 und durch die von 1791 bestätigt wird. Ein einziger Buchstabe also schafft den Unterschied. Ferner bezeichnet Landon Haydns Brotherrn Nikolaus den Prächtigen als ein Mitglied der Loge zur gekrönten Hoffnung in Wien seit 1790 — seinem Sterbejahr! — und meint, er sei auf dem allgemein bekannten Gemälde der Loge in der Funktion des Ceremonienmeisters porträtiert. In der Tat handelt es sich um dessen zweiten Sohn, den Kämmerer Nikolaus, wie mehrere Dokumente zur Genüge belegen. Landons Vorschlag zur Datierung des Gemäldes, der sich nur auf die vermeintliche Mitgliedschaft Nikolaus' des Prächtigen stützt, verliert somit jegliche Begründung.

Fast alle in den Texten genannten Personen konnten während der Forschung identifiziert werden. Biographische Daten führt der Anhang (Personalien) zusammenfassend an, jedoch ohne Nachweise, da sie den geplanten Umfang des Werkes überschreiten würden. Meist erstellten sie sich aus Mitgliederlisten, Logenprotokollen, zeitgenössischen Archivakten und Zeitungen, viel seltener wurden sie auch aus zweiter Hand gewonnen. Für die bei so einem Vorhaben unerläßlichen Verzeichnisse der einzelnen Logen und Großlogen

wurden ganz besonders die Sammlungen des Deutschen Freimaurermuseums in Bayreuth, des Großosten der Niederlande im Haag, der Loge Modestia cum Libertate in Zürich, der Loge zur Einigkeit in Frankfurt am Main, des Stadtarchivs Straßburg (Nachlaß Paul Gerschel), des Haus-, Hof-, und Staatsarchivs in Wien, des Geheimen Staatsarchivs Preußischer Kulturbesitz in Berlin, des Ungarischen Nationalarchivs in Budapest und einer Privatsammlung in der Slowakei ausgewertet.

Die Erschließung und der leichtere Zugang zu den Archivbeständen in Osteuropa hat eine breitere Suche ermöglicht, die zu neuen Ergebnissen geführt hat. Ohne diese wäre ganz wenig über Spohr als Freimaurer zu berichten. Die Wirkung der Beschäftigung mit bisher unberührten Beständen ersieht man am deutlichsten beim Vergleich der ersten umfangreichen Dokumentation über Franz Liszt (Philippe A. Autexier, *Mozart & Liszt sub Rosa*, Poitiers 1984, S. 75-186) mit der hier vorgelegten, die 33 neue Items enthält. Dessen ungeachtet hat sich das Bild Liszts als Freimaurer kaum verändert, weil in der früheren Sammlung die Auswahlkriterien streng genug waren. Trotzdem dürfen die vorgestellten Resultate nicht als endgültig betrachtet werden: viele andere Archivbestände sind noch nicht zugänglich (auch Teile der »Berliner« Bestände blieben bis jetzt unerforscht). Es brauchte unter Umständen nur eines guten Gespürs, um die Erkenntnisse zu ergänzen.

SCHLÜSSEL ZU DEN VERWEISEN, ZUR LITERATUR UND ZU DEN QUELLEN

Fette Zahlen
Verweise auf Stellen im selben Teil

1 (usw.) Siehe das Dokument Nr. 1 (oder eine andere Nummer) — gleichzeitig eventuell auch die Anmerkung dazu — in derselben Sammlung.

_1 (usw.) Siehe die Anmerkung zum Dokument Nr. 1 (oder eine andere Nummer) in derselben Sammlung.

Versalien
(Literatur)

Dieser Schlüssel bildet kein Verzeichnis der benutzten Literatur.

ABAFI — Ludwig Abafi, *Geschichte der Freimaurerei in Oesterreich-Ungarn*, Bd. 4, Budapest 1893.

ACKERMANN — *Nr. 83. 1882. Katalog von Theodor Ackermann K. Hof-Buchhandlung nebst Antiquariat Promenadeplatz 10 in München. Schriften über Freimaurerei, Illuminaten, Rosenkreuzer und andere geheime Gesellschaften*, [München 1882].

ALTONA — E. Deecke, *Liederbuch zum Gebrauche der Freimaurer in Altona*, [Altona 1855].

ALTENBURG·1 — *Gesänge zur maurerischen Friedensfeier in der Loge Archimedes zu den drei Reißbretern im Orient von Altenburg*, [Altenburg 1807].

ALTENBURG·2 — *Tafelgesänge zur Friedensfeier im Logenhause in Altenburg*, [Altenburg 1807].

ALXINGER — *Alxingers Sämmtliche Gedichte. Erster Theil*, Klagenfurt und Laibach, [1788].

AMZ — *Allgemeine musikalische Zeitung.*

ARBEITERCHOR — Franz Liszt, *A munka himnusza (Arbeiterchor)*, hrsg. von D. Bartha, Budapest 1954.

ARCHIMEDES — *Maurerische Gesänge für die Loge Archimedes zu den drei Reißbretern in Altenburg*, [Altenburg] 1804. Fortsetzung: *Neue maurerische Gesänge* […], Altenburg 1821.

ÄUSSERUNGEN Herfried Homburg, »Politische Äußerungen Louis Spohrs«, *Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde* 75/76, 1964/65.

BALDUIN·1 *Die Freimaurerloge Balduin zur Linde in Leipzig 1776-1876*, Leipzig [1876].

BALDUIN·2 *Die Freimaurerloge Balduin zur Linde in Leipzig 1776-1926. Festschrift zum 150. Stiftungsfeste*, Leipzig [1926].

BALLIN Ernst August Ballin, *Der Dichter von Mozarts Freimaurerlied „O heiliges Band“ und das erste erhaltene deutsche Freimaurerliederbuch*, Tutzing 1960.

BASSO Alberto Basso, *L'invenzione della gioia*, Milano 1994.

BAUMANN Otto Baumann, *Casino-Gesellschaft Solingen 1840-1960*, Solingen 1960.

BAURNJÖPEL *Eine Wiener Freimaurerhandschrift aus dem 18. Jahrhundert*, Graz 1986.

BENTON Rita Benton, Jeanne Halley, *Pleyel as a Music Publisher*, Stuyvesant NY, 1990.

BERGER Albrecht Berger, »Freimaurerisches über Franz Liszt«, in *Bundesblatt* 47/2 (Februar 1933).

BERGROTH *Gold und Himmelblau. Die Freimaurerei, zeitloses Ideal*, hrsg. T. C. Bergroth, Turku 1993.

BERICHT·1 *Bericht über die Thätigkeit des Logenbundes der Großen National-Mutterloge der Preußischen Staaten, genannt: zu den drei Weltkugeln, während des Jahres 1842*, [Berlin 1843].

BERICHT·2 *Bericht über die Thätigkeit des Logenbundes der Großen National-Mutterloge* […] *zu den drei Weltkugeln, während des Jahres 1843*, [Berlin 1844].

BERKE M. F. M. van den Berke, *Die Zauberflöte. Een alchemistische allegorie*, Tilburg 1994.

BEYER Bernhard Beyer, *Geschichte der Münchener Freimaurerei des 18. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte Altbaierns*, Hamburg 1973.

BIANCHI *Lieder Zum Gebrauch der Loge zur wahren Eintracht im O. v. W**. In Musik gesezt von Br. B——j*, [Wien 1784].

BIBLIA *Biblia Sacra vulgatæ editionis Sixti V. Pont. Max. Jussu recognita et Clementis VIII. auctoritate edita*, Coloniæ Agrippinæ MDCLXXIX [Köln 1679].

BIBLIOTHEK Ulrich Konrad und Martin Staehelin, *Allzeit ein Buch. Die Bibliothek Wolfgang Amadeus Mozarts*, Wolfenbüttel 1991.

BILDER *Bilder aus der Geschichte der Freimaurer-Loge Prinz von Preussen zu den drei Schwertern in Solingen*, [Solingen 1890].

BLUMAUER *Freymaurergedichte von* [Aloys] *Blumauer. Zweyte vermehrte Auflage*, Wien 1791.

BLUMENHAGEN Wilhelm Blumenhagen, *Wo ist der Platz der Freimaurerei in der Menschheit?*, Hannover 1838.

BÖHMER Leopold Böhmer, *Geschichte der Freimaurerei in Köln am Rhein von 1815 bis 1872 nebst Rückblicken auf ältere Epoche*, Köln 1873.

BRAUNEIS Walther Brauneis, »Die Wiener Freimaurer unter Kaiser Leopold II.: Mozarts *Zauberflöte* als emblematische Standortsbestimmung«, *Studies in Music History*, Robbins Landon-Festschrift, London 1996.

BRIEFE *Mozart. Briefe und Aufzeichnungen*, hrsg. W. A. Bauer und O. E. Deutsch, Kassel 1962.

BRIEFWECHSEL Louis Spohr, *Briefwechsel mit seiner Frau Dorette*, hrsg. F. Göthel, Kassel und Basel 1957.

BROWN Clive Brown, *Louis Spohr, A Critical Biography*, Cambridge 1984.

BRÜDER *Die Brüder St. Johannis des Evangelisten aus Asien in Europa* […], Berlin 1803.

BRÜLL Adolf Brüll, *Zur Geschichte der Loge zur aufgehenden Morgenröthe in Frankfurt am Main*, Frankfturt am Main 1907.

BRÜMMER *Klänge aus den Hallen des Archimedes zu den drei Reisbretern im Or. Altenburg*, [Altenburg 1822].

BRUXELLES *La Franc-Maçonnerie et l'Europe du XVIIIe siècle à nos jours. Catalogue*, Bruxelles 1993.

CELLER Ferdinand Celler in seine Rede *Zur Geschichte der Loge „Verschwiegenheit" Orient Pressburg*, Preßburg 1916.

CORPUS *Novum corpus constitutionem prussico-brandenburgensium praecipue marchicarum* […], Band 10, Berlin 1801.

CRAMER J. J. Cramer, *Die Besuche in dem Gefängniß bei dem Raubmörder Heinrich Sennhauser von Schönenberg*, Zürich 1845.

CRETZSCHMAR Philipp Jakob Cretzschmar, *Religionssysteme und Freimaurerei untersucht in ihren gegenseitigen Beziehungen und verglichen mit den Zwecken der eklektischen Bundesurkunde vom Jahre 5783*, Frankfurt am Main 1838.

D'AGOULT *Correspondance de Liszt et de la comtesse d'Agoult*, hrsg. É. Olliver, Band 2, Paris 1934.

DEMUTH C. Demuth, *Geschichte der St. Johannis-Freimaurerloge Ernst zum Compass im Orient zu Gotha von 1806-1881*, Gotha, 1882.

DEUTSCH Otto Erich Deutsch, *Mozart und die Wiener Logen. Zur Geschichte seiner Freimaurer-Kompositionen*, Wien 1932.

DIETENBERGER *Biblia. Das ist: Die gantze Heil. Schrift: nach alter in Christlicher Kyrchen gehabter Translation treulich verteutscht*, Mainz 1603.

DIETRICH *Gesangbuch für Freimaurer. Mit Melodien, für Männerchor gesetzt* […], hrsg. E. G. Dietrich, Altenburg 1906.

DOKUMENTE Otto Erich Deutsch, *Mozart. Die Dokumente seines Lebens*, Kassel 1961.

DRESDEN·1 *Gesänge für Brüder*, [Dresden] 1781 (Nr. 39760 in August Wolfstieg, *Bibliographie der freimaurerischen Literatur*, Burg 1926).

DRESDEN·2 *Gesänge für Maurer mit neuen Melodien*, Dresden [1782].

DÜLMEN Richard van Dülmen, *Der Geheimbund der Illuminaten. Darstellung—Analyse—Dokumentation*, Stuttgart und Bad Cannstadt 1975.

EINIGKEIT·1816 *Zur Johannis-Feyer 5816*, [Frankfurt am Main 1816].

EINIGKEIT·1818 *Gesänge für die Feyer des Johannis Festes in der ger∴ und vollk∴ ▭ zur Einigkeit im Orient von Frankfurt am Main den 28. Juny 5818*, [Frankfurt am Main 1818].

EINIGKEIT·1820 *Zur Johannis-Feyer in der ger∴ und vollk∴ ▭ zur Einigkeit im Orient von Frankfurt am Main*, [Frankfurt am Main o. D (wahrscheinlich 1820)].

EINIGKEIT·1822 *Gesänge für die Feyer des Johannis Festes in der ger∴ und vollk∴ ▭ zur Einigkeit im Orient von Frankfurt am Main den 23. Juny 5822*, [Frankfurt am Main 1822].

EINIGKEIT·1842 *Gesänge und Lieder zur Feier des Hundertjährigen Stiftungsfestes der ger∴ u∴ vollk∴ Loge zur Einigkeit im Orient zu Frankfurt am Main am 27. Juni 1842*, [Frankfurt am Main 1842].

ELLMAR Paul Ellmar, »Franz Liszt und der Kölner Dom«, *Kölnische Rundschau* vom 20. Januar 1957.

ENGEL Carl Immanuel Engel, *XII Lieder mit Begleitung des Claviers*, [Leipzig 1789].

FESTSCHRIFT *Louis Spohr, Festschrift und Ausstellungskatalog zum 200. Geburtstag*, hrsg. H. Becker und R. Krempien, Kassel 1984.

FINK G. W. Fink, *Musikalischer Hausschatz der Deutschen*, Leipzig 1843.

FRIEDLÄNDER Max Friedländer, *Das deutsche Lied im 18. Jahrhundert*, Bd. 2, Hildesheim 1962.

FRIEDRICH G. Friedrich, *Der Geist des Eklektizismus in Beziehung auf Menschenbildung und Religiosität*, Frankfurt am Main 1837.

FUCHS Johann Baptist Fuchs, *Erinnerungen aus dem Leben eines Kölner Juristen*, Köln 1912.

GEDICHTE·WE *Gedichte und Lieder verfaszt von den Brüdern der Loge zur Wahren Eintracht im O. v. W.*+++, [Wien] 1783.

GESANG·DWK *Vollständiges Gesangbuch für Freimaurer. Zum Gebrauch der großen National-Mutter-Loge zu den drei Weltkugeln in Berlin, und aller mit ihr vereinigten Logen in Deutschland*, 3. Auflage, Berlin 1806.

GESÄNGE·FFM *Maurerische Gesänge für die Logen des eklektischen Bundes zur Einigkeit und Sokrates zur Standhaftigkeit im Oriente der freien Stadt Frankfurt*, Frankfurt am Main 1823.

GIESSEN *Maurerische Gesänge für die Loge Ludewig zur Treue, im Orient zu Giessen*, [Gießen] 1821.

GLOGAU Ernst Jahn, »Die Geschichte der Loge zur biederen Vereinigung in Glogau«, in *Festschrift zur Feier des 125jährigen Bestehens der St. Johannisloge zur biederen Vereinigung im Orient Glogau am 5. und 6. Mai 1928*, S. 5-24.

GOTHA·1806 *Gesänge für die Loge Ernst zum Compaß in Gotha,* [Gotha] 1806 [*recte* 1807: die Jahreszahl »1806« wurde aus symbolischen Gründen angegeben, weil die Loge in diesem Jahr errichtet wurde, vielleicht auch weil die Redaktion am 30. Juni 1806 bereits abgeschlossen war, wie H. A. O. Reichard mitteilt (VERSUCH, S. 42); der Druck aber war erst ein Jahr später fertig, denn unter dem 25. September 1807 notiert Kirchner: »Es bekommt jeder Br. ein Liederbuch ausgehändigt« (σD4, S. 106).]

GOTHA·1860 *Gesangbuch für die Loge Ernst zum Compaß in Gotha*, Gotha 1860.

GÖTHEL Folker Göthel, *Thematisch-bibliographisches Verzeichnis der Werke von Louis Spohr*, Tutzing 1981.

GUT Serge Gut, *Franz Liszt*, [Paris] 1989.

HABERKAMP Gertraut Haberkamp, *Die Erstdrucke der Werke von Wolfgang Amadeus Mozart*, Tutzing 1986.

HAMBURG *Staats- und Gelehrte Zeitung des Hamburgischen unpartheyischen Correspondenten.*

HANNOV·1835 *Liederbuch des Logenbundes im Königreiche Hannover* [hrsg. W. Blumenhagen], Hannover 1835.

HANNOV·1842 *Liederbuch des Logenbundes im Königreiche Hannover*, Hannover 1842.

HASS Robert Hass, *Wolfgang Amadeus Mozart*, Berlin 1950.

HELL Helmut Hell, »Mozarts Maurerische Trauermusik KV 477«, *Ars iocundissima. Festschrift für Kurt Dorfmüller zum 60. Geburtstag*, Tutzing 1984.

HENNINGS J. Hennings, *Geschichte der Johannis-Loge „Zum Füllhorn" zu Lübeck 1772-1922*, Lübeck 1922.

HEYDE W. Heyde, *Maurerischer Liederkranz für Brüder gewunden*, Calbe 1832.

HOBOKEN Anthony von Hoboken, *Joseph Haydn. Thematisch-bibliographisches Werkverzeichnis*, Bd. 1, Mainz 1957.

HOEDE Karl Hoede, »Louis Spohr und die Zeit von 1789 bis 1848«, *Quatuor-Coronati-Hefte* 11 (Frühjahr 1974).

HOFFMANN·1 *»Struwwelpeter-Hoffmann« erzählt aus seinem Leben. Lebenserinnerungen Dr. Heirich Hoffmanns*, hrsg. E. Hessenberg, Frankfurt am Main 1926.

HOFFMANN·2 Heinrich Hoffmann, *Lebenserinnerungen*, hrsg. G. H. Herzog und H. Siefert, Frankfurt am Main 1985.

HOFFMANN·3 Heinrich Hoffmann, *Gesammelte Gedichte, Zeichnungen und Karikaturen*, hrsg. G. H. Herzog und H. Siefert, Frankfurt am Main 1987.

HOMBURG Herfried Homburg, *Louis Spohr, Bilder und Dokumente seiner Zeit*, Kassel 1968.

HURWITZ Joachim Hurwitz, »Haydn and the Freemasons«, *Haydn Yearbook* 16 (1985).

IHLÉE·1 *Gedichte von Johann Jacob Ihlee*, Frankfurt am Main 1789.

IHLÉE·2 [Johann Jacob Ihlée,] *Sechs Maurerreden*, Frankfurt am Main 1809.

IHLÉE·3 Johann Jacob Ihlée, *Hinterlassene Werke*, Bd. 3 (Freimaurerreden), Frankfurt am Main 1828.

IRMEN Hans-Joseph Irmen, *Mozart. Mitglied geheimer Gesellschaften*, o. O. 1988.

ISERLOHN *Mitglieder-Verzeichniß der* […] *St. Johannis Freimaurer Loge zur Deutschen Redlichkeit* […] *im Oriente zu Iserlohn. Für das Maurerjahr 1865/66*, [Iserlohn 1865].

JAHN Otto Jahn, *W. A. Mozart*, Leipzig, 1856-1859.

JUNG Hans Rudolf Jung, »Zum Autograph des „Arbeiterchors" von Franz Liszt […]«, *Burgenländische Heimatblätter* 50/3 [1988].

KALAS E. Kalas, »La Société Philharmonique de 1832 [*recte* 1833] à 1870«, *Almanach Matot-Braine* 67 (Reims 1924).

KALLWEIT Adolf Kallweit, *Die Freimaurerei in Hessen-Kassel*, Baden-Baden 1966.

KATOW Paul Katow, *Louis Spohr, Persönlichkeit und Werk*, Luxembourg 1983.

KATZ Jacob Katz, »Der Orden der Asiatischen Brüder«, *Freimaurer und Geheimbünde im 18. Jahrhundert in Mitteleuropa*, hrsg. H. Reinalter, Frankfurt am Main 1983.

KAZINCZY *Kazinczy Ferenc összes müvei. Levelezés*, Bd. 23, Ergänzungsband 2, Budapest 1960.

KD *Η καινη διαθηκη. Text with critical apparatus*, London 1924.

KEKULÉ Stephan Kekulé von Stradonitz, *Freimaurerische Gedanken über die Welt- und Lebensanschauung und über das Werk Richard Wagners*, Berlin 1913 (zuerst in *Herold* 1912, Nr. 37, 42, 45 und 47, erschienen).

KELLER — Wilhelm Keller, *Geschichte des eklektischen Freimaurerbundes mit einer Einleitung in die Allgemeingeschichte der Freimaurerei*, 2. Auflage Gießen 1857.

KELLERMANN — Berthold Kellermann, *Erinnerungen. Ein Künstlerleben*, hrsg. S. Hausmann und H. Kellermann, Erlenbach-Zürich und Leipzig 1932.

KLOSS — Georg Kloß, *Annalen der Loge zur Einigkeit, der Englischen Provincial-Loge, so wie der Provincial- und Directorial-Loge des eclectischen Bundes zu Frankfurt am Main. 1742-1811*, Frankfurt am Main 1842.

KÖCHEL — Ludwig von Köchel, *Chronologisch-thematisches Verzeichniss sämmtlicher Tonwerke Wolfgang Amade Mozart's*, Leipzig 1862.

KOMERS — [Adolf Komers,] *Geschichte der gerechten und vollkommenen Johannisloge zur Verschwiegenheit im Oriente Pressburg 1872-1932* [Preßburg (Druck: Reichenberg/Liberec) 1932].

KONRAD — Ulrich Konrad, *Mozarts Schaffenweise. Studien zu den Werkautographen, Skizzen und Entwürfen*, Göttingen 1992.

KÖRNER — *Schillers Briefwechsel mit Körner. Von 1784 bis zum Tode Schillers*, hrsg. K. Goedeke, Leipzig 1874.

KREYENBERG — Gotthold Kreyenberg und Julius Gallhof, *Geschichte der St. Johannis-Freimaurer-Loge Zur deutschen Redlichkeit im Oriente zu Iserlohn. Zum hundertjährigen Jubiläum dieser Bauhütte auf Grund deren Akten und Protokolle verfasst*, Leipzig 1896.

KURSACHEN — *Mozart in Kursachsen*, hrsg. B. Richter und U. Oehme, Leipzig 1991.

LA MARA — La Mara, *Classisches und Romantisches aus der Tonkunst*, Leipzig 1892.

LANDON — H. C. Robbins Landon, *Mozart and the Masons. New Light on the Lodge 'Crowned Hope'*, London 1982.

LA TIERCE — *Histoire*[,] *obligations et statuts de la tres venerable confraternité des Francs-maçons* […], Frankfurt am Main 1742.

LENNING — *Allgemeines Handbuch der Freimaurerei*, Bd. 2, Leipzig 1901.

LEON — *Gedichte von Gottlieb Leon*, Wien 1788.

LIEDER·DWK — *Neue Sammlung älterer und neuerer Lieder zum Gebrauch der Brüder Freimaurer. Herausgegeben von der Großen National-Mutter-Loge zu den drei Weltkugeln*, Berlin 1849.

LIEDER·GLH — *Lieder zum Gebrauch der unter der Constitution der Großen Loge zu Hamburg vereinigten Logen*, [Hamburg 1820].

LIEDER·PLH — *Lieder zum Gebrauch der unter der Constitution der Grossen Provinzial-Loge von Hamburg und Nieder-Sachsen arbeitenden Logen*, [Hamburg 1801].

LIEDER·PLN *Sammlung Maurerischer Lieder zum Gebrauch der zum Sprengel der Provinzial-Loge von Niedersachsen gehörigen Logen*, Hamburg 1823.

LIEDER·SONNE *Liederbuch für die unter der Grossloge zur Sonne vereinigten Bundeslogen*, Bayreuth 1872.

LIEDER·VGH *Lieder zum Gebrauch der vier vereinigten Logen in Hamburg*, Hamburg [ca. 1801].

LIEDER-BUCH *Lieder-Buch für die Große Landes-Loge von Deutschland zu Berlin und ihre Tochter-Logen*, Berlin 1832.

LIEDERBUCH *Liederbuch für die Große Landes-Loge der Freimaurer von Deutschland und deren Tochter-Logen*, Berlin 1857. Spätere Auflagen: Berlin 1869 und 1884

LINDNER Erich J. Lindner, *Die Königliche Kunst im Bild. Beiträge zur Ikonographie der Freimaurerei*, Graz 1976.

LISZT Eduard von Liszt, *Franz Liszt. Abstammung, Familie, Begebenheiten*, Wien und Leipzig 1936.

LÜBECK·1 [Ernst Deecke], *Lieder zum Gebrauche der Freimaurer in Lübeck*, [Lübeck 1855].

LÜBECK·2 *Lieder zum Gebrauche der Freimaurer-Logen in Lübeck*, Neue Ausgabe, Lübeck 1926.

LUNDEHN Adolf Lundehn, *Geschichte der Freimaurer-Logen in Glogau zur hundertjährigen Jubelfeier der St. Johannis-Loge „Zur biederen Vereinigung“ am 3. Mai 1903*, Glogau 1903.

MAHLMANN·1 *August Mahlmanns Gedichte* , Halle 1825.

MAHLMANN·2 *August Mahlmanns Sämmtliche Schriften*, Bd. 1, Leipzig 1839.

MALIBRAN Alexander Malibran, *Louis Spohr, Sein Leben und Wirken*, Frankfurt am Main 1860.

MARKERT Karl Markert, *Katalog der Bibliothek der Loge Minerva zu den drei Palmen Leipzig*, Leipzig 1929.

MEISSNER Alfred Meißner, *Rococo-Bilder. Nach Aufzeichnungen meines Grossvaters*, Gumbinnen 1871 (zweite Ausgabe: Lindau und Leipzig 1876).

MELODIENBUCH *Melodien-Buch mit untergesetzter Begleitung für Harmonium oder Clavier zum Liederbuch für die unter der Großloge zur Sonne vereinigten Bundeslogen*, 2. Hälfte, Bayreuth 1872.

MENDELSSOHN Moses Mendelssohn, *Phädon oder über die Unsterblichkeit der Seele, in drey Gesprächen*, Berlin und Stettin 1776.

MEYER F. L. W. Meyer, *Friedrich Ludwig Schröder. Ein Beitrag zur Kunde des Menschen und des Künstlers*, Hamburg 1819, Bd. 2.

MINERVA *Liederbuch der Loge Minerva zu den drei Palmen in Leipzig*, [hrsg. S. A. Mahlmann,] Leipzig 1822.

MIRUS Adolf Mirus, *Das Liszt-Museum zu Weimar und seine Erinnerungen*, 3. Auflage Leipzig 1902.

MOLDENHAUER Hans und Rosaleen Moldenhauer, *Anton von Webern. Chronik seines Lebens und Werkes*, Zürich 1980.

MÜLLER *Friedrich Schiller's Ode an die Freude, der Loge in Görlitz dedic.*, Leipzig 1786.

MUTTERHAUS *Das Mutterhaus der Grossen National-Mutter-Loge „zu den drei Weltkugeln" im O. Berlin*, [Berlin] 1888.

NACHTRAG *Erster Nachtrag zu dem Lieder-Anhange in der Sammlung für freye und angenommene Maurer*, [hrsg. H. A. O. Reichard, Gotha] 1780.

NAUMANN *Vierzig Freymäurerlieder. In Musik gesetzt von Herrn Kapellmeister* [Johann Gottlieb] *Naumann zu Dresden*, Berlin 1782.

NIGGLI A. Niggli, »Franz Liszt in der Schweiz«, *Schweizerische Musikzeitung* 51/29 [11. November 1911].

NLA Franz Liszt, *Marche héroïque*, in *Neue Liszt-Ausgabe* I/15, Budapest 1982, S. 39-50.

NMA Wolfgang Amadeus Mozart, *Neue Ausgabe sämtlicher Werke*, Kassel 1955ff (»Neue Mozart-Ausgabe«).

NOVELLO *A Mozart Pilgrimage Being the Travel Diaries of Vincent & Mary Novello in the year 1829*, hrsg. N. Medici di Marignano und R. Hughes, London 1975.

PAA·COLONNE Philippe A. Autexier, *La Colonne d'harmonie. Histoire Théorie Pratique*, Paris 1995.

PAA·LYRE Philippe A. Autexier, *La Lyre maçonne. Haydn Mozart Spohr Liszt*, Paris 1997.

PAA·MOZART Philippe A. Autexier, *Mozart*, Paris 1987.

PAA·SR Philippe A. Autexier, *Mozart & Liszt sub Rosa*, Poitiers 1984.

PAA·THREAD Philippe A. Autexier, »The Masonic Thread in Liszt«, *Journal of the American Liszt Society* 22 [Juli-Dezember 1987].

PETRASCH Carl Petrasch, *Beleuchtung maurerischer Gegenstände*[,] *die jedem denkenden Freimaurer zu wissen nöthig sind*, [Trier] 1823.

PGZ *Privilegirte Gothaische Zeitung. Auf das Jahr 1819*, [Gotha 1819].

PLATH Wolfgang Plath, »Beiträge zur Mozart Autographie II«, *Mozart-Jahrbuch 1976/77*.

POLICK Aug. Fr. Polick, *Verzeichniss sämmtlicher in Deutschland seit dem Jahre 1737 gegründeten, erloschenen und noch bestehenden Gross- und Provinzial-, Johannis- und Schottenlogen und Capitel so wie der bekannten Winkellogen*, Leipzig 1859.

POTH Adolphe Poth, *De ontwikkelingsgang van het maçonnieke lied*, o. O. 1956.

PRAHÁCS *Franz Liszt. Briefe aus ungarischen Sammlungen 1835-1886*, hrsg. M. Prahács, Budapest 1966.

RAMANN — Lina Ramann, *Franz Liszt als Künstler und Mensch*, Band 2, Leipzig 1887.

RATSCHKY — *Gedichte von Joseph Franz Ratschky*, Wien 1785. Erweiterte Ausgabe, Wien 1791.

RECEPTION — *Réception de W. A. Mozart à la R∴ L∴ zur Wohltätigkeit à l'Or∴ de Vienne le 14 décembre 1784. Rituel, dit «viennois» en usage dans la capitale autrichienne à la fin du XVIIIe s.*, [Bruxelles 1991].

REDE — *Trauerrede auf Joseph II. zur Gedächtnissfeier gehalten in einer Versammlung der F. M. in der ☐ zur gekr. Hofn. im Or. zu Wien 5790*, [Wien 1790].

REGES — Benjamin Reges, *Geschichte der Loge zur Einigkeit in Frankfurt am Main*, Frankfurt am Main 1892.

REICHARD — H. A. O. Reichard, *Seine Selbstbiographie*, hrsg. H. Uhde, Stuttgart 1877.

REUSS — Eduard Reuß, *Franz Liszt. Ein Lebensbild*, Dresden und Leipzig 1898.

RITUAL — *Das Initiations-Ritual Mozarts*, [Wien 1991] (durchgeführt am 12. Oktober 1991 in der Loge zur Gleichheit in Wien).

RITUEL — *Réception de Mozart à la R∴ L∴ zur Wohltätigkeit à l'Or∴ de Vienne — 14 décembre 1784 — Le rituel dit "viennois" en usage dans la capitale de l'Autriche à la fin du XVIIIe s* [mit außerordentlichem Rahmenritual], [Bruxelles 1991] (durchgeführt am 9. Dezember 1991 in der Loge Anderson in Brüssel [Bruxelles]).

ROHRER — Fritz Rohrer, *Klänge vom „Lindenhof"*, Zürich 1888.

ROSEN·1 — Paul Rosen, *Satan et C ie. Association Universelle pour la destruction de l'ordre social. Révélation* […] *de tous les secrets de la Franc-Maçonnerie*, Paris, Tournai und Leipzig 1888.

ROSEN·2 — Paul Rosen, *L'Ennemie sociale. Histoire* […] *de la Franc-Maçonnerie de 1717 à 1890 en France, en Italie et en Belgique*, Paris und Bruxelles 1890.

SAECULUM — *Liszt Saeculum* 32 (1983).

SAMMLUNG — *Sammlung maurerischer Gesänge. Herausgegeben von der Gr. National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln*, Berlin 1865. Neuausgabe 1883.

SCHILLER — *Schillers Werke. Nationalausgabe*, Bd. 24, Teil 1: Briefwechsel. Briefe an Schiller 1. 2. 1790 – 24. 5. 1794, Textband, hrsg. Ursula Naumann, Weimar 1991.

SCHILLING — Gustav Schilling, *Franz Liszt. Sein Leben und Wirken aus nächster Beschauung*, Stuttgart 1844.

SCHMIDT — Kurt Schmidt, »Spohr in Gotha«, *Rund um den Friedenstein* 6/20 (26. September 1929).

SCHRÖDER *Materialien zur Geschichte der Freymaurerey, seit ihrer Wiederherstellung von 1717, bis zum Anfange des neuen Jahrhunderts*, Teil 4 [Rudolstadt ca. 1806].

SCHUBART »An die Freude«, *Freimaurerzeitung* 79 (15. Oktober 1787), Beilage.

SCHULER·FM Heinz Schuler, *Mozart und die Freimaurerei. Daten · Fakten · Biographien*, Wilhelmshaven 1992.

SCHULER·ILL Heinz Schuler, »Freimaurer und Illuminaten aus Alt-Bayern und Salzburg und ihre Beziehungen zu den Mozarts«, *Mitteilungen der Internationalen Stiftung Mozarteum* 35 [Juli 1987].

SCHULER·WT Heinz Schuler, »„Mozart von der Wohlthätigkeit". Die Mitglieder der gerechten und vollkommenen St.-Johannis-Freimaurer-Loge „Zur Wohltätigkeit" im Orient von Wien«, *Mitteilungen der Internationalen Stiftung Mozarteum Salzburg* 36 (Juli 1988).

SELBSTBIOGR Louis Spohr, *Selbstbiographie*, Kassel und Göttingen 1863.

SENNHAUSER *Kurze Lebensbeschreibung und Todesurtheil der beiden Mörder Heinrich Sennhauser und Jakob Lattmann*, [Zürich 1845].

SPENER *Berlinische Nachrichten Von Staats- und gelehrten Sachen.*

SPEYER Edward Speyer, *Wilhelm Speyer, der Liederkomponist 1790-1878. Sein Leben und Verkehr mit seinen Zeitgenossen dargestellt von seinem jüngsten Sohne*, München 1925.

SPOHR Louis Spohr, *Lebenserinnerungen*, hrsg. F. Göthel, Tutzing 1968.

STATUTEN·DWK *Ordens-Statuten* […] *der Grossen National-Mutterloge* […], Berlin 1799 (mit Anhang von 1825).

STREBEL Harald Strebel, *Der Freimaurer Wolfgang Amadé Mozart*, Stäfa 1991.

STUDIEN *Mozart Studien*, hrsg. Manfred Hermann Schmid, Bd. 5, Tutzing 1995.

STUKENBERG Stukenberg und Hötzel, *Liederbuch für Freimaurer*, Bad Harzburg [1954].

TAFEL·1822 *Gesänge zur Tafelloge am 13ten April 1822*, [Frankfurt am Main 1822].

TAFEL·1833 *Gesänge zur Tafelloge am 8ten September 1833*, [Frankfurt am Main 1833].

TELEKI Teleki Sándor, *Emlékeim*, Budapest [1879], Band I.

TYSON Alan Tyson, *Mozart. Studies of the Autograph Scores*, Cambridge (Massachusetts) und London 1987.

VERFASSUNG Verfassung der Provinzialloge von Österreich, in αVA 87, Bl. 2-18. Die Verfassung ist vollständig abgedruckt in SCHRÖDER, Beilage 4, S. 275-300. Mit unerheblichen Abweichungen befindet sich der Text in ABAFI, S. 183-198, jedoch ohne die Verfassung der Großen Landesloge am Ende, ferner in Hermann Beigel,

	Verfassung der Provinzial- und Grossloge von Oesterreich — 1784, Wien 1877.
VERSUCH	H. A. O. Reichard, *Versuch einer Geschichte d. g. u. v. ☐ Ernst zum Kompass und ihrer ältern Schwestern im Orient von Gotha*, [Gotha] 1824.
VGL	*Liederbuch der Vereinigten Großloge der Freimaurer von Deutschland*, 2.-11. Auflage, o. O. 1950.
VLH	*Verzeichnis von den Büchern und Handschriften, Musikalien, Kupferstichen und Münzen der vereinigten Logen in Hamburg* […], [Hamburg] 1818.
VOSS	*Königlich privilegirte Berlinische Zeitung von Staats und gelehrten Sachen.*
WAGNER	Guy Wagner, *Frère Mozart*, Luxembourg 1991.
WAHLSTEDT	Karl Wahlstedt, *Katalog der Bibliothek der unter der Grossen Loge von Hamburg vereinigten fünf Hamburgischen Logen*, Hamburg 1910.
WEISMANN	Heinrich Weismann, *Gedichte*, hrsg. H. Bulle, Frankfurt am Main 1891.
WOLZOGEN	Hans von Wolzogen, »Franz Liszts Briefe an den Fürsten Felix Lichnowsky«, *Bayreuther Blätter* 30 [1907].
WSF	Théodore de Wyzewa und Georges de Saint-Foix, *Wolfgang Amadeus Mozart. Sa vie musicale et son œuvre*, Paris 1978.
ZEILEIS	Friedrich Georg Zeileis, »Bemerkungen zum Fragment von Mozarts Freimaurerkantate KV 429«, *Mitteilungen der Internationalen Stiftung Mozarteum* 33 (1985).
ZEITGENOSSEN	*Briefe hervorragender Zeitgenossen an Liszt*, hrsg. La Mara, Bd. 1, Leipzig 1895.
ZIRKEL	*Zirkel und Winkelmass. 200 Jahre Große Landesloge der Freimaurer*, Wien 1984.

α
(Öffentliche Archive)

Dieser Schlüssel bildet kein Verzeichnis der besuchten Archive.

αA33	Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Berlin, Freimaurer, 5.2.A33 (Akten der Loge zu den drei Kleeblättern in Aschersleben).
αB26	Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Berlin, Freimaurer, 5.2.B26 (Akten der Loge zur Eintracht in Berlin).
αBDX	Archives municipales (Stadtarchiv), Bordeaux, Fonds Roullet.

αBRATISLAVA	Archív Mesta Bratislavy (Stadtarchiv Preßburg), Odkaz J. N. Batka (Nachlaß J. N. Batka).
αBUDAPEST	Országos Levéltár (Nationalarchiv), Budapest.
αD34	Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Berlin, Freimaurer, 5.2.D34 (Akten der Loge zum goldenen Apfel in Dresden).
αD40	Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Berlin, Freimaurer, 5.2.D40 (Akten der Loge zu den drei Schwertern und Asträa zur grünenden Raute in Dresden).
αDWK	Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Berlin, Freimaurer, 5.1.4 (Akten der Großen Nationalmutterloge zu den drei Weltkugeln).
αF23	Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Berlin, Freimaurer, 5.2.F23 (Akten der Loge Sokrates zur Standhaftigkeit in Frankfurt am Main).
αG20	Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Berlin, Freimaurer, 5.2.G20 (Akten der Loge zur biederen Vereinigung in Glogau).
αG39	Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Berlin, Freimaurer, 5.2.G39 (Akten der Loge Ernst zum Kompaß in Gotha).
αGLH	Staatsarchiv, Hamburg, Bestand 614-1/72 (Akten der Großen Loge von Hamburg).
αGLL	Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Berlin, Freimaurer, 5.1.3 (Akten der Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland).
αGSA	Goethe-Schiller-Archiv, Weimar.
αH18	Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Berlin, Freimaurer, 5.2.H18 (Akten der Loge zu den drei Degen in Halle).
αJ7	Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Berlin, Freimaurer, 5.2.J7 (Akten der Loge zur deutschen Redlichkeit in Iserlohn).
αKNECHT	Stadtarchiv, Solingen, Nachlaß Peter Knecht.
αL18	Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Berlin, Freimaurer, 5.2.L18 (Akten der Loge Balduin zur Linde in Leipzig).
αL24	Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Berlin, Freimaurer, 5.2.L24 (Akten der Loge Minerva zu den drei Palmen in Leipzig).
αM58	Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Berlin, Freimaurer, 5.2.M58 (Akten der Loge zur Kette in München).

αR12	Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Berlin, Freimaurer, 5.2.R12 (Akten der Loge Carl zu den drei Schlüsseln in Regensburg).
αRY	Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Berlin, Freimaurer, 5.1.5 (Akten der Großen Loge von Preußen, genannt Royal York zur Freundschaft).
αSOLINGEN	Stadtarchiv, Solingen.
αTOLNA	Tolna Megyei Levéltár (Archiv des Komitats Tolna), Székszárd.
αVA	Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Wien, Vertrauliche Akten der Kabinettskanzlei.
αVLH	Staatsarchiv, Hamburg, Bestand 614-1/71 (Akten der vereinigten Logen von Hamburg).
αW10	Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Berlin, Freimaurer, 5.2.W10 (Akten der Loge Amalia in Weimar).

β
(Öffentliche B73bliotheken)

Dieser Schlüssel bildet kein Verzeichnis der besuchten Bibliotheken.

βA1 Österreichische Nationalbibliothek, Wien.
βA2 Wiener Stadt- und Landesbibliothek, Wien.
βD1 Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, Berlin.
βD2 Murhardsche Stadt- und Landesbibliothek, Kassel, Spohr-Sammlung.
βD3 Forschungsbibliothek, Schloß Friedensstein, Gotha.
βD4 Stadt- und Universitätsbibliothek Carl von Ossietzky, Hamburg.
βF1 Bibliothèque Nationale (Nationalbibliothek), Paris, Handschriftensammlung.
βGB1 The British Library (Britische Bibliothek), London, Zweig MS. 63: [Wolfgang A. Mozart], *Verzeichnüß aller meiner Werke von Mozart Febrario 1784 bis* […] (Autograph). Von diesem Dokument sind mehrere Faksimileausgaben erschienen, zuletzt in NMA X/33/1.
βH1 Országos Széchényi Könyvtár (Nationalbibliothek Széchényi), Budapest.
βJER zihiqxaipe`d ine`ld mixtyd zia (National- und Universitätsbibliothek), milyexi (Jerusalem).
βRO1 Biblioteca Samuel von Brukenthal (Bibliothek Samuel von Brukenthal), Sibiu (Hermannstadt).

μ
(Öffentliche Museen)

μA1 Historisches Museum der Stadt Wien, Wien.
μD1 Deutsches Buch- und Schriftmuseum der Deutschen Bücherei in Leipzig.
μD2 Heimatmuseum, Gotha.
μD3 Deutsches Historisches Museum, Berlin.

σ
(Privatsammlungen, einschließlich Logen und Stiftungen)

Dieser Schlüssel bildet kein Verzeichnis der benutzten Sammlungen.

σA1 Chorherrenstift, Klosterneuburg, Sammelband Bf 1173.
σA2 Gesellschaft der Musikfreunde, Wien.
σCH1 Loge Modestia cum libertate, Zürich.
σCH2 Privatsammlung, Schweiz.
σD1 Privatsammlung, Deutschland.
σD2 Loge zur Einigkeit, Frankfurt am Main.
σD3 Privatsammlung, Deutschland.
σD4 Richard Kirchner, [Protokollauszüge der Loge Ernst zum Kompaß in Gotha vom 25. Juni 1774 bis zum 24. Juni 1818], Handschrift (um 1835) in der Sammlung Adam Ludwig Weber, Gotha.
σD5 Richard Kirchner, [Besuchende Brüder der Loge Ernst zum Kompaß], Handschrift (um 1935) in der Sammlung Adam Ludwig Weber, Gotha.
σD6 Richard Kirchner, [Die Mitglieder der Loge Ernst zum Kompaß], Handschrift (um 1935) in der Sammlung Adam Ludwig Weber, Gotha.
σD7 Internationale Louis-Spohr-Gesellschaft, Kassel.
σD8 Loge Goethe zur Bruderliebe, Kassel.
σD9 Antiquariat Theodor Ackermann, München.
σD10 Loge Prinz von Preußen zu den drei Schwertern, Solingen.
σD11 Privatsammlung, Bad Kreuznach
σD12 Privatsammlung, Deutschland.
σD13 Loge zur Eintracht, Berlin.
σF1 Privatsammlung, Frankreich.
σF2 Privatsammlung, Frankreich.
σF3 Privatsammlung, Frankreich.
σGB1 Privatsammlung, London.
σISM Internationale Stiftung Mozarteum, Salzburg.
σNY1 Privatsammlung, New York.
σNY2 Pierpont Morgan Library (Bibliothek Pierpont Morgan), New York.
σSK1 Privatsammlung, Slowakei.
σSK2 Privatsammlung, Slowakei.
σU1 Privatsammlung, Ungarn.

MAURERISCHE ABKÜRZUNGEN

Eigentümliche Abkürzungen werden häufig in freimaurerischen Texten verwendet. Ihnen folgen prinzipiell drei Punkte (*Br*∴ für *Bruder*), ab und zu aber auch nach allgemeinem Gebrauch ein Doppelpunkt (*Br:*, meist im 18., aber auch im 19. Jahrhundert), ein einfacher Punkt (*Br.*), oder keiner (*Br*). Der leichteren Übersicht halber werden sie hierunter ohne Punkt verzeichnet. Muß eine Abkürzung auf die Mehrzahl hindeuten, so wird sie meist verdoppelt: *B* ergibt dann die Pluralform *BB*, und *Br* die drei Varianten *Bbr*, *BBrr* und *BrBr*.

▭, Plural	Loge, Plural ▭▭
1∴, 1°, I	Erster (Grad); Lehrling
2∴, 2°, II	Zweiter (Grad); Geselle
3∴, 3°, III	Dritter (Grad); Meister
a B d Ww	allmächtiger Baumeister der Welten
B	Bruder
B a W	Baumeister aller Welten
B M A W	Baumeister aller Welten
Bdr	Bruder
br	brüderlich
Br	Bruder
d B	dienender Bruder [nur im 18. Jh.]
d d u h Z	durch die uns heilige Zahl
dep Mstr	Deputierter Meister
ehrw, Ehrw	Ehrwürdiger
E W	Ehrwürdiger
Frmr	Freimaurer [19. u. 20. Jh.]
G	Geselle
gel Br	geliebter Bruder
ger u vollk ▭	gerechte und vollkommene Loge
gr, Gr	Groß (großer, große)
Gr	Grad
g u v ▭	gerechte und vollkommene Loge
h, H	heilig (heiliger, heilige, heiligen)
Hammerfhg	Hammerführung
hchw, Hchw	Hochwürdiger
hochw, Hochw	Hochwürdiger
H u v E W Br	Hoch- und verehrungswürdiger Bruder
hw, Hw, H W	Hochwürdiger
i A	im Aufgang [= im Orient, 18. Jh.]

i d e O	in den ewigen Osten
i d e O e	in den ewigen Osten eingegangen
i d u h Z	in der uns heiligen Zahl
i O	im Orient
k K, K K	königliche Kunst [Freimaurerei]
L	Lehrling; Loge
M	Meister
mr	maurerisch [19. u. 20. Jh.]
Mstr	Meister
Mstr v St	Meister vom Stuhl
M v St	Meister vom Stuhl
O	Orden [Bund]; [seltener:] Orient, Osten
O B	Ordensbruder [Bundesbruder]
Obr	Ordensbruder [Bundesbruder]
Obbr	Ordensbrüder [Bundesbrüder]
Or	Orient
s e, s E, S E	Sehr Ehrwürdiger
Secr	Secretair
s E W, S E W	Sehr Ehrwürdiger
St Joh	Sankt Johannis
Stw	Steward
sub	substituiert(er) [stellvertretend]
subst	substituiert(er) [stellvertretend]
tr verb	treuverbundener [19. u. 20. Jh.]
u K O	unser königlicher Orden
Vors	Vorsitzender
Vorst	Vorsteher
w, W	würdiger
w u g	würdiger und geliebter

WOLFGANG A. MOZART (1756-1791), JOSEPH HAYDN (1732-1809), LEOPOLD MOZART (1719-1787)

1. ZIRKULATION DES AUFNAHMEVORSCHLAGES
VON WOLFGANG A. MOZART
DURCH DIE LOGE ZUR WOHLTÄTIGKEIT IN WIEN,
5. DEZEMBER 1784.

ps. [praesentatum] 7/12 84.
Wohlthätigkeit.
[Freistelle] — [Freistelle] *Um* [Freistelle] *Uhr, im* [Freistelle] *Gr.*
Vorgeschlagen: Kapellmeister Mozart. — Unser abgegangener Secr: Br: Hoffmann vergaß diesen vorgeschlagenen bey den sehr ehrw: Schwester ▭▭ auszuschreiben, er ist schon vor 4 Wochen bey der Hochw: Dist[r]icts-▭ angesagt, und wir wollten daher kommende Woche zu seiner Aufnahme schreiten wenn die sehr ehrw: Schwester ▭▭ nichts gegen ihn einzuwenden hätten
W. i. O. [Wien in Oesterreich]
57 $\frac{5}{\text{XII}}$ 84

~
Schwanckhardt: Secr:
[Rückseite:] A [À] Monsieur de Pilgram[m]/
[Mit einem unidentifizierten Siegel (vielleicht von Gemmingen).]

αVA 69, Bl. 20 (vorgedrucktes Blatt mit handschriftlichen Eintragungen; die gedruckten Stellen wurden kursiv wiedergegeben). Abbildungen (in allen Fällen verkleinert) in RÉCEPTION, S. 43, STREBEL, S. 30, SCHULER·WT, S. 12. Die erste Zeile entspricht einer Eintragung Pilgramms, des Sekretärs der Loge zur wahren Eintracht in Wien, aus deren Archiv der größte Teil der masonischen Bestände in αVA herrühren (nur bei Ausnahmen wird im Folgenden eine diverse Herkunft vermerkt). Die Abkürzung »W. i. O.« wurde von DEUTSCH, S. 23, als »Wien im Osten« entschlüsselt, später als »Wien im Orient« (DOKUMENTE, S. 204, was soviel heißen soll wie »im Orient von Wien«. Diese Auflösung haben alle späteren Autoren übernommen. Der volle Ausdruck »Wienn in Orient« erscheint aber nur einmal in einem Brief von Ferdinand von Royss am 26. Februar 1782 (αVA 70,

Bl. 32); oft hingegen, auch in nicht maurerischen Schriften, begegnet man dem Namen »Wien in Oesterreich« (französisch »Vienne en Autriche«, z. B. im Verzeichnis der Loge zur wahren Eintracht für das Jahr 1785, womit der Unterschied mit »Vienne en Dauphiné« ermöglicht wird). Der Brief der Loge zur Wohltätigkeit entspricht den Vorschriften der Provinzialloge von Österreich: »Die bei einer ▭ angekündigten Ansuchenden sollen den Schwester ▭▭ schriftlich, und der Distriktsloge zur Zeit ihrer gewöhnlichen Versammlung mündlich angezeigt werden. Die Einwendungen gegen einen Ansuchenden sollen durch die ▭▭ bei der Distriktsloge geschehen, und die Ursachen dazu angeführt werden. Der Ansuchende kann nicht aufgenommen werden, bis die Distriktsloge erklärt, daß keine Einwendungen gegen ihn gemacht worden.« (VERFASSUNG, Bl. 15ᵛ.) Unter der Obhut der Distrikts- oder Bezirksloge »zur wohltätigen Eintracht« mit Sonnenfels als Meister vom Stuhl standen die Logen zur wahren Eintracht und zur Wohltätigkeit in Wien, ferner die Logen zu den sieben Weisen in Linz, zur wohltätigen Marianna in Klagenfurt und À la Belle-Étoile in Bátaszék (letztere, als Militärloge »im Orient von Klattau« [Klatovy] gegründet, wurde 1781 zusammen mit dem Chevaux-légers-Regiment des Grafen Kinsky nach Bátaszék verlegt). Da nur Bruchstücke aus dem eigentlichen Archiv der Logen zur Wohltätigkeit und zur gekrönten Hoffnung in Wien überliefert sind, werden Mozarts Aufnahme und seine weitere Tätigkeit in ihnen fast ausschließlich nach den Beständen der Loge zur wahren Eintracht (später zur Wahrheit) in Wien, ferner nach Pressenachrichten, Druckschriften, Erinnerungen und Briefen dokumentiert, wobei Lücken, besonders ab 1786, unvermeidlich sind. So steht z. B. Mozarts Aufnahmegesuch nicht zur Verfügung, obwohl er es nach der Verfassung der Provinzialloge wahrscheinlich redigiert hat: »Wenn jemand in den Orden aufgenommen werden soll, muß er schriftlich bey der ▭ in Vorschlag gebracht werden« (VERFASSUNG, Bl. 11ᵛ). Ein derartiges Schreiben liegt im Falle Haydns vor (**9**). Noch beim Proponieren sollten drei Mitglieder der Loge für den Kandidaten einstehen: »Er muß ein Mann von geprüfter Rechtschaffenheit, anerkannter Kenntnißbegierde und erwiesenem Thätigkeitstriebe seyn. Für diese Eigenschaften müssen sich drey Brüder verbürgen, und die

Gründe, warum sie diese Bürgschaft leisten zu können glauben, schriftlich anführen.« (VERFASSUNG, Bl. 11r.) Die Loge zur Wohltätigkeit vertrat auf Wiener Boden, zusammen mit der Loge zur wahren Eintracht, die strengste Opposition gegen alle Abschweifungen der Freimaurerei, ganz besonders gegen die Systeme der Gold- und Rosenkreuzer, der Asiatischen Brüder und der »maurerischen« Hochgrade. In diesem Zusammenhang möge der Brief, den Schwanckhardt am 24. März 1785 im Auftrag seiner Bauhütte »an die vollkommene und gerechte ▭ Gottfried zu den 7 Sternen im O. zu Hamburg« schickte, im vollen Wortlaut zitiert werden: »Sehr ehrwürdiger Meister vom Stuhl, Ehrwürdige Aufseher, Beamte und Mitglieder, Säm[m]tlich geliebteste Brüder! Mit innigstem Vergnügen haben wir aus Ihrem brüderlichen Schreiben vom 31. Dezemb. v. J. ersehen, daß Sie in Betreff der maurerischen Einrichtung die nämlichen Maßregeln genommen, denen wir schon seit einigen Jahren folgen; auch wir bearbeiten nur die drey englischen Grade, und haben uns alle[,] um Ordnung und Gemeinschaft zu erhalten, unter einer großen Landesloge vereint, die aus Abgeordneten der sämmtlichen Schwester ▭▭ besteht. Menschenglück zu befördern, halten wir für die erste maurerische Pflicht; die Kenntnisse, die dem Maurer hierzu nöthig sind, braucht er sich nicht aus den dunkeln Zeiten des Mittelalters aus rätselvollen von ih[re]n Verfassern meist selbst nicht verstandenen Schriften jener Zeiten zu entwickeln, durchs Studium im großen Buche der Natur, durchs Studium des Menschen selbst kann er sich alle jene Kenntnisse verschaffen. Dank sey daher dem großen Baumeister aller Welten, Dank sey jenen guten biederen Menschen, die den maurerischen Körper von so vielen ihn entehrenden Mißbräuchen gereiniget. Wir erneuern von Achtung und Liebe durchdrungen das brüderliche Band mit Ihnen, verehrungswürdige B[rü]der, empfehlen Sie dem Schutze des großen Baumeisters aller Welten und beharren in der geheiligten Zahl Ihre treuverbundene Brüder. Auf Geheiß der ▭ Schwanckhardt Sekr. der ▭. In der St. Joh. ▭ zur Wohlthätigkeit im O. von Wien am 24. des III. M. 5785.« (αVLH, Nr. 576, nicht foliiert.) Mozart zeigte schon Anfang 1784 reges Interesse für die Freimaurerei und zeichnete am Rande des Klavierkonzerts in in Es-Dur (KV 449) sogar das

Symbol▭ am Rande des Blattes 9r (Faksimile in TYSON, S. 154, vom Verfasser als »Gekritzel« betrachtet, in der Tat aber eine Art Skizze für die Tonartenstruktur, die von KONRAD völlig ignoriert ist und in PAA·LYRE, S. 154-171, entziffert und interpretiert wurde).

2. ZIRKULATION DES AUFNAHMEVORSCHLAGES
VON WOLFGANG A. MOZART
IN DER LOGE ZUR WAHREN EINTRACHT IN WIEN,
7. DEZEMBER 1784.

ps. 7/12 [1784]
▭ Zur Wohlthätigkeit Vorgeschl. Kapellmeister Mozart, welcher schon vor 4 W. der Districts▭ angezeigt worden seyn solle.

_ αVA 95, S. 97-98 (handschriftlich).

3. ANKÜNDIGUNG DER AUFNAHME
VON WOLFGANG A. MOZART
AM 14. DEZEMBER 1784
DURCH DIE LOGE ZUR WOHLTÄTIGKEIT IN WIEN,
11. DEZEMBER 1784.

ps. 13/12 84.
Wohlthätigkeit.
57 $\frac{14}{\text{XII}}$ 84
Um 1/2 7 *Uhr, im* 1. *Gr.*
Wenzel Summer, Kaplan zu Erdberg, und Mozart Kapellmeister
Vorgeschlagen: Franz Wolf, Calculator bey der städtischen Hofbuchhaltung.
W. i. O.
57 $\frac{11}{\text{XII}}$ 84
Schwanckhardt Secr:
[Rückseite:] A [À] Monsieur de Pilgram[m]./
[Mit Schwanckhardts Siegel.]

_ αVA 69, Bl. 21 (vorgedrucktes Blatt mit handschriftlichen Eintragungen; die gedruckten Stellen wurden kursiv wiedergegeben). Abbildungen (in allen Fällen verkleinert) in RÉCEPTION, S. 44, WAGNER, S. 42, SCHULER·WT, S. 13. Die Verfassung der Provinzialloge unterscheidet zwischen Arbeits-, Unterrichts- und Beratschlagungs-Logen. »Den Arbeitslogen können auch Besuchende [Brüder] beywohnen« heißt es weiter (VERFASSUNG, Bl. 14ʳ). Daher wurden alle Arbeitslogen — als solche gelten Aufnahme- und Beförderungsarbeiten, sowie alle Feste — den übrigen Schwesterlogen in Wien schriftlich angezeigt. Die Verfassung schrieb ferner vor, daß »derjenige, welcher jemand vorschlägt, das Zeugniß von dem Vorgeschlagenen beyzulegen hat, daß er zu diesem Schritt nicht überredet worden. Ferner ein schriftliches Angeloben von eben demselben über das Stillschweigen von dem was vorgegangen ist, oder vorgehen wird, selbst dann, wenn er nicht sollte aufgenommen werden« (VERFASSUNG, Bl. 11ᵛ). Viele derartige Aufnahmereverse liegen in den Archivalien der Loge zur wahren Eintracht vor, unter anderem jener von der Hand Anton Apponyis: »Ich Unterzeichneter versichere auf Ehrenwort, daß ich von Niemand durch Versprechung, oder Entdeckung ausserordentlicher Dinge oder zeitlicher Vortheile verleitet worden bin, um Aufnahme in den Freymaurer-Orden zu bitten, sondern d_ [daß] ich dieß aus eigenem Trieb verlange. Nachdem mir auch zugesagt worden, d_ in diesem Orden nichts gegen den Staat, Landesfürsten, Religion, und gute Sitten vorgenommen wird, so verspreche ich als ein ehrlicher Mann alles dasjenige, was mir eröf[f]net oder sonst mit mir vorgenommen werden wird, gegen Jedermann, er sey Geistlichen oder weltlichen Standes, auch dann Geheim zu halten, wenn ich nicht zur Aufnahme Gelangen sollte. Wien den 20ten November 1784. Graf Anton v Appony.« (αVA 68, Bl. 10.) Das Ende des 18. Jahrhunderts in Wien gebräuchliche Ritual ist mehrfach überliefert; daher sind verschiedene Rekonstruktionsversuche der Aufnahme Mozarts unternommen worden (u. a. RITUAL; RÉCEPTION, S. 49-110, und RITUEL). Es darf vermutet werden, daß Mozart von der Bezahlung der Taxen befreit wurde (vgl. **_30**), jedoch wird dies quellenmäßig nicht bekundet.

4. Zirkulation der Ankündigung zur Aufnahme von Wolfgang A. Mozart in der Loge zur wahren Eintracht in Wien, 13. Dezember 1784.

ps. 13/12 [17]84.

[…]

▭ Z. Wohlthätigkeit, nimmt den 14/12 auf, Wenzel Summer, Kaplan Zu Erdberg und Mozart, Kapellmeister. Vorgeschlagen, Franz Wolf, Calcultalor bey der Städt_. Buchhalterey.

_ αVA 95, S. 98 (handschriftlich).

5. Friedrich Hegrads Rede, gehalten in der Loge zur Wohltätigkeit in Wien bei der Aufnahme von Wolfgang A. Mozart, 14. Dezember 1784.

Rede bey der Aufnahme der Herren ** [Summer] und M....t [Mozart]

Den 14. Dezember 1784.

Heilig sey dir dieser Tag, o Menschheit! es haben sich zu[r] Beförderung deines Wohls zwey Glieder an die grosse Maurerkette angeschlossen; an der Stuffe des feyerlichen Altars zween deiner Söhne den unverbrüchlichen Eyd abgelegt, mit uns vereint, sich ganz der Tugend und Weisheit zu weihn! — Welche selige Ahndungen erfüllen meinen Geist! Welche süsse, welche trostreiche Verheissungen!

Was dürfen wir nicht von Ihnen erwarten, mein Bruder [Kaplan Wenzel Summer], der Sie zum Lehrer des Volkes, zum Apostel der Wahrheit bestimmet sind? — Mit welchem glühenden Eifer, mit welcher seltnen Bescheidenheit, mit welcher Vorsicht und Klugheit seh' ich Sie an der Glückseligkeit der Menschen, Ihrer Brüder, arbeiten! seh' ich Sie alle die beschämen, die ihren Beruf so sehr verkennen, ihren ehrwürdigen Orden entehren, und nur dem Eigennutz opfern; stolz und unverträglich sind, der armen Einfalt spotten, und

die schwache Leichtgläubigkeit hinter das Licht führen. — Ihr Stand, mein Bruder, ist derjenige, der der Menschheit die größte Wohlthat erweisen kann, so wie er, leider! es war, der ihr die häufigsten Wunden schlug. Die Priester sind es, die mächtiger über Menschen walten, als Monarchen selbst, denn wer das Herz fesselt, thut weit mehr, als wer sich den Körper leibeigen macht! — Diese Gewalt ist in Ihren Händen, dieser werden Sie sich zur Ehre der Menschheit bedienen! Sie werden Sie [*recte* sie] die erste aller Tugenden, Bruderliebe lehren! Keine Ihrer Pflichten wird Sie davon hindern, jede wird Ihnen vielmehr Gelegenheit dazu an die Hand geben. Sie werden ein Beyspiel geben, daß es Ihnen nicht um den Namen zu thun ist, den Sie führen, sondern nur darum, daß Sie die Menschen besser, und so glücklich, als möglich ist, machen dadurch, daß Sie unterrichten, daß der ächte und einzige Gottesdienst in einem reinen und edlen Herzen bestehe, in Güte, Sanftmuth, Verträglichkeit und Wohlthun! — Aber durch die Erfahrung belehret, daß Vorsicht und Klugheit jeden unsrer Schritte leiten müsse, wird Ihr Eifer nie die Gränzen überschreiten, werden Sie nie stolz auf Ihre Weisheit seyn, werden Sie als geprüfter Maurer im stillen arbeiten, und den einzigen Lohn dafür in sich selber und in dem Beyfall bessrer Menschen suchen. —

Sie aber, mein Bruder [Mozart]! Liebling eines höhern Genius! Freund der süssesten Muse! Von der gütigen Natur ausersehen durch seltne Zauberkraft Herzen zu bewegen, und Trost und Erquickung in unsre Seelen zu giessen! — Sie werden mit all der warmen Empfindung die Menschheit umfassen, die Sie durch Ihre Finger so wunderbar ausdrücken, die alle die herrlichen Werke Ihrer glühenden Phantasie durchströmmt! Ihr Leben wird Ihrer Musik gleichen, eben so harmonisch und eben so liebevoll. Sie werden bey jeder Gelegenheit beweisen, wie ähnlich das Gefühl der Seiten [Saiten] mit dem Gefühl der Tugend und Menschenliebe ist; und wie dieses jenem gleich dem Herzen das angenehmste Labsal gewährt. Wie die allgewaltige Musik den Sturm der Leidenschaften schweigen heißt, den Schmerz lindert, und zur Standhaftigkeit ermuntert, eben so ist die Tugend die treueste Gefährtin in den herbsten Leiden, lehret uns starkmüthig und edel seyn, dulden, und den Gefahren Trotz bieten.

Ihr Talent und Ihr Herz werden mitsammen ringen; so wie jenes der Menschheit Lust und Vergnügen schaffet, ihr Gefühl verfeinert, und ihren Geschmack für das Schöne ausbildet, eben so wird dieses mit gleichem Eifer beschäftiget seyn, durch Freundschaft und Liebe den Menschen zu dienen, Sie ohne Ausnahme als Brüder anzusehen, und es Ihnen bey jeder Gelegenheit zu beweisen suchen. Nie wird das Bewus[s]tseyn Ihrer Verdienste Sie stolz und übermüthig, nie der Neid Sie gehässig und arglistig machen; weil Sie wissen werden, daß Unbescheidenheit jedes Verdienst verdunkle; und daß der grosse Mann zwar bewundert wird, aber wenn er nichts weiter ist als ein solcher, des seligsten Vergnügens entbehren muß, des Vergnügens geschätzt und geliebt zu werden. —

Vergeben Sie mir, meine Brüder, wenn ich die Empfindungen meines Herzens über die Freude Ihrer Aufnahme nur schwach ausdrückte; aber nehmen Sie von mir die Versicherung im Namen aller Brüder, daß unsre innigste Freundschaft und Bruderliebe für Sie nur mit unserm Leben enden soll.

_ *Friedrich Hegrads vermischten Schriften*, Bd. 2, Frankfurt und Leipzig 1785, S. 201-204. Verkleinerte Abbildung in *Österreichische Musikzeitschrift* 48/1 (Jänner 1993), S. 4-7; vergrößerte Abbildung (vermutlich nach der vorigen) in *Quatuor Coronati Jahrbuch* 31 (1994), S. 201-204. Redner der Loge war nicht Hegrad, sondern Ignaz Matt (auch in der Loge zur wahren Eintracht wurden Aufnahmereden von anderen Mitgliedern als dem Redner gehalten). Es wäre nicht einmal sinnvoll, anhand der Mitgliederlisten der Loge die Beamten zu nennen, die bei Mozarts Aufnahme fungiert haben sollen: der erste Aufseher Lichnowski z. B. hielt sich damals nicht in Wien auf. Wahrscheinlich hingegen ist, daß der Meister vom Stuhl Gemmigen zu den drei Bürgen zählte.

6. Besuch von Wolfgang A. Mozart in der Loge zur wahren Eintracht in Wien, 24. Dezember 1784 (1).

CCCXL. [340. Zusammenkunft der Loge.]

Wien den 24/12 5784 wurde die ▭ Zur wahren Eintracht geöf[f]net, wobey folgende eigenhändig verzeichnete BB. gegenwärtig waren:

BB. der ▭.

Sonnenfels m: v St: von d Bezirks ▭ *z: w: E:*
Born Engelsdorf[er] *v P: B:*
Stütz Kreitzer v: P: B:
Kollowrath [durchgestrichen, weil Besuchender]
Krauß
L∴ Batthyani
J: Knorr
Schittlersberg
v Reitter
Unterberger
Tinti [Bartholomäus]
Unverzagt
Estner
blumauer
Knorr Sen.
weber
Fischer
Holzer
Miotti
Lp V Kollowrat
Paar
Nic: Palffy
Jos: Palffy
Kesaer
D'hablainville
Barth

Besuchende BB.

BB. der ▭

Kolowrath von 3: A:
Klingenbrunner von d g: Hof: ▭

Besuchende BB.

Wieser. 3. F∴
De Jevigny Du bou[c]*lier du Nord à Varsovie*
Keßler ▭ *zur Beständigkeit.*
Wyszkowski
Antoine Batthyany von Goldenen Rath [Rad].
B. [Baron] *Vécsey*
d'Urbain
MozartWa
Böhm
Heydler
Török von der W.
Schifschitz
Rarrel 3∴ A: ▭
MaxKollonitz
Pichel ▭ *zu*[r] *gekrönnten Hofnung.*
Franck Br zur gek. Hofng

Sch [Schifschitz, durchgestrichen,
weil Besuchender]

BB. der ▭. Besuchende BB.

Plæch
Fridrich
Kemper
Jacobi
Saurau
Stegnern
Stölzl
Pilgramm Secr.

_ αVA 90, Bl. 77r-78r (handschriftlich, mit eigenhändigen Unterschriften). Die in den meisten Unterschriften vorkommenden Striche, Schlingen, Unterstreichungen und abgekürzten Bezeugungen wie *mp* (für *manu propria*) wurden bei der Edition der Präsenzprotokolle nicht wiedergegeben.

7. Besuch von Wolfgang A. Mozart in der Loge zur wahren Eintracht in Wien, 24. Dezember 1784 (2).

CCCXL.

Wien den 24/12 5784 wurde die ▭ Zur wahren Eintracht geöf[f]net, wobey die im Protocollo Praesentium eigenhändig verzeichnete[n] BB. gegenwärtig waren:

1°/ Nach geöf[f]neter Lehrlings ▭ laß der Hw. M. v Stuhl das Schreib. der Hochw. Schott_. und Provincial ▭ in GrosPohlen genannt gekrönte Beständigkeit im Orient zu Posen ddo [de dato] 7/10 5784 worinnen sie den Empfang unserer heurigen Liste bestätiget, und die Einsendung der ihrigen auf künftige Joh. verspricht.

2) Ist Zur Aufnahme des Suchenden geschritten, solche mit den gewöhnlichen Ceremonien vollzogen, und von mir in dieses Protokoll eingetragen worden, wie folget:

Im Jahr 5784 den 24/12 wurde Zur Aufnahme vorgestellt, der fremde Suchende, Anton Graf von Appony, Georgs Sohn, alt 33 Jahr, gebohren den 4. Decemb[e]r. katholischer Herkunft [*recte* Konfession], adelicher Herkunft, jetz[t] Freymaurer, gebürtig zu Pres[s]burg [Bratislava], seines Amtes K. K. Kammerherr, bisher in keinem bekannten Orden aufgenommen und aus aufrichtigem Trieb und Eifer in diesem von uralten Zeiten geehrten Freymaurer Ritter Orden aufgenommen Zu werden, ohne daß er dazu von einer Neugierde getrieben, vielweniger von Jemand gereizt, gelockt oder veranlaßet worden, desfalls er auch den statuten [Statuten] dieses Ehrw. Ordens gemäß mittelst einer balotte [Ballote] gewählt, in diese St. Joh. ▭ genannt Zur wahren Eintracht eingeführt und als Freymaurer Ritter, Lehrling und Bruder aufgenommen worden ist.

3) Hielt der Hw. M. von [vom] Stuhl dem neu aufgenommenen Br. Appony in einer kurzen Anrede die Pflichten des Maurers vor.

4) Laß Br. Saurau eine Rede über die Behutsamkeit in der Aufnahme.

5) Wurde nach gesammelten Allmosen von 27 fl. 7 1/2 x die ▭ geschlossen.

Pilgramm Secretaire.

_ αVA 89, S. 183-184 (handschriftlich). Sauraus Rede ist erhalten (**8**).

8. Franz Sauraus Rede über die Behutsamkeit in der Aufnahme, gehalten in der Loge zur wahren Eintracht in Wien, 24. Dezember 1784.

Hochwürdiger Großmeister

Sehr ehrwürdige Brüder Aufseher und Beamte,

Hoch und verehrungswürdige Brüder!

Hammer, Kelle, Winkelmaaß und alle hier vorgestellte[n], zu[r] Aufführung [Ausführung] eines Gebaudes [Gebäudes] nothwendige Werkzeuge, würden ganz gewiß einzeln und verstreut ohne gegenseitiger [gegenseitige] Verbindung und Mitwürkung, in einer Unthäthigkeit bleiben, die nicht nur keine Würkung hervorbringen,

sondern vielmehr ihre eigene Verwesung beschleunigen würde; aber in dem gehörigen Maaße und unter leitenden Händen besammlet und in diesem Rahmen verschloßen, werden sie unfehlbar das Gebäude zu Stande bringen, welches das Ziel ihres Daseyns ist.

Aehnlich diesen Werkzeugen ist auch der Mensch nicht geschaffen, einzeln und von aller Verbindung mit seinen Neben-Geschöpfen getrennt, nur für sich zu leben. Seine Natur und sein ganzes Wesen scheinen ihn von der Stunde seiner Geburt an zum geselligen Geschöpfe gebildet, und den Keim seiner Glückseligkeit in das Verhältniß mit seinen Neben-Geschöpfen geleget zu haben. Wie ein vor[-]übergehender Traum nur, wird dem Menschen das Vergnügen schme[c]ken, das er allein genießet, aber gedoppelt wird er jenes fühlen, welches er mit einem Wesen seiner Art theilen kann; er müs[s]te nur ein Unmensch, oder in einer Mönchskutte zum grämischen [grämlichen] Dämon umgebildet worden sein.

Sein streben [Streben] nach Weisheit wird so unwürksam sein als das streben [Streben] eines Kindes, und sein Streit gegen das Laster eben so unbedeutend, wie der Streit eines Lammes, das den reißenden Klauen seiner Feinde nur ungleich schwächere Waffen darbietet.

Nicht so, wenn er in Gesellschaft verbunden, seine Kräfte von andern unterstützet, und seine Schwäche mit der Stärke der übrigen ausgegleichet [ausgeglichen] sieht.

Von dem thätigen Eifer seiner Mitarbeiter aufgemuntert, unterstützet von brüderlichem Wohlwollen und von Freundschaft, geführt von der Hoffnung einer besseren Nachkommenschaft, geleitet von den weisesten und rechtschaffensten seiner Zeitgenoßen, wird er der Weisheit und dem Glü[c]ke der Menschheit einen Tempel, und der Tugend eine Freystätte bauen, wohin kein Aberglaube[,] kein Fanatismus dringen, die kein Despot zerstören kann.

Zu[r] Erreichung dieses menschenfreundlichen gemeinnützigen Zieles, haben wir dieses gesellschaftliche Band um uns geschlungen und nun müßen wir es für unsere Pflicht ansehen, diese Gesellschaft mit würdigen, zu[r] Erreichung des allgemeinen großen Endzweckes tüchtiger Mitglieder zu vermehren. Laßen wir uns also niemalen von zufälligen Vorzügen der Geburt oder Glü[c]ks[-]Umstände blenden, oder von den Drohungen und Ränken mächtiger aber niedrig

denkender Profanen schre[c]ken, und wenden wir bei der Auswahl unserer Mitglieder alle Behutsamkeit an, ohne welcher [welche] die Freimaurerei gar bald in ein leeres Gepränge, ja sogar in eine schädliche Verbindung ausarten könnte. Die blendenden Vorzüge der einen, sind Luftblasen die von dem leichtesten Sonnenstra[h]le getroffen unbemerkt schwinden, und die Drohungen der andern fürchtet nur jener, der seiner Bestimmung uneingedenk zum kriechenden Schmeichler Herabsinkt.

Blicken wir aber diesfalls, hoch und verehr_ BB: zu unsrer Beruhigung nach der Wahl hin, die wir Heute auf den Vorschlag eines unsrer verehrtesten Lichter in Osten einstimmig getroffen, und erfreuen wir uns Hierüber mit der frohen Empfindung, die jeder rechtschaffene [Rechtschaffene] fühlen muß, wenn er sich an einen andern redlichen [Redlichen] schließen, und die große Kette, die den ganzen Erdball umgiebt, mit einem tüchtigen Gliede vermehren kann.

Verehrungswürdiger neuaufgenommener Bruder! Schon in meinen ersten Jünglings Jahren hatte ich das Glück mit ihnen [Ihnen] an dem nämlichen Orte der Stimme der Weisheit zu folgen, und immer wurden Sie, uns jüngeren zum Muster vorgestellt, nach welchem wir uns zu bilden hätten.

Ich schätze mich nunmehr glücklich, auch in diesem geheiligten Viere[c]ke an ihrer Seite stehen zu können, und ich Werde mich seelig preisen, meine Mühe belohnt und meine Werkzeuge nicht vergebens abgenützet glauben, wenn ich einst dem Vorbilde gleiche, daß sich seit meinem ersten Knaben Alter meinem Herzen und meinem Gedächtniße unvergeßlich eingepräget hat.

von Bruder Franz Saurau
vorgelesen bei der Aufnahme des Bruders appony [Appony].
den 24/12 5784.

_ αVA 73, Bl. 56-57 (handschriftlich).

9. JOSEPH HAYDN AN FRANZ PHILIPP VON WEBER, 29. DEZEMBER 1784.

Wohlgebohrner Hochzuverehrender Herr Hoff Secretaire

Die vortheilhaffte[n] Begriffe, die ich von der Freymaurerey habe, haben schon längst in mir den aufrichtigsten Wunsch erwecket, in diesen seiner menschenfreundlichen und weisen Grundsätze wegen beruffenen Orden aufgenommen zu werden. Ich wende mich mit diesem Verlangen an Sie mein Herr, mit dem Angelegentlichsten Anersuchen, mir zu[r] Gewährung meiner vorangedeuteten Bitte, bey der Ordens Loge, dessen würdiges Mitglied Sie sind, durch Ihre Gütige Verwendung verhülfflich seyn zu wollen.

Ich habe die Ehre mit unausgesetzter Hochachtung zu seyn Ihr ergebenster diener

Wien den 29ten Christmonaths $\overline{784}$.

Josephus Haydn
fürst: Estorhazischer Capell Meister.

_ αVA 68, Bogen 196 (Schriftzug von Anton Apponyi mit Joseph Haydns eigenhändiger Unterschrift). Abbildung in HURWITZ, S. 8-9.

10. BEFÖRDERUNG VON WOLFGANG A. MOZART IN DER LOGE ZUR WAHREN EINTRACHT IN WIEN, 7. JANUAR 5785 (1).

CCCXLIII.

Wien den 7/1 5785 wurde die ▭ Zur wahren Eintracht geöfnet, wobey folgende eigenhändig verzeichnete BB. gegenwärtig waren:

BB. der ▭.	Besuchende BB.
Born MozartWa	
Gretzmiller 1ster Aufseher	*Pflaum v: d: Wohlthät_:*
Holzmeister 2tr Aufseher	*Royss 2ter Aufseher bey d S: E:*
Reitter	▭ *zu d 3.* ∆. [Feuern]
Knorr Senr.	*Török von d Wohlthätigkeit*
Benigni	*Vogel v d 3 Adlern*
Stütz	
Weinkopf	

Walter
weber
Schwab
Holzer
D'hablainville
Stöltzig
Nic: Palffy
Schittlersberg
Miotti
Hiesberger
Zauner
L∴ Batthyáni
Saurau
Soliman

BB. der ▭. Besuchende BB.

Brevillier
Hilchenbach
v Thoren

_ αVA 90, Bl. 78v-79r (handschriftlich, mit eigenhändigen Unterschriften). Seit der Aufnahme Mozarts hat seine Bauhütte nur einmal im ersten Grad als »Arbeitsloge« im Sinne der Verfassung der Provinzialloge gewirkt (zitiert in _3), und zwar am 5. Januar 1785 für die Aufnahme von Franz Wolf (vgl. das Zirkulationsbuch der Loge zur wahren Eintracht in αVA 95, S. 99; dieses Dokument erwähnt aber nicht alle nachweisbaren »Arbeitslogen« der anderen Wiener Bauhütten, und die Einladungen der letzteren sind auch nicht alle überliefert). Mozart konnte deshalb nicht in den zweiten, dann in den dritten Grad befördert werden, obwohl der übliche Abstand zwischen Aufnahme und Erhebung zum Meister von vier bis fünf Wochen war. Unter den möglichen Gründen für eine Verzögerung (wie die Entfernung des Kandidaten, man denke nur an Joseph Haydn!) möge die »Gesetzmäßige Zahl« der zu befördernden Brüder, die keinesfalls weniger als drei sein durften, besonders hervorgehoben werden (vgl.

u. a. αVA 89, S. 205; eine ungerade Zahl aber war nicht verlangt, wie **54** zeigt). Die Loge zur wahren Eintracht beschloß darum am 14. März 1785, »die Loge z. Wohlthätigkeit zu ersuchen, unsern Br. Lehrl. Spangler bey ihrer nächsten Ges. Arbeit [am 19. März] den 2. Grad zu ertheilen« (αVA 89, S. 211; Spangler war verhindert und wurde erst am 16. April in der eigenen Bauhütte befördert, **47**). Die Beförderungen und Erhebungen *per delegationem* zwischen den Logen zur wahren Eintracht und zur Wohltätigkeit waren auffallend häufig. Dabei war die Anwesenheit von Mitgliedern der delegierenden Loge nicht erforderlich, über die Geschehnisse wurde im Protokollbuch wie gewöhnlich berichtet und — theoretisch — einen Auszug daraus der Mutterloge mitgeteilt (vgl. etwa αVA 89, S. 38). Wohnten aber zum wenigsten sieben Meister von ihr der Handlung bei, so konnte sie als eine gemeinsame Arbeit betrachtet werden. Das Protokoll wurde dann getrennt für jede Loge redigiert (deshalb unterzeichnen im Präsenzbuch der Loge zur wahren Eintracht bei Beförderungen und Erhebungen *per delegationem* nie mehr als sechs Meister der beauftragenden Loge), so daß nur der die Loge zur wahren Eintracht betreffende Bericht überliefert ist. Das war nun für Mozart am 7. Januar 1785 nicht der Fall. Man kann allerdings annehmen, daß seine Loge es eilig hatte, ihn bis zum Meister zu erheben, da er zur musikalischen Ausstattung der Arbeiten bedeutend beitragen konnte. Eine Gelegenheit zur Erteilung des Gesellengrades ergab sich, als die Loge zur wahren Eintracht auf Ersuchen der Loge zur aufgehenden Sonne in Brünn [Brno] eine Beförderungsarbeit veranstalten mußte (**11**). Daß der Entschluß zu dieser Arbeit ziemlich spät, ja in großer Hast genommen wurde, zeigt das Zirkulationsbuch der Loge zur Eintracht, das keinen Vermerk über eine entsprechende Ankündigung bei den Schwesterlogen enthält. Da nur zwei Meister der Loge zur Wohltätigkeit anwesend waren, fand die Beförderung *per delegationem* statt und wird in den Akten der Loge zur wahren Eintracht ausreichend dokumentiert. Am 3. Januar 1785 hatte der Sekretär der Loge zur wahren Eintracht »den hies. ▭▭ die Aufnahme des suchenden Kieninger auf den 7/1 angezeigt« (αVA 95, S. 98), die Arbeit im zweiten Grad aber nicht. Auch diese Tatsache führt zu dem Schluß, daß die Beförderung in Hast vorbereitet wurde.

Ein dritter Lehrling mußte wegen der »gesetzmäßigen Zahl« an demselben Abend mitbefördert werden. Sein Name wird im Bericht der Loge zur wahren Eintracht nicht gegeben (**11**): wahrscheinlich waren sieben Mitglieder seiner Bauhütte anwesend, so daß ein separates Protokoll geführt wurde. Möglicherweise handelte es sich um die Beförderung von Johann Lorenz Reuter, der am 30. November 1784 in die kleine Loge zum Palmbaum aufgenommen worden war.

11. Beförderung von Wolfgang A. Mozart in der Loge zur wahren Eintracht in Wien 7. Januar 5785 (2).

CCCXLIII.

Wien den 7/1 5785. wurde die ▭ Zur wahren Eintracht geöf[f]net, wobey die im Protocollo Praesentium eigenhändig verzeichnete[n] BB. gegenwärtig waren:

1/ Nach geöf[f]neter Lehrlings und Gesellen ▭ wurden die BB. LL. Vincenz Marquis Canarisi, Josephs Sohn, alt 34 Jahre, geb_. zu Como in der Oesterreichischen Lombardey, Hauptmann bey dem K. K. Infanterie Regiment Belgio[io]so, auf Ersuchen der S. Ehrw. ▭ Zur aufgehenden Sonne in Brünn, sodann der Br. Wolfgang Mozard auf Ersuchen der S. Ehrw. ▭ Zur Wohlthätigkeit in den 2ten Grad mit den gewöhnlichen Ceremonien befördert,

2) wurde die [Gesellen-] ▭ geschlossen, hierauf

3) die Lehrlings ▭ geöf[f]net, und die le[t]zthin festgesetzte Aufnahme des Suchenden mit [den] gewöhnlichen Ceremonien vollzogen und von mir in dieses Protocoll eingetragen worden, wie folget:

Im Jahr 5785 den 7 des ersten Monaths wurde zur Aufnahme vorgestellt, der fremde Suchende, Joseph Kieninger, Johann Michels Sohn, alt 43 Jahr, gebohren den 23 May, katholischer Religion, bürgerlicher Herkunft, jetz[t] Freymaurer, gebürtig Zu Wien, seines Amtes Kammerdiener beym Br. Batthyany, bisher in keinem bekannten Orden aufgenommen, und aus aufrichtigem Trieb und Eifer in diesem von uralten Zeiten geehrten Freymaurer Ritter Orden aufgenommen zu werden, ohne, daß er dazu von einiger Neugierde

getrieben, vielweniger von Jemand gereitzt, gelockt oder veranlaßet worden, desfalls er auch den Statuten dieses Ehrw. O. gemäß mittelst einer ballotte gewählt, in dieser St. Joh. ▭ genannt Zur wahren Eintracht eingeführt und als Freymaurer Lehrling, dienender Bruder, und Mitglied dieser ▭ aufgenommen worden ist.

4) Hielt br. Batthyany eine Rede über die Pflichten der d. BB.

5) Wurde nach gesammelten Allmosen von [Freistelle] fl [Freistelle] x die ▭ geschlossen.

Pilgramm Secretaire.

_ αVA 89, S. 186-187 (handschriftlich). Über die dienenden Brüder, vgl. _**15**. Batthyánys Rede ist erhalten (**12**).

12. LUDWIG BATTHYÁNYS REDE
ÜBER DIE PFLICHTEN DER DIENENDEN BRÜDER,
GEHALTEN IN DER LOGE ZUR WAHREN EINTRACHT IN WIEN
NACH DER BEFÖRDERUNG VON WOLFGANG A. MOZART,
7. JANUAR 1785.

Br. Batthyany
57 $\frac{7}{I}$ *85*

Die dreymalige Reise durch die wir die Beharrlichkeit des Suchenden prüfen, die Tafel durch deren Erklärung wir den neu aufgenommenen in unsre Geheimnisse einweyhen, der Schmuck womit wir ihn zum Merkmale des Grades zieren zu dem er durch den Übergang aus dem profanen Zustande in den Königl∴ Orden emporgestiegen, zielen dahin unsre Grundlehren mittelst der Hülfe kräftiger, und wiederholter Eindrücke auf die äusseren Sinne dem inneren um desto tiefer einzuprägen. Aus diesem Gesichtspunkte hat der Lehrling diese Gegenstände zu betrachten, der es sich angelegen seyn läßt, seine Kelle in den öffentlichen Arbeiten seines Grades hell zu schleifen, er wird hieraus den Vortheil ziehen sich so oft er denselben beywohnet, durch heilsame Erinnerungen in dem Vorsatz bestärket zu fühlen, sich durch keinen widrigen Vorfall von dem Pfade der Tugend hinwegschrecken zu lassen, den Fehltritten durch

unabläßliche Aufmerksamkeit auf sich selbst zuvorzukommen, und überhaupt sich durch ein mehr als gewöhnlich tadelfreyes Betragen, dem eigentlichen Kennzeichen eines Freymaurers, von dem Schwarme gemeiner Menschen zu unterscheiden. Dies ist zwar der Leitfaden nach welchem es jedem aus [von] uns obliegt seinen Wandel zu richten, doch ergeben sich in der Ausübung so vielerley Arten denselben anzuwenden, als die Mannigfaltigkeit der Verhältnisse in denen wir mit unsern Mitmenschen stehen veranlassen kann. Erlauben Sie H∴ u_ V E W∴ BB∴ daß ich diesmal meine Betrachtung auf jene Anwendung unsrer Vorschriften einschränke die insonderheit die Klasse unsrer BB∴ betrif[f]t, welche durch die heutige Arbeit einen neuen Zuwachs erhalten hat.

Lassen Sie uns zufolge der ersterwähnten Bemerkung auf die Loge hinblicken worinn sich unsre dienenden BB∴ durch d_ zufällige [das Zufällige] der Glücksumständen [Glücksumstände] befinden, und die Tugenden die derselben angemessen sind werden sich unsern Augen als eine natürliche Folgerung darstellen.

Unvermögend aus ihrem Eigenthum die Beyschaffung des nothwendigen zu bestreiten, müssen sie beflissen seyn die Mittel dazu von dem Überflusse ihrer Mitbürger zu erwerben. Die Bedingnisse unter denen sie die Zusage hiezu erhalten gehen entweder dahin einerley Bemühung für mehrere zu unternehmen, oder bey einem einzigen mehrerley Gattung Dienste zu verrichten. Der le[t]ztere Fall, welcher derjenige ist der die meisten betrif[f]t, verse[t]zt sie in eine Abhängigkeit die die Verwendung jeder Stunde, die Richtung aller ihrer Fähigkeiten fremder Willkühr unterwirft. Diese [Verwendung] kan[n] kann [*sic*] grös[s]tentheils ihnen Erleichterung des gegenwärtigen Zustandes, oder Aussichten in eine günstigere Zukunft gewähren, aber auch oft ihre zuversichtlichsten Hof[f]nungen vereiteln. Mit ihresgleichen wenn es nicht Hausgenossen sind sind ihre Verhältnisse von geringer Wichtigkeit indem sich ihr Wirkungskreis kaum über die Gränzen der Familie der sie angehören ausbreiten kann, in dem Kreise des königlichen Ordens endlich sind die Arbeiten die ihnen zugetheilt werden gemeiniglich von solcher Beschaffenheit daß sie keine ausserordentliche Fähigkeiten und nur die Bereitwilligkeit sie zu verrichten erheischen.

Es scheint zwar beym ersten Anblicke daß sich in einer solchen Lage kaum einige Aussichten sich durch ein edles Betragen auszuzeichnen darbieten, aber der Freymaurer, der Mann der sich ganz der Vervollkomm[n]ung seiner selbst, der Beförderung des Wohls seiner Nebenmenschen gewidmet hat, wird was auch immer die Beschaffenheit des Zustandes sey den die Weisheit des höchsten Baumeisters für ihn gewählt hat, nie die Gelegenheit vermissen Pflichten zu erfüllen, Tugenden auszuüben. Er wird die täglichen Verrichtungen wozu er sich anheischig gemacht hat, nicht auf der Seite der Bemühung die sie erfordern, nicht auf jener der anmuthlosen Einförmigkeit die ihre immerwährende Wiederholung auf seine Tage verbreitet, betrachten, er wird sie als eine billige Vergeltung der Fürsorge dessen erkennen, der ihm einen Unterhalt versichert dessen unentgeltlichen Genus ihm seine Bestimmung versagt hat. Unfähig die Nachsicht seines Diensthalters zu mis[s]brauchen, oder eine stolze Zuversicht auf seine eigene Unentbehrlichkeit zum Beweggrunde anzunehmen um seine Verbindlichkeiten von sich abzulehnen, wird er vielmehr einen auf Überzeugung gegründeten Eifer, als die Genauigkeit, und den Nachdruck der Anforderung für den ächten Maaßstab seiner Arbeiten halten. Er wird beflissen seyn durch Aufmerksamkeit und Übung einen Grad der Fertigkeit zu erzielen den i[h]m kein Gebot aufdringen kann, und sollte er Aufträge erhalten die nicht nur Vertrauen auf seine Pünktlichkeit sondern auch auf seine Klugheit voraussetzen, so wird er diese insonderheit gleich einer ihn persönlich betreffenden Angelegenheit behandeln, und alle seine Fähigkeiten aufbiethen um die von ihm gefaßte Hof[f]nung nicht zu täuschen. Dienstleistungen dieser Art können manchmal in Hinsicht auf die Wichtigkeit ihrer Folgen nicht uneigentlich Wohlthaten genannt werden. Wie edel ist es sich für die Mis[s]gunst des Glückes dadurch schadlos zu halten, daß man die Wohlthat derer befördere, die es über unsre Sphäre zu erheben schien um ihnen unsre Bruderliebe entbehrlich zu machen.

Ein dienender Bruder dessen Betragen von solchen maurerischen Gesinnungen zeuget, beschämet das Vorurtheil derer die den Werth der Menschen blos nach ihrem Stande oder nach ihrem Amte beurtheilen. Zu dem Kreise der Aufgeklärten wird das Recht auf

persönliche Achtung nicht dem der vom Glücke mehr als andere erhalten, sondern dem der am meisten zur Vermehrung der Summe der menschlichen Glückseligkeit beyträgt, nicht dem der die wichtigsten Pflichten auf sich hat, sondern dem der die seinigen am getreuesten erfüllet, zuerkannt werden.

Unter den Eigenschaften die man berechtigt ist einem Freymaurer zuzumuthen verdient die Verschwiegenheit eine besondere Erwä[h]nung. Bey einem dienenden Bruder schränkt sie sich nicht blos[s] dahin ein daß er das nicht offenbare was ihm als ein Geheimniß anvertraut worden, jede Handlung seines Diensthalters die ihn allein zum Zeugen hat, und deren Kundmachung jenem nachtheilig werden könnte muß er als eine Folge des Vertrauens betrachten welches die mit ihm bestehende Verbindung nothwendig macht. Die Neugierde nach fremden Angelegenheiten hat selten das Verlangen nützlich zu werden zur Triebfeder; sie zu befriedigen ist sich der Schadenfreude oder der Unvorsichtigkeit anderer Preis geben, denn wenn gleich nicht eben der gegen den man sich äussert einen bösen Gebrauch von der erhaltenen Auskunft machen würde, wer ist Bürge dafür daß sie nicht von der dritten Hand zum Abentheuer umgestaltet einen Unschuldigen unglücklich machen könne, und wie darf man sich erwarten daß sich ein fremder verbunden glaube jenes geheim zu halten was man kein Bedenken nahm ihm unbedingt zu offenbaren. Einem dienenden Bruder der sich beeifert den Charakter eines Freymaurers durch seine Aufführung zu behaupten, müssen die Vorschriften der Behutsamkeit um desto heiliger seyn, je öfteren, und bedenklichern Prüfungen er bey dem genauen Kenntnisse welches er vermög seiner Lage von den privathandlungen eines seiner Nebenmenschen erhalten kann, unterworfen ist.

Ich erachte es für überflüssig hier die Häßlichkeit jener Untugenden zu schildern, die den Menschen von seiner Würde herabsetzen oder ihn zu einer Verbindung, die beyderseitige Rechtschaffenheit voraussetzt untauglich machen, Vergehungen dieser Art würden ihn auf immer von der Pforte des Heiligthums entfernen, denen die in unserm Kreise eine Stelle verdient, muß der Fingerzeig genug seyn den ich ihnen auf jenes gebe womit sie sich entscheidende Ansprüche auf unsre Achtung und Bruderliebe erwerben können.

Wenn wir als eine Wahrheit annehmen, daß die Zufriedenheit des Menschen nicht im geraden Verhältnisse mit seinem Vermögen stehe, daß vielmehr das Betragen derer mit welchen wir unsre Tage zubringen müssen gegen uns eben daß sey was uns das Leben zu versüssen, oder zu verbittern pflegt, so wird uns die Behauptung nicht befremden daß ein dienender Bruder auch durch eine der Gesinnung eines Maurers entsprechende Art sich gegen seine Hausgenossen zu benehmen ein[en] beträchtlichen Einfluß auf ihr Schi[c]ksal haben könne. Zwischen Personen die sich einander so wenig ausweichen können, vieles gemeinschaftlich verrichten müssen[,] kann es an Gelegenheiten nicht mangeln, sich einander wechselweise Gefälligkeiten zu erweisen; sich für jene willfährig zeigen, deren Gunst Vortheile zu verschaffen vermögend ist[,] mag für Klugheit angesehen werden insofern man sich dabey nicht verleiten läßt seiner Pflicht zu nahe zu treten, aber Dienste auf deren Vergeltung man nicht nicht [*sic*] zählen kann, aus dem Beweggrund zu leisten, weil wir dazu fähig, unser Mitmensch derselben bedürftig ist, dies ist ein charakteristischer Zug des Maurers, ist wahrer sittlicher Heldenmuth. Auch dann wird der freye Maurer sich selbst gleich bleiben wenn er es sey durch Zufall oder durch Verdienste einen Vorzug in der Gunst des Hausvaters erhalten, oder ihm eine Aufsicht über seinen Hausgenossen anvertraut war, den, er wird in einem dergleichen Vorfalle nur einen Zuwachs seiner Pflichten gegen beyde ersehen, und je mehr er sich schmeicheln dürfte davon ungeahndet abweichen zu können, desto mehr wird [er] gegen die Versuchung auf der Hut seyn dem minder glücklichen durch Übermuth sein Loos zu erschweren, oder dem verdienstlosen den Lohn des getreuen Dieners aus Partheilichkeit zuzuwenden.

Die Verrichtungen die im innern des königlichen Ordens die Dienenden Brüdern betreffen, sind zwar so beschaffen daß sie keine solche Fähigkeiten erfordern deren Entwi[c]klung eine kostspielige Erziehung voraussetzen, aber auch hierinn kann es dem eifrigen nicht an Mitteln fehlen sich durch Maurerische Thätigkeit von dem gemeinen Miethlinge zu unterscheiden. Nicht alle Arbeiten die wir mit gemeinschaftlicher Berathschlagung beschliessen[,] mit vereinigten Kräften ausführen[,] sind im Umfange dieser Mauern eingeschränkt.

Manche Unternehmung[,] die Verbreitung der Wahrheit oder Unterstützung der Nothleidenden zur Absicht hat, nöthigt uns die Bereitwilligkeit unsrer dienenden Brüder aufzufodern, wenn nun diese der Befolgung solcher Aufträge die Zeit widmen, die ihnen zur Erholung vom ermüdenden Dienste manchmal sehr karg zugemessen wird, wenn sie ihnen [*recte* ihren] Arbeiten wofür Bezahlung angeboten wird nachsetzen, wenn sie endlich die Nachstellung profaner Neugierde behutsam, gegen Beschwehrlichkeiten die den lauen zurückhalten würden[,] unverdrossen ihr Werk vollbringen, so haben sie, wenn sie gleich den Ruhm[,] den Plan entworfen zu haben[,] entbehren, dennoch Maurersold, d_ ist das Bewus[s]tseyn zu einer guten Handlung nach ihren Kräften mitgewirkt zu haben, erarbeitet.

Diese kurzgefaßte Schilderung der Bahne[n,] welche die Tugend unsrer dienenden Brüdern vorschreibt[,] kann es ihnen anschaulich darstellen, daß ungeachtet der Verschiedenheit ihrer Arbeiten ihr Beruf mit dem allgemeinen Berufe aller Freymaurer ebenderselbe sey, ein vielbedeutender Beruf der uns oft gebietet Gemächlichkeit, Neigungen[,] Vortheile der Pflicht aufzuopfern. Jeder von uns muß sich als einen Schuldner der gesammten Menschheit betrachten, der seiner Verbindlichkeit zwar nachkommen[,] nie aber dieselbe dergestalten erfüllen kann, daß ihm nichts mehr zu leisten übrig bleibe. Wer diese Grundwahrheit[,] so wie wir es jedem unsrer Brüder zutrauen därfen [dürfen,] seinem Herzen eingeprägt hat[,] wird die Veranlassung zur Ausübung nicht von dem Zufall, oder von der Aufforderung seiner O[rdens-] Obern erwarten, er wird sinnreich seyn sie selbst entstehen zu machen, er wird sich freywillig Arbeiten unterziehen, von denen, wenn gleich ihr Endzweck ausser seinem Gesicht[s]kreise liegt, wenn auch das Stück so ihm zugetheilt worden unwichtig scheint[,] er dennoch überzeugt ist daß es eben so innig mit dem Plane unsers Baues vereinbart ist als mit der Wesenheit unsers königlichen Ordens[,] die allgemeine Bruderliebe — welche zugleich die süsseste unsrer Pflichten u_ die süsseste Belohnung ihrer Erfüllung ist.

_ αVA 73, Bl. 51-55 (handschriftlich). Über die dienenden Brüder, vgl. _**15**. Die am Anfang der Rede erwähnten »öffentlichen Arbeiten« sind solche, an denen nicht nur die vollberechtigten Mitglieder der Loge, sondern auch die dienenden Brüder, die Ehrenmitglieder und die besuchenden Brüder teilnehmen dürfen (VERFASSUNG, Bl. 14).

13. PROMEMORIA DER LOGE ZUR WAHREN EINTRACHT IN WIEN BETREFFS DER BEFÖRDERUNGSARBEIT AM 7. JANUAR 1785.

Aufnahm[e] und Beförderung von 3. Decemb_ 1784 bis 3. Marti 1785.
[…]
den 7. dito [Jan_: 1785] Gesellen Beförderung Cannaresi

_ αVA 73, Bl. 431 (handschriftlich).

14. RECHNUNG DER LOGE ZUR WAHREN EINTRACHT IN WIEN BETREFFS DER BEFÖRDERUNGSARBEIT AM 7. JANUAR 1785.

Rechnung Über die für die S: E: W: ▭ Zur W: E: gemachte[n] auslagen
1785
Jan_:
[…]

den 7.	Zur Aufnahm[e] des Dienenten Br: von Br: Bathyani und	
	Zur Gesellen Beförderung des Br: Canaresi	
	6 paar Handschuch [Handschuh]	2.30
	1 paar deto für einen fremten besuche[n]ten Br:	25

_ αVA 73, Bl. 444 (handschriftlich). Während der Aufnahmen und Beförderungen bekamen die Kandidaten zwei Paar neue Handschuhe. Die sechs Paar der vorletzten Zeile entsprechen also den regulären Bedürfnissen für Kieninger, Canaresi und Mozart, auch wenn dieser in der Rechnung nicht genannt wird. Das übrige Paar der letzten Zeile

wurde einem Besuchenden verkauft, der ohne Handschuhe gekommen war.

15. AUSZAHLUNG DER TAXEN
BEI DER LOGE ZUR WAHREN EINTRACHT IN WIEN
BETREFFS DER BEFÖRDERUNGSARBEIT AM
7. JANUAR 1785.

Aufnahm, Beförderung, und Incorporation Von Jan_: 1785 bis Marti

den 7. dito [Jan_:]	Gesellen Beförderung	Cannaresi	+
	Aufnahm dienenten Br	Kiniger	

_ αVA 66, Bl. 685 (handschriftlich). Das Zeichen »+« bedeutet, daß die Taxe für die Beförderung vom Mitgliede bezahlt worden ist. Canarisi zahlte 22 fl. für seine Beförderung (αVA 80, Bl. 11[r]). Laut Verfassung der Provinzialloge von Österreich (1784) waren für die Aufnahme 45 fl, für die Beförderung 15 fl und für die Erhebung 30 fl als Taxe zu entrichten (VERFASSUNG, Bl. 13[r]); aber schon seit April 1783 verlangte die Loge zur wahren Eintracht höhere Beiträge. Der Unterschied zwischen vollberechtigtem Mitglied und dienendem Bruder entspringt ebenfalls der Verfassung der Provinzialloge: »Ferner sind die Brüder entweder Mitglieder oder dienende Brüder. […] Dienende Brüder sind, welche sich dem Dienste der Mitglieder, als solche, gewidmet haben. Livreebediente und ihres gleichen können nur dienende Brüder werden« (VERFASSUNG, Bl. 11[r]). Obwohl die Satzungen darüber schweigen, wurden die dienenden Brüder von der Bezahlung der Taxen systematisch, d. h. ohne besondere Abstimmung der Loge, dispensiert, daher folgt das »+« dem Namen Kienigers nicht; die Eintragung »disp.«, der man in anderen Dokumenten begegnet (u. a. **39**), war auch nicht geziemend, da keine besondere Dispensationsentscheidung der Loge eingetreten war. Die diendenden Brüder entrichteten auch nicht den monatlichen Beitrag (bei der Loge zur wahren Eintracht in Höhe von 1 fl) wie die ordentlichen Mitglieder (davon waren die außerordentlichen oder Ehrenmitglieder ebenfalls befreit), bekamen hingegen einen Lohn (von 8 fl pro Monat

für vier dienende Brüder der Loge zur wahren Eintracht), ferner noch ein Trinkgeld für jede wichtige Arbeit, in der sie beschäftigt waren (3 fl in der Loge zur wahren Eintracht).

16. AUFNAHMEVORSCHLAG VON JOSEPH HAYDN
DURCH DIE LOGE ZUR WAHREN EINTRACHT IN WIEN,
10. JANUAR 1785.

CCCXLIV.

Wien den 10/1 5785 wurde die ▭ Zur wahren Eintracht geöf[f]net […].

3) Ist beschlossen worden, den Suchenden Joseph Haydn, Fürst_. Esterhazyschen Kapellmeistern [Kapellmeister] den ▭▭ nebst den [dem] Suchenden Baron Hallberg aus Brüssel anzumelden.

[…]

_ αVA 89, S. 187 (handschriftlich). Diese Arbeit war eine »Deliberationsloge« (auch »Beratschlagungsloge« genannt, vgl. VERFASSUNG, Bl. 14r); besuchende Brüder hatten dabei keinen Zugang. Anwesend waren: »Born[,] Stölzig[,] Holzmeister[,] Schittlersberg[,] Sonnenfels[,] Saurau[,] Weber[,] Jordan[,] Retzer[,] Tinty [B.,] Pelzl[,] Palfy Joseph[,] Anselm[,] Reiter. Hiesberger, Benigny[,] Miotti, Weinkopf[,] Zauner[,] Hablainville[,] Jacobi[,] Knorr Sen.[,] Kesaer, Estner, Blumauer, Palfy Niklas, Stegner, Fridrich. Holzer, Kollmünzer, Pilgramm« (αVA 90, S. 79r).

17. ZIRKULATION DES AUFNHAMEVORSCHLAGES
ZUR AUFNAHME VON JOSEPH HAYDN
DURCH DIE LOGE ZUR WAHREN EINTRACHT IN WIEN,
10. JANUAR 1785.

den 10/11 [*recte* 10/1]

den hies. ▭▭ die Aufnahme der Suchenden Spangler u. Anton Tinty auf den 14/1 angezeigt. it. [item] Vorgeschl. Haydn, u. Hallberg

_ αVA 95, S. 100 (handschriftlich).

18. ERHEBUNG VON WOLFGANG A. MOZART
IN EINER GEMEINSAMEN ARBEIT
DER LOGEN ZUR WOHLTÄTIGKEIT UND ZUR WAHREN EINTRACHT IN WIEN,
13. JANUAR 1785 (1).

CCCXLV.

Wien d_ 13/1 5785 wurde die ▭ z. W. E. geöf[f]net, wobey folgende eigenhändig verzeichnete BB. gegenwärtig waren.

BB. der ▭	Besuchende BB.
Stölzig	*Jegerman*
Benigni	*b. von der ▭ zur Sicherheit*
Kollmünzer	*zu Br*[eß]*burg.*
Festetits	*Engelsdorfer v P: B:*
Stölzl Wyszkowski	
Estner	
Holzmeister	
Miotti	
Tinti	

BB. der Loge	Besuchende BB.
Stütz	
Weinkopf.	
Schittlersberg	
Pilgram[m]	

_ αVA 90, Bl. 79rv (handschriftlich). Diese Arbeitsloge muß als eine besonders außerordentliche, in Eile veranstalte Versammlung betrachtet werden: die Loge zur wahren Eintracht hat sie den Schwesterlogen nicht angekündigt (zumindest steht im Zirkulationsbuch nichts darüber), und sie wurde auf einen ungewöhnlichen Tag gesetzt, den Donnerstag (ihre Versammlungstage waren der Montag für die Deliberationsloge und der Freitag für die Arbeitsloge; gerade für Freitag, den 14. Januar, also

einen Tag nach der gegenwärtigen Arbeit, war eine Aufnahme angekündigt worden). Mozarts Name erscheint nicht im Präsenzprotokoll, aber es liegt nahe, daß er mit anderen Brüdern der Gegenstand der Zeremonie, einer Erhebung (**19**), war. In diesem Fall würde es sich um eine gemeinsame Arbeit der Logen zur Wohltätigkeit und zur wahren Eintracht handeln, nicht um eine Delegation der ersteren (vgl. _**10**). Die Frage nach Mozarts Beförderung in den dritten Grad erfordert an dieser Stelle eine eingehende Diskussion. Er wohnte am 22. April 1785 einer Meisterarbeit der Loge zur wahren Eintracht bei (**53**), daher steht fest, daß seine eigene Erhebung vor diesem Datum vollzogen wurde. Dem Zirkulationsbuch der Loge zur wahren Eintracht können folgende Versammlungen im dritten Grad vom 8. Januar bis zum 21. April 1785 entnommen werden: am 13. Januar und am 25. Februar in der Loge zur wahren Eintracht, am 26. Februar in der Loge zur Wohltätigkeit, am 1. März in der Loge zu den drei Feuern, schließlich am 26. März in der Loge zur gekrönten Hoffnung (am letzteren Tage übrigens schrieb Mozart das Lied *Die Gesellenreise*, KV 468). Hinzugefügt sei die Extraarbeit der Loge zur wahren Eintracht in den drei Graden am 12. Februar 1785, die mit außerordentlicher Dispensation der Großen Nationalloge ohne Ankündigung erfolgte (αVA, S. 201-202). Dieser Abend und jener des 25. Februars müssen ausgeschlossen werden, da Mozart am 12. die Gebrüder Tinti und Joseph Haydn zu Hause empfing und am 25. sein drittes Abonnementskonzert in der Mehlgrube gab. Die Arbeiten vom 1. und 26. März scheinen zu spät zu kommen: wenn Mozarts Loge tatsächlich bis zum 26. Februar gewartet hat, dann muß sie unbedingt diesen Tag für ihn gewählt haben. Aber an diesem Abend könnte er bei einem Konzert des polnischen Violinisten Janiewicz im Burgtheater mitgewirkt haben (vgl. *Das Wienerblättchen* vom 25. Februar 1785, S. 192; Janiewicz hat er angeblich das verschollene Andante in A-Dur für Violine und Orchester, KV 470, zugedacht). Außerdem war sein Vater zwei Wochen zuvor in Wien angekommen, und es scheint wenig wahrscheinlich, daß er ihn ohne Angabe eines Grundes verlassen hätte, um die Loge zu besuchen. Der Sohn eröffnete sich ihm unbestritten über seine Mitgliedschaft im

Freimaurerorden, aber da der Vorschlag zur Aufnahme von Leopold Mozart erst am 28. März 1785 in den Wiener Logen zirkulierte (**42**), muß die Besprechung zwischen den beiden um Mitte März angesetzt werden. Diese Aussicht mag auch der Grund gewesen sein, weshalb Mozart am 26. März daran dachte, Ratschkys Gedicht *Die Gesellenreise* in Musik zu setzen (**40** und **41**). Auch wenn der 26. Februar 1785 als Hypothese nicht ganz befriedigend ist, kann man ihn nicht beiseite legen. Viel größer ist nun die Möglichkeit, daß Mozart bereits am 13. Januar 1785 erhoben wurde. Wie dem Protokoll der Loge zur wahren Eintracht zu entnehmen ist (**19**), hat sie an diesem Tag nur einen Gesellen, ohne Dispensierung, in den dritten Grad befördert: es handelte sich offenbar, wegen der »gesetzmäßigen Zahl« von drei Kandidaten, um eine gemeinsame Arbeit mit einer anderen Bauhütte. An die Loge zur Wohltätigkeit ist besonders zu denken, da sie im selben Quartier wie die Loge zur wahren Eintracht wirkte und das Johannisfest zusammen mit ihr feierte: am 13. Januar zeichnet nun im Protokoll der Loge zur wahren Eintracht kein besuchender Bruder der Loge zur Wohlthätigkeit, welche ihr eigenes Präsenzbuch für diese Zeremonie geführt haben soll. Auch ist zu bemerken, daß der von der Loge zur wahren Eintracht erhobene Geselle derjenige ist, der am 7. Januar 1785 zusammen mit Mozart den zweiten Grad erhielt (**11**). Weil die Zeremonie in Eile vorbereitet wurde, hat man auf eine besondere Rede verzichtet, oder sie wurde von einem Mitgliede der mitwirkenden Loge zur Wohltätigkeit gehalten, und deshalb nicht im Protokoll der Loge zur Eintracht vermerkt (**19**). Die Diskussion beschränkt sich hier auf strikt historische Daten, aber es muß letzten Endes auch in Betracht gezogen werden, daß Mozart am 14. Januar und am 9. März 1785 Kompositionen vollendete (Streichquartett in C-Dur KV 465 und Klavierkonzert in C-Dur KV 467), die Züge des dritten Grades aufweisen (PAA·LYRE, S. 187-193). Ein bloßer Zufall kann dabei nicht ausgeschlossen werden, auch wenn die musikalische Absicht deutlich zu sein scheint. Somit bleibt die Frage von Mozarts Erhebung bestehen und die hier formulierte Hypothese nur die am wenigsten willkürliche.

19. ERHEBUNG VON WOLFGANG A. MOZART
IN EINER GEMEINSAMEN ARBEIT
DER LOGEN ZUR WOHLTÄTIGKEIT UND ZUR WAHREN EINTRACHT IN WIEN,
13. JANUAR 1785 (2).

CCCXLV.

Wien den 13/1 5785 wurde die ▭ Zur wahren Eintracht geöf[f]net, wobey die im Protocollo Praesentium eigenhändig verzeichnete[n] BB. gegenwärtig waren:

1) Nach der vom Hochw. Br. Stölzig geöf[f]neten L. G. und M. ▭ wurde der Br. Geselle von der aufgehenden Sonne zu Brünn Vincenz Marquis Cannarisi mit den gewöhnlichen Ceremonien in den dritten Grad U. K. O. befördert, sodann

2) die ▭ nach gesammelten Allmosen von [Freistelle] fl [Freistelle] x geschlossen.

Pilgramm Secretaire

_ αVA 89, S. 188-189 (handschriftlich). Vgl. _**18**. Bei Beförderungen und Erhebungen wurde gewöhnlich keine besondere Rede gehalten (Ausnahmen sind aber bekannt, u. a. für den zweiten Grad Aloys Blumauers »Rede über die Leiden und Freunden des menschlichen Lebens«, die im *Journal für Freymaurer* 1/2 [1784], S. 157-162, veröffentlicht wurde). Kurz nach der Zeremonie müßte die Loge zur Wohltätigkeit ein Meisterdiplom für Mozart ausgestellt haben: »Jedem aufgenommenen Bruder soll ein Patent ausgefertigt werden, so bald er Meister ist. Dieses Patent muß er zurückgeben, wenn er deckt oder ausgeschlossen wird. […] Die Patente sollen gleichförmig ausgefertigt, und vom Provinzialsekretär contrasignirt werden.« (VERFASSUNG, Bl. 15r; ABAFI und Beigel, § 124, tauschen »Provinzialsekretär« in »Provinzialgroßmeister« um. Otto Erich Deutsch irrt, wenn er schreibt: »Die gewöhnlichen Zertifikate wurden nur beim Abschied oder auf besonderes Verlangen ausgestellt.« DEUTSCH, S. 34.)

20. PROMEMORIA DER LOGE ZUR WAHREN EINTRACHT IN WIEN

BETREFFS DER ERHEBUNGSARBEIT AM
13. JANUAR 1785.

Aufnahm und Beförderung von 3. Decemb_ 1784 bis 3. Marti 1785.
[…]
den 14. [*recte* 13.] dito [Jan_: 1785] Meister Beförderung Canaresi

_ αVA 73, Bl. 431 (handschriftlich).

21. RECHNUNG DER LOGE ZUR WAHREN EINTRACHT IN WIEN
BETREFFS DER ERHEBUNGSARBEIT AM
13. JANUAR 1785.

Rechnung Über die für die S: E: W: ▭ Zur W: E: gemachte[n] auslagen
1785
Jan_:
[…]
den 14. [*recte* 13.] Zur Meister Beförderung des Br: Canaresi
1 Neuen Vollkom[m]enen Meister Schmuck 4. 45
4 paar Handschuh 1.40

_ αVA 73, Bl. 444 (handschriftlich).

22. AUSZAHLUNG DER TAXEN
BEI DER LOGE ZUR WAHREN EINTRACHT IN WIEN
BETREFFS DER ERHEBUNGSARBEIT AM
13. JANUAR 1785.

Aufnahm, Beförderung, und Incorporation Von Jan_: 1785 bis Marti
[…]
den 14. [*recte* 13.] dito [Jan_:] Meister Beförderung Cannaresi +

_ αVA 66, Bl. 685 (handschriftlich). Canarisi entrichtete 37 fl für seine Erhebung (αVA 80, Bl. 11r).

23. BESUCH VON WOLFGANG A. MOZART
IN DER LOGE ZUR WAHREN EINTRACHT IN WIEN,
14. JANUAR 1785 (1).

CCCXLVI.

Wien d_ 14/1 5784 [*recte* 5785] wurde die ▭ z. W. E. geöfnet wobey folgende eigenhändig verzeichnete BB. gegenwärtig waren.

BB. der ▭	Besuchende BB.
Born Mstr v Sthl	*gr Marcandin*
Estner	*Klingenbrunner v d gek: Hof:*
v. Gretzmiller	*Wolf v d Wohlthätigkeit*
Holzmeister [2.] *Überseher*	*Benisch v d. Beständigkeit*
Tinti Batholomee	*Sggyulai* [Samuel Graf Gyulai]
Schmuzer	*Keßler*
weber	*Pasqualati*
Hainz	*Karl Atthems*
Knorr Junior.	*von Gräz z. v. Herzen*
Stöltzig	*Rivolti*
Krauß	*Wimmer v d: Beständ_:*
D'hablainville	*Mozart*
Saurau	*bey der ▭ zur Wohlthätigkeit*
Blumauer	*Keil*
Schittlersberg	*Hilgen*
Stütz	*von der ▭ zur beständigkeit*
Reitter	*Walter* [von Aland: kein Besuchender]
Holzer	*Colombazzo*
Este	*Hartenstein*
Miotti	*Vukassovich*
Hilchenbach	*Hoffmann Best:*
Hiesberger	*Linhardt*

Obermayer drey feyer
Canarisi

BB. der ▭.

Besuchende BB.

Bianchi
Kreil Contes
Stölzl baurnjöpel
Suitder
Pligramm Secretaire.

Kreitzer v P: B: L:

_ αVA 90, Bl. 79ᵛ-80ʳ (handschriftlich).

24. BESUCH VON WOLFGANG A. MOZART
IN DER LOGE ZUR WAHREN EINTRACHT IN WIEN,
14. JANUAR 1785 (2).

CCCXLVI.

Wien den 14/1 5785 wurde die ▭ Zur wahren Eintracht geöf[f]net, wobey die im Protocollo Praesentium eigenhändig verzeichnete[n] BB. gegenwärtig waren:

1) Nach geöf[f]neter Lehrlings ▭ wurde zur Aufnahme des Suchenden Tinty geschritten, solche mit den gewöhnlichen Ceremonien vollzogen, und von mir in dieses Protocoll eingetragen, wie folget:

Im Jahr 5785 den 14 des 1 Monaths wurde Zur Aufnahme vorgestellt der suchende Loufton Anton Freyherr von Tinty, Bartholomaeus Sohn, alt 47 Jahr, gebohren den 6 Decemb[e]r. katholischer Religion, adelicher Herkunft, gebürtig zu Wien, jetz[t] Freymaurer, ohne Amt, Mitglied des Dianen Ordens, und aus aufrichtigen Trieb und Eifer in diesen von uralten Zeiten geehrten FM. Ritter O. aufgenommen zu werden, ohne daß er dazu von einiger Neugierde getrieben, vielweniger von Jemand gereitzt, gelockt oder veranlaßet worden, desfalls er auch den Statuten dieses Ehrw. O. gemäß mittelst einer ballotte gewählt, in diese St. Joh. ▭ genannt Zur

wahren Eintracht eingeführt und als FM. Ritter, Lehrling und Br. aufgenommen worden ist.

2) Wurde auf die nemliche Art die Aufnahme des 2ten Suchenden vollzogen, wie folget:

Im Jahr 5785 den 14/1 wurde Zur Aufnahme vorgestellt der fremde Suchende Georg Spangler, Michaels Sohn, alt 33 Jahr, gebohren den 20 Merz, katholischer Religion, bürgerlicher Herkunft, jetz[t] FM. gebürtig zu Wien, seines Amtes Sänger bey St. Michael allhier, in keinen bekannten Orden bisher aufgenommen und aus aufrichtigen ut supra usque ad finem [aus aufrichtigen Trieb und Eifer in diesem von uralten Zeiten geehrten Freimaurer-Ritter-Orden aufgenommen zu werden, ohne daß er dazu von einer Neugierde getrieben, viel weniger von jemandem gereizt, gelockt oder veranlaßt worden, desfalls er auch den Statuten dieses ehrwüdigen Ordens gemäß mittelst einer Ballotage gewählt, in diese Sankt-Johannis-Loge, genannt zur wahren Eintracht, eingeführt und als Freimaurer-Ritter, Lehrling und Bruder aufgenommen worden ist].

3) Hielt Br. Stütz eine Rede von der Ehre des Maurers.

4) Nach gesammelten Allmosen von 13 fl 37 1/2 x ward die ▭ geschlossen.

Pilgramm Secretaire

_ αVA 89, S. 189-190 (handschriftlich). Der »Loufton« (Lufton, aus dem französischen *louveton*, später *louveteau*) ist der Sohn eines Freimaurers. In den meisten Ländern hatten die Luftons das Anrecht, mit achtzehn Jahren aufgenommen zu werden, und die Abstimmung erfolgte oft nicht durch Ballotage (vgl. _**25**), sondern durch Akklamation; in Wien aber wurden sie wie alle Kandidaten gewählt und mußten zumindest ihr zwanzigstes Lebensjahr vollzogen haben (vgl. VERFASSUNG, Bl. 11r: der gemeine Kandidat »muß 24 Jahre alt seyn. Mit seines Vaters oder Vormunds Einwilligung kann er auch mit 21 Jahr, des Maurers Sohn aber mit 20 Jahr aufgenommen werden«; Ignaz von Born, »Ueber die Mysterien der Aegyptier«, *Journal für Freymaurer* I/1, 1784, S. 91, schreibt hierzu: »Bey uns hat der Sohn des Maurers den Vorrang selbst vor einem Könige, der eingenommen werden soll, und 18 Jahre sind auch für einen Lufton das zur

Aufnahme gesetzmässig bestimmte Alter« — es kann sein, daß er die Angabe des Mindestalters für einen Lufton dem allgemeinen Usus in deutschen Logen angepaßt hat, weil das Journal weit über die Grenzen der habsburgischen Erblande geschickt werden sollte). Die Gebrüder Tinti spielten Cello und Violine; sie nahmen an der Aufführung der letzten drei Joseph Haydn gewidmeten Streichquartette Mozarts in dessen Wohnung am 12. Februar 1785 teil (vgl. Leopold Mozarts Brief an die Tochter am 16. Februar 1785). Stütz' Rede ist nicht überliefert.

25. BALLOTAGE VON JOSEPH HAYDN IN DER LOGE ZUR WAHREN EINTRACHT IN WIEN, 24. JANUAR 1785.

CCCL.

Wien den 24/1 5785 wurde die ▭ Zur wahren Eintracht geöf[f]net […].

5) Wurden die Suchende B. Hallberg und Joseph Haydn helleuchtend ballottirt, und nach gewöhnlicher felicitation der 28/1 zu deren Aufnahme festgesetzt.

Hallbergs Pathen. Br. Knorr Sen. /als Proponent/[,] Born M. v St.

Haydn[s] Pathen. Br. Weber /als Proponent/[,] Appony und Walter.

[…]

_ αVA 89, S. 194-195 (handschriftlich). Anwesend waren bei dieser Deliberationsloge: »Born[,] Batthyany[,] Blumauer[,] Sonnenfels[,] Estner[,] Weber[,] Benigni[,] Kesaer[,] Pelzel[,] Michaeler[,] Knorr, junior. A. Tinty[,] Miotti[,] Stölzig[,] [M.] Palfy. Reiter. Hilchenbach[,] Jos. Palfy[,] Waldstein[,] Barth. Tinty[,] Retzer[,] Saurau[,] Jordan[,] Holzer[,] Stütz[,] Schwab[,] Weinkopf[,] Kollmünzer[,] Jacobi[,] Spangler. Fridrich[,] Ratschky« (αVA 90, Bl. 81ᵛ). Die Ballotage erfolgte durch weiße und schwarze Kugeln. Die einstimmige Akzeptierung der Loge drückte sich durch die »helleuchtende« Sammlung der weißen Kugeln, oder »Balloten«, in einem weißen Sack oder Kästchen aus (die schwarzen Kugeln warf man gleichzeitig in einen schwarzen Sack; wenn schwarze Kugeln im

weißen Sack und ebensoviele weiße Kugeln im schwarzen Sack gefunden wurden, galt das als Ablehnung). Nach jeder helleuchtenden Abstimmung wurde in ritueller Form »felicitirt«, d. h. mit Händen geklatscht, aber »nicht mit dem in anderen Gesellschaften üblichen Geräusch, sondern mit Anstand und der heiligen Zahl eingedenk« (Johann Christian Gädicke, *Freimaurer-Lexicon. Nach vieljährigen Erfahrungen und den besten Hülfsmitteln ausgearbeitet*, Berlin 1818, s. v. »Klatschen mit den Händen«).

26. Zirkulation der Ankündigung zur Aufnahme von Joseph Haydn durch die Loge zur wahren Eintracht in Wien, 24. Januar 1785.

den 24/1

den hies. ▭▭. die am 28/1 vor sich gehende Aufnahme der Suchenden 1) Baron Hallberg aus Brüssel, und 2) Joseph Haydn. Fstl. Esterhazyschen Kapellmeister angezeigt

_ αVA 95, S. 101 (handschriftlich).

27. Besuch von Wolfgang A. Mozart in der Loge zur wahren Eintracht in Wien, 28. Januar 1785 (1).

CCCLI.

Wien d_ 28/1 85 wurde die ▭ Z. W. E. geöfnet, wobey folgende eigenhändige [*sic*] BB. gegenwärtig waren:

B. B. der ▭ besuchende Bd: ▭

Born Mstr v Sthl
Anselme

Besuchende BB:

Anton Tinti
Bartholomee Tinti
Estner
Fh_. v. Knorr Senr
Schwab
Wöber
Benigni
Gr. Waldstein
Holzer.
Schittlersberg
Stütz Mozart zur ▭ *der Wohlthätigkeit.*
D'hablainville
Viereck
Hilchenbach
Este
Saurau
Spangler
Krauß
Tor [für Török: Besuchender]
Unterberger
L∴ Batthyáni
Weinkopf
beständigkeit
Kesaer
Jacobi
Starhemberg
Knorr Junior.
Unger [gestrichen: Besuchender]

Klingenbrunner v. d gek: Hof.
Brendl v∴ d: gek∴ hof∴
Wikissaly von der S. E. ▭
zur G. H.
Morasch von 3 Schlüsseln in
Regensburg.
J. J. Gaybler, de la ▭ *de*
Ferdinand aux 9. Etoiles
de Strasbourg.
Rivolti
Gourcy. Maitre de la loge du
Rgt. de Ral. Pologne
Keil
Obermayer von denn 3. ∆.
[zu den drei Feuern]
Royss 2. Aufseher d S: E. ▭
zu d_ 3. ∆.
Keßler v: der ▭ *z. Beständigkeit.*
Wyszkowski
Wolf von d: ▭ *der Wohlthätigkeit*
Benisch von d ▭ *der*

Knörlein: v: Linz
Walter [von Aland: kein Besuch.]
Török
*Pflaum Wohlth_*
Schwanckhardt Wohlth_:
Maithény d ▭ *G: H_*
Pflaum [nicht identifiziert]
Hartenstein
Dembscher
Schüller [Georg]
Sommavila
Breuniger

Besuchende B.
[Ungars Schriftzug, neue Spalte in der Mitte derselben Seite]

Unger [Ungar]
Joh Jos: Schüller
L. Reuter

_ αVA 90, Bl. 81v-82r (handschriftlich, mit eigenhändigen Unterschriften).

28. BESUCH VON WOLFGANG A. MOZART
IN DER LOGE ZUR WAHREN EINTRACHT IN WIEN,
28. JANUAR 1785 (2).

CCCLI.

Wien den 28/1 5785 wurde die ▭ Zur wahren Eintracht geöf[f]net, wobey die im Protocollo Praesentium eigenhändig verzeichnete[n] BB. gegenwärtig waren:

1/ Nach geöf[f]neter Lehrlings ▭ wurde das Schreiben der S. Ehrwürdigen ▭ zum Heil. Joseph ddo 30/12 84 abgelesen, in welchem sie uns von ihrem Entschluße, daß sie mit ihren Aufnahms und Beförderungs Arbeiten ruhen werde, doch gebe sie ihren BB. denen es gleich ist, wie sie arbeiten, wenn sie nur arbeiten, die Freyheit, entweder eine ▭ zu errichten, oder sich zu andern▭▭ zu begeben.

2) Ist Zur Aufnahme des fremden Suchenden Hallberg, da der Profane Haydn zu kommen verhindert wurde, geschritten, solche mit [den] gewöhnlichen Ceremonien vollzogen, und von mir in dieses Protocoll eingetragen worden, wie folget:

Im Jahr 5785 den 28 des 1tn Monaths wurde Zur Aufnahme vorgestellt der fremde Suchende Franz Freyherr von Hallberg, Bernhards Sohn, alt 24 Jahr, katholischer Religion, adelicher Herkunft[,] gebohren Zu Brüssel den 22 May, jetz[t] Freymaurer, ohne Amt, bisher in keinem bekannten Orden aufgenommen und aus aufrichtigen Trieb und Eifer in diesem von uralten Zeiten geehrten FM. Ritter Orden aufgenommen Zu werden, ohne, daß er dazu von

einiger Neugierde getrieben, noch von fremden gelockt, gereitzt oder veranlaßet worden, desfalls er auch den Statuten dieses Ehrwürdigen Ordens gemäß mittelst einer ballottirung gewählt, in diese St. Joh. ▭ genannt zur wahren Eintracht eingeführt und als FM. Ritter, Lehrling und Bruder aufgenommen worden ist.

3) Nach gesammelten Allmosen von [Freistelle] fl [Freistelle] x. wurde die ▭ geschlossen.

Pilgramm Secretaire.

_ αVA 89, S. 196 (handschriftlich). Zur Abwesenheit Haydns, vgl. **29**.

29. JOSEPH HAYDN
AN GEORG ANTON APPONYI VON NAGYAPPONY,
2. FEBRUAR 1785.

Hoch, und Wohl gebohrner Herr Graf

Gnädigster Herr!

Eben gestern erhielte ich ein schreiben von meinem künftigen Pathe[n] Herrn v Webern, d_ man mich verflossenen freytag mit sehnsucht erwartete, um meinen Aufnahm, welchen ich mit schmerzen entgegen sehe, zu beförderen, da ich aber durch nachlässigkeit unserer Husären d_ Einladungs schreiben nicht zu gehöriger zeit erhalten habe, so hat man diese unternehmung bis künftigen [*recte* übernächsten] freytag verschoben. O wäre heute schon dieser freytag? [!] um d_ unschä[t]zbahre glück zu geniessen unter einen Zirckel So würdiger Männer zu seyn.

Herr Hofmann mein Schüller macht sich d_ grös[s]te Vergnügen daraus[,] der Mademoisel[l]e Bayer mit denen 3 Dietzischen Sonaten dienen zu kön[n]en, ich aber bin noch stoltzer, ein werckzeug Dieser übersendung zu seyn, für ein So grosses Genie, als mein[e] liebenswürdige Nanette [Bayer] ist, welche verdienet oben, an der Spitze des Parnass zu sitzen, und von allen Musen Männern angebettet zu werden: gnädigster Herr graf, Ich nehme mir die freyheit Ihr tausend Küsse zu schücken.

Gegen Euer Hochgräfl Gnaden aber bin ich mit vorzüglichster Hochachtung, und Submission nebst meinen unterthänigsten Handkuß an die So schöne, gnädigste Frau gräfin ein

unterthänigster diener

Joseph Haydn

Estoras. den 2tn Febru_ $\overline{785}$.

P: S: Herr Hofmann hat gar kein Dietzisches Concert.

_ αTOLNA (handschriftlich, nur die Unterschrift autograph; Rückseite mit Apponyis Empfangsbestätigung am 7. Februar 1785). Der nächste Freitag war der 4. Februar, aber es wurde keine Arbeit für diesen Tag vorgesehen. Weber erhielt wahrscheinlich noch vor der Deliberationsloge vom 7. die Bestätigung Haydns für den vorgeschlagenen 11. Februar 1785, den die Loge zur wahren Eintracht dann als endgültiges Aufnahmedatum ansetzte (**30**).

30. Dispensierung der Taxen für Joseph Haydn durch die Loge zur wahren Eintracht in Wien, 7. Februar 1785.

CCCLIII.

Wien den 7/2 5785 wurde die ▭ Zur wahren Eintracht geöf[f]net […].

3) Ist der Suchende Joseph Haydn von der Bezahlung der Taxen dispensirt worden, dessen Aufnahme auf den 11/2 festgesetzt wurde, an welchem Tage

4) der Suchende Packey, nach helleuchtend ausgefallener ballotte u. gewöhnl. Felicitation, gleichfalls aufgenommen werden solle.

[…]

_ αVA 89, S. 199 (handschriftlich). Anwesend waren bei dieser Deliberationsloge: »Born[,] Hilchenbach[,] Estner[,] Sonnenfels[,] Stegnern[,] Sonnenfels[,] Schittlersberg[,] Stölzig[,] Spangler[,] Batthyany[,] B. Tinty[,] Blumauer[,] Kreil[,] Jacobi[,] Holzer[,] Benigni[,] Retzer[,] Reitter[,] Weber[,] Brevillier[,] Viere[c]k[,]

Kesaer[,] Anselm[,] A. Tinty. Walter[,] Orlando[,] Stölzl. Jordan. Beekhen. Pilgramm Secretaire« (αVA 90, Bl. 82ᵛ, Sonnenfels versehentlich zweimal genannt). Über die Dispensierung, vgl. _**15**. Den Protokollen der Loge zur wahren Eintracht ist zu entnehmen, daß die Kandidaten in der Regel dann dispensiert wurden: 1. wenn sie dienende Brüder waren; 2. wenn sie Musiker waren (vielleicht aber nicht alle: laut dem Protokoll der Finanzkommission der Loge zur Wahrheit, αVA 78, Bl. 14, hatte Anton Stadler die Taxen zu verrichten); 3. wenn sie nicht imstande waren, die Loge gewöhnlich zu besuchen, und deshalb außerordentliche Mitglieder (manchmal auch »Ehrenmitglieder«) genannt wurden. Über die dritte Klasse bestimmte die Verfassung der Provinzialloge von Österreich, daß sie »nur an öffentlichen Arbeiten [d. h. Arbeitslogen] und am maurerischen Unterricht Theil nehmen« konnten (VERFASSUNG, Bl. 11ᵛ). Sie wohnten also den Deliberationslogen nicht bei und hatten folglich kein Wahlrecht, genauso wie die dienenden Brüder. Die von den Taxen befreiten »ordentlichen Mitglieder« (d. h. die Brüder der zweiten Klasse) durften hingegen in allen Versammlungen verkehren und verfügten über alle normalen Rechte eines Maurers, was in anderen Ländern bei weitem nicht der Fall war.

31. Neue Zirkulation der Ankündigung zur Aufnahme von Joseph Haydn durch die Loge zur wahren Eintracht in Wien, 7. Februar 1785.

den 7/2

den hiesigen ▭▭ die Aufnahme der Suchenden Packey u. Haydn auf den 11/2 angezeigt. […]

_ αVA 95, S. 101 (handschriftlich).

32. Aufnahme von Joseph Haydn in die Loge zur wahren Eintracht in Wien, 11. Februar 1785 (1).

Wien den 11/2 5785 wurde die ▭ Zur wahren Eintracht geöf[f]net wobey folgende eigenhändig verzeich_. BB. ggwärtig waren:

BB. der ▭	Besuchende BB.
Bartholomee Tinti	*Unger Von der Wahrheit und Einig.* [Ungar]
anton Tinti	*Klingenbrunner v d g: H: in Brieg.*
Blumauer	*Sonnfeld von d Woh*[l]*t_*
Kreil.Berth von Fr zur Aufgeh Sonne	*Keßler Beständigkeit.*
Stölzig	*Dembscher*
Knorr [Junior]	*Török v der Wohlt_.*
	Eng[e]*lsdorfer*

BB. der ▭	besuchende BB.
Schittlersberg	*Wyszkowski*
Spangler	*Fischer v Rieselbach*
Weinkopf	*Keil*
Benigni	*Colombazzo*
Appony	*Obermayer 3* ▱ *[Feuer]*
Kesaer	*Lienhart*
Gttlb Leon	*Hackel*
Retzer	*Benisch von der Beständigkeit*
Reitter	*Hartenstein*
Estner	*Royss. 2ter Aufseher d S: E.* ▭ *zu d 3.* ∆
Walter	*Zumer von der Bestandigkeit zu Paris*
Holzmeister	*Kreitzer von P: B:*
Holzer	*bauernjöpel beständigkeit.*
Ratschky	*Wranizky G: Hofnung.*
Thoren	*Dassenberg*
	G: Gernyakovich

Matolay.
B: [Baron] *v: Riedheim*
Lienau
Juz 3 adler
Pilgramm. Secretaire.

_ αVA 90, Bl. 82v-83r (handschriftlich). Abbildung in HURWITZ, S. 18-19 (verkleinert). Unter den Anwesenden war Ratschky ein Verehrer Haydns. In einem Gedicht vom »Brachmond 1785«, die *Kurzweilige Liebesbegebenheit*, heißt es: »Wenn's dann zu kühl ward, sang er [Apoll] / Zu Haus ihr [Klyzien] Weissens Lieder vor, / Und amüsirte drauf ihr Ohr / Mit Arien der beyden / Tonkünstler Gluck und Hayden.« (RATSCHKY, S. 187.)

33. AUFNAHME VON JOSEPH HAYDN IN DIE LOGE ZUR WAHREN EINTRACHT IN WIEN, 11. FEBRUAR 1785 (2).

CCCLIV.

Wien den 11/2 5785 wurde die ▭ zur wahren Eintracht geöf[f]net, wobey die im Protocollo Praesentium eigenhändig verzeichnete[n] BB. gegenwärtig waren:

1./ Nach der in Abwesenheit des Hw. M. v St. von dem Hw. Br. Anselm geöf[f]neten Lehrlings ▭ wurde das Schreiben der S. Ehrw. ▭ Zu den drey rothen Bändern im goldenen Felde im O. zu Tarnow de [dato] 24/6 5784 mit ihrer Liste abgelesen.

2) Ist Zur letz[t]hin festgesetzten Aufnahme des fremden Suchenden geschritten, solche mit den gewöhnlichen Ceremonien vollzogen und von mir in dieses Protocoll eingetragen worden, wie folget:

Im Jahr 5785 den 11/2 wurde Zur Aufnahme vorgestellt der fremde Suchende Joseph Packey, Josephs Sohn, alt 26 Jahr, gebohren den 10 Novbr. seiner Religion ein Unitarier, bürgerlicher Herkunft, gebohren zu Clausenburg, jetz[t] Freymaurer, seines Amtes Lehrer der Philosophie in dem Collegio der Unitarier Zu Clausenburg, bisher in

keinem bekannten Orden aufgenommen, und aus aufrichtigen Trieb und Eifer in diesem von uralten Zeiten geehrten FM. Ritter Orden aufgenommen zu werden, ohne daß er dazu von einiger Neugierde getrieben, vielweniger von Jemand gereitzt, gelockt oder veranlaßet worden, desfalls er auf den Statuten dieses Ehrw. O. gemäß mittelst einer ballottirung gewählt, in diese St. Joh ▭ genannt Zur wahren Eintracht eingeführt, und als Freymaurer Ritter, Lehrling und Bruder aufgenommen worden ist.

3) Auf gleiche Art wurde die Aufnahme des zweyten Suchenden vollzogen, wie folget:

Im Jahr 5785 den 11/2 wurde Zur Aufnahme vorgestellt der fremde Suchende Joseph Haydn, Matthias Sohn, alt 51 Jahr [*recte* 52 Jahre,] geb_. den 1 May [*recte* 31. März], seiner Religion katholisch, bürgerl. Herkunft, gebürtig von Rohrau in Oesterreich, jetz[t] FM. seines Amtes Fürst_. Esterhazyscher Kapellmeister, bisher in keinem bekannten Orden aufgenommen und aus aufrichtigen Trieb und Eifer ut Supra usque ad finem.

4) Sind die BB. MM. von der ruhenden St. Josephs ▭ in Wien,

a) Johann Baptist v Alxinger, Josephs Sohn, alt 30 Jahr, gebohren zu Wien, katholischer Religion, K. K. Hofagent

b) Adolph von Mayer, [Freistelle] Sohn, alt [Freistelle] Jahr, gebohren zu [Freistelle] K. K. Truchseß und Hofrath,

c) Martin Joseph Prandstetter, Joh. Ferdinands Sohn, alt 24 Jahr[,] gebohren zu Wien, katholischer Religion, Raths Protocollist beym Magistrat allhier,

unserer ▭ mit den gewöhnlichen Ceremonien einverleibet worden.

5) Hielt Br. Holzmeister eine Rede über die Harmonie.

6) Dankte Br. Alxinger für die Einverleibung in unsere ▭ in seinem und der übrigen 2 BB. Nahmen.

7) Nach gesammelten Allmosen von 15 fl 6 x wurde die ▭ geschlossen.

Pilgramm Secretaire.

_ αVA 89, S. 200-201 (handschriftlich). Abbildung in HURWITZ, S. 12-13 (verkleinert). Zur Rede Holzmeisters, vgl. **34**; zum Dank Alxingers, vgl. **35**. Über Packey (Pákei) und seine Beziehungen zur

Aufklärung, vgl. Kelemen Gál, *A kolozsvári unitárius kollégium története (1568-1900)*, o. O. 1935, Bd. 2, S. 452-459. Sein am 11. Februar 1785 ausgestelltes Logendiplom hat Elemér Jancsó, *A magyar szabadkömüvesség irodalmi és müvelödéstörténeti szerepe a XVIII-ik században. Irodalomtörténeti tanulmány*, Cluj 1936, unter Nr. 21 veröffentlicht (nicht in allen Exemplaren vorhanden).

34. JOSEPH HOLZMEISTERS REDE ÜBER DIE HARMONIE, GEHALTEN IN DER LOGE ZUR WAHREN EINTRACHT IN WIEN NACH DER AUFNAHME VON JOSEPH HAYDN, 11. FEBRUAR 1785.

Unüberwindlich stand Sparta gegen seine Feinde, und beglü[c]kt war sein innerer Zustand in den Zeiten seiner Lykurgen [Gesetzgeber], als der Geist der Liebe für das Vatterland, und die feste Ueberzeugung von der Güte seiner Gesetze jeden Bürger gleich stark beseelte, jeden gleich stark verband, in die Harmonie des ganzen einzustimmen, und seine Kraft verhältnißmässig zum allgemeinen Besten beyzutragen.

Rom war die Königinn der Welt, und unzerbrechlich ihr weit ausgestreckter Scepter, so lang Eintracht unter ihren Regierern bestand, und ihre Staaten ungetrennt blieben, und Deutsche waren ein freyes, starkes, glückliches Volk, so lang seine Fürsten über den gemeinschäftlichen Zweck einstimmig, seine Ländereien ungetheilt, und der Geist einer edlen Unabhängigkeit und strenger Sitten der Geist der gesammten Nation war.

Denken Sie nicht, M. Br.! daß diese Bilder der Vorzeit zu groß sind, um nicht auch für etwas kleineres, als ganze Staaten, ein lehrendes Beyspiel abgeben zu können. Jede Gesellschaft, die über eine gewisse Absicht, und über gewisse, zu solcher führende Mittel einverstanden ist, und ihre Bewegungen nach einer bestimmten Form vornimmt ist eine Art kleinen Staats, allgemeine, aus der Natur der Dinge entnommene Grundsätze passen auf die eine, wie auf die andere, und so gewiß ein Staat, dessen Verfassung auf der Harmonie zwischen seinen Regierern, seinem Adel, und seinen Bürgern beruhet, von seiner äußerlichen Größe, und Festigkeit, von der Erreichung seiner Absichten, und von seiner inneren Glückseligkeit gesichert

seyn kann, so gewiß darf sich jede Gesellschaft versprechen, daß ihre Schritte zum vorgesetzten Zweck unaufhaltbar, und ihrer innern Wohlfahrt nichts im Wege seyn werde, so lange jedes ihrer Mitglieder eine gleiche Stimmung zum Ganzen hat und durch Nebenabsichten nicht zum Mißlaute in dem allgemeinen Ak[k]ord wird.

Ich stemme mich wider den Gedanken, daß es in der F. M. einen Zeitpunkt gegeben habe, wo man über den Endzweck uneinig war, wo man in ihren Tempeln den Namen von Heterodoxen nannte, wo nicht selten Bru- [*recte* Brüder] von Brüdern gehaßt, wenigstens verachtet wurden, weil der Glaube der einen nicht der Glaube der andern war. Aber mein Gefühl segnet die Epoche, wo der Zweck, nach dem wir nun mit Kraft ringen, festgesetzt, und mit so wenig Widerspruch angenommen ward; der schönste, der edelste Zweck! der Erhabenheit der menschlichen Seele so würdig, und den liebenswürdigen Eigenschaften ihrer göttlichen Urquelle so zusagend!

Glauben sie aber nicht, M. Br.! es wäre dadurch, daß der Zweck der Maurerey genau bestimmet, und wenigst in diesem Punkte für die Harmonie des Ordens im Grossen gesorget worden, auch für die Erreichung desselben gebürget; es kömmt dießfals immer noch zuerst auf die gleiche Stimmung der vertheilten Kräfte an, ohne welche alles Bemühen noch lange Bemühen bleiben wird.

Der schöne Zweck der Musik ist rühren und vergnügen. Man versammle alle herrlichen Instrumente der Tonkunst, man führe die angenehmste, die gesangvollste Melodie aus. — Wenn nicht jedes Instrument ausser den Pflichten, die ihm seine Eigenschaft auflegt, auch die Wirkung der Nebeninstrumente in Betrachtung zieht, sich nach diesen richtet, und manchmal von seiner eigenen Stärke geflissentlich nachläßt, um den Ausdruck seines Mitlauters nicht zu verdrängen, wird der schöne Zweck verfehlet seyn, und statt schmelzender, rührender Musik, ein unausstehliches Wirrwarr von regelmässigen, aber übel verbundenen Tönen entstehen.

Ich kenne keine erhabnere, keine wonnereichere Idee, keine, worinn der unverdorbene Mensch wahre Glückseligkeit, und ächtes Vergnügen sicherer fände, als eine Verbindung von Edlen, die ein gleicher Durst nach der Quelle der Weisheit treibt, die mit dem Anerkenntniß, das ihnen in dem Tempel der Wahrheit geschenkt

ward, nicht geitzen, sondern es zur Beförderung des Wohls ihrer Mitgeschöpfe mit Klugheit zu nützen suchen; eine Verbindung, wo nicht der, den die Schmeicheleyen des Glücks, oder das Ungefähr der Geburt berühmt machen, sondern der Weiseste, und Beste den Vorsitz hat. Eine Verbindung, wo grössere Erleuchtung nicht Anlaß zum Neid, sondern Trieb zur Nacheiferung ist, wo der Handdruck des Mannes das Zeichen des gerührten Herzens, des Entzückens, des strebenden Gefühls, nicht Maske der falschen Freundschaft ist, wo der Richtigsehende den Irrenden sanft, ohne Bitterkeit belehret, und der Irrende ohne Mißmuth Belehrung annim[m]t, wo Mann gegen Mann offenherzig seine Meinung sagen darf, ohne schiefes Urtheil, ohne Gehässigkeit, ohne Kaballen zu fürchten zu haben. Eine Verbindung, deren persönliche Versammlungen jeden Theilnehmenden einen Tag der Freude bringen, denen er mit der Unruhe des erwartenden Entzückens entgegen eilet, die er nicht verläßt, als mit den seligen Empfindungen, die das Bewus[s]tseyn guter Thaten, und der Genuß reiner Geistesfreuden in seinem Inneren zurü[c]kläßt.

Und diese erhabene, wonnereiche Idee findet sich in der Freymaurerey realisiret; sie ist die Karakteristik dessen, was dieser Ehrw. Orden, was jede ▭ seyn kann, seyn muß, sobald ihr der allgemeine Punkt der Anziehung, sobald ihr die Kraft nicht fehlet, durch die das Schöne in der ganzen Natur seine Bestimmung erhält, ohne welche die Natur selbst nicht bestehen, und die prächtige Gestalt des Himmels, und der Erde ins Chaos zurü[c]ksinken würde — Harmonie.

Diese ist es, die uns Duldung gegen schwächere, Nachsicht gegen irrende, ungeheuchelte, scheelsuchtsfreye Hochschätzung des Verdienstes an jedem unserer Br. einflös[s]t; sie ist es, die uns den Eigendünkel, und den Egoismus unterdrücken, oft selbst die beleidigte Empfindlichkeit schweigen, und nur die Liebe reden heißt, sie ist es, die uns jeden einzelnen Vortheil gegen den allgemeinen vergessen lehret, die den Eifer, zur Erreichung gleichförmiger Absichten gleichförmig mitzuwirken erweckt, und ihn stäts in seiner Schwingkraft erhält, sie ist es endlich, die selbst unsern Sitten jene Sanftmuth, unserm Betragen jene Geschmeidigkeit gibt, die uns

ausserdem, daß wir redliche Freunde sind, auch zu angenehmen Gesellschaftern macht.

Ihnen, neuaufgenommener Br. Lehrling! die Vorzüge des himmlischen Wesens, Harmonie, insbesondere anpreisen, Ihnen, der Sie seine Allgewalt in einem der schönsten Fächer des menschlichen Wissens so genau kennen, Ihnen, dem diese liebenswürdige Göttinn einen Theil der süssen Zauberkraft abgetretten hat, mit der sie manchen Sturm der Seele besänftigt, Schmerz, und Wehmuth in stillen Schlummer wiegt, melancholische, trübe Stunden kürzt, das Herz des Menschen zur Freude stimmt, und nicht selten selbst seinen Geist zu den erhabensten Gefühlen emporführet, Ihnen mit Anzüglichkeit ihre Reize schildern, würde überflüssiges Bemühen seyn. Ich begnüge mich, wenn ich durch mein kleines, unvollkom[m]enes Gemälde — Skizze möchte ich sagen — wenn ich durch diese brüderliche Unterredung bey Ihnen den Vorsatz erweckt habe, Ihrer trauten Freundinn auch hier in diesem — für Sie, mein Bruder! neuem Wirkunskreise unwandelbar treu zu bleiben.

Noch glücklicher ist mein Zweck erreicht, noch glücklicher mein Wunsch erfüllet, wenn ich zur Ueberzeugung meiner Brüder von der Unentbehrlichkeit dieser Fundamentaltugend ächter Maurerey einigen Beytrag geleistet, und die Aufmerksamkeit, womit Sie bisher jedem Winke der himmlichen Huldgöttinn gefolget sind, gefördert, befestiget habe.

_ »Ueber die Harmonie. Bey der Aufnahme des Br. H**n. Eine Rede von Br. H*z**r«, *Journal für Freymaurer* 2/2 (1785), S. 175-181.

35. Johann Baptist Alxingers Dank an die Loge zur wahren Eintracht in Wien nach der Aufnahme von Joseph Haydn, 11. Februar 1785.

Als Orpheus noch ein kleiner Name war,
Noch nicht berühmt durchs ganze Griechenland,
Noch nicht verehrt vom Volk, dem er nachher
Gesetze, Sittlichkeit und Götter gab;

Da riß sein Herz, in welchem schon der Keim
Der künft'gen Grösse lag, nach Memphis hin:
Hier pocht er an der Thür der Weisheit an,
Man thut ihm willig auf, man nimmt ihn ein,
Gewöhnet nach und nach sein blödes Aug
Ans heil'ge Licht, und nun es stark genug
Geworden, führet man ins Innerste
Den edlen Sänger, klein war dieß Gemach,
Für wenig Auserkohrne nur bestimmt.
(Denn ach! es gab zu jenen Zeiten auch
Schon eingeweihten Pöbel, der voll Stolz
Im Vorsaal tändelte mit dem Geräth,
Und ernstlich des gefleckten (*) Apis Horn,
Den Hundskopf des Anubis, und den Schwanz
Des heil'gen Krokodills anbethete,)
Ein hehres Weib stand mitten im Gemach,
Ihr Nam' ist Wahrheit, und sie flüchtete,
Von Königen verbannet, sich hieher.
Verschleyert war ihr Anlitz zwar, doch weht'
Ein Duft der Gottheit von der Holden her.
Hast du den Muth, rief unserm Jüngling zu
Der Oberpriester, und der Jüngling geht,
Reißt ihr den Schleyer von dem Antlitz weg,
Umfasset sie als seine Braut: schwört ihr
Den Schwur der ew'gen Treu', und brach ihn nie.
Doch weil er wußte, daß die Göttinn nackt
Unheil'gen Augen sich nicht zeigen kann,
Und gerne sich in jede Moden schickt,
Um nicht der Thoren Aegerniß zu seyn,
So gab er, (eine Vorsicht, die nachher
Die Weisen aller Völker nachgeahmt,
Und noch nachahmen) dem ägyptischen
Gewand der Göttinn einen griech'schen Schnitt.

Wir; die wir heut' an Eurer Thür gepocht,
Wir haben von dem Sänger Thraziens

Nichts, als nur Wahrheitslieb', und Folgsamkeit.
Und dennoch nahmt ihr uns so freundlich auf,
Als einst Evander die unglücklichen
Trojaner nach dem Einsturz Iliums. (*[*])

Du, der den Hammer führt mit weiser Hand,
Und einen Zepter führte, wenn um Gott
Die Menschen dieß verdienten, edler B*!
Empfang hier unsern Dank, und ihr mit ihm,
Geliebte Brüder! wir vergleichen euch
Dem heil'gen Ozean, denn dieser nimmt
Nicht grosse Flüsse nur, auch Bächlein auf.

* Der Apis mußte auf der rechten Seite einen mondähnlichen Flecken haben.

*[*] Die ▭ zum heil. Joseph, aus der sie übertraten, sollte damals ganz auseinander gehen.

_ »Bey Br. A.x..rs und Br. P.st..rs Einverleibung in die sehr erhw. ▭ zur W. E. von Br. A.x.r«, *Journal für Freymaurer* 2/3 (1785), S. 179-183 (auch handschriftlich in σU1). Orpheus, »der edle Sänger« (Vers 12) ist kein anderer als Joseph Haydn. Die letzte Strophe richtet sich an Ignaz von Born, der aber an diesem Abend nicht zugegen war. Die Ausgabe von 1788 enthält neben einigen Textvarianten folgende Anmerkung: »Diese Loge war auf dem Wege unter der Leitung des berühmten Herrn von Born eine Pflanzschule der Gelehrsamkeit, und aller schönen und nützlichen Kenntnisse zu werden. Doch ein gewisser Umstand vernichtete den Plan dieses großen Mannes. Ferus omnia Jupiter Argos Transtulit.« (ALXINGER, S. 257.)

36. PROMEMORIA DER LOGE ZUR WAHREN EINTRACHT IN WIEN BETREFFS DER AUFNAHMEARBEIT AM 11. FEBRUAR 1785.

Aufnahm und Beförderung von 3. Decemb_ 1784 bis 3. Marti 1785.

[…]
den 11. Feb_: Lehrlings aufnahm Packai

_ αVA 73, Bl. 431 (handschriftlich). Da Haydn von den Taxen dispensiert war, fehlt selbstverständlich sein Name im Promemoria für den Schatzmeister der Loge zur wahren Eintracht.

37. Rechnung der Loge zur wahren Eintracht in Wien betreffs der Aufnahmearbeit am 11. Februar 1785 (1).

Rechnung Über die für die S: E: W: ▭ Zur W: E: gemachte[n] auslagen
1785.
Feb_:
[…]
den 11. 1 ~~LB~~ [Pfund] Lampen Oel 22
Nägeln 2

_ αVA 73, Bl. 434 (handschriftlich).

38. Rechnung der Loge zur wahren Eintracht in Wien betreffs der Aufnahmearbeit am 11. Februar 1785 (2).

Rechnung U[e]ber die für die S: E: W: ▭ Zur W: E: gemachte[n] auslagen
1785
[…]
Feb_
[…]
den 11. Zur Aufnahm der Br: Br: [Freistelle] u_ Hayden
6 paar Handschuh 2.30
Zur Incorboration [Inkorporation] der Br: Br: Mayer, Alxinger, und Brandstetter [Pranstetter:]
3. Neue Vollkom[m]ene Meister Schmuck a 4 f 45 x 14.15

und 2 paar Handschuh	50
4. paar deto für besuchente Br:	1.40

_ αVA 73, Bl. 441 (handschriftlich). Unklar ist, weshalb sechs Paar Handschuhe statt vier für die Aufnahme in Rechnung gebracht wurden. Ein bloßes Versehen dürfte es nicht sein, da der Preis richtig lautet. Es scheint, daß jede Loge in Wien — wie übrigens fast überall im 18. Jahrhundert — ein eigenes Modell des Meisterschmucks hatte, so daß die affiliierten Mitglieder der Loge zum heiligen Joseph neue Schürze und Abzeichen zu erwerben hatten.

39. Auszahlung der Taxen bei der Loge zur wahren Eintracht in Wien betreffs der Aufnahmearbeit am 11. Februar 1785.

Aufnahm, Beförderung, und Incorporation Von Jan_: 1785 bis Marti

[…]

d. 11. Feb_:	Lehrl: Aufnahm	Packai	+
		Hayden	disp.

_ αVA 66, Bl. 685 (handschriftlich). Packai (Pákei) zahlte 52 fl für den Lehrlingsgrad (αVA 80, Bl. 11ᵛ).

40. Joseph Franz Ratschky, »Lied zur Gesellenreise«, vertont von Wolfgang A. Mozart, 26. März 1785.

Lied zur Gesellenreise,
in Musik gesetzt von Br. H**r [Holzer].

Die ihr einem neuen Grade
  Der Erkenntniß nun euch naht,
Wandert fest auf eurem Pfade!
  Wißt, es ist der Weisheit Pfad.

Nur der unverdroßne Mann
Mag dem Quell des Lichts sich nahn.

Nehmt, o Pilger, zum Geleite
Eurer Brüder Segen mit!
Vorsicht sey euch stets zur Seite!
Wißgier leite euren Schritt!
Prüft, und werdet nie dem Wahn
Träger Blindheit unterthan!

Rauh ist zwar des Lebens Reise,
Aber süß ist auch der Preis,
Der des Wandrers harrt, der weise
Seine Fahrt zu nützen weiß.
Glücklich, wer einst sagen kann:
Es ist Licht auf meiner Bahn!

Br. J. F. R**y.

_ *Journal für Freymaurer* 2/1 (1785), S. 117-118. Dem Gedicht liegt die Vertonung von Johann Holzer für zwei Singstimmen und Begleitung anbei. Als Begleitinstrument nennt Holzer das »Cembalo«, aber die Loge zur wahren Eintracht besaß eine Orgel, auf die Gottlieb Leon in einem Trauergedicht anspielt: »Ach! die Erinn'rung soll spät noch im Leben / Hehr mich und seelenerheiternd umschweben, / Da bey melodischer Orgel Erklang / Fester das heilige Band uns umschlang!« (LEON, S. 158). Mozarts Autograph dieses Liedes (KV 468), das in σCH2 aufbewahrt ist, trägt den Titel *Gesellen Reise*. Unter der Singstimme in Tenorschlüssel befindet sich der Text der ersten Strophe, der Ratschkys Versen genau folgt (orthographische Unterschiede kommen nur bei einzelnen Wörtern vor: »Wisst!«, »unverdrossne«, »Quel«; in Holzers Vertonung »Wist!«, »unverdroßne«, »Quell«), sowie die Begleitung für »Orgel«. Das Gedicht fehlt in RATSCHKY, wurde aber in der erweiterten Ausgabe von 1791, S. 151-152, in einer neuen Fassung aufgenommen. Da Mozart nicht den ganzen Text abgeschrieben hat, sei hier nur die

Abweichung am Ende der ersten Strophe erwähnt: »Dringt zum Quell des Lichts hinan« (Wladimir Kandel, in BERGROTH, S. 98, hält diese Fassung von 1791 für Mozarts Vorlage im März 1785 und zieht daraus Konsequenzen, die man kaum akzeptieren kann). Am Ende der Musik vermerkt Mozart: »dal segno # [Takt 8, wo die Singstimme anfängt] 2 mal wiederhollt«, was heißen soll, daß Ratschkys übrige Strophen auch zu singen sind. Das Lied wurde in NMA III/8, Nr. 11, aufgenommen (hrsg. Ernst August Ballin).

41. EINTRAGUNG DES LIEDES »DIE GESELLENREISE« IN WOLFGANG A. MOZARTS EIGENHÄNDIGES WERKVERZEICHNIS, 26. MÄRZ 1785.

den 26ten [März 1785]

Maurer Gesellen-Lied für Singstimme und Klavier. Die ihr einem neuen Grade der Erkenntniß nun euch naht _:

[Gegenüber auf der Incipitseite die ersten vier Takte.]

_ βGB1, Doppelseite 4. Das Incipit ist nicht identisch mit der entsprechenden Stelle in der Urschrift des Liedes (vgl. _**40**). Die Bezeichnung »Klavier« entspricht der eines Tasteninstruments (Klaviatur), nicht des modernen Klaviers. Das Autograph des Liedes ist unter diesem Bezug präziser (vgl. _**40**). Die Betitelung »Lied für eine Singstimme mit Orgel- *oder Klavier*begleitung« in NMA ist demnach nicht gerechtfertigt. In Wien war jede Aufnahme- oder Beförderungsarbeit von einem ersten Lied eröffnet und von einem zweiten Lied geschlossen (PAA·LYRE, S. 131-133). Im zweiten Grad spielte die Musik eine weitere Rolle: »Frage. Sind Sie Geselle? — Antwort. Ja[.] Ich bin es. — Wie sind Sie zum F. M: Gesellen aufgenommen worden? — Bey dem Schalle einer göttlichen Musik und einer vollkommenen Harmonie und Übereinstimmung. — Warum werden die Gesellen unter dem Schall der Instrumente aufgenommen. — Zum Gedächtniß der Wiederauferbauung des 2ten Tempels, dessen Grundsteine unter dem Schalle der Trompetten und Zimbeln, welche die Priester und Leviten spielten gelegt wurden. — Warum bedienen

sich die F. M. der Musick in der Loge[?] — Zum Gedächtnis[s] des Nehemias, der, nachdem er aus der babilonischen Gefangenschaft wieder zurückgekommen, und den Anfang machte, die zerstöhrte Mauren Jerusalems wieder aufzubauen, allzeit einen Trompetter bey sich hatte, welcher anzeigen sollte, ob etwas feindliches zu befürchten wäre.« (BAURNJÖPEL, S. 227-228. Ähnliches ist zu finden in recht vielen zeitgenössischen Ritualen, u. a. in jenem der Großen Landesloge von Deutschland — dort ist die Musik in den anderen Graden unerläßlich — und im Prager Ritual der Strikten Observanz um 1780: *Gesetzmässige verbesserte und vollkommene Handlungen des Freimaurer-Ordens*, Handschrift in σSK1. Die Anspielung auf Nehemias betrifft den Kapitel 4, Z. 12-14.) Mozarts Lied zur Gesellenreise erfüllt demnach die Anforderungen des Rituals für den zweiten Grad und sollte tatsächlich während der Reisen des Kandidaten gesungen werden (was in der Literatur wiederholt angezweifelt wurde, aber immer von Autoren, die das Wiener Ritual nicht gekannt haben).

42. ZIRKULATION DES AUFNAHMEVORSCHLAGES VON LEOPOLD MOZART DURCH DIE LOGE ZUR WOHLTÄTIGKEIT IN WIEN, 28. MÄRZ 1785.

Wohlthätigkeit.

[Freistelle] — [Freistelle] *Um* [Freistelle] *Uhr, im* [Freistelle] *Gr.*

Vorgeschlagen: Kapellmeister [Leopold] Mozart und Joseph Bassy[.] Da beyde in kurzem von hier abreisen werden, so haben wir um Dispens: wegen ihnen angesucht

W. i. O. [Wien in Oesterreich]

d 57 $\frac{28}{3}$ 85

Schwanckhardt Secr

[Rückseite:] Pour Monsieur de Pilgram[m].

[Mit Schwanckhardts Siegel.]

_ αVA 69, Bl. 16 (handschriftlich). Abbildung in SCHULER·WT, S. 35 (verkleinert). Der Vorschlag betrifft Leopold Mozart (vgl. **43** und **44**). Die Dispensation, die nach der Verfassung der Großen Landesloge von Österreich geschehen konnte (VERFASSUNG, Bl. 17v), hatte die Beschleunigung des Vorgangs zum Ziele.

43. ZIRKULATION DES AUFNAHMEVORSCHLAGES
VON LEOPOLD MOZART
IN DER LOGE ZUR WAHREN EINTRACHT IN WIEN,
29. MÄRZ 1785.

den 29/3
[…]
ps. eod[em]
[…]
□ Z. Wohlthätigkeit schlägt vor 1) Kapellmeister Mozart den Vater/ u. [2)] Joseph Bassy, weil beyde bald abreisen sey um Dispens. nachgesucht worden.

_ αVA 95, S. 105 (handschriftlich).

44. ANKÜNDIGUNG DER AUFNAHME
VON LEOPOLD MOZART AM 6. APRIL 1785
DURCH DIE LOGE ZUR WOHLTÄTIGKEIT IN WIEN,
1. APRIL 1785.

Wohlthätigkeit.
Mitwochs d 6/4 85 *Um* 6 1/2 *Uhr, im* 1 *Gr.*
Leopold Mozart Kapellmeister — wir haben wegen diesem fr: such: [fremden Suchenden] um Disp: angehalten, da er in einigen Tagen verreisen wird, und selbe auch von der hohen Landes □ erhalten.
Vorgeschlagen: [durchgestrichen]
W. i. O. [Wien in Oesterreich]
$57 \frac{1}{4} 85$

Schwanckhardt Secr.
[Rückseite:] Pour Monsieur de Pilgram[m]./
[Mit Schanckhardts Siegel.]

_ αVA 69, Bl. 15 (handschriftlich). Die Ankündigung wurde wahrscheinlich am 5. April 1785 in der Loge zur wahren Eintracht präsentiert, jedoch ist kein Hinweis darauf zu finden (besonders in αVA 89 und 95 nicht). Abbildung in SCHULER·WT, S. 35, und in WAGNER, S. 54 (beide verkleinert).

45. Ankündigung einer Beförderungsarbeit am 16. April 1785 durch die Loge zur wahren Eintracht in Wien, 11. April 1785.

den 11/4
den hies. ▭▭ Arbeit im 1 Gr. anges. Castella u. Horell. u_. Saldoners Gedächtniß den 14/2. Im 2tn Gr. 16/4.

_ αVA 95, S. 106 (handschriftlich). Vgl. **46** und **47**.

46. Beförderung von Leopold Mozart in der Loge zur wahren Eintracht in Wien, 16. April 1785 (1).

CCCLXXIV.
Wien den 16/4 5785 wurde die ▭ Zur wahren Eintracht geöf[f]net, wobey die im Protocollo Praesentium bemerkte BB. gegenwärtig waren:

BB. der ▭	Besuchende BB.
Born	*Leopold Mozart*
Blumauer	*Wolfgang Mozart*
	[nach den beiden Namen eine Klammer, dann von Wolfgang

Stegnern
Holzer
Bosi
Castella
forell Babee 3 Adlern

Mozart die Eintragung:]
von der Wohlthätigkeit
Ferroni P: B:
Belmonte Gianni [gestrichen]
Seldern von Palmbaum
Raphael Morgenstern

[Klammer nach den beiden Namen]
Belmonte [kein Mitglied der L.!]
AdamPhilipp Kolowrath 3. A.
Kesaer
Zauner
Leopold Palffy
weber
Weinkopf.
Unterberger
Gretzmiller Sen.
Benigni
Reutter
Poda.
Walter
Keil
Hilchenbach
Joseph v Zummer
Kreil
Leon.
Bartlmee Tinti
Pilgramm Secretaire

georg Scheidlein v. d. W. t.

Engelsdorf[er] *v P: B:*
Kreitzer v∴ P: B:
Erben von 3 gekrönten Saülen
in Prag
*Bündsdorf von der Wohlthat*_
Hoffmann Best:
Hartenstein
d'Elle Vaux
Zychlinski
Puchberg v. P. B.

_ αVA 90, Bl. 90ᵛ (handschriftlich).

47. BEFÖRDERUNG VON LEOPOLD MOZART
IN DER LOGE ZUR WAHREN EINTRACHT IN WIEN,
16. APRIL 1785 (2).

CCCLXXIV

Wien den 16/4 5785 wurde die ▭ Zur wahren Eintracht geöf[n]net, wobey die im Protocollo Praesentium eigenhändig verzeichnete[n] BB. BB. gegenwärtig waren:

1/ Nach geöf[f]neter Lehrlings und Gesellen ▭ wurden die BB. LL. Johann Maria Marchese Belmonte, Magio[s] Sohn, alt 34 J. gebohren den [Freistelle] zu Rimini katholischer Religion, K. K. Kammerherr und Mi[tglied] [Freistelle] sodann die BB. U. ▭ Spangler, Jakob Adam, horell, Castella und der Br. Lehr_. und Mitglied der S. Ehrw. ▭ Zur Wohlthätigkeit Leopold Mozard auf sein [*recte* das] Ersuchen seiner ▭ in den zweyten Grad U. K. O. mit den gewöhnlichen Ceremonien befördert.

2) Hielt Br. Kreil eine Rede über die Frage, ob es eine scientifische Maurerey gebe.

3) Wurde die ▭ nach gesammelten Allmosen von 12 fl 18 1/2 xr geschlossen.

Pilgramm Secretaire

_ αVA 89, S. 225 (handschriftlich). Die Rede Kreils ist überliefert. Er las davon nur den ersten Teil vor (vgl. **54**). Da der zweite Teil sechs Tage später in Gegenwart der beiden Mozarts vorgetragen wurde und der Inhalt mehr einer Erhebung als einer Beförderung gehörig ist, wird die Rede erst nach dem Protokoll vom 22. April 1785 vollständig wiedergegeben (**55**). Über die Aufführung von Wolfgang Mozarts *Gesellenreise* (KV 468, vgl. **40** und **41**) an diesem Abend ist nichts überliefert, doch liegt es nahe, daß das Lied für den Anlaß komponiert wurde, und in Anwesenheit Holzers, der Ratschkys *Lied zur Gesellenreise* schon vor Mozart vertonte (vgl. **46**). Nach der Tempelarbeit fand eine Tafelloge statt (vgl. **49**), vorgetragen wurde.

48. Promemoria der Loge zur wahren Eintracht in Wien, betreffs der Beförderungsarbeit am 16. April 1785.

Aufnahm, Beförderung und Incorporation von 3 Marti bis 21. May 1785.

[…]
den 16. dito [April] Gesellen Beförderung
Belmonte
Castella
Horell

_ αVA 73, Bl. 405 (handschriftlich).

49. RECHNUNG DER LOGE ZUR WAHREN EINTRACHT IN WIEN, BETREFFS DER BEFÖRDERUNGSARBEIT UND TAFELLOGE AM 16. APRIL 1785.

Rechnung Über die für die S: E: W: ▭ Zur W: E: gemachte[n] auslagen
1785
Aprill
[…]

den 16.	Zur 5 [*recte* 6] fachen Gesellen Beförderung der Br: Br: Belmonte, Spängler, Adam, Castella, u_ Horell.			
	10. paar Handschuh	4	10	
	1. paar deto für Br: Belmonte		25	
	An einen Degen ein Artband		5	
	1 ℔ [Pfund] Lampen Oel		22	
	1 ℔ Lichter		14	1/2
	Vor die Tafel Wäsch zu Waschen	4.	13	

_ αVA 73, Bl. 415r (handschriftlich). Die letzte Zeile belegt, daß nach dieser Beförderung eine Tafelloge stattfand.

50. ANKÜNDIGUNG EINER ERHEBUNGSARBEIT AM 22. APRIL 1785 DURCH DIE LOGE ZUR WAHREN EINTRACHT IN WIEN, 18. APRIL 1785.

den 18/4

den hies. □□ die M. A. [Meisterarbeit] auf den 22/4 angezeigt. Vorgeschl. Johann Peter Frank Professor zu Pavia

_ αVA 95, S. 106 (handschriftlich).

51. FRANZ PETRAN, »DIE MAURERFREUDE«,
GEDICHT FÜR EINE KANTATE VON WOLFGANG A. MOZART,
VOR DEM 20. APRIL 1785.

Sehen, wie dem starren Forscherauge
die Natur ihr antlitz [Antlitz] nach und nach enthüllet,
Wie sie ihm mit hoher Weisheit
voll den Sinn und voll das Herz mit tugend [Tugend] füllet,

Das ist Maureraugenweide[,]
wahre, heiße Maurerfreude.

Sehen, wie die weisheit [Weisheit] und die Tugend
an den Maurer[,] ihren Jünger[,] hold sich wenden,
sprechen: nim[m], Geliebter, diese Kron'
aus unsers ält'sten Sohns[,] aus Josephs Händen.

Das ist das Jubelfest der Maurer[,]
das — das der Triumph der Maurer!

Drum singet und jauchzet ihr Brüder.
Laßt bis in die innersten Hallen
des Tempels den Jubel der Lieder[,]
Laßt bis an die Wolken ihn schallen:

Lorbeer hat Joseph der Weise zusammen gebunden[,]
mit Loorbeer die Schläfe dem Weisen der Maurer umwunden

_ Handschrift ohne Titel (Schriftzug Petrans?) in σSK1. Die Loge zur gekrönten Hoffnung in Wien ließ das Gedicht drucken, wie einem Merkblatt daselbst zu entnehmen ist. Diesem Druck entspricht möglicherweise die Eintragung im Verzeichnis der Hamburger

Logenbibliothek: »Wien. Maurerfreude, Die —. Eine Cantate. In Musik gesetzt von Wolfg. Amad. Mozart. 8°. 2 S.« (WAHLSTEDT, S. 417, Nr. 5859.) Mozarts Autograph dieser Kantate zu Ehren Borns (KV 471) ist nicht überliefert. Die Partitur wurde im Sommer 1785 von Artaria gestochen (vgl. **68** und **70**) und als Vorlage für alle späteren Ausgaben verwendet (u. a. NMA IV/4, S. 35-58, hrsg. Franz Giegling). Vor den letzten zwei Versen hat Mozart das Wort »Singt« dreimal hinzugefügt. Der »ält'ste« anwesende Sohn (Mitglied der Bauhütte) mag Joseph Stockhammer gewesen sein, der im nächsten Juni zum Zeremonienmeister der Loge zur gekrönten Hoffnung gewählt wurde. Sein Vorname erlaubte eine Anspielung auf Kaiser Joseph II. (man beachte auch den vorletzten Vers). Hans-Joseph Irmen korrigiert die Stelle folgendermaßen: »aus unsrers [*sic*] Ält'sten Sohn« (anstatt »Sohns«), und kommentiert: »Die Wiener Freimaurer hielten Kaiser Franz I., den Gatten Maria Theresias und Vater Josephs II., als ihren hohen Protektor und Ordensbruder in Erinnerung.« (IRMEN, S. 155.) Für den seit zwei Jahrzehnten hingeschiedenen »Vater« Josephs und »Bruder« des Bundes trifft die Bezeichnung als »Sohn« der Loge kaum zu. Die willkürliche, den ermittelten Quellen (die vorliegende Handschrift ohne Musik, der Erstdruck der Partitur und mehrere frühe Abschriften desselben) fremde Änderung wurde trotzdem in die neuere Literatur stillschweigend übernommen (SCHULER·FM, S. 218; STREBEL, S. 162). Petran schrieb mehrere Gedichte für die Loge zur gekrönten Hoffnung (ABAFI, S. 215). Sie wurden meist von Wranitzky in Musik gesetzt. Für das Fest zu Ehren Borns aber vertonte Wranitzky mehrere Gedichte, u. a. eins von Matolay, »Bei der Almosensammlung« (»Würd'ge Maurer, ächte Brüder, Nun gedenkt der Armen wieder«), das wie *Die Maurerfreude* zum Besten der Armen gedruckt wurde. Es liegt nahe, Wranitzky hätte die Orchesterkantate ebenfalls komponiert; vielleicht aus Zeitmangel wurde die Arbeit aber Mozart übergeben. Daß die Verse und die Musik in kurzer Frist entstehen mußten, ergibt sich aus dem Umstand, daß der Kaiser erst am 14. April 1785 die weitere Experimentierung des von Born konzipierten Amalgamationsverfahrens verordnete (zehn Tage später wurde Born zum Reichsritter erhoben). Das war nun der Anlaß zur Feier der Loge

zur gekrönten Hoffnung (vgl. **68** und **69**). Am 1. und am 7. Mai 1785 hielten die Logen zur wahren Eintracht bzw. zum Palmbaum auch Tafelarbeiten zu Ehren Borns. Eine Wiederaufführung der Kantate *Die Maurerfreude* am 1. Mai ist ausgeschlossen, da eine eigens für diese Tafelloge vertonte Kantate auf ein Gedicht von Blumauer, ein Tafellied aus derselben Feder und ein Kettenlied Ratschkys überliefert sind (alle drei ohne Komponistennamen, vielleicht aber von Holzer vertont, σA1, Bl. 11-12, separat auch in σSK1). Die Wiederaufführung sechs Tage später in der Loge zum Palmbaum ist denkbar, aber quellenmäßig nicht eindeutig belegt.

52. Eintragung der Kantate »Die Maurerfreude« in Wolfgang A. Mozarts eigenhändiges Werkverzeichnis, 20. April 1785.

den 20ten [April 1785]

Eine kleine Kantate. Die Maurerfreude. — Singtimme. Tenor. und zum Schluß ein kleiner Chor von 2 tenor und 1nem Bass. Begleitung. 2 violini, 2 viole, 1 clarinetto, 2 oboe, 2 Corni e Basso.

[Gegenüber auf der Incipitseite die ersten drei Takte.]

_ βGB1, Doppelseite 4. Das Werk wurde zusammen mit weiteren Liedern, die anderen Tonsetzern zugeschrieben sind, am 24. April 1785 während einer großen Tafelarbeit der Loge zur gekrönten Hoffnung aufgeführt. Das Datum ergibt sich aus dem Titelblatt des Erstdrucks (**69**), wie auch aus dem Deliberationsprotokoll der Loge zur wahren Eintracht für den 25. April 1785: »Ist beschlossen worden, zu Ehren U. Hw. M. v Stuhl dessen erfundenes Amalgamations System auf Kays. Befehl in den Bergwerken eingeführet wird, Sonntags den 1/5 eine Tafel Loge zu halten, und ihm freyzustellen 20 BB. von der Loge zur gekrönten Hoffnung nach eigener Auswahl dazu einzuladen, da diese Loge gestern ihm zu Ehren Tafel gegeben und 20 unsrer BB. eingeladen hat« (αVA 89, S. 227 ; das Protokoll ist mit dem »27/4 5785« datiert, das Präsenzbuch aber richtig mit dem »25/4 5785«, αVA 90, Bl. 91ᵛ; am 27. April fand ebenfalls eine Arbeit

statt, aber mit anderen Anwesenden). Das Datum für das Fest zu Ehren Borns diente mehrfach als Erklärung für die Verschiebung von Leopold Mozarts Abfahrt von Wien am nächsten Tag. Er habe aber diese Ursache der Tochter verhehlen wollen und die Verschiebung damit begründet, daß er mit Bekannten reisen wollte (vgl. seine Briefe vom 8., 16. und 30. April 1785). Diese Argumentation dürfte auf jeden Fall für den Brief vom 8. April nicht gelten, da von Borns Auszeichnung noch nicht die geringste Rede war. Auch die Beförderung Leopold Mozarts in den Gesellengrad kann nicht als Grund der Verschiebung seiner Reise angenommen werden, da der Beschluß für die Zeremonie erst drei Tage später gefaßt wurde (**45**).

53. Erhebung von Leopold Mozart in der Loge zur wahren Eintracht in Wien, 22. April 1785 (1).

CCCLXXIVI.

Wien den 22/4 5785 wurde die ▭ Zur wahren Eintracht geöf[f]net, wobey folgende BB. gegenwärtig waren:

BB. der ▭.	Besuchende BB.
Born	*Leopold Mozart* [gestrichen]
Blumauer	*Wolfgang Mozart* [nach den beiden Namen eine Klammer, dann von Wolfgang Mozart die Eintragung:] *von der Wohlthätigkeit.*
Benigni	*Schwanckhardt von der* ▭ *zur Wohlth_:*
Weinkopf.	
Holzer	*Kurz Von der* ▭ *zum 3 Adlern.*
Saurau	*Török von der* ▭ *zur Wohlthätig_*
Anselme	*Obermayer 3* ✡ [*recte* ∆ (Feuer)]
Stöltzing	*Blaha 3* ∆
weber	*Wiser Senior zum guten Weldbürger*
Schittlersberg	

Zauner
Miotti.
Krauß
Leon
Walter
Poda
Stütz
Kesaer
Hainz
Leopold Palffy
Jos: Palffy

_ αVA 90 (handschriftlich). Über Christoph von Wiser, vgl. _**54**.

54. ERHEBUNG VON LEOPOLD MOZART
IN DER LOGE ZUR WAHREN EINTRACHT IN WIEN,
22. APRIL 1785 (2).

CCCLXXVI.

Wien den 22/4 5785 wurde die ▭ Zur wahren Eintracht geöf[f]net, wobey die im Protocollo Praesentium eigenhändig verzeichnete[n] BB. gegenwärtig waren:

1/ Nach geöf[f]neter Lehrlings- Gesellen und Meister ▭ zeigte der Hw. M. v St. an, daß auf Ersuchen der S. Ehrw. ▭ zur Wohlthätigkeit allhier der Br. Geselle Leopold Mozard und auf Ersuchen der S. Ehrw. ▭ Zum guten Weltbürger im Orient Zu Philippen in der Bukowina der Br. G. Neumann und dann der Br. G. Koch U. ▭ in den dritten Grad befördert werden werden.

2) Wurden die BB. GG. Leopold Mozard, Johann Georgs Sohn, und Mitglied der S. Ehrw. ▭ Zur Wohlthätigkeit allhier, sodann der Br. Matthias [*recte* Martin] Neumann v Buchhold, Samuels Sohn, alt 32 Jahr gebohren den 24 April zu Lippa [Lipova] im Bannat, katholischer Religion, Mitglied der S. Ehrw. ▭ Zum guten Weltbürger, im Orient zu Philippen in der Bucowina, K. K. Ober Lieutenant von Barko Hussaren, endlich der Br. und Mitglied unserer

▭ Joseph Koch in den dritten Grad U. K. O. mit den gewöhnlichen Ceremonien befördert.

3) Laß der w. Br. Kreil die Fortsetzung seiner Rede über die Frage, ob es eine scientifische Maurerey gebe.

4) Nach gesammelten Allmosen von 8. fl 10 x. ward die ▭ geschlossen.

Pilgramm Secretaire.

_ αVA 89, S. 226 (handschriftlich). Abbildung in WAGNER, S. 68 (herausgeschnitten und verkleinert). Es ist fraglich, ob die Loge zum guten Weltbürger in Philippen [Prelicze, heute ein Ortsteil von Kostryzivka] die Loge zur wahren Eintracht in Wien offiziell ersuchte, den Gesellen Martin Neumann von Buchhold in den dritten Grad zu avancieren, denn es findet sich keine Spur eines solchens Vorgehens in den Archivalien letztgenannter Bauhütte. Vielmehr ist anzunehmen, daß das Ersuchen auf Christoph von Wiser zurückgeht. Er wohnte auf jeden Fall der Erhebungsarbeit bei (**53**) und wird im Mitgliederverzeichnis der Bukowiner Loge für April 1785 als zweiter Aufseher aufgeführt (Handschrift in σSK2 — die Martin Neumann von Buchhold selbstverständlich noch als Gesellen bezeichnet).

55. FRANZ ANTON KREILS REDE ÜBER DIE SCIENTIFISCHE MAUREREI, GEHALTEN IN DER LOGE ZUR WAHREN EINTRACHT IN WIEN, 16. UND 22. APRIL 1785.

Ueber die wissenschaftliche Maurerey.

Daß die Maurerey in ihrem Inneren Geheimnisse verwahre und fortpflanze, ist ein Sage, die sich nicht nur unter unsern Brüdern bis auf diese Stund' erhalten, sondern auch unter den Profanen verbreitet hat. Die Sage gewinnt einen Schein von Glaubwürdigkeit, sobald man die innere Beschaffenheit unseres Instituts genauer durchforschet und die Anstalten überdenkt, welche die Väter unsers Ordens zur Ausführung ihres Planes getroffen haben. In der That, wozu soll der fürchterliche Eid, wordurch wir uns zum Schweigen verpflichten, wenn weiter nichts zu verschweigen da ist? Wozu die schrecklichen

Drohungen, womit man uns verbindet alles geheim zu halten, was uns itzt oder in Zukunft wird anvertrauet werden, wenn uns nie etwas anvertrauet werden kann? Wozu die sonderbaren Prüfungen unserer Standhaftigkeit, wenn kein gültiger Anlaß möglich ist, sie auf die Probe zu setzen? Wozu der Prunk von Ceremonien, das Geheimnißartige der Hieroglyphen, wenn weiter keine andere Wahrheit darinn verhüllet liegt, als solche, die jedermann wissen darf, wissen soll? Kurz, es giebt kein Drittes: entweder müssen wir zum Voraus annehmen, daß all unser Gepränge zwecklos und selbst zweckwidrig, unnützes Spielwerk und unverzeihlicher Geld[,] Kraft- und Zeitverlust ist — und welcher Maurer wird das? — oder man muß eingestehn, daß sich unser Orden die Miene giebt, wichtigere Dinge in seinem Heiligthume zu verschliessen.

Und diese Miene; ist sie Larve des Betruges oder einladender Zug der klugen Lehrerinn? Will uns die Maurerey leiten, oder — äffen? Rührt der Schein, der dort in den Grotten der Mitternacht im fernen Dunkel flimmert, von der Lampe der geheimen Weisheit her, die um sicher und ruhig wirken zu können, ihren Aufenthalt in diese unausforschlichen Labyrinthe verpflanzet hat — oder von einem Irrwische, dessen trübe Flamme, von faulen Dünsten genährt, blos hin und wieder gauckelt, und dem leichtgläubigen Forscher von der Bahn der Vernunft weg, und in Sümpfe lockt? — Das ist die Frage, die, glaube ich, jeden Maurer bey seinem Eintritt in den Orden beschäftiget, und worüber auch ich nach meiner Weise geforschet habe. Duldet, meine Brüder! daß ich euch das Resultat meines Forschens vorlege. Es besteht darinn: Ich glaube, alles genau erwogen, in dem Alterthum Spuren von Kenntnissen wahrzunehmen, die nicht, mit den unsrigen vermischt, in die allgemeine Zirkulation übergegangen, und folglich nicht mehr öffentlich vorhanden; aber deßwegen dennoch, wahrscheinlicher Weise, nicht ganz verloren sind, sondern in[s] Geheim und vielleicht in unserm Orden fortgepflanzet werden. Werden sie es, so müßten die Hieroglyphen der drey Grade, die wir besitzen, das Vehikulum oder die Fortleiter derselben seyn; allemal aber wären sie ihrer Natur nach nur dem vollendeten Menschen mittheilbar, und können daher nie, vernünftiger Weise, ein

Gegenstand des Suchens unserer Brüder werden. Diese Sätze sind es, die ich kurz mit Gründen zu belegen mich bemühen werde.

Folget mir, meine Brüder! in die Jahrtausende der Vorzeit; aber hütet euch vor dem Trugschlusse, den sich der Dünkel unsers Zeitalters so gern erlaubt, die Zahl und die Gränzen der Kenntnisse des Alterthums aus den wenigen Ueberbleibseln derselben, die, ich weiß nicht, durch welche glücklichen Zufälle den Revolutionen der Natur, dem Zahne der Zeit, und dem noch viel ärgeren Zahne der fanatischen Zerstörungssucht entronnen sind, bestimmen zu wollen.

Denn betrachten wir einmal die Revolutionen der Natur. Vor so vielen tausend Jahren waren die nordischen Nationen die volkreichsten und kultivirtesten; itzt sind sie es nicht mehr. Einst war das schwarze Meer mit dem kapsischen vereinigt; ein Erdbeben öffnete ihm einen Ausgang durch den Helespont, und es trennte sich von diesem, und setzte dafür den Theil Griechenlands, wo itzt der Archipelagus ist, unter Wasser. Die grosse Insel Atlantis ist allem Ansehen nach versunken; der größte Theil unseres Wohnlandes hingegen hat sich aus demselben erhoben. Heiße Länder, wie Syberien vormals war, wurden eine Stätte des Frostes. Vulkane haben ausgebrannt und andere sich entzündet. Ganze Thierarten sind ausgestorben, so wie ganze Nationen. Wie viele tausend und tausend Denkmaale der Kultur und des Wissens muß uns also die Natur nicht vernichtet haben — sie, die nie müssig ruht, unaufhörlich an den Umwandlungen des Erbodens arbeitet, von jeher alle Elemente dazu aufbot? Monumente der Kunst und des Fleisses vieler Generationen itzt von den Fluthen wegspühlen, itzt von den Abgründen der Erde verschlingen, itzt von Gebirgen überdecken ließ?

Und was die Natur nicht zerstöret hat, mußte das nicht dem nagenden Zahne der Zeit unterliegen? Was muß nicht alles bey den vielfältigen Revolutionen des Menschengeschlechts, bey den häufigen verheerenden Kriegen, womit sie noch immer begleitet waren, bey den Auswanderungen der Völkerschaften, und den Zügen der wilden Horden, deren immer eine die andere verdrängte, und aufrieb, zu Grunde gegangen seyn? Ein einziger unseliger Tag, wie der des Brandes der ptolomäischen Bibliothek zu Alexandrien, raubte uns, woran man seit Jahrhunderten gesammelt hatte.

Gelang es aber dennoch den Eiferern der Weisheit dem Wirbel der Unfälle, die da die Thaten der Vorwelt mit fast unwidestehbarer Gewalt in die Vergessenheit hinabziehen, einige Denkmäler der alten Litteratur zu entreissen, so glühte der Fanatismus, die Frucht ihrer Sorgfalt zu verzehren. Wem ist die Zerstörungswuth des Kambyses ([1]), des Diokletian, des Konstantin, der übrigen christlichen Kaiser und vorzüglich des Theodosius, der das Serapion, wo nach Einigen der Rest der ägyptischen Weisheit aufbewahret wurde ([2]), bestürmen und schleifen ließ, nicht bekannt? Unsere profane Geschichte reicht mit aller ihrer Unzuverläßlichkeit nicht über die 4000 Jahre hinauf [hinaus]: und dennoch sollen wir Data genug besitzen, das ganze Wissen des Alterthums ausmessen zu können, und berechtiget seyn, demselben Kenntnisse abzusprechen, weil Natur, Zeit und Aberglaube mit vereinter Macht an der Zerstörung ihrer Werke gearbeitet haben? Nein, meine Brüder! ich glaube vielmehr den Grundsatz aufstellen zu müssen, daß die Spuren und Bruchstücke der Kenntnisse der Vorzeit, die auf uns gekommen sind, nur dieser ihre Größe, aber nie ihre Schranken beweisen können.

Und diese Spuren und Bruchstücke, so unbedeutend auch ihre Zahl gegen die verloren gegangenen seyn mag, sind dennoch hinlänglich zu beweisen, daß, wie die physische Natur hier einen Erdstrich verschlingt, und dort wieder einen neuen gebiert oder emporhebt, also auch die moralische itzt eine Nation in ihrer Kultur fortschreiten, ihr goldenes Alter erreichen und dann wieder sinken läßt, um wieder eine andere zu heben; daß Künste und Wissenschaften, im Ganzen genommen, im Gange der Kultur von Jahrtausend zu Jahrtausend fast um nichts vorrücket; folglich sich immer gleich und daher auch nie in

---

1) Cambyses enim templa partim igni, partim ferro devastabat, mutilans, excindens, anburens, quemadmodum et Obeliscos. Strabo L. XVII.

2) Schon Strabo meldet L. XVII. „Imo dicunt hunc olim sacerdotum habitationem fuisse, hominum philosophiæ et astronomiæ deditorum. *Nunc* is ordo ac studium defecit, nec quisquam nobis tali exercitio præesse ostendebatur, sed homines tantum, qui Sacrificia curarent, atque ritus eos peregrinis commonstrarent.[“]

einem Stande der Kindheit war. Laßt uns daher diese Reste des Wissens der Alten ein wenig genauer in Erwägung ziehen.

Der zu Ankyra in Kleinasien lange vor dem trojanischen Krieg gefundene Anker, den Midas nachmals in einem Tempel aufbewahren ließ, beweiset, daß man mehr als vierhalbtausend Jahre vor uns auf dem scharzen Meere die Schifffahrt getrieben, und Anker schmieden konnte, ein Kunstmittel, das noch heut zu Tage viele Völker vermissen. Schliesset daraus auf den Stand der Völker in diesen Gegenden, in diesem entfernten Zeitraume.

Mehr als 2000 Jahre vor unserer Zeitrechnung (also ungefähr vor 4000 Jahren)[,] sagt P*** [Pernety] in seinen philosophischen Untersuchungen über die Aegypter und Chineser (ein gewiß unverdächtiger Schriftsteller)[,] kannten schon die Aegypter die Steinschneidekunst. Wie weit mußten die Menschen gekommen, was mußte nicht alles vorausgegangen seyn, bis sie eine so entbehrliche Kunst, das blosse Produkt des Luxus, zu einer gewissen Stuffe der Vollkommenheit gebracht hatten? Der Gebrauch des Teretron, das nach eben diesem Schriftsteller auf den ältesten Obelisken sichtbar ist, setzet die vollendetesten Kenntnisse in der Metallurgie voraus. Die Glas- und Tapetenfabriken hatten Jahrtausende vor den Ptolomäern bestanden. Und zur Zeit, da Aegypten durch Alexandern erobert wurde, fehlte demselben, ich rede immer P***s Worte, nur noch die letzte Stuffe der Kultur, eine gewisse Eleganz der Form und Feinheit des Geschmacks, die aber die Morgenländer nie erlangen können, weil ihre Organisation und Imagination derselben sichtbar widerstehen. Ueberhaupt aber müssen sie Naturkenntnisse in einem hohen Grade besessen haben, nachdem sie von ihren geschicktesten Köpfen, die sie darum in Orden und Gesellschaften vereinigten, die Natur so sorgfältig beobachten, Jahrtausende hindurch beobachten liessen ([3]).

---

[3]) C'est [*recte* Ce] sont les prêtres de l'Egypte, qui les premiers ont mis en fait, que le scur êt [est] le seul des poissons, qui rumine, et jusqu'à présent on ne connoit point de Naturaliste, qui ait été en état de les contredire sur cet article. D'ou [D'où] on peut inferer avec quelque certitude, qu'ils

Es ist schlechterdings unbegreiflich, wie man in so langer Zeit in die Werkstätte der Dinge nicht hätte eindringen, die Natur nicht belauschen, ihr wenigstens nicht in so manchem Stücke auf die Spur hätte kommen sollen. Von dieser ihrer Sorgfalt und Genauigkeit im Beobachten zeugen Hyppokratis Aphorismen, die noch immer Satz für Satz den Medizinern unumstößliche Axiomen bleiben. Auch zeugen hievon manche ihrer nun für verlohren geachteter [geachteten] Künste z. B. die Kunst Leichen unverweslich zu machen, das Kupfer zu härten, der Steinkütt der Aegypter, die Wachsmalerey. sc. Von diesen wissen wir doch, daß sie einmal bestanden haben, von wie vielen werden wir nicht einmal dieses wissen? Die Menschenkenntniß der Alten, wer darf es wagen, sie der unsrigen nachzusetzen? Was für ein Land hat eine bessere Einrichtung, als Aegypten nach seinem Klima, dessen Fehler es bändigte, und seinen übrigen Verhältnissen sich rühmen konnte? Welcher Gesetzgeber oder Ordensstifter neuerer Zeiten hat die Tiefen des menschlichen Herzens genauer als der Priesterorden Aegyptens und ihr Nachahmer Pythagoras ergründet?

Freylich müssen sie Kenntnisse besessen haben, die uns nicht einmal mehr dem Namen nach bekannt sind, und durch die sie die Dinge geleistet haben, die wir unbegreiflich finden und daher — sehet den Trugschluß der Eigenliebe — in die Klasse der Mährchen versetzen: z. B. Daß Aegypten 27 Millionen Einwohner ernähret habe. Hundert andere Erzählungen der Alten haben gleiches Schicksal. Schliesset daraus auf die Unbilligkeit oder vielmehr auf die stolzen Vorutheile unsers Zeitalters.

Tiefe Kenntnisse in der Astronomie beweiset, nach dem Goguet, die Lage der Pyramiden in Aegypten: (denn von diesem Lande wissen wir noch das Meiste) Schon der Gedanke sie aufzuführen, einen See, wie Möris, durch Menschenhände ausgraben, Obelisken von der Größe, wie sie Plinius angiebt, aufrichten zu lassen, was für Bewußtseyn von Kraft,Macht und Kunst setzet der nicht voraus?

---

avoient étendu fort loin leurs recherches sur toutes les productions de la Nature animée. P*** Recherch. philos. sur les Egypt. et les Chin.

Unsere Zeiten sollen ein Werk der Baukunst aufweisen, das in der Dauer und Festigkeit den Pyramiden die Wage hält.

Wollt ihr einen Beweis von den spekulativen Kenntnissen der Alten? Kann es einen vollständigeren geben als Euklids Bücher über Geometrie. Es ist bekannt (und unsere Kritiker staunen selbst darüber) daß, was dieser Mann z. B. die Lehre von den Parallellen, unbewiesen ließ, man noch bis itzt, zweytausend Jahre nach ihm, unbewiesen lassen mußte, so sehr sich auch unsere beßten Mathematiker Mühe gaben, ihn zu vervollständigen. Dieses beweiset, daß schon dazumal alle möglichen Fälle abgezählt und durchdacht worden sind. Aber dessen ungeachtet, beruft man sich noch itzt auf diese Bücher, wenn man von der höchsten, Menschen möglichen, Evidenz spricht. Vom Archimed, der nach Diodors von Sicilien Zeugniß seine Kenntnisse aus Aegypten geholt hatte, meldet ich nichts. Nun aber sollten die Alten blos die Lehre von der Ausdehnung und ihren Verhältnissen in eine solche Evidenz gesetzt, sollten sie keinen andern Gegenstand ihrer Betrachtung werth gefunden haben? Vielleicht haben sie die Lehre von der Entstehung, der Urquelle des Seyns, den erzeugenden und bildenden Kräften, von unserm Geiste (bey weitem die interessantesten Gegenstände) eben so bearbeitet? Vielleicht hinterließen sie uns hierinn ein System, das eben so unübertrefflich, und dem eben so wenig beyzusetzen ist? Vielleicht haben sie schon den Faden der reinen Verstandeswissenschaft gefunden, den die größten Denker unserer Zeiten so mühsam suchen.

Und dieser Schatz von Kenntnissen ist er auf die Nachwelt gekommen? Ja, wenn sie's wären! Mögen es einige, mögen es viele; aber alle, aber die wichtigsten, die man geheim zu halten für nöthig fand! Wir wollen itzt untersuchen, ob es geschehen ist.

Nach dem, was sich aus der geographischen Lage Aegyptens (dieses Land scheint von der Natur zum Kommunikationspunkte der alten Welt bestimmt gewesen zu seyn) und aus den historischen Ueberbleibseln schliessen läßt, scheint der ägyptische Priesterorden in dem Besitze der gesammelten Kenntnisse der Vorwelt gewesen zu seyn. In diesem Lande war immer ein Zusammenfluß von Weisen der verschiedensten Nationen. Fremde aus allen Welttheilen kamen auf dem rothen und mittelländischen Meere aus Indien, Persien, Arabien,

Hesperien, Latien, Scythenland und nach einigen sogar aus China dahin. Sehr wahrscheinlich ist es, daß der Priesterorden Aegyptens, der, wie Diodor meldet, in den Geheimnissen des Gottes Pan so wohl unterrichtet war, auch mit den Priesterorden anderer Nationen im Bunde stand und daß diese sich ihre Entdeckungen wechselweise mittheilten; denn wenn von den Kenntnissen der Alten die Rede ist, so muß man selbe vorzüglich bey den Priestern und Initiirten suchen (das gemeine Volk war, wie noch überall, dem gröbsten Aberglauben zugethan.) Nun diese Priester hatten ein doppeltes Augenmerk, nämlich ihre Kenntnisse vor den Augen des Uneingeweihten zu verwahren und dann auf die Nachwelt fortzupflanzen. Strabo sagt: ([4]) „Alles, was höhere und feinere Gelehrsamkeit war, das schrieben und bestätigten die ägyptischen Priester in ihren geheimen Schriften — und ferner — Eudoxius und Plato sind nach Aegypten gereiset, und beyde haben 13 Jahre mit den Priestern daselbst zugebracht. Wiewohl nun diese Priester, die da viele Wissenschaft in den überirrdischen Dingen besassen, solche ganz geheim hielten und niemanden mittheilten, so liessen sie sich doch durch ihr eifriges Bestreben und ihre vieljährige Geduld bewegen, ihnen etwas davon zu eröffnen. Aber das Meiste haben sie doch zurückbehalten und nie entdeckt.„ Diodorus Sikulus sagt [(][5]): [„]Die Anstalten der Aegypter haben auch bey den Griechen viel Aufsehen gemacht. Daher sind die größten Männer von diesen zu jenen gereiset, sowohl um ihre Moral als auch andere Wissenschaften und Sachen von größter Wichtigkeit zu erlernen. — Orpheus und Homer, Pythagoras und Solon sind unter diesen gewesen. — Die ägyptischen Priester bewiesen es, daß Orpheus, Musäus, Melampus, Homer, Lykurg, Solon, Plato, Pythagoras, Demokritus sc. zu ihnen gekommen sind, — und sie zeigen noch die Wahrzeichen, daß alles, was in Griechenland ihnen Bewunderung erworben und Ansehen gemacht hat, aus Aegypten gekommen ist.„

---

4) Geograph. L. XVII.

5) Bibl. hist. L. I. c. 69. 81. 96.

Aber man wird diese Schriftsteller für leichtgläubig halten, weil sie nicht nach dem Ton unsers Zeitalters gestimmet sind, für so untrüglich man sie auch noch im vorigen Jahrhundert gehalten hatte. Nun so höre man die Beschreibung eines P*** mit allen seinen schiefen Urtheilen. [(][6]) Man erkennt allgemein, sagt dieser berühmte Schriftsteller, daß die Priester die Hälfte ihres Lebens in unterirrdischen [unterirdischen] Höhlen zugebracht haben; daß sie eine sonderbare Leidenschaft für das Aushöhlen der Felsen hatten; und man erklärt sichs aus ihrer alten Gewohnheit in Felsenhöhlen zu leben. — Uebrigens baueten sie für die Unvergänglichkeit. Und ferner: 160 Fuß unter den Pyramiden waren Gemächer, welche mit einander durch Gänge kommunizierten, die Ammianus Marellus auf griechisch Syringes nennt. Prosper Alpin hat sie noch im Jahre 1585 gesehen. Von da gieng man, wie Herodot wußte, in die Gemächer der Pyramiden des Labyrinths. Alle diese Aushöhlungen sind in Kalkstein gemacht, durch welche nicht ein Tröpfchen Wasser dringen kann. Kurz alles war mit Grotten, Höhlen und unterirrdischen Gängen besetzt und durchschnitten. „Täglich entdecken die Reisenden derer mehrere; denn bis itzt hat man noch kaum den hunderten Theil davon endeckt.„ Daher schließt P*** „Wenn mann diese Art, unter der Erde zu studieren, betrachtet, so dürfen wir uns nicht wundern, daß die Priester dadurch sichs zur Gewohnheit gemacht haben, alle ihre wahre oder vermeintliche Wissenschaft unter einem beynahe undurchdringlichen Schleyer zu verhüllen. Daher ist es auch im [in] manchem Stücke schwer zu bestimmen, wie weit ihre Kenntnisse reichten und wo ihre Unwissenheit anfieng.„

So sehr aber die Priester die wichtigsten ihrer Kenntnisse verheimlichten, zu so einem herrschenden Zug sie die Verschwiegenheit in den Charakter ihrer Nation ausbildeten [(][7]) so sehr trugen sie auch Sorge, daß jene auf die Nachwelt fortgepflanzet

---

6) Recherches philos. sur les Egyptiens & les Chinois. Sect. 6.

7) „Aegyptios ajunt patientissime ferre tormenta et citius mori hominem Aegyptium in quæstionibus tortum exanimatumque, quam veritatem *prodere*„ Aelian. hist. divers. L. VII.

würden. In dieser Absicht trafen sie alle, Menschen mögliche, Anstalten ober und unter der Erde, führten ungeheure Steinmassen auf, denen sie eine uns unerreichbare Unvergänglichkeit zu geben wußten, und gruben ihre Weisheit, in Hieroglyphen verkleidet, in Pyramiden, [(]8) Obelisken, [(]9) steinerne Tafeln, und Säulen (10) zur stummen Aufbewahrung ein. Ausserdem aber wählten sie noch die rechtschaffensten, geprüftesten und hellsten Köpfe aus, um ihnen, nach gehöriger Ausbildung, Prüffung und Einweihung, das kostbare Pfand ihrer Geheimnisse, zur Ueberlieferung auf die Nachkommenschaft, anvertrauen zu können. Ich schliesse aus der Kunst, der Vorsicht, und dem unermeßlichen Aufwand, wodurch sie

---

8) Unter den verschiedenen Hypothesen, nach welchen man die Absicht der Aegypter bey Aufführung der Pyramiden erklären will, und worunter die des Plinius wohl die ungereimteste seyn dürfte, scheint mir die eben angeführte die wahrscheinlichste.

9) Von den zweenen Obelisken, die im Campus Martius aufgestellt waren, und deren der eine sich vom Semnesertus und der andere vom Sesostris herschreiben soll, bezeugt uns Plinius (L. 36. c. 9.) „Inscripti ambo, rerum naturæ interpretationem Aegyptiorum opera philosophiæ continent.„ Von den 4 Labyrinthen, dem ägyptischen, kretischen, lemnischen und dem in Italien meldet er: (C. 13.) [„]Omnes lapide polito fornicibus (Goquet spricht den alten Aegyptern die Kunst Gewölbe zu bauen ab) recti, Aegyptius, quod miror equidem, introitu columnisque reliquis, e molibus compositis, quas dissolvere nec sæcula quidem possint, adjuvantibus Heracleopolitanis, qui id opus invisum mire infestavere.„

10) Hieraus mag die Tradition unter den Juden entstanden seyn, nach welcher Josephus Flavius (im I. B. 4. K. seiner jüdischen Alterthümer) von den Söhnen Seths schreibt: „Sie haben zuerst die Wissenschaft von den Himmeln und deren Schmucke erfunden. Damit aber ihre Erfindungen unter den Menschen nicht in Vergessenheit geriethen, oder wohl gar verloren giegen, ehe diese bis zu ihnen gelangten, indem Adam eine doppelte Zerstörung aller dinge, nämlich eine durch das Feuer und die andere duch das Wasser, vorhergesagt hatte; so errichteten sie zwo Säulen, eine aus Ziegeln und die andere von Stein; und schrieben auf jegliche ihre Erfindungen, damit, wenn die von Ziegeln durch den Regen zerstöret würde, wenigstens die steinerne übrig bliebe und ihre Innschrift den Menschen überantwortete.„

den einen Theil ihres Zweckes so meisterlich erreichten, auf die Güte der andern Hälfte ihres Planes, nämlich auch den lebendigen Geist der todten Hieroglyphe in verschwiegenen und unsterblichen Mysterien der besseren Nachwelt zu überliefern. Ich ziehe daraus den Schluß, daß es nicht vernunftswidrig ist anzunehmen, daß ihre geheime Weisheit noch in unsern Tagen, so wie ihre Pyramiden, Obelisken und Syringen, existire.

Noch ist mir zu erweisen übrig, daß, wenn diese Wissenschaft existirt, sie in der Maurerey existirt, daß die Hieroglyphen der drey untern Grade das Vehikulum derselben seyn, daß sie aber nichts desto weniger nie der Gegenstand des Suchens unserer Brüder werden könne oder müße.

Laßt uns, theils um das Gesagte zu bestättigen, theils um zu den übrigen Beweisen, zu denen ich mich anheischig gemacht habe, den Grund zu legen, den Charakter dieser geheimen Weisheit in das Licht setzen.

Edelmüthige und tugendhafte Menschen sind nie für sich allein weise. Ihr vereinigtes Streben geht auf Mittheilung und Ausbreitung. Die Schätze, die sie sammeln, sind das Eigenthum der Menschheit, für die sie arbeiten. Sie geizen damit nicht, sondern setzen ihren ganzen Ruhm, ihre ganze Glückseligkeit darein, selbe ausspenden zu können.

Und nun die Priester Aegyptens. Wir wissen, daß sie nur die edelsten und beßten nach einer sorgfältigen Prüfung in ihre Mysterien zuließen; daß ihre ganze Lebensart darauf angelegt war, das Gute ihrer Anlage immer weiter zu entwickeln und ihre Tugend immer mehr zur Reise zu bringen. Was konnten Menschen, die so frugal, mäßig, arbeitsam und enthaltsam zu leben gewöhnet waren, die sich selbst so viel von dem versagten, was sie dem Volke willig gestatteten, die jeden Ueberfluß zu entbehren, sich auf so wenige, so leicht zu befriedigende Bedürfnisse einzuschränken gelernt hatten, und durch ihren Stand wider den Druck der Dürftigkeit und widrigen Unfälle gesichert waren, was für eine Ursache konnten Menschen von dieser Art haben mit ihren Kenntnissen zurückzuhalten? Schätze damit zu sammeln? — Der Eigennützige sammelt sie nur, um ihrer zu geniessen. — Ruhm einzuärndten, das Monopolium des geheimen Wissens ausschließungsweise zu besitzen? — Dieser Ruhm ist

Eitelkeit und nur der Antheil des Kleinfügigen. Unsere Geläuterten hingegen hatten sich durch ihre Selbstkenntniß, Gleichmüthigkeit und tiefe Einsicht in die Natur der Dinge zu sehr von allem Kleinfügigen losgearbeitet, als daß sie dafür hätten empfindlich seyn sollen. Ists von Menschen, die über alle Bedürfnisse, die sie Absichten des Eigennutzes, und über alle Schwachheiten, die sie Absichten des Ehrgeizes zu erreichen, hätten verleiten können so erhaben und dadurch der Gegenstand der allgemeinen Verehrung ihres Zeitalters geworden sind, ist es bey so vielem Anschein, der für sie spricht, gedenkbar, daß sie mit ihren Kenntnissen wucherten oder prahlten? So was ihnen zumuthen nach allem dem, was sie für ihr Volk, was sie für die Nachwelt gethan haben, heißt dem Glauben an Menschentugend höhnen, heißt die Menschheit beschimpfen in dem, was ihr Ehrwürdigstes ist.

Wenn also Weise auf der Stuffe ihrer Vollendung Kenntnisse geheim halten, so ist kein anderer Beweggrund gedenkbar: als weil ihr Wissen solche Kenntnisse enthielt, die entweder den Profanen schädlich, oder von den [Menschen] ungeprüften Charakters und Verstandes entweder nicht gefaßt, oder aus Mangel an Klugheit, oder aus Schwäche des Herzens mißbraucht werden können; oder solche, die das Volk über Dinge aufklären würden, die es ihm besser ist, nicht zu wissen.

So mußte das Wissen der Aegypter beschaffen seyn, auf der andern Seite aber wichtige Kenntnisse in sich begreifen, weil sie es der Mühe werth hielten, um ihrer Fortpflanzung willen so ungeheure Anstalten zu treffen — wichtige Kenntnisse für die gesammte Menschheit, denn sie baueten nicht für ihr Zeitalter, für ihre Nation, sondern für Jahrtausende, für ihre Gattung.

[Vermutlicher Anfang des zweiten Teiles.] Und nun die Frage, wenn ihre Wissenschaft noch da ist, ist sie in unserm Orden vorhanden?

Wenn sie vorhanden ist, so ist sie in einer geheimen Gesellschaft vorhanden, in einer Art von Mysterien. Ein solches Institut ist zu ihrem Daseyn unumgänglich nöthig. Die Besitzer dieser Geheimnisse mußten eben darum, weil sie fortgepflanzet werden sollten, eine Auswahl von Menschen treffen, in denen sie mehr Anlage, einst ihr

Pfand übernehmen zu können, wahrnahmen, sie um sich her in einem Kreise versammeln, ohne sichs ankennen zu lassen, daß sie der Mittelpunkt davon wären, um jene beobachten, leiten, und die gelehrigsten bilden zu können; mußten ihnen Rechtschaffenheit, Klugheit und Verschwiegenheit, selbst in Kleinigkeiten, zur Pflicht machen, um sie daran zu gewöhnen; mußten sie durch ein neues gesellschaftliches Verhältniß nach und nach von den Schwachheiten und dem Geringfügigen der Habsucht und der Eitelkeit abstreifen, ihren Geist durch Wissenschaften schärfen und sie durch das stets erneuerte, stets aufgeweckte Bild des Todes, ihres Lebenszieles, nach und nach in jene gelassnere gleichmüthigere Stimmung versetzen, in der man den Werth der Dinge mit kälterem Blute zu betrachten pfleget, auf seine Bestimmung, auf die Rechte und Pflichten der Menschen aufmerksamer gemacht, und geneigt wird, jene zu handhaben, diese zu erfüllen, eine höhere Zufriedenheit kennen und schätzen lernet. Dieser Todesgedanke mußte in den zu Prüffenden zum herrschenden erhoben werden, um der Sinnlichkeit und den niederen Trieben, die den Menschen so oft mit sich selbst uneinig machen, ihr Blendendes, Täuschendes, Einseitiges und Brausendes zu benehmen, um sie aus ihrem Ich herauszuheben und über ihr ganzes Geschlecht auszubreiten, um sie in jenen erhabenen Zustand zu versetzen, worinn sie nicht aus Temperament, nicht blos aus Sympathie, sondern aus Grundsätzen, wohlthätig würden — den einzigen möglichen, in dem ihnen die Geheimnisse zur Bewahrung und Fortpflanzung mit Sicherheit und zum Wohl der Menschheit anvertrauet werden könnten. Endlich mußten sie die geheimen Bilderzeichen, die ihrer Weisheit zur Hülle, und, durch die Oeffentlichkeit, die ihnen zu geben war, vor der Verfälschung gesichert, zugleich zum Kriterion derselben dienen sollten, kurz die Hieroglyphen dem Geist jedes Zeitalters und der Nation anpassen, damit sie immer, einer verschiedenen Auslegung fähig, den grossen Haufen irre führten und das Dunkel der geheimen Bedeutung vermehren hülfen.

Das, meine Brüder! sind ungefähr die Maaßregeln, die genommen werden müssen, wenn man Geheimnisse, dem Ungeweihten undurchdringbar, auf die Nachkommen fortpflanzen soll; und wirklich

ist dieß auch der Plan, nach welchem die Mysterien der Alten eingerichtet waren. Ich würde zu weitläufig, wenn ich auch diesen Satz genauer aus einander setzen wollte. Genug, daß alle Resultate auch der verschiedensten Meynungen, die man darüber geäußert hat, nichts enthalten, was sich nicht mit demselben vereinigen liesse.

Das ist aber auch der Plan der Maurerey. Eine kurze Uebersicht der drey Grade, die jeder von uns besitzt, wird ihn überzeugen, daß auch unsere Ordenssstifter (ich verstehe darunter diejenigen, die der Maurerey ihre itzige äußerliche und symbolische Form gegeben haben) durch gleiche Mittel auf die Erreichung des nämlichen Zweckes ausgegangen sind. Seht die einfachen Lehren von dem Wandel des Weisen, der Standhaftigkeit, Gleichmüthigkeit, Klugheit und Verschwiegenheit, die uns im Lehrlingsgrade eingeschärft werden. Im zweyten Grade werden uns die Wissenschaften und die Verstandesbildung dringend empfohlen. Im Meistergrade, o ihr waret eben Zeugen, welche Empfindungen in den Herzen eines Bruders erregt werden, und mit welcher Rührung er weggeht, wenn er mit ganzer Seele und mit ganzer Theilnehmung zugegen war. Dieses Bild des Todes, diese lebhafte Versetzung in den Sarg, die ewige Ruhestätte, die Aller wartet, dieser Versuch zum voraus, wie sichs in dem engen Gehäuse liegen liesse, o meine Brüder! sie machen herrliche Wirkung in dem Gemüthe aller derer, die der Pflege der Weisheit fähig sind.

Dies zielt unstreitig auf höhere moralische Bildung ab. Mögen Freyheit, Gleichheit und Wohlthätigkeit, mögen Verbreitung der Aufklärung, Verträglichkeit und die Hebung der Scheidewand, die der Unterschied der Religion, des Vaterlandes und der Stände zwischen die Menschen gesetzt haben, kurz alles Gute, das je ein Schriftsteller unserm Orden zugeschrieben hat, das Resultat dieser Bildung seyn, so ist doch alles das bey der Maurerey sichtbar nur Mittel, nicht Zweck. Blosse Bildung zur Tugend und gemeinen Aufklärung bedarf keiner Geheimhaltung, bedarf des schrecklichen Eides nicht, wodurch wir die Verschwiegenheit geloben, bedarf der fürchterlichen Drohungen nicht, die dem Verräther gemacht werden; sie bedarf höchstens Sinnbilder, nie aber so zweckloser Hieroglyphen, denen man nur mit Mühe einen moralischen Sinn aufzwingen kann. In dem Falle wäre alles, wie ich

es in der Einleitung dieses Aufsatzes gesagt habe, nichts als Blendwerk, Täuschung und, um am glimpflichsten zu reden, Gauckeley: und wie läßt sich dieß mit der geprüften Rechtschaffenheit und der hohen Tugend der alten Maurer zusammenreimen? Meines Erachtens ist es sichtbar, daß die Maurerey Anstalten in sich enthalte, deren letzter Zweck Vorbereitung des Eingeweihten und Entwickelung seiner Anlagen ist, Geheimnisse zu empfangen und zum Vortheile der Welt zu benützen.

Nun laßt uns zusammenrechnen. Mittel zeugen vom Zwecke. Die Maurerey bereitet ihre Auserwählten zur Empfangung wichtiger Geheimnisse vor; Die [die] Vorwelt hinterläßt sie. Die Maurerey führt gerade den Plan aus, den die Besitzer der geheimen Wissenschaft der Alten haben machen müssen, wenn es ihnen um die sichere Fortpflanzung derselben zu thun war. Und nun fodere ich den, der noch nicht zum voraus Parthey genommen hat, und einen Augenblick die Gattung der Beweise überdenkt, deren Sätze dieser Art fähig sind, auf, diesen Behauptungen alle Warscheinlichkeit abzusprechen, wenn er kann.

Dazu setzet noch, daß, wenn diese Kenntnisse existiren, sie in einer geheimen Gesellschaft existiren müssen, und daß es keine geheime Gesellschaft giebt, die sich alte ägyptische Geheimnisse zu besitzen rühmt, die sich nicht als einen Zweig der Maurerey, oder, um eigentlich zu reden, die sich nicht als die einzige und ächte Maurerey betrachtete.

Auch die Art unserer Abstammung von jenen alten Mysterien ist nicht ganz unbegreiflich. Als Aegypten unter der persischen und griechischen Oberherrschaft stand, blühten noch dessen Mysterien, und verbreiteten sich. Die römische Regierung und vorzüglich der christlichen Kaiser ihre, war ihnen minder günstig; und da scheinen die Verwahrer der Geheimnisse sich allgemach ins Dunkel zurückgezogen zu haben; vielleicht daß sie in Aethiopien, einem Land, das gleichfalls von unterirrdischen Gängen durchschnitten ist, oder in Arabiens Gefilden sich niederließen. Vielleicht waren die Priscillianisten, die man für Ketzer und eine Abart der Manichäer ausgab, die im Grunde aber eine geheime Gesellschaft ausmachten, deren Glieder sich selbst durch die Todesqualen ihr Geheimniß nicht

auspressen liessen, Abkömmlinge dieser Weisen. Mögen dann diese, oder die Ritter, die die Kreuzzüge in Orient mitmachten, von den ältern Besitzern der geheimen Weisheit werth befunden worden seyn, Verwahrer derselben zu werden. Mögen diese damals um ihre Hieroglyphen und Symbolen ihrem Zeitalter anzupassen (man that in Griechenland das Nämliche) den Tempelbau Salomons für das schicklichste Denkbild ihres Wissens gehalten und daher bey der Form, die sie der geheimen Gesellschaft zu geben dachten, zum Grunde gelegt haben. Dieß sind freylich blos Hypothesen, denen es an sicheren Gründen mangelt; aber sie sind auch zu nichts weiter bestimmt, als blos die Möglichkeit des Ueberganges der alten geheimen Weisheit in die Maurerey minder unbegreiflich zu machen.

Schon aus dem, was ich bisher gesagt habe, ist es äusserst wahrscheinlich, daß die Hieroglyphen unserer drey allgemein anerkannten symbolischen Grade das Vehikulum oder die Fortleiter unserer Mysterien sind.

Allein ob es außer den drey Graden noch andere Hieroglyphen gebe, die da Bildzeichen der geheimen Weisheit seyn sollen, ist eine andere Frage, die sich schwerlich bejahen läßt. Für die Zuverläßigkeit des Lehrlings-[,] Gesellen- und Meistergrades steht mir die allgemeine Uebereinstimmung aller Systeme Bürge; bey jedem höheren hingegen habe ich den einstimmigen Ausspruch aller andern Systeme wider mich. Kurz, es ist unbegreiflich, warum, wenn es mehrere symbolische Grade geben sollte, gerade die drey, die wir besitzen, alle Stimmen für sich hätten gewinnen können, und alle übrigen durch eben die Stimmen, eine einzige, die nämlich des angenommenen Systemes allein ausgenommen, als unächt hätten verurtheilt werden sollen. Wir haben daher alle Gründe zu glauben, daß die drey genannten Grade den Stamm der Maurerey ausmachen; aber wir können von keinem höhern beweisen, daß er nicht ein eingepfropfter fremder Zweig oder ein Auswuchs des Hauptstammes sey. Mögen engere Kreise wirklich einige Geheimnisse besitzen, die sie nur denen mittheilen, die sie ihnen mit schwerem Gelde ablösen; mögen dieß chemische oder politische oder litterarische Kenntnisse seyn: so beweiset doch dieß nichts mehr, als daß es in der Maurerey einen Glückstopf gebe, aus welchem so manche Fehler herausgelanget

haben, und wobey es zweifelhaft bleibt, ob auch noch jemand einen Treffer gezogen hat. Aber mögen es auch wahre Geheimnisse seyn, so lang sie blos Privatgeheimnisse sind; sobald man sie um Geld weggiebt, gehören sie zur Maurerey nicht. Maurerische Geheimnisse können nur allgemeine Menschenwohlfahrt zum Zwecke haben; und ihre Mittheilung geschieht unentgeltlich.

Aber hütet euch vor allen denen Systemen, worinn man euch eure Geheimnisse zu suchen befiehlt. Nein, meine Brüder! Wenn die geheime Weisheit ein der Maurerey anvertrautes Pfand ist, so soll sie, so kann sie nie ein Gegenstand des Suchens werden. Wenn sie in den Händen der edelsten, großmüthigsten und tugendhaftesten unserer Brüder ist (und in andern Händen ist sie gewißlich nicht) so ist alles Suchen überflüßig oder vergebens. Ueberflüßig; denn da ihnen eben so sehr daran liegt, selbe fortzupflanzen, als sie auf eine geheime Art, die sie vor Mißbrauch sichert, fortzupflanzen, so ist die einzige Bedingung, unter welcher sie euch ihr Pfand anvertrauen können, und auch gewiß werden, daß ihr desselben empfänglich seyd. So lange ihr euere Empfänglichkeit, das ist, euren von allen Schlacken des Eigennutzes und des Ehrgeizes, von allem kleinlichen Hange geläuterten und mit Fassungskraft und Verstandesschärfe ausgerüsteten Geist, dem Klugheit, Muth, Standhaftigkeit und Verschwiegenheit zur Natur geworden sind, nicht bis zur Vollendung bewähret habt, so lang ist das Geheimniß seiner Natur nach nicht mittheilbar; und folglich alles Suchen vergebens.

Laßt uns daher auf das Suchen dieser Kenntnisse, so wünschenswerth sie auch seyn mögen, Verzicht thun, und dafür uns ernstlich bestreben, uns die Eigenschaften, die die Maurerey so nachdrücklich von uns fodert, uns eigen zu machen. Laßt uns dann bescheiden und ruhig harren, ob wirs werth geachtet werden, nicht blos in den Vorhof des Tempels, sondern in die Halle des inneren Heiligthums selbst hineingeführt zu werden. Die maurerische Weisheit auf einem anderen Weg suchen, heißt sich von ihr entfernen.

_ *Journal für Freymaurer* 2/3 (1785), S. 49-78.

56. PROMEMORIA DER LOGE ZUR WAHREN EINTRACHT IN WIEN,
BETREFFS DER ERHEBUNGSARBEIT AM
22. APRIL 1785.

Aufnahm, Beförderung und Incorporation von 3 Marti bis 21. May 1785.

[…]

den 22. dito [April] Mstr: Beförderung Koch
Neumann

[…]

_ αVA 73, Bl. 405 (handschriftlich).

57. RECHNUNG DER LOGE ZUR WAHREN EINTRACHT IN WIEN,
BETREFFS DER ERHEBUNGSARBEIT AM
22. APRIL 1785.

Rechnung Über die für die S: E: W: ▭ Zur W: E: gemachte[n] auslagen

1785
Aprill

[…]

den 22.	Zur Mstr Beförderung der Br: Br: Koch, u_ [Freistelle]		
	2. Neue Mstr Schmuck a 4 f 45 x	9	30
	4 paar Handschuh	1.	40
	3 Seidel Dinten [3 x 0,3 l Tinte] a 6 x		18
	Streusand		3.

_ αVA 73, Bl. 415r (handschriftlich).

58. MITGLIEDERVERZEICHNIS
DER LOGE ZUR WOHLTÄTIGKEIT IN WIEN,
JUNI 1785.

[…]

[No.] 20
[Namen.] Mozart, Wolfgang.
[Bürgerliches Verhältniß.] Capellmeister.
[Ordens-Verhältniß.] Meister.
[…]
Ehrenmitglieder.
[…]
[No.] 43
[Namen.] Mozart, Leopold.
[Bürgerliches Verhältniß.] Capellmeister in Diensten des fürstl. salzburgischen Hofs.
[Ordens-Verhältniß.] Meister.
[…]

_ *Verzeichniß der Brüder und Mitglieder der St. Johannes* ▭ *zur Wohlthätigkeit im Orient zu Wien.* […] *Auf Johannis 5786*, S. 4 und 6 (αVA 72, Bl. 232-235). Wegen seiner Entfernung von Wien erscheint Leopold Mozart unter den Ehrenmitgliedern seiner Loge (vgl. _**30**).

59. LUDWIG FRIEDRICH LENZ,
»LOB-GESANG AUF DIE FEYERLICHE JOHANNIS-LOGE«,
GEDICHT ZU EINEM FREIMAURERLIED,
VERTONT VON WOLFGANG A. MOZART,
FRÜHSOMMER 1785.

O heil'ges Band der Freundschaft treuer Brüder!
Dem höchsten Glück der Erd' an Vorzug gleich!
Dem Glauben fremd, doch nimmermehr zuwider!
Der Welt bekannt, und doch Geheimniß-reich!

O heiliger, o dreymahl großer Orden!
Der Weise reitzt, und Fürsten lüstern macht;
Mit dir ist uns die güldne Zeit geworden,
So schön, als sie die Fabel kaum erdacht.

Auf Männer! singt, laßt heut den Erdkreiß hören:

Es sey der Tag, dem dieses Lied geweyht,
Ein herrlicher, ein großer Tag der Ehren,
Ein hohes Fest der Treu und Einigkeit.

So weit die Welt nach guten Sitten wandelt,
Ist di[e]ß ein Tag voll Freuden, Wohl und Heil;
Und so Vernunft in Freyheit denkt und handelt,
Da nimmt man heut an unserm Glücke Theil.

Die Tugend ists, wodurch wir glücklich werden,
Es ist ihr Trieb, der unser Thun beseelt;
Die Tugend ists, die sich ein Volk auf Erden
In unsrer Zunft aus allen Völkern wehlt [wählt].

Ihr sanfter Geist verbannt aus den Gemüthern
Den Eyfer-Geist, der GOtt mit Blut bedient:
Ihr Band verknüpft, und machet die zu Brüdern,
Die sich in Sprach' und Sitten fremde sind.

Durch sie sind uns der Freundschaft Pfänder eigen,
Geheimnisse, vor die uns Ehrfurcht rührt,
Und unser Ruhm, ein ungebrochnes Schweigen,
Das weder Furcht, noch Lieb' und Wein verführt.

Sie macht uns groß, sie bringt uns hoch zu Ehren,
Daß unser Preiß vom Nord- zum Süd-Pol blüht,
Und Phöbus Aug' auf beyden Hemisphären
Nichts herrlichers, als unsre Logen sieht.

Sie hat nunmehr, seit so viel tausend Jahren,
Ein Volk, das nie durch Waffen furchtbar ward,
Vor List und Macht, in mancherley Gefahren,
Stets unbeschimpft, stets ungekränkt bewahrt.

Denn nicht erst heut ist unser edler Orden,
Den Weisheit groß, Geheimniß heilig macht,
Dem Neid zum Pein, der Welt zum Wunder worden,

Sein Adel ist so alt, als Licht und Nacht.

Die Vorwelt sah auf Salems heilgen Hügeln
Dem Ewigen ein wohnbar Haus entstehn:
Und in dem Phrat sich manchen Bau bespiegeln,
Der würdig war niemahlen zu vergehn.

Die Wissenschaft gieng zu den Griechen über,
So bald im Ost die Tugend Abschied nahm;
Von denen sie zum stolzen Strohm der Tyber,
In größrem Schmuck und ernstrer Schönheit kam.

Fast reitzender, und allzeit gleich erhaben,
Sahn wir sie jüngst aus Staub und Moder ziehn:
Nachdem wir sie lang in Barbarey begraben
Und vor der Welt mehr als vergessen schien.

O seelge Zeit! die sie den Thron besitzen,
Und mit dem Glück in holder Eintracht sieht!
O sichres Volk! das Könige beschützen,
Und dessen Ruh der Helden Faust bemüht!

Der tiefe Geist der gründlich weisen Britten,
Das deutsche Herz voll Redlichkeit und Treu,
Der Franzosen Witz und schmeichelhafte Sitten,
Sind doppelt schön im Schmuck der Maurerey.

Betrachtet es, es ist vor euch ein Wunder,
Verblendete Verächter unsres Lichts!
Und sagt: warum geht di[e]ß Geschlecht nicht unter?
Wodurch besteht ein euch verächtlich nichts.

Ists Eitelkeit? sagt, oder ist es gründlich
Das stille Glück, dem sich die Mäurer weyhn?
Kann ein Gesetz, das thöricht oder sündlich,
So fest bestehn, von solcher Dauer seyn?

Nein! denn ists wahr? daß GOtt selbst in uns allen
Den edlen Trieb, sich zu gesellen, nährt;
So muß gewiß ihm ein Gesetz gefallen,
Das Freundschaft heißt, und Menschen lieben lehrt.

Gefällt es ihm, so wird mit gleichem Glücke
Es fort bestehn, und Ruhms und Preißes voll;
Biß ihms gefällt, daß selbst sein Meisterstücke,
Der Bau der Welt nicht länger dauren soll.

_ *Freymäurer-Lieder. Im Jahr 1746*, [Altenburg 1746], S. 13-16. Mozart verwendet im Manuskript (σISM; verkleinerte Abbildung in STREBEL, S. 104, sowie in NMA III/8, S. XVII) nur die erste Strophe, und zwar mit belangvollen Abweichungen (im Folgenden durch Kursivdruck gekennzeichnet): »o heiliges band der freundschaft treuer Brüder / dem höchsten glück [der letzte Buchstabe ist unvollständig geschrieben, daher wurde oft »glüd« gelesen] *und Edens Wonne* gleich / dem glauben *freund* doch nimmermehr zuwieder / der Welt bekannt und doch geheimniss reich / ja bekan[n]t und doch geheimniss reich.« Hat Mozart den Text auf eigene Faust verändert? Es konnte auf jeden Fall noch keine Quelle als Vorlage für seinen Text ermittelt werden. Ernst August Ballin stützt sich auf orthographische und melodische Einzelheiten, um zum Schluß zu führen, Mozarts Vorlage sei die Sammlung *Freimaeurer Lieder mit neuen Melodien*, Regensburg 5.7.7.2 [1772], gewesen (BALLIN, S. 38-41). Dabei wurde übersehen, daß alle erwähnten melodischen Wendungen zum Gemeingut des Freimaurerliedes gehörten, ferner daß etliche orthographische Unterschiede zwischen der Lesart des Tonsetzers und seiner angeblichen Vorlage zum Vorschein kommen (*freundschaft* für *Freundschafft*, *nimmermehr* für *nimermehr*, *geheimniss reich* für *geheimnißreich*). In Wien muß im Übrigen eine andere Quelle bekannt gewesen sein, denn die Einladung zur Pränumeration für Lenz' *Gedichte verschiedenen Inhalts*, Altenburg 1781, zirkulierte noch im Oktober 1782 in den Logen zur gekrönten Hoffnung und zur wahren Eintracht (vgl. αVA 79, S. 115). Ein Exemplar der Sammlung gehörte vermutlich dem Bestand des

Lesekabinetts der Loge zur wahren Eintracht, das den Mitgliedern der Loge zur Wohltätigkeit am Montag zwischen 18 und 21 Uhr — gleichzeitig hatte die Loge zur wahren Eintracht gewöhnlich ihre Deliberationsversammlung — sowie am Donnerstag zwischen 11 und 13 Uhr offen stand (αVA 79, S. 147). Da Mozarts Vorlage keinesfalls unwiderruflich identifiziert ist, und keine historischen Angaben zur Verfügung stehen, muß die Datierung des kleinen Liedes anhand des Manuskriptes versucht werden. Materielle (Papiersorte, Schriftzüge) und musikalische Eigenschaften kommen dabei in Erwägung. Théodore de Wyzewa und Georges de Saint-Foix wiesen bereits darauf hin, daß das hier verwendete Papier im Juni 1783 für das Einlageensemble »Ah! spiegarti non posso« (KV 178) in Anfossis Oper *Il curioso indiscreto* diente (WSF, Bd. 2, S. 502). Kopistenarbeiten aus den Jahren 1783 bis 1785 liegen auf ähnlichem Papier vor, darunter ganz besonders eine von Mozart selbst korrigierte Abschrift der Sonate in c-moll für Klavier (diese Kopie von KV 457 wurde für Theresa von Trattner ausgefertigt, trägt als Datum den 14. Oktober 1784, und befindet sich in βJER). Die Schriftzüge sind jene der Wiener Periode (schon Wolfgang Plath konnte die alte Datierung auf das Jahr 1772 nicht mehr annehmen [PLATH, S. 150]), aber da viele Datierungen aufgrund des Duktus durch andere Kriterien widerlegt wurden, können derartige graphologische Erwägungen nicht für maßgeblich gehalten werden. Der Lobgesang und das Lied »Wie unglücklich bin ich nit« (KV 147), das auf der anderen Seite des Blattes steht, zeugen für die Reife des Tonsetzers (WSF, BD. 2, S. 503). Gestört werden aber Kommentatoren durch die Tatsache, daß hier ein Generalbaßlied von Mozart vorliegt, obschon er in diesen Jahren diese Technik nicht mehr benutzte. Sind denn wirklich die Freimaurergesänge vom Januar 1786 (**84** und **85**) keine Generalbaßlieder? Gerade das zweite dieser Werke »zitiert« in auffallender Weise (Takte 5-8) den Anfang des Lobgesangs. Mozart entnahm diese Stelle dem Lied *Die Harmonie* von Gottlieb Naumann (NAUMANN, S. 106). Stilmerkmale des Spätwerks und besonders der übrigen Freimaurerkompositionen Mozarts sowie der Oper *Die Zauberflöte* sind in dem Lobgesang auffallend (STREBEL, S. 103). Hervorgehoben werden müssen die Seufzermelismen, die in

Kettenform den Begriff des »heiligen Bandes« und der Bruderkette darstellen; eine solche Melodieführung findet man gleichfalls in dem Lied *Die Gesellenreise* und wird später zum Charakteristikum der Tondichtungen für die Loge (in nicht-maurerischen Werken erscheint sie als Sinnbild der Liebe, erreicht aber nie die Bedeutung, die ihr Mozart in seinem Freimaurerschaffen beimißt). Alle diese Elemente sprechen dafür, daß der Lobgesang aus der Zeit nach der Aufnahme in den Bund herrührt, somit aus der Zeit, in der Mozart sein eigenhändiges Werkverzeichnis führte. Aber den Lobgesang trug er in diese Liste nicht ein. Der Fall ist nicht außerordentlich: auch die erwähnten Kompositionen vom Januar 1786 fehlen, sowie zwei Freimaurerlieder vom August 1785 (**63** und **64**) und die verschollene Kantate »Per la ricuperata salute di Ophelia«, die Artaria am 26. September 1785 in *Das Wienerblättchen* ankündigte (KV 477a). Seit der Aufführung der Kantate *Die Maurerfreude* schrieb Mozart neben der Klavierfantasie in c-moll (KV 475) nur Lieder. Das letzte von ihnen, *Das Veilchen*, verzeichnete er am 8. Juni 1785 und führte dann bis November keine präzisen Daten mehr an. Bei der Redaktion aus dem Gedächtnis am Ende des Jahres mag er sich an für ihn nicht vorzüglich wichtige Werke nicht erinnert haben, wie er auch nicht vermochte, genaue Angaben über die *Maurerische Trauermusik* (**62**) und über das Klavierquartett in g-moll (KV 478) niederzuschreiben. Es liegt nahe, daß die Serie der Lieder im Spätfrühling 1785 nicht mit dem Lied *Das Veilchen*, sondern mit der Vertonung des anonymen Gedichts »Wie unglücklich bin ich nit« und des Lobgesangs endete. Bezeichnend ist der Umstand, daß die Lenzschen Verse für das Johannisfest am 24. Juni verfaßt wurden, und daß die vermutete Datierung des Mozartschen Stückes gerade um den 24. Juni 1785 fällt. Um diese Zeit — oder einige Wochen später wie ein Jahr zuvor — hätten die Logen zur wahren Eintracht und zur Wohltätigkeit gemeinsam jene wichtige »Ordensfeier« begehen müssen. Mit dieser Aussicht konnte Mozart daran denken, Johannislieder zu komponieren. Daß aber nur der Lobgesang entstand, erklärt sich durch die Begebenheit, daß die beiden Logen Anfang August darauf verzichteten, das Fest zu veranstalten, um das Geld den durch die Überschwemmung des Wien-Flusses Verunglückten zu widmen (vgl.

αVA 89, S. 260, 261 und 264; für die Johannisfeier der Loge zur gekrönten Hoffnung hat Wranitzky seinerseits drei Lieder beigesteuert, deren Texte gedruckt wurden). Ernst August Ballin hat darauf hingewiesen, daß die Wiederholung des Strophenendes im freimaurerischen Gesang des 18. Jahrhunderts in Deutschland üblich war (BALLIN, S. 24-25). Diese Praxis ist sogar älter, als er meinte, denn die letzten zwei Lieder am Ende der ersten Frankfurter Ausgabe der Konstitutionen verlangen die Wiederholung des Strophenendes durch den einstimmigen Chor (LA TIERCE, nach S. »241« und »243«, *recte* 245 und 247). Sie ist in Mozarts Lobgesang vorhanden und beginnt mit der Partikel »Ja« (Takt 17). Sie war durch alle Anwesenden in der Loge zu singen. Die Aufführung des Stückes erfolgte also mit einstimmigem Chor und Orgel (wie für *Die Gesellenreise*, da überhaupt kein Beleg für das Vorhandensein eines Fortepianos in der Loge aufzufinden ist), ein Faktum, das zeigt, wie schwach die musikalischen Kräfte waren, auf die Mozart rechnen konnte (für die Loge zur gekrönten Hoffnung schreibt er, wie in der Kantate *Die Maurerfreude*, stets dreistimmig).

60. LEOPOLD MOZART AN PASQUALE ARTARIA, 8. JULI 1785.

[Poststempel:] SALZBURG

Mozart Salzburg 8t_ July 1785 beantw_ d_ 22.t_ 8bre —

Herrn Herrn Artaria und Compa_: musikverläger in Wienn Auf dem michaelerplatz

Schätzbarster Freund und Br:—

[…]

übrigens grüsse [ich] sie durch die uns bekannte Zahl und bin ohnabänd[er]lich dero ergebenster B:

Mozart// ✡

Salzb_: 57 8 85 VII

bitte meinen Sohn den Einschluss gleich zu übersend_.

_ Autograph in σD1 (Artarias Vermerke wurden kursiv wiedergegeben). Abbildung in STUDIEN, S. 216-217. Zum Sechsstern nach der Unterschrift, vgl. **_88**.

61. ZWEI VERSE AUS DEN KLAGELIEDERN JEREMIÄ, VERTONT VON WOLFGANG A. MOZART IM JULI 1785.

Replevit me amaritudinibus, inebriavit me absynthio.
Inundaverunt Aquae super caput meum. Dixi[:] Perij[.]

_ Handschriftliche Marginalie auf der zweiten Seite des gedruckten Gedichtes »Zur Eröffnung der Meisterloge« (**63**) im Exemplar aus σSK1. (Ein indirekt mitgeteiltes, angeblich auch aus σSK1 stammendes Notenblatt mit ähnlichem Text und Baßstimme befindet sich in der Tat nicht dort. Es muß als ein Falsifikat angesehen werden, dessen Schreiber auch versuchte, das Ersuchen um Aufnahme von Franz Liszt nachzuahmen [Liszt-Teil, **_1**].) Die Verse entsprechen dem dritten Klagelied, 15 und 54. In der kanonischen »Clementina«, die im Nachlaßverzeichnis von Mozart erwähnt ist, lauten sie: »Replevit me amaritudinibus, inebriavit me absinthio. […] Inundaverunt aquæ super caput meum : dixi : Perii.« (BIBLIA, S. 615-616.) Es kann nicht gesichert werden, daß Mozart diese Ausgabe vor 1787 besaß; vielleicht hat er sie von seinem Vater geerbt. Aber die Bibel war kein rares Buch; sie lag aufgeschlagen auf dem Altar jeder Loge (BAURNJÖPEL, S. 128). Lateinische Sprüche und Zitate kommen ziemlich oft in Freimaurerkreisen des 18. Jahrhunderts vor, Vertonungen davon sind aber nur indirekt belegt (etwa in NACHTRAG, S. 27). Doch werden die zwei Verse aus den Klageliedern auf die *Maurerische Trauermusik* bezogen (**62**). Daß dem Cantus firmus in diesem Werk ein lateinischer Text zugrundeliegt, wurde bereits 1984 erkannt (PAA·SR, S. 27-28; HELL, S. 127-129). Aber gegen die von Helmut Hell proponierten Versen aus den Psalmen (CXXXII iuxta Septuaginta, 12) und dem Buch des Jesus Sirach (XL, 24), »Ecce quam bonum et quam iucundum habitare fratres in unum […] fratres in adiutorium in tempore tribulationis«, muß der Einwand erhoben

werden, daß sie sich der prosodischen Vorlage nicht korrekt fügen: die betonten Silben der Wörter *bónus*, *habitáre* und *frátres* des ersten Verses fallen auf unbetonte Noten, was beim dritten Wort besonders störend wirkt, außerdem sind sie kurzen Werten unterlegt, obwohl sie alle drei im späten Kirchenlatein lang sind (*bonus* enthielt ursprünglich nur kurze Vokale, aber Mozart schreibt dem *o* meist einen langen Wert zu; nie wird die zweite Silbe länger als die erste [vgl. u. a. die Stelle »et in terra pax hominibus *bonae* voluntatis« im Gloria seiner Messen]). Trotzdem trifft Hellmut Hells Schluß zu, »daß beim Vortrag [der *Maurerischen Trauermusik*] tatsächlich gesungen wurde, daß die Bläser also als Colla-parte-Instrumente einen vokalen Komplex stützten, über dessen Beteiligung sich die Mozartsche Partitur ausschweigt« (HELL, S. 138). Dafür spricht vorzugsweise die auffallende Ausarbeitung des Reperkussionstones (g im ersten Vers, es im zweiten): die Melodie lehnt sich notengetreu an das »Te decet hymnus« aus Michael Haydns *Requiem* von 1771 an, wohl aber nicht in der Zahl der wiederholten Silben. (Nebenbei sei an dieser Stelle bemerkt, daß die Verwendung eines gregorianischen *cantus firmus* im »Te decet hymnus«, in Italien seit langem ein Topos, während der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts auf deutschem Boden auch nachweisbar ist; vgl. ganz besonders Hasses Requiem in C-Dur von 1763.) Hätte Mozart rein instrumental gedacht, so würde das rhythmische Gepräge ausgeglichener sein, als er vorliegt. Bei der rhythmischen Formel, die er jedesmal benutzt (T. 26-27, 30-31 und 35-36 zielt er lediglich dazu ab, die Betonung der längsten Note zu sichern, somit die Diktion zu beleben. Er hatte also einen Text im Sinn, der mit dem von Michael Haydn und von ihm verwendeten Psalmton im Zusammenhang stehen muß. Es handelt sich hier entweder um das *Miserere* (Psalm L iuxta Septuaginta), das während der Totenfeier gesungen wurde (daher vermutlich sein Vorkommen in Michael Haydns *Requiem*), oder um die Klagelieder, die während der Karwoche psalmodiert wurden: der erste Psalmton und der Lamentationston fangen beide ähnlich an, der Unterschied zwischen ihnen mag Mozart im semantischen Kontext des Werkes und der Aufführung in der Loge nicht wichtig genug gewesen sein. Aus diesem Korpus von sechs Gedichten passen sich dem melodischen Gefüge nur die oben zitierten Verse aus dem dritten

Klagelied an. Vielleicht ist es kein Zufall, daß die Versnummern (15 und 54) addiert der Zahl der Takten in der *Maurerischen Trauermusik* (69) entsprechen. Wenn nun der Cantus firmus gesungen wurde, müssen die kompositorischen Möglichkeiten rekonstruiert werden. Michael Haydn hat für einen Chor — im Vordersatz zweistimmig, im Nachsatz vierstimmig — geschrieben. In Mozarts Partitur spielen die zwei Oboen und die Klarinette den Vordersatz unisono und alle Blasinstrumente den Nachsatz mehrstimmig (übrigens mit Intonationsakkord des Bassetthorns und des zweiten Waldhorns T. 34, was beweist, daß ein Chor den Nachsatz anstimmen sollte). Es erhebt sich die Frage, ob der Vordersatz von einem Solisten oder vom Chor zu singen ist, ferner ob der Chor im Nachsatz drei- oder vierstimmig sein soll. Vor dem Beginn der vokalen Linie leitet der Baß (Celli und Kontrabässe) den Initiumston ein, ein Verfahren, der an ein Amateurensemble denken läßt. Hellmut Hell hat darüber hinaus mit Recht bemerkt, daß der Wechsel zwischen einstimmigem und mehrstimmigem Chor an die katholische Alternatimpraxis, besonders an die Magnificat-Vertonungen, erinnert (HELL, S. 128), die der Komponist zumindest in Bologna und in Rom (Palestrina) gekannt haben soll. So muß der Cantus firmus in der *Maurerischen Trauermusik* schon im ersten Takt choraliter aufgeführt werden. Für den mehrstimmigen Teil gibt es wirklich nur eine Möglichkeit, denn in Mozarts Freimaurerwerken sind alle Chorsätze dreistimmig. So wie der Cantus firmus instrumentiert ist, scheint der dreistimmige Chorsatz durchaus denkbar. Er wird parallel mit den wichtigsten Bläserparten laufen: Oboe I für Tenor I; Oboe II für Tenor II mit Ausnahme der Wechselnote in Takt 37, die mit dem b der Klarinette zu ersetzen ist; und Bassetthorn (in den meisten Editionen unzutreffend als »Bassetthorn III« vorgelegt) für die Baßlinie, allerdings ohne den Intonationston in Takt 34, es in Takt 37 und c in Takt 44 (d. h. genau die Stimme des späteren Kontrafagotts von T. 35 bis 43, und die letzte Note eine Oktave höher versetzt als geschrieben). Bei der letzten Silbe des Vordersatzes (absyn*thio*) ist die in der Kirchenmusik übliche Trennung *thi—o* zwar akzeptabel, aber nicht vorzuziehen, da die Funktion des *i* als Halbkonsonant die

Symmetrie mit dem Ende des ersten Abschnitts (amaritudinibus) besser bewahrt. Zur Datierung, vgl. _**62**.

62. EINTRAGUNG DER »MAURERISCHEN TRAUERMUSIK« IN WOLFGANG A. MOZARTS EIGENHÄNDIGES WERKVERZEICHNIS, JULI 1785.

im Monath Jully.

Maurerische TrauerMusick bey dem Tod[es]falle der Brbr: Meklenburg und Esterhazy. — 2 violini, 2 viole, 1 clarinett, 1 Basset[t]horn, 2 oboe, 2 Corni e Basso.

[Gegenüber auf der Incipitseite die ersten vier Takte.]

_ βGB1, Doppelseite 5. Georg August zu Mecklenburg-Strelitz starb am 6. November 1785 und Franz Esterházy von Galántha am darauffolgenden Tag. Die *Maurerische Trauermusik* wurde selbstverständlich nicht im Juli 1785 komponiert, wenn sie von Anfang an den zwei verewigten Dignitären des Bundes gewidmet sein sollte. Dieses Problem haben Otto Jahn und Ludwig von Köchel ignoriert, weil sie das Sterbedatum Mecklenburgs und Esterházy nicht kannten (JAHN, T. 3, S. 416-417, und T. 4, S. 618; KÖCHEL, S. 379). Otto Erich Deutsch gab auf die Frage eine anscheinend endgültige Antwort: »Daß dieses Werk in Mozarts eigenem Verzeichnis nach den Zeilen „1785. Im Monat July“ [sic] notiert ist, beweist nichts für die genaue Entstehungszeit, wie gleich das — ohne neues Datum — folgende Klavierquartett K. 478 zeigt, das im Autograph vom 16. Oktober bezeichnet ist.« (DEUTSCH, S. 31.) Im Grunde aber ist die Bemerkung von Deutsch gar nicht stichhaltig. Mozarts Eintragung beweist schon, daß die in Betracht kommenden Werke (KV 477 und 478) vor dem 5. November 1785 komponiert worden sind, das heißt vor dem Ableben der »Widmungsträger«, denn von diesem Tag an ist das Verzeichnis regelmäßig und mit präzisen Daten weitergeführt (KV 479). Die häufige Behauptung, Mozart habe einen leeren Platz mit der Eintragung der *Maurerischen Trauermusik* besetzt, kann nicht im Ernst angenommen werden, denn er ließ nie eine Zeile frei. Damit

steht fest, daß die drei erwähnten Kompositionen (KV 477 bis 479) erst nach dem Tod der Brüder Mecklenburg und Esterházy, frühestens bei der Vollendung des nächsten Werkes (KV 480) am 21. November 1785 in das Verzeichnis aufgenommen wurden. Auch wenn das Klavierquartett (KV 478) im Autograph das Datum des »16. Oktober 1785« trägt, kann nicht ausgeschlossen werden, daß es viel früher komponiert wurde. Auf jeden Fall gibt es gar keinen Grund, die *Maurerische Trauermusik* auf ein späteres Datum als diesen zu verlegen, da Mozart sie vor dem Klavierquartett verzeichnet hat. Der ursprüngliche Anlaß der *Maurerischen Trauermusik* kann somit nicht der Todesfall Mecklenburgs und Esterházys gewesen sein. Mozart hat zwei verschiedene Daten und Funktionen des Werkes in seinem Verzeichnis verschmolzen, dabei auch die zur Zeit der Eintragung gültige Instrumentation erwähnt, nicht diejenige mit Chor, die er im Juli 1785 komponiert haben soll. Da andere Anhaltspunkte fehlen, muß die Datierung des Komponisten, wonach die *Maurerische Trauermusik* im Juli geschrieben wurde, akzeptiert werden. Es fragt sich dabei, ob die Bestimmung ebenfalls maurerisch war. Die Partitur selbst enthält diverse Hinweise, die zu einer positiven Antwort leiten können, wie der dreiteilige Aufbau, die Haupttonart (c-moll) und der Schluß mit der pikardischen Terz (C-Dur). Solche Anzeichen sind nicht zwingend, genügen aber für die Hypothese, das Werk habe bereits im Juli 1785 eine maurerische Funktion gehabt. Auch die Lamentationsmelodie (vgl. **_61**) im mittleren Teil wird Mozart nicht ohne Intention gewählt haben. Entweder dachte er wie Michael Haydn in seinem ersten Requiem an den Totendienst in der Kirche, oder er wollte eher auf die gewählten Verse aus den Klageliedern Jeremiä hinweisen. Sie lauten in der Übersetzung Johann Dietenbergers: »Mich hat er mit bitterkeit ersättiget und mit wermut geträncket. […] Die Wasser haben mein Haupt vbergossen[,] da sprach ich: Ich bin verdorben.« (DIETENBERGER, S. 940.) Das Gefühl der Verderbnis oder des Todes entspricht dem Ritual des Meistergrades, das mit der Erhebung endet. Auch die *Maurerische Trauermusik* endet mit einer musikalischen Erhebung, der pikardischen Terz. Es liegt nahe, sie wurde für eine Zeremonie dritten Grades geschrieben. Außerdem muß in Betracht gezogen werden, daß fast alle christlichen Bibel-

Ausgaben, darunter auch diejenige, die sich in Mozarts Nachlaß befand (BIBLIA), mit einer Überschrift über den Sinn der Gedichte versehen sind. Auch Dietenberger überträgt sie: » In diesem [ersten] vnd andern volgenden Capitteln klagt vnnd beweinet der Prophet die zerstörung der Stadt Jerusalem[,] verwüstung des Tempels und das gefengniß vnd jämmerlich vmbkommen vnnd verderben der Jüden.« (DIETENBERGER, S. 939.) Die aus symbolischer Sicht schwerwiegende Zerstörung des Tempels von Jerusalem, den die Freimaurer in ihren Arbeiten zumindest moralisch wieder aufbauen sollen, dürfte Mozart und seinen Wiener Brüdern gerade im Jahre 1785 aktuell genug erscheinen, da sie zwei Bundesmitglieder empfangen hatten, deren maurerischer Tempel zerstört worden war. Die Logen Della Fedeltà in Venedig und La Vraie-Lumière in Verona waren ja im Mai 1785 von der Inquisition aufgehoben worden. Der Sekretär der ersten, Karl von König, und der Meister vom Stuhl der zweiten, Charles de Jouve, wurden ausgewiesen und »von den sämmtlichen ▭▭ im Orient von Wien mit derjenigen Bruderliebe aufgenommen, die ihr Schicksal und ihre Anhänglichkeit an den Orden verdient.« (*Journal für Freymaurer* 2/3 [1785], S. 238-239.) König war Geselle. Die Loge zur wahren Eintracht beschloß am 8. August 1785 seine Erhebung (αVA 89, S. 261) und ließ die Ankündigung am selben Tage in den anderen Wiener Logen zirkulieren (αVA 95, S. 115). Die Meisterarbeit fand am 12. August 1785 statt (**65** und **66**). Obwohl keine direkten Belege vorliegen, ist die Vermutung gerechtfertig, daß die *Maurerische Trauermusik* in ihrer ersten Fassung mit Chor bei dieser Gelegenheit aufgeführt wurde. Mozart und der Tenor Adamberger nahmen an der Zeremonie teil (**65**), ein Umstand, der umso gewichtiger ist, als Mozart seit vier Monaten die Loge zur wahren Eintracht nicht besucht hatte (Adamberger hat ausgenommen am 12. August 1785 diese Loge nie besucht). Demzufolge mag er die Arbeit an der *Maurerischen Trauermusik* tatsächlich im Juli 1785 vorgenommen haben. Es wurde versucht, den Mangel an weiteren Urkunden zu überwinden, da die Erschließung oder Wiederentdeckung verschiedener Archivbestände zwischen 1985 und 1993 große Hoffnungen zuließ. Die Akten der Familie de Jouve enthielten aber keine Dokumente aus der Zeit vor 1787 und nicht den geringsten Schriftzug des Charles de Jouve (σF1).

Das Festetics-Archiv in Dég, das noch kurz nach dem zweiten Weltkrieg unter anderem für die Herausgabe der Briefe Kazinczys [vgl. besonders den Brief vom 19. Juli 1794 an die Pester Loge zur Vereinigung, KAZINCZY, S. 38-39, Nr. 5669] zur Verfügung stand, wurde noch vor 1953 in Brand gesteckt. Es bestehen nur noch Abschriften in αBUDAPEST, die vom musikgeschichtlichen Standpunkt aus belanglos sind. In den Beständen des Geheimen Staatsarchivs Preußischer Kulturbesitz zu Berlin und im Hauptarchiv alter Akten zu Warschau wurde keine Urkunde aufgefunden, die sich auf die *Maurerische Trauermusik* beziehen könnte. Die privaten Musiksammlungen in Böhmen und Mähren, die aber noch nicht gründlich ausgewertet worden sind, enthalten nur späte Drucke und Abschriften. Die äußerst umfangreichen Bestände staatlicher Institutionen in Sankt Petersburg und in Moskau, in erster Linie in der Zentralstelle für die Pflege geschichtlich-urkundlicher Sammlungen, die zugleich für die Musik und für die Freimaurerei interessant sind, können noch nicht eingehend untersucht werden. Nur σSK1 liefert ein Stück (**61**), das aber an den 1984 gewonnenen Erkenntnissen nichts ändert.

63. KARL JULIUS FRIDRICH,
»ZUR ERÖFFNUNG DER MEISTERLOGE«,
GEDICHT FÜR EIN FREIMAURERLIED VON WOLFGANG A. MOZART,
ANFANG AUGUST 1785.

Zur Eröfnung der Meisterloge.

Des Todes Werk, der Faulniß Grauen,
Kann nur ein maurer ruhig schauen,
  Ihn schröcket die Verwesung nicht;
Er siehet mitten in den Modern
Des bessern Lebens Flamme lodern,
  Und hoffet auf der Wahrheit Licht.

In dunkle Schatten eingehüllet
Von Schmerz und reinem Sinn erfüllet,

Umringen wir dein heilig Grab
O A.. [Adoniram]! Grosser Meister,
Send' einen deiner weisen Geister
In dieses [diesen] Brüderchor herab,

Damit sie dein Werk ganz erkennen,
Nicht deine Schüler nur sich nennen,
Und Gabaons durch Thaten sind.
O seelig! wer an Geist und Stärke
Dir gleicht, und deiner grossen Werke
Unendlich reichen Lohn gewinnt.

Mit dieser Hoffnung gehn wir wieder
An unsre Arbeit, treue Brüder!
Die Arbeit, die den Meister freut;
Und heben so mit frohen Muthe
Aus des Verderbens trüben Blute
Den Bruder, zum Licht eingeweiht.

Von einem Br der ▭
In Musik gesetzt von Br M..t

_ σSK1 (zusammen mit **64** und **61**; ein zweites Exemplar mit **64**, aber ohne **61**, ist in σA1 überliefert; ein drittes Exemplar lag bis 1935 in Hamburg vor, vgl. VLH, S. 238, sowie WAHLSTEDT, S. 417, Nr. 5860 — an letzterer Stelle als ein Druck der Loge zur gekrönten Hoffnung in Wien im Jahre 1786 bezeichnet, was im Grunde zweifelhaft erscheint, da der Schriftverkehr der Wiener Bauhütten mit ihren Hamburger Schwestern nur für 1783 [zum heiligen Joseph], 1785 [zur wahren Eintracht und zur Beständigkeit], 1787-1788 [zur neugekrönten Hoffnung], 1791-1793 [zur gekrönten Hoffnung] und 1793 [zum heiligen Joseph], u. a. durch WAHLSTEDT selbst, Nr. 2340 bis 2347, nachgewiesen ist). Abbildung des Exemplars aus σA1 in PAA·SR, S. 36. Mozart ist der einzige Wiener Musiker und Freimaurer, dessen Name mit *M* beginnt und *t* endet (»M..t«). Es besteht daher keinerlei Zweifel über seine Autorschaft für die allerdings nicht zu

ermittelnde Vertonung. Diese Bemerkung und die folgenden gelten nicht nur für dieses Gedicht, sondern auch für ein zweites, das zusammen mit ihm gedruckt wurde (**64**). Mozart hat die beiden Stücke, wie übrigens keine anderen Freimaurerlieder mit Ausnahme der *Gesellenreise*, nicht in sein Werkverzeichnis eingetragen. Die Verse befinden sich in keiner weiteren Quelle, auch nicht in LEON (σSK1 enthält ein Eröffnungs- und ein Schlußlied für eine Meisterarbeit mit denselben Überschriften und mit dem Druckmaterial, das noch beschrieben wird, unterzeichnet »von Br. L**n [Leon]«, jedoch mit ganz anderen Texten; diese zwei Gedichte fehlen in der Ausgabe von 1788, die keinesfalls als vollständig zu betrachten ist; vgl. ferner **110** und **_109**; ähnliche Überschriften tragen die zwei Meisterlieder Blumauers, die sowohl separat wie in BLUMAUER, S. 69-70 [»Bey Eröffnung der Meisterloge«] und 71-72 [»Zum Schlusse der Meisterloge«], überliefert sind). Das hier wiedergegebene Dokument ist in Frakturschrift mit einem kleinen Rahmen gedruckt. Mehrere andere Gedichte, die für die Loge zur wahren Eintracht verfaßt wurden, ließ diese 1785 in derselben Ausstattung vervielfältigen; aber auch die Loge zur gekrönten Hoffnung, die gewöhnlich Antiqua ohne Rahmen bevorzugte, hat diese Ausstattung wenigstens einmal, für ihre Tafelarbeit am 9. Oktober 1785, gewählt. Es ist also wahrscheinlich, aber nicht sicher, daß die Lieder mit Mozarts Musik für die Loge zur wahren Eintracht bestimmt waren (für die Ausschließung der Loge zur gekrönten Hoffnung muß allerdings noch an die eingangs erwähnten Hamburger Quellen erinnert werden [VLH, WAHLSTEDT]). Wenn das so ist, dann kann der Anlaß entweder die Meisterarbeit vom 22. April 1785 (Erhebung von Leopold Mozart) oder die vom 12. August 1785 sein, denn nur an diesen Tagen hat Mozart Zeremonien der Loge zur wahren Eintracht in diesem Grade besucht. Bei der ersten Arbeit war kein Sänger anwesend, hingegen erscheint am 12. August 1785 Valentin Adamberger zusammen mit Mozart im Anwesenheitsbuch der Loge zur wahren Eintracht. Dieses Indiz darf nun nicht als entscheidend betrachtet werden, denn Mozart ist ganz und gar dazu fähig, seine Lieder selbst zu singen und an der Orgel zu begleiten (dies dürfte für *Die Gesellenreise* der Fall gewesen sein). Aber um

den 22. April 1785 sind die Eintragungen in seinem eigenhändigen Verzeichnis sehr genau durchgeführt (mit präzisen Daten versehen); nur während des Sommers werden sie lockerer, was für eine Datierung der beiden Lieder in dieser Jahreszeit spricht. Trifft die Hypothese zu, so kann der Name des Gelegenheitsdichters auch vermutet werden: als »Br der □« muß man ihn in der Liste ihrer am 12. August 1785 anwesenden Mitglieder finden (**65**). Unter ihnen sind nur für Joseph Friedrich von Retzer, August Veit von Schittlersberg und Karl Julius Fridrich Belege dichterischer Tätigkeit vorhanden (für Retzer und Schittlersberg, vgl. GEDICHTE·WE, S. 21-22 und 65-70). Aber nur Fridrich versah noch 1785 seine Bauhütte mit eigenen poetischen Blüten (unter anderem am 7. November 1785, vgl. αVA 89, S. 281). Auch ist er der einzige von den drei Autoren, der zur Vertonung geeignete Verse verfaßte (vgl. u. a. seine *Lieder der Liebe und der Freude*, Wien und Leipzig 1787). Aus diesen Gründen muß er als der Urheber der zwei Gedichte, die Mozart für den 12. August 1785 in Musik setzte, bezeichnet werden. Der Anfang der zweiten Strophe vom Eröffnungslied, »In dunkle Schatten eingehüllet«, ist mit einer Stelle aus dem dritten Klagelied Jeremiä (dem die Verse für die *Maurerische Trauermusik* ebenfalls entnommen sind, vgl. **_61**) verwandt: »In tenebrosis collocavit me« ([Gott] hat mich in Finsternis versetzt, Vers 6). Auch das Ende desselben Liedes entspricht dem Eindruck der Erhebung in das Licht am Schlusse der *Maurerischen Trauermusik*: »[Wir] heben so mit frohem Muthe aus des Verderbens trüben Blute den Bruder, zum Licht eingeweiht«.

64. KARL JULIUS FRIDRICH,
»ZUM SCHLUSS DER MEISTERARBEIT«,
GEDICHT FÜR EIN FREIMAURERLIED VON WOLFGANG A. MOZART,
ANFANG AUGUST 1785.

Zum Schluß der Meisterarbeit.

Vollbracht ist die Arbeit der Meister,
Der Todte ist wieder erwacht;
Wir haben dem Vater der Geister

Ein würdiges Opfer gebracht.

In Bildern, doch nur noch verborgen,
In Zeichen und Worte versteckt;
Noch röthete sich nicht der Morgen,
Der uns in das Leben erweckt.

Erst wann [wenn] die Posaune zum Sehen
Des Lichtes im Osten uns ruft,
Wann Körper aus Stäubchen entstehen,
Und Menschen aus Gräbern und Kruft [Gruft]:

Dann fällt von dem Auge die Binde,
Dann ist die Versicherung wahr:
„Den Ich in dem Meisterschmuck finde“
„Dem wird auch das Meisterwort klar“[.]

Bis hin zu der seeligen Stunde,
Laßt Brüder! uns täglich erneun
Die Zeugen vom ewigen Bunde,
Dem wir uns durch dreimal drei weihn!

Und Wohlthun und Liebe verbreiten,
Und Seegen erflehen herab.
Nur wen solche Zeugen begleiten,
Der gehet als Meister ins Grab.

Von einem Br der ▭
In Musik gesetzt von Br M..t

_ Druckblatt in σSK1 (zusammen mit **63**; vgl. _**63**). Abbildung eines Exemplars aus σA1 in PAA·SR, S. 37. Von diesem Gedicht existiert noch eine zeitgenössische Abschrift in σU1 (aber nicht von **63**). Im April 1997 erschien in Belgien eine Schallplate (CD HOOP 59.97, »Gute Nacht, gute Nacht«, Privatproduktion) mit einem »neuentdeckten Freimaurerlied von Mozart«. Im Begleitblatt, das nur Freimaurern mitgeteilt wurde, behauptet der Herausgeber, das Lied

»Gute Nacht, gute Nacht« sei das bisher unbekannte Lied *Zum Schluß der Meisterarbeit*, dessen Text er allerdings nicht kennt, denn sonst hätte er schon bemerkt, daß die Hypothese nicht stichhaltig sein könnte. Eine Mitteilung des offiziellen Organs der Großloge von Österreich bestätigte jedenfalls die maurerische Qualität des Liedes (*Blaue Blätter* vom November 1997, S. 12): »Man entdeckt nicht jeden Tag ein von Mozart komponiertes Lied. […] Das Lied ist für das Ende der L[ogen]-Arbeit, wahrscheinlich im III°, bestimmt.« In der Tat handelt es sich um eine Komposition, die um 1792 zu ersten Male bei J. M. Götz in Mannheim erschien (*Gesaenge beym Clavier, von W. A. Mozart*, Plattennummer 320), aber mit dem nicht-maurerischen Titel *Eheliche gute Nacht*. Sie folgte einer anderen Vertonung unter dem Titel *Ehelicher guter Morgen*. Diese Lieder kamen zwar mehrmals in den Druck während der nächsten Jahren, Mozarts Autorschaft wurde aber bald angezweifelt. In seiner Rezension der bei Friedrich Rellstab in Berlin publizierten Sammlung der Mozartschen Lieder, wo die unterschobenen Stücke auch zu finden sind, schreibt der Redakteur der *Allgemeinen musikalischen Zeitung* hierzu: »Zu einigen andern die auch schon seit mehreren Jahren unter Mozarts Namen bekannt sind, sollen sich verschiedene Kompositionen als Verfasser gefunden haben. Z. E. zum *ehelichen guten Morgen* und zur *ehelichen guten Nacht* — v. Dahlberg« (Erster Jahrgang [1798-1799], Sp. 745; gemeint ist Hugo von Dalberg, der Dichter war kein geringer als Daniel Schubart; von anderen Mozart zu Unrecht zugeschriebenen Freimaurermusiken wird in der vorliegenden Sammlung nicht die Rede sein).

65. Besuch von Wolfgang A. Mozart in der Loge zur wahren Eintracht in Wien, 12. August 1785 (1)

CCCCV.

Wien den 12/8 5785 wurde die ▭ Zur wahren Eintracht geöf[f]net, wobey folgende eigenhändig verzeichnete BB. gegenwärtig waren:

BB. der ▭. Besuchende BB.

Born
Hilchenbach
weber
Schittlersberg
Benigni
Soliman
Retzer.
Knorr [Junior]
Holzer
Unterberger
Este
Miotti
Spangler
Zauner
Suitder
Czepelak
Kemper
Hambichler
Anselme
Stölzl Pedrossy Michael.
Keil
Fridrich

David [zu den drei Adlern]
Gyulay [Franz]
Conrad Bozenhard
Klingenbrunner von d g: H:
Fack
Stockhamern Joseph
von der g. H.
Adamberger
MozartWa
B. Dietrichstein
Hensler.
Egger
baurnjöpel beständ_:
Artaria
Malvestito
Mr Braun vom Palmbaum
Reina
wilde
Engeström

Török
Hartenstein
Gaetano Parma
Jean Batist charles de Jouve
Pflaum v. d Wohlthätigkeit.
Wittwer, aus Nürnberg.
Lindemayr
Paur von Eichstädt
C. St. Wagner de Trieste.
Rössl von Triest.
Linhart von die 3 Δ [Feuer]
Pedrossy Xaver

Pilgramm Secretaire

_ αVA 90, Bl. 99ᵛ-100ʳ (handschriftlich). Abbildung in PAA·SR, S. 30 (die zweite Seite geschnitten und unter die erste gestellt). Unter den

Namen befinden sich nur wenige Musiker. Einer Aufführung unter Freimaurern hätten folgende Wiener Logenmitglieder neben Mozart mitwirken können: Johann Esterházy und Vittorino Colombazzo (Oboen), Ferdinand Schleiss (Klarinette), Paul Wranitzky, Carlos d'Ordoñez, Michael Puchberg, Anton Tinti, Franz Xaver Barth und Joseph Blaschke (Violinen), Franz Adam von Mitscha (Viola) Franz Brabbée und Bartholomäus Tinti (Violoncelli), ferner als Sänger Valentin Adamberger (Tenor), Georg Spangler (Stimmlage unbekannt) und Ludwig Fischer (Baß). Das Orchester, das die Urfassung der *Maurerischen Trauermusik* aufführte (wenn Mozart sie nicht einfach auf der Orgel spielte), muß aber nicht unbedingt aus Freimaurern bestanden haben. Es ist wahrscheinlich, daß es in einem Nebenraum oder hinter einem Vorhange spielte. Ein solcher Vorhang ist im berühmten Gemälde einer Wiener Loge zu sehen (vgl. **_120**). Die Mitwirkung von Nichtmaurern bei einer Aufführung im Tempel ist für Wien nicht unmittelbar belegt, wohl aber für andere Städte im 18. Jahrhundert, u. a. durch Schröders Brief vom 23. November 1792 an Johann Philipp Beckmann: »Haben Sie die Güte, mir, sobald Sie können[,] die Musick zu [Christian Andreas Heinrich] Hofmanns Trauerfeyer zu senden. Ich werde vieles davon brauchen können, ohne profane Musiker dazu zu nehmen.« (αGLH, Nr. 68.) Kassenbücher liefern auch ab und zu Hinweise auf die Mitwirkung profaner Musiker. So wurden zum Beispiel für die Trauerfeier vom 21. Dezember 1818 in der Loge zur Einigkeit in Frankfurt am Main drei »Choristen« engagiert (σD2, Nr. 127, Bl. 8; vgl. ferner, aus einer etwas späteren Zeit, ein französisches Dokument in PAA·COLONNE, S. 56).

66. Besuch von Wolfgang A. Mozart in der Loge zur wahren Eintracht in Wien, 12. August 1785 (2)

CCCCV.

Wien den 12/8 5785 wurde die ▭ Zur wahren Eintracht geöf[f]net, wobey die im Protocollo Praesentium eingenhändig verzeichnete[n] BB. gegenwärtig waren:

1/. Nach geöf[f]neter Lehrlings,, Gesellen und Meister ▭ wurde der Br. [Freistelle] Marchese in die ▭ eingeführt. Obgleich derselbe von der S. Ehrw. ▭ [Freistelle] nur als Geselle ein Certificat aufzuweisen hatte: so wurde er dennoch von dem Hw. Landes Grosmeister Br. Dietrichstein und den [dem] Repraesentanten der ▭ zu Mayland Br. Rayna für einen zu Turin Zum Meister beförderten Bruder erkannt und auf deren Wort in unsere Meister▭ eingelassen.

2) Wurden mit den gewöhnlichen Ceremonien folgende 3 BB. GG.

a) Carl von König, Johann Friedrichs Sohn, alt 33 Jahr gebohr[e]n den 18 Apr. zu Venedig, Evangelischer Religion und ehemahliges Mitglied der aufgehobenen ▭ della fedelta zu Venedig

b) Thomas Graf v Bassegli, Mitglied der ▭ Zu Basel genannt zur Freundschaft /Prot. 403/ und

c) der Br: und Mitglied unserer ▭ Czepelack

in den dritten Grad unseres K. O. befördert.

3) Hielt Br. Este eine Rede in Italienischer Sprache, worinnen er dem Br. König unser Mitleiden zu erkennen gab, daß er des Ordens halber aus Venedig, seinem Vaterlande verwiesen worden, und ihn für seine bewiesene Standhaftigkeit der Achtung sämt_. BB. versicherte. Standhaftigkeit mache den Character des Maurers aus.

4) Wurde nach gesammelten Allmosen von 32 fl 46 x die ▭ geschlossen.

Pilgramm Secretaire.

_ αVA 89, S. 261-262 (handschriftlich). Abbildung in PAA·SR, S. 32.

67. VITTORIO D'ESTES REDE ÜBER DIE SEELENSTÄRKE DES MAURERS, GEHALTEN IN DER LOGE ZUR WAHREN EINTRACHT IN WIEN, 12. AUGUST 1785.

12/8 85

La fortezza d'animo deve essere un carattere distintivo d'un Franco Muratore.

Sia pur saggio e Prudente l'Uomo, studj pure di quietare i suoi desiderj, onde arrivare a quanto mai si può di tranquillità d'animo e di felicità; liberale sia stata secco lui di beni e comodi fortuna amica, pure non sarà mai pienamente felice. Jnnumere sono le traversie[,] i dispiaceri, a cui la misera Umanità vi soggiace ed ogn'uno che molto vive de[v]e bere all'amaro calice delle tribulazioni.

L'Uomo Saggio però procura di mitigare sua sorte ria o bravamente affrontando l'assalto dell'umane sciagure per allontanarle se fia possibile, o se non può schivarle sopportandole coraggiosamente, di modo che mai perdesi d'animo ne s'abbandona ad un vil dolore. — La fortezza d'animo dunque, quella nobiltà di sentimenti, ch'eleva l'anime sopra i spauracchi del volgo e che fa incontrare i pericoli, quando vi è necessità e sopportare con fermezza il dolore, l'aversità, le persecuzioni quando sono inevitabili, La fortezza d'animo, dissi, è una virtù necessaria all'Uomo.

Se non che questa virtù sembra tanto più necessaria ad un Franco Muratore, quanto più questi ha luogo d'esercitarla.

Certamente i nostri Maggiori ne hanno voluto formare un carattere distintivo, poiche fù loro dissegno [disegno] d'inspirarcela, adomesticandoci coll'imagini di tristezza, di lutto, di morte, di cui la funebre cerimonia di questa sera, e le lugubre gramaglie che ingombran queste pareti ne fanno testimonianza.

Ma li contrasti e persecuzioni, da cui viene combattuto il real nostro ordine, sono la pietra di paragone, con cui provasi la fortezza d'animo d'un Libero Muratore, onde tanto più vero apparisce dover esserne un carattere distintivo.

Oggidi non solamente l'ignoranza ed il bigotismo vi fanno guerra, ma eziamdio [eziandìo] la Politica e la forza. Grazie al Supremo Architetto sollo questo Cielo dove regna l'ottimo de' Prencipi le nostre famiglie vivono secure d'un aperto insulto; Mà collà in seno all'Adria, s'insultano i nostri Tempi e si spogliano, i sacri erredi si condannano ad un rogo infame, ed ai Fratelli s'intima un precipitoso esiglio.

La forza d'animo con cui i nostri Fratelli sostenero un colpo si duro, è per noi tutti V: F: [valorosi Fratelli] un gran Esempio, non men che un ogetto di tenerezza e meraviglia. Se non che il più nobile

esempio di constanza per noi sei tu o caro Fratello König, a cui tocca soffrire tutta l'ingiustizia ed il rigore d'una catastrofe si inaudita. Hai dovuto dispartirti dalla Patria[,] dai Cari Amici, dalla vecchia afflit[t]a Madre; Ah possa il nostro amore ed'amirazione risarcire in parte almeno perdite si grandi; Sì il tuo Nome sarà consacrato ne' nostri annali, ne dai rimoti Fratelli a ciglio assiuto leggerassi la tua dolente istoria, e tu vivrai ne[i] nostri cuori amato non men che ammirato.

Ma forsi [forse] quella Gran Donna [Maria Carolina di Napoli] che l'Italia tutta ammira ed'adora, quella Gran Donna che premendo l'orme avite altra fiata trasse dall'obbrobrio il real nostro ordine, forsi in corto farà sentire il suo beneficio influsso, e vendicherà l'onor villipeso dell'arte nostra; allora restituito alla Patria[,] alla Famiglia[,] narra ai dispersi Fratelli, quanto la loro disgrazia a noi fosse sensibile, e quai sentimenti d'amore di tenerezza d'entusiasmo abbia i[n] noi eccitati la loro costanza; che se in oggi noi ammiriamo non ci mancherà mai il coraggio d'imitarla.

12
57 85
8

F:– [Fratello] d'Este_

_ αVA 73, Bl. 38-39 (handschriftlich, die erste Zeile von der Hand Pilgramms). Die Inquisitori di Stato (die Inquisition in Venedig war seit dem 14. Jahrhundert eine staatliche, für alle Sicherheitsangelegenheiten zuständige Institution; eine geistliche Inquisition gab es nicht) hatten bereits zwischen 1780 und 1782 strenge Maßnahmen gegen die Freimaurerei und ihre Mitglieder getroffen. In den Archivalien der Loge zur wahren Eintracht befinden sich mehrere Briefstücke aus dem Jahr 1782, die sich auf diese Ereignisse beziehen. Die mit Born befreundete Erzherzogin Maria Anna von Habsburg bewog ihre Schwester, die Königin von Neapel, dazu, zu intervenieren, was sie auch mit Erfolg tat (αVA 70, ferner auch die Protokolle der Loge für 1782). Im Sommer 1785 korrespondierte die Loge erneut mit Maria Caroline und Maria Anna. Die zuversichtlichen Erwartungen, die Vittorio d'Este auf die Königin von Neapel setzte, erwiesen sich noch einmal als gerechtfertigt: am

16. August 1785, also vier Tage nach der Erhebung Königs, wurde beschlossen, »der Königin v Neapel wegen der Verwendung für unsere BB. im Venetianischen im Nahmen der Loge zu danken« (αVA 89, S. 263, ferner auch die entsprechenden Briefstücke in αVA 67). Bereits im September waren König in Venedig und De Jouve in Verona wieder anwesend. Der zweite Aufseher der Loge Della Fedeltà Antonio Maria Gini dankte am 3. September 1785 den Brüdern der Loge zur wahren Eintracht in Wien für die Unterstützung, die König bei ihnen fand (αVA 70, Bl. 132). Auch der im Mai vertriebene Meister vom Stuhl der Loge La Fedeltà in Venedig, der Neapoletaner Michele Cessa (also ein Untertan der Königin von Neapel, der in die Heimatstadt geflüchtet war), durfte in die Serenissima zurückkehren.

68. Rundschreiben der Loge zur gekrönten Hoffnung in Wien zur Ankündigung des Erstdrucks von Wolfgang A. Mozarts Kantate »Die Maurerfreude«, Mitte August 1785.

Nachricht.

Als vor Kurzem unser huldreicher Monarch die von dem hochw. Br. Born, Meister vom Stuhl der s. e. Schwester ▭ zur wahren Eintracht gemachte Erfindung einer neuen Amalgamationsmethode zur Scheidung der Metalle, auf eine bekanntermassen sehr grossmüthige Art belohnet hat, wurde von der s. ehrw. ▭ zur gekrönten Hoffnung beschlossen, um sowohl den freudigen Antheil zu bezeigen, den sie an dem Glücke des h. w. Br. Born nimmt, als auch um ihre besondere Liebe und mit so vielem Rechte verdiente Hochachtung für seine Person insonderheit, als überhaupt für seine aus dem Schoosse der s. ehrw. ▭ zur gekrönten Hoffnung ausgegangene f. ehrw. ▭, an den Tag zu legen, demselben bei diesem Anlasse ein besonderes Freudenfest zu geben. Es sind dabei verschiedene von Brüdern unserer s. ehrw. ▭ verfasste und in Musik gese[t]zte Lieder, und zugleich eine Kantate vorgekommen, die uns. Br. Petran verfasst, der berühmte Br. Mozart, von der s. ehrw. ▭ zur

Wohlthätigkeit, in Musik gese[t]zt, uns. Br. Adamberger gesungen, und nunmehr uns. Br. Artaria, mit dem Titelkupfer nach der Zeichnung unseres Br. Unterberger und mit einer Vorrede uns. Br. Epstein, in Druck gegeben hat. Da der Ertrag von dem Verkaufe durch den würd. Br. Artaria für das Beste der Armen gewidmet ist, so geben wir Ihnen davon Nachricht, damit auch Sie in Ihren Gegenden, wenn es thunlich ist, dieser Kantate einen Absa[t]z verschaffen mögen.

Aus der s. ehrw. ☐ zur gekrönten Hoffnung im O. v. Wien.

C. D. Bartsch

Sekretär.

_ Einzelblatt in σSK1 (mit eigenhändiger Unterschrift). Abbildung (eines anderen Exemplars aus dem Archiv Artaria & Co.) in DEUTSCH, S. 9, sowie in STREBEL, S. 222 (verkleinert). Ein Exemplar ohne Unterschrift befindet sich in αVA 70, Bl. 98 (ein weiteres Exemplar mit Unterschrift liegt in σNY1 vor). Der Erstdruck fand allem Anschein nach gute Verbreitung, insbesondere in Freimaurerkreisen. So verwahrt die Loge Modestia cum Libertate zum Beispiel ein Exemplar davon (σCH1; das Titelkupfer aber wurde um 1970 abgerissen). Ein Heft mit dem Titel *Lieder zum Gebrauch der Freimaurer-Loge zum Geheimnis der drei Königen* [*Könige*] *in Köln am Rhein*, [Köln] 1793, S. 8, enthält das vollständige Gedicht der Kantate, ein Umstand, der heißen soll, daß die Partitur dem Herausgeber zur Verfügung stand, denn Petrans Verse waren sonst nirgends im Druck zu finden — es sei dazu bemerkt, daß dementsprechend das aus Mozarts Feder stammende »Singt, singt, singt« auch in der Kölner Fassung vorhanden ist). Ursache für die gute Verbreitung des Erstdruckes könnte die Einsendung der »Nachricht« zusammen mit der Logenliste für das Jahr 1785 sein, denn das hier als Vorlage benutzte Exemplar wurde in das Mitgliederverzeichnis eingelegt. Wenn das so ist, wurde sie zwischen dem 24. Juni (Johannisfest und Datum der Logenliste) und dem 17. August 1785 (erste Ankündigung in der Presse, **70**) geschickt.

69. TITEL UND VORWORT

ZUM ERSTDRUCK VON WOLFGANG A. MOZARTS
KANTATE »DIE MAURERFREUDE«,
MITTE AUGUST 1785.

Die Maurerfreude

Eine Kantate gesungen am 24. April 785 zu Ehren des H. w. Br∴ B..n von den B. B. der Loge zur G. H. im O....t von Wien. Die Worte von Br∴ P..n. Die Musik von Br∴ W. A. M****T[.] Herausgegeben zum Besten der Armen[.] *f. 2.* Zu finden in Wien und in allen vornehmen Kunst- und Buchhandlungen Teutschlands

Gerührt von der Wohlthat, welche der weiseste und gerechteste Monarch, Ioseph der II.te, über einen ihrer Mitbrüder ausgoss, und voll Gefühls über das bevorstehende Glü[c]k dieses edlen Mannes, dieses tiefsinnigen Gelehrten, dieses verdienstvollen M∴ hat die Versammlung der BB∴ genannt zur G∴ H∴ in Wien, beschlossen ihre Empfindungen bei einem freundschaftlichen Freudenmale in brüderlicher Eintracht, und in Fröhlichkeit, durch Dicht- und Tonkunst auszudrücken. Gegenwärtige Kantate ist ein vorzüglicher Theil der bei diesem Feste gesungenen Freuden-Lieder. Die BB∴ der genannten Loge glauben nun auch dadurch den Gesinnungen ihres Monarchen, der Denckungsart ihres ehrwürdigen Gastes, und den Empfindungen ihrer eignen Hertzen zu entsprechen, indem sie diese Kantate allgemein bekannt machen, und den Ertrag zum Besten ihrer dürftigen Mitmenschen wiedmen.

_ *Die Maurerfreude*, Erstdruck der Partitur mit Plattennummer 69, Titelblatt und S. 1 (mit handschriftlicher Preisangabe). Den Stich hat Sebastian Mansfeld nach Ignaz Unterberger angefertigt und die Vorrede (S. 1) Wenzel Epstein verfaßt (vgl. **68**, ferner die Mappe Mansfeld in βA1, Albertina-Sammlung, die einen ersten Zustand ohne den Schlußsatz »Zu finden…« enthält).

70. ÖFFENTLICHE ANKÜNDIGUNG DES ERSTDRUCKS
VON WOLFGANG A. MOZARTS KANTATE »DIE MAURERFREUDE«,
17. AUGUST 1785.

In der Kunsthandlung Artaria & Comp. […] Die Maurer-Freude. Eine Kantate für eine Tenorstimme, und zuletzt ein kleiner Chor. Von dem berühmten Kapellmeister W. A. Mozart. Diese Kantate ist in Partitur gestochen und zugleich mit beygefügten [beygefügtem] Klavierauszug versehen, der Preis davon 2 fl.

_ *Wiener Zeitung* vom 17. August 1785. Diese Anzeige ist die einzige Quelle, die das Datieren der Veröffentlichung ermöglicht. Am 18. Oktober 1785 wurde *Die Maurerfreude* in die Liste der Neuerscheinungen der *Wiener Realzeitung* aufgenommen (DOKUMENTE, S. 224).

71. TITEL UND WIDMUNG AN JOSEPH HAYDN VON WOLFGANG A. MOZARTS STREICHQUARTETTE OPUS X, 1. SEPTEMBER 1785.

Sei quartetti per due violini, viola, et violoncello.

Composti e Dedicati al Signor Giuseppe Haydn[,] Maestro di Cappella di S. A. il Principe d'Esterhazy &c &c Dal Suo Amico W. A. Mozart[.]

Opera X.

In Vienna presso Artaria Comp. Mercanti ed Editori di Stampe, Musica, e Carte Geografiche.

Cum Priv. S. C. M.

Prezzo f. 6.30.

No 59.

Al mio caro Amico Haydn

Un Padre, avendo risolto di mandare i suoi figlj nel gran Mondo, stimò doverli affidare alle protezione, e condotta d'un Uomo molto celebre in allora, il quale per buona sorte, era di più il suo migliore Amico. — Eccoti dunque del pari, Uom celebre, ed Amico mio carissimo[,] i sei miei figlj. — Essi sono, è vero[,] il frutto di una lunga, e laboriosa fatica, pur la speranza fattami da più Amici di vederla almeno in parte compensata, m'incoraggisce, e mi lusinga, che

questi parti siano per essermi un giorno di qualche consolazione. — Tu stesso Amico carissimo, nell'ultimo tuo Soggiorno in questa Capitale, me ne dismostrasti la tua soddisfazione. — Questo tuo suffragio mi anima sopra tutto, perchè Io te li raccommandi, e mi fa sperare, che non ti sembreranno del tutto indegni del tuo favore. — Piacciati dunque accoglierli benignamente; ed esser loro Padre, Guida, ed Amico! Da questo momento, Io ti cedo i miei diritti sopra di essi: ti supplico però di guardare con indulgenza i difetti, che l'occhio parziale di Padre mi può aver celati, e di continuar loro malgrado, la generosa tuo Amicizia a chi tanto l'apprezza, mentre sono di tutto Cuore.

Amico Carissimo
il tuo Sincer[i]ssimo Amico
W. A. Mozart.
Vienna il p.mo Settembre 1785.

_ Titelblatt und Widmung zu den gedruckten Stimmen der Streichquartette KV 387, 421, 458, 428, 464 und 465 in Erstausgabe. Das Titelblatt trägt im obersten Teil einen Lorbeerkranz, ein Notenheft, eine Lyra und zwei Blechinstrumente (keine Streicher, kein Quartett!), an den Seiten dekorative Quasten, ferner einen schönen Rahmen, der das damals beliebte »Zopfmotiv« verwendet: zwei endlose Bänder verschlingen sich 62-mal (6 und 2 ergeben 8, also noch einmal das Bild des Zopfmotivs und der maurerischen Kette) und erinnern an den Rahmen für die von Haydns Loge gedruckten Freimaurerlieder (vgl. _**63**). Dieses Symbol des »heiligen Bandes« zwischen den Brüdern Mozart und Haydn wird durch 62 achtblättige Blümchen in den Knotenlöchern als Zeichen der Gabe oder Widmung vervollständigt. Auch in dem Brief auf der nächsten Druckseite kommt das Schlüsselwort »Amico« (Freund) achtmal vor. Obwohl das späte 18. Jahrhundert sie weitgehend profaniert hat, sind Zopf- und Rankenwerke ursprünglich ein Symbol der Geschlossenheit aller religiösen Gemeinden. Als solche umschlingen sie zum Beispiel viele Kirchen (u. a. in den Klostern Dragomirna, Putna, usw.). Der Rahmen des Titelblatts muß auch mit der Schnur verglichen werden, die in der Verzierung des Freimaurertempels und auf dem

Logenteppich vorhanden ist. Darüber erklärt Baurnjöpel: »Die dreifach umschlungene mit diesen Quasten gezierte Schnur bedeutet im moralischen Verstand das feste und unzertrennliche Band der Liebe, und Einigkeit, welches alle auf den ganzen Erdboden zerstreute gute Brüder zusammen verbindet: und wird um so geheimnißvoller, wenn man betrachtet, daß diese 3 Schlingen, wenn man sie durch die an beiden Enden befindliche Quasten zusammen ziehet, diese in sich einzige gerade Schnur sich durch dreymal drey über ein Kreuz gelegte Theile in 3 in einem einzigen Ganzen bestehende unauflösliche runde d: ist zirkelförmige Knöpfe umbildet [*sic*]. — Es dient also mit allem recht dazu den Fürhang vor das Allerheiligste zu ziehen« (BAURNJÖPEL, S. 49). Zur maurerischen Bedeutung der letzten Quartette dieser Reihe, vgl. PAA·LYRE, S. 184-190.

72. LEOPOLD MOZART
AN MARIA ANNA VON BERCHTOLD ZU SONNENBURG,
14. OKTOBER 1785.

[…]

Durch H: Rahm, — und schon durch Briefe vom Marchand erfahre [ich], daß nicht der hundertste theil, was man von der Illumminaten geschichte von München hier alles sagte, wahr ist. Die vorgenommene Untersuchung ist richtig, einige eigensünnige sind weg geschickt, oder selbst gegangen; die übrigen die sich vor dem Churfürsten darüber aufrichtig erklert haben, sind geblieben, — so gar ein Haupt davon H: Dr: Ba[a]der. — das lustigste ist, daß hier ein Verzeichniss der Baderischen Loge herumgehet von etlich und 70 Personen, darunter meistens geistliche von Range sind, unterandern H: Gr: v Spauer Canonicus von Salzb. — So viel mit H: Rahm erzehlt, so sind die ächten Freymaurer /*:* davon der Churf. selbst ein Mitglied ist *:*/ sehr über diese sonderlinge aufgebracht, desswegen auch wieder diese Schwermerey stark nachgeforscht wurde.

[…]

_ BRIEFE, Bd. 3, S. 425. Schon Mitte 1784 hatte der Kurfürst Karl Theodor, der auf keinem Fall Freimaurer war, alle geheimen

Gesellschaften in seinen Staaten verboten. Die offene und gewaltige Verfolgung der Illuminaten in Bayern begann Anfang 1785 und betraff auch die Freimaurer ohne Ausnahme (erst nach der Gründung des Deutschen Reiches konnten sie wieder aufblühen): »Uns kann nicht anderst als sehr mißfällig und empfindlich fallen, da Wir vernehmen, wie wenig Unser bereits unterm 22sten Juny letztverwichenen Jahrs wider alle unbestättigt- und unzuläßige Communitäten ergangenes Generalverbot von verschiedenen in Unseren Landen noch befindlichen Logen der sogenannten Freymaurer und Illuminaten geachtet wird, indem sie sowohl ihre heimliche Zusammenkünften als eigenmächtige Collekten, und Anwerbungen neuer Mitglieder immerhin fortsetzen, sohin ihre schon sehr hoch angewachsene Anzahl je länger je mehr zu verstärken suchen. […] So schaffen Wir solche auch hiemit gänzlich ab, und verbiethen derselben all weitere Conventicula, anmaßliche Collekten, und Anwerbungen neuer Mitglieder. Befehlen auch alle Obrigkeiten, gute Obacht darauf zu haben, und bey verspürenden Ungehorsam Uns die geheime Anzeig darüber zu thun. […] Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt München, den 2ten März 1785. Karl Theodor« (Druckblatt in σF2). Das Verbot war bei weitem nicht so harmlos, wie Leopold Mozart ihn zu schildern weiß. Vielleicht zielte es darauf, seine Beziehungen mit dem Bunde gegenüber der eigenen Tochter zu vertuschen. Über die bayrischen Geschehnisse berichtete das *Journal für Freymaurer* mehrere Male (vgl. auch DÜLMEN, ferner BEYER, und SCHULER·ILL, S. 11-39).

73. EINLADUNG ZU EINEM KONZERT UNTER MITWIRKUNG VON WOLFGANG A. MOZART AM 20. OKTOBER 1785 DURCH DIE LOGEN ZUM PALMBAUM UND ZU DEN DREI ADLERN IN WIEN, 15. OKTOBER 1785.

Zur Unterstützung zweier fremden Brüder, — beyde Virtuosen auf dem Basset Horn —, welche vor einiger Zeit in der Absicht, hier ihr Unterkommen zu finden, nacher Wien kammen, durch ihr Verdienstloses Zuwarten aber mittlerweil in mißliche Umstände

verfielen, und gegenwärtig dadurch auch außer Stand gese[t]zt seind, ihre beschlossene Zurückreise in ihr Vaterland unternehmen zu können; haben die beyden Sehrehrwürdigen [sehr ehrwürdigen] Logen zu den 3. Adlern und zum Palmbaum veranlasset, künftigen Donnerstag als den 20/X Abends um halb 7. Uhr ein Concert, wobey sich auch die würdigen BBr Mozart und Stadler werden hören lassen, in dem ▭ Quartier zu geben.

Die Sehrehrwürdigen Schwester Logen werden demnach brüderlich gebetten, solches bey Ihren Hoch- und Verehrungswürdigen Mitgliedern Circuliren — und dieselben ersuchen lassen zu wollen, daß Sie dabey so zahlreich als möglich erscheinen, und bey ihrem Eintritt zum Besten dieser fremden Brüder etwas nach ihrer eigenen Willkühr abgeben möchten.

Von den beyden S: e: w: ▭▭ zu d. 3. Adlern und Palmbaum I. O. z. W. 57 $\frac{15}{X}$ 85.

Puthon Mstr. v. Stuhl d ▭ z 3. A.

Loibel Mstr v St: zum Palmb

PS: Br Mozard wird durch sein sosehr Beliebtes Phantasiren die Bbr unterhalten.

Kette Secr: der ▭ z. 3. A.

[Rüchseite:] An Die Sehr ehrwürdige Schwester ▭ Zur wahren Eintracht.

[Siegel der Loge zu den drei Adlern.]

_ αVA 70, Bl. 175 (handschriftlich). Die Ankündigung wurde in das Zirkulationsbuch der Loge zur wahren Eintracht nicht eingetragen. Der Klarinettist und enge Mozart-Freund Anton Stadler wurde kurz vor diesem Konzert, am 27. September 1785, in die Loge zum Palmbaum aufgenommen (αVA 95, S. 117, sowie αVA 69, Faszikel Palmbaum, Bl. 2).

74. Ankündigung der Trauerarbeit zu Ehren Mecklenburgs und Esterházys am 17. November 1785 durch die Loge zur gekrönten Hoffnung in Wien,

11. NOVEMBER 1785.

G. H. [Loge zur gekrönten Hoffnung]
den 17/XI [1785] *um* 1/2 7 *Uhr, im* 3 *Gr.*
Zugleich die Todtenfeyer der Hochseel. B. B. Meklenburg u. Esterhazy.
Vorgeschlagen
I. O. z. W.
57 $\frac{11.}{XI.}$ *8* [5]
C. D. Bartsch.
Secretaire der ▭
[Rückseite:] À Monsieur de Pilgram[m]
[Mit Bartsch' Siegel.]

_ αVA 69, Faszikel Gekrönte Hoffnung, Bl. 38 (vorgedrucktes Blatt mit handschriftlichen Eintragungen; die gedruckten Stellen wurden kursiv wiedergegeben). Abbildung in PAA·SR, S. 20. Franz Esterházy war seit dem 3. Oktober 1785 durch Inkorporation Mitglied der Loge zur gekrönten Hoffnung geworden. Die Trauerarbeit war prinzipiell den besuchenden Brüdern zugänglich: »In den öffentlichen Arbeitslogen soll auch das Andenken verstorbener Brüder gefeyert werden.« (VERFASSUNG, Bl. 14v.). Wenzel Tobias Epstein las am 17. November 1785 eine Trauerrede vor, die zum Besten der Armen gedruckt und bereits am 20. Dezember 1785 in der *Wiener Realzeitung* angekündigt wurde (**76**). Der in Mozarts eigenhändigem Werkverzeichnis erwähnte »Todfall« (**62**) entspricht der Trauerarbeit der Loge zur gekrönten Hoffnung. Da die Eintragung erst nach dem 17. November 1785 niedergeschrieben wurde, ist anzunehmen, daß an diesem Tage die *Maurerische Trauermusik* in der von Mozart angegebenen Instrumentalfassung gespielt wurde, das heißt mit zwei Oboen, einer Klarinette, einem Bassetthorn, zwei Hörnern und Streichkörper. Weil die Arbeit im dritten Grad gehalten wurde, konnte Anton Stadler ihr nicht beiwohnen; er wurde erst am 15. Mai 1786 in der Loge zur Wahrheit erhoben (αVA 91, S. 33). Das schließt keinesfalls eine Mitwirkung an der Aufführung der *Maurerischen*

Trauermusik aus, denn das Orchester spielte vermutlich in einem Nebenraum oder hinter einem Vorhang. Die Aufführenden waren zum Teil wahrscheinlich dieselben Musiker wie am 12. August 1785, also nicht unbedingt Freimaurer (_**65**).

75. ZIRKULATION DER ANKÜNDIGUNG ZUR TRAUERARBEIT VOM 17. NOVEMBER 1785 IN DER LOGE ZUR WAHREN EINTRACHT IN WIEN, 11. NOVEMBER 1785.

d. 11/11

▭ Z. Gek. Hofnung Arbeitet den 17/11 im 3ten Grad.

Zugleich die Todten feyer der Hochseel Br. Br. Mecklenburg u_ Esterhazy

_ αVA 95, S. 121 (handschriftlich).

76. WENZEL TOBIAS EPSTEINS »TRAUERREDE AUF DEN W. BR. FRANZ ESZTERHAZY«, GEHALTEN IN DER LOGE ZUR GEKRÖNTEN HOFFNUNG IN WIEN, 17. NOVEMBER 1785.

Trauerrede auf den w. Br. Franz Eszterhazy v. Galantha, Ungarisch-Siebenbürgischen Hofkanzler sc.

Gehalten am 17. November in der s. e. Loge z. g. H. i. o. v. W. von dem s. e. Br. W. T. E.

Zum Besten der Armen herausgegeben 1785.

Wien, bey Ignaz Rudolph Edlen v. Ghelen.

Nachstehende Rede ist der ungekünstelte Ausdruck der brüderlichen Empfindungen, womit die s. ehrw. Loge z. g. H. das Andenken eines Mannes gefeiert hat, der als ein rechtschaffener Diener des Landesfürsten und des Staates, als ein wohlthätiger Menschenfreund und als ein ächter Freimaurer, ihrer Verehrung und Liebe sich würdig gemacht, und sie durch die in der Rede berührten näheren Verhältnisse zur besondern Dankbarkeit verpflichtet hat.

Der Wunsch mehrerer BBr hat mich veranlasset diese Rede herauszugeben. Der Verkaufsertrag ist den Armen gewiedmet, damit auch noch die Rückerinnerung an den Seeligen, so wie es sein ganzes Leben war, für die Bedrängten Trost und Linderung werde.

C. D. B. [Bartsch] Der Herausgeber.

Nam veræ voces tum demum pectore ab imo
Ejiciuntur [*recte* eliciuntur], & eripitur persona, manet res.
Lucret. [*De natura rerum*, III, 57-58.]

Bei den Egyptiern — diesem Urvolke der Weisheit, konnte niemand, und wäre es auch einer ihrer Pharaonen gewesen, von der Amenthes freigesprochen werden, bis nicht das Gericht der edlen Priester, in der Zeit der sieben Trauertage, feierlich von ihm erkläret hatte: daß er immerfort seine Aeltern verehret, daß er dem herrschenden Glauben getreu nachgehangen, daß er jedes ihm vertraute Gut sorgfältig zurückgestellt, daß er endlich niemalen sein Herz mit einem Laster beflecket, oder seine Mitgeschöpfe vorsetzlich beleidiget habe; und einer der scharfsinnigsten Forscher der Geschichte und Gebräuche dieser Nation bemerket sehr richtig, daß eben darinn die Pflichten bestanden, die in den kleinen Mysterien am vorzüglichsten gelehret und ausgeübet wurden. Welch' eine erhabene Verherrlichung mehr für die Freymaurerei, wenn sie an die Stelle jenes in seiner Art einzigen Wahrheitsgerichtes tritt, wenn sie der häuslichen oft verkannten Tugend nachspüret, wenn sie den Edelmuth in Worten und Bildern ausgedrückt, der Nachwelt zum lehrreichen Beispiel aufbewahret; wenn sie die Redlichkeit, und den Biedersinn dann noch in ihren Hallen verewiget, wenn sie auch von der weniger prüfenden Welt unterdrückt, oder verumglimpft worden wären.

Und könnte sie einen schicklichern Zeitpunkt dazu wählen, als den, wann der unerbittliche Tod bereits seinen unaufhaltsamen Schlag vollführet hat, und alles verschwunden ist, was Geburt, Rang, Vermögen, und Würden in diesem Leben zufälliges — glänzendes haben; wann der Heuchler und Höfling, die nichts mehr zu erwarten, nichts mehr zu erschleichen haben, hinweg zu den Pforten derjenigen eilen, die zum neuen Glücke emporblühen; in dem Augenblicke, wo der Beherrscher eines halben Erdkreises und der Bettler; wo der

Welteroberer, und der Sklave sich gleich geworden sind, und in der nämlichen mütterlichen Erde beieinander vermodern: — Da ziemt es dem freien Maurer, seinem Namen und seiner Bestimmung getreu, mit unerschrockner Freiheit, ohne daß man die Einwirkung von Furcht oder Hoffnung auch nur von weitem mehr bei ihm vermuthen könnte, nur dem wahren Verdienste zu huldigen, nur für den verlornen ächten Menschenfreund seine Thränen fliessen zu lassen.

Aber i[t]zt, da wir den sel. B. Eszterhazy betrauren, und die le[t]ztern Beweise unsrer Hochachtung und Verehrung für seine grossen Verdienste an Tag legen wollen, haben wir nicht blos[s], wie iene Egyptischen Priester, die Abwesenheit erheblicher Fehler, oder die Erfüllung gemeiner Tugenden auszurufen, vielmehr bietet sich eine Reihe der wohlthätigsten und vortref[f]lichsten Handlungen dar, welche auf die Menschheit, auf das Vaterland, und auf unsern engern Kreis geprüfter Männer, den wichtigsten, unvergeßlichsten Einfluß gehabt haben. — Zu groß, zu zahlreich für meine schwachen Talente, sie auch nur im Umrisse zu zeigen, konnte blos[s] der ausdrückliche Befehl meiner Vorgesetzten, und mein Gefühl eigener Dankbarkeit mich auffodern, ein solches Unternehmen zu wagen. Auch flösset mir die Uiberzeigung [Überzeugung] Muth ein, daß selbst die kräftigste und vollkommenste Redekunst nicht fähig wäre, alle die Züge der unerschütterlichen Redlichkeit, des geläuterten Patriotism[us], und der reinsten Wohlthätigkeit zu sammeln und würdig darzustellen, die unser sel. Br. so oft, ja täglich ausübte, und die ihm fast zur andern Natur geworden sind.

Wir müßten die Annalen der Geschichte unsers Vaterlandes Jahr für Jahr durchgehen, um überall darinn zu sehen, wie durch seine weisen Rathschläge das Beßte des Staats befördert, die wohlthätigen Gesinnungen unserer Monarchen in Ausübung gebracht, Ruhe, Friede und Eintracht erhalten wurden, und wie endlich Aufklärung, Duldung und gesellige Empfindungen durch ein rastloses Bemühen über alle Stände sich verbreiteten. Er war es, den der hochsel. K—Fr—z [Kaiser Franz I.] (wer meine Br. Br. fühlt nicht eine ehrfurchtsvolle Freude, daß auch dieser ein ehrliches Glied unserer Kette war?—) als seinen Vertrauten liebte, und eines besondern freundschaftlichen Umganges werth hielt; er war es, den die verewigte Monarchinn

[Maria Theresia], und der nun zu unserm Glücke regierende Kaiser [Joseph II.], der jedem Verdienste volle Gerechtigkeit wiederfahren läßt, als einen ihrer treuesten Diener schätzten und ehrten; er war es, den eine ganze, ihrer Rechtschaffenheit und ihrer Tapferkeit wegen gleich berühmte Nazion, als ihre Stütze und ihren Pflegvater betrachtete. Zufrieden und glücklich durch das Bewußtseyn recht und bieder gehandelt zu haben, hielt er die Gnade seiner Monarchen für seinen größten Lohn, ohne deren Wirkung auf sich und seine Familie durch Wohlthaten und Donationen zu verbreiten, da es ihm weit weniger darum zu thun war äusserlich groß, als innerlich gut zu seyn. Sein wichtiges Amt sah er nur als ein Mittel an, einer grossen Anzahl Menschen, und selbst einem ganzen Reiche thätige Dienste, und ausgiebige Wohlthaten zu erweisen, und daher seine Bereitwilligkeit, je nachdem es das allgemeine Beßte erforderte, mühevolle Aemter und vortheilhafte Würden zu übernehmen, oder an andere abzutretten, wovon ein grosses Beispiel uns allen noch im frischen Angedenken lebet. Als ein gefühlvoller Gemahl, zärtlicher Vater, gütiger Herr, leutseliger Chef seiner untergebenen Beamten, und treuer Diener des Staats, verband er mit einer immer gleich anhaltenden Arbeitsamkeit, auch das sanfteste und gefälligste Wesen, wodurch er sich die unverfälschte Liebe, und das so nöthige Zutrauen aller jener erwarb, die unter seiner Leitung waren. Nur wenige Stunden wiedmete er seiner nothwendigen Erholung, und nie war dem, der seinen durch Erfahrung bewährten Rath bedurfte, nie war dem Irrenden, der seinen Fehler bereute, dem zweifelnden Beamten, dem hilflosen Waisen, dem schmachtenden Dürftigen seine Thüre, oder sein Herz verschlossen; ja nicht selten, und noch in den le[t]zten Perioden seines Lebens, sah man Thränen aus seinen Augen gleiten, wenn ihn die Gerechtigkeit strafen hieß, und nur dann fühlte er das Süsse und Angenehme seines hohen Standes, wenn er ihm die Mittel darbot, Gnaden an seine Untergebene auszuspenden. Keine Scheelsucht, kein niedriger Neid, kein aufgedunsener Hochmuth schlich sich jemals in seine Seele, und denen, die mit ihm das wichtige und beschwerliche Steuerruder führten, war er daher immer ein wahrer Freund, und treuer Gefährte.

Waren dieß demnach nur einige seiner Haupttugenden, wer wird alle die einzelnen Züge seiner Großmuth, seiner Mildthätigkeit und seiner Herzensgüte darstellen können, wovon jede allein würdig wäre, besonders beschrieben, und in den Jahrbüchern der Menschheit aufbewahrt zu werden? Er war die Veranlassung, daß der Orden des heil. Stephans eingeführet wurde, um dem wahren Verdienste, und der patriotischen Verwendung neue Kraft, und Aneiferung zu verschaffen; er hatte den vorzüglichsten Antheil an der Um[ge]staltung des Schulwesens in seinem Vaterlande, wodurch er bis auf die spätesten Generazionen den Grundkeim zur Vervollkomm[n]ung und Ausbildung legte; er sorgte auf seine eigene Unkösten für die Sicherheit des Landes, da er zur Züchtigung des Lasters ein Gebäude bestimmte, in welchem dasselbe eingekerkert, der Tugend nicht mehr gefährlich werden konnte; die hilflosen Waisen aber fanden bei ihm Schutz und Schirm, da er ihnen ein eigenes geräumiges Erziehungshaus errichtete. Wahre, geläuterte Gottesfurcht, gleich weit von Bigotterie und Unglauben entfernt, trieb ihn an, die Pfarren auf seinen Besitzungen ansehnlich zu vermehren, und zur nämlichen Zeit, als er also für die Seelen seiner Unterthanen besorgt war, verlor er auch das körperliche Elend derselben nicht aus den Augen, zu dessen Erleichterung er die barmherzigen Brüder auf die Güter seiner Ahnen durch ansehnliche Stiftungen berufen ließ.

Lange zwar hatten profane Verhältniße, häufige Geschäfte und schmerzliche Krankheiten, die er mit der Geduld eines Christen ertrug, ihn von unsern der Menschheit geheiligten Hallen zurückgehalten, und wir wissen nur hauptsächlich von ihm, daß er ein würdiges Mitglied der edlen Versammlung war, welche ehemals durch den hochsel. Br. K. F. [Kaiser Franz I.] verherrlichet wurde. Er selbst empfahl seinen trautesten Freunden, und nähesten [nächsten] Anverwandten die Gesellschaft der Freimaurer, als eine Schule der Weisheit und Tugend, und ermahnte diejenigen aus ihnen, die wir als die Zierden unsrer Gesellschaft betrachten, zur eifrigen Erfüllung ihrer Pflichten, wovon wir in einem der erstern Vorsteher derselben [Johann Baptist Esterházy] ein herrliches Beispiel, und eine rühmliche Folge verehren. — Nie unterließ er selbst, die Pflichten des Maurers auf das pünktlichste zu erfüllen, wenn er sich gleich von dem Ceremoniel[l]e

derselben in seinen spätern Jahren dispensirt glaubte. Er säete im Stillen, und nährende Früchte wuchsen dadurch zum Wohl der Menschen empor; er ließ sein Reißbrett nicht ungebraucht liegen, indem er herrliche Plane zum Gedeihen seiner Mitgeschöpfe darauf zeichnete, und dann in Ausführung brachte. ——————————

——————————

Auf solche Art, innigst verbunden mit seinen Blutsfreunden und Abkömmlingen, würden wir ihm das æternum vale, nos te ordine quo natura jusserit, sequemur — getrost nachrufen, fest durch unsere Lehre überzeugt, daß auch wir über einen Augenblick in jenen Gefilden anlangen, und bei unserm aller Meister .... [Adoniram], in dessen Namen schon das Gepräge der Erhabenheit liegt, in der er lebt, eintreffen werden, und noch mehr durch die Versicherung getröstet, daß seine Tugenden, und seine unterscheidende Eigenschaften nur Stuffen zu einer weitern Entwickelung waren, um mit feineren Werkzeugen, mit einer grössern Ausbildung, und mit erweiterten Begriffen begabt, zur nähern Betrachtung der Wunder des Erbauers aller Welten hinanzusteigen: — Alles dies, sage ich, würde lindernden Balsam in unsere noch offene Wunde träuffeln, wenn nicht die Menschheit wegen eines solchen ihr für immer entrissenen Mitgliedes trauerte, und unsere Seufzer rechtfertigte. Der verlassene Waise hat seinen Ernährer, die unglückliche Wittwe ihren Versorger, der Nackte seinen Bekleider; der Hilflose, die Sieche, der Darbende seinen Erretter, das Volk einen Erzieher, die Gese[t]ze einen Handhaber, die Menschheit hat einen Freund, der Staat einen Patrioten, die Maurerei eine Zierde verlohren.

Eines ist noch übrig, wodurch er uns und unseren Nachkömmlingen nü[t]zlich werden kann, und dies ist sein Beispiel. Weit entfernt von dem (des barbarischen Zeitalters, welches ihn ausgeheckt würdigen Gedanken) [(des barbarischen Zeitalters, welches ihn ausgeheckt) würdigen Gedanken,] sich den Tod als etwas Schreckbares, als etwas Widriges zu denken, folgen wir vielmehr hierinn den weisen Griechen, und Römern nach, die ihre Lares mitten in ihren Häusern, zu allen Stunden verehrten, die ihre Kenotaphien an den öffentlichen, zugänglichsten Orten darstellten, die selbst bei ihren fröhlichsten Gastmählen den Sterbebecher nicht vergassen, und die eben so, wie

die erstern Christen, sich den Tod als einen trauten Freund bildeten, der uns bald alle in Wohnungen ungetäuschter und ungestöhrter Freuden abrufet. Es werde also bei jeder Gelegenheit, wo von Tugend und Patriotism, wo von Menschengefühl und Biedersinn, die Rede ist, des Namens Franz Eszterhazy bei uns gedacht; wir stellen uns seinen Lebenswandel und sein Hinscheiden als das Ziel vor, welches wir alle zu erreichen wünschen, und wir sagen alsdenn, nach geschehener Auflösung, mit dem Apostel: „Nun sind wir gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel, Fürstenthümer und Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, noch was sonst immer geschaffen ist, uns von der Liebe Gottes zurückhalten könne, die uns alle erwartet und umfasset.„

_ Gedrucktes Heft in βH1 (zwei Exemplare, davon eins aus dem Besitz des Gottfried Kéler, der als Mitarbeiter Franz Esterházys in der ungarisch-siebenbürgischen Hofkanzlei fungierte; die Abbildung Nr. 1, S. 145, gibt das Titelblatt dieses Exemplars wieder). Die Rede wurde bereits am 20. Dezember 1785 in der *Wiener Realzeitung*, S. 882-883, gleichzeitig auch im *Journal für Freymaurer* 2/4 (1785), S. 246-247, angekündigt. Seltsam ist aber die Tatsache, daß kein Exemplar davon in den Archivalien der Loge zur wahren Eintracht in Wien, als der eigentlichen Herausgeberin letztgenannter Publikation, zu finden ist (ebensowenig in σSK1, ansonsten ziemlich reich an Materialien der Loge zur gekrönten Hoffnung). Zur Zeit der Trauerarbeit für Franz Esterházy war Epstein der zweite Aufseher der Loge; die in seiner Rede erwähnten »Vorgesetzten« waren der Meister vom Stuhl Wenzel Paar und der deputierte Meister Bernhard Samuel Matolay. Die Amenthes war der Aufenthalt der Toten gleich nach dem Ableben. Der Abschiedsgruß »Æternum(que) vale« taucht mehrfach in der lateinischen Literatur auf (etwa in Virgils *Æneis*, XI,97; oder die Variante »Supremumque vale« in Ovids *Metamorphosæ*, X,62). Der Rest des lateinischen Satzes scheint aber eine freie Schöpfung Epsteins zu sein und lautet auf deutsch etwa: »Lebewohl in Ewigkeit, daß wir dir folgen in der Ordnung, die die Natur gebieten wird.« Eine Variante gibt Bauernjöpel auf dem Frontispiz einer späteren Publikation der Loge zur gekrönten Hoffnung: »Supremum vale, vale,

vale, nos te ordine, quo natura permiserit, cuncti sequemur!« (REDE, vgl. **_86**.) Die Laren (lateinisch *lares*) waren Schutzgötter; jedes Haus der Römer hatte einen dem Laren der Familie gewidmeten Altar. Der Passus aus Paulus, Brief an die Römer, VIII, 38-39, der nicht ganz wortgetreu wiedergegeben ist, lautet im griechischen Texte: »Denn *ich bin* gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstentümer, weder Mächte noch Hohes noch Tiefes, noch eine andere Kreatur uns scheiden können wird von der Liebe Gottes, die *in Christus Jesus unserm Herrn ist*.« (Übersetzt nach KD, S. 420.) Der Schluß der Rede vertritt eine Philosophie des Todes, die im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts weit verbreitet war. Sie fußt auf Platos *Phaidon*, 68a (12), den Mozart in der Bearbeitung des Moses Mendelssohn gekannt hat: »Die Gesellschaft des Leibes ist [den Weisen] bey allen Gelegenheiten beschwerlich; denn wofern sie den wahren Entzweck ihres Daseyns erfüllen wollen, so müssen sie suchen die Seele vom Leibe zu trennen, und gleichsam in sich selbst zu versammeln. Der Tod ist die Trennung, die längstgewünschte Befreyung von der Gesellschaft des Leibes. Welche Ungereimtheit also, bey Herannahung desselben zu zittern, sich zu betrüben! Getrost und fröhlich vielmehr müssen wir dahin reisen, wo wir Hoffnung haben unsere Liebe zu umarmen, ich meyne die Weisheit, und des überlästigen Gefährten los zu werden, der uns so vielen Kummer verursacht hat.« (MENDELSSOHN [vierte Auflage, diejenige, die Mozart besaß; sie wurde vermutlich 1778 von seinem Vater erworben], S. 43-44.) Auch Mozart drückt sich am 4. April 1787 gegen den Vater in ähnlichen Worten aus; inhaltlich bezieht sich die wohlbekannte Stelle nicht ausgesprochen auf freimaurerisches, sondern auf allgemeineres Gedankengut.

77. ANKÜNDIGUNG DER TRAUERARBEIT ZU EHREN MECKLENBURGS AM 7. DEZEMBER 1785 DURCH DIE LOGE ZU DEN DREI ADLERN IN WIEN, 2. DEZEMBER 1785.

Drey Adlern.

Mittwoch *den* 7/XII [1785] *um* 6 1/2 *Uhr, im* III *Gr.*

Zugleich wird das Gedächtniß des unlängst verstorbenen Hochw: Brs Mecklenburg, Mitglieds dieser S: e: w: ▭ gefeyert werden.

Vorgeschlagen: zur Aufnahme: A.) Karl Prantner, Hofmeister und Haus Direktor bey Br Leopold Palffy; 2.) Franz Xaver Lang, Innhaber der Ebrichsdorfer Ziz- und Kotton Fabrik; 3.) Aloys Groppenberger, Regierungs Konzipist.

Gemeldet zur Incorporation: 1.) Br Müller, Mitglied der hiesigen National Schaubühne; 2.) Br Freyh_: v. Wimmersberg, Oberlieutenant vom vacanten Mecklenburgischen Cuirassier Regiment.

57 $\frac{2}{\text{XII}}$ *8* [5]

Kette

Secretaire der ▭.

[Rückseite:] Pour Mr de Pilgram[m]

_ αVA 69, Faszikel Drei Adler, Bl. 2 (vorgedrucktes Blatt mit hanschriftlichen Eintragungen; die gedruckten Stellen wurden kursiv wiedergegeben). Abbildung in PAA·SR, S. 40. Im Autograph der Partitur der *Maurerischen Trauermusik* (βD1) hat Mozart auf dem untersten System eine Stimme für »Gran fagotto« und auf der letzten Seite zwei neue Stimmen für Bassetthörner hinzugefügt. Das »Gran fagotto« müsste mit dem »8tav Fagott« identisch sein, das in der Einladung zum Konzertabend der Loge zur gekrönten Hoffnung am 15. Dezember 1785 erwähnt ist und von Theodor Lotz gespielt wurde (**79**). Es handelt sich vermutlich um ein Instrument, das über denselben Umfang wie das Fagott verfügte, aber eine Oktave tiefer. In der *Maurerischen Trauermusik* trägt sein Part geschriebene Noten vom C bis zum a; dabei war es nicht nötig, eine Oktave tiefer als geschrieben zu spielen (wie etwa mit dem modernen Kontrafagott; am besten ließe man also die Stimme durch ein normales Fagott spielen, da kein Oktavfagott mehr existiert). Die zwei neuen Bassetthornstimmen wurden wahrscheinlich wegen der Anwesenheit der Virtuosen David und Sprenger geschrieben (vgl. **79**). Indessen besteht die Frage, ob diese drei Instrumente den schon vorhandenen Körper verstärken, wobei sie die Stimmen des früheren Bassetthorns

und der zwei Hörner verdoppeln würden, oder ob sie die letzteren ersetzen. In Mozarts Werken kommen keine solchen Verdopplungen der tieferen Instrumente zum Schaden der führenden Oberstimmen vor. Die Arie mit Chor aus der Oper *Die Zauberflöte* (KV 620, Nr. 10) zum Beispiel verzichtet völlig auf die Begleitung von Violinen, Flöten, Oboen und Klarinetten. In der *Gran Partita* (KV 361) verschwinden auch nie die Oboen und Klarinetten hinter der anscheinend starken Gruppe der tieferen Intrumente. Gerade in der *Maurerischen Trauermusik* sind die Oboenstimmen von ganz besonderer Bedeutung und dürfen nicht mit schwächerem Klang auftreten. Für die Aufführung am 7. Dezember 1785 wurde also mit großer Wahrscheinlichkeit ein Ensemble von zwei Oboen, einer Klarinette, zwei Bassetthörnern (neue Parten), Oktavfagott (neuer Part) und Streichinstrumente versammelt.

78. ZIRKULATION DER ANKÜNDIGUNG ZUR TRAUERARBEIT
AM 7. DEZEMBER 1785
IN DER LOGE ZUR WAHREN EINTRACHT IN WIEN,
3. DEZEMBER 1785.

d. 3/12
[…]
▭ Z. d 3 Adlern Arbeitet den 7/12 im 3ten Grad. Zugleich wird das Gedächtniß gefeyert, des verstorbenen Br. Mecklenburg.
[…]

_ αVA 95, S. 121-122 (handschriftlich).

79. EINLADUNG ZU EINEM KONZERT
UNTER MITWIRKUNG VON WOLFGANG A. MOZART
AM 15. DEZEMBER 1785
DURCH DIE LOGE ZUR GEKRÖNTEN HOFFNUNG IN WIEN,
9. DEZEMBER 1785.

Hochwürdiger Meister vom Stuhl!
Hochwürdiger deputirter Meister!

Sehr ehrwürdige BBr Aufseher und Beamte!

Sa[e]mmtlich hoch und verehrungswürdige Brüder!

Auf Ersuchen der beiden w. BBr David, und Sprenger hat die s: e: ▭ zur gekrönten Hoffnung beschlossen am 15. des XII eine Versammlung zu halten, in welcher sie mit mehrern and[er]n h: und verehrungswürdigen BBrn nach folgender Ordnung sich bemühen werden, die Gesellschaft durch Harmonie, und Tonkunst zu ergözen.

1tens/ Wird eine Symphonie ausgeführt die der w: Br: Wranizky für die s: e: ▭ verfertiget hat.

2tens/ Ein Konzert so die beiden w: w: BBr David, und Sprenger auf dem Bassethorn blasen.

3tens/ Die auf dem [den] hochw: Br: Born verfaßte Kantate mit der Musik des w: Br: Mozard, gesungen von dem w: Br: Adamberger.

4tens/ Ein Konzert auf dem Piano forte gespielet von dem w: Br: Mozard

5tens/ Die Parthien vom Br: Stadler für 6. blasende Instrumente entworfen, wobey auch der w: Br: Locz den großen 8tav Fagott spielen wird.

6tens/ Eine zweite Symphonie des w: Br: Wranizky ebenfalls für die s: e: ▭ komponirt.

7tens/ Phantasien von dem w: Br: Mozard.

Versichert daß Ihre s: e: ▭ einer Unterhaltung gerne theilnehmen werde, welche mit dem Vergnügen ausgewählter Stücke von Künstlern, und BBrn zuhören auch des — der Unterstützung der beiden fremden Brüder verbindet, soll Unterzeichneter die Ehre haben Sie zu dieser Versamlung hiemit einzuladen, und dabei anzuzeigen, daß der s: e: Br: Schatzmeister an der Thüre der ▭ dasjenige empfangen, und sammeln werde, was die Wohlthätigkeit der H: H: u v: v: w: w: BBr den Reisenden möchte angedeyhen lassen.

Im Orient von Wien

den 9. des XII 5785

Im Namen und auf Geheiß der s: e: ▭ zur gekrönten Hoffnung

C. D Bartsch Sekretair

_ αVA 70, Bl. 97 (handschriftlich). Abbildung in STREBEL, S. 220-221 (ein wenig verkleinert). Mozarts Mitwirkung an diesem Konzert

verhinderte ihn daran, an der Arbeit in der eigenen Loge teilzunehmen (Aufnahme von Johann Daniel Franz Ribini und Johann Baptist Pergen: αVA 95, S. 123). Es konnte nicht festgestellt werden, welche Symphonien Wranitzky eigens für die Loge zur gekrönten Hoffnung komponierte.

80. ZIRKULATION DER ANKÜNDIGUNG ZUM KONZERT
AM 15. DEZEMBER 1785
IN DER LOGE ZUR WAHREN EINTRACHT IN WIEN,
14. DEZEMBER 1785.

d. 14/12 [1785]
▭ Z. Gek. Hofnung den 15/12 Music

_ αVA 95, S. 123 (handschriftlich).

81. BESUCH VON WOLFGANG A. MOZART
IN DER LOGE ZUR WAHREN EINTRACHT IN WIEN,
19. DEZEMBER 1785 (1).

CCCCXXXVII.

Wien den 19/12 5785 wurde die ▭ Zur wahren Eintracht geöf[f]net, wobey folgende eigenhändig verzeichnete BB. gegenwärtig waren:

BB. der ▭.	Besuchende BB.
Unterberger	*Michael v Pedrossy*
Born	*George Oberlieut*
Zauner	*Amb*[ois]*e Hr Cramer*
Poda	*Gussmann von der Wohlthätigkeit*
L∴ Batthyani	*Hanen*
GttlbLeon	*Ammon von 3 Adl_:*
Alxinger	*Passy v: d W*
Czepelak	*F Wolf v. d Wohlth:*
Chiris	*de lucca v. d. Wohlt'*

D'Andoy
Spangler
weber
Holzer
Kisling
Weinkopf
Hilchenbach
Stütz
Kissics
Palasty
Walter
Watteroth
Helwig
Gemmingen
JD Ribini
Pflaum
Lorenz von der Wohlthath
Summer zur Wohlthätig.
Matt
MozartWa von der Wohlthätigkeit.

_ αVA 90, Bl. 108v (handschriftlich).

82. BESUCH VON WOLFGANG A. MOZART
IN DER LOGE ZUR WAHREN EINTRACHT IN WIEN,
19. DEZEMBER 1785 (2).

CCCCXXXVII.

Wien den 19/12 5785 wurde die ▭ Zur wahren Eintracht geöf[f]net, wobey die im Protocollo Praesentium eigenhändig verzeichnete[n] BB. gegenwärtig waren:

1) Nach geöf[f]neter Lehrlings ▭ wurde Zur le[t]zthin festgese[t]zten Aufnahme geschritten, solche mit den gewöhnlichen Ceremonien vollzogen und von mir in dieses Protokoll eingetragen, wie folget:

Im Jahr 5785 den 19 des 12 Monaths wurde zur Aufnahme vorgestellt, der fremde Suchende Joseph Freyherr von Hornstein[,] Josephs Sohn, alt 44. Jahr gebohren den [Freistelle] Aug_. seiner Religion katholisch, adelicher Herkunft, jetz[t] Freymaurer, gebürtig Zu Überlingen, dermahlen ohne Amt, Mitglied des Reichsritterschaftlichen Ordens, und aus aufrichtigen Trieb und Eifer in diesem von uralten Zeiten geehrten Fm. Ritter Ordens [*sic*] aufgenommen zu werden, ohne daß er dazu von einer Neugierde

getrieben, vielweniger von Jemand gereitzt, gelockt oder veranlaßt worden, desfalls er auch den statuten gemäß, mittelst einer ballottirung gewählt in diese St. Joh. ▭ genannt zur wahren Eintracht eingeführt, und als Fm. Ritter, Lehrling und Bruder aufgenommen worden ist.

2) Wurden die sämtliche[n] ▭ Acta über die drey Grade, die Constitution und ▭ Protokolle versiegelt und sodann

3) die ▭ Zur wahren Eintracht, nach gesammelten Allmosen von [Freistelle] fl [Freistelle] xr geschlossen.

Pilgramm Secretaire.

_ αVA 89, S. 290-291 (handschriftlich). Vor dieser »öffentlichen Arbeit« fand eine Deliberationsloge statt, in der die Mitglieder der Loge zur wahren Eintracht über das von Joseph II. am 11. Dezember 1785 erlassene Handbillet diskutierten. (Das Billet erschien erst am 17. Dezember 1785 in der *Wiener Zeitung*.) Der Kaiser duldete nunmehr bloß zwei oder drei Bauhütten in den Hauptstädten. Die Loge zur wahren Eintracht beschloß die Versiegelung ihrer Akten und bevollmächtigte Born und Krauß für alle weiteren Verhandlungen, mit der Aufgabe »nach bestem Wissen und Vermögen mehr das Beste des ganzen Ordens, als das scheinbare Interesse unserer ▭ daselbst zu besorgen«. Schließlich teilte Born mit, daß »die S. Ehrw. ▭ Zur Wohlthätigkeit heute bey einer Gesellen Arbeit ihre ▭ gänzlich schließen wolle, die für unsere ▭ den Fh_rn v Hornstein und den dienenden Bruder Joseph Kininger in den 2tn Grad mit befördern werde«. Am späten Abend also muß Mozart an der letzten Arbeit seiner ersten Bauhütte teilgenommen haben. Während des Jahres 1785 mag Mozart die Loge zur Wohltätigkeit des öfteren besucht haben. Abgesehen von den bereits erwähnten Daten sind folgende »öffentliche Arbeiten« belegt (nach den Einladungen der Loge zur Wohltätigkeit sowie αVA 89 und 95; nur die Abende, wo Mozart vermutlich frei war, werden aufgelistet): 5. Januar (1. Grad), 19. März (2. Grad), 12. April (1. Grad), 23. April (2. Grad), 28. April (3. Grad), 13. September (1. Grad), 8. Oktober (3. Grad), 11. und 29. Oktober (1. Grad), 8. November (1. Grad), 13. Dezember (1. Grad) und 17. Dezember (3. Grad).

83. FEIERLICHE INSTALLATION
DER LOGE ZUR WAHRHEIT IN WIEN,
6. JANUAR 1786.

II.

Wien den 6/1 5786 wurde die ▭ Zur Wahrheit geöf[f]net […]

3) Übergab derselbe [Meister vom Stuhl Born] dem Br. Secretaire [Pilgramm] das Verzeichniß der Mitglieder dieser ▭, welche folgende sind:

[…]

232. Haydn, Joseph. fürstl. Eszterhazyscher Kapellmeister[.] I. [Grad]

_ αVA 91, S. 3 und 12 (handschriftlich). Die Mitglieder in dieser Liste sind in drei Abschnitte geteilt: unter Nr. 1-180 wurden »Anwesende« und unter Nr. 181-278 »Abwesende« (Haydn zählt zu ihnen) verzeichnet; dazu kamen noch 16 »dienende Brüder«. Joseph Haydn erscheint als abwesendes Mitglied in allen Verzeichnissen der Loge (acht an der Zahl, alle handschriftlich), nie aber in anderen Urkunden (Präsenz- und Protokollbücher). Es liegt nahe, daß er seit seiner Aufnahme am 11. Februar 1785 keine rege Tätigkeit als Freimaurer aufwies. Dennoch kann nicht versichert werden, daß er keine andere Bauhütte in Wien (etwa die Loge zur gekrönten Hoffnung), Preßburg (Bratislava) oder Eberau (Zlaté Klasy) besucht hat. In einem Verzeichnis der Loge zur wahren Eintracht, in französischer Sprache gedruckt und mit dem 13. März 1785 datiert, wird er unter den abwesenden Rittern (Nr. 131) als Bruder dritten Grades genannt. Man darf nicht daraus schlußfolgern, daß er während des Monats nach seiner Aufnahme zum Gesellen und Meister befördert wurde, denn eine wenig spätere, in deutscher Sprache und mit Datum vom 25. Juni 1785 gedruckte Liste führt ihn als Lehrling an. Da die Loge nur eine beschränkte Anzahl von französischsprachigen Stücken brauchte, wurden sie wahrscheinlich für eine längere Periode als das »Maurerjahr« bestellt. Um die Angaben auf die Dauer aktueller zu gestalten, wurden willkürlich Lehrlinge und Gesellen (nicht nur Haydn), die man in kurzer Zeit bis

in den dritten Grad zu befördern gedachte, als Meister bezeichnet. Nur im Falle Haydns erwies sich der Vorgriff in die Zukunft als unzutreffend. Seine neue Loge zur Wahrheit konnte einige Monate ziemlich ruhig arbeiten, aber am 12. September 1786 wurde ein Deckungsbrief des Meisters vom Stuhl Born vorgelesen (αVA 91, S. 38). Ihm folgten viele Mitglieder, Ende 1786 zählte die Loge bloß 134 anwesende Brüder. Nicht weniger als 39 von ihnen deckten am 3. April 1787 (Stadler und Puchberg aber nicht). Die Loge arbeitete dann nur noch am 25. Mai und am 8. Juni 1787 (αVA, S. 42-51).

84. JOHANN BAPTIST VON SCHLOISSNIGG,
»ZUR ERÖFFNUNG DER ▭«,
GEDICHT FÜR EIN MAURERLIED, VERTONT VON WOLFGANG A. MOZART,
ANFANG JANUAR 1786.

Zerfließet heut geliebte Brüder,
In Wonn, und Jubel Lieder:
Josephs Wohlthätigkeit hat uns,
In deren Brust ein dreyfach Feuer brennet —
Unsere Hoffnung neu gekrönet[.]

Vereineter Herzen und Zungen
Sey Joseph dieß Lob Lied gesungen —
Dem Vater der enger uns band.
Wohlthun ist die schönste der Pflichten,
Er sah sie uns feurig verrichten
Und krönet uns mit Liebvoller Hand.

Dank auch der Schar die eh uns wachte,
Der Tugend Flamm anfachte
Und uns zum Beispiel war,
Aus deren jedem Tritt auf ihrem Maurergang
Ein quell [Quell] des Bruder Wohls entsprang.

Das in[n]igste, thätigste Streben
Zu ihnen empor sich zu heben

Ist allen der Herrlichste Dank —
Drum laßt uns verdreyfacht die Kräfte
Beginnen die Hohen Geschäfte
Und schweigen den frohen Gesang —

_ Handschrift in σSK1. Otto Erich Deutsch erwähnt ein — bei Taute und Wolfstieg fehlendes, für die vorliegende Arbeit auch nicht wiedergefundenes — Druckblatt dieses Liedes mit der Überschrift »Bey der ersten feyerlichen Eröffnung der sehr ehrw. ▭ zur neugekrönten Hoffnung, den 14. des I. M. 5785« und mit der Unterschrift »Verfaßt von Br∴ Sch—g. Die Musik von Br∴ M—z—t«. Er weist mit Recht darauf hin, daß die Jahreszahl »5785« irrig ist: die Loge zur *neu*gekrönten Hoffnung wurde erst Anfang 1786 eröffnet (DEUTSCH, S. 14). Ein gedruckter Brief endet mit den Worten: »Gegeben in der St. Johannis ▭ zur Neugekrönten Hoffnung im Orient von Wien den 14 des I. 5786« (σSK1, zum Teil zitiert in **_86**, vollständig in PAA·LYRE, S. 36-37). Es besteht also kein Zweifel an der Tatsache, daß die neue Bauhütte an diesem Tage feierlich geöffnet wurde. Deutsch entschlüsselt den Namen »Sch—g« als jenen von Veit August von Schittlersberg, der aber Mitglied der neuen Loge zur Wahrheit war. Es ist kaum wahrscheinlich, daß er dieses Lied und ein zweites (**85**) für die Schwesterloge zur neugekrönten Hoffnung verfaßt hat. Die letztere Bauhütte zählte unter ihren Mitgliedern ebenfalls Namen mit »Sch—g«. In dem bereits zitierten Brief vom 14. Januar 1786 unterzeichnet Johann Baptist Schloißnigg als zweiter Aufseher, und sein Schriftzug ähnelt auffallend die Schrift der beiden handgeschriebenen Gedichte. Zwei Liedertexte aus der Zeit von 1782 bis 1783 tragen noch seinen Namen; es kann aber sein, daß er als der Urheber anderer anonym überlieferter Verse anzusehen ist (alle Gedichte befinden sich in σSK1, keines ist eigenhändig geschrieben). Ferner ist zu bemerken, daß er der einzige »Sch—g« ist, der zusammen mit Mozart von der Loge zur Wohltätigkeit in die neue Bauhütte überging. Schloißnigg kann deshalb als der Autor der beiden Lieder für den 14. Januar 1786 vermutet werden. In der ersten Strophe spielt er auf die Namen der Bauhütten an, die sich in der Loge zur neugekrönten Hoffnung vereinten (»Wohlthätigkeit«, »dreyfach

Feuer« [Loge zu den drei Feuern], »Hoffnung«; nur an die Loge zur Beständigkeit wird nicht erinnert). Das Lied wurde in NMA III/9, Nr. 1, aufgenommen (hrsg. Stellan Mörner).

85. JOHANN BAPTIST VON SCHLOISSNIGG,
»ZUM SCHLUSS DER ▭«,
GEDICHT FÜR EIN MAURERLIED, VERTONT VON WOLFGANG A. MOZART,
ANFANG JANUAR 1786.

Ihr unsre neuen Leiter
Nun danken wir auch Eurer Treue —
Führt stets am Tugendpfad uns weiter
Daß jeder sich der Kette freue
Die ihn an beßre Menschen schließet
Und ihm des Lebens Kelche [Kelch] versüßet —

Hebet auf der Wahrheit Schwingen
Uns Höher zu der Wahrheit Throne
Daß wir Ihr Heiligthum erringen,
Und würdig werden Ihrer Krone —
Wenn ihr Wohlthätig vor den Neid
Profaner selbst durch uns verscheucht.

Beim Heiligen Eide
Geloben auch wir
Am Großen Gebäude
Zu bauen wie Ihr! —

_ Handschrift in σSK1. Vgl. _**84**. Das Lied wurde in NMA III/9, Nr. 2, aufgenommen (hrsg. Stellan Mörner).

86. MITGLIEDERVERZEICHNIS
DER LOGE ZUR NEUGEKRÖNTEN HOFFNUNG IN WIEN,
15. JANUAR 1786.

Verzeichniß Der Mitglieder der Loge zur Neu gekrönten Hoffnung. Zu Wien

[…]

[N°] 67.

[Namen.] Mozart Wolfgang.

[Charakter. *Wienn*] Kapellmeister.

[…]

Daß zu der für jetzt, und bis zur nächsten gewöhnlichen Vorsteher Wahl, unter meiner Leitung stehenden Loge zur Neugekrönten Hof[f]nung genannt, meines Wissens nicht mehreren, als die nach den Abtheilungen benannte[n] Personen gehören, bestättige ich hiemit.

Wien den 15tn Jänner. 1786.

Tobias Philipp Freyh_: von Gebler.

_ αVA 41, Bl. 7r, 8r und 11v (handschriftlich; das Verzeichnis hat Baurnjöpel niedergeschrieben, sogar Geblers »Unterschrift« stammt von derselben Hand; den Stadtnamen »Wienn« auf jeder Seite ab Bl. 7v hat vermutlich ein Beamter der Hofstelle hinzugefügt). Mozart erscheint als Mitglied der Loge in allen Verzeichnissen bis Juni 1791 (erhalten sind vier handschriftliche Listen für 1786, eine für 1787, zwei für 1790 und für jeden Jahrgang seit 1787 ein gedrucktes Verzeichnis, oft in mehreren Exemplaren; dasjenige vom Juni 1791 wurde in den *Mitteilungen der Internationalen Stiftung Mozarteum* 41/3-4 [November 1993], S. 41-47, vollständig abgebildet). In den Jahren 1786 und 1787 sind folgende »öffentliche Arbeiten« der Loge zur gekrönten Hoffnung belegt (nach den Einladungen an die Loge zur Wahrheit in αVA 70 und 73; nur die Abende, wo Mozart vermutlich frei war, werden aufgelistet): 14. Januar 1786 (1. Grad), 24. und 26. Januar 1786 (3. Grad), 28. März 1786 (1. Grad), 30. März 1786 (1. und 2. Grad), 6. April 1786 (3. Grad), 2. Mai 1786 (Vorlesungen für Freimaurer), 22. Juni 1786, 9. Juni 1787, 18. August 1787 (3. Grad), 23. August 1787 (1. Grad) und 10. November 1787 (1. Grad). Mehrere Arbeiten der Loge zur gekrönten Hoffnung sind noch für die Jahre 1788 bis 1791 belegt. Die meisten sind durch die Mozart-Dokumentation bekannt, die übrigen betreffen hauptsächlich die Wahl der Beamten und die Johannisfeste. Erwähnenswert ist sonst

eine Gedächtnisfeier am 23. März 1790, in der eine lange *Trauerrede auf Joseph II.* gehalten wurde. Der Text rühmt mit Überzeugung die Politik des Verewigten (REDE), eine Anschauung, die wohl in der Loge dominierte, im Gegensatz zu den antijosephinischen Grundsätzen, die bald in den Reden der Loge zur Liebe und Wahrheit zum Ausdruck kamen (PAA·LYRE, S. 108-111). Die neue »Mozart-Loge« arbeitete von Anfang an im Sinne der sogenannten aufklärerischen Freimaurerei: In diesem Sinne schickte die Loge bald an die mit ihr im Schriftwechsel stehenden Bauhütten folgende Zeilen: »Unser allergnädigster Monarch, mit unermüdetem Eifer bemühet, alles das Gute in seinen Staaten in Wirklichkeit zu setzen, welches der Menschenfreund und Weise seit Jahrhunderten oft nur im Stillen zum Wohl der Staaten und der Menschheit wünschte, hat auch den Werth unsers für beyde gleich wichtigen Ordens nicht verkannt, so sehr auch häufig eingerissene Mißbräuche den wahren, reinen, heiligen Endzweck desselben zu entstellen und fast unkenntlich zu machen anfiengen; und daher hat Höchstderselbe durch die Ihnen, hoch- und verehrungswürdige Brüder ohne Zweifel schon bekannte Entschliessung vom 11. des XII. 5785. unsern Orden nicht nur gegen Verfolgung gesichert, sondern auch in öffentlichen Schutz genommen, und zugleich Systeme vertilget, die wahre Maurerey aber an der Richtschnur einer weisen Ordnung und unter der vollkommensten Sicherheit sich verbreiten und ihren segenreichen Arbeiten froh und ungestört obliegen kann: eine Wohlthat, die uns um so fühlbarer seyn muß, je mehr uns andrer Seits die Verfolgungen schmerzlich fallen, denen wir den Orden und viele unsrer Brüder in andern Staaten ausgesetzt sehen.« (Fragment aus einem langen gedruckten Brief mit eigenhändigen Unterschriften, vom 14. Januar 1786 datiert, in σSK1. Vgl. mit dem in **_1** zitierten Brief der Loge zur Wohltätigkeit.) Einige Wiener Freimaurer erhielten Aufnahme im schottischen System; in den überlieferten Listen erscheint aber Mozarts Name nie. Walther Brauneis behauptet, Mozarts Deckname als schottischer Ritter im Exlibris eines Buchs entdeckt zu haben. Dieser Name sei »E[…] a B[…]d«, also Eques a B…d (BRAUNEIS, S. 140-141). Walther Brauneis scheint nicht bemerkt zu haben, daß nach der lateinischen Präposition *a* eine Endung mit *—d* unmöglich ist. Auch bestehen

einige Zweifel über die verwendete Quelle, die nicht einmal datiert ist. Handelt es sich wirklich um den »großen Mozart«, oder um seinen letzten Sohn, der ebenfalls Freimaurer war? Kann der Schreiber identifiziert werden? Warum sollte er gerade in diesem Buch, das weder mit Freimaurerei noch mit Musik zu tun hat, über Ordensangelegenheiten und besonders über Mozart als Ordensmitglied berichten? (Zu den Hypothesen über Mozart als schottischer Freimaurer, vgl. PAA·LYRE, S. 125-127.)

87. WOLFGANG A. MOZARTS EINTRAGUNG
IN DAS STAMMBUCH VON FRANZ EDMUND VON WEBER,
8. JANUAR 1787.

seyen sie fleissig — fliehen sie den Müssig[g]ang — und vergessen sie nie
ihren sie von Herzen liebenden Vetter
Wolfgang Amadè MozartWa □:·
Wienn den 8t Jänner 1787. Morgens um 5 uhr, vor der abreise.

_ Handschrift σD3 (vormals bei Sophie Lichtenberger in Speyer). Abbildung in SCHULER·FM, S. VI (stark verkleinert). Am 8. Januar 1787 machte sich Mozart zum ersten Male auf den Weg nach Prag. Auch er hat 1787 und 1789 ein Stammbuch geführt, das aber während des zweiten Weltkrieges verlorengegangen ist. Vier von den elf überlieferten Eintragungen rührten von Bundesmitgliedern her: Ludwig Fischer am 1. April 1787 (DOKUMENTE, S. 254), Ignaz von Born am 24. April 1787 (DOKUMENTE, S. 256-257; Abbildung in HASS, S. 152), Johann Nepomuk Gretzmüller am 13. Juli 1787 (DOKUMENTE, S. 260) und Joseph von Bauernfeld ohne Datum (DOKUMENTE, S. 316). Die Forschung hat bislang ignoriert, welcher Loge Mozarts »Vetter« angehörte. Er war zusammen mit seinem Vater Franz Anton und seinem Bruder Friedrich am 12. Januar 1788 Gründungsmitglied der Loge Ferdinand zum Felsen in Hamburg (die Gebrüder Weber hielten sich damals in Wien auf), einer Bauhütte, die das Erbe der 1783 von Hans Carl von Ecker und Eckhoffen gestifteten Loge zum flammenden Stern übernommen hatte. Diese war die erste

in Deutschland, welche Juden aufnahm. »Im Jahre 1785 erhielt sie eine Constitution von [der Loge Caroline zum gekrönten Löwen in] Grünstadt und hiess von da an zum glänzenden Felsen der Schottischen Vereinigung des alten Systems. Zwei Jahre später mussten die Juden austreten, die Loge bekam damals eine Constitution durch den Prinzen Carl von Hessen unter dem Namen Ferdinand zum Felsen, wurde 1788 geweiht, aber nur als Winkelloge betrachtet, weil der Prinz Carl kein Recht hatte, Logen in Hamburg zu constituiren.« (POLICK, S. 12.) Mit größter Wahrscheinlichkeit gehörten die drei Webers im Januar 1787 der Loge zum glänzenden Felsen an, wie auch die beiden Freiherren von Ecker und Eckhoffen. Diese hatten bekanntlich einige Jahre früher den Orden der Brüder St. Johannis des Evangelisten aus Asien in Europa, gewöhnlich »Asiatische Brüder« genannt, gegründet, der in Wien sehr rasch Fuß faßte (eine gute Übersicht zum Thema liefert KATZ, S. 240-283). Franz Anton von Weber gehörte seit 1785 der Hamburger »Obermeisterschaft« an und trug den Ordensnamen »Seir«. In einem Dokument, das seit 1806 veröffentlicht vorliegt, wird über ihn berichtet, daß er »je[t]zt [1787-1788] zu der Wiener Obermeisterschaft [gehört] u. wohnt in Wien« (SCHRÖDER, Beilage 10). Ohne Kenntnis von der Mitgliedschaft des Edmund von Weber in der Hamburger Loge wurde die Unterschrift vom 8. Januar 1787 in dessen Stammbuch als Anhaltspunkt zur Behauptung benutzt, Mozart sei Asiatischer Bruder gewesen: »Hier stellte er das Dreieck auf den Kopf. Neben dieses alchimistische Zeichen für Wasser malte er aus drei Punkten ein Dreieck, dessen Spitze nach oben weist: das alchimistische Zeichen für Feuer. Denkt man sich beide ineinandergeschoben [✡], so erhält man wiederum den Signatstern [der Asiaten].« (IRMEN, S. 213). »Lass durch Zeichendeuterey / Und Hieroglyphensucht dir nie die Zeit, / Die du dem Wohlthun widmetest, entziehn!«, warnte ein Dichter aus Mozarts unmittelbarem Umfeld (RATSCHKY, S. 159.) Auch wenn das jetzt erwiesene Verhältnis Webers zu Ecker und Eckhoffen und den Asiatischen Brüdern einer solchen Interpretation keinesfalls widrig ist, muß eingewendet werden, daß nirgends in den Schriften des Ordens eine derartige Unterschrift vorkommt (vgl. **_88**). Und Mozart hat letzten

Endes die drei Punkte nicht als Spitzen eines nach oben (∴), sondern nach rechts (:·) gerichteten Dreiecks gezeichnet. Diese Form ist bei ihm als die des maurerischen Punktes ordinär. Das vorangesetzte Dreieck in voller Ausführung, einerlei ob die Spitze nach oben oder nach unten orientiert ist, ist das einfachste Sinnbild der Zugehörigkeit zum Freimaurerorden. Hinzugefügt sei auch, daß das nach unten gerichtete Dreieck in den Instruktionen der Asiatischen Brüdern als das Symbol der Frau gilt (Ritual für die Aufnahme in die 1. Hauptstufe der Asiatischen Brüder, αD40, Nr. 855, § 34 und Tabelle 5); diese Interpretation für das Zeichen hinter Mozarts Namen würde nie standhalten. Zur Frage der Asiatischen Brüder, vgl. auch _**88**.

88. WOLFGANG A. MOZARTS EINTRAGUNG
IN DAS STAMMBUCH VON JOHANN GEORG KRONAUER,
30. MÄRZ 1787.

Patience and tranquillity of mind contribute more to cure our distempers as [*recte* than] the whole art of Medecine. —
Wienn den 30ten März 1787.
Ihr wahrer aufrichtiger Freund und O:· Br:·
Wolfgang Amadè Mozart/// ✡
Mittglied der sehr E: ▭ Zur Neugekrönten Hof[f]nung im O:· v:· W:·

_ Österreichische Nationalbibliothek (handschriftlich). Abbildungen in IRMEN, S. 212 (verkleinert), WAGNER, S. 90 (verkleinert), SCHULER, S. VI (stark verkleinert), und BERKE, S. 331 (verkleinert). Ein Faksimile des ganzen Bandes wurde 1932 von Max Jaffé veröffentlicht (Privatdruck). Der Sechsstern, von Mozart nicht besonders geschickt gezeichnet (er sieht eher wie eine Sanduhr aus) wurde von mehreren Autoren als ein Beweis der Angehörigkeit zu den Asiatischen Brüdern vorgestellt (zuerst IRMEN, S. 213, unter dem provokanten Titel »Orakel in Kronauers Stammbuch«, zuletzt BERKE, S. 331, unter dem nicht minder sensationssüchtigen Titel »Mozart — Homo Esotericus«). Der Sechsstern der Asiatischen Brüder aber trägt immer einen Punkt in seiner Mitte (Ritual für die Aufnahme in die 1.

Hauptstufe der Asiatischen Brüder, αD40, Nr. 855, passim, ferner auch die Eintragung des Hans Heinrich von Ecker und Eckhoffen in Kronauers Stammbuch, sowie die »vollkommene Auslegung des Signatsterns« in BRÜDER, S. 114-118). Diese Form kommt bei Mozart nie zum Vorschein. Er übernimmt das Symbol aus dem freimaurerischen Bildgut: man findet es unter anderem im Siegel der Großen Landesloge von Österreich (1784), die nur die blauen Grade bearbeitete (die Verfassung der Großen Landesloge sagt ausdrücklich hierzu, daß »bei den unter ihr vereinigten Logen kein höherer Grad erlaubt« ist [VERFASSUNG, Bl. 18r]; eine Ausnahme bildete die Loge zu den drei Seeblättern in Hermannstadt [Sibiu], die aber nur bis 1787 die Hochgrade bearbeitete). Als bekanntes Sinnbild der Könige David und Salomo weist es für die Freimaurer des 18. Jahrhunderts direkt auf die *königliche* Kunst hin. Dazu sei bemerkt, daß auch Leopold Mozart mit diesem Stern unterzeichnete (**60**): wollte man ihn als Zeichen der Asiatischen Brüder interpretieren, so würde man annehmen, daß auch Mozarts Vater zu ihnen zählte, und zwar schon drei Monate nach seiner Aufnahme in den Bund der Freimaurer und in einer Stadt, Salzburg, in der noch nie eine Spur des genannten Ordens aufgetaucht ist. Schließlich darf nicht übersehen werden, daß der Sechstern mit Punkt in der Mitte auch in rein freimaurerischen Quellen lange vor dem Erscheinen der Asiatischen Brüder belegt ist, so zum Beispiel auf dem Titelblatt der *Freimaeurer Lieder mit neuen Melodien*, Regensburg 5.7.7.2 [1772] (Abbildung in POTH, Pl. V nach S. 48, ebenfalls in BIBLIOTHEK, S. 132), sowie in fast allen anderen Druck- und Handschriften der Regensburger Loge (nahezu jede Seite ihres Protokollbuchs seit 1767 beginnt mit diesem Zeichen [αR12]; ferner wird es in den Berichten als Abkürzung für das Wort »Meister« verwendet — all diese Beispiele betreffen selbstverständlich lediglich die Johannisstufen, also die drei »blauen« Grade, die in den Wiener Bauhütten bearbeitet wurden).

89. THEOBALD MARCHAND AN LEOPOLD MOZART,
29. MAI 1787.

München den 29ten May 1787
Schä[t]zbarester Freund!
Geliebter B∴
Mein Sohn [Heinrich] meldete mir vor einigen Tagen: daß ihre Gesundheitsumstände, noch keine beßre Aussicht gewinnen; daß Sie ihm sogar aufgetragen, mir zu schreiben: daß Sie kaum den Sommer zu überleben besorgten! etc. wie sehr mich diese Nachricht bekummerte /*:* nach dem ich in ihrem le[t]zten Brief ihre Hoffnung zur wiedergenesung laß *:*/ werden Sie sich leicht vorstellen! […]
Gott gebe ihnen genesung! dies ist mein einziger wunsch, vielleicht besuche ich Sie bis Ende junii wenn meine Arbeit es zu läßt.
Ihr ergebenster
Marchand
Meine Frau, Tochter, kurz alle grüßen Sie.

_ BRIEFE, Bd. 4, S. 47-48.

90. MUSIKALISCHE AKADEMIE DER LOGE ZUR GEKRÖNTEN HOFFNUNG IN WIEN, 12. JANUAR 1788.

Den 12ten dieses feyerte die Wiener Gesellschaft der Freymaurer das Vermählungsfest beyder königl. Hoheiten Franzens und Elisabethens mit einer prächtigen musikalischen Akademie, welche zugleich das Seltene und zugleich Feyerliche an sich hatte, daß die größten Virtuosen als Mitglieder dem Feste ihre Geistergaben [Geistesgaben] opferten und die Anzahl von 200 der gewähltesten Brüder dieses Ordens zum innigsten Vergnügen rührten.

_ *Das Wienerblättchen* vom 30. Januar 1788 (Nr. 25), S. 384-385. Die Nachricht ist der *Prager Oberpostamtszeitung* entnommen. Die Vermählung fand am 6. Januar 1788 statt. Zu den »größten Virtuosen als Mitglieder [der Loge]« zählte unstreitig Mozart, ferner vielleicht Valentin Adamberger (der zwischen Juni 1788 und Juni 1789 deckte), Vittorino Colombazzo und Ferdinand Schleiss. Ludwig Fischer hielt sich damals nicht in Wien auf. Für die Feier ließ die Loge ein Gedicht

drucken, *Die gekrönte Hoffnung am Tage der Vermählung Franzens mit Elisabeth* (VLH, S. 248; WAHLSTEDT, S. 432, Nr. 6097, der diesen Druck mit »8°. 4 Bl.« beschreibt). Am 30. März 1788 veranstaltete Mozarts Bauhütte noch eine große Feier und ließ bei dieser Gelegenheit ein oder mehrere Gedichte unter dem Titel *Josephs II. Geburts- und Namensfest, gefeyert im Tempel der neugekrönten Hoffnung im Or. v. W. den 30. III. 5788* drucken (VLH, S. 248). Mozart mag die Gedichte für jene beiden Feier vertont haben, jedoch fehlen dafür weitere Anhaltspunkte.

91. ANKÜNDIGUNG DER VERÖFFENTLICHUNG VON JOSEPH HAYDNS SINFONIEN OPUS 51 FÜR DIE LOGE OLYMPIQUE IN PARIS, 26. JANUAR 1788.

Du Répertoire de la Loge Olympique, six Symphonies à divers Instrumens; composé[e]s par J. Haydn, Œuv. 51e., gravé[e] d'après les Partitions originales appartenant à la Loge Olympique. Prix, 15 liv. ; chacune de ces Symphonies se vend séparément 3 liv. A Paris, chez Imbault, rue S. Honoré, entre l'Hôtel d'Aligre & la rue des Poulies, N°. 627.

Ces Symphonies, du plus beau caractère & d'une facture étonnante, ne peuvent manquer d'être recherchées avec le plus vif empressement par ceux qui ont eu le bonheur de les entendre, & même par ceux qui ne les connoissent pas. Le nom d'Hay[d]n répond de leur mérite extraordinaire.

_ *Mercure de France*, 26. Januar 1788, S. 192. Der erste Absatz übernimmt das Titelblatt des Erstdruckes. Gleich nach dem Erscheinen der sechs Werke fing man an, Bearbeitungen für Klavier und verschiedene Kammermusikbesetzungen zu veröffentlichen (vgl. u. a. *Mercure de France* vom 10. Mai und 22. November 1788), die von der äußerst guten Aufnahme der Haydnschen Kompositionen in Frankreich zeugen.

92. WOLFGANG A. MOZART AN MICHAEL PUCHBERG,
VERMUTLICH ERSTE JUNI-HÄLFTE 1788.

Lieber Bruder!

Ihre wahre Freundschaft und Bruderliebe macht mich so kühn, sie um eine große Gefälligkeit zu bitten; — ich bin ihnen noch 8 Dukaten schuldig — überdies daß ich dermalen außer Stand bin, Sie Ihnen zurück zu bezahlen, so geht mein Vertrauen gegen Sie so weit, daß ich Sie zu bitten wage, mir nur bis künftige Woche (wo meine Academien im Casino anfangen) mit 100 fl. auszuhelfen […].

Ich nehme mir die Freyheit Ihnen hier mit 2 Billets aufzuwarten, welche ich Sie (als Bruder) bitte, ohne alle Bezahlung anzunehmen, da ich ohnehin nie im Stande seyn werde, Ihnen Ihre mir bezeugte Freundschaft genugsam zu erwiedern.

Ich bitte Sie noch einmal meiner Zudringlichkeit wegen um Vergebung und verharre nebst Empfehlung an Ihre würdige Frau Gemahlin mit aller Freundschaft und Bruderliebe

Ihr ganz ergebenster Br.

W. A. Mozart.

100 fl. überschickt.

_ BRIEFE, Bd. 4, S. 65 (Puchbergs Vermerk wurde kursiv wiedergegeben).

93. WOLFGANG A. MOZART AN MICHAEL PUCHBERG,
MITTE JUNI 1788.

Verehrungs-würdiger O:. B:.

liebster, bester Freund! —

Die Überzeugung daß Sie mein wahrer freund sind, und daß Sie mich als einen ehrlichen Manne kennen, ermuntert mich Ihnen mein Herz aufzudecken und folgende Bitte an Sie zu thun. — Ich will ohne alle Ziererey nach meiner angebohrnen Aufrichtigkeit zur sache selbst schreitten. —

Wenn Sie die liebe und freundschaft für mich haben wollten, mich auf 1 oder 2 Jahre, mit 1 oder 2 tausend gulden gegen gebührenden [gebührende] Interessen zu unterstützen, so würden Sie mir auf acker und Pflug helfen! […]

Nun habe ich ihnen, in einer angelegenheit die mir sehr wichtig ist, mein herz ganz sehen lassen, folglich als ein ächter br: gehandelt — aber nur gegen einen ächten br: kann man sich ganz heraus lassen. — Nun sehe ich mit sehnsucht einer antwort, aber wirklich — einer angenehmen Antwort entgegen; — und ich weiß nicht; — ich kenne Sie einmal als den Mann der so wie ich, wenn er anderst kann, seinen freund, aber wahren freund, seinen br:., aber ächten br:. gewis unterstützt. […]

Nun nehmen Sie meinen brief als das wahre zeichen meines ganzen vertrauens gegen sie, und bleiben sie Ewig mein freund und br:. wie ich seyn werde bis ins grab

ihr wahrer, innigster freund und br:.

W: A: Mozart

P: S: Wenn werden wir denn wieder bey ihnen eine kleine Musique machen? — —

Ich habe ein Neues Trio geschrieben! —

den 17 Juny 1788 f 200 gesendet

_ BRIEFE, Band 4, S. 65-67 (Puchbergs Vermerk wurde kursiv wiedergegeben). Der Vorschlag zur Datierung dieses Brief wurde in jüngster Zeit mehrfach, jedoch zu Unrecht, angezweifelt.

94. WOLFGANG A. MOZART AN MICHAEL PUCHBERG, 27. JUNI 1788.

Verehrungswürdigster O:· b:·

liebster, bester Freund! —

Ich habe immer geglaubt dieser tagen selbst in die Stadt zu kommen, um mich bey ihnen wegen ihrer mir bewiesenen Freundschaft mündlich bedanken zu können — Nun hätte ich eben nicht einmal das Herz vor ihnen zu erscheinen, da ich gezwungen bin ihnen frey zu gestehen, daß ich ihnen das mir geliehene ohnmöglich

so bald zurück zahlen kann, und sie ersuchen muß mit mir geduld zu haben! — — daß die umstände dermalen so sind, und Sie mich nach meinem Wunsch nicht unterstützen können, macht mir viele Sorgen! — Meine laage ist so: daß ich unumgänglich benöthigt bin, geld aufzunehmen. — aber gott, wem soll ich mich vertrauen? — niemanden als ihnen, mein bester! — wenn Sie mir nur wenigstens die freundschaft thun wollen, mir durch einen andern weg geld zu verschaffen! — ich zahle Ja gerne die Interes[s]en — und derjenige der mir lehnt, ist Ja durch meinen Karacter, und meine besoldung glaub ich gesichert genug; — es thut mir leid genug, daß ich in diesem falle bin — — eben deswegen wünschte ich aber eine etwas ansehnliche Summe auf einem etwas längern Termin zu haben, um einem solchen falle vorbeugen zu können. — wenn Sie, liebster br:· mir in dieser meiner laage nicht helfen; so verliere ich meine Ehre und Credit, welches das einzige ist was ich zu erhalten wünsche; — ich baue aber ganz auf ihre ächte freundschaft und br:· liebe, und erwarte zuversichtlich daß sie mir mit rath und that an die hand gehen werden; — wenn mein wunsch in erfüllung geht so kann ich frey odem schöpfen, weil ich dann im Stande seyn werde mich in ordnung zu bringen, und mich dann zu erhalten; — kommen Sie doch zu mir, und besuchen sie mich; ich bin immer zu hause; — ich habe in den 10 tagen daß ich hier wohne, mehr gearbeitet, als im andern logis die 2 Monathe; — und kämmen mir nicht so oft so schwarze gedanken /*:* die ich mir mit gewalt aus-schlagen muß *:/* würde es mir noch besser von statten gehen; denn ich wohne angenehm, —bequem und — Wohlfeil. — ich will sie nicht länger mit meinem Gewäsche aufhalten: sodenn schweigen und hoffen; —

den 27: Juny: 1788.

Ewig ihr verbundener diener wahrer freund und O:· b:·

W. A: MozartW

_ Autograph in σISM. Abbildung in STREBEL, S. 188 (verkleinert). In allen Editionen der Mozart-Briefe, so u. a. in BRIEFE, Bd. 4, S. 69, steht »werthester Br:« anstelle von »liebster Br:·«; die Lesart im Autograph ist aber eindeutig.

95. WOLFGANG A. MOZART AN MICHAEL PUCHBERG,
ANFANG JULI 1788.

liebster freund und O:· B:·

Meine sachen habe ich mit mühe und s[… (Fleck)] sorge so weit gebracht, daß es nur darauf ankömmt mir auf diese 2 versatz-zettel etwas geld vorzustrecken. — ich bitte Sie bey unserer freundschaft um diese gefälligkeit, aber es müsste augenblicklich geschehen. — verzeihen sie meine zudringlichkeit, aber sie kennen meine laage. — Ach! hätten sie doch das gethan um was ich sie bat! — thäten sie es noch — gieng alles nach Wunsch.

Ewig ihr Mozart

_ Autograph in βD1, Musikabteilung, Mus. ep. autogr. W. A. Mozart 8. In allen Editionen der Mozart-Briefe, so u. a. in BRIEFE, Bd. 4, S. 70, steht »thuen« anstelle von »thäten« im letzten Satz, was aber keinen Sinn ergibt. Die korrekte Form »thäten« ist eindeutig lesbar (Otto Erich Deutsch hat 1961 den Brief in die Hand bekommen, wohl aber nicht richtig gelesen).

96. WOLFGANG A. MOZART AN FRANZ HOFDEMEL,
VOR DEM 2. APRIL 1789.

A Monsieur Monsieur de Hofdemel chez Lui

liebster freund!

[…]

Nun werden wir uns bald mit einem schönern Namen nennen können! — ihre sache ist dem Ende sehr Nahe! —

Mozart

_ BRIEFE, Band 4, S. 77-78. Hofdemel wurde im Frühling 1789 in die Loge zur gekrönten Hoffnung aufgenommen; im gedruckten Verzeichnis vom 24. Juni 1789 wird er bereits als Meister geführt (unter Nr. 31).

97. WOLFGANG A. MOZARTS WIDMUNG EINER KLEINEN GIGE
AN CARL IMMANUEL ENGEL,
16. MAI 1789.

[38 Takte Musik]
Zum Zeichen wahrer, ächter Freundschaft, und br:· Liebe,
Wolfgang Amadè MozartW
kapellmeister Seiner k: k: Majestät.
Leipzig den 16. May 1789.

_ μD1 (Photographie des Autographs; das Original, das sich vormals im Kaiser-Friedrich-Museum zu Magdeburg befand, fiel während des zweiten Weltkrieges den Bomben zum Opfer). Abbildung des Originals in *Neue Musikzeitung* 1918, S. 260 (sowie Photographie des Raums, in dem es ausgestellt war, S. 261), Abbildungen der Photographie in NMA IX/27/2 (hrsg. Wolfgang Plath), S. XVII (die Musik selbst wurde unter Nr. I/11 aufgenommen) und in KURSACHSEN, S. 146-147. Engels Loge Balduin zur Linde in Leipzig, die Mozart während seines dortigen Aufenthalts nicht besuchen konnte (die Logen Minerva zu den drei Palmen und Apollo ebensowenig), führte in ihren Mitgliederlisten wie die Wiener Bauhütten keine »musikalischen Brüder« auf. Engel, der von der Bezahlung der Taxen nicht befreit wurde (er zahlte sie — wie den Aufzeichnungen in αL18, Nr. 225, passim, zu entnehmen ist — mit besonderer Regelmäßigkeit), leitete bis zu seinem Tode die musikalischen Vorträge im maurerischen Tempel (BALDUIN·2, S. 30). Von ihm sind sieben Freimaurerlieder belegt: drei von ihnen bilden unter dem Titel »Freymaurerlieder« eine besondere Gruppe am Ende seiner gedruckten Sammlung (ENGEL, S. 13-16), die vier übrigen befanden sich früher handschriftlich im Besitze der Loge Minerva zu den drei Palmen in Leipzig (MARKERT, S. 4).

98. WOLFGANG A. MOZART AN MICHAEL PUCHBERG,
12. JULI 1789.

Den 12ten Jul. 1789.
Liebster, bester Freund!
und Verehrungswürdiger O. B.

Gott! ich bin in einer Lage, die ich meinem ärgsten Feinde nicht wünsche; und wenn Sie bester Freund und Bruder mich verlassen, so bin ich unglücklicher und unschuldigerweise sammt meiner armen kranken Frau und Kind verlohren. […] Liebster, bester Freund und Bruder — Sie kennen meine dermaligen Umstände, Sie wissen aber auch meine Aussichten […], nehmen Sie nur mein Zutrauen zu Ihnen nicht übel und bedenken Sie, daß ohne Ihre Unterstützung die Ehre, die Ruhe und vielleicht das Leben Ihres Freundes und Bruders zu Grunde geht; ewig Ihr verbundener Diener, wahrer Freund und Bruder

W. A. Mozart.

[…]

_ BRIEFE, Band 4, S. 92-93. Der Brief wurde erst zwei Tage später mit einem vom 14. Juli 1789 datierten Nachwort geschickt.

99. WOLFGANG A. MOZART AN MICHAEL PUCHBERG, 17. JULI 1789.

a Monsieur Michael Puchberg chez lui
den 17. Julius 1789.
Liebster, bester Freund
und verehrungswürdigster Br.

Sie sind gewis böse auf mich, weil Sie mir gar keine Antwort geben! — […] da ich Ihnen mein Bester alles was ich nur auf dem Herzen hatte in meinem letzten Briefe mit aller Aufrichtigkeit hinschrieb, […] muß ich sie beschwören, daß wenn es ihnen ganz ohnmöglich wäre mir diesesmal mit dieser summe zu helfen, Sie die Freundschaft und br: Liebe für mich haben möchten, mich nur in diesem augenblick mit was Sie nur immer entbehren können zu unterstützen […]

Ewig ihr verbundenster Diener

[…]

_ BRIEFE, Band 4, S. 94-95 (ohne Unterschrift).

100. WOLFGANG A. MOZART AN MICHAEL PUCHBERG,
ZWEITE JULI-HÄLFTE 1789.

Liebster Freund und Bruder!

[…] Wenn Sie können, bester Freund, so besuchen Sie uns; und wenn Sie können, so stehen Sie mir mit Rath und That bey in bewußter Sache.

Mozart.

_ BRIEFE, Band 4, S. 95.

101. WOLFGANG A. MOZART AN MICHAEL PUCHBERG,
29. DEZEMBER 1789.

Verehrungswürdigster Freund und Ordensbruder!

[…] bester Freund und Bruder! — ich weiß nur zu gut, was ich Ihnen alles schuldig bin! […]

Ewig Ihr dankbarer Freund und Br:

W. A. Mozart.

300 fl. überschickt

_ BRIEFE, Band 4, S. 99-100 (Puchbergs Vermerk wurde kursiv wiedergegeben; Datierung nach PAA·MOZART, S. 78). Der nächste Brief an Puchberg, datiert vom 20. Januar 1790 (BRIEFE, S. 102), enthält keine Anspielung auf die Freimaurerei.

102. MERKBLATT PIERRE LE DUCS ZUR VERÖFFENTLICHUNG
VON JOSEPH HAYDNS SINFONIEN NR. 90, 91 UND 92
FÜR DIE LOGE OLYMPIQUE IN PARIS,
WINTER 1789-1790.

[…]

Du Répertoire de la Loge Olympique. Symphonie périodique de J. Haydn. N° 7. Prix [Freistelle].
N° 8. —
N° 9. —
[…]

_ Autograph Pierre Le Ducs in σGB1. Das Merkblatt enthält vierzehn Titel von Musikalien, die während des Winters 1789-1790 erschienen sind, und war vermutlich zur Vorbereitung einer Ankündigung gedacht (diese konnte aber nicht ermittelt werden). Die drei Sinfonien sind vermutlich unter dem Titel »Du Répertoire de la Loge Olympique[.] Symphonie périodique de J. Haydn […]« im Stimmensatz bei Le Duc erschienen, jedoch konnte davon nur Nr. 8 (Sinfonie Nr. 92) aufgefunden werden (HOBOKEN, S. 173). Einige Jahre später wurde dasselbe Titelblatt mit wenigen Änderungen von Pleyel für die drei Sinfonien übernommen (1803 nach HOBOKEN, S. 173; erst 1806 laut BENTON, S. 110).

103. WOLFGANG A. MOZART AN MICHAEL PUCHBERG, 20. FEBRUAR 1790 ODER KURZ VORHER.

Liebster Freund! —
[…] verzeihen Sie meine Zudringlichkeit, es entspringt aus dem großen Vertrauen, so ich in Ihre Freundschaft und Bruderliebe setze. —
Ewig Ihr
Mozart.
den 20ten Febr. 1790 25 fl. gesandt.

_ BRIEFE, Band 4, S. 103 (Puchbergs Vermerk wurde kursiv wiedergegeben). An diesem Tag starb Kaiser Joseph II. Für den 13. März 1790 bereitete die Loge zur gekrönten Hoffnung eine Feier zu seinem Gedächtnis vor (REDE; das Datum der Feier ergibt sich aus dem Frontispiz des Druckes). Es ist nicht ausgeschlossen, daß bei dieser Gelegenheit die *Maurerische Trauermusik* nochmals erklang.

104. WOLFGANG A. MOZART AN MICHAEL PUCHBERG,
FRÜHLENZ 1790.

Hier schicke ich Ihnen, liebster Freund, Händels Leben. […] nur noch einmal und zum letztenmale, im allernothwendigsten Augenbli[c]ke, welcher mein ganzes ferneres Glück entscheidet, rufe ich Sie voll des Zutrauens in Ihre mir bewährte Freundschaft und Bruderliebe an, mir nach Ihrer ganzen Möglichkeit beyzustehen. […]

Mozart.

150 fl. gesandt

_ BRIEFE, Band 4, S. 104-105 (Puchbergs Vermerk wurde kursiv wiedergegeben). Der nächste Brief an Puchberg, geschrieben in der ersten April-Woche 1790 (a. a. O., S. 105) enthält keine Anspielung auf die Freimaurerei. Zur Händel-Biographie, vgl. BIBLIOTHEK, S. 118.

105. WOLFGANG A. MOZART AN MICHAEL PUCHBERG,
23. APRIL 1790 ODER KURZ VORHER.

Liebster Freund und Br:

Können Sie mir, wenn es auch nur das wie das letztemal ist, schicken, so verbinden Sie recht sehr Ihren ewig dankbaren

Freund und Br.

Mozart.

den 23ten April 25 fl. geschickt

_ BRIEFE, Band 4, S. 106 (Puchbergs Vermerk wurde kursiv wiedergegeben).

106. WOLFGANG A. MOZART AN MICHAEL PUCHBERG,
ANFANG MAI 1790.

Liebster, bester Freund und Bruder! —

Mir ist sehr leid, daß ich nicht ausgehen darf um mit Ihnen selbst sprechen zu können, alleine meine Zahn- und Kopfschmerzen sind noch zu groß, und ich fühle überhaupt noch eine starke Alteration. […] Nun habe ich Ihnen aufrichtig gebeichtet, und bitte Sie sehnlichst alles zu thun, was Sie immer nach Ihrer Möglichkeit und Ihren wahren freundschaftlichen Gesinnungen thun kön[n]en.

Ewig Ihr
Mozart.
100 fl. überschickt

_ BRIEFE, Band 4, S. 107 (Puchbergs Vermerk wurde kursiv wiedergegeben).

107. WOLFGANG A. MOZART AN MICHAEL PUCHBERG,
17. MAI 1790 ODER KURZ VORHER.

Allerliebster Freund u. O. B.

Sie werden ohne Zweifel von ihren Leuten vernommen haben, daß ich gestern bei Ihnen war. […] Künftigen Samstag bin ich Willens meine Quartetten bey mir zu machen, wozu ich sie und ihre Fr: Gemahlin schönstens einlade. Liebster bester Freund u. Br: — entziehen Sie mir meiner Zudringlichkeit wegen ihre Freundschaft nicht, und stehen sie mir bey, ich verlasse mich ganz auf sie und bin

Ewig ihr dankbarster
Mozart m/p
[…]

_ BRIEFE, Band 4, S. 108.

108. WOLFGANG A. MOZART AN MICHAEL PUCHBERG,
12. JUNI 1790 ODER KURZ VORHER.

Liebster Freund und O. Br. —
[…]
Ewig Ihr

Mozart.
[…]

– BRIEFE, Band 4, S. 110-111.

109. JOSEPH FRANZ RATSCHKY,
»BEY ERÖFFNUNG DER TAFELLOGE«,
GEDICHT FÜR EIN MAURERLIED, VERTONT VON WOLFGANG A. MOZART,
MITTE JUNI 1790.

Bey Eröffnung der Tafelloge.

Legt für heut den Werkzeug nieder!
Lasst die blanken Kellen ruhn!
Denn der Hammer ruft, ihr Brüder,
Euch zum frohen Mahle nun.
Sehet! manche süsse Gabe,
Die den Körper nun erfrischt,
Hat aus ihrem reichen Habe
Mutter Erd' uns aufgetischt.

Doch Genügsamkeit umschwebe
Ewig unseren stillen Kreis:
An des Prassers Tafel klebe
Unterjochter Armen Schweiss.
Heilig sey der Alten Sitte,
Als man noch genüglich ass,
Und der Vater froh in Mitte
Seiner trauten Kinder sass.

Wenn es unserm Brudermahle
Nur an Liebe nicht gebricht,
O so reitzt im goldnen Saale
Uns der Prunk der Fürsten nicht.
Eintracht sey des Maurers Streben,
Liebe sey sein schönstes Gut!

Ohne Liebe gleicht das Leben
Einem Körper ohne Blut.

_ *Lieder zur Johannis-Feyer der* ▭ *zur gekrönten Hoffnung im O. v. Wien*, Wien 1790, S. 3-4 (nach dem Gebrauch des 18. Jahrhunderts sind »*den* Werkzeug«, Vers 1, und »*seinem* Habe«, Vers 7, korrekt). Das gedruckte Heft, das drei Lieder enthält, nennt weder den Dichter noch den Tonsetzer. Es ist aber kaum wahrscheinlich, daß ein anderer als Mozart die — allerdings nicht erhaltene — Musik zu den Versen geliefert hat. Zu den Noten von Johann Anton von Bianchi wurde jeweils die erste Strophe des ersten und des dritten Gedichts in BIANCHI, S. 13 und 19, gedruckt. Ein handschriftliches Heft mit den drei Gedichten trägt auf der ersten Seite die Zuschreibung »Br. Leon« (σSK1). Sie soll jedoch für das erste und das dritte Lied nicht zutreffen. Das erste Lied befindet sich ein zweites Mal in handschriftlicher Form mit dem Vermerk »Br. Ratschky« (σSK1), dann gedruckt als »Tafellied für Brüder Freymaurer. Lemberg im Brachmond 1783« (RATSCHKY, 1785, S. 120-121, RATSCHKY, 1791, S. 128-129), ferner unter seinem Namen als *Tafellied* in GEDICHTE, S. 93-94. Das dritte Lied ist in Blumauers *Freymaurergedichte* vorhanden (BLUMAUER, S. 83-84; auch in der Ausgabe von 1786, S. 77-78) vorhanden, ferner unter seinem Namen in GEDICHTE, S. 99-100, mit der Überschrift »Kettenlied. Gesungen am St. Johannisfeste, 1782«. Das zweite Lied ist im *Journal für Freymaurer* 1/2 (1784), S. 227-228, erschienen und »Br. G. L**n [Leon]« zugeschrieben worden. Mozart erscheint in der Liste der Pränumeranten von LEON, S. X (subskribiert haben *inter alia* die Freimaurer Reinhold, Kazinczy, Bianchi, der sich damals in Konstantinopel aufhielt, Alxinger, Batthyány, Blumauer, Haschka, Michael und Xaver Pedrossy, Pezzl, Pilgramm, Prandstetter, Born, Bassegli, Schittlersberg, Hegrad, Bartholomäus Tinti, Kronauer und Bode, ferner die Mozart-Freunde Gottfried von Jacquin und Gottfried van Swieten). Auch muß erwähnt werden, daß die Widmung des gedruckten Bandes der Gräfin Wilhelmine von Thun gilt, also der Meisterin vom Stuhl der Wiener Frauenloge (S. 1). In diese Auswahl wurde das zweite Lied aufgenommen (**110**). Der fünfte Vers der letzten Strophe im ersten

Lied und der zweite Vers des dritten Liedes enthalten eine direkte Anspielung auf Ratschkys, Blumauers und Leons ehemalige Loge; da die Eintracht aber von allen Mitgliedern des Bundes angestrebt wurde, wurde das Wort von den Bearbeitern der Loge zur gekrönten Hoffnung als selbstverständlich empfunden und beibehalten (in Mozarts letzter Kantate, dessen Text eigens für die Loge zur gekrönten Hoffnung verfaßt wurde, begegnet man dem Worte »Eintracht« ebenfalls; übrigens wurde Ratschkys Tafellied nicht für seine Wiener Bauhütte, sondern zum Johannisfeste 1783 der Loge Phönix zur runden Tafel in Lemberg [L'viv] verfaßt; Belege gibt es aber, daß es in der Loge zur wahren Eintracht an einem Johannisfest ebenfalls gebraucht wurde, vgl. **_111**).

110. GOTTLIEB LEON, »LIED IM NAHMEN DER ARMEN«,
GEDICHT FÜR EIN MAURERLIED, VERTONT VON WOLFGANG A. MOZART,
MITTE JUNI 1790.

Lied im Nahmen der Armen.

Brüder! hört das Flehn der Armen,
Lasst euch ihrer Noth erbarmen:
Mildert ihres Elends Qual! —
Eh' wir nicht die Pflicht erfüllen,
Ihre Thränen all zu stillen,
Ist diess Mahl kein Maurermahl.

Hört, der blinde Greis am Stabe
Fordert zitternd eine Gabe;
Brüder! schliesst ihm nicht das Ohr;
Seht, dort halten arme Waisen,
Sie zu tränken, und zu speisen
Ihre kleinen Händ' empor.

Höret jener Wittwe Klagen:
Krankheit, Frost, und Hunger nagen
Lang' an ihrem Leben schon.

Seht, selbst unsers Bunds Genossen
Schmachten hülflos und verstossen
Ihrer Redlichkeit zum Lohn.

Darum hört das Flehn der Armen,
Lasst euch ihrer Noth erbarmen,
Mildert ihres Elends Qual! —
Eh' wir nicht die Pflicht erfüllen,
Ihre Thränen all zu stillen,
Ist diess Mahl kein Maurermahl.

_ *Lieder zur Johannis-Feyer der ▭ zur gekrönten Hoffnung im O. v. Wien*, Wien 1790, S. 5-6. Vgl. _**109**. In LEON, S. 161-162, trägt das Lied die Überschrift »Tafellied um Allmosen für die Armen« und verlangt die Beteiligung von drei Sängern: einer singt alleine die erste Strophe, zwei andere alternieren je für drei Verse bis zum Ende der dritten Strophe, und die drei vereinigen sich für die abschließende Reprise der ersten Strophe. In dieser Ausgabe fängt die Wiederholung nochmals mit dem Wort »Brüder« an, nicht wie in dem Heft der Loge zur gekrönten Hoffnung mit »Darum«, ein Zeichen dafür, daß die Lieder nicht kurzerhand übernommen, sondern vermutlich auch neu vertont wurden. Auch entspricht die Interpunktion weder der Ausgabe im *Journal für Freymaurer* 1/2, S. 227-228, noch dem Band von 1788.

111. ALOYS BLUMAUER, »KETTENLIED«, GEDICHT FÜR EIN MAURERLIED, VERTONT VON WOLFGANG A. MOZART, MITTE JUNI 1790.

Kettenlied.

Wir singen, und schlingen zur Wette
Der Eintracht unendliche Kette,
Und feyern der Bruderschaft Fest.
O messet die Kette, ihr findet
Kein Ende daran, sie umwindet

Die Erde von Osten bis West.

Und wie an der Kette die Glieder,
So schlingen sich Brüder an Brüder,
Und leben im ewigen Bund.
Sie laden und feuern im Kreise,
Und singen nach einerley Weise:
Was ewig ist, Brüder, ist rund!

_ *Lieder zur Johannis-Feyer der ▭ zur gekrönten Hoffnung im O. v. Wien*, Wien 1790, S. 7. Vgl. _**109**. In BLUMAUER, S. 83, trägt das Stück die Überschrift: »Kettenlied, gesungen am St. Johannisfeste 1782« (unterschiedliche Lesart befindet sich nur in Vers 3: »Und feyern der Brüderschaft Fest,«). In Bianchis Liedersammlung trägt diese Komposition die Überschrift »Kettenlied am St. Johannisfeste«, ohne Jahresangabe (unter diesem Titel existiert ein Druck des Gedichts, wo es zusammen mit dem Tafellied »Brüder, freut euch zur Wette« und einem Schlußlied steht; das Gedicht wurde ferner separat unter dem Titel *Kettengesundheit* gedruckt). Der zweite Vers enthält eine Anspielung auf die Loge des Dichters (vgl. _**109**). Mozart scheint bereits im März-April 1781 mit Blumauer regen Umgang zu haben (FUCHS, S. 111). 1786 vertonte er seines Freundes Gedicht *Das Lied der Freiheit* (KV 506). Andere Tondichtungen Mozarts für das Johannisfest sind nicht mit Sicherheit belegt. Das Verzeichnis der alten Hamburger Logenbibliothek erwähnt eine »Cantate am Tage St. Johannis von Mozart. 8°. 4 S.« (WAHLSTEDT, S. 358, Nr. 4844), aber es muß sich um die Nachdichtung irgendeiner bekannten Kantate Mozarts handeln (vermutlich für eine deutsche Loge und wohl nach 1818, denn im Verzeichnis aus diesem Jahre wurde der kleine Druck nicht vermerkt).

112. WOLFGANG A. MOZART AN MICHAEL PUCHBERG,
14. AUGUST 1790.

liebster freund und br:·

So leidentlich als es mir gestern war, so schlecht geht es mir heute; ich habe die ganze Nacht nicht schlafen können vor Schmerzen; ich muß mich gestern von [vom] vielen gehen erhizt und dann unwissend erkältet haben; — stellen sie sich meine laage vor — krank und voll kummer und Sorge — eine solche laage verhindert auch die genesung um ein merkliches. — in 8 oder 14 tagen wird mir geholfen werden — sicher — aber gegenwärtig habe ich mangel. — könnten Sie mir denn nicht mit einer kleinigkeit an die hand gehen? — mir wäre für den augenblick mit allem geholfen — Sie würden wenigstens für diesen augenblick beruhigen ihren

wahren freund[,] diener und br:·
W. A: Mozart/
d_ 14 aug_ 790. 10 f geschickt

_ Lichtdruck des Autographs in *Briefe Wolfgang Amadeus Mozarts*, hrsg. E. H. Müller von Asow, Berlin 1942, Faksimilekasten 3 (Puchbergs Vermerk wurde kursiv wiedergegeben).

113. WOLFGANG A. MOZART AN MICHAEL PUCHBERG,
13. APRIL 1791.

Werthester Freund und Bruder!
[…]
Ewig Ihr verbundenster Freund
Mozart.
den 13ten April 1791.
den 13ten April 30 fl. geschickt

_ BRIEFE, Band 4, S. 129 (Puchbergs Vermerk wurde kursiv wiedergegeben). Der nächste Brief an Puchberg, geschrieben am 21. April 1791 oder wenig später (BRIEFE, S. 130), enthält keine Anspielung auf die Freimaurerei.

114. WOLFGANG A. MOZART AN MICHAEL PUCHBERG,
25. JUNI 1791.

Liebster bester Freund!
Verehrungswürdigster Br.
[…]
Ewig ihr
Mozart
(eod: d: f. 25 geschickt)

_ BRIEFE, Band 4, S. 139-140 (Puchbergs Vermerk wurde kursiv wiedergegeben).

115. BESUCHE VON WOLFGANG A. MOZART IN DER LOGE ZUR WAHRHEIT UND EINIGKEIT IN PRAG, SEPTEMBER 1791.

Während dieses, seines letzten Aufenthalts in Prag war Mozart, ein eifriger Maurer, mehreremale in der Loge „zur Wahrheit und Eintracht“ erschienen. Als er das letztemal kam, hatten sich die Brüder in zwei Reihen aufgestellt, und der Eintretende wurde mit der Cantate „Maurerfreude,“ die er 1785 zu Ehren Born’s komponirt, empfangen. Diese Aufmerksamkeit rührte Mozart tief und als er dafür dankte, äußerte er: er werde demnächst dem Maurerthume eine bessere Huldigung darbringen. Er meinte damit die „Zauberflöte,“ welche bereits in seinem Geiste reifte.

_ MEISSNER, S. 145. Diese Erinnerung des August Meißner ist der einzige Beleg von Logenbesuchen Mozarts außerhalb Wiens. Kontakte mit einzelnen Freimaurern waren zahlreich, besonders während der Reise nach Leipzig, Dresden und Berlin im Frühling 1789 (vgl. **97**). Die Verfassung der Provinzialloge von Österreich hatte auf jeden Fall Besuche in fremden Bauhütten von praktischer Seite her vorgesehen: »Ein reisender Bruder bekömmt ein Empfehlungsschreiben an die auswärtigen ▭ der k. k. Staaten mit« (VERFASSUNG, Bl. 15r). Die Prager Loge hieß mit vollem Namen »zur Wahrheit und Einigkeit zu den drei gekrönten Säulen« (sie war 1786 aus den Logen zu den drei gekrönten Säulen und zur Wahrheit und Einigkeit hervorgegangen) und arbeitete in aufklärerischer Richtung

unter dem Hammer des Grafen Canal, eines engen Freundes des Ignaz von Born (MEISSNER, S. 83-85, ferner die überlieferten Mitgliederverzeichnisse 1786-1792). Ihr deputierter Meister war Raphael Ungar, der schon am 13. Januar 1787 zusammen mit Mozart bei Canal zum Mittagessen eingeladen worden war. Mit der allergrößten Wahrscheinlichkeit also hat der Wiener Bruder schon während seiner erster Prager Besuche den Tempel der Loge zur Wahrheit und Einigkeit betreten. In denselben Jahren war in Prag eine zweite Loge templarischer Tendenz unter dem Namen „zu den drei gekrönten Sternen und Redlichkeit“ aktiv, aus der 1787 eine dritte, genannt „zu den neun Sternen“ entstand. Verbindungen zu diesen Bauhütten scheint Mozart nicht gehabt zu haben. Die jüngste Loge teilte am 24. Juni 1791 den Schwestern ihrer Korrespondenz mit, »daß bey denen Unruhen, die izt in Frankreich herrschen, wir uns außer aller Connexion mit denen französischen ▭▭ gese[t]zt haben; sonst aber uns eifrigst bemühen, durch Toleranz und Freundschaft gegen alle Mäurer, den Beifall würdiger Brüder zu verdienen« (gedruckter Begleitbrief zum Mitgliederverzeichnis für 1791, σSK1).

116. IGNAZ VON SCHÄFFER (?),
»DIR, SEELE DES WELTALLS«,
GEDICHT FÜR EINE FREIMAURERKANTATE,
ZUM TEIL VERTONT VON WOLFGANG A. MOZART,
ANFANG NOVEMBER 1791.

Dir, Seele des Weltalls, o Sonne, sei heut’
Das erste der festlichen Lieder geweiht!
O Mächtige! ohne Dich lebten wir nicht,
Von Dir nur kommt Fruchtbarkeit, Wärme und Licht!
(O Seele des Weltalls! Dir sei heut’
Das erste der festlichen Lieder geweiht!
Dir sei’s heut’ geweiht!
Von Dir nur kommt Fruchtbarkeit, Wärme, Licht!)

Dir danken wir die Freude,
Daß wir im Frühlingskleide

Die Erde wiedersehn;
Daß laue Zephiretten
Aus süßen Blumenketten
Uns Duft entgegenwehn.

(Dir danken wir, dir,)
Daß alle Schätze spendet
Und jeden Reiz verschwendet
Die gütige Natur,
Daß jede Lust erwachet
Und alles hüpft und lachet
Auf segenvoller Flur.

Die Lichter, die zu Tausenden
Sich in dem Sternen[…]

_ NMA I/4/4 (hrsg. Franz Giegling), S. 96-109 (die Verse wurden rekonstruiert). Die Kantate hat Mozart bekanntlich unvollendet gelassen; es ist daher nicht verwunderlich, daß er dieses Torso in die Liste seiner kompletten Werke nicht eingetragen hat. Doch wurde die Tatsache als Argument ausgenützt, um die Kantate in die Zeit vor dem Beginn des eigenhändigen Verzeichnisses, also vor Februar 1784, zu verlegen. Friedrich Georg Zeileis hat aber darauf aufmerksam gemacht, daß das Papier eher für eine spätere Datierung spricht (die vorhandenen Papiersorten wurden für Werke der Jahre 1786 bis 1791 verwendet), wie auch die Musik, die er zwar dilettantisch aber zutreffend als »unzweifelhaft reinster, später Mozart« bezeichnet (ZEILEIS, S. 11-16). Auf Verwandschaften mit Stellen aus der Oper *Die Zauberflöte* (»Dir Seele des Weltalls«—»Die Strahlen der Sonne« [Sarastro, Nr. 21]; »Die Lichter, die zu tausenden«—»Bei Männern, welche Liebe fühlen« [Pamina, Nr. 7]), die Zeileis nach vielen Autoren hervorhebt, darf man sich nicht zu sehr stützen, denn der Anfang des nur mit siebzehn Takten vertonten Duetts »Die Lichter« entspricht Note für Note und in derselben Tonart den ersten Takten eines Blumauer-Liedes, das Mozart im *Wiener Musenalmanach* vom 18. Januar 1786 veröffentlichen ließ (*Lied der Freiheit*, KV 506). Viel

einleuchtender mag der Vergleich mit den anderen Orchesterwerken für die Loge sein, besonders was ihre Besetzung betrifft. Sieht man von dem Fehlen der Klarinette in der letzten Kantate (KV 623) ab, das sich ohnehin durch die Abwesenheit Anton Stadlers erklären läßt (der Virtuose hielt sich damals in Prag auf), so enthalten die beiden Partituren dieselben Instrumente (eine Flöte [vermutlich für Carl Leonhard Harrach vorgesehen], zwei Oboen, zwei Hörner und den Streichkörper); und genauso wie Mozarts letzte Komposition wurde das Kantatenfragment einem dreistimmigen Chor zugedacht, der so zu sagen die Solisten einführt. Schon aus diesen Gründen scheint eine Datierung in das Jahr 1791 durchaus akzeptabel. Der zweite Vers macht es deutlich, daß die Kantate eine Zeremonie eröffnen sollte. Die allgemeine Thematik des Gedichts hängt fraglos mit dem Lichte — Sonne, Sternen und Licht — zusammen, ein Hinweis darauf, daß die Feierlichkeit entweder die eines Johannisfestes (Sonnenfest am Tage des Sommersolstitiums, des 24. Juni, einige Abschriften der Partitur tragen sogar den Titel »Hymne an die Sonne«), oder die einer »Lichteinbringung«, das heißt der Einweihung eines neuen Freimaurertempels sind. Beide Möglichkeiten stehen für das Jahr 1791 offen: eine Lichteinbringung fand tatsächlich am 17. November statt (**120** und **_117**), das Johannisfest wurde gewöhnlich jedes Jahr gefeiert, so auch noch 1790 (**109-111**). Allerdings gibt es keine Belege dafür, daß die Loge zur gekrönten Hoffnung im Jahre 1791 den Johannistag gefeiert hat. Dagegen spricht unter anderem der Umstand, daß sie in diesem Jahr ihr Mitgliederverzeichnis nicht am 24. Juni, wie üblich, sondern schon am 20. Mai 1791, ein Tag nach der Wahl der neuen Beamten, den »Schwesterlogen« zuschickte (gedrucktes Begleitschreiben, in mehreren Exemplaren erhalten, unter anderem in σDWK, Nr. 7622, Bl. 93). Im Zusammenhang mit der Einweihung des neuen Tempels hebt der Text der Kantate »Laut verkünde unsre Freude« den Gedanken hervor, »dass nun die Menschheit, Wieder einen Platz unter Menschen gewann«, was soviel heißen soll, daß sie ihr früheres Heim *verloren* hatte, aus welchem Grund auch immer, aber vielleicht schon im Frühling, und das Johannisfest folglich nicht feiern konnte. Wie dem auch sei, muß noch bemerkt werden, daß für Johannisfeste in Wien überhaupt keine derartige Orchesterkantate

überliefert ist, sondern bloß Lieder mit Klavierbegleitung. Es wurde bereits darauf hingewiesen, daß die unvollendete Kantate eine Zeremonie eröffnen sollte. Die Kantate »Laut verkünde unsre Freude« hingegen wurde am Ende der Einweihungsfeier vom 17. November 1791 gesungen (vgl. **_117**), sie stand nicht der Aufführung einer anderen Komposition am Anfang der Arbeit im Wege. Es müssen andere, nicht feststellbare Ursachen gewesen sein, weshalb Mozart die Vertonung unterbrach. Er rechnete damals auf die Mitwirkung eines Klarinettisten (vielleicht Stadler, dessen Aufenthalt in Prag aber verlängert wurde), verzichtete aber für die zweite Kantate völlig auf ihn. Auch muß er geplant haben, bei der Aufführung nicht an der Orgel zu sitzen, denn er bezifferte den Baß für die Orgel, was er in seinen anderen Freimaurerkantaten unterließ. Die im Autograph ausdrücklich verlangte Begleitung der Orgel spricht übrigens auch dafür, daß das Werk für eine Freimaurerfeier bestimmt war, denn nur in Kirchen und Logen hätte man eine Orgel verwenden können, außerdem ist das Gedicht zur Kantate inhaltlich mit den Dogmen der Kirche nicht vereinbar. Dieser Text wurde wiederholt Leopold Haschka zugeschrieben, obschon gar keine gültigen Belege dafür existieren. Die Zuordnung muß um so mehr verdrängt werden, da Haschka kein Mitglied der Loge zur gekrönten Hoffnung war und wohl seit Jahren die maurerischen Tempeln nicht mehr besuchte (er deckte spätestens im Juni 1785). Daß er nach Mozarts Tod eine neue Fassung nachdichtete, darf hingegen nicht angezweifelt werden. Eine gewisse Stilverwandschaft zwischen den Texten zu den beiden letzten Kantaten muß in Betracht genommen werden. Sie gilt sogar für ungeschickte Rhythmen in Stellen wie »Die gütige Natur … Auf segenvoller Flur« (KV 429) und »Diesen Vortheil zu erlangen … Und auch der schon angefangen« (KV 623). Auch enthalten diese Gedichte ein auffallend ähnliches Vokabular: »süß«, »Lust«, »spenden«, »segenvoll«—»Segen«, »Wärme«—»wärmen«, »lau«—»Milde«, selbstverständlich dann noch die in der Rede der Freimaurer viel gewöhnlicheren Begriffe der Kette, der Freude und des Lichtes. So darf vermutet werden, daß sie beide von demselben Verfasser herrühren (vgl. **_117**). Die bisherigen Ausgaben der unvollendeten Kantate betrachten den ersten Satz als ein Stück für dreistimmigen

Chor, ohne jegliche Beteiligung von Solisten, gefolgt von einer Arie des ersten Tenors und einem Duett der beiden Tenorsolisten (nur 17 Takte!). Da Mozart aber in seinen Chören für die Logen ausschließlich homophon geschrieben hat, und zwar auch noch in der letzten Kantate, muß angenommen werden, daß die Takte 20 (»von dir nur kommt Fruchtbarkeit«) bis 44 (»Wärme«) nur solistisch zu besetzen sind, so daß der wichtige Septimenakkord (nach der Bezifferung!) auf dem mit Forte versehenen Wort »Licht!« (Takt 45) durch das Wiedererscheinen des Chores überraschend und wirkungsvoll klingt. Der Übergang zur Stelle mit Solisten ist zwar von Mozart nicht vermerkt worden; der Umstand läßt sich aber mit der Tatsache erklären, daß die Partitur unvollendet blieb, so daß die Einzelheiten der Besetzung auch nicht ausgeführt wurden: derartige Ergänzungen nahm Mozart erst am Ende der Arbeit vor (auch der Schluß des Satzes, ab Takt 64, muß solistisch besetzt werden). Das Werk verlangt also nicht nur zwei Tenöre und einen Chor, sondern neben diesen noch einen Baßsolisten, genau wie die zeitgenössische Kantate »Laut verkünde unsre Freude«. Die Datierung der unvollendeten Partitur im November 1791 wird von einer bislang unter diesem Bezug völlig unbeachteten — ja mißverstandenen — Quelle bestätigt: »Mozart's Masonic ode [was] composed by Mozart just before his death. Three Voices with only Piano Forte Accompaniment [gemeint ist die Dreistimmigkeit des Chorsatzes, nicht die Zahl der Solisten, ein Umstand der für den Mozart-Verehrer merkwürdig schien, da seine Chorwerke fast ausschließlich vierstimmig sind; die Begleitung schrieb der Meister auf zwei Systeme nieder, doch nicht für Klavier: sie entsprechen den Violin- und Baßstimmen des von ihm vorgesehenen Orchesters]. Bass like Handel [also: beziffert]. [Maximilian] Stadler after Mozart's death put it into full score and gave it to Mozart's widow who had it performed with an orchestra. […] Points out in the Masonic ode the first germ of the idea of introducing a piano and forte to the expression of the word Light [gemeint ist die eben erwähnte Stelle, Takt 45], to give more effect by the sudden contrast« (Vincent Novello am 24. Juli 1829 nach einem Gespräch mit Abbé Stadler, NOVELLO, S. 165-166; die Vorbemerkung dort ist nicht stichhaltig).

117. IGNAZ VON SCHÄFFER,
»LAUT VERKÜNDE UNSRE FREUDE«,
GEDICHT FÜR EINE FREIMAURERKANTATE,
VERTONT VON WOLFGANG A. MOZART,
ANFANG NOVEMBER 1791.

Als die S. E. ▭ zur gekrönten Hoffnung im Oriente von Wien am *17t*/XI 5791 die Einweihung ihres neuen Tempels feyerte. Eine Cantate von Br. S…r. in Musik gesetzt vom Br. M…t. Gedruckt beym Br. Ignaz Alberti.

CHOR.

Laut verkünde unsre Freude
Froher Instrumente [bei Mozart: Instrumenten] Schall!
Jedes Bruders Herz empfinde
Dieser Mauern Wiederhall;
Denn wir *weihen diese Stätte*
Durch die goldne Bruderkette
Und den ächten Herzverein
Heut zu *unsrem Tempel* ein.

ERSTE STIMME.

RECITATIV.

Zum erstenmale, edle Brüder, schliesst
Uns dieser neue Sitz der Weisheit, und
Der Tugend ein: Wir weihen diesen Ort
Zum Heiligthume unsrer Arbeit, die
Uns das grosse Geheimniss [bei Mozart: Geheimnüss] entziffern
Soll. — Süss ist die Empfindung des *Maurers*
An so einem festlichen Tage, — der
Die Bruderkette neu, — und enger *schliesst*;
Süss der Gedanke, dass nun die *Menschheit*,
Wieder einen Platz unter Menschen gewann;

Süss die Erinnerung an die Stätte,
Wo jedes Bruderherz — ihm, — was er war,
Und was er ist — und was er werden kann,
So ganz bestimmt; — wo Beyspiel ihn belehrt,
Wo ächte Bruderliebe seiner pflegt,
Und wo aller Tugenden heiligste. [*recte* ,]
Erste, — aller Tugenden Königinn,
Wohlthätigkeit, — im stillen Glanze thront.

ARIE.

Dieser Gottheit Allmacht ruhet
Nicht auf Lärmen, Pracht und Saus;
Nein, im Stillen wiegt, — und spendet
Sie der Menschheit Segen aus.

Stille Gottheit, deinem Bilde
Huldigt ganz des Maurers Brust;
Denn du wärmst mit Sonnenmilde
Stets sein Herz in süsser Lust.

RECITATIV.

Wohlan, ihr Brüder! — überlasst euch ganz
Der Seligkeit [bei Mozart: Seeligkeit] eurer Empfindungen,
Da ihr nie, — dass ihr Maurer seyd, vergesst.
Diese [bei Mozart: Dieses (Fest)] *heut'ge Feyer* sey ein Denkmal
Des wieder neu, und fest geschloss'nen Bundes;
Verbannet sey auf immer Neid — Habsucht,
Und Verläumdung aus unsrer Maurerbrust,
Und Eintracht knüpfe fest das theure Band,
Das reine Bruderliebe webte.

[DUETT]

ERSTE STIMME.

Lange sollen diese Mauern
Zeuge unsrer Arbeit seyn,
Und damit sie ewig dauern,
Weiht sie heute Eintracht ein.

ZWEYTE STIMME.

Lasst uns theilen jede Bürde
Mit der Liebe Vollgewicht!
Dann empfangen wir mit Würde
Hier aus *Osten* wahres Licht.

ERSTE STIMME.

Diesen Vortheil zu erlangen,
Fanget froh die Arbeit an,

ZWEYTE STIMME.

Und auch der schon angefangen,
Fange heute wieder an.

BEYDE STIMMEN.

Haben wir an diesem Orte
Unser Herz und unsre Worte
An die Tugend ganz gewöhnt;
Oh! dann ist der Neid gestillet,
Und der Wunsch so ganz erfüllet,
Welcher *unsre Hoffnung krönt*.

CHOR.

Laut verkünde unsre Freude
Froher Instrumente Schall!
Jedes Bruders Herz empfinde
Dieser Mauern Wiederhall;

Denn wir *weihen diese Stätte*
Durch die goldne Bruderkette
Und den ächten Herzverein
Heut zu *unsrem Tempel* ein.

_ Gedrucktes Heft in βRO1, mit handschriftlicher Eintragung bezüglich des Datums (»17t« November 1791; die Abbildung Nr. 2, S. 146, gibt das Titelblatt dieses Exemplars wieder). Ausnahmsweise wurden in der Wiedergabe die kursiv gedruckten Stellen in dieser Form beibehalten. Ein anderes Exemplar befand sich vor dem zweiten Weltkriege in σSK1, scheint aber während eines Umzuges verlorengegangen zu sein. Zur Zeit des Druckens war der Tag der Feier offensichtlich noch nicht festgesetzt; daher wurde die Stelle frei gelassen und »17t« später hinzugefügt. Diese Eintragung, die durch *Das Wienerblättchen* (**120**) bestätigt wird, belegt, daß die Feier nicht am 18. November 1791, wie bisher vermutet wurde, sondern ein Tag vorher stattfand. Damit dürfte auch der Beginn von Mozarts Todeskrankheit um einen Tag früher anzusetzen sein (vgl. **122**). Das Heft liefert dazu noch einen wertvollen Hinweis über die Identität des Autors, dessen Namen mit *S* anfängt und *r* endet. An Emanuel Schikaneder ist dabei nicht zu denken, da die Einladung zur Pränumeration für den Erstdruck der Partitur mitteilt, daß die »Worte die Arbeit eines Mitglieds derselben [Loge zur gekrönten Hoffnung]« sind. Das war Schikaneder nicht. Stilistisch haben die Verse weder mit dessen Nachdichtung, noch mit seinen bekannten Libretti etwas zu tun. Mit *S...r* beginnen und enden nur zwei Namen unter den aktiven Mitgliedern der Loge zur gekrönten Hoffnung Ende 1791, namentlich Ignaz von Schäffer und Lorenz Schwarzhuber. Es existieren keine weiteren Belege über die literarische Tätigkeit dieser Menschen. Üblicherweise wurde in den Wiener Logen der Name mit so vielen Punkten oder Sternchen abgekürzt, wie es Vokale in ihm gibt. Somit wäre Schwarzhuber, der drei Vokale im Namen trägt, der Urheber der Verse. Aber zwei Einwände sprechen gegen diese Hypothese. Erstens deckte Schwarzhuber die Loge während des Winters 1791-1792, also genau in der Periode, die für die Kantate relevant ist (er deckte vielleicht sogar schon vor November). Zweitens wurde der Name

Mozarts, der ja nur zwei Vokale enthält, auf dem Titelblatt ebenfalls mit drei Punkten abgekürzt. Schäffer tritt somit als wahrscheinlicher Autor auf. Im Mai 1791 war er noch Lehrling, avancierte aber bald danach in die zwei höheren Grade und wurde im Juni 1792 zum Redner der Loge zur gekrönten Hoffnung gewählt, was für genügende literarische Fähigkeiten spricht. Auch wenn nicht mit absoluter Sicherheit, so muß Schäffer nun als der Dichter von Mozarts letztem vollendeten Werke betrachtet werden. Die Kantate hatte die Funktion eines Schlußgesangs mit Kette. Dafür sprechen mehrere Argumente. In der zweiten Strophe — übrigens von Mozart den drei Solisten anvertraut, obwohl der Druck des Gedichts keinen Hinweis darauf enthält — ist von der Weihe »durch die goldne Bruderkette« die Rede; in seinem letzten Solo lädt der erste Tenor die während der Zeremonie aufgenommenen Neophyten zur Arbeit ein (»Fanget froh die Arbeit an, Und auch der schon angefangen, Fange heute wieder an«); in der Nachricht der Presse wird die Kantate zuletzt erwähnt, also nach der Aufnahme (**120**); und in der Koda des wiederholten Chors am Schluß lassen die Flöte und die Oboe dreimal das Händeschütteln bei der Prüfung der Kette durch einen kurzen Anapäst erkennen (dieser Rhythmus bezieht sich hier auf keinen bestimmten Grad, sondern nur auf die Geste). Der letzte Vers vor der Reprise des Chorsatzes enthält eine auffallende Anspielung auf den Namen der Loge zur gekrönten Hoffnung; er ist mit merkwürdigen Verzierungen vertont. In dieser Hinsicht sind noch zwei Stellen mit besonderen Mitteln hervorgehoben: das Wort »Wohlthätigkeit« am Ende des ersten Rezitativs (im Heft bereits durch Kursivdruck gekennzeichnet, in Mozarts Handschrift, σA2, ausnahmsweise unterstrichen) muß der Solist in den höchsten Noten singen, und beim Wort »Eintracht« im zweiten Rezitativ tritt die Musik zum Arioso-Stil über und zur Verkettung der zwei mitwirkenden Stimmen, die bis zu diesem Punkt nur getrennt erschienen waren. Diese Wörter gehören zwar zur allgemeinen Thematik der Freimaurergedichte und -reden, aber für einen Mozart besaßen sie gewiß einen stärkeren, ja programmatischen Sinn — um so mehr als im Gedicht das zweite Rezitativ unter der ausschließlichen Rubrik der « ersten Stimme » steht. Die Kantate wurde in NMA I/4/4, S. 65-92, aufgenommen (hrsg. Franz Giegling).

118. EINTRAGUNG DER KANTATE »LAUT VERKÜNDE«
IN WOLFGANG A. MOZARTS
EIGENHÄNDIGES WERKVERZEICHNIS,
15. NOVEMBER 1791.

den 15t november [1791].
Eine kleine Freymaurer-kantate. bestehend aus 1 Chor. 1 Aria. 2 Recitative, und ein Duo. tenor und Baß.
2 violin, viole, Basso, 1 flauto, 2 oboe e 2 Corni. —
[Gegenüber auf der Incipitseite die ersten fünf Takte.]

_ βGB1, Doppelseite 29. Abbildung in STREBEL, S. 193 (stark verkleinert).

119. WOLFGANG A. MOZART
AN JOHANN BAPTIST ESTERHÁZY,
17. NOVEMBER 1791.

Lieber Br:·
Nun ist es eine Stunde daß ich nach haus kam — und zwar mit starken kopfschmerzen und Magenkrampf behaftet; — ich hof[f]te immer auf besserung — da ich aber leider das gegentheil empfinde, so sehe ich wohl daß ich nicht dazu bestimmt bin unserer heutigen ersten feyerlichkeit beyzuwohnen, und bitte sie also, lieber br:·, mich deswegen an ort und stelle bestens zu entschuldigen. — Niemand verliert mehr dabey als ich; — ich bin Ewig ihr
aufrichtiger br:· MozartWa//
Euer Hochgräfl/// — —
O Ja gewis — nn 8 M nn_ n_ nnnn

_ Autographer Brief in βD1, Musikabteilung, Mus. ep. W. A. Mozart 1 (die in Kursivdruck wiedergegebenen Zeilen mit zwei blasseren Tinten; die letzten Zeichen haben den Anschein, bedeutungslose Schreibversuche zu sein). Abbildung in STREBEL, S. 219 (stark verkleinert). Der Brief trägt weder den Namen des Empfängers, noch ein Datum. Der Ausdruck »unsere heutige erste feyerlichkeit« erinnert

an die »erste feyerliche Eröffnung« der Loge zur neugekrönten Hoffnung am 14. Januar 1786 (vgl. **_84**). Eine andere »erste Feierlichkeit« gab es für die Einweihung des neuen Logentempels am 17. November 1791 (**117** und **120**). Aber da Mozart nachweislich bei diesem Feste anwesend war und erst zwei Tage später wegen seiner letzten Krankheit liegen mußte (**121**), wurde der undatierte Entschuldigungsbrief auf die erste Arbeit der Loge bezogen. Die Argumentation gilt aber nicht, weil die Besonderheit des Objektes nicht in Betracht gezogen wurde. Es gibt ja keinen Brief vom »späten Mozart«, der mit derartigen Schreibversuchen oder ähnlichen Schriftzügen eingesandt wurde: im Prinzip hegte der Meister für seine Korrespondenten genug Achtung, um solches zu vermeiden. Es liegt nahe, daß der undatierte Brief geschrieben, aber nicht mitgeteilt wurde, vermutlich weil Mozart sich inzwischen besser fühlte und der Tempelarbeit doch beiwohnen konnte. Er mag nun den Brief, der auf seinem Schreibtisch geblieben war, zu Tinten- oder Federversuchen gebraucht. Das Dokument beweist also nicht, daß Mozart bei der Loge fehlte, sondern im Gegenteil, daß er dabei war. Somit ist der Tag des 17. November 1791 nicht mehr ausgeschlossen, er muß sogar dem der »ersten feyerlichkeit« vorgezogen werden. Denn erstens gibt es überhaupt keine Belege dafür, daß Mozart Mitte Januar 1786 sich unwohl fühlte; zweitens könnten die in dem Schriftstück erwähnten Kopfschmerzen und der Magenkrampf Vorzeichen der Todeskrankheit gewesen sein; drittens ist es denkbar, daß Mozarts letzte Aufzeichnung von seinen Angehörigen wie eine Reliquie bewahrt wurde, viel weniger kann man annehmen, er habe selbst ein unbrauchbares Blatt vom Januar 1786 nahezu sechs Jahre lang trotz der vielen Umzüge aufgehoben. Bei den Schreibversuchen der letzten Zeilen mit ganz verschiedenen Tinten mag er natürlich an den Adressaten gedacht haben, der der Meister vom Stuhl der Bauhütte sein mußte. Im Januar 1786 präsidierte der Loge zur gekrönten Hoffnung der Freiherr Tobias Philipp von Gebler, also kein Graf; im November 1791 führte der »Hochgräfliche« Johann Baptist Esterházy den ersten Hammer, »O Ja gewis«!

120. FEIERLICHE EINWEIHUNG DES NEUEN TEMPELS
DER LOGE ZUR GEKRÖNTEN HOFFNUNG IN WIEN
UND URAUFFÜHRUNG DER KANTATE »LAUT VERKÜNDE«
VON WOLFGANG A. MOZART,
17. NOVEMBER 1791.

Am 17ten begieng die Wiener Loge zur gekrönten Hoffnung die feyerliche Einweihung ihres Tempels mit einer Rede, mit Aufnahme, und eine von Hrn. Mozart in Musik gesetzten Kantate, wozu gedruckte öffentliche Einladungsbillete ausgegeben wurden.

_ *Das Wienerblättchen* vom 26. November 1791, S. 401. Die Nachricht ist der *Brünner Zeitung* vom 23. November 1791 entnommen, in der aus Österreich am »19. November [1791]« gemeldet wird, daß die Feier zwei Tage vorher (»Vorgestern« statt »Am 17ten«) geschah (der Wortlaut der Meldung ist sonst identisch). Die öffentlichen Einladungsbillette deuten auf eine im Sinne der Verfassung der Provinzialloge den »besuchenden Brüdern« — ausschließlich Freimaurern — zugängliche Arbeitsloge: »Hingegen muß jeder Bruder einer ächt constituirten ▭ jeden Systems, welcher ein Patent oder Empfehlungsschreiben aufweisen kann, zur *öffentlichen Arbeit* der ▭▭ eingelassen und überhaupt *als Bruder behandelt* werden« (VERFASSUNG, Bl. 14r). Von der gedruckten Einladung und von der Rede konnten keine Exemplare ermittelt werden. Die Aufnahmearbeit betraf wahrscheinlich Joseph Dewez, Leopold von Dolberg oder Martin von Patrubani (sie sind in der Liste vom Juni 1791 noch nicht eingetragen, wohl aber als Meister ein Jahr später verzeichnet, unter Nr. 11, 14 und 51). Das berühmte Gemälde, das in Wien aufbewahrt ist (μA1, 47.927; Farbabbildungen u. a. in ZIRKEL, nach S. 32, und LINDNER, Graz 1976, S. 49), erinnert wahrscheinlich an diese Aufnahme. H. C. Robbins Landon datiert es auf Anfang 1790 (LANDON, 31, 35-37). Diese Hypothese fußt auf einer Verwechslung (vgl. die Vorbemerkung zur vorliegenden Dokumentation). Ganz und gar fragwürdig ist auch die von Landon akzeptierte mündliche Überlieferung, das Gemälde stelle den Tempel im Moserischen Hause dar. Selbstverständlich hat man mit diesem

Werk ein ganz besonderes Ereignis verewigen wollen. Da die meisten porträtierten Brüder der Loge, die Landon zum Teil richtig identifiziert hat, nur in den letzten Jahren ihres Bestehens zusammen in ihr arbeiteten, doch wegen Mozarts Anwesenheit ebenfalls ein Terminus ad quem geliefert wird, muß das Gemälde mit 1790 oder 1791 datiert werden, in der Zeit, in der Johann Esterházy Meister vom Stuhl war. Ein außerordentliches Ereignis mit Aufnahme, das ein solches Werk rechtfertigen könnte, hat es bloß am 17. November 1791 gegeben. Dieser Tag entspricht nicht nur der Einweihung des neuen Tempels, sondern auch dem letzten Besuche von Wolfgang A. Mozart. Auch dieses Ereignis mag man zu verewigen gewünscht haben. Der Loge war der Rang ihres berühmtesten Mitgliedes bewußt; die zwei Veröffentlichungen, die sie ihm postum widmete, bezeugen es zur Genüge (**121** und **122-124**). Das Gemälde wird wegen verschiedener Unklarheiten in der vorliegenden Sammlung als Dokument nicht aufgenommen. Eine gesonderte Veröffentlichung steht jedoch in Vorbereitung, in welcher die neuesten Erkenntnisse eingehender diskutiert werden. Am Ende des Erstdrucks der Kantate steht ein »Anhang« mit einem Chorlied »Zum Schluß der ▭ [Laßt uns mit geschlungnen Händen]« (dessen Melodie 1946 für die österreichische Bundeshymne gewählt wurde; Abbildung in LANDON, S. 57, stark verkleinert). Der Text zu diesem Stück hat sich in zwei weit früheren Quellen erhalten, eine Handschrift aus der allerersten Zeit der Loge zur gekrönten Hoffnung, etwa 1780, und ein gedrucktes Einzelblatt ohne Datum mit der Überschrift »Kettenlied« und der Unterschrift »Die Musik von Br. W——y« (beide in σSK1). Der Tonsetzer der zweiten Quelle dürfte Wranitzky gewesen sein, und die Kompositionszeit in die Jahre 1783 bis 1785 zurückreichen (1786 ist Wranitzky schon nicht mehr Mitglied der Loge). Es haben demnach vor 1786 bereits zwei Vertonungen des Gedichts existiert. Es ist fraglich, ob Mozart eine dritte dazu geliefert hat. Viel wahrscheinlicher ist, daß man am Ende des Erstdrucks das traditionelle Kettenlied der Loge veröffentlichen wollte, weil es Mozart mitgesungen und auf der Orgel begleitet hat (möglicherweise hatte man sogar vergessen, daß es nicht aus seiner Feder stammte). Da dieses Stück mit einfacher Klavierbegleitung (Orgel) keinesfalls ein

Teil der Orchesterkantate »Laut verkünde« bildet, konnte es nicht zusammen mit ihr in Mozarts Verzeichnis eingetragen werden (**118**), aber Mozart hat es auch nicht separat geführt, wie er es prinzipiell getan hätte, wenn er es komponiert hätte. Die Musik des kleines Chorliedes paßt aber nicht einmal zu seinem Stil (PPA·LYRE, S. 141-143).

121. KARL FRIEDRICH HENSLER, »MAURERREDE AUF MOZARTS TOD«, JANUAR 1792.

Maurerrede auf Mozarts Tod. Vorgelesen bey einer Meisteraufnahme in der sehr ehrw. St. Joh.▭ zur gekröntfn [gekrönten] Hoffnung im Orient von Wien von Bdr. H.....r. Wien, gedruckt beym Br. Ignaz Alberti. 1792.

Hochwürdiger Meister vom Stuhl,
Hochwürdiger deputirter Meister,
Hoch und verehrungswürdige Brüder!

Der Gegenstand, worüber ich heute die Ehre haben soll, vor Ihnen zu reden, ist auf zweyfache Art so wichtig, dass ich nichts so sehr wünschte, als Fähigkeiten genug zu besitzen, um dem grossen Endzweck gemäss an jedes Herz meiner Brüder so reden zu können, wie er es verdient. Wir haben aus unserer Mitte drey verdienstvolle Brüder in den höhern Grad unseres Ordens befördert — in den Grad der Maurerey, der schon so wohl wegen der äusseren, ernsten Zeremonie selbst, als vielmehr wegen seinem inneren Werth — wegen denen seligen Folgen auf die Bildung unsers Herzens den wesentlichsten Einfluss hat, und also unserer höchsten Aufmerksamkeit würdig ist. —

Meine lieben, neu beförderten Brüder Meister! Nicht wahr? ernst und feyerlich war Ihnen dieser Anblick — Sie sahen Ihre Meister in Trauer gehüllt, erblickten mitten in unsrem Maurertempel den Sarg, worein Sie zum nachahmlichen Bild unseres grossen Meisters gelegt, und endlich durch das wiedergefundene Meisterwort von Ihrer Vernichtung zum Leben wieder erweckt wurden; — alles, was Sie

sahen und hörten, musste Ihren Geist mit Gedanken des Todes, mit Gedanken der Ewigkeit erfüllen.

Glauben Sie mir, meine Brüder! Erinnerung des heutigen wichtigen Tages, festes Nachdenken über das, was Sie sahen und hörten — Befolgung der ächten Grundwahrheiten, welche Ihnen beygebracht werden sollen — können Sie zu würdigen Maurern, müssen Sie zu glücklichen Menschen machen.

Hier erst lernen Sie den wahren, grossen Endzweck kennen, der die gefallene Menschheit aufrecht halten, die Religion aus den Trümmern abergläubischer Götzenbilder hervorsuchen soll, um diese zu einem der menschlichen Vernunft angemessenen System zu gründen, welches Ihnen manchen frohen Augenblick in Ihrem Leben, und endlich frohe Heiterkeit in Ihrer letzten Stunde gewähren soll.

Die Vorsicht wollte, dass ein grosser Theil des älteren Menschengeschlechts gleichsam wie in finstern [im Finstern] schleichen, und seine Nachkommen erst die wichtigen Aufschlüsse ihrer Begebenheiten erfahren sollten; Millionen Menschen lebten, ohne die grossen Weissagungen erfüllt zu sehen, welche so viel zur reineren Gottesverehrung — zur Aufklärung und Sittenverbesserung beytrugen.

Wenn denn schon viele Jahrhunderte gewisse Begebenheiten vor ihrem wirklichen Erfolge vorhersagten; wenn Menschen das lange vorher wussten, die das Vergangene nur aus Zeugnissen — das Gegenwärtige aus eigener Empfindung — das Zukünftige nur als die Folge gegenwärtiger Ursachen wissen konnten; wenn, sage ich — diese Begebenheiten viele Jahrhunderte nachher wirklich erfolgen, so müssen wir nothwendig das Geschehene keinem blinden Zufalle zuschreiben, sondern die aus den Urquellen fliessende Offenbarung als Wahrheit annehmen, und dieselbe zum Wohl des Ganzen — zur Vervollkommnung unserer selbst, zu unserer eigenen Glückseligkeit und Zufriedenheit anzuwenden suchen. Wir Menschen sind einmahl dazu bestimmt, um glücklich zu seyn; nur allein von uns hängt es ab, glücklich zu werden; allein, worin besteht unser Glück? wo finden wir die Mittel dazu? Etwa darin, wenn wir alle unsere Wünsche erfüllt sehen, ohne dabey auf die Folgen zu denken, die wir durch die Befriedigung derselben zu gewarten haben?

Nein, meine Brüder! hier, hier allein ist der Grund unseres Glückes an A***[s] Grabe zu suchen; hier finden wir die Weisheit, glücklich zu leben, um die Kunst zu lernen, selig sterben zu können.

Tiefe Verehrung des grossen Urwesens, das die Welt mit einem Winke geschaffen — reine Liebe für den, den der ewige Baumeister der Welt durch sein allbelebendes Machtwort zum Leben zurück rief — Treue gegen den Monarchen und gegen den Staat — Ehrfurcht für unsre Vorgesetzte[n] — edles Betragen gegen alle Menschen — diese Pflichten haben wir bey unsrer Aufnahme beschwören müssen: je mehr wir uns nun bestrebt haben, die Pflichten zu erfüllen, desto weiser sind wir geworden, desto mehr haben wir uns genähert zu der Bestimmung des wahren Maurers; und je bessere Maurer wir sind, desto glücklicher sind wir — und je glücklicher wir sind, desto mehr erheben wir uns zu der grossen Vollkommenheit des ewigen Wesens — zu der grossen, wichtigen Bestimmung, Mensch zu seyn. —

Aus Erfüllung dieser Pflichten entspringen Tugenden, die zwar schon im Keim jedem vernünftigen Geschöpf von der Vorsicht in das Herz geschrieben sind —

Tugenden, die den wahren Maurer charakterisiren — die jede seiner Handlungen nach dem Winkelmass der Vernunft abmessen, die ihn durch das edle Selbstgefühl, sie zu dem Wohl der Menschheit anzuwenden, mit einem frohen Blick in die Zukunft begleiten —

Fester, biederer Charakter — Freymüthigkeit — Liebe zur Wahrheit — Grossmuth gegen unsre Beleidiger — Edelmuth und Mitleidsgefühl gegen Nothleidende — Zähmung unserer Leidenschaften — Offenheit und sanfte Belehrung gegen die Schwachheiten unsrer Brüder — Gewissenhaftigkeit in unsrem Dienst, er mag dem Monarchen, der Kirche, oder dem Vaterland gewidmet seyn — Wuchern mit dem Pfand, das uns anvertrauet wurde — diese Eigenschaften, welche die Grundpfeiler unseres Ordens mit ihrer ehernen Kette umgeben sollen, erheben uns zu Menschen — hüllen uns ein in das sanfte Gewand des heiligen Brudernahmens, lehren uns den grossen Werth kennen — liebende Gatten und sorgende Väter unserer Kinder zu seyn; — allein, weit entfernt sey von uns Verstellung und Heucheley; nie dringe sich in unsern Zirkel Stolz und Verachtung gegen ärmere Brüder — Verbannt sey aus

unserem Viereck Herrschsucht — Zank — Schikane — Eigendünkel, Alleinwisserey — Furien des Menschenglückes, die so oft den Frieden und die Ruhe ganzer Gesellschaften störten!

Meine Brüder! Weit umfassend ist der Gedanke für unsre Maurerpflichten — aber beruhigend, himmlisch beruhigend für den, der diesen Gedanken in seiner vollen Grösse zu denken vermag — denn er lehrt uns die grosse Kunst, als gute Menschen, als würdige Seelsorger — als treue Beamte — als Gatten — als Väter zu leben, um als Maurer sterben zu können.

O meine Brüder! welche herrliche[n] Folgen kann nicht der heutige Tag für Sie durch Ihre ganze Lebenszeit haben! — Noch ist es kurze Zeit, dass Sie in unsern königlichen Orden aufgenommen sind. Fahren Sie fort, meine würdigen Brüder! diese gute Meinung, die wir alle für Sie hegen, zu behalten — Sie fangen jetzt erst an für uns zu leben — Sie traten erst heute in den hohen wichtigen Grad, der Sie die grossen Pflichten kennen machen soll, die ihnen obliegen, um für uns ganz wirksam zu werden —

Sie wissen, meine Brüder! schon das früheste Alter hat Folgen für die Jünglingsjahre — sehen Sie die Folgen Ihrer Lehrlinge- und Gesellen-Monate für Ihre Jünglingsjahre an — die Jünglingsjahre führen Folgen nach sich für das männliche Alter; das männliche Alter hat Folgen dfür die Greisenjahre — und diese Jahre sind bestimmt, wo wir das, was wir in früheren Tagen säeten, als Früchte unserer männlichen Jahre einerndten sollen.

O drey Mahl glücklich der Greis, der mit Wonne zurück sehen kann auf die Reihe seiner durchlebten Tage! drey Mahl glücklich der alte Maurer, wenn er sich freuen kann, bald das Ende seiner Pilgerzeit vollendet zu haben — allmählig wankt er dem Grabe näher, das seine zitternden Glieder bedecken soll — noch sterbend segnet er seine Führer, die ihn gelehrt haben, vor dem ewigen Licht zu wandeln — er freut sich des Glücks, als Maurer gelebt zu haben, und gute Thaten in Menge um sich zu erblicken, die ihn zu jenem ersnten Tage — zum Tage der Vergeltung begleiten sollen.

Lassen Sie mich, meine Hoch und Verehrungswürdigen Brüder! die Stimmung Ihrer Gemüther benutzen, und Sie auf einen für uns alle höchst traurigen und schmachvollen Gegenstand zurück bringen. Dem

ewigen Baumeister der Welt gefiel es, eines unserer geliebtesten, unserer verdienstvollesten Glieder aus unserer Bruderkette zu reissen. Wer kannte ihn nicht? — wer schätzte ihn nicht? — wer liebte ihn nicht? — unsern würdigen Bruder Mozart — Kaum sind einige Wochen vorüber, und er stand noch hier in unsrer Mitte, verherrlichte noch durch seine zauberischen Töne die Einweihung unseres Maurertempels.

Wer von uns, meine Brüder! hätte ihm dazumahl den Faden seines Lebens so kurz ausgemessen? — Wer von uns hätte gedacht, dass wir nach drey Wochen um ihn trauern würden?

Es ist wahr — es ist das traurige Loss der Menschheit, mitten im Keimen die oft schon ganz ausgezeichnete Lebensbahn verlassen zu müssen; Könige sterben mitten in ihren Planen, die sie unausgeführt der Nachwelt überlassen; in ihren Planen, die so oft erst nach Jahrhunderten zum Wohl ihrer Mitmenschen zweckten; — Künstler sterben, nachdem sie die ihnen verliehene Lebensfrist anwandten, die Vervollkommnung ihrer Kunst auf den höchsten Grad zu bringen — allgemeine Bewunderung folgt ihnen in ihr Grab — ganze Staaten bedauern sie — und das allgemeine Loss dieser grossen Männer ist — vergessen zu werden von ihren Bewunderern. Nicht so wir, meine Brüder! Mozarts früher Tod bleibt für die Kunst ein unersetzlicher Verlust — seine Talente, die er schon im frühesten Knabenalter äusserte, machten ihn schon dazumahl zum seltensten Phänomen seines Zeitalters — halb Europa schätz[t]e ihn — die Grossen nannten ihn ihren Liebling — und wir — nannten ihn Bruder. So sehr es aber die Billigkeit erfordert, seine Fähigkeiten für die Kunst in unser Gedächtniss zurück zu rufen — eben so wenig müssen wir vergessen, ein gerechtes Opfer seinem vortrefflichen Herzen zu bringen.

Er war ein eifriger Anhänger unseres Ordens — Liebe für seine Brüder, Verträglichkeit, Einstimmung zur guten Sache — Wohlthätigkeit — wahres, inniges Gefühl des Vergnügens, wenn er einem seiner Brüder durch seine Talente Nutzen bringen konnte, waren Hauptzüge seines Charakters — er war Gatte — Vater — Freund seiner Freunde — Bruder seiner Brüder — nur Schätze fehlten ihm, um nach seinem Herzen Hunderte glücklich zu machen — — —

Meine Hoch und Verehrungswürdigen Brüder! Können wir das Andenken unseres nun verklärten Bruders auf eine edlere — auf eine für uns nützlichere Art feyern, als wenn wir aufs neue bey dem Grabe A***[s] unverbrüchliche Treue für die Tugend geloben? — müsste er nicht selber mit segnendem Blick auf dieses Traueropfer hernieder sehen, wenn er unserer Sphäre nicht entrückt — mitten unter uns schwebte, und als unsichtbarer Zeuge unserer Arbeit beywohnte? — —

Meine Brüder! ein schauernder Gedanke für uns — Hier war der Platz, worauf er stand — der Platz, welcher vielleicht in kurzer Zeit den Zweyten aus unserer Mitte nehmen wird — —

Verwesung! — — ich glaube nicht, dass für die menschliche Natur etwas Schrecklicheres, Schauernder[e]s gedacht werden kann, als diese!

Gewohnt, unsern Körper als einen wesentlichen Theil unseres Ichs zu betrachten — unbekannt mit der Natur, dem Zustande und den eigentlichen Beschäftigungen unseres davon getrennten Geistes — und dann der Gedanke: bald zerfällt dieser Leib in Staub, oder wird nach Beschaffenheit der Umstände die Wohnung und Speise ekelhafter Insecten — solche wieder die menschliche Natur kämpfende Vorstellungen muthvoll zu besiegen, und den grossen, wichtigen Schritt in die unbekannten Gefilde der Ewigkeit mit ruhigem Lächeln zu thun — kann nur der, der hier an diesem Orte die grosse Kunst lernte, tugendhaft zu leben, um als Maurer, als Christ sterben zu können.

Zwar ist der Tod schon wegen seinen natürlichen Folgen das Schrecklichste für die menschliche Natur — er trennet so oft, nur allzu früh das heiligste Band zwischen Gatten und Gattinnen — trennet uns von unsern Freunden und Anverwandten — beraubet öfters Kinder ihrer Ältern — und entreisset unsern Armen diejenigen, die wir so zärtlich liebten —

Keine unter allen Veränderungen, die dem Menschen bevor stehen, ist dem Erfolge nach unausbleiblicher — keine Betrachtung ernstlicher und feyerlicher — keine wegen ihres Ursprungs und der damit verknüpften Umstände ernstlicher und feyerlicher — keine von

einem wichtigeren Einfluss in unsre zukünftige Glückseligkeit — als der Tod —

Jeder Tag, den wir dahin leben, jede Stunde, die wir zählen, die Nacht und der Schlaf — alles ist entweder ein Bild, oder ein Ruf des Todes für uns.

Wie manches Kind verblüht schon an der Brust seiner Mutter, das dort Kraft und Leben einsaugen wollte — wie viele Jünglinge sterben, wie Blumen, in dem Frühling ihres Lebens dahin — wie viele, da sie erst angefangen haben, für das Wohl der Menschheit zu leben — werden in dem Sommer ihrer Tage ein Raub des Todes —

Sollen wir aber nun desswegen, weil der Tod uns so gewiss ist, den so wichtigen Gedanken an ihn von uns entfernen? oder würden wir wohl dabey gewinnen, wenn wir ihn von uns entfernen wollten?

Würde uns nicht jede Trennung von unsern Freunden, jede Leiche aus unsrer Mitte daran erinnern?

Nein, meine Brüder! Klugheit und Vorsicht fordern, dass wir unsern Feind kennen lernen; aber es ist nicht genug, ihn zu kenne, wir müssen ihn auch zu besiegen wissen. —

Und wo finden wir die Mittel dazu, diesen Feind der Natur zu besiegen? wo anders, als in unserm Maurertempel, den wir erbauet haben, um gute Menschen zu bilden — Hier — hier an A***[s] Grabe, der uns die weise Kunst lehrt, glücklich zu leben, und froh dem Tage unseres Hinscheidens entgegen zu sehen.

Selig, meine Brüder! wenn wir gewürdiget werden, Werkzeuge unseres grossen Baumeisters zu seyn, um Menschenglück zu befördern — Selig wir, wenn wir der profanen Welt zeigen könnten, was man in unsern Hallen für Menschen bildet — was der Gott der Maurer für Grundsätze in den Herzen seiner Schüler wurzelt. —

Die Asche unsers ewig theuren Bruders ruhe in Frieden — sein früher Tod seye uns die kräftigste Aufmunterung zur Tugend — Unser Andenken vereinige sich mit ihm in jenen überirdischen Hallen, wo alles Licht aus Jehovahs ewiger Quelle in alle Bewohner des Himmels — in alle wahre Maurer ströhmen wird!

Auf! trau[e]rt um ihn — nach ächter Maurersitte,
Den uns das Loos zum Bruder gab;

Zu früh sank er aus unsers Zirkels Mitte
Hinab, von uns ins düstre Grab.

Er war im Leben gut — und mild — und bieder,
Ein Maurer nach Verstand und Sinn;
Der Tonkunst Liebling! — denn er schuf uns wieder
Zu höheren Empfindungen.

Getrennt ist nun das Band! ihn soll begleiten
Der Maurersegen froh und kühn —
Denn unsre Bruderliebe soll ihn leiten
Auch in das Land der Harmonien:

Die wir im stillen folgten seinen Schritten,
Zu suchen, die das Schicksal schlug,
Wo er so oft in armer Wittwen Hütten
Die ungezählte Gabe trug;

Wo er sein Glück auf Waisen Segen baute,
Das Kleid der nackten Armuth gab,
Und Gottes Lohn dafür sich anvertraute,
Der ihn begleitet bis ins Grab;

Der, eingewiegt durch die Sirenenlieder
Der Schmeicheley — sich konnte freun
Des frohen Blickes seiner armen Brüder,
Und nicht vergasse [vergaß], Mensch zu seyn.

So schlafe sanft in deiner stillen Stätte,
Die dich zu deiner Ruhe führt,
Bis einst durch drey Mahl drey zur Bruderkette
Dich Adoniram rufen wird,

Wo wir in sanftern Melodienchören,
Vereint durchs ew'ge Meisterwort —
Das heilig — heilig — heilig werden hören,
Jehovah ists! der Maurer Gott!!!

_ *Maurerrede auf Mozarts Tod* […], Wien 1792. Verkleinerte Abbildung in *Schweizerische Musikzeitung* vom Februar 1956, S. 52-56. Der Satz »Kaum sind einige Wochen vorüber, und er stand noch hier in unserer Mitte, verherrlichte noch durch seine zauberischen Töne die Einweihung unseres Maurertempels« läßt vermuten, daß die Trauerloge zu Ehren Mozarts bereits im Januar 1792 stattfand. In dem Mitgliederverzeichnis der Loge vom Juni 1792 werden drei Meister genannt, die ein Jahr zuvor der Loge zur gekrönten Hoffnung noch nicht gehörten: Joseph Dewez, Leopold von Dolberg und Martin von Patrubani (vgl. _**120**). Sie sind vielleicht die Brüder, die während der Zeremonie in den Meistergrad avancierten (sieben Lehrlinge der Liste von 1791 waren inzwischen auch Meister geworden: Andreas Geyling, Carl Leonhard von Harrach, Joseph Hraschanzky — der die Kantate »Laut verkünde« verlegen sollte, vgl. **122** —, Ignaz Sartory, Ignaz von Schäffer, Anton Sayff und Gottfried Ulrich). Der letzte Vers der sechsten Strophe in dem Gedicht, das die Rede Henslers abschließt, enthält eine direkte Anspielung auf das Ende der Sarastro-Arie in der Oper *Die Zauberflöte* (Nr. 15: »Wen solche Lehren nicht erfreu'n, Verdienet nicht, *ein Mensch zu seyn*«)

122. Öffentliche Einladung zur Pränumeration für die Erstausgabe von Wolfgang A. Mozarts Kantate »Laut verkünde«, 25. Januar 1792.

Ankündigung einer Cantate des verstorbenen grossen Tonkünstlers Mozart.

Verehrung und Dankbarkeit gegen unsern verewigten Mozart veranlassen eine Gesellschaft Menschenfreunde, die Herausgabe eines Werkes, dieses grossen Künstlers, zum Vortheil seiner hülfsbedürftigen Wittwe und Waisen auf Pränumeration anzukündigen, eines Werkes, das man billig seinem [seinen] Schwanengesang nennen kann, das er mit der ihm eigenen Kunst bearbeitet, und dessen Ausführung [Aufführung] er zwey Tage vor seiner letzten Krankheit, im Kreise seiner besten Freunde selbst

dirigirt hat. Es ist eine Cantate auf die Einweihung einer Freymaurer Loge in Wien, deren Worte die Arbeit eines Mitgliedes derselben sind. Die Aechheit des Werkes darf Kennern und Liebhabern nicht verbürgt werden; nur dies muß man versichern, daß sich die Original Spartitur davon in Händen dieser Gesellschaft befinde. Die Pränumeration von 2 Dukaten empfängt Hr. Hraschanzky, k. k. privil. Deutsch- und Hebräischer Buchdrucker und Buchhändler, im Strauchgässel im fürstl. Oettingischen Hause Nr. 206, vom 15. Jän[n]er bis zum 15. Juli 1792, und am Ende Juli wird das Werk allda gegen Pränumerationsschein zu erhalten seyn. Daß diese Cantate mit allen Stimmen erscheinen, ein zweckmäßiger [zweckmäßiges] Kupfer das Titelblatt zieren, und man überhaupt auf Zierlichkeit und Korrektheit dieses tref[f]lichen Werkes bey der Herausgabe bedacht seyn werde, versteht sich von selbst. Auswärtige Liebhaber belieben sich an Hrn. Hraschanzky postfrey zu wenden.

_ *Wiener Zeitung* vom 25. Januar 1792, S. 217-218. Nur mit Schwierigkeit scheint die Veröffentlichung der Kantate geschehen zu sein, denn erst am 14. November 1792 zeigte Hraschanzky sie als erhältliche Ausgabe an, und es wurde auf dem in der Einladung zur Pränumeration angekündigten »Kupfer«, das das Titelblatt zieren sollte, verzichtet (das Titelblatt enthält nur eine kleine Illustration mit einer Lyra und ist sehr schlicht ausgestattet; vgl. die Abbildung in HABERKAMP, Bildband, S. 346-347, sowie Textband, S. 383-384). Um mehr Pränumeranten zu gewinnen, ließ man — vermutlich im April 1792 — ein Einzelblatt drucken, das vielen Logen zusammen mit einem gedruckten Briefe zugeschickt wurde (**123** und **124**). Die von der Loge zur gekrönten Hoffnung in Wien geleisteten Bemühungen zur Hilfe der Angehörigen des verewigten Mitglieds Mozart entsprechen einem allgemeinen Grundsatze der Freimaurerei: »Der Tod löset alle Verbindlichkeiten; nur die des Ordens nicht, für Wittwe und Kinder des Verstorbenen Sorge zu tragen.« (VERFASSUNG, Bl. 4v.)

123. ANKÜNDIGUNG DES ERSTDRUCKES
VON WOLFGANG A. MOZARTS KANTATE »LAUT VERKÜNDE«
DURCH DIE LOGE ZUR GEKRÖNTEN HOFFNUNG IN WIEN,

FRÜHJAHR 1792.

Ankündigung.

Verehrung und Dankbarkeit gegen unsern verewigten Mozart veranlassen eine Gesellschaft Menschenfreunde, die Herausgabe eines Werkes, dieses grossen Künstlers, zum Vortheil seiner hülfsbedürftigen Wittwe und Waisen auf Pränumeration anzukündigen, eines Werkes, das man billig seinem [seinen] Schwanen-Gesang nennen kann, das er mit der ihm eigenen Kunst bearbeitet, und dessen Ausführung [Aufführung] er zwey Tage vor seiner letzten Krankheit, im Kreise seiner besten Freunde selbst dirigirt hat.

Es ist eine Cantate auf die Einweihung einer Freymaurer Loge in Wien, deren Worte die Arbeit eines Mitgliedes derselben sind.

Die Aechtheit des Werkes darf Kennern und Liebhabern nicht verbürgt werden; indessen hat der Herr Graf Johann v. Esterhazy kais. königl. Kammerherr erlaubt, in seinem Nahmen öffentlich dafür einzustehen, dass sich die Original Spartitur davon in Händen dieser Gesellschaft befinde. Die Pränumeration von zwey Dukaten, empfängt Herr Etzelt von Löwenfels, Kaufmann zum breiten Stein auf dem hohen Markt, vom 15. Jän[n]er bis zum 15. Julius 1792., und am Ende Julius wird das Werk allda gegen Pränumerationsschein zu erhalten seyn.

Dass diese Cantate mit allen Stimmen erscheinen, ein zweckmässiger [zweckmäßiges] Kupfer das Titelblatt zieren, und man überhaupt auf Zierlichkeit und Correctheit dieses tref[f]lichen Werkes bey der Herausgabe bedacht seyn werde, versteht sich von selbst. Auswärtige Liebhaber belieben sich an Hrn. von Löwenfels postfrey zu wenden.

_ Gedrucktes Blatt in σSK1 (zwei Exemplare; ein drittes Exemplar befindet sich in αD34, Nr. 2704, Bl. 44, zusammen mit einem undatierten Exemplar von **124**, Bl. 43). Vgl. _**124**.

124. ZIRKULARSCHREIBEN
DER LOGE ZUR GEKRÖNTEN HOFFNUNG IN WIEN

ZUR UNTERSTÜTZUNG DER FAMILIE MOZART,
5. JUNI 1792.

Hochwürdiger Gross Meister von [vom] Stuhl.
Hochwürdiger Deputirter Meister.
Sehr ehrwürdige Brüder, Aufseher und Beamte.
Sämmtliche Hoch- und verehrungswürdige Brüder.

Unseres verewigten Bruders Mozart Nahme und Meisterstücke der Tonkunst sind allenthalben bekannt, und um so mehr beweinen wir seinen zu frühen Verlust.

Er hinterliess eine Wittwe und zwey unmündige Kinder in einem mehr als dürftigen Zustande.

Die Gesetze unseres H. Ordens machten es uns dahero zur verdoppelten Pflicht[,] die beyliegende Ankündigung durch den Druck zu verbreiten, und während Profane sich bestreben, unsern wohlthätigen Absichten zu Hilfe zu kommen, dürfen wir um so mehr auf den Beystand der ehrwürdigen Brüder hoffen.

Wir flehen ihn in der Zuversicht an, dass der Orden, so sehr er in manchem Betracht auch abgenommen hat, in der Pflicht der Wohlthätigkeit und Menschenliebe noch immer dem Beyspiele seiner ältern Meister folge, und sich durch diese noch unwandelbar auszeichne.

Die Gewährung unserer Bitte wird uns zur Dankbarkeit, und zu ähnlichen Erwiederungen verbinden, die wir mit der reinsten Verehrung und Bruderliebe durch die uns bekannte H. Zahl sind etc.

Hochwürdiger Gross Meister von Stuhl.
Hochwürdiger Deputirter Meister.
Sehr ehrwürdige Brüder Aufseher und Beamte.
Sämmtliche Hoch und verehrungswürdige Brüder.

*Johann Esterhazy M: v: S_*
Br: Metz Deputr. Mstr
Br Jos. Lepper 1ter aufseher
Br: Pfendler 2tr Aufseher
*im Orient von Wienn den 5ten des VI 5792_*
Jaus Sub: Secret der ▭ zur gekrönten Hofnung

_ *St. Joh. L. zur gekrönten Hoffnung im O. von Wien. 1776-1780 u. 1793*, αG39, Nr. 217, Bl. 42. Dem in mehreren Exemplaren erhaltenen Briefe (darunter ein handschriftliches, nicht unterschriebenes Blatt in σSK1, das wohl als Konzept zum gedruckten Text anzusehen ist) war eine Ankündigung für den Erstdruck der Kantate »Laut verkünde« beigelegt (**123**), wie dem Protokoll der Loge zum Kompaß in Gotha für den 24. Juni 1792 zu entnehmen ist: »Hiernächst theilte der Ehrwürdigste einen Brief von der ▭ zur gekrönten Hofnung zu Wien mit, welche die Ankündigung eines musikalischen Werks des verewigten Mozart und Empfehlung zur Unterstützung seiner Hinterlassen_ enthielt« (αG39, Nr. 78, nicht paginiert; vgl. auch σD4, S. 70-71). Der Brief und die Ankündigung wurden vermutlich an viele Logen des deutschen Sprachraums gesandt, so zum Beispiel nach Dresden an die Loge zum goldenen Apfel (vgl. _**123**) oder nach Halle an die Loge zu den drei Degen, in deren Protokoll vom 4. Januar 1793 Folgendes zu lesen ist: »[Ein Schreiben] von der ▭ zur gekrönten Hoffnung in Wien, welche nun eine Unterstützung für die familie [Familie] des verst. Br. Mozart bittet« (αH18, Nr. 90, Bl. 24v). Über die Ergebnisse der Pränumeration und des Rundschreibens sind nur spärliche Daten zugänglich, die kein Gesamtbild ergeben können. So wurden das Schreiben der Wiener Loge und die Ankündigung der Kantate am 4. Juli 1792 in der Loge Ferdinand zum Felsen in Hamburg verlesen und sogleich »beschloßen mit Zwey Ducaten zum Behuf der ▭ Bibliothek zu praenumeriren« (αVLH, Nr. 517, S. 228; vgl. ferner VLH, S. 244, und WAHLSTEDT, S. 415, Nr. 5833). Die Kantate wurde in den Logen nach dem Erscheinen des Erstdruckes gespielt, sogar mindestens einmal zu einem Anlaß, der ihrer ursprünglichen Bestimmung entsprach: am 29. Mai 1805 führten sie die musikalischen Brüder für die Einweihung der Loge Julius zur Eintracht in Stargard (Stargard Szczeciøsky) auf, bei welcher Gelegenheit der Text, genau wie in der Loge zur gekrönten Hoffnung in Wien einige Jahre zuvor, gedruckt und unter den Anwesenden ausgeteilt wurde, damit sie die Chorstellen mitsingen konnten (gedrucktes Blatt, 4 Seiten, αA33, Nr. 291, ermittelt von Karlheinz Gerlach; es handelt sich fast buchstäblich um das Gedicht vom November 1791, nicht etwa um eine der vielen Bearbeitungen von

Gieseke, Schikaneder und anderen ab 1792). Das Mitgliederverzeichnis der Stargarder Loge vom 29. Mai 1805 enthält keinen Hinweis auf berufliche Musiker und auch nicht auf ein »musikalisches Kollegium«; es liegt nahe, daß unter den 82 ordentlichen Mitgliedern und 5 dienenden Brüdern die nötigen Kräfte für die Aufführung der Kantate vorhanden waren. Auch der Titel des Druckes formuliert dies deutlich: »Cantate von W. A. Mozart aufgeführt von den *musikalischen Brüdern* der neuvereinten g. u. v. ▭ Julius zur Eintracht im Orient zu Stargard am Tage der Einweihung den 29sten May 1805«. Hervorgehoben sind im Text die Worte »Wohlthätigkeit« und »Eintracht« (vgl. den Namen der Loge und _**117**).

125. CONSTANZE MOZART
AN GOTTFRIED CHRISTOPH HÄRTEL,
27. NOVEMBER 1799.

[…]
Daß Mozart Maurer war, wissen Sie.
[…]
Er hat auch eine Gesel[l]schaft unter dem Namen: die Grotte, stiften wollen. Ich habe nur ein bruchstü[c]k von seinem Aufsatz darüber gefunden und Jemanden, der es vielleicht im Stande ist, weil er Theil hatte, zu ergänzen gegeben.
[…]

_ BRIEFE, Bd. 4, S. 299. Vgl. **126**, ferner PAA·LYRE, S. 108-124.

126. CONSTANZE MOZART
AN GOTTFRIED CHRISTOPH HÄRTEL,
21. JULI 1800.

[…]
Ich leihe Ihnen hiemit zum Gebrauch für die biographie […]
1. einen Aufsatz, größtentheils in der handschrift meines Mannes, von einem Orden oder Gesellschaft die er errichten wollte: Grotta

genannt. Ich kann nicht mehr Erläuterung schaffen. der hiesige Hofclarinettist Stadler der ältere, der den Rest geschri[e]ben hat, könnte es, trägt aber Bedenken zu gestehen, daß er darum weiß, weil die Ordens oder geheime Gesellschaften so sehr verhaßt sind.

[…]

_ BRIEFE, Bd. 4, S. 360. Vgl. **125**.

II

LOUIS SPOHR (1784-1859)

1. VORSCHLAG ZUR AUFNAHME
IN DIE LOGE ERNST ZUM KOMPASS IN GOTHA,
5. JANUAR 1807.

5. 1. 1807[.] Der herzogl. Konzertmeister L. Spohr wird zur Aufnahme vorgeschlagen.

_ σD4, S. 95. Wer Spohr der Loge vorgeschlagen hat, ist den überlieferten Dokumenten nicht zu entnehmen. Es könnte gerade der Oberschenk am Hofe und Meister vom Stuhl der Loge, der Graf von Salisch, den Spohr zu seinen Dienstvorgesetzten zählte, gewesen sein, oder einer der Musiker, die bereits Mitglieder der Loge waren, namentlich der damalige zweite Schaffner Johann Conrad Schlick (am 24. Juni 1807 dann Direktor des musikalischen Kollegiums der Loge, 1810 Zeremonienmeister) oder Johann Gottfried Schade, der Spohr besonders nahestand, aber als Lehrling die Funktion eines Paten nur bedingt übernehmen durfte. Unter den Freimaurern, die Spohr noch vor seiner Aufnahme kennenlernte, möge besonders Karl Heinrich Brümmer erwähnt werden, der als Leiter des musikalischen Kollegiums seiner Loge in Altenburg fungierte. Die Liedersammlung, die diese Bauhütte 1804 veröffentlichte (ALTENBURG, Gedichte ohne Noten), enthält bereits vierunddreißig von Brümmer in Musik gesetzte Texte, die er mit einer Begleitung von sechs Blasinstrumenten oder einem Orchester versah. Diese Kompositionen wurden bloß in Abschriften verbreitet. Am Johannistag 1821 machte Brümmer bekannt, er wolle am 30. Januar des nächsten Jahres neue Melodien seiner Erfindung »mit Begleitung des Pianoforte« herausgeben, was auch geschah (BRÜMMER, mit zwölf Liedern; die erwähnte »Bekanntmachung« Brümmers befindet sich u. a. in σF3, zusammen mit einer Ankündigung der Altenburger Loge für die Fortsetzung von ALTENBURG). Die erste belegte Begegnung zwischen Brümmer und Spohr erfolgte Ende 1805, als Letzterer wegen des in Altenburg stattfindenden Landtags seinem Brotherrn dorthin folgen mußte. »Ich wurde beim Sekretär Brümmer einquartiert, der als großer Musikfreund mich als Gast für sich erbeten hatte. Ich fand [bei ihm]

die freundlichste Annahme und Verpflegung« (SPOHR, Bd. 1, S. 94). Noch lange vor seinem Engagement als Konzertmeister in Gotha war Spohr unter besonderen Bedingungen einem Freimaurer nahegekommen. Am 30. April 1802 in Hamburg erteilte ihm Franz Eck zum ersten Male eine Violinstunde (später reisten sie weiter bis nach St. Petersburg). Der Lehrer bat in dieser Periode um Aufnahme in die Loge Sankt Georg in Hamburg. Sie geschah am 6. Mai 1802 in der Loge Ferdinand zum Felsen, aber auf Delegation der Loge Sankt Georg, so daß Eck Mitglied der letzteren wurde. Er besuchte sie nie in seinem Leben, wurde aber erst am 1. August 1822 aus der Logenliste gestrichen. Vor der Abreise nach Rußland, am 17. Mai 1802, wohnte er einer Arbeit der Loge Ferdinand zum Felsen nochmals bei (alle Daten in αVLH, Nr. 460). Was Eck zum Eintritt in den Freimaurerorden bewegte, dürfte an erster Stelle die Möglichkeit gewesen sein, im Hamburger Logenhaus auf der großen Drehbahn öffentlich spielen zu dürfen (vgl. SPOHR, Bd. 1, S. 322). Wie in Berlin seit 1798 (im Haus der Großen Loge Royal York, ab 1803 auch im Haus der Großen Nationalmutterloge zu den drei Weltkugeln) konnten im Festsaal des 1800 in der Alsterstadt errichteten Gebäudes zahlreiche auswärtige und einheimische Künstler hervortreten. Sie waren fast alle Freimaurer — oder wirkten bei Konzerten von Freimaurern mit. Als einer der ersten Konzertgeber erschien Ludwig Fischer (vgl. HAMBURG vom 21. März 1801). Bei Gelegenheit der beiden Konzerte seines Meisters in Hamburg, zunächst am 18. Mai 1802, hat Louis Spohr zum ersten Mal ein maurerisches Lokal, aber keinen Tempel, betreten.

2. BALLOTAGE IN DER LOGE ERNST ZUM KOMPASS IN GOTHA, 20. JANUAR 1807.

20. 1. 1807[.] Meister-Konferenz. Br. Salzmann wird nach II und sogleich nach III befördert. Kugelung Spohr hellleuchtend.

_ σD4, S. 96. »Kugelung hellleuchtend« bedeutet, daß das Proponieren von der Loge einstimmig mit weißen (helleuchtenden)

Kugeln bewilligt wurde; eine einzige schwarze Kugel genügte, das Proponieren zurückzuweisen.

3. AUFNAHME IN DIE LOGE ERNST ZUM KOMPASS IN GOTHA, 26. JANUAR 1807.

26. 1. 1807[.] Aufnahme Spohr.

_ σD4, S. 96, ferner auch σD6, Bl. 129, und DEMUTH, S. 6. In seinen Lebenserinnerungen erwähnt Spohr seine Aufnahme in die Gothaer Loge, jedoch ohne das Datum anzugeben (**32**; Folker Göthel nennt in den Anmerkungen das Aufnahmedatum auch nicht, später aber konnte er es feststellen [GÖTHEL, S. 451], vermutlich auf LENNING, S. 416, DEMUTH, S. 6, oder DIETRICH, S. 251, fussend. Letzterer, mutmaßlich aufgrund eigener Forschung im damaligen Archiv der Loge Ernst zum Kompaß in Gotha, behauptet, der Berliner Kapellmeister Friedrich Heinrich Himmel sei »auch bei der Aufnahme Spohrs am 26. Januar 1807 gegenwärtig« gewesen. Bei der nächsten Logenarbeit, am 30. Januar 1807, war Himmel wieder anwesend (σD6, S. 1), »der zwar nur besuchender Br. ist, aber durch seine Vorträge, namentlich am Stiftungsfeste [30. Januar 1807] durch selbst komponierte und begleitete Gesänge, namentlich bei Enthüllung der Büste Herzogs Ernst II., die auf dem Altar stand, erfreute.« (DEMUTH, S. 6.) Dies wird durch eine Anmerkung in der *Relation der ☐. Ernst zum Compaß, von dem Joh. Jahre 1806/7* bestätigt: »Bey Enthüllung der, auf dem Altar stehenden, Büste, unsers verewigten durch_. Br. und Stifters, ertönte ein Gesang, von der Composition und Begleitung des, eben als besuchender, anwesenden, Br. Himmel« (αDWK, Nr. 5669, Bl. 62). Er besuchte die Loge Ernst zum Kompaß noch andere Male in den nächsten Monaten, so zum Beispiel am 2. März 1807 (σD6, S. 1). Auch Heinrich August Ottokar Reichard erinnerte sich »des bekannten Virtuosen und witzigsten aller witzigen Gesellschafter, eines Schooßkindes des Glückes und Ausbundes aller möglichen Talente« (REICHARD, S. 382), von dem zahlreiche Freimaurerlieder überliefert sind.

4. SELBSTBILDNIS,
UM 1807.

[Siehe Abbildung Nr. 3, S. 147]

_ Brustbild nach links, Pastell auf Karton (302x394 mm), um 1807 von Spohr selbst verfertigt und der Loge Ernst zum Kompaß in Gotha nach seiner Aufnahme geschenkt, Photographie in σD7 (Standort des Originals unbekannt). Bis 1933 befand es sich im Klubraum der genannten Loge, wie einer Photographie aus jener Zeit zu entnehmen ist (Nachlaß Studienrat Götze, heute in μD2, Bildarchiv 14585; vgl. Abbildung Nr. 4, S. 148). Dann ging es in die Hände des Logenmitglieds Richard Kirchner, und später in den Besitz seiner Tochter, die es einem Unbekannten in Gotha vermachte. Vgl. BILDNISSE, S. 157 (Farbreproduktion) und 210 (Kommentar), ferner auch HOMBURG, S. 67 (Schwarzweißrepr.) und 169 (Kommentar).

5. CARL FRIEDRICH CHRISTIAN RITTER,
»FREUET EUCH, BRÜDER«,
VERTONT FÜR DAS FRIEDENSFEST
DER LOGE ERNST ZUM KOMPASS IN GOTHA,
ANFANG AUGUST 1807.

Freuet euch, Brüder,
Kinder der Weisheit
Weinet still eine Zähre des Danks
Ihm, der Sonne und Welten gebaut;
Er — reichte uns Frieden.

_ αD4., Nr. 5670, Bl. 14 (handschriftlich). Vgl. **10** (und **9**).

6. ANONYMES GEDICHT »AUF, BRÜDER DES BUNDES«,
VERTONT FÜR DAS FRIEDENSFEST
DER LOGE ERNST ZUM KOMPASS IN GOTHA,
ANFANG AUGUST 1807.

Chor.

Auf, Brüder des Bundes, die Gläser geschwungen,
und Hymnen den Freuden der Menschheit gesungen!

Einer.

Es leb' unser Bündniß!

Chor.

Wir stoßen an.

Einer.

Der heilige Orden!

Chor.

In Ewigkeit!

Einer.

Der Menschheit zerrissenen Bund zu ergänzen,
die weinende Tugend mit Rosen zu kränzen,
hinab in die Tiefe der Wahrheit zu schau[']n —
dies ist unsre Arbeit, die ist unser Bau'n.

Chor.

Dies ist unsre Arbeit, dies ist unser Bau'n.

Chor.

2. Auf, Brüder sc.

Einer.

Es lebe die Freundschaft!

Chor.

Wir stoßen an.

Einer.

Sie herrsche auf Erden!

Chor.

In Ewigkeit!

Einer.

Wenn Kummer und Sorgen das Leben umdunkeln,
und nirgends die Sterne der Hoffnung mehr funkeln;
dann reichen sich Freunde die Hände und stehn:
denn treu bis zum Tode zu lieben, ist schön.

Chor.

Denn treu sc.

Chor.

3. Auf, Brüder sc.

Einer.

Es lebe die Liebe!

Chor.

Wir stoßen an.

Einer.

Sie herrsche auf Erden!

Chor.

In Ewigkeit!

Einer.

Das Leben ist Liebe, die Liebe das Leben.
Heil, welchem der Himmel sein Liebchen gegeben!
Es weihet ihn küssend zur Seligkeit ein.
Nur Lieb' ist die Seele des Lebens allein.

Chor.

Nur Lieb' sc.

Chor.

4. Auf, Brüder sc.

Einer.

Es lebe die Wahrheit!

Chor.

Wir stoßen an.

Einer.

Sie herrsche auf Erden!

Chor.

In Ewigkeit!

Einer.

Am flammenden Spiegel der Wahrheit verfliegen
die Nebel des Wahnes und heiliger Lügen.
Zerreißet des Vorurtheils trüglichen Flor,
und führet die Menschheit zum Lichte empor!

Chor.

Und führet sc.

Chor.

5. Auf, Brüder sc.

Einer.

Es lebe das Mitleid!

Chor.

Wir stoßen an.

Einer.

Es herrsche auf Erden!

Chor.

In Ewigkeit!

Einer.

Dies laßt uns beim fröhlichen Mahle gedenken;
nie möge ein Bruder ein Bruderherz kränken.
Weh' dem, den die Thräne des Harms nicht erweicht!
Wohl dem, der sein Scherflein dem Dürftigen reicht!

Chor.

Wohl dem, sc.

Chor.

6. Auf, Brüder sc.

Einer.

Es lebe der Friede!

Chor.

Wir stoßen an.

Einer.

Er herrsche auf Erden!

Chor.

In Ewigkeit!

Einer.

Wir sind nicht erschaffen zum Morden und Kriegen:
es weinet die Menschheit bei herrlichen Siegen,
sie siehet nicht Lorbeern, sie siehet nur Blut:
nur Friede auf Erden, nur Friede ist gut.

Chor.

Nur Friede auf Erden, nur Friede ist gut.

_ GESANG·DWK, Nr. 3, S. 315-316 (Text ohne Melodie). In GOTHA·1860, S. 23-26, sind der Text »Br. Mörlin« (daran ist zu zweifeln, denn dieser wurde erst 1806 zum Freimaurer) und die Musik »Ambrosch« zugeschrieben. Sehr wahrscheinlich wurde Spohrs

Vertonung nur beim Friedensfest 1807 (**10**), später nicht mehr in der Loge Ernst zum Kompaß in Gotha gesungen.

7. FRIEDRICH SCHILLER, »AN DIE FREUDE«,
TEILWEISE VERTONT FÜR DAS FRIEDENSFEST
DER LOGE ERNST ZUM KOMPASS IN GOTHA,
ANFANG AUGUST 1807.

CHOR. Schließt den heilgen Zirkel dichter,
Schwört bey diesem goldnen Wein:
Dem Gelübde treu zu seyn,
Schwört es bey dem Sternenrichter!

Rettung von Tyrannenketten,
Großmuth auch dem Bösewicht,
Hoffnung auf den Sterbebetten,
Gnade auf dem Hochgericht!
Auch die Todten sollen leben!
Brüder trinkt und stimmet ein,
Allen Sündern soll vergeben,
Und die Hölle nicht mehr seyn.

CHOR. Eine heitre Abschiedsstunde!
Süßen Schlaf im Leichentuch!
Brüder — einen sanften Spruch
Aus des Todtenrichters Munde!

_ GOTHA·1806, Nr. 30, S. 63-64. In diesem Liederbuch werden weder Dichter- noch Tonsetzernamen angegeben (am verbreitetesten war damals die Vertonung von Johann Friedrich Reichardt, einem Vetter H. A. O. Reichards, 1796 im *Musikalischen Almanach* zum ersten Male veröffentlicht und ein halbes Jahrhundert später noch unter den geselligen Melodien aufgenommen in FINK, S. 464-465). Schiller ließ das 1785 im Freundeskreise Körners verfaßte Gedicht bald in seiner Erstfassung, in der die von Spohr benutzten Verse vorhanden sind, drucken (*Thalia* 2 [1786], S. 1-5). Die Erstfassung fand rasch Zugang

zu den Freimaurerhallen. Die ersten Vertonungen entstanden ja schon im Zusammenhang mit dem Logenleben. Es sind die [1] von Johann Christian Müller schon im Jahre 1786 (MÜLLER), [2] von Christian Friedrich Daniel Schubart 1787 (SCHUBART; der Herausgeber, S. 625, schreibt auch das Gedicht Schubart zu!), [3] von Christian Jacob Wagenseil, *Hymnus an die Freude von Schiller*, erschienen ohne Datum in Augsburg, aber bereits 1788 in der Loge Charlotte zu den drei Nelken in Meiningen gesungen, wie dem handschriftlichen Hefte des Tonsetzers zu entnehmen ist (μD3, Bibliothek, Sammelband R 94/1037, S. 22-27), und [4] von Carl Immanuel Engel, komponiert um 1787 und 1789 veröffentlicht (ENGEL, S. 15-16. Der Text weicht in manchen Vertonungen vom gängigen Wortlaut (es ist kaum verständlich, weshalb Alberto Basso, der übrigens nur zwei dieser Vertonungen kennt, die kürzere Fassung aus der sogenannten »Prachtausgabe« wiedergibt [BASSO, S. 429-434], da die meisten von ihm erwähnten Komponisten nur frühere, längere kannten und vertonten). Für die Beliebtheit des Gedichts in den deutschen Bauhütten spricht auch der Brief, den Joseph Zerboni di Sposetti am 14. Oktober 1792 aus Glogau an Schiller richtete: »Die hiesige Maurerloge zur goldenen Himmels-Kugel hat mir den Auftrag gemacht Ew Wohlgebohren in ihrem Nahmen für die erhabenen frohen Empfindungen zu danken, welche die Absingung Ihres Liedes an die Freude bey ihren Tafellogen bisher in jedem Individuo erweckt hat, und Ihnen zugleich zu melden: daß wir ohne Rücksicht, ob Sie vielleicht unseres Bundes sind oder nicht, nie unterlaßen, bey jedem maurerischen Feste mit inniger Bruderliebe Ihrem Genius für die immerwährende Energie Ihres Geistes eine Libation zu bringen.« (SCHILLER, S. 208.) Der Dichter wurde nie Freimaurer; Körner trug zu dieser Zurückhaltung erheblich bei, indem er seinen engen Freund wiederholt vor seiner Ansicht nach unheilsamen Ausschweifungen des Bundes warnte, unter anderem als Bode ihn für seine Sache in Weimar zu gewinnen versuchte: »Wenn er Dich zum Proselyten machen will, so ist es für die Illuminaten, welche einige Freimaurerlogen in Besitz genommen haben« (Körner an Schiller, 18. September 1787, KÖRNER, Bd. 1, S. 119). Über die Freimaurerlieder urteilte er mit seiner eigentümlichen

Künstlerstrenge: »Es ist eine erstaunliche Klippe für die Poesie, Gesellschaftslieder zu verfertigen — die Prosa des wirklichen Lebens hängt sich bleischwer an die Phantasie, und man ist immer in Gefahr, in den Ton der Freimaurerlieder zu fallen, der (mit Erlaubniß zu sagen) der heilloseste von allen ist. So hat Goethe selbst einige platte Sachen bei dieser Gelegenheit ausgehen lassen; wiewohl auch einige sehr glückliche Liedchen mit unterliefen, die aus seiner besten Zeit sind.« (KÖRNER, Bd. 2, S. 403-404.) Selbst das Lied *An die Freude* wollte er nicht in der Gesamtausgabe seiner Werke aufnehmen: »Die Freude hingegen ist nach meinem jetzigen Geschmack durchaus fehlerhaft; und ob sie sich gleich durch ein gewisses Feuer der Empfindung empfiehlt, so ist sie doch ein schlechtes Gedicht und bezeichnet eine Stufe der Bildung, die ich durchaus hinter mir lassen mußte, um etwas Ordentliches hervorzubringen. Weil sie aber einem fehlerhaften Geschmack der Zeit entgegenkam, so hat sie die Ehre erhalten, gewissermaßen ein Volksgedicht zu werden. Deine Neigung zu diesem Gedicht mag ich auf die Epoche seiner Entstehung gründen; aber diese giebt ihm auch den einzigen Werth, den es hat, und auch nur für uns, und nicht für die Welt noch für die Dichtkunst.« (KÖRNER, Bd. 2, S. 358-359.) Beethoven fühlte ebenfalls diese Schwächen und wählte aus dem Gedicht nur die »edlen« Stellen aus (*Sinfonie in d-moll*, Opus 125, 4. Satz). In Freimaurerkreisen wurden die übrigen Verse bevorzugt, die inhaltlich dem Genre der Gesellschaftlieder entsprachen, so auch am 10. August 1807 in der Loge Ernst zum Kompaß in Gotha (vgl. **10**). Es steht offen — da die Quellen von einem »Schlußchor« sprechen —, ob Spohr die sechzehn Verse in Musik gesetzt hat, oder nur die vier ersten: in einer frühen Hamburger Sammlung endet das Gedicht mit der Zeile »Schwört es beim Sternenrichter« (LIEDER·VGH, S. 40), ein Umstand, der zeigt, daß diese Strophe als »Schlußchor« in Freimaurerkreisen fungiert hat (vgl. auch LIEDER·PLH, S. 81).

8. FRIEDENSFEST
IN DER LOGE ERNST ZUM KOMPASS IN GOTHA,
10. AUGUST 1807 (1).

10. 8. 1807[.] Friedensfest[.] Aufnahme Brückner[.] Ein fremder Br. Varesi soll auf Empfehlung des frühern Br. Becker zu den Logenarbeiten zugelassen werden[.] Ein Suchender von Siegesfeld soll aufgenommen werden. Reden über den Krieg u. den Frieden. — Über die Gedichte, Reden und auch die Beschreibung der Verzierungen unseres Logenlokals bei der Illumination ist eine besondere Beilage von Br. Reichard niedergelegt.

_ σD4, S. 104-105. Reichards »Beilage« ist in zwei Fassungen überliefert (**9** und **10**), aber nicht in seiner Handschrift. Mit diesem Fest begrüßte die Loge Ernst zum Kompaß in Gotha die Unterzeichnung des Tilsiter Friedensvertrag am 8. Juli 1807. Eine ähnliche Feier veranstalteten andere Bauhütten, so auch die Altenburger am 9. August 1807 mit drei Liedern für die Tempelarbeit (ALTENBURG·1) und sechs für die Tafelloge (ALTENBURG·2). Die Musik dazu versorgte wahrscheinlich Karl Heinrich Brümmer.

9. FRIEDENSFEST IN DER LOGE ERNST ZUM KOMPASS IN GOTHA, 10. AUGUST 1807 (2).

Die Feyer des Friedens Festes in der Loge: Ernst zum Compasse im Orient zu Gotha den 10. Aug: 5807.

Freuet euch, Brüder,
Kinder der Weisheit
Weinet still — eine Zähre des Danks
Ihm, der Sonne und Welten gebaut! — —
Er — reichte uns Frieden.

Mit diesem Chor Gesange des Bruder[s] Ritter öffnete, nach einem vollendeten Spiele des Bruder[s] Spohr, der Hochwürdige die heutige Feier.

Zwey Nationen, die mächtigsten der Erde, endeten den wutenden Kampf der Vernichtung in der brüderlichen Umarmung ihrer Führer. Freundlich nahte sich Alexander Napoleon dem Einzigen; Ein Kuß

der Weihe, der schönsten Weihe des Friedens einte die Herzen der Herrscher, und mild wie die Abend Sonne strahlt seine Wirkung hinab auf die Bewohner der Erde.

Schon verkündete nah und fern der Donner des Friedens die Feier des Tages. Es ertönten in den Tempeln der Gottheit die Himnen der Christen. Greise naheten Kindern, Hohe schlossen sich treulich den Minderen [Niedern] an, Arme den Reichen, Freude den — Feinden, und feierten die Feste der Erde. Da beseelte die Geweiheten des Bundes für Wahrheit und Liebe der Geist des Edlen, der einst unter ihnen wandelte, und jetzt verklärt — ihre brüderlichen Arbeiten noch mit seinem Nahmen seegnet. Eine würdige Feier begann, festlich dem Tage geweiht, welcher der Welt den Frieden wieder gab.

Entfeßelt den Banden der Convention trat in den Bund der Geweiheten ein Würdiger. Er schwur den heilgen Eid, und verkündete, daß Eintracht und Liebe, daß Wahrheit und Recht nur in unsern Hallen wohne, daß Friede, jener ewige Gottes Friede, den kein Kampf von Aussen vernichtet, die Herzen der Weisen beglücke. [11]

Erwärmt durch die Feier des Tages erhob sich von seinem Sitze im Westen der Bruder 1ster Vorsteher, und zeichnete die Eräugnisse der Zeit und die Tendenz des Bundes in einem frommen Gebethe an Gott. [12]

In dem Tempel des Friedens sprach der Bruder Redner, [13] der so gern die Herzen der Brüder erwärmt, — über die Wirkungen des Krieges auf sittliche und natürliche Bildung.

So vorbereitet ermunterte der Hochwürdige [Salisch] die Brüder zur Tafel Feier.

Zwey Brüder hatten die äussere Feier mit ächtem Kunst Sinne geordnet. [14] Mit Eintritt der Nacht war die Fronte des Maurer Tempels

---

11[)] deutet auf die Aufnahme des Bruder[s] Brückner [an diesem Tage].

12[)] der erste Vorsteher Bruder Ewald erfreute die Herzen der Brüder mit einer schönen Dichtung auf den Frieden. Die Beylage A. enthält sie.

13[)] Jacobi, der Bruder Redner. [Gestrichen:] Die Rede enthält die Beylage B.

14[1)] Die beyden Brüder, welchen die Sorge für die äussere Feyer übertragen war, waren Bruder Bertuch der Ältere, Bruder Pörsch der jüngere.

im Egiptischen Stile erleuchtet. In ihrer Mitte erhob sich ein Portikus, geziert mit den Emblemen der höhern Kunst. [15]

Oben in der äussersten Spitze glänzte im Sinnbilde der höchsten Vollendung das freundliche C[ompaß]: — Sein Sein ist über kalte Beschreibung erhaben, ihn fühlen nur lebendig und tief Herzen voll Wärme und Adel!

Den obern Sinn [*recte* Sims, Gesims] des Portikus schmückten Römische Worte des trauten Kenners der Alten: Nos grati pacem colimus pacisque datorem. [16]

Weise heiligt der Bund die Pflichten der Menschheit. Dankbar würdigt er, mitten in seinem mühvollen Berufe[,] das Gute der Ferne und Nähe. Er ehret das Vaterland und den Fürsten. Ihm ist die Kindes Pflicht höchste Tugend. — In seinen Arbeiten gedenkt er mit Liebe der Entschlafenen. — Ihm ist eigene Veredlung, Ausdehnung und Erhöhung des sittlichen Wirkens heiliger Zweck. —

Dies sprachen die Schöpfer der festlichen Freude auf eine würdige, auf eine überraschende Art aus:

I.

Am Fenster zur rechten Seite des Portikus stellten sich dem Blicke — drey Weltkugeln dar. Bene venerabili matri. setzte Bruder Döring hinzu, und jeder Bruder umarmte im Geiste heiß und innig den Dichter, der die dankbaren Gefühle des Bundes so kurz, so feyerlich ausdrückte.

II.

Eine aufgehende Sonne, mild und lieblich, wie die Aurora des Mai's[,] umwallte mit heilbringenden Strahlen die Stätte, wo dem Besten der Fürsten, dem edlen Schützer des Maurer Wirkens ein Tempel der Liebe und Achtung errichtet wurde. Sie war mit der Inschrift geziert: Salvum serva Principem.

III.

---

15 [Gestrichen:] Das gleichseitige Dreyeck ist bekanntlich die vollkommenste Figur der Größ[t]en Lehre.

16] Bruder Döring war Verfasser der Inschrift.

Vollendeter Sterblicher, jetzt verklärt im Lichte des Friedens! — Deinem Engel Blicke leuchtet die Ehrfurcht der Brüder entgegen. Einfach aber bedeutungsvoll schmücken das dir geweihete Opfer, sinnig begränzt durch Zirkel und Winkelmaaß und durch das Bild der höchsten Vollendung, die Worte: Manibus Ernesti II.

IV.

Auch euch, ihr Verklarten [Verklärten] des Bundes, einst würdige Genossen unsers Wirkens, — sey in dem dufftenden Kranze der Feier eine zarte Blume geweiht — Über dem Sinnbilde der Vollendung, unter den heiligen Werkzeugen unserer Weise glänze in Flammen Zügen der Spruch: Manibus defunctorum fratrum.

V.

Heil dem Vaterlande! spricht kein Sterblicher inniger und wahrer aus, als der Geweihte des Bundes. Treffend verkündigen die umgekehrten Füllhörner, edle Früchte und Blumen ausgießend, so wie die verschlungenen Palmen des Friedens den erhabenen Sinn der Worte: Felix faustaque sit patria.

VI.

Jetzt dir noch, würdige Loge, dankbare Tochter einer verehrten Mutter, den letzten Wunsch der Freud erfüllten Herzen! — Er strahle zwischen der Hieroglife deines Strebens und dem Bilde der Ewigkeit und Größe von einer flammenden Sonne umgeben: Bene piae filiae. [17]

Zur innern Feier.

Sie leitete der Hochwürdige.

Das Innerste des Tempels war mit Eichenkränzen behangen, und der Altar mit Guirlanden umwunden. Die Bürste Ernst's des Unvergeßlichen, Augusts und Eckhofs, des ersten Gründers der maurerischen Versammlungen in Gotha, schmückten einfache Rosen Kränze.

---

17 Es bedarff wohl keiner Erwähnung, daß die in Nro. I. bis VI angegebenen Momente in Transparents angebracht waren.

Dies war der innere Schmuck des Tempels während der festlichen Aufnahme und Arbeits Loge. Bey der Tafel Feier wurde nichts geändert, als das Nothwendige.

Sie begann. — Bittend wandte sich der Hochwürdige mit entblößtem Haupte an den höchsten Baumeister der Welt, und sprach Worte der Demuth und Rührung. Feierlich ward ein Becher des Danks und der Freude unserm allgeliebten August geweiht, ein Becher der Huldigung und Ehrfurcht dem — Geber des Friedens.

Ernst und bescheidene Freude, Spiele des Geistes und Früchte des Denkens, holde Gebilde der Tonkunst, geschaffen durch Bruder Spohr, und gegeben von den Gliedern des musikalischen Vereins würzten die Freuden der Tafel.

Der brüderlichen Eintracht —
Dem ewigen Frieden —
Der Freude des Wiedersehens —

endete Bruder Bertuch der jüngere, dem vom Hochwürdigen das Wort vergönnt war, einen Toast, und gerührt wiederhohlte der Hochwürdige die letzten Worte.

1. Entfesselt durch die sanften Umgebungen der Freude, sprach Bruder Döring claßische Worte voll Weihe! — [18]

---

18 Bruder Döring. — Seine Toast stehe wörtlich hier:

Cur non laetemur fraterno foedere juncti,
Tristia dum passos prosperiora manent?
Aurea pax rediit, redeat cum pace — vetusta.
/Hoc, hoc optamus/ gloria, Gotha, tibi. —

Bald darauf fuhr er fort:

Laß[t] froh die Gläser klingen, traute Brüder!
Zur müden Erde, der er längst entflohn,
Neigt seegnend von der Welt Erhalters Thron
Mit Efeu hold umkränzt des Friedens Schutz Geist nieder.
Empfangt ihn freudig Hand in Hand!
Und wenn bey seinem Nah[’]n die Herzen stärker wallen,
So schlinge fester sich und inniger das Band,
Das hier die Eintracht um uns wand.

2. Im Westen erhob sich der Bruder zweyte Vorsteher. [19] — Liebend dankt ihm die Loge die gelungensten Einrichtungen im Innern des Tempels. — Er erbath das Wort. — Was er gab, war der Ausdruck seines Gefühls. Seine Gabe schmücke die trockne Darstellung der heutigen Feier:

Fried' und Freude wohne
An des Fürsten Throne! —
Alte deutsche Sitte
Blüh' in jeder Hütte! —
Liebe — Glück dem Braven!
Freyheit — jedem Sclaven! —
Allen bleib zum Stabe
Freundschaft bis zum Grabe!

Auch der Bruder Redner überraschte noch einmal die Brüder.

Holde Gefährtinnen des Lebens, leibliche Schwestern, huldigt dem Freunde des Schönen und Guten.

Mit der Fülle seines Wissens ergriff er die Veranlassung des Hochwürdigen, und legte Euch, Ihr Theuren, eine Trofäe im Archiv des Bundes nieder;

Mit Schiller's Chor Gesange:

Schließt den heilgen Zirkel dichter,
Schwört, dem Bunde treu zu seyn,
Schwört es bey dem Sternen Richter!

endete die Feier. [20]

Und wie aus diesen heilgen Hallen,
So ist forhin der Krieg aus aller Welt verbannt;
Und alle Völker auf dem Erden-Runde,
Vereinen sich zu einem Maurer-Bunde. —

19 Bruder Mad[e]lung, zweyter Vorsteher.

20 Als der Hochwürdige auf das Wohl der Schwestern feuerte, erbath der Bruder Redner das Wort, und erwiderte die folgenden Distichen:

Beylage. A.

An den Frieden.

Zürne nicht, du Gotteskind [Götterkind?], Irene,
Du, vor der des Krieges Flamm' erlischt,
Daß die Wehmuth sich mit ihrer Thräne
In die Freuden dieses Tages mischt.

Sieh, zerbrochene Zepter hier und Kronen
Und zerrüttet alter Fürsten Haus;
Unter Trümmer von gestürzten Thronen
Weinen Völker ihren Kummer aus.

Oede stehn des heiligen Reiches Hallen
Im zerrißnen deutschen Vaterland!
Seiner Scheitel ist die Kron' entfallen
Und der Herrschaft Zepter seiner Hand.

Zürne nicht, daß trauernde Zypressen
Deine Palm' umwinden, Himmelskind!
Ach! wir lernten es noch nicht vergessen,
Daß wir nicht mehr, was wir waren, sind!

Daß noch tausend offne Wunden bluten,
Wittwen sind und Waisen — ohne Heerd!
— Mann und Vater starben in den Fluthen,
Fraß das Feuer, tödtete das Schwert. —

Claudite nunc Janum, fratres: fat regna biberunt
Sanguinis: optata [optatae?] tempora pacis eant.
Pax föcundat agros, pax messibus horrea implet
excipit et pleno dulcia musta laca.
Pace tubae lituique silent, et rustica pubes
distringit patriis arma recocta foci[i]s.
Omnia pace vigent, coeant in foedera reges
Terrarum vultus protinus alter erit.

Ach, wer zählt auf tausend Flächenmeilen
Jede Wunde, die noch offen ist?
Göttliche, kannst du sie alle heilen
O so sey willkommen, sey gegrüßt!

Schenke Rast dem müden Erdensohne,
Daß er sich erhebe, froh und frey,
Zu dem Glauben, daß in jeder Zone
Jeder Mensch des andern Bruder sey.

Baue wüste Städte, Rebenhügel,
Baue wieder die zertretne Flur;
Gieb dem Geist des Weisen kühnre Flügel
Zu erspähn in Arbeit die Natur.

Weile stets auf Gottes schöner Erde —
— Ist nicht auch die Erde sein Altar? —
Daß sie nicht mehr Schädelstätte werde,
Wie sie seit Jahrtausenden es war.

Ach, die schwere Zeit von Bley und Eisen
Hat die Menschheit lange schon gedrückt!
Hilf, daß sie — es ward ihr ja verheißen —
Einmal nur die goldne Zeit erblickt!

Kannst du in der Welt [nicht] länger bleiben,
O, so kehr' in unsre Wohnung ein,
Wo wir, bey dem Baue, den wir treiben,
Unsre Kraft auch deinem Dienste weihn.

_ αDWK, Nr. 5669, Bl. 30-39 (handschriftlich). Eine spätere Abschrift (ca. 1880) mit unerheblichen Abweichungen befindet sich in αG39, Nr. 129; das Gedicht der Beilage A wurde von C. Demuth bereits wiedergegeben (DEMUTH, Anhang, S. V-VI). Eine andere Fassung des Protokolls liegt vor (**10**). Die erwähnten Herrscher Napoléon I., Kaiser der Franzosen, und Alexander I., Tsar von Rußland, sind die Unterzeichneten des Tilsiter Friedensvertrags (vgl. _**8**).

10. FRIEDENSFEST
IN DER LOGE ERNST ZUM KOMPASS IN GOTHA,
10. AUGUST 1807 (3).

Die Feyer des Friedens Festes in der Loge: Ernst zum Kompaß im O∴ von Gotha Am 10 August 5808 [*recte* 5807].

Beylage A zu dem Berichte an das Hochwürdigste Alt Schottische Directorium.

Freuet euch, Brüder,
Kinder der Weisheit
Weinet still eine Zähre des Danks
Ihm, der Sonne und Welten gebaut;
Er — reichte uns Frieden.

Mit diesem Chor-Gesange des Bruder[s] Ritter, den eine passende Musik des Br. Spohr begleitete[,] öffnete der Hochw. die heutige Arbeit.

Das Innere des Tempels war mit Eichen Laub behangen, der Alter mit Blätter-Guirlanten umwunden. Die Büsten Ernst[ens] des Unvergeßlichen, August[ens] des edelmüthigen Schützers unserer Loge und Eckhof des ersten Gründers der maurerischen Versammlungen in dem hiesiegen O∴ schmückten einfache Rosen-Kränze.

Die Loge war mit einer Aufnahme verbunden, da der Br. Brückner dem Bunde der Geweiheten durch Ablegung des feyerlichen Gelübdes beytrat. Nach der Aufnahme erhob sich der erste Vorsteher /Br. Ewald/ von seinem Sitze im Westen, und theilte den Br. Br. die Ode an den Frieden mit, welche die Beylage A enthält, und Jacobi, der Br. Redner, sprach sodann, in der Abhandlung B, über Wirkung des Krieges auf sittliche und natürliche Bildung.

Abends nach 8 Uhr begann die Tafel Feyer, während welcher die Fronte des Maurer Tempels, nach der Zeichnung C [fehlt], im Egyptischen Style erleuchtet war. Zwey Brüder, Br. Bertuch der Ältere, und Br Pörsch II hatten diese äussere Feyer geordnet.

In der Mitte des Tempels erhob sich ein Portikus, geziert mit den Emblemen der höheren Kunst, und in seiner äussersten Spitze strahlte im Sinnbilde der höchsten Vollendung /*:* im gleichseitigen dreyecke, bekanntlich der vollkommensten Figur der Grös[s]ten Lehre *:/* das freundliche C∴ [Kompaß]; den obern Sims des Portikus schmückten des Br. Döring Römische Worte: Nos grati pacem colimus, pacisque datorem.

Weise heiligt der Bund die Pflichten der Menschheit, dankbar würdigt er das Gute der Ferne und Nähe; Er ehret das Vaterland und den Fürsten, — feyert liebevoll das Andenken der entschlafenen Brüder. Ihm ist treue Erfüllung der Kindes Pflicht höchste Tugend, Veredlung, Ausdehnung und Erhöhung des sittlichen Wirkens — heiliger Zweck. —

Diese schönen Züge sprachen die Schöpfer der heutigen festlichen Freude auf folgende würdige Art aus:

I

Neben dem erleuchteten Portikus sah man im transparenten Lichte einen über drey Weltkugeln schwebenden Adler, dem Br. Döring die Ueberschrifft: Bene Venerabili Matri gegeben hatte, und dankbar laß jeder Bruder diese bedeutungsvollen Worte, da sie seine theuersten Gefühle so kurz so feyerlich darstellten.

II

Eine aufgehende Sonne, mild und lieblich, wie die Aurora des May's, umwallte mit heilbringenden Strahlen die Stätte, wo dem Besten der Fürsten, dem allgeliebten August, ein Beweis der Liebe und Achtung errichtet wurde. Sie war mit der Inschrifft geziert: Salvum serva principem.

III.

Vollendeter Sterblicher, jetzt verklärt im Lichte des Friedens, Deinem Engel-Blicke leuchtet die Ehrfurcht der Brüder entgegen. — Einfach aber bedeutungsvoll schmücken das Dir geweihete Opfer, sinnig bekränzt durch Zirkel und Winkelmaaß, und durch das Bild der höchsten Vollendung /*:* dem gleichseitigen Dreyecke *:/* die Worte: Manibus Ernesti II.

IV.

Auch Euch, Verklärten des Bundes, einst würdige Genossen unsers maurerischen Wirkens, war in dem dufftenden Kranze der heutigen Feier — eine zarte Blume geweiht. Uiber dem Sinnbilde der Vollendung, unter den heiligen Werkzeugen unserer Weihe /*:* Zirkel und Winkemaaß *:/* glänzt die Bedeutung des Opfers: Manibus defunctorum fratrum

V

Heil dem Vaterlande! — spricht kein Sterblicher inniger und wahrer aus, als der Geweihte des Bundes. Treffend verkünden die umgekehrten Füllhörner, edle Früchte und Blumen ausgießend, so wie die verschlungenen Palmen des Friedens den schönen Sinn der Worte: Felix faustaque sit patria

VI

Endlich strahlte noch Dir, dankbare Loge, dankbare Tochter der verehrten Mutter ein frommer Wunsch aus den Freud-erfüllten Herzen.

Zwischen der Hieroglyphe Deines Strebens /*:* Uiber dem Kompaß das C *:/* und dem Bilde der Ewigkeit und Größe /*:* dem hebräischen Jehova *:/* von einer flammenden Sonne umgeben ward er ausgesprochen in: Bene pia[e] filiae. [4*]

Während der Tafel, die von dem Hochw. nach dem gewöhnlichen Rituale geleitet wurde, ward zuerst der Becher des Danks und der Liebe unserm verehrten August, der Becher der Huldigung und Ehrfurcht — dem Geber des Friedens geweiht, dann der Frieden[s]-Gesang Auf Brüder des Bundes die Gläser geschwungen nach der Musik des Br. Spohr angestimmt, und, als dessen letzte Worte verhallt waren, auf das uns, und allen würdigen Brüdern so theure Wohl der Hochverehrten Mutter gefeuert.

Mehrere Brüder ließen nun die kunstlosen Aeusserungen ihrer innigen Freude, ihrer tief gefühlter Theilnahme an dem heutigen Feste der Menschheit folgen.

Der brüderlichen Eintracht

Dem ewigen Frieden,

Der Freude des Wiedersehens endete Bru. Bertuch II, dem vom Hochw. das Wort vergönnt wurde, seinen Toast, auf den Frieden, und gerührt wiederhohlte der Hochw. die letzten bedeutenden Worte.

Auch Br. Döring, entfesselt durch die sanften Umgebungen der Freude, erbath das Wort, und sprach:

Cur non laetemur fraterno foedere juncti,
Tristia dum passos prosperiora manent?
Aurea pax rediit, redeat cum pace vetusta
/: Hoc, hoc optamus :/ gloria, Gotha, Tibi.
Laßt froh die Gläser klingen, traute Brüder!
Zur müden Erde, der er längst entflohn,
Neigt seegnend von der Welt-Erhalters Thron
Des Friedens holder Schutz-Geist nieder;
Empfangt ihn freudig Hand in Hand! —
Und wenn bey seinem Nah[']n die Herzen stärker wallen,
So schlinge fester sich und inniger das Band,
Das hier die Eintracht um uns wand.
Und wie aus diesen heilgen Hallen,
So ist forhin der Krieg aus aller Welt verbannt;
Und alle Völker auf dem Erden-Runde,
Vereinen sich zu einem Maurer-Bunde. —

Hierauf erhob sich im Westen der zweyte Vorsteher /: Br. Madelung :/, dem die hiesige Loge die schöne Einrichtung des innern Tempels dankt, und erfreute die Brüder mit folgendem einfachen, aber Inhalt reichen Wunsche:

Fried' und Freude wohne
An des Fürsten Throne! —
Alte deutsche Sitte
Blüh' in jeder Hütte! —
Liebe — Glück dem Braven!
Freyheit — jedem Sclaven;
Allen bleib' zum Stabe
Freundschafft biß zum Grabe! —

Endlich ergriff der Bruder Redner /Jakobi/ die Veranlassung des Hochw., welcher eine Canone auf das Wohl der Schwestern feuerte, und legte auch, ihr theuern, ihr holden Gefährtinnen des Lebens, noch diese Trophäe im Archiv des Bundes nieder:

Zwar nicht im Auftrage, aber doch im Nahmen der Schwestern, sprach er: erwiedere ich die erwießene Ehre, und feuere auf die

beständige Blüthe der ganzen theuern Brüderschafft eine Canone mit zartem Pulver [Wasser] geladen. Zwar werde ich aber in der Sprache jener krafftvollen Frauen, der alten Römerinnen folgende Wünsche und Hof[f]nungen zu Tage fördern:

Claudite nunc Janum, fratres, fat regna biberunt
Sanguinis, optatae tempora pacis eant.
Pax Foecundat agros, pax messibus horrea complet
Excipit et pleno dulcia musta lacu.
Pace tubae lituique silent, et rustica pubes
Distringit patriis arma recocta foci[i]s.
Omnia pace vigent, coeant in foedera reges,
Terrarum vultus protinus alter erit.

Mit Schiller's Chor Gesange:

Schließt den heilgen Zirkel dichter,
Schwört dem Bunde treu zu seyn;
Schwört es bey dem Sternen-Richter! endete die Feier.

Ritter.
Schön! Kl.!

[Anderer Schriftzug:] Beylage. A.

An den Frieden.

Zürne nicht, du Götterkind, Irene,
Du, vor der des Krieges Flamm' erlischt,
Daß die Wehmuth sich mit ihrer Thräne
In die Freuden dieses Tages mischt.

Sieh, zerbrochene Zepter hier und Kronen
Und zerrüttet alter Fürsten Haus;
Unter Trümmer von gestürzten Thronen
Weinen Völker ihren Kummer aus.

Oede stehn des heiligen Reiches Hallen
Im zerrißnen deutschen Vaterland!
Seiner Scheitel ist die Kron' entfallen
Und der Herrschaft Zepter seiner Hand.

Zürne nicht, daß trauernde Zypressen
Deine Palm' umwinden, Himmelskind!
Ach! wir lernten es noch nicht vergessen,
Daß wir nicht mehr, was wir waren, sind!

Daß noch tausend offne Wunden bluten,
Wit[t]wen sind und Waisen — ohne Heerd!
— Mann und Vater starben in den Fluthen,
Fraß das Feuer, tödtete das Schwert. —

Ach, wer zählt auf tausend Flächenmeilen
Jede Wunde, die noch offen ist?
Göttliche, kannst du sie alle heilen
O so sey willkommen, sey gegrüßt!

Schenke Rast dem müden Erdensohne,
Daß er sich erhebe, froh und frey,
Zu dem Glauben, daß in jeder Zone
Jeder Mensch des andern Bruder sey.

Baue wüste Städte, Rebenhügel,
Baue wieder die zertretne Flur;
Gib dem Geist des Weisen kühnre Flügel,
Zu erspähn in Arbeit die Natur.

Weile stets auf Gottes schöner Erde —
— Ist nicht auch die Erde sein Altar? —
Daß sie nicht mehr Schädelstätte werde,
Wie sie seit Jahrhunderten es war.

Ach, die schwere Zeit von Bley und Eisen
Hat die Menschheit lange schon gedrückt!

Hilf, daß sie — es ward ihr ja verheißen —
Einmal nur die goldne Zeit erblickt!

Kannst du in der Welt nicht länger bleiben,
O, so kehr' in unsre Wohnung ein,
Wo wir, bey dem Baue, den wir treiben,
Unsre Kraft auch deinem Dienste weihn.

Beylage B.
Hochwürdiger Meister!
Hochwürdiger Deputirter Meister!
Sehr Ehrwürdige Brüder Beamten!
Allerseits würdige und geliebte Brüder!

Es gibt gewisse Blumen der Erde, nach welchen jede Menschenhand begierig sich ausstreckt — gibt Partieen in den Irrgängen des Lebens, die zu allen Zeiten geschätzt und in jeder Zone verherrlicht werden — Lichtstellen, in die man, wie in die Gärten der Hesperiden, viel Goldes verlegt, und deren weitschimmernde Gloria für sterbliche Augen nimmer erbleicht, Ein solches Paradieß ist unter andern der Friede — der Friede, in dessen Lob sich die Sänger und Seher der Vorzeit erschöpften und dem auch jetzt noch so manche Hymne, theils laut, theils leise auf der geheimen Leyer des Herzens ertönt. Und wir, wir feierten ihn nicht? Ja, meine Brüder, wir feiern ihn gleichfalls den Frieden, den goldnen, sanften, süßen, heiligen Frieden, ihn den Ceres und die Camönen [Camenae] für ihren Pfleger erkennen, und der, von der schlichten Tage umflossen, in lieblichem Harrschmucke und den Oelzweig in der Hand, jüngst wieder erschien, die trauernde Erde zu trösten. Doch die Friedensfeier der Maurer soll sich über die der Menge erheben, soll mehr als diese umfassen und weiter um sich greifen, als in der profanen Welt gewöhnlich geschieht. Ist es doch sonst unser Beruf, mit kräftigem Seelenschwunge dem Hohen entgegen zu eilen und mit kühnen Späherblicken vorwärts und rückwärts zu schauen? Wenn also der gemeine, kurzfristige Mensch den Frieden als das höchste und einzige Erdengut anpreißt, weil er seiner Sinnlichkeit schmeichelt, und dagegen den Krieg als das fruchtbarste Ungeheuer verruft, weil er ihn von seinem Blumenlager

emporschreckt, so wollen wir, die Lichtgenossen, gerechter verfahren und auch dem blutigen Vorgänger des Friedens, dem Kriege, das zussprechen, was ihm gebührt. Ich rede zu Maurern, die scharfsichtig genug sind, jene versteckten Rosen, die durch die Cypressen des Krieges hindurchglänzen, weit früher und schneller, als ich es vermag, ins Auge zu fassen — ein Umstand, der mir die Sorge mißverstanden zu werden erspart und mich zur ruhigen Fortsetzung des Angefang'nen ermuntert. Der Hauptsatz, den ich demnach Ihrer Prüfung jetzt hingebe, ist dieser: der Krieg hat von jeher auf die menschliche Bildung mit Einfluß gehabt und befördert sie noch.

Erstlich er hat mit auf die menschliche Bildung gewirkt, weil er dem rohen Natursohne Gelegenheit gab, das Uebermaaß seiner Kräfte zu brauchen. Ieder, der in das Innre des Menschen hineingeblickt hat, wird die Bewertung mit zurückgebracht haben, daß in ihm eine instinktmäßige Neigung zur Wirksamkeit herrsche, und daß das Kind wie der Jüngling, der Greis wie der Mann ein rastloses Verlangen, etwas zu thun und zu treiben, empfinde. Das Thier hat bloß den Trieb sich fortzupflanzen und zu erhalten. Ist dieser befriedigt, so ist auch sein Vermögen erschöpft und seine Bestimmung erreicht. Ganz anders verhält es sich aber mit dem feurigen Menschen; denn hat dieser den Aufforderungen seines thierischen Wesens zur Begattung und Ernährung ein Genüge geleistet, so ist noch Kraft übrig, Kraft, die sich hervordrangt [hervordrängt] und einen Spielraum begehrt. Wo wird sie ihn finden? Die Geschichte antwortet im Kriege. Hieraus läßt sich keineswegs folgern, wie gleichwohl ein berühmter Denker einst that, daß der Mensch von Natur zum Kriege geneigt sey; nein, das unaufhörliche Kämpfen roher Nationen ist Nichts als ein Ausströmen des Kraftüberflusses, der sich nicht eindämmern läßt, Nichts als ein Spielwerk, das man in Ermangelung and'rer Geschäfte oder um nur nicht müßig zu seyn, ergreift. Und and're Kanäle, um die Fülle seines Vermögens abzuleiten, hat doch der Wilde gewiß nicht. Arm an Wissenschaften und Künsten, wie er ist und wie durch Staubs und Amtsgeschäfte zerstreut, kann er also nirgends sich hinwenden als zu den Waffen, die für ihn die einzigen Werkzeuge sind, an welchen sich seine Stärke auszulassen vermag. Die Wirkungen hervon können indessen nicht anders als wohlthätig seyn, denn die Verwandlung

unserer Kräfte, die geschehe nur hier oder dort, ist ihrer Entwickelung jedes Mahl günstig. Durch den Krieg mag sich daher einst die Menschheit zur Menschlichkeit heraufgekämpft haben, ja durch ihn mögen die verschiedenen Anlagen sich selbst erst deutlich geworden und die Lihtfunken uns'rer Natur aus den Tiefen derselben hervorgelockt worden seyn. Ie öfter der Mensch gegen Widerstand ringt, um so besser lernt er sich selbst vernehmen oder verstehen, um so schneller wird ein tausendfaches Echo in ihm geweckt, das ihn zur Selbstbetrachtung und folglich auch zur Selbstkenntniß erhebt, und um so leichter findet jede Kraft ihre Stelle. Die erfindungslose Natur hat diesen Bildungsgang des menschlichen Wesens durch ihre Entwicklung, gleichsam im vorbilde gezeigt, denn eben unter den Strömen, die das Chaos durchwühlten, schieden sich die Elemente, entfesselten sich die Keime der Dinge.

Der Krieg hat ferner mit auf die Cultur der Menschen gewirkt, weil ihm inniger Antheil an dem Ursprunge der Staaten gebührt. Was anders als die Erfahrung, daß man Angriffen ausgesetzt sey, hat einst zerstreute Troglodyten zu Gesellschaften zusammengestellt? Mit Recht sagt daher Schlötzer, der deutsche Tacitus: Furcht vor Raubthieren oder vor thierartigen Menschen trieb den Menschen in den Staat. Gemeinschaftlich vertheidigte man sich gegen den angreifenden Feind, gemeinschaftlich griff man ihn selbst an, wenn sich Gelegnheit dazu fand. Die Tapfersten warfen sich bald zu Oberhäuptern und Anführern auf, denen die Andern aus natürlicher Ehrfurcht gegen die Stärke gehorschten. Es wurden bey dem Angriffe und bey der Vertheidigung gewisse Anordnungen und Vorschriften nöthig, die, so roh sie auch waren, doch die ersten Keime der Gesetze enthielten. Jede Horde lebte in Einer Gegend zusammen, die sie gegen einen andern Haufen zu behaupten bemüht war und so allmählich für ihre Heimath, für ihr Vaterland ansehen lernte — lauter Umstände, die eine regelmäßige, bürgerliche Verfassung vorbereiten und einleiten mußte. Ein passender Erfahrungsbeleg zu diesen Bemerkungen sind die einzelnen hellenischen Horden, denn diese wurden, laut der Geschichte, lediglich durch ihre fortwährenden Fehden zu ordnungsmäßig lebenden Stämmen und endlich unter dem gemeinschaftlichen Namen: Griechen, zu einem blühenden Volke.

Aber vielleicht hat der Krieg jetzt keine Verdienste mehr um die Veredlung des Menschengeschlechtes, jetzt, wo uns're Stärke an zahllosen Gegenständen sich bricht und längst schon so mancher Staatskörper herangereift ist? So könnte es allerdings scheinen, allein bey genauerer Würdigung wird sich ergeben, daß der Krieg auch in unsere Zeiten noch nicht aufgehört habe, Beyträge zur Vervollkommnung der Menschen zu liefern. Lassen Sie uns zuvörderst erwägen, daß er die Wiege zur mancher [zu manchen] Tugenden ist und daß durch ihn viele treffliche Seiten des Menschen hervogehoben und in den Glanz, den sie verdienen, gesetzt worden. Wo finden Patriotismus, Heldensinn, Großmuth, Gerechtigkeit, Liebe und Weisheit ein schon'res [schön'res] Uebungsfeld als auf den Schauplätzen des Krieges? Hier zeigt sich de Mann, der dem Vaterlande Gut und Blut opfert, der Tapfre, dessen Kraft von keiner Gegenkraft zittert, der Edle, der dem schwachen Gegner verzeiht und das [den] Verdienst des braven Feindes erkennt — der Menschenfreund, der Wunden des Geistes und Körpers verbindet und die Hoffnung, belebend und freundlich, wie eine Aurora, in dunkle Herzen und Hütten hineinführt. Nicht immer wird das Moralischschöne, was in Bellona's Reiche aufblüht, bekannt, theils weil andere Thatsachen, die kolossalischer sind, den Blick davon ablenken, theils weil es oft nicht einmal Zeugen genug hat, aber darum wird sein Werth keineswegs vermindert, denn auch durch das verborgen bleibende Gute gewinnt der, der es that und der es genoß, an sittlicher Stärke.

Sodann ist der Krieg auch unter uns auch ein wirksames Präservativ gegen Stagnation in geistiger und physischer Hinsicht, so wie ein kräftiges Reitzmittel zu einer besonderen Leibes- und Seelenbewegung. Eine beständige Ruhe lämt und fesselt den Menschen, erzieht und bildet freyherzige Sklaven und schafft da, wo sie waltet, mehr ein wollustreiches Arkadien, ein einschläferndes Tempa [Tempe], als ein kraftvolles Carthago oder eine männliche Roma. Der Krieg hingegen verursacht ein wohlthätiges Reiben der Kräfte, regt das Lebensprincip mächtiglich an, gräbt übersehene Hülfsquellen mit drohender Hand auf und gibt der Elasticität, die das große Räderwerk uns'rer Maschine treiben soll, einen neuen

glücklichen Schwung. Erst wann dieß Alles geschah, wird der Friede eine Wohlthat für unser Geschlecht. Stürme müssen die Erde zuvor erschüttern und auflockern, wenn sie lebende Früchte hervorbringen soll, und dar segnende Frühling kann nicht eher erscheinen, als bis die Katastrophen des Winters die Natur dazu vorbereitet und geschickt gemacht haben. Siehe da das Verhältniß des Krieges und Friedens. Jener stürmt uns're Kräfte empor, dieser gilbt ihnen eine heilbringende Richtung. Die Stärke, die sich in der blutigen Sphäre des Kampfes erhob, den Feind nieder zu werfen, oder drückende Lasten von sich zu wälzen, diese Stärke ist dann auch in den Kreisen des Friedens geschäfftig, die Felder des Wahren, Guten und Schönen urb[an]er zu machen oder eben der Arm, der sich anstrengte, den Dämon des Krieges zu opfern, bemühet sich später, dem Genius der Ruhe Altarn zu bauen.

Lassen Sie uns daher, verehrte Brüder, heute dem großen Weltgeiste nicht nur für die seligen Wirkungen des Friedens, sondern auch für die glücklichen Einflüsse des Krieges unsern Dank darbringen. Als ein Sohn des letzten sey uns der erste willkommen! Gern stimmen wir in die Freude mit ein, mit der ihn die auflebende Menschheit empfängt und gesellig schließen sich uns're Erwartungen an die Hoffnungen so vieler Tausende an. Auch uns ist die Eintracht der Völker eine schöne Erscheinung, eine strahlende Iris, die tröstlich am Horizonte des Lebens heraufsteigt, eine schützende Dryas, die freundlich die Lauberhütten der Menschen bezieht. Sey aber unser Sinn noch auf einen andern Einklang gerichtet. Jene hohe Einheit nämlich, die alle Gebünde des erhabensten Baumeisters verbindet und im ungeheuren Ringe des Seyns, wo sich Maß, Zahl und Zirkel verwirren, das Große und Kleine, das Sichtbare und Unsichtbare wunderbarlich verschürzt, sie werde, bleibe der Gegendstand unseres Forschens und Suchens; ja von den Friedensgesängen der Erde lausche der Maurer fleißig zu dem reinen Einklang empor, der in einer höhern Welt von Ewigkeit zu Ewigkeit tönt. Eintracht rauscht ja in des großen Tempels Palmen, Eintracht singet in des Engels Psalmen und verschönert der Verklärung Glanz; Eintracht ist der Puls der Wesen alle, schlinget Siebensterne, ballet Sonnenballe und verflicht die Schöpfungen in Einen Kranz. In des Kranzes durftigen Gewinde

thront der Gott der Eintracht mild und linde, seine Braut ist reine Harmonia; Seinem Liebesblick entglimmen Sonnen, seinen Friedensgruß entströmen Wonnen und umfluthen seine Schöpfung weit und breit.

Mit diesen Glauben willen wir, theure Brüder immer uns're Arbeit beginnen; dann wird jede uns'rer Versammlungen ein Friedensfest seyn und die Ruhe in unsere Logen einen Zufluchtsort finden, so oft es in der Aussenwelt trüber hergeht.

Ob diese Apologie des Krieges, die Nationen die dadurch unglücklich geworden, so herzlich mit einstimmen werden?

_ *Correspondence Mit der ▭ in Gotha vom 1809 Zum 1811*, αDWK, Nr. 5670), Bl. 13-24 (handschriftlich, der erste Teil vom Logensekretär Ritter geschrieben; die kursiv wiedergegebenen Zeilen entsprechen späteren Eintragungen mit Bleistift, Schriftzug von ca. 1880; Beilage C fehlt ganz). Der Irrtum bezüglich des Datums am Anfang erklärt sich aus der Tatsache, daß die Abschrift erst im Sommer 1809 vorgenommen wurde (vgl. **18**). Der Urheber der späten Eintragung am Ende des Dokuments scheint zu ignorieren, daß der Krieg zumindest bis Ende der napoleonischen Zeit in moralischer Hinsicht nicht besonders negativ beurteilt wurde. Davon zeugt unter anderem Schiller: »Aber der Krieg auch hat seine Ehre, […] Denn der Mensch verkümmert im Frieden, Müssige Ruh in das Grab des Muths« (*Die Braut von Messina*, 1802-1803, V. 879-885).

11. LEHRLINGSDIPLOM DER LOGE ERNST ZUM KOMPASS IN GOTHA, 12. OKTOBER 1807.

Im Namen der großen National Mutter Loge zu den drei Weltkugeln in Berlin erkennen Wir, das Altschottische Directorium derselben, daß gegenwärtiges Certificat mit Genehmigung gedachter großen National-Mutter Loge ist ausgefertigt worden, und ersuchen nicht nur alle mit Uns in brüderlichem Bunde stehenden gerechten und vollkommenen Freymaurer Logen auf dem ganzen Erdkreise, mit Zusage der bereitwilligsten Erwiederung, gebührend, sondern geben

auch allen von uns abhangenden Tochter Logen hiermit auf, nach Inhalt des Ihnen ertheilten Constitutions Patentes und der Ordens-Statuten, den Bruder, der sich als den rechtmäßigen Inhaber dieser Urkunde legitimiert, alle Ihm, als einem solchen, zustehenden Gerechtsame und brüderliche Willfährigkeit genießen zu lassen. Gegeben Berlin _ *24t Junii* am Tage St. Johannis des Täufers, im Jahre fünf tausend und achthundert *sechs.*

Das Altschottische Directorium der grossen National Mutter Loge zu den drei Weltkugeln.

Klaproth 1.
vGuionneau
Gohl
Karsten

Wir, der Meister, Vorsteher und Beamten der gerechten und vollkommenen Loge *Ernst zum Compasse* im *Oriente vom Gotha* erkunden und bekennen hierdurch, daß der Bruder *Ludwig Spohr aus Gotha* den gesetzmäßigen Ordens-Ritualen und Statuten gemäß, in den *1sten* Grad der Freymaurerei an und aufgenommen, und als solcher in Unserer besonderen Logen-Liste eingetragen worden ist. Wir ersuchen daher alle vorsitzende Meister und alle ächte Brüder bei denen sich Bruder *Spohr* als rechtmäßiger Inhaber dieses Certificates legitimiert, denselben als einen wahren auf- und angenommenen Freymaurer anzuerkennen und Ihn bei Ihren gesetzmäßigen Ordens-Arbeiten, soweit es gedachter *erster* Grad gestattet, zu zu lassen, Ihm auch sonst brüderliche Freundschaft, Liebe u: Gewogenheit zu erzeigen, welches wir dankbar zu erkennen und freudig zu erwiedern niemals ermangeln werden. Zu Urkunde dessen haben wir unseres Namens Unterschrift und Unser großen Logen-Siegel beigefügt. Gegeben im Orient zu *Gotha* in der gerechten und vollkommenen Loge. *Ernst zum Compasse* — den *12ten October 5807.*

HGvSalisch Mstr v. St.
SHEwald, 1ster Vorst.
AWMadelung 2terVorsteher
HAOReichard dep. Mstr.
Breuning 1ter Steward
GESchulthes 2r Stw.

CFrdrRitter Secr.
[Marginalie] *Ludwig Spohr.*
Vom Bruder Spohr eigenhändig geschrieben. Gotha am 12. October 1807
CfrdrRitter Secr. der ▭.

_ βD2, vorgedruckte Urkunde mit handschriftlichen Eintragungen und Siegelabdruck der Loge Ernst zum Kompaß in Gotha. Abbildung in HOEDE, zwischen S. 72 und S. 73. Spohr brauchte diese Urkunde für seine Besuche in auswärtigen Logen. Kurz nachdem sein Diplom ihm überreicht wurde, reiste er tatsächlich mit seiner Familie nach Weimar, Leipzig, Dresden, Prag, Regensburg, München (vgl. **12**), Stuttgart, Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg, Darmstadt und Frankfurt am Main. Er mag dabei an Logenarbeiten als besuchender Bruder teilgenommen haben, jedoch konnten keine Belege dafür ermittelt werden. In der Literatur über ihn wird oft das Datum des Lehrlingsdiploms mit dem der Aufnahme verwechselt (vgl. u. a. ÄUSSERUNGEN, S. 548, KATOW, S. 32, und BROWN, S. 35).

12. NACHRICHTEN AUS DER KONZERTREISE AN DIE LOGE ERNST ZUM KOMPASS IN GOTHA, UM DEN 10. JANUAR 1808.

18. 1. 1808[.] [Br. Spohr] gibt aus München Nachricht und von den Erfolgen auf seiner Konzertreise.

_ σD5, Bl. 129. Das Datum vom 18. Januar 1808 entspricht dem Tage der Versammlung, als Spohrs Brief aus München in der Loge verlesen wurde. Er mag ihn nach seinem ziemlich erfolgreichen Konzert vom 4. Januar 1808 in München geschickt haben.

13. BEFÖRDERUNG IN DER LOGE ERNST ZUM KOMPASS IN GOTHA, 27. MAI 1808.

27. 5. 1808[.] Gesellenbeförderung Henaut, Spohr, von Seebach u. Brückner.

_ σD4, S. 114, ferner auch σD5, Bl. 129. Vgl. **32**.

14. SCHAK HERMANN EWALD, »DER COMPAS«,
GEDICHT ZU EINEM FREIMAURERLIED
FÜR DIE LOGE ERNST ZUM KOMPASS IN GOTHA,
JANUAR 1809.

Der Compas[s].

[Musik von] Br. Spohr.

Drey Stimmen allein.

1. Frisch die Segel aufgezogen,
Fahret ab vom Nebelstrand!
Dorthin steuert durch die Wogen!
Jenseits liegt des Lichtes Land!
Schiffet, Brüder, immer dreister,
Denn am Compas si[t]zt der Meister.

Chor.

Schiffet, [Brüder, immer dreister,
Denn am Compas sitzt der Meister.]

2. Weg vom Strande der Symbole
Sehnt des Maurers reiner Sinn
Sich nach dem verwandten Pole,
Wo das Wahre wohnet, hin:
:,: Dahin deutet, ohne Tadel,
Auch des Meisters Wundernadel. :,:

3. Aber, Stürmen gleich, erheben
Oft sich Ungedult [Ungeduld] und Wahn;

Ihrer Macht dann hingegeben
Irrt das Schiff auf falscher Bahn,
:,: Doch bald führt's, durch Sturm und Nächte,
Meisters Compas auf die Rechte. :,:

4. Wie mit wunderbarem Triebe
Nach dem Pol die Nadel strebt,
Sey auch unser Herz von Liebe
Zu der Wahrheit stets belebt;
:,: Maurern bleibt sie nicht verborgen,
Denn sie zieht ihr Herz gen Morgen. :,:

5. Zwar umschliesst die Maurerkette
Zonen, heiss und mild kalt,
Und du hörst an jeder Stätte
Wie des Meisters Hammer schallt;
:,: Doch sein treuer Compas, zeiget
Hin nur, wo das Licht ersteiget; :,:

6. Hin gen Morgen, wo am Strahle
Vollen Lichts die Wahrheit lag.
Und der Geist der Ideale
Kräftig in das Leben sprach;
:,: Dahin lenkt der weise Meister
Nach dem Compas unsre Geister. :,:

7. Mit dem Feuerelemente,
Das in euren Waffen glüht,
Grüsst ihn, der zum Oriente
Eure Geister nach sich zieht;
:,: Und aus reiner Brust erhebe
Sich der Ruf: der Meister lebe! :,:

[Gedicht von] Br. Ewald.

_ *Der Compas*, Erstdruck (die Versanfänge 2-6 der ersten Strophe wurden in der Wiedergabe mit Großbuchstaben versehen; vgl.

Abbildung Nr. 5, S. 149). Das Blatt wurde zusammen mit dem Mitgliederverzeichnisse der Loge Ernst zum Kompaß in Gotha für das Jahr 1809 veröffentlicht (d. h. am 24. Juni 1809, vgl. **15** und **18**). Nur drei Exemplare konnten ermittelt werden, in σF3, αDWK und βD3. Dieser Erstdruck, der bei der Bearbeitung des neuesten Spohr-Katalogs nicht zur Kenntnis genommen wurde (GÖTHEL, S. 450-451), entstand allem Anschein nach erst für das Johannisfest 1809, aber das Lied geht auf das Stiftungsfest am 30. Januar 1809 zurück (vgl. **15**). Eine Skizze für die Musik lag bis 1945 im Spohrschen Nachlaßteil, den Werner Wittich in Dresden verwahrte und Diebe auf einen Bruchteil reduzierten (Mitteilung von Herfried Homburg, 18. März 1994). In GOTHA·1806, erscheint das Gedicht noch nicht, aber wohl im Abteil XI, »Dem Meister vom Stuhl«, von GOTHA·1860, S. 98-99. Dabei wird irrtümlicherweise »Br. C. Spohr«, statt L. Spohr, als Tonsetzer genannt). Der Hinweis auf den Meister vom Stuhl führt zu dem Schluß, daß das Lied dem Grafen von Salisch gewidmet war. Dies wird vom Gedicht selbst bestätigt, besonders in seiner letzten Strophe, wo die den Meister vom Stuhl grüßenden Waffen ein Stahldach bilden. Schak Hermann Ewald verfaßte viele Lieder für die Gothaer Loge. Im Hamburger Raum fand *Der Compas* gute Verbreitung. So enthält der Bibliothekskatalog der Großen Loge von Hamburg eine auf den Gothaer Druck bezogene Eintragung (**30**). Das Lied wurde bald auch in der Elbestadt gedruckt (**29**) und der Text erschien dazu noch in offiziellen Liedersammlungen der Groß- und Provinziallogen von Hamburg und Niedersachsen (LIEDER·GLH, S. 32-33; LIEDER·PLN, S. 60-61). Das Gedicht ohne Melodieangabe fand ferner einen Platz in HANN·1835, S. 197-198 (dann in HANN·1842, S. 161-162, wo die Musik aber Stowiczek zugeschrieben ist).

15. ENTWURF EINES ZIRKULARSCHREIBENS DER LOGE ERNST ZUM KOMPASS IN GOTHA, JUNI 1809.

Entwurf des Circular-Schreibens.

[…] Indem wir Ihnen verehrungswürdige und geliebte Brüder, diese unsere Ansichten und Bestrebungen offenherzig und in

wohlgemeinter Absicht zur Prüfung darlegen, bitten wir Sie, nebst dem hier beygefügten Verzeichnis unseres Logenpersonals, auch das beyliegende Lied, welches von einem unserer Brüder verfertiget, von unserm Bruder Spohr komponirt und am le[t]zten Stiftungs-Feste unserer Loge, vor dem Feuer auf das Wohl des Meisters vom Stuhl abgesungen wurde, als ein Merkmal der ungeheuchelten Verehrung und Bruderliebe gütig anzunehmen […]

Aus dem Orient der gerechten und vollkommenen Loge St. Johannis Ernst zum Compas[s] Gotha den [Freistelle] Junius 1809.

_ *Correspondence Mit der ▭ in Gotha vom 1809 Zum 1811*, αDWK, Nr. 5670), Bl. 11 und 26 (handschriftlich). Eine Abschrift dieses Entwurfs befindet sich in αG39, Nr. 129, Bl. 13-15 (handschriftlich, um 1880). Zum Lied, das ebenda überliefert ist (αDWK, Nr. 5670, Bl. 12 und 25), vgl. **14**. Lange Auszüge des Entwurfs sind bereits nach der Abschrift von ca. 1880 zitiert worden (DEMUTH, S. 9-10), jedoch ohne die Stelle über Spohrs Lied. Eine endgültige gedruckte Fassung der Mitteilung hat es wahrscheinlich nie gegeben: einer Bemerkung am Rande des Originals ist wohl zu entnehmen, daß die Loge auf die Veröffentlichung verzichten mußte und daß das Lied nur zusammen mit dem Mitgliederverzeichnisse für 1809 den korrespondierenden Logen geschickt wurde (Demuth, der die unvollständige Abschrift aus Berlin bekam, ohne das Original einsehen zu können, glaubte, das Zirkularschreiben sei tatsächlich den Schwesternlogen zugesandt gewesen).

16. GESELLENDIPLOM DER LOGE ERNST ZUM KOMPASS IN GOTHA, 2. OKTOBER 1809.

Im Namen der großen National Mutter Loge zu den drei Weltkugeln in Berlin erkennen Wir, das Altschottische Directorium derselben, daß gegenwärtiges Certificat mit Genehmigung gedachter großen National-Mutter Loge ist ausgefertigt worden, und ersuchen nicht nur alle mit Uns in brüderlichem Bunde stehenden gerechten und vollkommenen Freymaurer Logen auf dem ganzen Erdkreise, mit

Zusage der bereitwilligsten Erwiederung, gebührend, sondern geben auch allen von uns abhangenden Tochter Logen hiermit auf, nach Inhalt des Ihnen ertheilten Constitutions Patentes und der Ordens-Statuten, den Bruder, der sich als den rechtmäßigen Inhaber dieser Urkunde legitimiert, alle Ihm, als einem solchen, zustehenden Gerechtsame und brüderliche Willfährigkeit genießen zu lassen. Gegeben Berlin _ *24tn Juni* am Tage St. Johannis des Täufers, im Jahre fünf tausend und achthundert *acht.*

Das Altschottische Directorium der grossen National Mutter Loge zu den drei Weltkugeln.

Klaproth 1.
vGuionneau
Gohl
Klaproth 2.

Wir, der Meister, Vorsteher und Beamten der gerechten und vollkommenen Loge *Ernst zum Compaß* im *O∴ von Gotha* erkunden und bekennen hierdurch, daß der Bruder *Ludwig Spohr, G. S. Concert Meister allhier* den gesetzmäßigen Ordens-Ritualen und Statuten gemäß, in den *zweyten* Grad der Freymaurerei an und aufgenommen, und als solcher in Unserer besonderen Logen-Liste eingetragen worden ist. Wir ersuchen daher alle vorsitzende Meister und alle ächte Brüder bei denen sich Bruder *Spohr* als rechtmäßiger Inhaber dieses Certificates legitimiert, denselben als einen wahren auf- und angenommenen Freymaurer anzuerkennen und Ihn bei Ihren gesetzmäßigen Ordens-Arbeiten, soweit es gedachter *zweyte* Grad gestattet, zu zu lassen, Ihm auch sonst brüderliche Freundschaft, Liebe u: Gewogenheit zu erzeigen, welches wir dankbar zu erkennen und freudig zu erwiedern niemals ermangeln werden. Zu Urkunde dessen haben wir unseres Namens Unterschrift und Unser großen Logen-Siegel beigefügt. Gegeben im Orient zu *Gotha* in der gerechten und vollkommenen Loge *Ernst zum Compaß* den *2.ten October 1809.*

HGvSalisch M. v. St.
SHEwald, 1ter Vorsteher.
ELHenderich, 2ter Vorsteher.
JCHeß ▭ *Secr.*
[Marginalie] *Louis Spohr.*

Daß dieses von den ehrw. Br. Spohr eigenhändig geschrieben sey, wird vom Unterz. hierdurch bescheiniget.
Gotha am 2t Octob. 1809.
JCHeß

_ βD2, vorgedruckte Urkunde mit handschriftlichen Eintragungen (ohne Siegelabdruck). Abbildung in HOMBURG, S. 66. Vgl. auch FESTSCHRIFT, S. 252. Spohr benutzte diese Urkunde während seiner im letzten Vierteljahr 1809 angetretenen Reise nach Weimar, Leipzig, Dresden, Bautzen, Breslau (Wroclaw) und Berlin. Er nahm dabei an Logenarbeiten als besuchender Bruder nachweislich teil (vgl. **17**, **20**, **23** und **24**).

17. BESUCH IN DER LOGE BALDUIN ZUR LINDE IN LEIPZIG, 13. OKTOBER 1809.

Protocoll zu einer Conferenz und Receptions ▭ am 13/10 5809

Der sehr ehrwürdige Meister vom Stuhl [Limburger] eröfnete die ▭ wie üblich, und gab den Brüdern die angenehme Nachricht, daß der bey uns glücklich ballotirte Herr Mella von den Brüdern Sommer und Gerlach von unserer ▭ und vom Bruder Schumann vom Apollo, aufs beste empfohlen worden sey — Da dieser Aspirant in der le[t]zten Meisterloge, war ballotirt worden so fand der s. Ehr. M. vom Stuhl es für nöthig folgende Erklärung zu thun:

Da die Beamten ▭ das Recht hat von der Warte Zeit zu dispensiren, so wie ihr auch das Recht zusteht schwartze Steine nach Anhörung der Gründe der Dissentirenden Br Br für hellleuchtend zu erklären, so machte sie der anwesenden Meisterschaft den Vorschlag, den H_ Mella zu ballotiren, indem 19 Meister gegenwärtig, und bey der näch[-]sten Lehrlings ▭, welche auf den Zahltag fiel, zu befürchten stand, daß wegen den Meß Geschäften die zu einer Ballotage nöthige Zahl von 16 Mitgliedern nicht zusammen kommen würde, welcher, da die Meisterschaft kein Bedenken fand für diesmahl eine Ausnahme zu machen, angenommen und durchs Beyfalls Zeich_

Sanctionirt, worauf Herr Mella mit 19 hellleuchtenden Steinen ballotirt wurde.

Nach Beendigung der heutigen Conferenz wurden die besuchenden Brüder eingeführt, und von uns brüderlich bewillkom[m]t — Ehe noch der Candidat an die Pforten des Tempels geführt wurde, unterhielt der s. Ehr. M. vom Stuhl die Br Br. durch Vorlesung über mehrern Gegenstände der frey Maurerey[.]

Der Aspirant wurde hierauf in unsern Hallen eingeführt, und auf gesetzmäßige Art zum Frey Maurer Lehrling aufgenommen — Der Neuaufgenommene wurde zum Altar geführt wo ihm der s. E. M. vom Stuhl bekan[n]t machte daß er auf gantz besondere Empfehlung 3er Brüder Meister von der gewöhnlich_ Frist dispensirt, und er dies als einen Beweiß der Achtung welche wir für solche Empfehlung hegen, anzusehen habe —

Nach diesen verbürgte sich Bruder Mella im Verpflichtungs Buche durch seine Nahmens Unterschrift, worauf ihm die Symbole des Teppichs, so wie auch die Pflichten des 1ten Grads, erklärt und vorgelesen wurden —

Es hatte Niemand noch etwas vorzutragen, die ▭ wurde wie üblich geschlossen und die Brüder verfügten sich zur Tafel. So nachrichtlich

CAW Schild Secr

für die Armen kamen ein 25 D [Reichstaler]

CGLimburger, S.

[Schriftzug vom 20. Jahrhundert:] *18 Brr*[.] *19 Bes*[.]

_ ▭▭ *Protocolle v. 16ten Tag d. 5. Monats und folgenden Versammlungen. 5809. 5810. fine* [der Loge Balduin zur Linde in Leipzig], αL18, Nr. 235, Bl. 17 (handschriftlich, die kursiv wiedergegebene Zeile wurde mit Bleistift Anfang des 20. Jahrhunderts hinzugefügt). Spohr ist in diesem Protokoll nicht genannt, es ist aber die einzige Arbeit der Loge Balduin zur Linde, die während seines Besuchs in Leipzig stattfand und er selbst bezeugt in seinem Brief vom 7. November 1809, daß er dieser Bauhütte einen Besuch abstattete (vgl. **20**).

18. WILHELM GEORG VON SCHACK
AN DAS BUNDESDIREKTORIUM
DER GROSSEN NATIONAL-MUTTERLOGE ZU DEN DREI WELTKUGELN,
30. OKTOBER 1809.

Einem Hochwürdigen Alt schottischen Direktorio überreiche ich anbei brüderlich ergebenst Ein Schreiben nebst zwei Exemplare des Verzeichniß säm[m]tlicher Mittglieder der S. E: Loge Ernst zum Compas zu Gotha. Es gereicht mir zum ganz besonderen Vergnügen Ihnen Hochwürdige und hochzuverehrende geliebte Brüder, bemerklich zu machen wie, nach den mir zugekommenen Schreiben zu urtheilen diese gute Loge unter ihren Mitgliedern viele sehr fleyßige und dem Orden mit Eifer ergebene Brüder zählt […].

Diesen Inhalts erwehnten ersten Entwurf verfehle ich nicht anliegend in der original Abschrift nebst zwei Exemplare des in demselben vermerkten Liedes zur näheren Beurtheilung Eines Hochw: a. s. Direktorio hiermit brüderlich ergebenst vorzulegen.

[…]

Eines Hochwürdigen A. s. Direktorio treu ergebenster O[rdens]bruder

Schack

Berlin d_ 30n Octbr: 1809

_ *Correspondence Mit der ▭ in Gotha vom 1809 Zum 1811*, αDWK, Nr. 5670, Bl. 9 (handschriftlich). Vgl. **15**.

19. MITTEILUNG DER LOGE ERNST ZUM KOMPASS IN GOTHA,
VERLESEN IN DER LOGE ZUM GOLDENEN APFEL IN DRESDEN,
3. NOVEMBER 1809.

[…] 63. ▭. Ernst zum Compas zu Gotha. Sie freut sich des im verfloßnen Maurerjahre sichtbar gewachsen_ neu[en] Eyfers für Tugend und Maur. in ihrer Mitte, und erzählt die Feyer, die sie ihren 2. ältesten Bbrn angestellt, und theilt einige Gesänge aus der ▭. mit […]

_ *Protocolle der ger. u. vollk. ▭ zum goldenen Apfel im I. II. III. Grad, Conferenz- Aufnahme- und Fest ▭▭. betr. Vol. X. Angefangen den 6. October 1809. Beendiget den 3. Mai 1810*, αD34, Nr. 1042, S. 29 (handschriftlich). Die Mitteilung entspricht dem Jahresbericht 1808-1809. Anläßlich des Johannisfestes am 24. Juni 1808 geschah die »Besondere Ehrung der beiden ältesten Brüder Wehmeier und Pörsch I durch Rede und Gesang« in der Gothaer Loge (σD4, S. 116). Es gibt keinen Beleg dafür, daß Spohr zu dieser Feier Musik geschrieben hätte, und jeder Hinweis auf seine Anwesenheit dabei fehlt. Es kann hingegen angenommen werden, daß er im Oktober 1809 mit den Mitteilungen seiner Loge abgereist war (Mitgliederverzeichnis 1809, gedruckter Begleitbrief und Erstdruck des Liedes *Der Compas*), wie auch mit einigen Abschriften von verschiedenen Gesängen, die er in den letzten Jahren eigens für die Arbeiten der Gothaer Bauhütte komponiert hatte. Er mag sie dem Stuhlmeister der Dresdner Loge übergeben haben, der ihn wiederum dazu ermahnte, weitere Logenlieder zu vertonen (vgl. **20**).

20. Brief an Carl Heinrich von Salisch, 7. November 1809.

Hochwohlgeborener Hochzuverehrender Herr Oberschenk.

Das gnädige, ich darf sagen freundschaftliche Wohlwollen womit mich Ew. Hochwohlge_ stets beehrt haben, macht mich so dreist eine unterthänige Anfrage zu thun, von deren Beantwortung mein fernerer Reiseplan abhängen wird. Wir werden nun in einigen Tagen in Breslau seyn und folglich einen Entschluß fassen müssen.[,] ob wir unsere Reise nach Rußland fortsetzen oder über Berlin, Hamburg u. s. w. nach Gotha zurückkehren wollen. Die zwey Hindernisse die dem erstern Plane entgegenstanden, sind glücklich gehoben; der lang gehof[f]te Friede ist geschlossen und die Gesundheit meiner Frau auf die die Reise und Veränderung der Luft einen wohlthätigen Einfluß zu haben scheint, ist so fest, daß sie der Reise nach Rußland mit Ruhe entgegen sieht.

Der Zweck dieser Reise ist Ew. Hochwohlge_ bekannt. Die vielen Ausgaben zu denen mich die langwierige Krankheit meiner Frau und meines ältesten Kindes veranlas[s]ten, nöthigten mich einige Schulden zu machen. Diese zu bezahlen und mich vor Nahrungssorgen in Zukunft sicher zu stellen, war der Erwerb der Reise bestimmt. Leider scheint es aber, als wenn unsere Ärndte mehr in einem enthusiastischen Beyfall (der uns noch nie in dem Maaße zu Theil wurde) als in klingender Müntze bestehen soll. Denn bis je[t]zt haben wir, ohnerachtet unser Concert in Leipzig besser wie vor 2 Jahren und das in Dresden wenigstens nicht schlechter war, kaum mehr wie die Reisekosten erübrigen können. Auch dürfen wir nicht hoffen, wenn wir über Berlin[,] Hamburg u. s w. nach Gotha zurückkehren, sehr viel zu gewinnen, da diese Städte theils vom Kriege sehr gelitten, theils auch sehr weit von einander entfernt sind, und die Reise dahin sehr kostspielig ist. Ich wage es daher bey Ew. Hochwohlge_ unterthänig anzufragen, ob ich mir mit der Hoffnung schmeicheln darf, bey meiner Rückkehr durch eine Zulage oder durch das Engagement meiner Frau, künftigen Nahrungssorgen überhoben zu werden, /zu welchem le[t]ztern Sie mir schon eine entfernte Hoffnung bey unserer Abreise zu machen die Gnade hatten/.

Erhielte ich diese erfreuliche Zusicherung, so wärde [würde] ich allerdings lieber über obengenannte Städte sogleich nach Gotha zurückkehren und vielleicht schon in [im] Februar dort eintreffen, als mich den Beschwerden einer langen und mühevollen Reise aussetzen. Könnten mir Ew. Hochwohlge_ diese Zusicherung aber nicht geben, so bliebe mir nur die Reise nach Rußland übrig, und ich bäte alsdann unterthänig um Verlängerung des Urlaub[s], indem wir eingezogenen Erkundigungen zu folge, nur durch einen längern Aufenthalt in Rußland den Zweck der Reise, uns ein kl. Vermögen zu erwerben, werden erreichen können, wozu uns auch Empfehlungen von [vom] Weimarschen Hofe, die wir zu erhalten so glücklich gewesen sind, sehr behülflich seyn werden. — Da unser Aufenthalt in Breslau wohl nicht länger als 14 Tage dauern wird so ersuche ich Ew. Hochwohlge_ unterthänig mich bald möglichst mit einigen Zeilen Antwort zu beehren.

In Leipzig wohnte ich einer Lehrlings-Receptions ▭ bey und wurde von dem Meister, dem Kammerrath Limburger mit vieler Artigkeit behandelt. Es wurde ein Kaufmann aus Moskau [Mella] aufgenommen. Ich lernete dort zum erstenmahle das Schrödersche System kennen, muß aber gestehen, daß mich sowohl die Eröffnung so wie die Führung der Loge wie auch die Aufnahme des Aspiranten sehr kalt gelassen haben. Es scheint mir als wenn dieses System gar zu sehr von allen ceremoniellen und sinnlichem [*sic*] entkleidet wäre. Was mir besonders mißfiel, war, daß die Loge in der Mitte suspensirt [*sic*] wurde, und die heilige Stätte dann durch lärmendes und profanes Geschwä[t]z entheiligt wurde. In Dresden war während meiner Anwesenheit keine Arbeit. Hier lernete ich in dem Meister vom Stuhl einen liebenswürdigen und eifrigen Maurer kennen. Auf seine Bitte komponire ich einige Lieder für die hiesige Loge. Als Maurer freue ich mich besonders auf den Aufenthalt in Breslau.

Meine Frau läßt sich Ihnen aufs ergebenste empfehlen und ich habe die Ehre zu seyn

Ew. Hochwohlge_

ganz gehorsamster Diener

Louis Spohr.

Um gütige Besorgung einliegendes Briefes bittet meine Frau ergebenst.

Bau[t]zen den 7ten November 1809.

_ Maurerischer Nachlaß des Grafen Salisch, αG39, Nr. 235, »Briefe an den Hochw. Br., Gr. v. S. Seit dem M. Jan. 1806« (handschriftlich, nicht foliiert). Am Abend des gegenwärtigen Briefes gab Spohr sein einziges Konzert in Bautzen. Da er den Vorsitzenden der Leipziger Bauhütte genannt hat, kann Letztere selbst leicht identifiziert werden: im Jahre 1809-1810 war Christian Gottlieb Limburger Meister vom Stuhl der Loge Balduin zur Linde. Das Konzert in Leipzig fand am 17. Oktober 1809 statt und brachte 186 Taler und 16 Groschen ein (SPOHR, Bd. 1, S. 348). Das Konzert vom 1. November 1809 in Dresden hatte einen Ertrag von 144 Talern (a. a. O.). In Dresden arbeiteten 1809 zwei Bauhütten, die Loge zu den drei Schwertern (später Asträa zu den drei Schwertern genannt) und die Loge zum

goldenen Apfel (vgl. dazu **19**), dessen Meister vom Stuhl in den Jahren 1808 bis 1810, Johann Nikolaus Bischoff, tatsächlich ein besonders eifriger Freimaurer war. Zu den Liedern, deren Vertonung er veranlaßt hat, vgl. **21**. Spohrs Aufenthalt in Dresden muß besonders kurz gewesen sein, wenn seine Behauptung zutrifft, daß während dessen keine Loge gehalten wurde, denn Bischoffs Bauhütte versammelte sich am 28. Oktober und am 3. November 1809. In ihr wurde fast bei jeder Arbeit gesungen. Der nicht-maurerische Teil des Briefes wirft neues Licht auf die Ereignisse um die Reise, wie sie Spohr in seiner Selbstbiographie geschildert hat: »Von neuem zu einer Kunstreise gerüstet, fingen wir an zu überlegen, welche Richtung für dieselbe wohl die vorteilhafteste sein werde. Ich hatte von einem Reisenden, der eben aus Rußland zurückkehrte, erfahren, daß mein und meiner Frau Künstlerruf auch schon bin dahin gedrungen sei, und daß ma unserm Besuche in Petersburg bereits vergangenen Winter entgegen gesehen habe. Da ich überdies hoffe durfte, vom Hofe zu Weimar gewichtige Empfehlungen an den kaiserlichen Hof zu Petersburg zu erhalten, so schien mir eine Reise nach Rußland den meisten Erfolg zu versprechen. […] Da ich voraus wußte, daß auch die Herzogin [Caroline Amalie von Hessen-Kassel, Herzogin von Sachsen-Gotha] in eine so lange Entfernung, als zu einer Reise nach Rußland erforderlich war, nicht einwilligen werde, so verschwieg ich für jetzt das Ziel unsrer Reise und nannte als solches Breslau, wozu ich einen dreimonatlichen Urlaub erbat und erhielt. Von dort aus wollte ich dann um Verlängerung desselben zur Weiterreise nachsollizitieren« (SPOHR, S. 124-125). Als Spohr in Weimar um eine Empfehlung für St. Petersburg (Peterburg) bat, sah er nicht ein, daß die regen Beziehungen zwischen den Höfen in Weimar und Gotha eine Gefahr für sein Geheimnis bildeten. Als solches galt es übrigens vielleicht nicht mehr, denn eine von Spohr selbst zitierten Rezension seines Leipziger Konzerts am 17. Oktober 1809 nennt St. Petersburg als Reiseziel auch (SPOHR, S. 125). Die von Spohr erwartete Antwort des Gothaer Hofes bezüglich der Verlängerung seiner Reise erhielt er in Breslau: »Die Herzogin habe zu ihrem großen Leidwesen aus Weimar die Nachricht erhalten, daß ich eine Reise nach Rußland beabsichtige und erst nach Jahresfrist zurückzukehren gedenke. Da sie

mich sowie meine Frau höchst ungern so lange bei den Hofkonzerten vermissen werde, so erbiete sie sich, wenn ich die Reise aufgeben und baldigst nach Gotha zurückzukehren wolle, meiner Frau als Entschädigung dafür eine Anstellung als Solospielerin bei den Hofkonzerten und als Musiklehrerin der Prinzessin [Louise von Sachsen-Gotha-Altenburg] zu verschaffen. […] Wir beeilten daher unsre Abreise von Breslau« (SPOHR, S. 128). Der Brief an Salisch hat offenbar seine Wirkung gehabt.

21. ANONYMES GEDICHT »FORSCHEN DES MAURERS«, VERTONT FÜR DIE LOGE ZUM GOLDENEN APFEL IN DRESDEN, SPÄTJAHR 1809.

Der Thräne gleich, die in der Stille
Des edlen Armen Aug' entflieht,
Sanft sei mein Ton, bescheiden hülle
Dich in des Maurers Herz, mein Lied!
Oft flog mein Geist, flog auf, zu sehen
Die Weisheit, reiner Seelen Wahl;
Ach, aber ach! von steilen Höhen
Stürzt' er herab ins öde Thal!

Da hört' ich Silbertöne beben:
Kehr' in dein eigen Herz, o Sohn!
Staub bist du, fühl's, ihn zu beleben;
Dies fühlen, baut der Weisheit Thron!
Dank ihm, der deine Tage zählte,
Für jedes Leid, für jedes Wohl;
Dank ihm, daß er statt Macht dir wählte
Ein Herz, von Durst nach Tugend voll!

So trinke durstig aus der Quelle
Und labe dich an guter That!
Den schlägt die rächerische Welle,
Der sich, voll Dünkels, frevelnd nah't.
Sie sprach's: im heiligen Gebete

Sink' ich in Staub, die Thräne rinnt;
Du bist es, Weisheit, der ich flehte,
Sei du mir Mutter, ich dein Kind!

Comp. v. L. Spohr.

_ LIEDERBUCH, S. 273-274, Abteil »Ermunterung zu Maurer-Sinn und Wandel« (ebenfalls in späteren Auflagen, S. 230-231; ohne Hinweis auf den Tonsetzer auch in LIEDER-BUCH, S. 150-151). Das Gedicht ohne Noten, dessen Autor nirgends genannt wird, erschien zum ersten Male in DRESDEN·1, S. 32-33, bereits unter dem Titel *Forschen des Maurers*, dann mit Musik von Johann Gottlieb Naumann in DRESDEN·2, Nr. 14. Es ist daher als dem Liedgut der Loge zum goldenen Apfel in Dresden gehörend anzusehen. Da der Meister vom Stuhl dieser Bauhütte Ende Oktober seinen Besucher Spohr zur Komposition von Logenliedern aufmunterte, dürfte das Lied »Forschen des Maurers« auf das Spätjahr 1809 anzusetzen sein. Nicht etwa aus dem GESANG·DWK, Nr. 90, S. 57, mag Spohr den Text gezogen haben, da er dort erhebliche Abweichungen vom Dresdner Wortlaut aufweist (die Fassung in LIEDERBUCH entspricht den frühen Dresdner Quellen). Von anderen Kompositionen Spohrs für die Dresdner Bauhütte konnte keine Spur eruiert werden.

22. DAS BUNDESDIREKTORIUM DER GROSSEN NATIONAL-MUTTERLOGE ZU DEN DREI WELTKUGELN AN WILHELM GEORG VON SCHACK, 30. NOVEMBER 1809.

Berlin den 30ten November 1809.
An den Hochw. Br. v. Schack
den 5ten December c: mund_: [Johann Christian Ludwig] *Ritter*
ad No. 274.

Mit Ihrem brüderlichen Schreiben vom 30t v. M. haben wir den Entwurf des Circular Schreibens unserer geliebten Tochter ▭ Ernst zum Compas zu Gotha nebst zwei Exemplare des Verzeichnisses säm[m]tlicher Mitglieder derselben […] richtig erhalten, allein wir

vermissen dabei die beiden Exemplare des in dem Entwurf vermerkten Liedes.

[…]

_ *Correspondence Mit der* ▭ *in Gotha vom 1809 Zum 1811*, αDWK, Nr. 5670, Bl. 7 und 27 (handschriftlich, mit einer Eintragung von Ritter). Vgl. **18**. Ein Exemplar des Liedes wurde nachträglich nach Berlin geschickt, denn es befindet sich in αDWK, Nr. 5670, Bl. 12 und 25, zusammen mit vorliegendem Schreiben.

23. Brief an Carl Heinrich von Salisch, 8. Dezember 1809.

Im Orient von Breslau den 8ten December 4809 [*recte* 5809].

Sie haben mir erlaubt Hochwürdigster Meister Ihnen von meinem Maurerleben auf der Reise einige fortgese[t]zte Nachrichten geben zu dürfen. Indem ich von dieser Erlaubniß Gebrauch mache, wünschte ich zugleich Ihnen meinen Eifer für die Maurerey[,] meine Empfindungen beym Eintritt in eine neue Loge und die herzerhebenden beglückenden Gefühle mich in einem Kreise würdiger, für das Wohl der Menschheit beschäftigter Menschen zu befinden, schildern zu können. Gleich wenige Tage nach meiner Ankunft wohnte ich einer sehr interessanten Loge bey, die durch den Besuch des Hochwürdigsten Bruders Karsten aus Berlin verschönert wurde. Nachdem die Loge eröffnet war, wurde er von dem Bruder Ceremonienmeister hereingeführt und auf Maurerart bewillkomm[n]et. Der vorsitzende Meister Bruder Költsch ersuchte ihn dann im Nahmen aller Brüder den Hammer für die heutige Loge zu übernehmen und dem heut[e] Aufzunehmenden das Glück zu gönnen von einem so allgemein verehrten und geliebten Bruder das Licht erhalten zu haben. Dieß lehnte aber Bruder Karsten ab. Nach der Reception bey der mir eine Abweichung von unserem gewöhnlichen Ritual sehr merkwürdig war, nemlich ein Lied das man vor dem Eintritt des Aspiranten in die Loge, nachdem man ihm die gewöhnlichen Fragen vorgelegt hatte, absang, hielt der Meister eine Rede worin er das Glück pries, die Tochter einer so

verehrungswürdigen Mutter wie die Loge zu den 3 Weltkugeln in Berlin zu seyn und am Schluß den hochwürd. Bruder Karsten als Repräsentant[en] dieser Loge bat ihr die herzlichen Grüsse der Tochter zu überbringen und sie ihrer ewigen und unwandelbaren Anhänglichkeit zu versichern. Diese Rede wurde vom Bruder Karsten beantwortet und die Loge dann bald geschlossen. Bey der Tafelloge hatte ich das Glück zwischen dem Meister und dem Br. Karsten zu sitzen und führte mit dem le[t]ztern viel[e] interessante und für mich belehrende Gespräche über Maurerey. Er hörte kaum daß ich in Gotha aufgenommen sey als er sich sehr angelegentlichst nach Ihnen erkundigte und mir auftrug ihn Ihrer Gewogenheit und Bruderliebe bestens zu empfehlen.

Acht Tage später ward ich mit meiner Frau zu einem Souper im Logenlocale eingeladen wobey die Schwestern auch gegenwärtig waren. Es wurden viele interessante Lieder gesungen und es her[r]schte eine anständige Fröhlichkeit, so daß meine Frau die sich zum erstenmahle in Gesellschaft von Freymaurern befand, ganz entzü[c]kt von diesem Abend war. Gestern wurde ich zum Stiftungsfeste der hiesigen Loge welches sie den Montag [11. Dezember] feyern wird, eingeladen; da aber meine Abreise auf den Montag schon festgese[t]zt ist und man uns an diesem Tage in Liegnitz erwartet, so werde ich leider nicht daran Theil nehmen können. — Im Voraus freue ich mich schon auf das Besuchen der Loge in Berlin und auf die maurerischen Bekan[n]tschaften die ich dort machen werde. Darf ich Sie hochwürdigster Meister bitten mich säm[m]tlichen Brüdern in Gotha herzlichst zu empfehlen und Sie um die Fortdauer Ihrer Gewogenheit und Bruderliebe ergebenst zu bitten.

Louis Spohr

Vorgetr. in der Lehrl. Rec. ▭ am 8t Jan. 1810.

_ Maurerischer Nachlaß des Grafen Salisch, αG39, Nr. 235, »Briefe an den Hochw. Br., Gr. v. S. Seit dem M. Jan. 1806« (handschriftlich, nicht foliiert). In der Loge zum goldenen Zepter in Breslau, deren Protokolle nicht überliefert sind, wurde die Musik besonders gepflegt. Die erste von Spohr erwähnte Arbeit fand um den 15. November 1809 statt, die zweite um den 22. des selben Monats. Das musikalische

Kollegium der Loge zählte in den Jahren 1808 und 1810 nicht weniger als vierundzwanzig, beziehungsweise fünfundzwanzig Mitglieder (das Verzeichnis von 1809 konnte nicht ermittelt werden). Der Meister vom Stuhl war ein Jugend- und Studienfreund des Grafen Salisch, der seinen Gesellen wahrscheinlich dazu bewogen hatte, die Brüder der Loge zum goldenen Zepter aufzusuchen. Über das erste Breslauer Konzert des Ehepaars Spohr am 18. November 1809, vgl. AMZ, 27. Dezember 1809, Sp. 201-202. Es folgten noch zwei Konzerte in der Oder-Metropole am 2. und am 9. Dezember 1809 (a. a. O.). Spohr blieb also länger als geplant in Schlesien — vermutlich weil er die Antwort aus Gotha betreffs der Verlängerung seiner Reise erwarten mußte (vgl. **20**) — und durfte tatsächlich genug Zeit gefunden haben, an die Arbeiten der Loge teilzunehmen. Über die Konsequenzen des Zusammentreffens mit Karsten, vgl. _**24**. Spohr und seine Frau trafen am 11. Dezember 1809 in Liegnitz ein und konzertierten zwei Tage später im Theater.

24. ERHEBUNG IN DER LOGE ZUR EINTRACHT IN BERLIN, 5. JANUAR 1810.

Ich habe zu erzählen vergessen, daß ich […] ein Jahr später auf einer Reise in Berlin den dritten, den Meistergrad, erhalten hatte.

_ SELBSTBIOGR, Bd. 1, S. 222 = SPOHR, Bd. 1, S. 196. (Die vollständige Stelle über maurerische Angelegenheiten wird unter **32** zitiert.) Der Umstand, daß zum ersten Male ein Anfang 1810 in Berlin gedrucktes *Namentliches Verzeichnis sämmtlicher zu dem Bunde der grossen National-Mutter-Loge zu den drei Weltkugeln gehörigen Brüder Freymaurer. Für das Jahr 1810*, S. 46, Spohr als Meister aufführt, läßt den Schluß zu, daß er während der ersten Hälfte des Maurerjahres 1809-1810 in den dritten Grad avanciert wurde. In σD5, Bl. 129, hat eine fremde Hand »1809 Meister in Berlin« hinzugefügt (20. Jahrhundert), was gar nicht gesichert ist, denn erst Ende des Jahres kam Spohr in der preußischen Hauptstadt an. Eine Erhebung in der zweiten Dezember-Hälfte 1809 dürfte kaum vorstellbar sein, da

die Berliner Logen ihre Tagesordnung etwa zwei Wochen vor dem Ereignis festsetzten. In der genannten kurzen Zeitspanne ist nur eine Beförderungsarbeit dritten Grades belegt, am Abend des 21. Dezember 1809 in der Loge Pythagoras zum flammenden Stern, und Spohr erwähnen weder das Ereignisprotokoll noch die Präsenzliste. Überdies ist zu bemerken, daß eine Erhebung in einer unter der Konstitution der Großloge Royal York zur Freundschaft arbeitenden Bauhütte zu einem Schriftwechsel zwischen Logen und Großlogen oder Repräsentanten geführt hätte (wie im Falle von Franz Liszt in Berlin 32 Jahre später, vgl. Liszt-Teil, **19**, **20**, **27** und **28**), daß aber keine Spur von solchen Unterlagen besteht. Folglich muß Spohr in einer unter Konstitution der Großen National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln arbeitenden Bauhütte sein erhoben worden, da seine Gothaer Loge dieser Obödienz angehörte, und zwar Anfang 1810: er und seine Frau Dorette konzertierten damals in Berlin dreimal, zuerst am 4. Januar unter Mitwirkung des ersten Osmin-Sängers Ludwig Fischer (VOSS und SPENER, 28. Dezember 1809 und 2. Januar 1810, sowie die Rezensionen am 6. Januar 1810, ferner AMZ, 17. Januar 1810, Sp. 255), dann am 11. Januar (VOSS und SPENER, 6., 9 und 11. Januar 1810, sowie die Rezensionen am 13. Januar 1810 in SPENER und am 16. Januar 1810 in VOSS, ferner AMZ, 31. Januar 1810, Sp. 284-285), schließlich am 18. Januar 1810 (SPENER, 13. und 16. Januar 1810, sowie die Rezension am 23. Januar 1810). Die Erhebung dürfte also in der ersten Häfte des Januars 1810 stattgefunden haben. Alle Ereignisprotokolle und Präsenzbücher der betreffenden Logen für diese Periode fehlen. Ein in σNY1 befindlicher *Logen-Kalender der Grossen National-Mutter-Loge zu den drey Welt-Kugeln und der mit derselben verbundenen Tochter-Logen zu Berlin für das Jahr 1806* zeigt, daß die Berliner Bauhütten der Großen National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln abwechselnd jeden Freitag um 17 Uhr arbeiteten. Danach war der erste Freitag des Jahres der Loge zur Eintracht vorbehalten und fiel 1810 auf den 5. Januar; am zweiten Freitag vereinigten sich die Mitglieder der Loge zum flammenden Stern, darunter vermutlich Ludwig Fischer (12. Januar 1810); am dritten Freitag versammelte sich die Loge zu den drei Seraphim (19. Januar 1810), und eine Woche später die Loge zur Verschwiegenheit

(26. Januar 1810). Daß das Logenkalender von 1806 vier Jahre später prinzipiell noch galt, wird durch einen kurzen Protokollauszug bezeugt, der über eine Erhebung in der Loge zum flammenden Stern am 12. Januar 1810 berichtet (αB55, Nr. 193, nicht foliiert). Diese Urkunde beweist zur Genüge, daß Spohr nicht den Gegenstand der Zeremonie bildete. Es ist auch nicht wahrscheinlich, daß für seine Erhebung bis zum 19. Januar 1810 abgewartet wurde (Arbeit der Loge zu den drei Seraphim, oder später der Loge zur Verschwiegenheit), da er gerade um diese Zeit die Spreestadt verlassen sollte. Es bleibt nun keine andere Möglichkeit übrig, als der Abend vom 5. Januar 1810 in der Loge zur Eintracht. Unter ihren Mitgliedern zählte sie Gustav Karsten, den Spohr einen Monat zuvor in Breslau kennengelernt hatte (vgl. **23**). Man kann kaum Zweifel hegen, dieses Mitglied des Bundesdirektoriums möge den Musiker in die eigene Bauhütte eingeladen haben, denn Letzterer erwähnt bereits in seinem Brief an den Grafen Salisch die Aussicht eines Besuchs im Berliner Tempel. Karsten erscheint somit als der Anreger von Spohrs Erhebung am 5. Januar 1810 um 17 Uhr in der Loge zur Eintracht in Berlin. Probabel sind andere Besuche des reisenden Musikers im Haus der Großen National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln vor diesem Abende: Arbeiten fanden am 22. und 29. Dezember 1809 im Logenlokale statt, ferner wurde am 31. Dezember 1809 den Jahresschluß gefeiert. Auch hatte Spohr das Recht, am 12. Januar 1812 als neuer Meister der Erhebungsarbeit in Ludwig Fischers Loge zum flammenden Stern beizuwohnen. Zur Bestätigung dieser Besuche fehlen aber suffiziente Anhaltspunkte.

25. SCHAK HERMANN EWALD, »WEILST DU IMMER NOCH«, GEDICHT ZU EINEM MEISTERLIED, ZWISCHEN 1810 UND 1812.

Weilst du immer noch in dunkler Ferne,
Tag der Wahrheit? — Komm in deiner Pracht!
Brich hervor mit deinem Flammensterne
Und erleuchte endlich diese Nacht!

Wo, wo ist dein schöner Stern zu finden? —
Dort am Himmel, als ein Meteor?
Oder steigt er aus der Erde Schlünden
In die nachtumfangne Luft empor?

Nein, ach nein, nicht aus des Himmels Lüften
Nimmt dein herrlich schöner Stern den Lauf;
Nicht aus träger Erde düstern Grüften —
Aus der Menschen Seelen steigt er auf!

Hier, nur hier allein liegt er verborgen;
Die nur sah'n ihn, die sich selbst erkannt.
Ihn ersah zuerst der Mensch in Morgen,
Der nach Westen seine Strahlen sandt'.

Aber ach! des Wahnes Ungeheuer
Rang mit ihm und triumphirte bald!
Da verbarg dem frechen Blick ein Schleier
Seine herrlich flammende Gestalt.

Und seitdem aus offner Welt verschwunden,
Zeigt er sich des Meisters Geiste nur,
Der sein Wesen, ganz von Wahn entbunden,
Hell durchschaut und mit ihm die Natur.

Willst du dieses höchsten aller Sterne
Namen wissen, seine hohe Kraft,
O so kehre ein in dich und lerne,
Wie dein Geist denkt, wie er will und schafft.

Br. Spohr. Br. Ewald der Vater.

_ GOTHA·1860, S. 51-52 (Abteil III, »Maurerei im Allgemeinen«). Das Thema des Gedichts, das wie *Der Compas* (**14**) von Schak Hermann Ewald herrührt, hängt mit dem Meistergrade zusammen. Die Komposition wird Spohr deshalb erst nach der Rückkehr von seiner Reise nach Berlin unternommen haben, wohl aber bevor er Gotha als

ständiger Wohnsitz endgültig verließ (also zwischen 1810 und 1812). Die Musik zu diesem Lied konnte nicht ermittelt werden.

26. BEGEGNUNG MIT FRIEDRICH LUDWIG WILHELM MEYER IM FREIMAURERKLUB DER LOGE ERNST ZUM KOMPASS IN GOTHA, 10. AUGUST 1810.

Mit Reichard in den Freimaurerclubb. Das Lokal nicht groß, aber hübsch. […] Mit Herzlichkeit, viel zuvorkommende Offenheit, viel Humanität, auch gegen die dienenden Brüder. Die Zahl der Mitglieder beläuft sich gegenwärtig auf 72, unter ihnen befindet sich auch der schöne und liebenswürdige Concertmeister Spohr.

_ Aus dem Tagebuch von Friedrich Ludwig Wilhelm Meyer, zitiert nach REICHARD, Anmerkung S. 241. In allen Mitgliederverzeichnissen der Loge Ernst zum Kompaß in Gotha für diese Periode ist über die Klubversammlungen Folgendes zu lesen: »Gewöhnliche Clubtage im Logenhause sind die Montage jeder Woche; wenn Montags Arbeits- oder Festloge gehalten wird, so werden sie auf den Freytag verlegt.« Tatsächlich fand am Montag, dem 6. August 1810, eine Arbeitsloge statt (σD4, S. 129), so daß der Klubabend auf den Freitag versetzt werden mußte. Meyer war mit Schröder eng befreundet und erwähnt in dessen Biographie die Bestellung von Spohrs dritter Oper, *Der Zweikampf mit der Geliebten* für die von Schröder geleitete »Gesellschaft von Theaterfreunden« in Hamburg (MEYER, S. 296-297).

27. AUFNAHMEVORSCHLAG VON JOHANN SIMON HERMSTÄDT IN DER LOGE ERNST ZUM KOMPASS IN GOTHA, 8. APRIL 1811.

8. 4. 1811[.] […] Br. Spohr bringt den Musikdirigenten Hermstädt in Sondershausen in Vorschlag.

_ σD4, S. 135-136. Für Hermstädt, den er seit dem Winter 1808 kannte, komponierte Spohr seine vier Klarinetten-konzerte, sowie andere Stücke mit einer Soloklarinette oder für ein Bläserensemble (über die erste Begegnung der beiden Künstler und die Entstehung des ersten Konzertes für Klarinette und Orchester, vgl. SPOHR, Bd. 1, S. 121-122). Hermstädt wurde am 5. August 1811 in die Loge Ernst zum Kompaß in Gotha aufgenommen (σD5, Bl. 188), vermutlich in Anwesenheit seines Freundes. Vgl. **28**.

28. BRIEF AN JOHANN GOTTLIEB HAUPTMANN,
15. APRIL 1811.

Gotha, den 15ten Aprill [18]11.

Nehmen Sie, mein verehrter Br[uder] meinen herzlichen Dank für das gütige Zutrauen, mit welchem Sie sich in Hinsicht Ihres Sohn's an mich gewandt haben und seyen Sie versichert, daß ich es mir zur heiligsten Pflicht machen werde, ihn in meiner Kunst so weit zu bringen, wie es seine Talente und sein Fleiß nur erlauben.

[…]

Sollte es Ihnen möglich seyn Ihren Sohn nach Frankenhausen zu begleiten, so würde ich eine unendliche Freude haben, in Ihnen einen würdigen und geliebten Br[uder] kennen zu lernen.

Mit Hochachtung und Br[uder] Liebe,

Ihr treuverbundener Louis Spohr.

N. S. Hermstädt ist bereits von mir proponirt worden.

_ LA MARA, S. 125-129. Mit Ausnahme des Auslassungszeichens sind alle Klammern in La Maras Ausgabe schon vorhanden. Hauptmann schickte kurz nach diesem Briefe, auf Veranlassung des Klarinettisten Hermstädt, seinen Sohn Moritz nach Gotha, wo er Spohrs Schüler wurde, ihn 1822 nach Kassel folgte und später, 1842, zum Thomaskantor in Leipzig ernannt wurde. Vgl. auch **31**. Zu Hermstädt, vgl. **27**.

29. »DER COMPAS«,

DRUCK FÜR DIE GROSSE LOGE VON HAMBURG,
JUNI 1811.

Der Compas[s].

[Musik] v: Br: Spohr.

Frisch die Segel aufgezogen,
Fahret ab vom Nebelstrand!
Dorthin steuer[t] durch die Wogen!
Jenseits liegt des Lichtes Land!
Schiffet[,] Brüder[,] immer dreister,
Denn am Kompas sitzt der Meister.
Schiffet [Brüder, immer dreister,
Denn am Compas sitzt der Meister.]

Wird 6 mal wiederhohlt.

_ *Zwey Maurer-Lieder für's Forte-Piano der Grossen Loge zu Hamburg zum Johannes-Fest gewidmet von den musikalischen Brüdern dieser Loge. Hamburg, bey I: A: Böhme* (Exemplar in βD4, M A/207, Nr. 37, ohne Plattennummer, ohne Orts- und Jahresangabe), S. 2 (die den Noten unterlegten Verse wurden rekonstruiert). Im Jahre 1811 entstand die Große Loge von Hamburg aus der früheren englischen Provinzialloge in Hamburg, und ihr erster Großmeister wurde der Sekretär des Domkapitels Johann Philipp Beckmann. Damals war Spohr in der Elbestadt gut bekannt. Er hatte sie Anfang 1810 besucht (SPOHR, Bd. 1., S. 130-134), taucht allerdings in den Anwesenheitslisten der dortigen Logen nicht auf. Er kehrte nach Gotha mit dem Auftrag zur Komposition einer Oper für die Hamburger Bühne (*Der Zweikampf mit der Geliebten*; die Première fand am 15. November 1811 statt und Böhme veröffentlichte später einen Klavierauszug des ganzen Werkes). Noch im selben Jahr erschien bei Böhme in Hamburg sein Opus 25 (*Sechs Deutsche Lieder* für eine Singstimme mit Klavierbegleitung). All diese Umstände helfen zur Datierung des Druckes der *Zwey Maurer-Lieder* im Juni 1811. Der Druck enthält nur die erste Strophe des Gedichts, das

separat gedruckt wurde (**30**). Der Notentext, der auf den Gothaer Erstdruck stützt, weicht von seiner Vorlage in einigen Punkten ab: fast alle Anweisungen zur Aufführung sind ausgelassen (Takt 1: »Drey Stimmen allein«, Takt 3: »p«, Takt 10: »ral.«, Takt 13: »Chor«), der Dichter ist nicht genannt, im Baß Takt 5 steht zweimal C_1 anstelle von D_1, und in der Klavierstimme Takt 13 fehlt die Verdopplung durch die untere Oktave. Der Böhme-Druck lag Anfang des 20. Jahrhunderts noch in der Bibliothek der Großen Loge von Hamburg (WAHLSTEDT, S. 440, Nr. 6203).

30. BIBLIOTHEKSVERZEICHNISSE DER GROSSEN LOGEN VON HAMBURG, 1811-1833.

Der Compas[s] „ [8°]

_ *Reden, Gesangbücher, Gedichte*, αGLH, Nr. 2376, Liste von gedruckten Gedichten nach der Rede Nr. 194 (handschriftlich, nicht foliiert, mit Eintragungen von 1811 bis 1833). Da keiner der überlieferten Notendrucke zum Liede *Der Compas* im Oktavformat ist und die Vervielfältigung der Gedichte in diesem Format üblich war, darf behauptet werden, daß das hier verzeichnete Blatt den Text Ewalds wiedergab. Weil das bei Böhme erschienene Musikheft (**29**) nur die erste Strophe enthielt und weil die beim Johannisfeste anwesenden Brüder auch mitsingen sollten, war der vollständige Wortlaut unentbehrlich.

31. BRIEF AN JOHANN GOTTLIEB HAUPTMANN, 22. MÄRZ 1812.

Dem s[ehr] ehrw[ürdigen] Br[uder] Hauptmann im O[rient] von Dresden.

Gotha den 22sten Merz [18]12.

Mein sehr verehrter O[rdens] Bruder,

[…]

Indem ich mich Ihrem fernern br[üderlichen] Wohlwollen empfehle, grüße ich Sie d. d. u. h. Z. und nenne mich

Ihren treuverbundenen O[rdens] Br[uder] Louis Spohr.

_ LA MARA, S. 130-131. Mit Ausnahme des Auslassungszeichens sind alle Klammern in La Maras Ausgabe schon vorhanden, und die Adresse dort in einer Fußnote wiedergegeben. Vgl. _**28**. Außer diesen beiden Briefen an Johann Gottlieb Hauptmann sind keine andere Schriftstücke von der Hand Spohrs mit maurerischen Anreden bekannt: »Ich habe etwa 1.500 Brieftexte für eine Briefausgabe gesammelt, aber betrüblicherweise keine anderen Hinweise gefunden, obwohl es sie zweifelsfrei gegeben haben dürfte.« (Mitteilung von Herfried Homburg, 18. März 1994.) Die Anschrift zum vorliegenden Brief macht es naheliegend, daß der Briefwechsel zwischen Spohr und Hauptmann nicht über die öffentliche Post ging, sondern durch die Logen in Gotha und Dresden, d. h. durch reisende Brüder der beiden Bauhütten, oder durch Hermstädt. Dies mag erklären, weshalb nur in diesem Fall maurerische Anreden von Spohr verwendet wurden.

32. BESUCH IN DER LOGE ZUR BIEDEREN VEREINIGUNG IN GLOGAU (GLOGÓW), 24. JUNI 1815 (1).

In solcher, wenn auch etwas einförmigen, doch genußreichen Weise verlebten ich und die Meinigen die zwei ersten Monate unsres Aufenthaltes in Carolath [Siedlisko in Schlesien], dann verkündigte der Fürst [von Schönaich-Carolath-Beuthen] eines Mittags mit einiger Feierlichkeit: er werde genötigt sein, seine lieben Gäste auf einen Tag zu verlassen, da er wie jedes Jahr, so auch in diesem am 24. Juni eine Reise nach Glogau [Glogów] machen müsse, um dem Johannisfeste der Freimaurer beizuwohnen. Dies veranlaßte mich, ihm nach aufgehobener Tafel als Freimaurer zu erkennen zu geben, worauf der Fürst freudig überrascht mich sogleich zur Mitreise einlud. Ich habe zu erzählen vergessen, daß ich schon in Gotha Freimaurer geworden war, nach einem Jahre dort den zweiten Grad des Ordens und wieder ein Jahr später auf einer Reise in Berlin den dritten, den Meistergrad,

erhalten hatte. Da ich nun aber, da in Österreich die Maurerei verboten war, seit zweieinhalb Jahren keine Loge besucht hatte, so sehnte ich mich, einmal wieder einer Brüderversammlung beizuwohnen. Es kam mir daher die Einladung des Fürsten zur Mitreise nach Glogau sehr gelegen!

Nun wurden glänzende Voranstalten gemacht. Der große Reisewagen mit dem fürstlichen Wappen wurde aus der Remise gezogen und abgestäubt, ein Jäger und ein anderer Diener in die Festlivree gesteckt, und der Fürst selbst erschien zum erstenmal in der Staatsuniform mit Stern auf der Brust.

Früh am 24. fuhren wir ab. Im Logenlokal angelangt, wurde der Fürst durch eine Deputation bewillkommnet und auch sein Gast, nachdem er sich legitimiert hatte, freundlichst von den Brüdern begrüßt. Nach der Arbeitsloge folgte eine glänzende Tafelloge, bei welcher ich mich den musikalischen Brüdern anschloß, ihren Gesang begleitete und auch selbst mit meiner kräftigen Baßstimme einige Maurergesängen sowie die „Heiligen Hallen“ aus der „Zauberflöte“ vortrug. Ich fand unter den musikalischen Brüdern mehrere Bekannte von meiner frühern Reise durch Schlesien, die eifrigst bemüht waren, mich durch Aufmerksamkeiten zu ehren.

Auch der Meister vom Stuhl hieß den „berühmten Künstler” im Kreise der Brüder willkommen und dankte dem Fürsten, ihn zugeführt zu haben. Dieser schien sehr froh, mit seinem Gaste Ehre eingelegt zu haben, denn er verdoppelte nach der Rückkehr nach Carolath seine ohnehin schon großen Artigkeiten gegen mich und meine Familie, so daß wir oft dadurch in Verlegenheit gesetzt wurden!

_ SELBSTBIOGR, Bd. 1, S. 222-223 = SPOHR, Bd. 1, S. 195-196. Der Fürst von Schönaich-Carolath war ein begeisterter Freimaurer aufgeklärter Tendenz. 1788-1795 fand Ignaz Feßler bei ihm Schutz vor den vielen Verfolgungen der österreichischen Mönche (er war 1773 in den Kapuzinerorden eingetreten, konvertierte aber 1791 zum protestantischen Bekenntnis). Der 1803 als Tochter der Großloge zu den drei Weltkugeln in Berlin errichtete Loge zur biederen Vereinigung in Glogau (POLICK, S. 10) gehörte der Fürst von Schönaich-Carolath nicht an. In den Protokollen der Loge konnte gar

keinen Hinweis auf Besuche von ihm gefunden werden (frühere und spätere Jahrgänge wurde auch ohne Ergebnis überprüft). Adolf Lundehn und Ernst Jahn erwähnen ihn ebensowenig (LUNDEHN; GLOGAU). Nur durch Spohrs Erinnerungen sind seine Besuche in der Loge zur biederen Vereinigung in Glogau belegt. Seine frühere Bauhütte ebenda, zur goldenen Himmelskugel, bestund seit 1794 offiziell nicht mehr (POLICK, S. 10). Spohr besuchte Glogau schon vom 13. bis zum 19. Dezember 1809. Von einem Logenbesuch ist damals nicht die Rede gewesen. die Anwesenheitsbücher für 1809 und 1815 sind nicht erhalten geblieben, aber es gibt keinen Grund, an Spohrs Erinnerungen zu zweifeln (das Protokoll wird unter **33** wiedergeben). Das *Verzeichniss der unter Constitution der grossen National-Mutter-Loge der Preussischen Staaten zu den drei Weltkugeln im Orient zu Gros*[s]*-Glogau arbeitenden Logen und deren Mitglieder für das Jahr 5815/16*, mit gedrucktem Begleitbrief vom 22. Oktober 1816, enthält keine Liste des musikalischen Kollegiums und nennt keinen beruflichen Musiker als Mitglied der Loge zur biederen Vereinigung. Die Wiener Logen stellten Ende 1793 ihre Arbeiten freiwillig ein. Zwei Jahre später wurde die Mitgliedschaft in »geheimen Gesellschaften« verboten (die sogenannten geheimen Gesellschaften aber nicht!). Erst nach dem ersten Weltkrieg konnten Logen in Wien wieder aufblühen. So fand Spohr während seines Aufenthalts in der österreichischen Hauptstadt (1813-1815) keine Gelegenheit mehr, Logen zu besuchen.

33. BESUCH DER LOGE ZUR BIEDEREN VEREINIGUNG IN GLOGAU (GLOGÓW), 24. JUNI 1815 (2).

Verhandelt im Orient von Glogau den 24 Juny 5815.

Feyer ▭. am Johannis Fest. u. Rec: I

Die heutige sowohl durch das Gesetz als auch durch den ganz besonders laut Protocoll vom 24n May gefaßten beschluß abzuhaltende St. Joh: ▭, zur Feyer des heute einfallenden großen Maurer Festes wurde von dem Hochwürdigen Meister v. St. Grafen v. Carmer dem ritual gemäß eröfnet.

Derselbe machte die anwesenden gel. BBr, darauf aufmerksam, daß der heutige Tag

1.) ganz besonders deswegen merkwürdig sey, weil wir mit demselben in ein neues maurer Jahr übergingen, u uns dabei an so manche im abgewichenen Jahre zum ew. Licht eingeg. Ge_. BBr. erinnern könnten.

2n daß heute gleichfalls eine neue Organisation unserer ▭ anfange, indem die meisten Officianten Stellen neu besetzt werden

3n weil heute einer unserer Hochwürdigsten Brüder der dep. Mstr Bruder Michaelis seinen einzigen Sohn zum Maurer einweih_ wird u. endlich

4ts weil wir uns bei dieser Gelegenheit eines ganz besonders zahlreichen Besuchs auswär[-]tiger und besuchender geliebten BBr: zu erfreuen haben.

Letztere wurden sodann dem Aufruf des Hochw. vors: Mstrs gemäß maurerisch bewillkommt.

Sodann wurde der zeither mit der sehr ehrw. ▭ Pythagoras zum flammenden Stern im Orient von Berlin verbunden gewesene sehr ehrw. Bruder Klamt Dohm Probst hierselbst, seinem Wunsche und der einstimmigen Einwilligung der sämmt_. BBr: [gemäß] zugelassen, nachdem er sein Dimissoriale beigebracht hatte unserer ▭ als Mitglied einverleibt wodurch der Bruder Klamt zugleich den Uebertritt von dem System der großen ⚭ Rojal Yorck [Loge Royal York] zu dem System unser[er] großen National-Mutter ⊠ [Loge] zu den 3 Weltkugeln bekundete; derselbe beitrete durch Handschlag des Versprechen[s] unserem System und unserer ▭ eb_ so treu zu sein als er dem vorig_ gewesen, eben die folgsamkeit zu beobachten und gleichen Eifer zu zeigen. Der sehr ehrw. Br. Klamt versprach dies auch sodann noch mündlich und bat den Anwesenden um ihre brüderliche Liebe.

Hierauf wurde zu der 2ten Veranlaßung unserer heutigen Arbeit, nem_. zur Reception des schon längst angemeldeten und an der schwarzen Tafel aufgezeichneten Aspirant_ des Justitz Raths Michaelis Sohn unsers Hochwürdigen deputirt_ Meisters v. St. geschritten.

Das in Abwesenheit des letzteren eingeforderte Zeichen des Beifalls, zur weitern Fort[-]schreitung wurde unanimiter ertheilt, und sodann der vorbereitende Br. an den Aspiranten abgesendet.

Während der Abwesenheit desselben, forderte der Hochw. vors. Meister v. St. den Br: Secretair auf das Protocoll der am 24n May. abgehaltenen Wahl ▭ so wie das Approbatorium der Hochw. Nation. Mutter ⊠ vorzulesen.

Der Hochw. Mstr. v. St. erklärte hierauf daß da die meisten der Officianten schon ihre Functionen angetreten hätten, die Installation überflüssig sei.

Auch machte derselbe die gel. BBr. mit der Antwort des hochw. Br: Salpius in Berlin nunmehrigen Repreesantaten unserer ▭ bekannt, wodurch derselbe sich für bereit[-]willig erklärt diese Stelle zu bekleiden.

Hierauf stattete der Br Preeparator Bericht über die vorläufige Prüfung ab, der Aspirant wurde demzufolge als Beharrenden erklärt, und ins Ankleidungs Zimmer geführt.

Mittlerweile trug der Hochw. Mstr. v. St. selbst das 18e u 19e Capitel aus den Statuten vor.

Nun erschien der Br. Preeparator mit dem Aspiranten an den Pforten des Tempels und meldete ihn an mit 2 starken Schlägen.

Der Hochw. Mstr. v. St. Br: Graf v. Carmer übergab in di[e]sem Augenblick den Hammer in die Hände des Hochw. deputirt_ Mstrs. Bruders Michaelis, um demselben den Genuß zu verschaffen, seinen Sohn zum Maurer einzuweihen zu könn_.

Dem Ritual gemäß wurde sodann zum Freymaurer eingeweiht Carl Friedrich Michaelis 27 Jahr alt, evange_. Luther: Religion in Glogau gebohren, anitzt Justitz Rath in Sagan. Er unterzeichnete den schriftlichen Revers und hatte schon früher schrift_ verspro[-]chen die Receptions Gebühren und jährlich_ beiträge zu leisten.

Nach beendigter Reception hielt noch der Hochw. deputirte Meister v. St. eine Anrede an den Neu Aufgenommenen, sein_ Sohn, ermahnte ihn zum Eifer Treue u Gehorsam, und ertheilte ihm eben so heilsame als vortref[f]lich Lehren.

Auch empfahl ersterer, den letztern in die brüderliche Liebe der sämmt_. anwesend_ gel. brüder, und übergab sodann den Hammer

wieder in die Hände des Hochw. Meisters v. St. Br. Graf v. Carmer, welcher alsbald den Br: Redner aufforderte dem Neuaufgenommen[en] die bilder des Teppichs zu erklären; auch selbst nach beendigung dieser Erklärung ermahnende und belehrende Worte an denselben richtete.

Alsdann trat der zeitherige Redner unserer ▭ der Hochwürdige Br: Gerdessen an die Säule Weisheit und hielt eine Rede: über die Mittel zur Festigkeit in Ausführung unsrer guten Vorsätze und Besiegung der Leidenschafen und ermunterte zu ihrer Anwendung.

Die heutige Armensammlung, wobei 10 rt [Freistelle] g_ [Freistelle] d_. Cour. [und] 4 rt. 15 sg_ [Freistelle] d_ Münze einkamen, wurde für das hiesige Weisen Kinder Institut bestimmt.

Nach derselben bat sich noch der sehr ehrwürdige Br. Klamt als neuerwählter Redner das Wort aus, und trug eine selbst abgefaßte Abhandlung darüber vor: daß nur der edle Mensch, ein wahrer Maurer und ein untadelhalftes Glied der großen Bundeskette sein könne[.]

Schließlich wurde als Ergänzung des Wahl ▭ Protocolls festgesetzt[,] daß allemal die [*recte* den] ersten Mit[t]woch im Monath zum Logen Tage bestimmt sein solle[,] vorgelesen[,] genehmigt und unter[-]schrieben.

a. u. s. [actum ut supra]
Carmer
Niebelschütz 1t Vorsteher
Dietrich 2r Vorsteh:
Elsner Secr.

Nachtrag.

Nach geschlossener Loge wurde noch vom Hochw. Br. v. Carmer der Wirthschafts Inspector Kade aus Ober Tschirnau und von dem Br. v. Ohlen der Rector der catho_. Schule Wittiber zu Jauer als Aspirant[en] proponirt, u ihre Nahmen da niemand dagegen etwas einzuwend_ hatte, an die schwarze Tafel geschrieben.

a. u. s.
Elsner

_ *Protokoll Buch der Loge zur biederen Vereinigung XXVI. Band. II Vom 19ten Decbr 1810. bis 16ten Juli 1837*, αG20, Nr. 143, Bl. 137r-

139r (handschriftlich). Im gedruckten Zirkularbrief der Loge mit Datum vom 22. Oktober 1815 wird berichtet: »Ob wir zwar schon im Jahre [18]14, den Johannis-Tag in den dankbarsten Empfindungen gegen den a. B. d. Ww. bereits in unserm eignen Locale wieder begehen konnten, so konnte wegen den damals noch bestehenden politischen Geschäfts-Verhältnissen doch nur eine kleine Anzahl von BBr. daran Theil nehmen. Desto grösser war unsere Freude, als in diesem Jahre sich der maurerische Eifer, durch eine seit dem Jahre 5806 nich[t] mehr so zahlreich statt gefundene Anfüllung unsers Arbeits-Zimmers darlegte. Die Feier des Tages wurde dadurch erhöhet, dass unser Hochw. dep. Meister Michaelis, seinen einzigen Sohn in den Bund aufnahm. Herzliche und freimüthige Reden über die Zwecke des Ordens und den Gewinn, so jedem ächten Mr. die Mry. gewährt, ermunterten uns zur Festigkeit in der Ausübung der maurerischen Tugenden und befriedigten die, nach genügendern Aufschlüssen über die Zwecke der Maurerey, begierigen Glieder, so wie vielleicht manchen, der in Gemässheit der, mit dem Zeitgeist verschwisterten Ungeduld, wünschen mochte, dass sich der Orden schon in den ersten Stufen noch deutlicher über seine Tendenz aussprechen möchte« (αDWK, Nr. 5605, Bl. 34).

34. Johann Jacob Ihlée, »An die geliebten besuchenden Brüder«, Gedicht zu einem Freimaurerlied für die Loge zur Einigkeit in Frankfurt am Main, März 1818.

An die gel. besuchenden Br. Br.
von Br. Ihlée.
(Componirt vom Br. Spohr.)

Traute Brüder aus der Ferne,
Uns durch Wort und Gruß bekannt!
O! wie bieten wir so gerne
Euch die treue Bruderhand.
Wie auf heimathlichen Auen,

Von des Zwanges Fesseln frey,
Grüßt euch Liebe und Vertrauen,
Grüßt euch hier die deutsche Treu.

Chor.

Grüßt euch Liebe sc. sc.

Unter Freude und Beschwerde,
Ueberall sind wir uns nah
Wo auf Gottes schöner Erde
Eine gute That geschah —
Mag die Zeit ihr Opfer fodern,
Höherem sind wir geweiht.
Unsrer Liebe Flammen lodern
Siegend durch die Ewigkeit.

Chor.

Unsrer Liebe sc. sc.

Neigt sich hier die Luft zum Ende,
Stets vereint uns heil'ge Pflicht:
Das Geschick trennt wohl die Hände
Maurer Herzen trennt es nicht!
Ob nach West nach Nord wir wallen,
Oder nach dem heißen Süd,
Eine Heimath winkt uns Allen,
Wo das Licht im Osten glüht.

Chor.

Eine Heimath sc. sc.

_ *Maurer-Gesänge für die ger∴ und vollk∴ ▭ zur Einigkeit im Orient von Frankfurt am Mayn den 29sten März 5818*, [Frankfurt am Main 1818], S. 7-8; dann wieder in EINIGKEIT·1818, S. 8-9, in

EINIGKEIT·1820, S. 9-10, und in EINIGKEIT·1822, S. 9-10 (alle zum Johannisfest). Das Lied erschien ferner noch in anderen Sammlungen der Loge zur Einigkeit in Frankfurt am Main, jedoch ohne Angabe des Komponistennamens (so auch in GESÄNGE·FFM). Erwähnt an dieser Stelle sei besonders der letzte Druck, in TAFEL·1833, S. 10-11, das mit TAFEL·1822, S. 10-11, völlig übereinstimmt. Das Gedicht, das schon in EINIGKEIT·1816, S. 5-6, ohne Angabe des Komponistennamens erscheint, vertonten unter anderem Carl August Reichardt und Gottfried Weber ; sehr verbreitet wurde auch eine Bearbeitung nach einer Melodie des Nicht-Freimaurers Philipp Friedrich Silcher. In MELODIENBUCH, Nr. 47, befindet das Gedicht in einer anonymen Vertonung. Der Text allein steht dementsprechend im LIEDER·SONNE, S. 49). Die Melodie ist aber die einer im 19. Jahrhundert sehr verbreiteten Weise, die schon 1798 belegt ist und keinesfalls von Spohr herrühren kann (vgl. etwa FRIEDLÄNDER, S. 430). Der Anlaß zur Spohrschen Komposition war das »Stiftungsfest« der Loge zur Einigkeit (der 29. März gilt als ihr Stiftungstag, weil erst am 29. März 1742 sieben Maurer inklusive drei Meister sich vereinigen konnten, um diese »gerechte und vollkommene Loge« zu bilden). Der Dichter, Johann Jacob Ihlée, war 1818 erster Aufseher der Loge zur Einigkeit in Frankfurt am Main und hatte die künstlerische Leitung der dortigen Bühne inne. Er verfaßte auch in dieser Periode das Textbuch zu Spohrs Oper *Zemire und Azor* (uraufgeführt am 4. April 1819 in Frankfurt am Main). Seit seiner Jugend war er poetisch angelegt; seine erste Sammlung erschien zu der Zeit, in der er noch als Posamentier sein Leben bestritt (IHLÉE·1). Als eifriger Freimaurer hat er für die Arbeiten seiner Loge viele Gedichte und Reden geschrieben (vgl. u. a. IHLÉE·2 und IHLÉE·3). Während seines Aufenthaltes in Frankfurt am Main verkehrte Spohr mit Mitgliedern anderer Logen, u. a. mit Ludwig Börne, der von März 1811 bis zum 3. Dezember 1817 keinen Anteil an das Logenleben nahm, dann aber beharrlich arbeitete (BRÜLL, S. 66), mit Johann Anton André, und mit Wilhelm Speyer, der schon am 2. Januar 1816 in sein Tagebuch notierte: »In Frankfurt bei Spohr gewesen«, und dann wieder am 18. Januar: »Mit Spohr bei André zu Mittag gegessen.» (SPEYER, S. 32; vgl. auch MALIBRAN, S. 40-43). Die drei 1821-1822 von Spohr komponierten Streichquartette

Opus 58 (in Es-Dur, a-moll und G-Dur) sind Speyer gewidmet, wie dem Titelblatt des Erstdruckes zu entnehmen ist: »Trois Quatuors pour deux Violons, Viola et Violoncelle Composés et Dédiés à Son Ami Guillaume Speyer à Offenbach par Louis Spohr. Oeuv. 58. N° 1 [2, 3], Leipzig au Bureau de Musique de C. F. Peters.« Für die von Speyer ins Leben gerufenen Frankfurter Liedertafel und Mozart-Stiftung schrieb Spohr auch noch Vokalwerke (GÖTHEL, passim). Fast alle Briefe Speyers an Spohr sind maurerisch unterschrieben, und zwar mit einem Strich und drei Punkten (βD1, Musikabteilung, Nachlaß Louis Spohr; sie werden in die vorliegende Sammlung nicht aufgenommen, da die Beziehung zwischen Speyer und Spohr ohnehin genügend dokumentiert ist und kein Zweifel über ihre gemeinsame Teilnahme an maurerischen Arbeiten in Offenbach und Frankfurt am Main bestehen kann); Spohr hingegen unterzeichnete nie in maurerischer Weise. Wenn nicht von Spohr selbst, dann könnte das Lied an die besuchenden Brüder von Joseph Krönner oder von Joseph August Hoefler gesungen worden sein. Es sei hinzugefügt, daß der 1818 amtierende Meister vom Stuhl, der Architekt Philipp Jacob Hoffmann, auch musikalisch angelegt war und selbst Lieder für die Loge dichtete und in Musik setzte (so z. B. das Lied *Der Freundschaft*, das das Liederheft vom 29. März 1818 eröffnet).

35. BIBLIOTHEKSKATALOG DER VEREINIGTEN LOGEN IN HAMBURG, 1818.

[…]

Der Compas. Von Br. Ewald und Br. Spohr. Frisch die Segel aufgezogen sc.

[…]

_ VLH, S. 316. Vgl. _**14**.

36. BRIEF AN WILHELM SPEYER, 14. DEZEMBER 1819.

Gotha[,] den 14ten December [18]19.

Geliebter Freund,

[…] Der 20ste dieses, den Sie zu einem Concert für uns belegt haben, wäre selbst in dem Fall, daß wir von hier direkt nach Frankfurt gingen zu früh, indem wir an diesem Tage noch einmal hier in einem Concerte[,] welches Schade angekündigt hat, spielen werden […].

Ihr Louis Spohr

_ βD1, Musikabteilung, Nachlaß Wilhelm Speyer (handschriftlich). Spohr und seine Frau Dorette kamen am 11. Dezember 1819 in Gotha an. Sie spielten vier Tage später beim Hofe, wofür sie 25 Louis d'or bekamen, wie die Angabe in ihrem Einnahmebuch lautet (Mitteilung von Herfried Homburg). Für das Konzert vom 20. Dezember wird hingegen keine Einnahme verzeichnet, obwohl es eine öffentliche Veranstaltung mit ziemlich teuerem Eintrittspreis war (**37**).

37. WOHLTÄTIGKEITSKONZERT FÜR DIE LOGE ERNST ZUM KOMPASS IN GOTHA, 20. DEZEMBER 1819 (1).

Concert-Anzeige.

Die Anwesenheit des Herrn Capellmeisters Spohr und seiner Gattin, und deren freundschaftliches Erbieten, an einem Concerte mitwirkenden Antheil zu nehmen, gibt mir die Veranlassung, auf künftigen Montag, den 20sten December, mit allergnädigster Bewilligung, ein Concert im Saale zum Mohren zu veranstalten. Bey demselben wird Herr C. M. [Kapellmeister] Spohr die Güte haben, ein Concert auf der Violine und nebst seiner Gattin eine Sonate für Harfe und Violine vorzutragen, die übrigen aufzuführenden Stücke wird eine besondere Anzeige bekannt machen. Abonnementbillets zu drey Kopfstücken kann man bis künftigen Sonnabend bey mir abholen, der nachherige Preis ist vier und ein halbes Kopfstück. Um vier Uhr wird der Saal geöffnet und der Anfang Punkt fünf Uhr seyn. Gotha, am 13ten December 1819.

Johann Gottfried Schade.

_ PGZ 198 (15. Dezember 1819), S. [4]. Die meisten Gothaer Konzerte fanden im Saale zum Mohren statt. Auch weilte Spohr in diesem Haus, als er die Stadt besuchte. Das Kopfstück hatte einen Wert von 20 xr. Gewöhnlich fingen die Konzerte im Mohren eine Stunde später al shier angegeben, um sechs Uhr abends, an. Da aber dem Konzert eine »Schwesterntafel« folgen sollte, wurde die öffentliche Veranstaltung eine Stunde früher gesetzt. Die Anzeige erschien in der anderen Zeitung Gothas, dem *Gothaischen Intelligenzblatt*, nicht, wurde aber in PGZ zwei Tage später bestätigt (**38**). Da das Konzert für die Armenkasse der Loge bestimmt war, wurde es in ihren Akten erwähnt, worauf eine Mitteilung Carl August Demuths stützt (**39**). Zum wohltätigen Zweck des Konzerts, vgl. _**36**.

38. WOHLTÄTIGKEITSKONZERT FÜR DIE LOGE ERNST ZUM KOMPASS IN GOTHA, 20. DEZEMBER 1819 (2).

Anzeige.

Daß das bereits angekündigte Concert, in welchem Herr Capellmeister Spohr und seine Gattin die Güte haben werden, sich hören zu lassen, noch bestimmt auf künftigen Montag den 20sten December, um 5 Uhr, im Saale zum Mohren gegeben wird, mache ich hiermit bekannt. Abonnementbillets zu 3 Kopfstücken sind bis den 18ten Abends zu haben bey

Johann Gottfried Schade.

Gotha, am 15ten December 1819.

_ PGZ 200 (17. Dezember 1819), S. [6].

39. SCHWESTERNTAFEL DER LOGE ERNST ZUM KOMPASS IN GOTHA, 20. DEZEMBER 1819.

[1819] Br. Spohr kommt mit seiner Gattin zum Besuch nach Gotha und wird dazu ein Konzert mit nachfolgender Schwestern-Tafelloge veranstaltet.

_ DEMUTH, S. 15. Dieses Logenfest erwähnt ebenfalls Kurt Schmidt: »Auch 1819 weilte Spohr mit seiner Gattin in Gotha und veranstaltete mit ihr zusammen in der Loge ein Konzert, an das sich eine Schwestern-Tafelloge anschloß, wie aus den Logenakten zu ersehen ist.« (SCHMIDT, S.3.) Ein Konzert im Haus der Loge zu geben, scheint kaum möglich gewesen zu sein. Das von Johann Gottfried Schade vorbereitete Konzert brachte dem Ehepaar Spohr keine Einnahme (vgl. _**36**). Vielleicht hat es sich um ein Wohltätigkeitsabend zum Besten der Armenkasse der Loge gehandelt.

40. JOHANNISFEST DER GROSSEN LOGE VON HAMBURG, 24. JUNI 1820.

Versammlung der Großen Loge zu Hamburg zur Feyer des Johannisfestes am 24 Junius 1820.

[…]

Worauf eine große Fest-Tafel-Loge um 3 Uhr ero[e]ffnet ward. […]

5.) Das Lied No. 18 […]

_ *Protocoll der Grossen Loge von Hamburg. Von Johannis 1820 bis dahin 1821*, αVGH, Nr. 514 (handschriftlich, nicht foliiert). Der Hinweis »Das Lied No. 18« bezieht sich auf das Gedicht *Dem Großmeister* (zur Gesundheit) in der offiziellen Sammlung der Großen Loge von Hamburg (LIEDER·GLH, S. 32-33). Es nichts Anderes ist, als *Der Compas* von Schak Hermann Ewald (**14**, vgl. auch **35**). Das Lied begleitete die Gesundheit an den Großmeister Johann Andreas von Beseler.

41. BRIEF AN DORETTE SPOHR, 13. JANUAR 1822.

Gotha, den 14. Januar 22 Sonntags früh 9 Uhr [*recte* 13. Januar.]

Herzlich geliebtes Weibchen,

Es kommt mir vor, als wenn ich schon 6 Wochen von Euch entfernt wäre, und die Sehnsucht nach Dir überfällt mich oft wie ein Fieberschauer; wäre doch die Zeit erst um.

Ich habe Dir von hier viel Wichtiges zu schreiben […]. Am andern Morgen [12. Januar 1822] erfuhr ich dann von Salisch, der mich mit außerordentlicher Herzlichkeit aufnahm, die ganze Lage der Sachen. Reibnitz besaß vom Herzog ein briefliches Versprechen, daß er Intendant der Kapelle werden solle, und trotz dem öffentlichen Widerstreben aller dabei Interessierten hatte der Herzog sich vorgenommen, die Sache durch einen Machtspruch durchzusetzen. Reibnitz hatte übrigens der Herzogin vorgespiegelt, er würde nicht eher ruhen, als bis ich hier wieder engagiert sei; sein Ernst war es aber nicht, weil er 500 Rth. von der Besoldung zu erschnappen hoffte. — Am Ende wurde er dem Herzoge durch seine Zudringlichkeit ebenso zuwider wie allen andern und das Finale war, daß man ihm seine Ansprüche mit 100 Carolin abkaufte. Nun ist er auf neue Abenteuer nach Frankfurt am Main ausgezogen. — Sobald es am Hofe bekannt wurde, daß ich in Kassel engagiert sei, äußerte nicht nur die Herzogin, sondern auch der Herzog laut ihr Mißvergnügen, mich durch die Reibnitzschen Geschichte verloren zu haben, und der Graf war von beiden beauftragt worden alles zu versuchen, um mich noch zu gewinnen. Er machte mir folgenden Antrag: Man werde hier die Stelle ein halbes Jahr noch unbesetzt lassen, um zu sehen, ob es mir in Kassel gefiele und ob ich Lust habe zeitlebens dort zu bleiben. Sollte dies nicht der Fall sein, so möge ich es schreiben; dann könne ich in jedem Augenblick die Stelle hier mit 1400 Rth. Gehalt erhalten und brauche mich nur anheischig zu machen, in der ersten Hälfte eines jeden Winter hier zu sein. Ich ließ mir diesen Antrag gefallen und machte nur die Bedingung, daß außer ihm und mir kein Mensch etwas davon wissen dürfte. Darauf gab er mir sein Maurerwort. […] NS. […] Salisch war soeben noch einmal bei mir und wiederholte alles Gestrige. […]

_ BRIEFWECHSEL, S. 22-23. Reibnitz wurde 1805 Intendant der Gothaer Hofkapelle und engagierte im gleichen Jahre Spohr als Konzertmeister. Bald danach gab er seinen Posten auf. Herzog August

II. war in zweiter Ehe mit der Widmungsträgerin von Spohrs *Quintett* aus dem Jahre 1820 (Opus 52), Caroline Amalie von Hessen-Kassel, der Schwester des Kurfürsten Wilhelm II. von Hessen-Kassel, vermählt. Der Musiker begab sich im Januar 1822 nach Kassel, um sein Amt als Hofkapellmeister Wilhelms II. zu bekleiden. Graf von Salisch mag ihn auf die Schwierigkeiten aufmerksam gemacht haben, die die dortigen Freimaurer erlebten, sowie auch auf die nötige Vorsicht im Briefwechsel (a. a. O. S. 23). Spohr scheint, die Warnung ernst genommen zu haben und drückte sich in der folgenden Zeit nicht so frei aus wie früher. Schon 1821 wurden die Arbeiten der hessischen Logen für einige Monate eingestellt (KALLWEIT, S. 27). »Viele Brüder blieben den Logen fern und versuchten ihre Mitgliedschaft zu verheimlichen« (KALLWEIT, S. 71). Schließlich dekretierte Wilhelm II. am 19. Juli 1824 den Verbot der Freimaurer-Verbindungen (Faksimile bei KALLWEIT, S. XIV). Die eifrigsten Freimaurer aus Kassel konnten sich aber als besuchende Brüder zu den Arbeiten der nahe liegenden Loge Pythagoras zu den drei Strömen in Hannoversch-Münden, deren Protokolle und Präsenzbücher für diese Zeit gut erhalten sind, gesellen. Louis Spohr besuchte diese Bauhütte nie (die Angabe in PAA·LYRE, S. 206, betrifft Spohrs jüngeren Bruder Gottlieb August). Auch blieb er den Kasseler Freimaurern fern, als sie 1849 eine Loge unter dem Namen zur Eintracht und Standhaftigkeit in ihrer Stadt gründeten (σD8).

42. BRIEF VON FERDINAND SIMON GASSNER,
2. JUNI 1823.

Gießen am 18 2 6 23.

Wohlgeborner Hochzuverehrender herr Hofkappellmeister!
[…]
Ew: Wohlgeborn_ hochachtungsvoll ergebener
Dr. F. S. Gassner
Akademischer Musik Direktor
[…]

_ βD1, Musikabteilung, Nachlaß Louis Spohr, Brief-Band, Nr. 22 (handschriftlich). Das Datum am Anfang des Briefes wurde nach maurerischem Gebrauch geschrieben (vgl. etwa Mozart-Teil, **60**). In den nächsten Briefen an Spohr wird das Datum immer in gewöhnlicher Weise redigiert, die Unterschrift hingegen mit maurerischen Punkten versehen. Gaßner, der zahlreiche Logenlieder komponiert hat (vgl. u. a. GIESSEN, S. 2, 18-20, 31-32, 53, 80-81 und 89-90), wünschte offensichtlich in eine brüderliche Beziehung mit Spohr zu kommen. Letzterer aber erwiderte in seiner üblichen Art, ohne Anspielung auf seine Mitgliedschaft im Bunde. Dieselbe Zurückhaltung ist im Schriftwechsel mit Geraard Vermeulen zu beobachten (vgl. _**46**). Da die Briefe inhaltlich keinen Bezug auf die Freimaurerei erweisen, werden nur die relevanten Auszüge — meist Datum, Anrede und Unterschrift — wiedergegeben. Eine komplette Edition der Spohrschen Korrespondenz, an der Herfried Homburg jahrelang gearbeitet hat, liegt noch nicht vor.

43. »DER COMPAS«, ÖFFENTLICHER DRUCK, 1826

Der Compas[s].

[Musik] v. L. Spohr.

Drey Stimmen allein.
1. Frisch die Seegel aufgezogen,
Fahret ab vom Nebelstrand!
Dorthin steuert durch die Wogen!
Jenseits liegt des Lichtes Land!
Schiffet[,] Brüder[,] immer dreister;
Denn am Compas sitzt der Meister.
Coro[.]
Schiffet [Brüder, immer dreister,
Denn am Compas sitzt der Meister.]

2., Weg vom Strande der Symbole
Sehnt des Maurers reiner Sinn
Sich nach dem verwandten Pole,
Wo das Wahre wohnet, hin:
:/ Dahin deutet, ohne Tadel,
Auch des Meisters Wundernadel. /*:*

3. Aber, Stürmen gleich, erheben
Oft sich Ungeduld und Wahn;
Ihrer Macht dann hingegeben,
Irrt das Schiff auf falscher Bahn,
:/ Doch bald führt's, durch Sturm und Nächte,
Meisters Compas auf die rechte. /*:*

4. Wie mit wunderbarem Triebe
Nach dem Pol die Nadel strebt,
Sey auch unser Herz von Liebe
Zu der Wahrheit stets belebt;
:/ Maurern bleibt sie nicht verborgen,
Denn sie zieht ihr Herz gen Morgen. /*:*

5. Zwar umschliesst die Maurerkette
Zonen, heiss und mild kalt,
Und du hörst an jeder Stätte,
Wie des Meisters Hammer schallt;
:/ Doch sein treuer Compas, zeiget
Hin nur, wo das Licht ersteiget. /*:*

6. Hin gen Morgen, wo am Strahle
Vollen Lichts die Wahrheit lag
Und der Geist der Ideale
Kräftig in das Leben sprach;
:/ Dahin lenkt der weise Meister
Nach dem Compas unsre Geister. /*:*

7. Mit dem Feuerelemente,

Das in euren Waffen glüht,
Grüsst ihn, der zum Oriente
Eure Geister nach sich zieht;
:/ Und aus reiner Brust erhebe
Sich der Ruf: der Meister lebe! /:

_ *Polyhymnia. Eine musikalische Monatsschrift für das Piano-Forte*, hrsg. H. A. Präger, Bd. 2, Meißen [1826], S. 142-143 (die Verse der ersten Strophe wurden rekonstruiert). Die Musik entspricht genau dem Druck von 1809 (**14**). Zwischen den beiden Weltkriegen verfertigte der Kasseler Musikalienhändler Carl Zulehner, der noch über einen Teil des Spohr-Nachlasses verfügte, eine Abschrift des Präger-Druckes (σD7). Einer kleine Sammlung von Freimaurerliedern hat im Nachkrieg die Melodie des Liedes *Der Compas* aufgenommen, jedoch von F-Dur nach D-Dur transponiert und mit einem Gedicht von Otto Eduard Funkhänel versehen (»Auf, laßt uns zum Menschheitsbunde«, VGL, S. 8). Als Präger das Lied *Der Compas* herausgab, war er noch Musikdirektor am Leipziger Theater und Mitglied der Loge Balduin zur Linde in Leipzig (BALDUIN·1, S. 113; vgl. ferner **44**). Laut Folker Göthel kannte ihn Spohr schon seit den Jugendjahren in Braunschweig (GÖTHEL, S. 450), was aber unerklärlich ist, da Präger erst 1818 in dieser Stadt gelangte (autobiographische Skizze, S. 6). Zu einem Treffen der beiden Musiker kam es mit Sicherheit im September 1825, als Spohr anläßlich der Aufführung seiner Oper *Der Berggeist* in Leipzig weilte (damals fand in Prägers Loge keine Arbeit statt). Bei welcher Gelegenheit er vom Lied *Der Compas* Kenntnis nahm, ist nicht zu ermitteln. Seine Ausgabe nennt den Textdichter nicht, dessen Namen auch von der späteren Forschung ignoriert wurde (GÖTHEL, S. 450-451). Möglicherweise hat er nur über eine Abschrift verfügt, in der der Dichter nicht genannt war. Es liegt nahe, daß Präger das Stück als Freimaurerlied nicht identifiziert hat (was heißen soll, daß er nur die erste Strophe davon gelesen hat). Um die Zeit von Spohrs Besuch in Leipzig veröffentlichte Siegfried August Mahlmann, der Meister vom Stuhl der Loge Minerva zu den drei Palmen in Leipzig, eine Auswahl seiner dichterischen Werke, wo sich ein *Gebet der Kinder zu ihrem ewigen Vater*, »Du hast deine Säulen

dir aufgebaut« (MAHLMANN·1, S. 164-167, und MAHLMANN·2, S. 1-4, aber nicht in MINERVA), der damals in der lutherischen Gemeinde als *Vaterunser* sehr verbreitet wurde (Friedrich Heinrich Himmel vertonte es als erster unter diesem Titel, wohl als großangelegte Kirchenkantate, erschienen bei Kühnel, Leipzig, im Frühling 1810). Mahlmanns *Gebet* entstand kurz nach dem Hinscheiden seiner Frau im Jahre 1805, als der körperlich wie seelisch angegriffene Mann sich zur Kur in Bad Schandau aufhielt. Seine Wanderungen in der sächsischen Schweiz inspirierten ihn zu diesem und einigen anderen Gedichten ähnlichen Tons. Wegen des ersten Verses wurde wiederholt behauptet, das *Gebet* habe maurerische Züge (GÖTHEL, S. 426). Die Wörter »Säule«, »aufbauen« oder »Tempel« fließen zwar leicht aus der Feder eines eifrigen Freimaurers, wie dies Mahlmann war, doch genügen sie nicht, um das *Gebet*, das inhaltlich rein religiös ist, als maurerisch zu bezeichnen. Religiös hat es auch Spohr verstanden, als er es für ein neues Vokalwerk wählte: »Ich wandte mich wieder der Kirchenkomposition zu und schrieb im Frühjahre 1829 [eigentlich fing die Arbeit schon 1828 an] mein Vater unser nach dem Mahlmannschen Text.« (SPOHR, Bd. 2, S. 146-147.) Es sei nebenbei bemerkt, daß zehn Jahre nach Mahlmanns Tod der Spohr-Schüler und Konzertmeister des Gewandhauses Ferdinand David in die Loge Minerva zu den drei Palmen in Leipzig aufgenommen wurde.

44. ALOYS PRÄGER, AUTOBIOGRAPHISCHE SKIZZE FÜR DIE LOGE MINERVA ZU DEN DREI PALMEN IN LEIPZIG, 27. JANUAR 1828.

Biographie von Johann Joseph Hubertus Heinrich Aloys Praeger, geboren den 23sten Decbr 1783 zu Amsterdam […].

Ich reiste nun [1809] nach Gotha, den damals schon berühmten Capellmeister L. Spohr kennen zu lernen, welcher mich aufs freundlichste aufnahm, mir jedoch zu einem ferneren Unterkommen nicht behülflich seyn konnte. […]

_ αL18, Nr. 138, S. 1 und 3 (handschriftlich, Original weder paginiert noch foliiert). Es ist bezeichnend, daß Präger, der bereits 1802 zum Freimaurer wurde und 1825 in Leipzig mit Spohr zusammenwirkte, dessen Angehörigkeit zum Freimaurerorden noch 1828 zu ignorieren scheint (vgl. _**43**).

45. JOHANNISFEST DER GROSSEN LOGE VON HAMBURG, 24. JUNI 1828.

Versammlung der Großen Loge zu Hamburg zur Feier des Johannisfestes am Dienstage den [dem] 24. Junius 1828.

[…]

Bei der Tafel wurden folgende Lieder gesungen und folgende Gesundheiten ausgebracht.

[…]

3) No. 18. Frisch die Segel aufgezogen sc.

[…]

_ *Gross □Protokolle von Hamburg 1823-1837*, αGLH, Nr. 518, handschriftlich, nicht foliiert). Vgl. **40**. Das Lied begleitete die Gesundheit an den Großmeister Jakob Scheiden.

46. BRIEF VON GERAARD VERMEULEN, 15. JULI 1835.

A Monsieur L. Spohr.

Membre de mérite de la société hollandaise : Pour les progrès de la musique.

Rotterdam 15 juillet 35

Monsieur!

[…]

Hon[n]êtem[en]t Votre très dévoué Serviteur

A. C. G. Vermeulen /...

Secrétaire perpétuel de la Société sur dite [susdite]

_ βD1, Musikabteilung, Nachlaß Louis Spohr, Brief-Band, Nr. 239 (handschriftlich). Die Unterschrift mit drei Punkten ist bei Freimaurern, besonders in Frankreich, im 19. Jahrhundert üblich. Sie wird meist von einem oder zwei langen Strichen begleitet (im letzten Falle liegen die Punkte zwischen den Zeilen).

47. BRIEF VON GERAARD VERMEULEN, 1. MAI 1836.

N. 79.
Ew. Wohlgebohren Herrn Dr Ritter L. Spohr.
Kapellmr von S. K. H. den Churfürst von Hessen Cassel. Verdienstmitglied des Holländischen Vereins: Zur Beförderung der Tonkunst
in Cassel. —
Rotterdam 1 Mai 1836.
Ew. Wohlgebohren
[…]
Mit ausgezeichneter Hochactung haben wir die Ehre zu sein
Ew. Wohlgebohren ganz ergebener Diener
Der Vorstand des H. V. Z. B. der Tonkunst
Im Namen desselben
A. C. G. Vermeulen /...
Allgemeiner Sekretär.

[Auf demselben Blatt:]

Mon cher Monsieur Spohr! —
La connoissance personnelle, que vous m'avez fait faire lors de votre dernier séjour en Hollande, & les Souvenirs intéressants qui s'y raattachent, m'invitent à vous présenter une feuille d'Album ci-jointe, pour vous prier gracieusement, de m'y écrire quelque petit souvenir musical, afin de garder une ineffacable [ineffaçable] mémoire de votre personne. […]
Votre serviteur dévoué
A. C. G. Vermeulen /...

_ Nachlaß Louis Spohr, Brief-Band, Nr. 240 (handschriftlich).

48. Brief von Geraard Vermeulen, 8. April 1837.

N. 91.
Se Wohlgebohrnen Herrn Dr. L. Spohr.
Verdienst Mitglied des Holländischen Vereins: Zur Beförderung der Tonkunst
in Cassel. —
Rotterdam 8 April 1837.
Ew. Wohlgebohren
[…]
Mit ausgezeichneter Hochachtung, wie immer
Ihr ergebenster Diener
A. C. G. Vermeulen /...
Allgem: Sekret[ä]r.
[…]

_ βD1, Musikabteilung, Nachlaß Louis Spohr, Brief-Band, Nr. 241 (handschriftlich).

49. Geraard Vermeulen an Louis Spohr, 20. April 1840.

N. 79.
Se Wohlgebohrnen Herrn Dr. L. Spohr.
Verdienstmitglied des Niederl: Vereins Zur Beförderung der Tonkunst
in Cassel. —
Rotterdam 20 April 1840.
Wohlgebohrner Herr!
[…]
Mit ausgezeichneter Hochachtung
Ihr ergebener D[iene]r

A. C. G. Vermeulen /...
Allgem: Sekretär des Vereins.
[…]
PS.
[…]
Gedenken Sie bisweilen Meiner, wie ich mit dankbare[r] und freundschaftliche[r] Verehrung stets Ihnen gedenk[e].
Ihr ganz ergebener
A. C. G. V. /...

_ βD1, Musikabteilung, Nachlaß Louis Spohr, Brief-Band, Nr. 242 (handschriftlich).

50. BRIEF VON GERAARD VERMEULEN,
21. JANUAR 1841.

N. 18.
Se Wohlgebohren Herrn Dr. L. Spohr.
Verdienstmitglied des Niederl: Vereins: Zur Beförderung der Tonkunst
in Cassel. —
Rotterdam 21 Jan: 1841.
Wohlgebohrner Herr!
[…]
Ihr ganz ergebener
A. C. G. Vermeulen /...
Allgem: Sekretär des Vereins

_ βD1, Musikabteilung, Nachlaß Louis Spohr, Brief-Band, Nr. 243 (handschriftlich).

51. BRIEF VON FERDINAND SIMON GASSNER,
19. MÄRZ 1842.

Die Redaction der Zeitschrift für Deutschlands Musikvereine und Dilettanten:

Carlsruhe den 19ten März *184*2.

An den Kurfürstlich Heßischen Hofkapellmeister Herrn Dr. Louis Spohr, Ritter && Hochwohlgeborn in Caßel.

Verehrter Herr!

[…]

Ew Hochwohlgeborn_ freundlichst ergebener

Dr. J F. S. Gassner ./..

[…]

_ βD1, Musikabteilung, Nachlaß Louis Spohr, Brief-Band, Nr. 23 (handschriftlich mit vorgedruckten, hier kursiv wiedergegebenen Stellen). Zur Unterschrift, vgl. **47**.

52. Brief von Ferdinand Simon Gassner, 28. Juni 1842

Se Hochwohlgeborn, Herrn Hofkapellmeister, Ritter Dr. L. Spohr in Caßel.

Karlsruhe, den 28ten Juni 1842.

[…]

Ew Hochwohlgebore_ ergebenster

Dr. J F. S. Gassner ./..

[…]

_ βD1, Musikabteilung, Nachlaß Louis Spohr, Brief-Band, Nr. 24 (handschriftlich).

53. Brief von Ferdinand Simon Gassner, 13. November 1842.

Die Redaction der Zeitschrift für Deutschlands Musikvereine und Dilettanten:

Carlsruhe den 13ten November *184*2.

Verehrter Herr!
[…]
Ew. Hochwohlgeborn_ ergebenster
Dr. J F. S. Gassner ./..
[…]

_ βD1, Musikabteilung, Nachlaß Louis Spohr, Brief-Band, Nr. 25 (handschriftlich mit vorgedruckten, hier kursiv wiedergegebenen Stellen).

54. Brief von Geraard Vermeulen, 22. Dezember 1842.

Rotterdam 22 Dec. 1842.
Mein verehrtester Herr Spohr!
[…]
Mit ausgezeichneter Hochachtung und Liebe
Ihr ergebenster
A. C. G. Vermeulen /...
Allg: Sekret[ä]r des Vereins: zur Bef: der Tonk:

_ βD1, Musikabteilung, Nachlaß Louis Spohr, Brief-Band, Nr. 244 (handschriftlich).

55. Brief von Ferdinand Simon Gassner, 27. Februar 1843.

Der Ausschuß für den Unterstützungsfond für Wittwen und Waisen des Gros[s]*herzoglichen Hoforchesters.*
Karlsruhe den 27ten Februar 1843.
[…]
Ew Hochwohlgeborn_ aufrichtiger Verehrer
Dr. J F. S. Gassner ./..
[…]

_ βD1, Musikabteilung, Nachlaß Louis Spohr, Brief-Band, Nr. 26 (handschriftlich mit vorgedruckten, hier kursiv wiedergegebenen Stellen).

56. BRIEF VON GERAARD VERMEULEN,
30. OKTOBER 1843.

Se Wohlgebohrnen Herrn Dr. L. Spohr
in Cassel. —
Rotterdam 30 Oct: 1843.
Wohlgebohrner Herr! —
[…]
Mit ausgezeichneter Hochachtung verharre ich wie stets
Ihr ganz ergebener D[iene]r
A. C. G. Vermeulen /...

_ βD1, Musikabteilung, Nachlaß Louis Spohr, Brief-Band, Nr. 245 (handschriftlich).

57. BRIEF VON GERAARD VERMEULEN,
22. DEZEMBER 1843.

[Prägung ohne Wachs mit einer Krone und der Inschrift »BATH«]
Seiner Wohlgebohren Herrn Dr. L. Spohr.
Verdienst Mitglied des Niederländischen Vereins: Zur Beförderung der Tonkunst.
in Cassel. —
Rotterdam 22 Dec: 1843.
Wohlgebohrner Herr!
[…]
Mit ausgezeichneter Hochachtung verharre ich
Wohlgebohrner Herr!
Ihr ganz ergebener D[iene]r
A. C. G. Vermeulen /...
Allgemein[er] Sekretär des Vereins.

_ βD1, Musikabteilung, Nachlaß Louis Spohr, Brief-Band, Nr. 246 (handschriftlich).

58. BRIEF VON GERAARD VERMEULEN,
11. MAI 1844.

N. 62.
Se Wohlgebohren Herrn Dr. L. Spohr.
Verdienst Mitglied des Niederländischen Vereins: Zur Beförderung der Tonkunst
Hofkapellmeister etc in Cassel.
Rotterdam 11 Mai 1844.
Wohlgebohrner Herr! —
[…]
Ihren [Ihrer] werthen Antwort so bald möglich (da die allgemeine Versammlung nahe ist) entgegen sehend verharre ich wie immer mit ausgezeichneter Hochachtung
Ihr ganz ergebener D[iene]r
A. C. G. Vermeulen /...
[…]

_ βD1, Musikabteilung, Nachlaß Louis Spohr, Brief-Band, Nr. 247 (handschriftlich).

59. BRIEF VON FERDINAND SIMON GASSNER,
8. JULI 1844.

Karlsruhe 8/7 44.
Verehrter Herr!
[…]
J F. S. Gassner ./..

_ βD1, Musikabteilung, Nachlaß Louis Spohr, Brief-Band, Nr. 27 (handschriftlich).

60. BRIEF VON FERDINAND SIMON GASSNER,
5. OKTOBER 1844.

Die Redaction der Zeitschrift für Deutschlands Musikvereine und Dilettanten:
Carlsruhe den 5ten Oktober *1844*.
Hochverehrter Herr!
[…]
Ew Hochwohlgeborn_ gehorsamster Diener
J F. S. Gassner ./..

_ βD1, Musikabteilung, Nachlaß Louis Spohr, Brief-Band, Nr. 28 (handschriftlich mit vorgedruckten, hier kursiv wiedergegebenen Stellen).

61. BRIEF VON GERAARD VERMEULEN,
1. MÄRZ 1845.

N. 48.
Se Wohlgebohren Herrn Dr. L. Spohr.
Verdienstmitglied des Niederländischen Vereins: Zur Beförderung der Tonkunst
in Cassel.
Rotterdam 1 März 1845
Wohlgebohrner Herr! —
[…]
Mit vollkommener Hochachtung, wie immer
Ihr ergebenster D[iene]r
A. C. G. Vermeulen /...
Allg: Sekretär.

_ βD1, Musikabteilung, Nachlaß Louis Spohr, Brief-Band, Nr. 248 (handschriftlich).

62. BRIEF VON GERAARD VERMEULEN,

24. OKTOBER 1845.

N. 33.
Se Wohlgebohren Herrn Dr. L. Spohr.
Verdienst Mitglied des Niederländischen Vereins: Zur Beförderung der Tonkunst
in Cassel.
Rotterdam 24 Oct 1845
Wohlgebohrner Herr! —
[…]
Mit vollkommener Hochachtung habe ich die Ehre zu sein
Ew. Wohlgebohren ergebenster D[iene]r
A. C. G. Vermeulen /...
Allg: Sekr:
[…]

_ βD1, Musikabteilung, Nachlaß Louis Spohr, Brief-Band, Nr. 250 (handschriftlich).

63. BRIEF VON FERDINAND SIMON GASSNER,
11. NOVEMBER 1845.

Die Redaction der Zeitschrift für Deutschlands Musikvereine und Dilettanten:
Carlsruhe den 11ten November *1845*.
Verehrter Herr!
[…]
Ew Hochwohlgeborn_ ergebenster
J F. S. Gassner ./..
[…]

_ βD1, Musikabteilung, Nachlaß Louis Spohr, Brief-Band, Nr. 29 (handschriftlich mit vorgedruckten, hier kursiv wiedergegebenen Stellen).

64. BRIEF VON GERAARD VERMEULEN,
7. MÄRZ 1846.

N. 74.
Se. Wohlgebohren Herrn Dr. L. Spohr.
Verdienstmitglied des Niederl: Vereins: Zur Beförderung der Tonkunst
in Cassel.
Rotterdam 7 Ma[e]rz 1846.
Wohlgebohrner Herr! —
[…]
Mit ausgezeichneter Hochachtung bleibe ich
Ew. Wohlgebohren ergebenster D[iene]r
A. C. G. Vermeulen /...
Allg. Sekr:

_ βD1, Musikabteilung, Nachlaß Louis Spohr, Brief-Band, Nr. 251 (handschriftlich).

65. BRIEF VON GERAARD VERMEULEN,
29. NOVEMBER 1848.

N. 35.
Se. Wohlgebohren Herrn Dr. L. Spohr.
Verdienstmitglied des Niederl: Vereins: Zur Beförderung der Tonkunst
Rotterdam 29 Nov. 1848.
Hochverehrter Herr!
[…]
Ich habe die Ehre mit vollkommener Hochachtung zu sein
Ew. Wohlgebohren ergebenster D[iene]r
A. C. G. Vermeulen /...
Allg: Sekretär des Vereins

_ βD1, Musikabteilung, Nachlaß Louis Spohr, Brief-Band, Nr. 254 (handschriftlich).

66. JOHANN WOLFGANG VON GOETHE, »RASTLOSE LIEBE«, 1817 VERTONTES GEDICHT, ALS FREIMAURERLIED BENUTZT, 1849.

Dem Schnee, dem Regen,
Dem Wind entgegen,
Im Dampf der Klüfte
Durch Nebeldüfte
Immer zu, immer zu!
Lieber durch Leiden
Möcht' ich mich schlagen,
Als so viel Freuden
Des Lebens ertragen.
Alle das Neigen
Von Herzen zu Herzen,
Ach, wie so eigen
Schaffet das Schmerzen!
Wie soll ich fliehen?
Waldeinwärts ziehen?
Alles vergebens!
Krone des Lebens,
Glück ohne Ruh',
Liebe, bist du!
Göthe u. Spohr.

_ LIEDER·DWK, Nr. 74, S. 80 (mit unerheblichen Abweichungen in der Rechtschreibung sowie in der Interpunktion SAMMLUNG, S. 182, oder Neuausgabe, S. 197-198). Das im Sommer 1817 vertonte Lied wurde im darauffolgenden Jahre in Leipzig veröffentlicht, als Nr. 2 der *Sechs Gesänge für vier Männerstimmen*, Opus 44. Alle Gesänge der Sammlung können in den Logen erklingen, obwohl sie ursprünglich keinen direkten Bezug auf die Freimaurerei haben.

67. BRIEF VON GERAARD VERMEULEN,
22. MAI 1849.

N. 102.
Se. Wohlgebohren Herrn Dr. L. Spohr.
Verdienstmitglied des Niederl: Vereins: Zur Beförderung der Tonkunst
in Cassel.
Rotterdam 22 Mai 1849.
Hochverehrter Herr! —
[…]
Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr ergebenster D[iene]r
A. C. G. Vermeulen /...
Allg: Sekret[ä]r:

_ βD1, Musikabteilung, Nachlaß Louis Spohr, Brief-Band, Nr. 252 (handschriftlich).

68. BRIEF VON GERAARD VERMEULEN,
7. JULI 1849.

N. 109.
Se Wohlgebohren Herrn L. Spohr.
Verdienstmitglied des Niederl: Vereins: Zur Beförderung der Tonkunst
in Cassel.
Rotterdam 7 Juli 1849
Hochverehrter Herr! —
[…]
Ihren [Ihr] ganz ergebener D[iene]r
A. C. G. Vermeulen /...
A. S.

_ βD1, Musikabteilung, Nachlaß Louis Spohr, Brief-Band, Nr. 253 (handschriftlich).

69. BRIEF VON GERAARD VERMEULEN,
15. APRIL 1854.

Rotterdam, 15. April 1854.
Sehr Geehrter Herr!
[…]
A. C. G. Vermeulen /...
Se. Wohlgebohren Herrn Kapellmeister Dr. L. Spohr
Verdienstmitglied des Niederländischen Vereins: Zur Beförderung der Tonkunst in Cassel.

_ βD1, Musikabteilung, Nachlaß Louis Spohr, Brief-Band, Nr. 249 (handschriftlich, zum größten Teil nicht autograph; nur die kursiv wiedergegebenen Zeilen stammen von Vermeulens Feder).

70. ABENDUNTERHALTUNG DER DRESDNER LOGEN,
18. JANUAR 1855.

Eing. d. 28 April 1855.
An die ger. und vollkom. Loge zu den drei Schwertern und Asträa zur gr. Raute im Or. Dresden.
[…]
Es sind im vergangenen Winterhalbjahre 4. Musikalische Abendunterhaltungen abgehalten worden.
Programme:
I. Abendunterhaltung den 18. Janr. 1855.
1. Romanze aus Don Sebastian von Donizetti, Lied von Spohr, für Waldhorn, vorgetragen von Br. Hübler
[…]

_ *Acta der gerechten und vollkommenen vereinten Loge zu den drei Schwertern und Asträa zur grün: Raute betreffend: musik: Abendunterhaltungen in der Loge. 1854* [bis 1865], αD40, Nr. 704 (handschriftlich, nicht foliiert, mit einer Eintragung von einer zweiten Hand im oberen Teil, die hier kursiv wiedergegeben ist). Die Konzerte

waren den Mitgliedern der Loge zum goldenen Apfel und der vereinigten Loge zu den drei Schwertern und Asträa zur grünenden Raute in Dresden, ihren Gattinnen und ihren Gästen zugänglich. Das gespielte Stück von Spohr ist die Arie der Emma »Was treibt den Waidmann in den Wald« aus dem Schauspiel *Der Erbvertrag* von Wilhelm Vogel (WoO 92). In der zweiten und dritten Strophe begleitet das Horn zusammen mit dem Klavier (oder Harfe) die Solostimme.

71. ERNST DEECKE, »TAGE VERRAUSCHEN«,
UMDICHTUNG VOM »LIED DER FREUDE«,
SPÄTESTENS 1855.

Tage verrauschen; es schwinden die Jahre;
Kurz ist die Bahn von der Wiege zur Bahre.
Weißt du, was künftige Stunde dir beut?
Freue des Lebens dich, freue dich heut'!

Morgen sind Wolken, wo Sonne dir glühte;
Morgen verblühet, was heute noch blühte.
Segne die Liebe, die Blumen dir streut:
Freue des Lebens dich, freue dich heut!

Knüpfe die Hoffnung und knüpfe das Gute
An die vergängliche Lebensminute!
Schöner genießet, wer weise sich freut:
Freue des Lebens dich, freue dich heut!

Weise genießet, wer dankbar genießet,
Auch die verwelkenden Blumen begießet,
Muthvoll den Wechsel der Tage nicht scheut:
Freue des Lebens dich, freue dich heut!

_ ALTONA und LÜBECK·1, Nr. 37, S. 50-51 (die erste Strophe, die den Noten unterlegt ist, wurde in der Wiedergabe rekonstruiert). Die von Deecke veröffentlichte Weise zu diesem Gedicht entspricht in stark

vereinfachter Fassung der Melodie vom *Lied der Freude*, das Spohr 1809 schrieb und im darauffolgenden Jahre bei Johann August Böhme in Hamburg veröffentlichen ließ (*Sechs Deutsche Lieder* für eine Singstimme mit Klavierbegleitung, Opus 25, »Nr. 3« [*recte* 4], S. 8; vgl. auch _**29**). In Böhmes Druck wird »E. Gross«, der sonst nicht näher identifiziert werden konnte, als Urheber des Textes genannt. Der ursprüngliche Text (Incipit: »Rauschet ihr Meere und wehet ihr Winde!«), der gar nicht maurerisch ist aber in Freimaurerkreisen wohl verwendet wurde (vgl. u. a. HEYDE, S. 102-103, ebenfalls »Groß« zugeschrieben), unterscheidet sich in der ersten Strophe und im dritten Verse der zweiten Strophe erheblich von der gegenwärtigen Vorlage. Die Änderungen mögen das Werk Deeckes sein, wie die Herausgeber der dritten Lübecker Ausgabe annehmen (LÜBECK·2, S. 128, Nr. 76). Für diese Auflage wurde Spohrs Melodie von C-Dur nach A-Dur transponiert (LÜBECK·2, Nr. 76, S. 87-88; über die — allerdings unerheblichen — Textabweichungen wird hier nicht berichtet). Die neue Fassung wurde dann in die letzte Liedersammlung der Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland aufgenommen (STUKENBERG, S. 149). Folker Göthel behauptet, das Lied — mit dem Text der Erstausgabe — befinde sich in Freimaurer-Liederbüchern und solle demnach in den Logen eine besondere Beliebtheit genossen haben (GÖTHEL, S. 40). Er bemerkte aber nicht, daß in der von Stukenberg und Hötzel herausgegebenenen Liedersammlung wie in allen Lübecker Ausgaben ein anderer Text noch der Spohrschen Melodie von 1809 unterlegt ist (**72**). Es ist durchaus möglich, daß Deeckes Sammlung oder ein Teil davon in einigen Logen der Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland bis zur Zeit Stukenbergs benutzt wurde, denn Deeckes Loge in Lübeck und die Bauhütte in Altona, für die er seine Ausgaben verfertigte, gehörten beide der genannten Obödienz.

72. ERNST DEECKE, »WEIT DURCH DER WELTEN«,
NACHDICHTUNG VOM »LIED DER FREUDE«,
SPÄTESTENS 1855.

Weit durch der Welten unendliche Räume,

Tief in des Herzens Gedanken und Träume
Blicket ein Auge mit seligem Schau'n:
Leben ist Heiligthum; lernet es bau'n!

Segen des Lichtes entringt sich den Nächten;
Freie zerbrechen die Fessel den Knechten;
Tugenden weichen die Laster mit Grau'n:
Leben ist Heiligthum; lernet es bau'n!

Weisheit erkennt auch im Sturme den Frieden;
Schönheit verbindet, was Schwerter geschieden;
Stärke weiß ewigem Recht zu vertrau'n:
Leben ist Heiligthum; lernet es bau'n!

Liebt nicht die Sonne, das All zu verklären?
Glüht in den Reben und wogt in den Aehren?
Strahlt aus den Perlen, die Blumen betau'n?
Leben ist Heiligthum; lernet es bau'n!

_ ALTONA und LÜBECK·1, Nr. 45, S. 60-61 (mit der Aufschrift »Melodie wie Nr. 37«, vgl. **71**), dann nach A-Dur transponiert in LÜBECK·3, Nr. 18, S. 18-19 (mit dem Hinweis auf »Ernst Deecke« als Textdichter), STUKENBERG, S. 30. Deeckes Autorschaft für die Verse erwähnt J. Hennings und bezeichnet sie als »sein Schönstes« (HENNINGS, S. 185).

73. ABENDUNTERHALTUNG DER DRESDNER LOGEN, 15. FEBRUAR 1856.

I.
An die g. u. v. Loge zu den 3 Schw. u. Asträa zur grünenden Raute zu Dresden.
II.
An die g. u. v. Loge zum goldenen Apfel zu Dresden.
[…]
Die zum Vortrag gekommenen Musikstücke waren folgende:

[…]
3te Abendunterhaltung den 15. Februar 1856.
[…]
5. Duo für Violine und Violoncelle über Motive aus Jessonda von Spohr, vorgetragen von Herrn Concertmeister Schubert [in Dresden] und dem gel. Br. [Johann Friedrich Wilhelm] Schlick.
[…]

_ *Acta der gerechten und vollkommenen vereinten Loge zu den drei Schwertern und Asträa zur grün: Raute betreffend: musik: Abendunterhaltungen in der Loge. 1854* [bis 1865] αD40, Nr. 704 (handschriftlich, nicht foliiert). Vgl. **70**. Das gespielte Stück ist das *Potpourri de l'Opéra Jessonda*, Opus 64, in der Bearbeitung für Violine, Violoncello und Klavier von Heinrich Wilhelm Stolze (erschienen 1827 in Leipzig). 1822 wurde Spohr gebeten den »verwilderten« jungen Schlick, den Sohn seines ehemaligen Logenbruders, in die kurfürstliche Kapelle zu Kassel aufzunehmen. »Ich werde mich [davon] hüten«, schrieb er seiner Frau (BRIEFWECHSEL, S. 21).

74. ERNST AUGUST WEGENER, ERINNERUNG AN LOUIS SPOHR, 24. OKTOBER 1860.

Erinnerung an den verstorbenen Br. General-Musikdirector Louis Spohr.

Nun ruhst Du schon ein Jahr in kühler Erde,
Wo alles Ird'sche wird hinabgesenkt —
Damit das große Wort erfüllet werde,
Wodurch der ewge Geist das Weltall lenkt.
Doch fühl ich heut' ein mächtiges Bewegen
In meiner Brust, Dir geistig nah' zu sein.
Ja lle die entfernten Schüler hegen
Für Dich den tiefsten Dank, inbrünstig, rein.
Wenn heut in Kassel, wor dem Kölner Thore,

Im stillen Haus und Garten, Friede weht, —
So ist's der Friede, der im Geisterchore
Vom Himmel auf die Erde niedergeht. —
In jenem Stübchen links die Schüler standen
Vor dem verhängnißvollen Notenpult *), —
Ach! was an Hochgenuß sie dort empfanden,
Sie danken's Deiner Leibe und Geduld. —
Ja, hoch erhaben klangen Deine Töne,
Wie Engelsgruß und Himmelsharmonie!
In dir vereinigte sich alles Schöne,
Umhaucht vom Duft der reinsten Poesie.
Ach! es bedarf nicht meiner schwachen Worte,
Da ganz Europa Dir die Palme gab. —
Jenseits des Oceans, an manchem Orte,
Auch dort reicht Dir die Kunst den Meisterstab.
Und was die Kunstwelt ferner muß bekennen,
Was ihr gerechten innern Stolz verschafft,
Wir können Dich "die große Säule" nennen
Der deutschen Tonkunst und der deutschen Kraft.
Seit Mozart, Haydn, Beethoven schlafen gingen,
Warst du der erste deutsche große Stern!
Denn wer vermochte schöner wohl zu singen?
Ein Kunstgefühl war Deine ganze Seele,
Du buhltest nie um hoher Menschen Gunst. —
Fortuna lachte Dir, wie Philomele,
Das höchste Glück fandst Du in Deiner Kunst.
Wenn auch die Gegenwart auf matten Schwingen
Kaum über Kleinigkeiten sich erhebt, —
So werden Deine Töne ewig klingen,
Weil alles Geistigschöne ewig lebt.
Und sind sie auch verstummt, die mächtigen Saiten,
Die einst so zaubrisch unser Herz bewegt, —
So wird Dein großes Spiel uns stets geleiten,
So lang' sich noch ein Athem in uns regt.
Jetzt weht der Herbst um einen Grabeshügel,
Und leise tönt, wie Geistermelodie,

Ein sanftes Rauschen, wie von Engelsflügel,
Von Jenseits her, in feiger Harmonie. —
Nun denn, Ihr Schüler, all', Ihr Künstlergeister,
Ich wende mich an Euer Herz und Ohr:
O, weiht Erinnerung dem entschlafnen Meister,
Herinn'ges Angedenken unserm Spohr!

Hannover, den 24. Oct. 1860.

Br. E. A. Wegener,
Königl. Hannoverscher Kammermusikus,
Schüler von Spohr.

*) Das in der Wand befestigte, eiserne Notenpult.

_ *Freimaurer-Zeitung* 14/46 (17. November 1860), S. 308. Ernst August Wegener lernte 1838 bis 1840 bei Spohr in Kassel (*Niederrheinische Musikzeitung*, Jg. 1859, S. 149-152). Es konnte nicht festgestellt werden, ob und wo er dieses Gedicht am 24. Oktober 1860 vortrug. Seine Loge arbeitete an diesem Tag nicht. Über ein Zusammentreffen einiger Spohr-Schüler zum Gedächtnis an ihren Meister fehlt jeder Beleg (die Kasseler Presse erwähnt überhaupt keine Feier dieser Art im November 1860, und es ist kaum denkbar, daß sie anderswo hätte stattfinden können).

ANHANG

75. LISTE DER MITGLIEDERVERZEICHNISSE, DIE LOUIS SPOHR NENNEN 1807-1842.

Gotha, Loge Ernst zum Kompaß (als aktives Mitglied): 1807 (als Lehrling), 1808 (als Gesellen), 1809 (als Gesellen), 1810 (als Meister, zwei verschiedene Drucklisten), 1811, 1812 (handschriftlich), 1813 (zwei verschiedene Drucklisten), 1814-15 (Aufenthalt in »Wien«), 1815-16 (»Auf Reisen«), 1816-17 (»Auf Reisen«), 1817 (»Auf

Reisen«), 1818 (»Frankfurt a. M.«), 1819 (»Frankfurt a. M.«), 1820 (»Auf Reisen«), 1822 (»Cassel«, dann immer so in allen späteren Verzeichnissen), 1823, 1824, 1826, 1827, 1828, 1831, 1833 (handschriftlich), 1838, 1840-41, 1841-42 (handschriftlich), 1842-43.

_ Spohr erscheint nicht im Verzeichnis von 1834, wohl aus Versehen, dann nicht mehr im Verzeichnis der Gothaer Loge für 1844/45 und auch nicht dort in der Liste der Deckungen für das Jahr 1843/44. Im *Anhang zum Mitgliederverzeichniss* […] *für das Maurerjahr 1843* sind keine Namen von ausgeschiedenen Mitgliedern (wegen Tod, Einverleibung in eine andere Bauhütte, Deckung oder Streichung) aufgeführt (σF3). Er wurde also im ersten Halbjahr 1843 aus der Logenliste gestrichen. Die Mitteilung in LENNING, S. 416, er sei »noch im Jahre 1843/44 Mitgl. der Gothaer Loge« gewesen, dürfte nicht zutreffen, denn am 26. August 1843 teilt die Loge der Großen National-Mutterloge mit, sie habe es »für das Maurerjahr Johanni 1843-44 für überflüssig« gehalten, ein neues Verzeichnis drucken zu lassen (αDWK, Nr. 5671, Bl. 192). Die Loge erlebte um diese Zeit eine Krise, die sich durch geringere Beteiligung an dihren Arbeiten ausdrückte: »In den Jahren 1842-43 scheint der Eifer für die Königliche Kunst und Werkthätigkeit unter den Beamten sowohl, wie unter den Mitgliedern der Loge vielfach erkältet zu sein. […] Wiederholt [werden] Klagen laut über so mangelhaften Besuch der Arbeiten, trotzdem dass man auch durch öfter veranstaltete Schwesternlogen die Brüder enger zu verbinden suchte […]. „Schmerzlich," so heisst es im Jahresbericht von 1843, „ist es uns von dem Jahre 1843 (es wurden im ganzen Jahre nur 11 Arbeiten gehalten) berichten zu müssen, dass im Laufe desselben die maurer. Thätigkeit der BBr. unsern Erwartungen nicht entsprochen hat und manches zu wünschen übrig lässt. Der Platz an der Säule der Weisheit [Stuhlmeister Möller] ist fast immer leer geblieben, obwohl es der Loge keineswegs an guten Elementen fehlt."« (DEMUTH, S. 45-46; vgl. Jahresbericht in αDWK, Nr. 5672, Bl. 3-4.)

FRANZ LISZT (1811-1886)

1. BRIEF AN WILHELM SPEYER, 10. SEPTEMBER 1841.

Frankfurt a. M., 10. September 1841.

Lieber Freund,

Ich ersuche Sie meine Aufnahme in die gerechte und vollkommene Freimaurerloge „Zur Einigkeit“ im hiesigen Orient freundschaftlich bewirken zu wollen und verbleibe Ihr

F. Liszt.

P. S. Franz Liszt, Sohn des Adam Liszt, geboren in Reiding (Ödenburger Comitat) am zweiundzwanzigsten des zehnten Monats im achtzehnhundertelften Jahr, Katholischer Religion, wohnhaft in Paris.

_ SPEYER, S. 229-230. Das Autograph konnte nicht ermittelt werden (die in Brüssel ausgestellte »Photokopie« aus der Sammlung von J.-L. Marx [vgl. BRUXELLES, S. 159] ist ein Falsifikat slowakischen Ursprungs). Die Nachschrift scheint Nr. 3 entnommen zu sein, dürfte auf jeden Fall nicht von Liszts Feder stammen: er hat nie sein Geburtsdatum in Buchstaben angegeben, *Raiding* schrieb er nie mit *e*, und *catholisch* nie mit *k*.

2. BALLOTAGE IN DER LOGE ZUR EINIGKEIT IN FRANKFURT AM MAIN, 11. SEPTEMBER 1841.

Ballotage- u. Propositions-Loge im 1∴ Gr∴

Samstag 11. Sept. 5841.

eröffnete der Sehr Ehrw∴ Meister vom St∴ Voigt eine Ballotage- und Propositionsloge im 1∴ Gr∴

[…]

§. 57.

Hiernächst zeigte der Sehr Ehrw∴ Meister v∴ St∴ an, daß sich zufolge des hiermit vorgelegten Schreibens N° 70. [Marginalie: *Nicht*

mehr vorhanden am 8. 2. 1922. Festgestellt Linker Museumsverwalter.] der Clavier-Virtuose Franz Liszt zur Aufnahme in den Orden angemeldet habe, damit aber, seines nur kurzen Aufenthaltes dahier wegen, die Bitte gestellt worden sei, ihn von der gesetzlichen Propositionszeit zu dispensiren.

Nachdem nun sämmtliche Bbr∴ durch Aufhebung der Hände zu erkennen gegeben hatten, daß sie gegen die Proposition an sich nichts zu erinnern fänden, wurde auf gepflogene Berathung auch die beantragte Dispensation einstimmig bewilligt, zugleich aber auch angefragt, ob nicht, der Zeitersparniß wegen, auf die Ballotage nunmehr alsbald vorgenommen werden könne, auf die Bemerkung jedoch, daß nach Hpst. IV. Abschn. 1. §. 11. des eclect∴ Gesetzbuches dies nicht in derselben Loge geschehen dürfe, diese Loge sofort ritualmäßig geschlossen.

Unmittelbar hierauf eröffnete der Sehr Ehrw∴ Meister v∴ St∴ wieder eine

Ballotage-Loge im 1∴ Gr∴ und wurde

§. 58.

die Ballotage des soeben proponirten Herrn Franz Liszt vorgenommen, welche mit 19. weißen Kugeln zur Freude der Bruderschaft einstimmig hellleuchtend ausfiel.

§. 59.

[…]

worauf der ritualmäßige Schluß der Loge erfolgte[.]

LWVoigt.

_ *Protocoll-Buch der ger∴ und∴ vollk∴ St∴ Joh∴ ▭ zur Einigkeit im Or∴ von Frankfurt am Main. Angefangen mit 18. Febr. 5841. Geendigt mit 11. Decembr 5847. mit Anlagen N° 1. bis 784.*, σD2, Nr. 2009, S. 30-31 (handschriftlich). Vom Sekretär der Loge Johann Wilhelm Joseph Pfarr geschrieben, vom Meister vom Stuhl Lorenz Wilhelm Voigt eigenhändig unterschrieben. Johann Adam Linker war Verwalter und Schriftführer des Allgemeinen freimaurerischen Museums der Loge zur Einigkeit, das 1896 von Benjamin Reges gegründet wurde. Über das Gesetzbuch des eklektischen Bundes, vgl.

KELLER, S. 127ff. Über die besonderen Gesetze der Loge zur Einigkeit, vgl. KLOSS, S. 2ff.

3. AUFNAHMEREVERS,
18. SEPTEMBER 1841.

N° 74
ad prot. v. 18/9. 41.

Ich unterschriebener *Franz Liszt* Sohn des *Adam Liszt* gebohren in *Raiding (Oedenburger Comitat)* am *22*ten Tage, des *10.*ten Monats, im *1811ten* Jahr, *Catholischer* Religion und [Freistelle] wohnhaft in *Paris* versichere und bestätige hierdurch, das gegen meinen *Freund* den Herrn *Wilhelm Speyer* — geäußerte und aus freyem Willen entsprungene Verlangen, Freymaurer zu werden, und das ich in diesem Verlangen standhaft beharre. Ich versichere zugleich, daß ich mich noch bei keiner andern Freymaurerloge habe vorschlagen lassen, und in keinen geheimen Verbindungen stehe, welche mich abhalten könnten, die Pflichten zu erfüllen, die der Freymaurerbund mir auflegen kann. Vielmehr verspreche ich, bei meinem Gewissen und bei meiner Ehre, daß ich mich allen Gesetzen und Gebräuchen desselben, unterwerfen [desselben unterwerfe], auch über alles dasjenige, was ich jetzt oder künftig von der Freymaurerey erfahren sollte, meine Aufnahme möge vollendet werden oder nicht, das genaueste Stillschweigen beobachten will. Kraft meiner eigenhändigen Unterschrift.

Frankfurt am Mayn den *18*ten Tag, des *9*ten Monats, im *1841*ten Jahr.

F. Liszt/

_ σD2, Nr. 343 (nicht foliiert), Druckbogen mit Liszts eigenhändigen, hier kursiv wiedergegebenen Eintragungen. Abbildungen in SAECULUM, S. 30, und PAA·SR, S. 52. Die Freistelle für den Beruf ist leer belassen worden. Die fremde Hand im obersten Teil des Dokumentes ist die Johann Wilhelm Joseph Pfarrs, des Sekretärs der Loge.

4. BEANTWORTUNG DER PHILOSOPHISCHEN FRAGEN, 18. SEPTEMBER 1841.

N° 75
ad prot. v. 18/9. 41.
1.) Was ist die Bestimmung des Menschen?

Die Bestimmung des Menschen ist nach möglichster Vervollkommneung in [Vervollkommnung im] Wahren, Guten und Schönen zu streben, und dadurch — soweit es seine Schwachen Grenzen zulassen — seinen Schöpfer ähnlich werdend, sich zu nähern.

2.) Was erwarten Sie von der Freimaurerei für Ihren Geist, für Ihr Herz und für Ihr zeitliches Glück?

Ich glaube und hoffe in eine Verbindung guter und rechtlicher Menschen zu treten, die sich zu weisen, langberuhten Zwecken arbeitend vereinen; ich glaube und hoffe daß mein Geist Nahrung finden wird und daß in Nöthen und Gefahren ich brüderliche Hände mir entgegengestreckt sehen werde.

3.) Was hat die Freimaurerei von Ihnen zu erwarten?

Ihr Orden wird mich stets mit Wort und That bereit finden, an allen seinen guten Zwecken Theil zu nehmen, mich zu seinen ehrwürdigen Arbeiten zu gesallen [gesellen].

Ihr Orden, an dessen tiefe Weisheit ich ehrfurchtsvoll glaube, wird in mir, in allem was meinen religiösen und politischen Ansichten, meiner Ehre und meinen Gewissen nicht zuwider ist, einen gelehrigen Neophyten, ein folgsames Mitglied finden.

_ σD2, Nr. 343 (nicht foliiert), Manuskript ohne Unterschrift. Abbildung in PAA·SR, S. 50. Die obersten zwei Zeilen, die nachträglich hinzugefügt wurden, sind von der Hand Johann Wilhelm Joseph Pfarrs, des Sekretärs der Loge. Die Handschrift der drei Fragen dürfte die Wilhelm Speyers sein. Vor seiner Aufnahme sitzt der Aufzunehmende in der »dunklen Kammer«, ein Vorbereitungszimmer, das nur eine Lampe erhellt. Auf dem Tisch liegen wenige Gegenstände, darunter der Bogen, auf welchen die drei

Vorbereitungsfragen gestellt sind, die dem Aufzunehmenden zum Nachdenken vorgelegt sind. Seine Antworten hierzu werden, noch bevor er das Vorbereitungszimmer verläßt, in der Loge verlesen. In einem Brief vom 29. März 1848 an den Fürsten Lichnowski schreibt Liszt: »Il y a plus de 6 ans que quelqu'un voulut bien dire de moi : "Quant à ses cheveux et à ses opinions politiques, ils ne sont pas de mon goût." Ce à quoi j'ai naturellement dû répondre ce que j'ai répondu : c'est que je n'accordais à personne le droit de me tenir pour un imbécile ; par conséquent, je ne me mêlerai d'avoir des opinions politiques que quand j'en aurai en main de quoi les faire valoir, ce qui n'arrivera guère ; donc, jusqu'à ce qu'on mette à ma disposition 300 000 hommes, je priais qu'on veuille bien ne pas me supposer d'opinion politique et me laisser tranquille.« (WOLZOGEN, S. 45.)

5. AUFNAHME IN DIE LOGE ZUR EINIGKEIT IN FRANKFURT AM MAIN, 18. SEPTEMBER 1841.

Aufnahms-Loge im 1∴ Gr∴ mit Instruction.

Samstag 18. September 5841.

eröffnete der Sehr Ehrw∴ Meister v∴ St∴ [Voigt] eine Aufnahme Loge im 1∴ Gr∴

§. 61.

Nach solenner Einführung der anwesenden fremden Bbr∴, unter welchen sich auch namentlich Br∴ Fürst Lichnowsky befand, dessen Namens-Autograph unter N° 73. hier beiregistrirt wird, machte der Sehr Ehrw∴ Meister v∴ St∴ die Bbr∴ mit dem Gegenstande des heutigen Arbeit bekannt.

Dieselbe betraf die Reception des hellleuchtend ballotirten Suchenden, Herrn Franz Liszt, Clavier-Virtuosen, aus Raiding, Ödenburger Comitats, und wurde diese Aufnahme, da sich kein Hinderniß gegen deren Vollzug ergab, und nachdem der Suchende den üblichen Revers, N° 74. ausgestellt, auf die gewöhnliche Fragen entsprechend beantwortet hatte, N° 75. [Marginalie: *Auch die Nrn. 73,*

74 + 75 sind nicht mehr vorhanden. Vgl. Nr. 70. Festgestellt am 8. Febr. 1922 Linker Museumsverwalter.], ritualmäßig vollendet.

Während der gewöhnlichen Pausen trägt der Hochw∴ Großaltmr [Georg Kloß] einen ferneren Abschnitt der Geschichte unserer Loge vor.

Nach Beendigung der Aufnahme wurde den beiden neuaufgenommenen Bbr∴ Manskopf und Liszt die Instruction des Lehrlingsgrade ertheilt, auch der Lehrlingscatechismus vorgetragen, und sodann, vorgängiger Einsammlung von _ 16. 34 x. mittelst des Armenbeutels, die Loge Mitternacht voll ritualmäßig geschlossen.

LWVoigt.

_ *Protocoll-Buch der ger∴ und∴ vollk∴ St∴ Joh∴ ▭ zur Einigkeit im Or∴ von Frankfurt am Main. Angefangen mit 18. Febr. 5841. Geendigt mit 11. Decembr 5847. mit Anlagen N° 1. bis 784.*, σD2, Nr. 2009, S. 33 (handschriftlich). Vom Sekretär der Loge Johann Wilhelm Joseph Pfarr geschrieben, vom Meister vom Stuhl Lorenz Wilhelm Voigt eigenhändig unterschrieben. Die im Protokoll erwähnten Dokumente »N° 74« und »N° 75« konnten wiedergefunden werden (vgl. Nr. 3 und 4). In Aussicht auf die Säkularfeier der Loge am 27. Juni 1842 hatte der Großaltmeister des Eklektischen Freimaurerbundes Georg Kloß deren Geschichte verfaßt und las bei jeder Arbeit einen Abschnitt davon vor. Er wurde zweimal Meister vom Stuhl der Loge zur Einigkeit. In der Literatur wird wiederholt behauptet, Liszt sei unter seiner Hammerführung in den Freimaurerorden eingetreten. In der Tat war aber vom 22. Januar 1840 bis zum 1. April 1844 nicht Kloß, sondern Lorenz Wilhelm Voigt Meister vom Stuhl der Loge zur Einigkeit. Daß am 18. September 1841 keine Ausnahme gemacht wurde, beweist das vorliegende Protokoll. Wilhelm Heinrich Manskopf wurde drei Tage vor Liszt in die Loge aufgenommen. Die Almosensammlung ergab um diese Zeit einen durchschnittlichen Betrag von 3 Gulden und 37 Kreutzern (am 9. März 1841: 4 _ 36 xr; am 14. Juni 1841: 2 _ 42 xr; am 15. September 1841 [Manskopf]: 4 _ 12 xr; am 12. April 1842 [zwei Aufzunehmende, darunter Benjamin Reges]: 2 _ 30 xr; am 19. April 1842: 4 _ 2 xr; am 18. Juni 1842: 3 _ 32 xr).

6. EIGENHÄNDIGE EINTRAGUNG IN DIE MATRIKEL DER LOGE ZUR EINIGKEIT IN FRANKFURT AM MAIN, 18. SEPTEMBER 1841.

922. Aufgenommen den 18ten September 1841
F. Liszt/

_ *Livre des Loix et des Registres, servant à l'usage de la Respectable Loge de Francs Maçons appelée de l'Union, qui fut constituée à Francfort sur le Meyn*, σD2, Nr. 1, Bl. 47ᵛ (handschriftlich). Die Nummer in Kursivdruck ist von fremder Hand eingetragen worden. Die Matrikel der Loge zur Einigkeit für die Jahre 1742 bis 1932 enthält die eigenhändigen Eintragungen von 1592 Mitgliedern.

7. HEINRICH HOFFMANNS ERINNERUNGEN ÜBER DIE AUFNAHME- UND TAFELARBEIT DER LOGE ZUR EINIGKEIT IN FRANKFURT AM MAIN, 18. SEPTEMBER 1841.

Ich wohnte der Aufnahme des Musikers Liszt in dieser Loge bei und saß sogar bei der Tafel neben ihm, wo er dann auch auf unserem alten Flügel sehr schön über die vorgetragenen Lieder fantasierte. Ich bezweifle sehr, daß er sich, später in Rom Abbé geworden, dieses frohen Tages sonderlich belobt haben wird.

_ HOFFMANN·1, S. 85 (auch HOFFMANN·2, S. 113). Vgl. Nr. 8.

8. GEDICHT BEI DER AUFNAHME IN DIE LOGE ZUR EINIGKEIT IN FRANKFURT AM MAIN, 18. SEPTEMBER 1841.

178 Liszt. Bei der Aufnahme d. Musikers Franz Liszt aus Ungarn (in Frankfurt). 8. Autographirt. Sehr selten! [M] 1.50
36853a P. Rosen Paris. Vieweg Paris

_ σD9, Druckprobe von ACKERMANN, S. 8. Die handschriftliche Eintragung, die hier kursiv wiedergegeben ist, zeigt, daß Theodor Ackermann zwei Exemplare dieses Oktavblattes verkauft hat. Der erste Erwerber war Samuel Paul Rosen, ein eifriger Sammler maurerischer Literatur, der in Paris eine Buchhandlung besaß. Er veröffentlichte in *Le Monde Maçonnique* von 1886 eine Anzeige über sein großes Angebot an »seltenen« Büchern über die Freimaurerei. Kurz danach schlug er einen anderen Weg ein und verfaßte die feindlichsten Werke, die man je über die Freimaurerei geschrieben hat (ROSEN·1; ROSEN·2, Papst Leo XIII. zugeeignet). Er versicherte, in die 33 Grade des Schottischen Systems eingeweiht zu sein. Der zweite Erwerber, Friedrich Vieweg ein Neffe des deutschen Verlegers Julius Campe, war ebenfalls Buchhändler und Verleger in Paris. Das von Otto Ackermann in zwei Exemplaren versteigerte Dokument konnte nicht ermittelt werden. Die Mehrzahl deutet darauf hin, daß es sich um ein Gedicht handelt, das am Tage der Aufnahme, vermutlich bei der Tafel von einem Sänger vorgesungen wurde, wobei die übrigen Gäste nach maurerischem Gebrauch den letzten Vers jeder Strophe wiederholten, ein Umstand, der das mehrmalige Abschreiben oder das Drucken notwendig machte. Ein zeitgenössisches Beispiel für diese Praxis in der Loge zur Einigkeit bildet EINIGKEIT·1842, in dem drei von den sechs Gesängen zur Tafelloge ausdrücklich mit »Chor« zu singen sind. Die meisten der in diesem Heft enthaltenen Lieder wurden von Wilhelm Speyer vertont, und die Gedichte zu diesen Kompositionen stammen alle — bis auf eine einzige Ausnahme, wo der Dichter nicht genannt ist — von Heinrich Hoffmann, der in seiner Autobiographie schreibt : »Ich habe sehr schöne und gehaltreiche Jahre in dem Bunde verlebt, was freilich dem Umstande zuzuschreiben war, daß sich eine Anzahl tüchtiger, strebsamer und begabter Männer damals [in der Loge zur Einigkeit] zusammenfanden. Es waren Dr. Varrentrapp jun., Professor Kriegk, Wilhelm Speyer u. a. Ich dichtete Lieder und Balladen, Speyer komponierte sie, und der Opernsänger Wiegand trug sie vor; viele gehaltreiche Vorträge wurden gehalten.« (HOFFMANN·1, S. 85, HOFFMANN·2, S. 113.) Man darf deshalb vermuten, daß das Lied zu Ehren Liszts von Heinrich Hoffmann gedichtet, von Wilhelm Speyer

vertont und von Wiegand gesungen wurde. Es kämen sonst als mögliche Dichter Heinrich Weismann und Friedrich Maximilian Hessemer in Betracht. »Fast in jeder Tempelarbeit erfreute uns Hessemer mit einem seiner sinnigen Gedichte und selbst seine Prosa, meistens durch den Moment eingegeben, war voll poetischer Gedanken.« (REGES, S. 49, der aber nach eigenen Erinnerungen, die in das Jahr 1841 nicht zurückgreifen, schreibt.) In der Sammlung der Gedichte von Heinrich Weismann findet man nichts, was mit der Aufnahme Liszts in irgendwelchem Zusammenhang stehen könnte (WEISMANN), wohl auch nicht in Hoffmanns Sammlung von 1842 (Neudruck in HOFFMANN·3). Hessemers und Weismanns Anwesenheit in der Loge am 18. September 1841 sind aber nicht einmal belegt. Hingegen wohnte Hoffmann mit Sicherheit dem Ereignis bei (vgl. Nr. 7). Es konnte bis jetzt weder ein Exemplar des versteigerten Blattes noch das Lied aus dem Nachlasse Speyers oder Hoffmanns ermittelt werden (der Speyer-Nachlaß wurde kurz nach dem zweiten Weltkriege in London versteigert und ging in alle Winde). Es liegt nahe, Liszt habe unter anderem nach der Weise Speyers am Klavier fantasiert (vgl. **9** und **10**). Die Notiz im Katalog von Theodor Ackermann gab Anlaß zu einer Flut von Mitteilungen über Liszt in maurerischen Zeitschriften (vgl. PAA·SR, S. 171-172 und 178-179, sowie PPA·LYRE, S. 17-19) und verursachte zugleich zähe Angriffe gegen den »Verräter« in der katholischen Presse.

9. ANONYME ERINNERUNGEN ÜBER DAS FANTASIEREN AM KLAVIER WÄHREND DER TAFELARBEIT DER LOGE ZUR EINIGKEIT IN FRANKFURT AM MAIN, 18. SEPTEMBER 1841.

Liszt wurde am 18. September 1841 in der Loge zur Einigkeit zu Frankfurt a. M. aufgenommen. Fürst Felix von Lichnowsky, der 7 Jahre später am gleichen Tage ein so klägliches Ende nahm, wohnte der Feier als besuchender Bruder bei. Auf den Toast bei der Tafel erwiderte Liszt durch eine wunderbare Phantasie auf dem Klavier.

[…] B. R.

_ *Die Bauhütte* 40/10 (6. März 1897), S. 79. Der Verfasser, Benjamin Reges, wurde erst einige Monate später in die Loge zur Einigkeit aufgenommen. Die Erinnerung an Liszts Toast-Fantasie auf dem Klavier, die in den maurerischen Quellen aus dieser Zeit nicht erwähnt ist (aber mit Hoffmanns Erinnerungen übereinstimmt, vgl. Nr. 7), dürfte er von direkten Zeugen, vielleicht von Wilhelm Speyer selbsten, vernommen haben.

10. EXTRA-AUSGABEN BEI DER AUFNAHME- UND TAFELARBEIT DER LOGE ZUR EINIGKEIT IN FRANKFURT AM MAIN, 18. SEPTEMBER 1841.

Loge zur Einigkeit				Haben
1841				
[…]				
Septb'	27	„ für die Extra Ausgaben bey der Aufnahme des Br∴ Liszt	beleg 55"–	[fl] 8"18
		„ für den Transport eines Flügels	56"–	5"—

_ *Kassenbuch 1817-1852*, σD2, Nr. 8008, Doppelseite 103, rechts (handschriftlich). Die »Extra Ausgaben« entsprechen vermutlich den Kosten für die Tafel, die bei der Gelegenheit von Liszts Aufnahme prächtiger sein sollte. Für manche festliche Arbeit wurden 48 xr einem Instrumententräger bezahlt. Er mußte wahrscheinlich das Klavier der Loge umstellen. Am 18. September 1841 ließ man hingegen ein besseres Instrument in das Logenhaus bringen, um die Kunst des neuen Bruders bei der Tafel zu genießen. Da keine Spur von der Miete eines Flügels vorliegt, ist anzunehmen, daß er einem Mitgliede der Loge, wahrscheinlich Wilhelm Speyer, angehörte. Die Eintragung vom 27. September 1841 im Kassenbuch enthält noch drei Zeilen, die aber keinen direkten Bezug auf Liszts Besuch haben.

11. AUSZAHLUNG DER AUFNAHMEGEBÜHR

AN DIE LOGE ZUR EINIGKEIT IN FRANKFURT AM MAIN,
23. SEPTEMBER 1841.

Soll Cassa Conto
1841
[…]
Septb' 23 „ empfieng für Receptionsgebühren,
nachstehender Br∴ Br∴ im 1° Grade
von Br∴ Manskopf f 44"–
" Liszt 44"– [fl] 88"–

_ *Kassenbuch 1817-1852*, σD2, Nr. 8008, Doppelseite 102, links (handschriftlich). Liszt richtete die Aufnahmegebühr aus, wurde aber allem Anschein nach wegen seiner ständigen Entfernung vom jährlichen Mitgliedsbeitrag befreit, da kein entsprechender Vermerk im Kassenbuch der Loge zur Einigkeit zu finden ist. Eine diesbezügliche Entscheidung der Loge ist aber nicht dokumentiert. Die Dispensierung fundierte wahrscheinlich auf der Regel, daß Musiker vom Jahresbeitrag (oft ebenfalls von der Aufnahmegebühr) entbunden wurden, weil sie einen beruflichen Dienst während der Logenarbeiten leisteten, was man bei Liszt angenommen zu haben scheint, obschon man wußte, er würde nach seiner Abreise diese Aufgabe nicht mehr erfüllen.

12. MEISTERKONFERENZ
DER LOGE ZUR EINTRACHT IN BERLIN,
4. FEBRUAR 1842.

Am 4n Februar 1842
Unter Vorsitz des Meisters vom Stuhl, Hochw Br. Pelkmann
1/ Meister Conferenz Loge […]. Sodann wurde durch Ballotage beschlossen, den Br Liszt von der St. Joh. Loge zur Einigkeit in Frankfurt a/M. als Ehrenmitglied der St Joh Loge zur Eintracht aufzunehmen.
[…]

_ αB26, Nr. 186 (handschriftliches Protokollauszug, nicht foliiert). Albrecht Berger zitiert aus dem eigentlichen Protokollbuch der Meisterkonferenzen der Loge, das aber nicht mehr auffindbar ist: »Meisterberatung der Loge „Zur Eintracht“ am 4. Februar 1842 unter Leitung des vors. Mstrs. v. St. Hochwürdg. Br Pelkmann: „… weiter wird durch helleuchtende Ballotage beschlossen, den Sehr Ehrw. Br Franz Liszt, Mitglied der Loge ‚Zur Einigkeit‘ in Frankfurt a. M., zum Ehrenmitglied bei der nächsten Arbeit aufzunehmen.“« (BERGER, S. 44.) In der ersten Fassung der großen Stammliste der Loge zur Eintracht, die 1849 redigiert wurde, steht folgende Eintragung: »In d. Msr Conf v. 4 febr. 42 unter Vorsitz des Msr. v. St S[amue]l Pelkmann wurde beschlossen den B Liszt. zum Ehrenmitglied aufzunehmen.« (αB26, Nr. 57, unter Nr. 627.)

13. BEFÖRDERUNG IN DER LOGE ZUR EINTRACHT IN BERLIN, 8. FEBRUAR 1842 (1).

N° 115
ad pr. v. 26/3. 42
Abschrift.

Verhandelt in der gerechten und vollkommenen St∴ Johannis-Loge zur Eintracht im Orient zu Berlin am 8ten Februar 1842.

Heute Abend um 6 Uhr, nachdem Seine Königliche Hoheit der Durchlauchtigste Protector [Wilhelm von Hohenzollern] durch den Hochwürdigsten National Groß-Meister Bruder O’Etzel und [in Gegenwart] des deputirten National Großmeisters Bruder Schmückert in die Loge eingeführt worden, und der hammerführende Meister Bruder Pelkmann den Hochwürdigsten Protector ersucht hatte, die Führung der heutigen Arbeit zu übernehmen, welches aber von demselben abgelehnt wurde, übergab der Hochwürdige Bruder Pelkmann dem Hochwürdigsten National-Großmeister Bruder O’Etzel, welcher zugleich Ehrenmeister der St: Johannis-Loge zur Eintracht ist, den Hammer, und eröffnete dieser hierauf eine Gesellen Receptions-Loge mit ritualmäßiger Feierlichkeit, begrüßte zuvörderst

in Liebe und Hochachtung den Durchlauchtigsten Protector, für die Gnade dankend, daß derselbe der heutigen Arbeit huldvoll beiwohne, in welchem Dank die versammelten BBr∴ durch maurerischen Applaus einstimmten. Der Hochwürdigste Vorsitzende bezeichnete als den Zweck der heutigen Arbeit die Beförderung des Br∴ Lehrlings Liszt von der St∴ Johannis Loge zur Einigkeit im Orient zu Frankfurt a/M, des Br∴ Kirsch von der St∴ Johannis Loge zur Eintracht und des Br∴ Miesch von der St∴ Johannis-Loge zum flammenden Stern, letztere beide im hiesigen Orient. Der vorbereitende Br∴ [Friedrich Wilhelm Heinrich Bensch] wurde zu den Aspiranten ins Vorbereitungszimmer gesandt, und dem Br∴ Ceremonien-Meister [Johann Friedrich Feller] die Fragen übergeben, welche letztere zu beantworten haben.

Der deputirte Meister der St∴ Johannis-Loge zur Verschwiegenheit, Hochwürdige[r] Br∴ Schmidt III nahm hierauf das Wort und sprach seine Freude darüber aus, daß ihm kürzlich der ehrenvolle Auftrag geworden, die Loge „Archimedes zu den drei Reißbrettern“ im Orient zu Altenburg bei Gelegenheit ihres 100jährigen Stiftungsfestes im Namen der Hochw∴ Großen National-Mutter-Loge zu begrüßen, wo ihm eine ehrenvolle Aufnahme zu Theil geworden, und er Zeuge gewesen sei in welcher Herzlichkeit und Liebe die dortigen Bbr∴ zusammen leben und kräftig und segensreich für das Wohl der Menschheit wirken. Gleichwie er bereits Ehrenmitglied der genannten Loge geworden, entledigte er sich zugleich des ihm gewordenen Auftrages und übergab dem Hochwürdigsten National-Großmeister Br∴ O’Etzel das Mitgliedszeichen der Loge Archimedes, da diese Loge denselben ebenfalls zum Ehrenmitgliede ernannt habe, welchen Beweis brüderlicher Liebe der Hochwürdigste Br∴ O’Etzel dankbar entgegen nahm. Der Hochwürdige Bruder Schmidt sprach zugleich in herzlichen gehaltvollen Worten das feste Vertrauen aus, welches ihn beseele, daß unser Orden sich je länger je mehr befestigen und die Brüder sich immer enger mit einander verbinden würden.

Durch den Br∴ Redner [Ludwig Stavinski] wurden die §§ 31-46 aus den Ordens-Statuten vorgetragen.

Zur Publication kam ein Schreiben des Br∴ Sekretairs der St∴ Johannis-Loge zum goldenen Pflug [August Rehberg] mit der Nachricht daß der hiesige Polizei-Commissarius Ollenroth zur Aufnahme proponirt worden sei und zwar für genannte Loge.

Nachdem der Br∴ Ceremonien-Meister die von den Bbr∴ Lehrlingen beantworteten Fragen der Loge überbracht hatte und selbige genügend befunden worden, erhielt derselbe den Auftrag die Bbr∴ Liszt, Kirsch und Miesch der Loge zuzuführen, und als dies geschehen, erhielten sie die Weihe des Gesellen-Grades mit allen im Ritual vorgeschriebenen Feierlichkeiten, wurden als Gesellen eingekleidet, erhielten Unterricht in Zeichen, Wort und Griff und wurden ihnen durch den Br∴ Redner die Bilder des Teppichs erklärt.

Der Hochwürdigste Vorsitzende begrüßte die Neubeförderten Bbr∴ auf das Herzlichste und sprach zugleich seinen Dank dafür aus, daß ihm der Hochw∴ Br∴ Pelkmann für heute die Leitung der Loge überlassen habe.

Die Brüder Meister der St∴ Johannis-Loge zur Eintracht hatten in einer Conferenz-Loge am 4ten d. M. beschlossen, den Sehr Ehrwürdigen Br∴ Liszt auch ihrerseits ein Zeichen brüderlicher Liebe darzubringen, und glaubten dies dadurch zu erreichen, daß sie beschlossen, den als Künstler gefeierten, als Mensch[en] geachteten Bruder Liszt zu ihrem Ehrenmitgliede zu ernennen. Der Hochw∴ Br∴ Pelkmann überreichte demselben zufolge dessen das Mitgliedszeichen der St∴ Johannisloge zur Eintracht, nachdem der Hochw∴ Br∴ O'Etzel zuvor herzliche, liebevolle Worte an den Bruder Liszt gerichtet hatte, seine Freude über seinen bescheidenen Character ausgesprochen und den Wunsch hinzufügte, daß ihm der Oberste Baumeister seine Heiterkeit des Geistes ferner erhalten möge, zugleich ihm aber den Rath ertheilte, wachsam auf sich zu sein, daß der allgemeine Beifall, der ihm überall zu Theil werde, ihm auch seine Bescheidenheit bewahren möge.

Der Hochw∴ Br∴ Pelkmann richtete ebenfalls herzliche Worte an den Br∴ Liszt.

Da auf Befragen niemand das Wort begehrte, auch für die Armen gesammelt worden, welche Sammlung bei dem darauf folgenden

Bruder Mahle fortgesetzt werden soll, wurde diese Gesellenloge nach Vorlesung des Protokolls um 1/2 8 Uhr geschlossen

a. u. s: [actum ut supra]
gez:) Prinz von Preußen Protector.
gez:) O'Etzel. Ehrenmeister.
Weber für den In Vorst:
Appelius pro II Vorsteher.
Seeger Sekretair.
Für die Richtigkeit der Abschrift Deter. Groß-Archivar.

_ σD2, Nr. 343 (handschriftlich). Die kursiv stehenden Zeilen stammen vom Archivar der Frankfurter Loge, Johann Wilhelm Joseph Pfarr. Diese Abschrift gehört zur Beilage des Briefes vom 23. Februar 1842 (vgl. Nr. @). Abbildung in SAECULUM, S. 34-37 (geschnitten und anderswie zusammengesetzt, als in der Vorlage stehend!). Das Originalprotokoll scheint verschollen zu sein. Die vorgelesenen Abschnitte aus den Statuten, betreffen hauptsächlich die besuchenden Brüder (STATUTEN·DWK). 1844 gab die Große National-Mutterloge ihr *Ritual und Instruktion für den Gesellengrad* heraus. Am 4. Januar 1842 schrieb Felix von Lichnowski, er habe die Absicht, »in vierzehn Tagen Wien zu verlassen, um sich nach Berlin zu begeben.« (Französisches Original in ZEITGENOSSEN, S. 32f.) Er soll der Beförderung vom 8. Februar 1842 beigewohnt haben, jedoch scheinen die Präsenzprotokolle für diese Zeit verschollen zu sein; im Protokoll vom 22. Februar 1842 wird er eindeutig genannt (vgl. Nr. @). Liszt behielt bis zu seinem Tode das Zeichen der Loge zur Eintracht in Berlin (vgl. Nr. @83; Abbildung in PAA·SR, S. 92). Zur Tafelloge vom 8. Februar 1842, vgl. Nr. @14 und @15.

14. BEFÖRDERUNG IN DER LOGE ZUR EINTRACHT IN BERLIN, 8. FEBRUAR 1842 (2).

Am Dienstag den 8n Februar 1842

Extra Loge unter Vorsitz des Ehrenmeisters, Hochw. Nat. Gr. Meister[s] Br O Etzel in Gegenwart des Durchl. Protectors

Gesellen Receptions Loge, Beförderung des Br Kirsch von der Loge zur Eintracht, Miesch von der Loge zum flammenden Stern u. Liszt von der Loge zur Einigkeit in Frankfurt a/M. Sodann wurde der Br Liszt als Ehrenmitglied der Loge zur Eintracht aufgenommen.

Nachher fand ein Brudermahl statt, welchem der Protector u. 350 BBr beiwohnten.

_ *Acta der Loge zur Eintacht* [in Berlin] *1841-1842*, αB26, Nr. 3, Bl. 10r (handschriftlich; auch als Protokollauszug überliefert, αB26, Nr. 186, handschriftlich, nicht foliiert).

15. Brief an Marie d'Agoult, 15. Februar 1842.

[…] mardi dernier 7 [sic] fevrier je suis avancé au second degré en F. M. Le Prince de Prusse a assisté à cette cérémonie. J'ai porté le toast du prince à peu près en ces termes (en allemand bien entendu) "Plusieurs fois il m'est arrivé d'adresser la parole à plusieurs d'entre vous, alors vous êtiez [étiez] pour moi public, Messieurs, ou Messeigneurs [;] aujourd'hui je suis autorisé à vous appeler Frères. Laissez-moi donc vous remercier de l'accueil fraternel que j'ai trouvé parmi vous et que personne ici ne puisse voir eine Anmaßung dans le toast que je vous propose. — Et ce toast était celui-ci [:]

Der Lehrling dem Protector (le prince est protecteur des loges)
Der Künstler dem Prinzen
unserm ritterlichen Herrn,
dem durchlauchtigsten Protector
dem Prinzen von Preußen.

J'ai improvisé comme toujours tout ce discours dont le prince m'a remercié en Bruder!

_ βF1. Bei den Tafellogen in Preußen war der erste Toast, in maurerischen Kreisen »Gesundheit« genannt, immer auf den Protektor vom Stuhlmeister der Loge oder vom Bruder mit der höchsten Würde

im Bunde ausgebracht. Aber am Abend des 8. Februar 1842 kam diese Ehre auf Liszt.

16. ERHEBUNG IN DER LOGE ZUR EINTRACHT IN BERLIN, 22. FEBRUAR 1842 (1).

N° 116
ad pr. v. 26/3. 42.

Verhandelt in der gerechten und vollkommenen St∴ Johannis-Loge zur Eintracht im Orient zu Berlin am 22ten Februar 1842.

Heute Abend 6 Uhr eröffnete der Ehrenmeister der St∴ Johannis-Loge zur Eintracht, National-Großmeister Hochwürdigste[r] Bruder O'Etzel eine Gesellen Logen unter Meistern mit ritualmäßiger Feierlichkeit, und bezeichnete als Zweck der heutigen Arbeit die Beförderung der Bbr∴ Gesellen Liszt, von der St∴ Johannis-Loge „zur Einigkeit" im Orient zu Frankfurt a/m. und Werder von der St∴ Johannis-Loge „Tempel zur Eintracht["] im Orient zu Posen. Hierauf erhielt der vorbereitende Bruder den Auftrag[,] die beiden Aspiranten zur Beförderung vorzubereiten, und der Loge Bericht zu erstatten.

Da die zu befördernden Brüder bald wieder in der Loge erwartet wurden, so wurde aus den Ordensstatuten nichts vorgelesen. Publicationen fanden nicht statt. Der Hochw∴ Bruder National-Großmeister begrüßte in liebevollen Worten die besuchenden Brüder, die an der heutigen Arbeit so zahlreich Theil nehmen [nahmen].

Nachdem der vorbereitende Bruder [Bensch] einen günstigen Bericht über die zu befördernden Brüder abgestattet hatte, wurden letztere, in die Loge geführt, und erhielten die zu beantwortenden Fragen, worauf, da nichts vorzutragen war, die Gesellenloge geschlossen wurde.

Nachdem die versammelten Bbr∴ Meister in das Meister-Zimmer eingetreten waren, eröffnete der Hochwürdigste Br∴ O'Etzel eine Meister-Receptions-Loge mit ritualmäßiger Feierlichkeit, und zeigte den Brüdern an: daß der Br∴ Werder bereits längere Zeit auf der Gesellenstufe gestanden, seine Beförderung zum Meister aber bisher

nicht habe statt finden können, weil er von dem Orient seiner Loge entfernt gewesen sei, die Beförderung zum Meister aber von dem Hochw∴ Bundes-Directorio, wegen ihm zu übertragender Bauten[,] gewünscht werde, der geliebte Bruder Liszt hingegen von der Stufenzeit dispensirt worden sei, da sein hiesiger Aufenthalt nur noch von kurzer Dauer sein werde, und er sobald nach dem Oriente seiner Loge nicht zurückkommen möchte.

Die versammelten Brüder geben [gaben] durch das Beifallszeichen ihre Zustimmung zur Beförderung, und der vorbereitende Bruder erhielt den Auftrag die beantworteten Fragen der Bbr∴ Liszt und Werder zur Loge zu bringen.

Nachdem dies geschehen, die Beantwortung der Fragen auch genügend befunden, wurden die beiden Brüder der Loge zugeführt, und mit allen im Ritual vorgeschriebenen Feierlichkeiten als Meister aufgenommen, als solche bekleidet, mit Zeichen, Wort und Griff so wie mit den Bildern des Teppichs bekannt gemacht. Nachdem begrüßte noch der Hochwürdigste Br∴ O'Etzel sie in herzlichen Worten als neuaufgenommene Brüder Meister, wobei derselbe besonders hervorhob, daß sie beide Künstler seien, die Verwandschaft der Architectur mit der Harmonie hervorhob, und dann über beide Künste in Beziehung auf die Freimaurerei sprach, zuletzt auch den Wunsch äußerte, daß es den versammelten Brüdern vergönnt sein möchte den Br∴ Liszt, der den hiesigen Orient bald verläßt auch hier einst wiederzusehen, wem diese Freude aber nicht zu Theil werden sollte, der würde doch einst mit ihm zusammen kommen, wo im höheren Lichte Alles in einer Harmonie verbunden ist.

Die herzlichen Worte des Hochwürdigsten Vorsitzenden verfehlten nicht auf die neuaufgenommenen Brüder, sowohl als auf die ganze versammelte Loge einen freudig erhabenen Eindruck zu machen.

Entschuldigt wurde vom Hochwürdigsten Vorsitzenden der Hochw∴ Br∴ Pelkmann, der zwar freundlichst dem Br∴ O'Etzel für die heutige Arbeit den Hammer abgetreten hatte, aber durch Unwohlsein abgehalten wurde derselben beizuwohnen. Er sowohl als die Bbr∴ Seeger, Morgenbesser und Pfeiffer, welche sich durch dringende Abhaltung entschuldigen ließen[,] hatten ihren Armen-Beitrag eingesendet.

Der besuchende Bruder Fürst Lichnowski bat hierauf um das Wort, er sprach in innigen herzlichen Wroten seine und gewiß auch die Freude der übrigen Brüder aus[,] gerade heute der Arbeit beigewohnt zu haben, dankte dann für die freundliche Begrüßung und wünschte den hier vereinigten Logen, die unter dem Hochwürdigsten Protector des Ordens schon jetzt schönes Gedeihen zeigten, auch für die Zukunft das beste Wohlergehen.

Da weiter nichts mehr vorzutragen war, auch für die Armen Zwölf Thaler 1 1/2 Sgr: gesammelt worden, wurde die Meister Receptions-Loge nach Vorlesung des gegenwärtigen Protokolls um 3/4 8 Uhr ritualmäßig geschlossen.

a. u. s. [actum ut supra]
gez:) O'Etzel. Ehrenmeister.
Weber. für den In Vorsteher.
Appelius. für den IIn Vorst:
O'Etzel II. für den Sekretair.
Für die Richtigkeit der Abschrift
Deter. Groß-Archivar.

_ σD2, Nr. 343 (handschriftlich). Die kursiv stehenden Zeilen stammen vom Archivar der Frankfurter Loge, Johann Wilhelm Joseph Pfarr. Diese Abschrift gehört zur Beilage des Briefes vom 23. Februar 1842 (vgl. Nr. @). Abbildung in SAECULUM, S. 39-42 (geschnitten und anderswie zusammengesetzt, als in der Vorlage stehend!). Das Originalprotokoll scheint verschollen zu sein. 1844 gab die Große National-Mutterloge ihr *Ritual und Instruktion für den Meistergrad* heraus. Über die Erweiterung der Logenräume in der Splittgerbergasse zwischen 1842 und 1845, an die Edmund Werder beteiligt wurde, vgl. MUTTERHAUS, S. 10-11. Der Verfasser dieser Geschichte, J. Schlichting, beschreibt S. 9 das 1835 errichtete Gebäude, das Liszt gekannt hat. Nach seinen Angaben arbeiteten im Jahre 1842 nahezu 600 Mitglieder der unter der Mutterloge zu den drei Weltkugeln wirkenden Berliner Bauhütten.

17. ERHEBUNG

IN DER LOGE ZUR EINTRACHT IN BERLIN,
22. FEBRUAR 1842 (2).

Am Dienstag den 22n Februar 1842
Extra Loge unter Vorsitz des Ehrenmeisters, Br O Etzel
Meister Receptions Loge in welcher die BBr Gesellen Liszt von der Loge zur Einigkeit in Frankfurt a/M u. Werder von der Loge Tempel der Eintracht in Posen zu Meistern befördert wurden.

_ *Acta der Loge zur Eintacht* [in Berlin] *1841-1842*, αB26, Nr. 3, Bl. 10r (handschriftlich; auch als Protokollauszug überliefert, αB26, Nr. 186, handschriftlich, nicht foliiert).

18. MEISTERDIPLOM
DER LOGE ZUR EINTRACHT IN BERLIN,
22. FEBRUAR 1842.

Im Namen der großen National Mutter Loge zu den drei Weltkugeln in Berlin erkennen Wir, das Altschottische Directorium derselben, daß gegenwärtiges Certificat mit Genehmigung gedachter großen National-Mutter Loge ist ausgefertigt worden, und ersuchen nicht nur alle mit Uns in brüderlichem Bunde stehenden gerechten und vollkommenen Freymaurer Logen auf dem ganzen Erdkreise, mit Zusage der bereitwilligsten Erwiederung, gebühren, sondern geben auch allen von uns abhangenden Tochter Logen hiermit auf, nach Inhalt des Ihnen ertheilten Constitutions Patentes und der Ordens-Statuten, den Bruder, der sich als den rechtmäßigen Inhaber dieser Urkunde legitimiert, alle Ihm, als einem solchen, zustehenden Gerechtsame und brüderliche Willfährigkeit genießen zu lassen. Gegeben Berlin *den 24ten Juni* am Tage St. Johannis des Täufers, im Jahre fünf tausend achthundert *Ein u. Vierzig.*

Das Altschottische Directorium der Grossen National Mutter Loge zu den drei Welkugeln.

Kluge
Klug
OEtzel

Pelkmann
Schmückert
v Blomberg
Schmidt
Deter. Groß-Archivar.

Wir Meister Vorsteher und Beamten der gerechten und vollkommenen Loge *zur Eintracht in Berlin* urkunden und bekennen hierdurch, daß der Bruder *Franz Liszt, Mitglied der Loge „Einigkeit*[*“*] *zu Frankfurt a/M.* den gesetzmäßigen Ordens-Ritualen und Statuten gemäß, in den *3ten* Grad der Freymaurerei an und aufgenommen, und als solcher in Unserer besonderen Logen)Liste eingetragen worden ist. Wir ersuchen daher alle vorsitzende Meister und alle ächte Brüder, bei denen sich der Bruder *Franz Liszt* als rechtmäßiger Inhaber dieses Certificates legitimiert, denselben als einen wahren auf- und angenommenen Freymaurer anzuerkennen und Ihn bei Ihren gesetzmäßigen Ordens-Arbeiten, soweit gedachter *3*te[r] Grad gestattet, zu zu lassen, Ihm auch sonst brüderliche Freundschaft, Liebe u. Gewogenheit zu erzeigen, welches wir dankbar erkennen und freudig zu erwiedern niemals ermangeln werden. Zu Urkunde dessen haben wir unseres Namens Unterschrift und Unser großes Logen-Siegel beigefügt. Gegeben im Orient zu *Berlin* in der gerechten und vollkommenen Loge *zur Eintracht* den *22.*ten *Februar, Fünf tausend Achthundert Zwei und Vierzig.*

Pelkmann. [Name autograph] *Meister v. Sthl:.*
v. Blomberg [Name autograph] *deput: Mstr:*
Weber. [Name autograph] *I Vorsteher.*
Appelius I: [Name autograph] *II Vorsteher.*
Seeger Secretair
[Marginalie] *F. Liszt/* [Name autograph]

Die nebenstehende eigenhändige Unterschrift des Br. Meisters Franz Liszt bescheinigt hiermit
Berlin den 22n Februar 1842.
Seeger Secretair der St. Joh Loge zur Eintracht
[Siegel:] LOGE ZUR EINTRACHT IN BERLIN

_ αGSA, Überformate 120, vorgedruckte Urkunde mit handschriftlichen Eintragungen (fünf eigenhändige Unterschriften, im Übrigen Seegers Schriftzug) und Siegelabdruck. Abbildung in PAA·SR, S. 54. Diese Urkunde, die Liszt bis zu seinem Tode behalten hat, muß vor der Erhebungsarbeit verfertigt worden sein, da zwei der Unterzeichneten, Pelkmann und Seeger, ihr nachweislich nicht beiwohnten (vgl. Nr. @). Das Ne varietur, das nicht in Anwesenheit des bescheinigenden Logensekretärs eingetragen wurde, verliert damit alle Gültigkeit.

19. DAS BUNDESDIREKTORIUM DER GROSSEN NATIONAL-MUTTERLOGE ZU DEN DREI WELTKUGELN AN GEORG KLOSS, IHREN REPRÄSENTANTEN IN FRANKFURT AM MAIN, 23. FEBRUAR 1842.

Erhalten d. 3 März 42 pro
N° 114.
ad pr. v. 26/3. 42.

An den Groß-Alt-Meister der Großen Mutter-Loge des eklektischen Bundes, und Repräsentanten der Großen National-Mutter-Loge zu den drei Weltkugeln. Hochwürdiger Bruder Kloss. zu Frankfurt am Main.

Hochwürdiger, verehrter Bruder!

Der Bruder Franz Liszt, Mitglied Ihrer sehr ehrwürdigen Loge zur Einigkeit sprach gegen den mitunterzeichneten National-Groß-Meister, Br∴ O'Etzel, den dringenden Wunsch aus, durch diesen, ihm näher befreundeten Bruder selbst, im Orden weiter befördert zu werden. Bei der bekannten edlen Persönlichkeit des Bruders Liszt stand diesem Wunsche, welchen auch der Bruder O'Etzel von Herzen theilte, in Rücksicht der Würdigkeit des Aspiranten Nichts entgegen. Wohl aber machte die Regel, welche wir in allen gewöhnlichen Fällen strenge aufrecht halten nämlich: „daß keine unserer Logen, ein Mitglied einer anderen Loge, ohne ausdrücklichen Antrag dieser

letzteren, weiter befördere“ — unsern, als des Bundes-Directoriums, — desfallige Entscheidung nothwendig.

Bei der hierbei gehaltenen Berathung wurden besonders folgende Punkte erwogen:

1, Die für den hiesigen Aufenthalt des Br∴ Liszt bestimmte Zeit, ist nicht hinreichend um, vor seiner Beförderung, von der Loge zur Einigkeit in Frankfurt am Main die Genehmigung dazu einzuholen.

2, Der Bruder Liszt wohnt nicht am Orte der Loge, deren Mitglied er durch die Aufnahme geworden, welche ihn überdies nur als Reisenden aufgenommen und dabei die, sonst geltende Regel, „bei den Logen des Wohnortes der [des] Aspiranten, die Zustimmung zu seiner Aufnahme einzuholen“, — ebenfalls, wegen der Kürze der Zeit, nicht beachten konnte.

3, Wir glauben im Sinne der Loge zur Einigkeit zu handeln, wenn wir in diesem so ungewöhnlichen Falle, mit einem so ausgezeichneten Bruder uns eine Ausnahme erlauben, und sind überzeugt, daß die Tochter einer mit uns so innig verbundenen Mutterloge, wie die des eklektischen Bundes, bei der, unserer Seits freiwillig zu bewirkenden, baldigsten Darlegung der Sachlage: die Beförderung dieses Bruders nicht als einen Eingriff in ihre, von uns völlig anerkannte Rechte betrachten wird. Dies dürfte um so weniger der Fall sein können, wenn der Bruder Liszt hier ganz kostenfrei befördert, und ihn eröffnet wird, daß er sich wegen der Gebühren mit der Loge[,] deren Mitglied er ist, zu einigen habe.

Diese Berathungen haben bei uns den Beschluß veranlaßt: bei unserer hiesigen Tochterloge zur „Eintracht“, deren Mitglied und Ehrenmeister vom Stuhle der Bruder O’Etzel ist[,] die kostenfreie Beförderung des Bruders Liszt, zu veranlassen.

Hierdurch hat nun die Loge zur Eintracht, deren Meister vom Stuhl, der mitunterzeichnete Bruder Pelkmann, dem Bruder O’Etzel für diese Arbeiten den Hammer abgetreten hat, den Bruder Liszt, am 8ten d. Mts. zum Gesellen und am 22ten d. Mts. zum Meister befördert, wie die abschriftlich hier beigefügten Protokolle zeigen.

Wir ersuchen Sie nun, brüderlich ergebenst, als unser Repräsentant bei der Hochwürdigen Großen Mutter-Loge des eklektischen Freimaurer-Bundes, Ihrer sehr ehrwürdigen Loge zur Einigkeit das

Obige freundlichst mittheilen, und dieselbe, in unserem Namen bitten zu wollen:

den Bruder Franz Liszt nunmehr als Meister anzuerkennen, und ihn als solchen unter ihren Mitgliedern aufzuführen.

Da die Loge zur Eintracht diesen lieben Bruder zugleich zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt hat, so wird er als solches ebenfalls in den Listen dieser Loge geführt werden.

Mit der Versicherung der ausgezeichnetesten Hochachtung und aufrichtigen Bruderliebe grüßen wir Sie herzlichst d∴ d∴ u∴ h∴ Z∴

Berlin den 23ten Februar 1842.

Das Directorium des Bundes der Freimaurer der Großen National-Mutter-Loge der Preußischen Staaten, genannt zu den 3 Weltkugeln.

Kluge
Klug
O'Etzel
Pelkmann
Schmückert
v Blomberg
Schmidt
Deter. Groß-Archivar.

σD2, Nr. 343 (handschriftlich). Die obersten kursiv stehenden Zeilen stammen vom Archivar der Frankfurter Loge, Johann Wilhelm Joseph Pfarr. Die untersten kursiv stehenden Unterschriften sind eigenhändig. Abbildung der ersten Seite in PAA·SR, S. 55.

20. Bestätigung der Beförderungen durch die Loge zur Einigkeit in Frankfurt am Main, 26. März 1842.

Samstag 26. März 5842.
eröffnete der S. E. Mr v∴ St∴ eine
Propositions-Loge im 1. Gr∴
[…]
Hierauf wurde die ▭ ritualmäßig geschlossen[.]

Demnächst eröffnete der S. E. Meister v∴ St∴ eine

Arbeits-Loge im 3∴ Gr∴

Es wurde ein an den Hochw∴ Großaltmeister der Gr∴ Mutterloge des eclect∴ Bundes und Repräsentanten der Gr∴ National-Mutterloge zu den 3. Weltkugeln, Br∴ Kloß I gerichtetes, von diesem an unsere ▭ zur Einigkeit, als sie betreffend, aber abgegebenes Schreiben des Directoriums des Bundes der Freimaurer der gr∴ Nationalmutterloge der preußischen Staaten, genannt zu den 3. Weltkugeln d. d. 23. Febr. l. J. N° 114., wodurch die dort erfolgte Beförderung des unserer ▭ angehörigen Br∴ Lehrlings Liszt in den Gesellen- und Meistergrad angezeigt, und um Genehmhaltung dieses Actes ersucht wird, nebst den desfalls abschriftlich beiliegenden Protocollen der ger∴ u∴ vollk∴ ▭ zur Eintracht im Or∴ v∴ Berlin vom 8. und 22. Febr. l. J. N° 115. 116. verlesen und darauf beschlossen:

Wenn man auch aus den vorliegenden, einen Zeitraum von mehr als 14 Tagen erfordernden und umfassenden Verhandlungen und bei der bekannten Dauer des Aufenthaltes des Br∴ Liszt zu Berlin die Überzeugung nicht zu gewinnen vermöge, daß eine vorherige Anzeige der beabsichtigten Beförderungen diese selbst zu sehr verschoben, wohl gar vereitelt haben, vielmehr eine solche Anzeige schleunige entsprechende Erledigung von diesseitiger ▭ gefunden haben würde, so wolle man doch unter den besonderen obwaltenden Umständen die erfolgten Beförderungen des Br∴ Liszt in den 2ten und 3ten Grad, da man ihn derselben für würdig erachte, nicht beanstanden, sondern ihn nunmehr als Meister anerkennen, und sei derselbe als solcher unter den Mitgliedern diesseitiger Loge aufzuführen; dem Hochw∴ Großaltmeister Br∴ Kloß I aber dieser Beschluß mit dem Ersuchen zuzufertigen, solche seiner Committenten, unter brüderlicher Verdankung der von Seiten der ger∴ u∴ vollk∴ St∴ Johannis ▭ zur Eintracht in Berlin der ▭ zur Einigkeit dahier durch die Vornahme der Beförderungsacte geleisteten maurerischen Dienste, zur Kenntniß zu bringen. [Marginalie:] exp. 7/9. 42.

worauf diese Deliberationsloge ritualmäßig geschlossen wurde.

LWVoigt.

_ *Protocoll-Buch der ger∴ und∴ vollk∴ St∴ Joh∴ ▭ zur Einigkeit im Or∴ von Frankfurt am Main. Angefangen mit 18. Febr. 5841.*

Geendigt mit 11. Decembr 5847. mit Anlagen N° 1. bis 784., σD2, Nr. 2009, S. 57-58 (handschriftlich).

21. FESTLICHE ARBEIT DER LOGEN MINERVA ZUM VATERLÄNDISCHEN VEREIN UND AGRIPPINA IN KÖLN, 12. SEPTEMBER 1842 (1).

Cöln. […]

Bei Gelegenheit der Anwesenheit des Hochwürdigsten Protektors wurde am 12. September 1842 [von der Loge Minerva zum vaterländischen Verein] in Vereinigung mit der, zum Bunde der Hochw. Groß-Loge Royal-York gehörenden Loge „Agrippina“, im Lokale derselben und unter Vorsitz ihres Meisters vom Stuhl, Hochw. Bruders Heinzmann, eine Instruktions- und Festloge gehalten, wobei auch die Beamten dieser Loge fungirten. Bei der Tafelloge hatte der Bruder Holthoff den Vorsitz und die Beamten der Minerva fungirten. Es nahmen an 180 Brüder an der Tafel Theil. Der Br. Monts, Repräsentant der Groß-Loge Royal-York, brachte die Gesundheit des Hochwürdigsten Protektors aus, welche Seine Königliche Hoheit mit den erfreulichsten Aeußerungen im Geiste des einträchtigen Zusammenwirkens aller vaterländischen Logen, ohne Rücksicht auf Unterschiede der Arbeitsformen, beantwortete.

Auch der Hochwürdigste National-Groß-Meister Bruder O'Etzel, der Hochwürdigste Bruder Schmidt III., Mitglied des Bundes-Direktoriums, so wie zahlreiche besuchende Brüder von nahe und fern, erhöhten den Glanz des Festes. Unter den letzteren befand sich der Bruder Lißt, welcher bei der Tafelloge die Anwesenden mehrmals durch Vorträge auf dem Pianoforte entzückte.

_ BERICHT·1, S. 3-4. Von dieser Feier wurde auch in der Presse berichtet (vgl. PAA·SR, S. 113, unter Nr. 62). Im handschriftlichen Bericht, den die Loge Minerva zum vaterländischen Verein am 12. Mai 1843 an die Große National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln sandte, fehlt der letzte Absatz ganz (αDWK, Nr. 6010, Bl. 108-109).

Auch sind im ersten Absatz einige Änderungen vorgenommen worden, vermutlich vom Großmeister O'Etzel selbst, der dem Ereignis beiwohnte. Angeregt wurde der Besuch Liszts in Köln während des Dombaufestes von Joseph Maria Lefebvre, einem Mitgliede der Loge Agrippina und engem Freunde des Pianisten (vgl. Liszts Brief an Lefebvre, datiert 28. Juli 1842, Autograph in βD4, veröffentlicht in ELLMAR, S. 5).

22. FESTLICHE ARBEIT DER LOGEN MINERVA ZUM VATERLÄNDISCHEN VEREIN UND AGRIPPINA IN KÖLN, 12. SEPTEMBER 1842 (2).

déjà colligé d'après la source

Abschrift des Protocolles der bei Anwesenheit des hochwürdigsten Protectors, des Prinzen von Prenssen [Preußen] Königliche Hoheit, am 12t September 5842 abgehaltenen_ ▭ Arbeit_ der ▭ Agrippina im O∴ von Cöln a/R.

Für die richtige Abschrift der Sekretair der ▭ Agrippina. Rogge.

Instructions und Fest ▭ bei Anwesenheit des Protectors, des Prinzen von Preussen_ König_ Hoheit_

Verhandelt in der gerechten und vollkom[m]nen St Johannis ▭ Agrippina, im Or∴ zu Coln [Köln], am 12 Septbr 5842.

Durch den ehrwürdigsten Repraesentanten unserer hochwürdigsten Mutter ⛃ [Loge] von Preussen, genannt Royal York zur Freundschaft im Or∴ von Berlin, war uns die erfreuliche Nachricht mitgetheilt worden daß der Hochwürdigste Protector sämmtlicher Freimaurer ▭▭ des Königreiches, des Prinzen von Preussen König_ Hoheit, bei deren Reise zum großen Herbstmanöver in die Rheinprovinz, unsere ▭ mit einem Besuche zu beglücken beabsichtigten_.

Mit freudiger Spannung harrten wir diesem für uns hohen Festtage entgegen, und vernahmen bei der Anwesenheit Sr König_ Hoheit im Or∴ von Cöln, mittelst einer am 7t courts. [couranten, oder laufenden Monats] an Hochstdieselben [Höchstdieselben] abgesandten

Deputation aus Mitgliedern der beiden Werkstätten Agrippina und Minerva, daß uns am 12tn courts. der erwähnte hohe Besuch wirklich zu Theil werden solle und der Hochwürdigste Durchlauchtigste Protector alsdann einer gemeinschaftlichen Instructions Arbeit nebst Tafel ▭ der beiden hiesigen Bauhütten Agrippina und Minerva beyzuwohnen geruhen wollten_.

Sämmtliche Mitglieder_ beider Werkstätten waren hierzu vorschriftsmäßig eingeladen worden_, gegen die 8te Abendstunde wurden Se König_ Hoheit durch eine Deputation abgeholt und im ▭ Locale von den beiderseitigen Beamten feierlichst empfangen und demnächst_ in den Tempel geführt_. —

Darauf wurden die einer Instructions ▭ gewidmeten Arbeiten, von dem Hochwürdigen Meister v∴ St_∴ Br∴ Heintzmann im Osten, unterstützt von den beiden S. E. Bbrr∴ Aufsehern Br∴ Hack und Sehlmeyer im Westen ritualmaßig [ritualmäßig] eröffnet_. Ein feierlicher Gesang des Liedes: „großer Meister etc„ hob an und als solcher beendet war, verkündete der Hochwürdige Mst_ v∴ St_∴ den hohen Zweck unserer heutigen Versammlung und richtete darauf zuerst eine Anrede an den durchlauchtigsten Protector, worin er ihn in ehrerbietiger und herzlicher Weise begrüßte. Er beklagt daß im Or∴ von Cöln die K∴ K∴ nicht mehr wie einst blühe; — er giebt sich aber der ermüthigenden Hoffnung hin daß das hochherzige Beispiel des durchlauchtigsten Protectors die Bbrr∴ mit neuer Kraft, neuem Muthe und neuen [neuem] Eifer entflammen werde. Er bittet den durchlauchtigsten Br∴ um die Fortdauer seines vielvermögenden Schutzes und seiner wohlwollenden Bestrebungen und fleht den Seegen des höchsten B∴ a∴ W∴ für sein und den Seinigen theueres Leben an. —

Darauf nahm der Hochw_ Meist_∴ v∴ St_∴ der ▭ Minerva, Br∴ Holthoff das Wort und sprach wie sich Großes unter uns begegeben [begeben] durch das neue Leben, welches in dem Fortbaue des Cölner-Domes durch Uebernahme des Protectorates unseres allverehrten Königs unter uns erwacht sei. Er erwähnt_ ferner wie auch in der_ Freimaurerei sich Großes und Herrliches ereignet_ durch Uebernahme des Protectorates sämmtlicher ▭▭ des Königreiches durch Se König_ Hoheit_ unseres allergnädigsten Prinzen, welchen

wir die Ehre haben Heute unter_ uns in unserer Mitte zu sehen_. Er bemerkt wie durch dies so wichtige Ereigniß für die K∴ K∴ für uns nicht wohl Größeres und Herrlicheres hätte erstehen können und hofft zuversichtlich daß gleich wie der Dom in herrlicher_ Schöne uns Kraft neu erstehen, auch die Freimaurerei zum Heile und Gedeihen der Menschheit in unserem Vaterlande_ neu belebt, herrlicher hervorgehen und erstrecken möge durch gemeinsamen echten & wahren Brudersin[n] für die erhabene Sache des Bundes. —

Der hochw_ deputirte Meister der ▭ Agrippina Br∴ Petrasch, dem hierauf das Wort zu Theil wurde, entwickelte in einem, das allgemeine und wahre Interesse des Maurerthums bereicherndem [*sic*] Vortrage: wie es Noth thue 1tens in Ansehung des in unseren Statuten bestehenden Artikels über die Zulassung blos[s] christlicher Glaubensgenossen, und 2tens in Betreff der_ in unserem Vaterlande vorhandenen, manche irrige Ansicht_ und selbst Spaltung verursachenden verschiedenen Systeme, — eine andere, für die ächte gute Sache des großen Menschheitsbundes heilbringende Anordnung zu treffen um des erhabenen Urwesen[s] der Maurerei von allen gemeinschädlichen, unduldsamen und unmaurerischen Zusätzen und Auswüchsen zu reinigen und dadurch den [dem] moralischen Tempelbaue eine sichere Gewähr für seine größere Verbreitung, für sein Gedeihen, seine Festigkeit und ewige Dauer zu verschaffen_. Er beschränkt sich hierbei auf einige kurze Auszüge aus den in dieser Hinsicht in den Jahren 5837, in 38 & 39 von der ▭ Agrippina, — unter seinem damaligen Vorsitz als Meister v∴ St_∴ — ausgegangenen gedruckten Rundschreiben an säm[m]tliche inländische und viele ausländische ▭▭, so wie aus besonderen Privat Eingaben an unsere Hochwürdige Mutter ☗ Royal Yorck und bat: daß der durchlauchtigste Protector die Gnade haben mögten Höchstsich die betreffenden Verhandlungen darüber vorlegen zu lassen_ um solche einer weisen und strengen Prüfung zu unterwerfen. —

In dem Schlußvortrage trägt_ der S. E. Br∴ Redner, Br∴ Lehmann ein der Instruction_ gewidmetes Baustück vor. Unter den maurerischen Symbolen, in welche die für alle Zeiten und Völker allgemein gültigsten Lehren eingehüllt_ sind, erklärt er den Zirkel für

ein's der wichtigsten, und leitet aus der Grundidee der Gerechtigkeit, welche durch den Zirkel symbolisirt wird, die geselligen Tugenden ab, welche das Leben versüßen. Einzudringen nun in den_ Geist der Symbole, diesen_ Geist ins Leben einzuführen legt er mit Hinblick auf den heiligen Johannes, der den leeren Formendienst bekämpfte, den Brüdern dringend an's Herz. Veranlassung hierzu sei besonders Heute vorhanden, wo uns das hohe Glück geworden unseren hochwürdigsten Protector an unseren Arbeiten Theil nehmen zu sehen_, und wie wir daher unsern Dank hierfür nicht besser bethätigen könnten, als wenn wir mit Ernst und Würde unseres hohen Berufes als Männer immermehr eingedenk seien. —

Die Brüder der Harmonie erhielten nun das Wort_ und trugen das vom Br∴ Eschborn componirte, von dem Hochw_ deputirten Mst_∴ Br∴ Petrasch für den heutigen Festtag besonders gedichtete Lied vor, worin die hohe Freude aller Bbbrr∴ über den seegensreichen Besuch Sr König_ Hoheit_, unseres hochwürdigsten_ Protectors mit Innigkeit_ & Begeisterung ausgedrückt ist_.

Bevor nun die Tempelarbeiten ritualmäßig geschlossen wurden_ [werden], verkündet der Hochw_ Mst_ vom St_∴ Br∴ Heintzmann den Anwesenden noch wie Se König_ Hoheit unser hochwürdigster Protector uns auch an der abzuhaltenden_ Tafel ▭ mit seiner hohen Gegenwart_ zu beehren beabsichtigten, wobei er nochmals in gerührten Worten des Glückes erwähnt, welches uns durch dessen Anwesenheit_ bei unseren heutigen Arbeiten zu Theil geworden, indem er beide ▭▭ der Huld und dem Schutze des erhabenen Protectors empfahl! —

Nachdem nun, nach geschehener Umfrage nichts zu bemerken war, so wurde das vorliegende Protocoll verlesen_, genehmigt_ und die ▭ Arbeiten ritualmäßig geschlossen_

Rogge Sekretair der ▭ Agrippina

_ *Archiv der Gr. L. R. Y. z. F. Acta betreffend die Correspondenz mit der St. Joh. Loge Agrippina in Cöln. Vol. II*, αRY, Nr. 2786, Bl. 77-82 (handschriftlich). Drei der Reden, die während der Arbeit in der Loge Agrippina gehalten wurden, sind in Abschrift überliefert, vgl. Nr. @@@@. Über das Lied »Großer Meister«, vgl. Nr. @nächste. Unter

den Freimaurerkompositionen Eschborns befindet sich kein Lied nach einem Gedicht von Petrasch (die erhaltenen Stücke, zum Teil für Klavier allein, vertreten nicht die gesammte Produktion des heute völlig vergessenen Kapellmeisters), dessen frühe poetische Schöpfungen — die keinesfalls für die Feier am 12. September 1842 relevant sind — im Eigenverlag erschienen waren (PETRASCH).

23. FERDINAND VON BAUNSCHWEIG,
»GEBET BEI DER KETTE«,
ANONYM VERTONT UND GESUNGEN
IN DER LOGE AGRIPPINA IN KÖLN,
12. SEPTEMBER 1842.

Großer Meister, dessen Allmacht Myriaden Welten baut,
Dessen sonnenhell'res Auge seegnend durch die Schöpfung schaut,
Laß des Maurers Fleiß gedeyhen, seegne seiner Hände Werke,
Unsern Bau erfinde Weisheit, schmücke Schönheit, gründe Stärke!
Freyheit wohn' in unsern Hallen; Tugenden erleuchten sie.
Und der Freundschaft feste Kette, würd'ge Brüder, reiße nie.

_ DIETRICH, S. 202, Anmerkung (eine leicht unterschiedliche Fassung ist in NACHTRAG 1780, S. 3, zu finden). Das Gedicht, das seit Anfang des 19. Jahrhundert so oft mit Unrecht Schiller zugeschrieben wurde, stammt aus der Feder des Herzogs Ferdinand von Braunschweig, der es am 25. Februar 1777 bei einer Tafelloge im Schloß Friedenstein zu Gotha deklamierte. Darüber berichtet u. a. ein Brief aus Gotha am 11. März 1777 (zitiert DIETRICH, S. 202; die Tafelloge erwähnen σD4, S. 9, und REICHARD, S. 98). Von diesen Versen existieren soviele Vertonungen (meist für vierstimmigen Chor a cappella), daß es nicht möglich ist, festzustellen, welche am 12. September 1842 in Köln gesungen wurde.

24. OTTO ENGELBERT HEINTZMANNS REDE,
GEHALTEN IN DER LOGE AGRIPPINA IN KÖLN,
12. SEPTEMBER 1842.

Rede gehalten in der ▭ Agrippina am 12ten September 5842 in Gegenwart Sr Königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen.

Durchlauchtigster, gnädigster Prinz, Hochwürdigster Protector! Meine allerseits geliebten und theuren Brüder!

Das vor wenigen Tagen in dieser alten ehrwürdigen Stadt gefeierte Dombaufest hat Fürsten und Bewohner aller Gauen Deutschlands vereint, um ein Denkmal deutscher Frömmigkeit, deutscher Kunst und deutscher Eintracht errichten und bauen zu helfen.

Dieses schöne Fest hat auch Sie, hochwürdigster Protector! nach Cöln gezogen, und die beiden ▭▭ dieses Orients haben sich zusammengeschaart, Ihnen den Tribut der Liebe, der Treue und der Ehrerbietung aus voller und brüderlicher Brust zu zollen.

Und mir ist das längst ersehnte Glück geworden, Sie in diesen Hallen begrüssen und Ihnen verkünden zu dürfen, wie die Herzen aller Brüder mit Dank und Ergenbenheit Ihnen entgegen schlagen.

Ach, mit Wehmuth muß ich es aussprechen, die Maurerei in Cöln gleicht nicht dem frischen Lebens-Baume, der Früchte, Zweige und Schatten denen verleiht, die sich unter ihm sammeln. Nein, auch sie ist ein unvollendetes Bauwerk, und die Bauleute waren träge und lässig im Behauen der Steine, und unterstützten sich nicht in werkthätiger Kette.

In dieser Stadt blühte einstens die Königliche Kunst in wahrer und edler Schönheit. — Die Churfürsten selbst und die angesehensten Männer verschmähten es nicht dem Bunde anzugehören, welcher für seine wahren Jünger ein unerschöpflicher Schutz alles Edlen und Herrlichen bleiben wird. — Nur ein kleines Häuflein von Brüdern bestrebt sich aus allen Kräften zu wirken, daß die Maurerei nicht zu einer blassen Tradition herab[-]sinke. Es müht und quält sich, das Licht aus Osten nicht ganz verlöschen, und das Feuer nicht verglimmen zu lassen, was zu Ehren des großen M∴ d∴ W∴ in heller Flamme stets lodern soll.

Doch an dieses Bekenntniss, welches mir die heilige und dem Maurer unerläßliche Pflicht der Wahrheit abdringt, schliessen sich heute die schönsten Hof[f]nungen und Erwartungen.

In Ihnen, hochwürdigster Protector! erblicken wir eine neue Stütze der Königlichen Kunst, ein heiliges Vermächtniss unseres hochseligen

Landesvaters [Friedrich Wilhelms des III.], der die Maurer zu seinen besten und treuesten Unterthanen zählte. — Sie sehen und verehren wir als einen Verkünder einer schöneren und besseren Zukunft; wir hoffen und flehen, daß Ihr hochherziges Beispiel aufs Neue den unumstößlichen Beweis liefere, daß dem Edlen, der mit rastloser Thätigkeit wirkt, auch noch Musse zur Erfüllung der Bundespflichten verbleibt.

Wir befestigen uns heute in dem bei unserer Einweihung abgelegten Gelübde, für immer dem Bunde anzugehören, und in und ausser der Loge so zu leben und zu handeln, daß wir Friede und Ruhe in unserm Inneren empfinden.

Beide ▭▭, wenn auch durch Formen und Verhältnisse für je[t]zt äusserlich noch getrennt, werden fortfahren, durch die inneren Bande gegenseitiger Achtung und Liebe sich zu unterstützen und gemeinsam für die Königliche Kunst zu wirken.

Die Zeit gestattet es nicht_, heute die einzelnen Züge des maurerischen Lebens in unserm Cöln näher hervorzuheben; ich kann aber nicht schließen, ohne Sie, hochwürdigster Protector! um die Fortdauer Ihres Schutzes und Ihrer wohlwollenden Anstrengungen brüderlichst anzurufen!

Bald kehren Sie in die Hauptstadt des Reiches zurück, wo Ihre hohe Stellung zum Throne und Vaterlande Ihre ganze Thatkraft in reichlichem Maße wieder in Anspruch nimmt.

Auch Sie haben die segnende und schirmende Hand des höchsten [Höchsten] im verhängnißvollen Wechsel der Zeit oft erfahren. Als zarten Jüngling hat Er Sie in den Gefahren und Drangsalen und Kriege mit treuer Vaterhand geschützt.

Zu Ihm richten wir betend den Blick und flehen, daß Er Ihrer Königlichen Hoheit ferner beistehen und jedes Unglück von Ihnen entferne, daß Er Sie zur Freude des Königs [Friedrich Wilhelm IV.], unseres geliebten Herrn, Ihrer Gemahlin [Augusta] der Prinzessin von Preußen, zum Segen und Wohl Ihrer Kinder [Friedrich Wilhelm und Louise] und zum Gedeihen aller ▭▭ in und außer Preußen in ungeschwächter Kraft erhalten möge!

Maur∴ Appl[aus]∴

_ *Archiv der Gr. L. R. Y. z. F. Acta betreffend die Correspondenz mit der St. Joh. Loge Agrippina in Cöln. Vol. II*, αRY, Nr. 2786, Bl. 90-91 (handschriftlich). Die Behauptung, Kölner Kurfürsten hätten im 18. Jahrhundert dem Bunde angehört, muß als legendenhaft widerlegt werden. Maximilian Friedrich von Königsegg zeigte sich der Freimaurerei duldsam gesinnt und ließ wohl Anverwandte und höhere Geistliche in der Kölner Loge Le Secret-des-trois-rois aufnehmen. Nach seinem Namen wurden 1778 die Bauhütten Maximilian zu den drei Lilien in Köln und Friedrich zu den drei Balken in Münster errichtet.

25. FRIEDRICH CARL PETRASCH' REDE, GEHALTEN IN DER LOGE AGRIPPINA IN KÖLN, 12. SEPTEMBER 1842.

Instruction in der ▭ Agrippina den 12ten September 5822. [5842] in Gegenwart Sr Königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen.

Durchlauchtigster, Hochwürdigster Protektor!

Für das Glück, welches Ew: Königliche Hoheit unserer Bruderhalle durch Höchstderen Besuch angeheihen zu laßen die Gnade haben, können wir unsern ehrfurchtsvollsten Dank wohl in keiner Weise besser und würdiger darbringen, als wenn wir Höchstdenselben in ungeschminkter Wahrheit den Geist und Sinn offen zu legen uns erlauben, mit welchem wir bisher in unserm stillen Heiligthume für unsere eigene Veredelung nicht nur, — sondern auch nach aussen hin — für das Erhabene des Maurerbundes, für die Verbreitung seiner wahrhaft grossen Tendenz und Würde zu arbeiten und zu wirken uns bestrebt haben! —

Wohl uns, daß wir Beweise dieses Wirkens, oder doch wenigstens unseres treuen redlichen Strebens aufweisen können, wenn es auch unseren schwachen Kräften noch nicht ganz gelungen ist: für die Wahrheit der guten Sache überall den längst ersehnten Anklang zu finden, und ihr einen neuen kräftigen Lebensimpuls zu geben, wie ihr hoher Ernst, ihre erhabene Würde und Tiefe in allen Beziehungen es verdienen.

Bekannt ist es der hochwürdigsten Mutter ▭▭ [*recte* ▭] im Or∴ von Berlin, fast allen Schwester ▭▭ in unserem theuren Vaterlande und vieler im Auslande, und — mit freudigem Gefühle dürfen wir in der uns erhebenden Gegenwart Ew: Königlichen Hoheit es aussprechen, daß hinsichtlich zweier wesentlicher Hauptpunkte — ja man darf sagen, zweier Lebensfragen für das Maurerthum — in den Jahren 1837/38 von unserer Bruderhalle Agrippina der erste Aufruf ergangen ist, und zwar

1., in Beziehung des vielseitig ausgesprochenen Wunsches für die Einführung eines gemeinschaftlichen, für ganz Preußen gültigen maurerischen Gesetzbuches, anstatt der bestehenden verschiedenen Systeme, Statuten und Rituale, und

2., in Ansehung des zu unterdrückenden Verbots der Zulassung nicht christlicher Glaubensgenossen.

Was wir über diese beiden so wesentlichen und wichtigen Punkte in gedruckten Jahres-Rundschreiben sowohl als in besonderen Eingaben an unser[e] hochw∴ Mutter ▭ Royal York niedergelegt, und nach reiflicher Prüfung mit Gründen entwickelt haben, das darf ich in diesen, uns so hoch beglückenden — aber zu kurzen theuren Augenblicken — Ew: Königlichen Hoheit vorzutragen mir nicht erlauben. Glücklich aber würden wir uns schätzen, wenn Sie, Durchlauchtigster Protector! die Gnade haben wollten: die desfallsigen gedruckten und geschriebenen Urkunden von uns in Empfang nehmen zu lassen, solche mit Höchstderen weisem ächtem Maurersinn zu prüfen, und dann, wie wir gewiß voraussetzen dürfen: mittels des hohen Protectorats, auf welches alle Herzen und Blicke sämmtlicher BBr∴ Fr[ei]∴ M[aurer)r∴ gerichtet sind, eine nähere erfolgreiche Anordnung zu treffen, eine nähere segensreiche Bestimmung für das ganze Maurerthum unseres — durch Weisheit, religiöse Duldung und Menschenliebe — ausgezeichneten Königreichs zu erlassen, damit eine, neue großartige Periode für den erhabenen Menschheit[s]bund zur Veredlung und Humanität herbeigeführt, und so derselbe sich immer mehr und mehr verbreite und — seinem Namen entsprechend — ein segenbringender Born für die ganze Menschheit werde. —

Zu wichtig und theuer ist uns jedoch Ew: Königlichen Hoheit augenblickliche Gegenwart, als daß wir uns nicht verpflichtet halten sollten: aus den von uns gelieferten Arbeiten hinsichtlich der eben angeführten beiden Punkte einige Andeutungen vorzutragen, welche wenigstens ein vorläufiges Licht über unser Streben verbreiten und unsere Absichten rechtfertigen können.

Zuerst haben wir nemlich den oben unter Nr. 2. berührten Punkt in Betreff der Zulassung aller Glaubens-Genossen ohne Unterschied, zum Gegenstande unserer maurerischen Correspondenz in den Jahren 1837-38 gewählt, unsere Ansichten, wie es den ächten freien Maurer gebührt, darüber freimüthig ausgesprochen, und mit Beweisgründen unterstützt, welche aus der Geschichte, aus dem Urwesen, und aus den Grundgesetzen des maurerischen Instituts selbst hervorgehen.

Wir erklärten nemlich, daß wir es mit den humanen Lehren der Fr[ei]∴ M[aure]rei∴ als einer — im Sinne der ursprünglichen einfachen Christenlehre — reinmenschlichen und weltbürgerlichen Instituts unverträglich hielten und im eigentlichen Sinne des Wortes unmaurerisch erachteten, unseren, auch nicht christlich sich nennenden Mitbrüdern, welche in ger∴ und vollkommenen ▭▭ Englands, Hollands, Frankreichs u. s. w. aufgenommen wurden ihre einmal wohlerworbenen Rechte streitig zu machen; — daß wir es dem Geiste einer wahren Aufklärung widerstreitend hielten, den Gliedern anderer als der christlichen Confession — den Tempel der Wahrheit, der Liebe und des, die ganze Menschheit umfassenden Weltbürgersinnes, — lieblos und unbrüderlich zu verschließen. — Wir gaben dabei ferner zu erkennen, daß wir allen ger∴ und vollk∴ ▭▭ außerhalb unseres preußischen Vaterlandes, in welchen nicht christliche Brüder das maurerische Licht erhielten, unschwesterlich, ja feindlich gegenüber stehen und ihnen zu gegründeten Repressalien Anlaß geben würden, wenn wir denen, die von solchen ▭▭ als ächte und würdige Maurer anerkannt und geehrt werden, die Pforten unserer Tempel verschließen wollten.

Die über diesen Gegenstand uns hin und wieder zugekommenen, mitunter casuistischen und obscuranten Ansichten haben wir lediglich zum Besten der Sache, zur Förderung des, in der Mrei∴ waltenden Geistes und zur Vermeidung einer gemeinschädlichen Spaltung —

liebreich und mit brüderlicher Offenheit zu erörtern uns bemüht; indem wir erklärten, daß unser Bund seinen alten Mysterien und seinem ganzen Wesen nach, nur einer — im Geiste der Wahrheit vollendeten Humanität — Tempel errichten, — und nie, der religiösen Duldung im ausgedehntesten Sinne des Wortes, — der veredelten Geselligkeit, brüderlichen Hülfe und allgemeinen Menschenliebe gewidmetes Institut freier moralisch würdiger Männer begründen wolle; — daß dieses Institut aber an seiner ganzen Höhe und Erhabenheit verlieren würde, wenn es durch kleinliche Nebenrücksichten, durch confessionellen Secten-Geist das herrliche — und wie wir in allen ▭▭ hören, das ganze Erdenrund umschlingende Band der Liebe und des Friedens zerreiße; zu Zerwürfnissen und Verfolgungen Anlass gebe, — obgleich doch die Fr∴ Mrei∴ gerade als ein theosophisch-ethisch-kosmopolitisches — oder mit anderen Worten: religiös-sittlich-weltbürgerliches Institut — erhaben über allen Sectengeist die besseren und edleren Menschen, ohne Unterschied des Standes, der Herkunft und Confessionen — als Brüder, als Kinder Eines allliebenden Vaters verbinden will und soll. —

Wir sagten in den erwähnten Anschreiben ferner:

Wer von ihnen, Christen, Türken oder Juden u. s. w. in unsere Logen passe: darüber steht uns in jedem einzelnen Falle eine strenge, und wo es nothwendig oder rathsam erscheint, die strengste Prüfung zu; gewiß aber ist es besser, in einzelnen Fällen, wie es selbst bei christlichen Glaubensgenossen unvermeidlich ist, — hin und wieder getäuscht und hintergangen zu werden, als durch die allgemeine Annahme des des [*sic*, Seitenwechsel!] ächt unchristlichen Grundsatzes der absoluten Ausschließung eines jeden Ungetauften, — uns an der Würde der Fr∴ Mrei∴ zu versündigen, an einer Würde, welche sie vorzugsweise von jedem Staats-[,] Kirchen- oder anderem profanen Vereine — in der Menschheit und für den Werth der Menschheit behauptet; darum aber auch dem Heiden und Juden zur Aufklärung, Verbesserung und Veredelung gerne Gelegenheit giebt, um ihn ebenfalls zu dem Höchsten und Erhabensten, wenn er dessen fähig ist, emporzuheben. —

Die Behauptung, daß in der Eidesleistung auf der Bibel ein Hinderniß zur Zulassung liege, haben wir durch die factische Wahrheit entkräftet, daß die ganze Eidesleistung nur historisch vorgetragen wird, der Aufzunehmende sich dagegen durch Handschlag und durch das Wort des ehrlichen Mannes zur Erfüllung der übernommenen Verbindlichkeiten verpflichtet, dieser Verpflichtung aber auch ohne Unterschied der Confession nachkommen kann und wird, wenn er übrigens auf der erforderlichen Bildungsstufe steht, und dabei eine edle maurerische Richtung, ein Streben nach Sebstveredlung schon dadurch bewährt: — daß er in unseren stillen Hallen uns aufsucht und sich an uns anschließt, weshalb wir als freie Maurer ihm gewiß nicht die Mittel versagen dürfen: dieses edle Streben zu verfolgen und das schöne Ziel desselben zu erreichen! —

Unser Bund ist kein Staats- oder Kirchen-[,] sondern ein Menschheitsbund, der vor den Augen der ganzen Welt besteht, und wie schon unser Lehrlings-Catechismus sagt: „Vom Anfange bis zum Niedergange, von Norden bis Süden, von der Erde bis zum Himmel, von der Oberfläche bis zum Mittelpunkte der Erde.“ —

Hierdurch wird die Allgemeinheit der maurerischen Verbindung und der große Umfang ihres Wirkungskreises deutlich versinnbildet; in diesem grossen Wirkungskreise stehen die freien Maurer, die wahren Anhänger der Königlichen Kunst fern von Allem, was im profanen Leben sie trennt und unterscheidet — nur verschieden nach ihrem inneren Menschenwerthe — Alle vor den Augen Eines allliebenden Vaters, des höchsten Baumeisters aller Welten; Alle als zur Würde ihrer Menschenbestimmung sich erhebende Wesen aus allen Völkern der Erde, aus allen Ständen, Confessionen und Dogmen mit gleicher Liebe zu einem Zwecke verbunden, — mit einer Demantkette der Bruderliebe umschlungen.

Christus selbst lud alle Völker der Erde ohne Unterschied, wer sie waren und woher sie kamen, zu sich ein, um ihnen die Wahrheit, den Geist und das Leben der lebendigen allgemeinen Bruderliebe zu zeigen! — Sollte daher unser Liebes- und Friedens-Bund, der doch nur in seinem Geiste handeln und ein Gleiches thun will, sich allen

denen lieblos verschliessen, denen ein blosser Name fehlt? von dessen edlen Werken sie doch ganz erfüllt und durchdrungen sein können?

Das würde doch wohl gerade gegen den Geist der Wahrheit und einer vollendeten Humanität, ganz gegen den Sinn der, in dem ursprünglichen reinen Christenthum bedingten Duldsamkeit und Liebe gehandelt sein. —

Die vielen übrigen Beweise, welche wir in unsern gedruckten und geschriebenen Deductionen hinsichtlich dieses Gegenstandes vorgebracht und erörtert haben, daß ich hier, ohne zu ermüden, oder doch die kurzen kostbaren Momente nicht länger in Anspruch nehmen, nicht weiter berühren, kann vielmehr nur auf die desfallsigen Verhandlungen, so wie auf die darüber herausgegebenen Schriften der hochbegabten BBr∴ Blumenhagen in Hannover, Friedrich und Kretz[s]chmar [Cretzschmar] in Frankfurt a/m Bezug nehmen.

Dagegen sei es mir vergönnt, hier noch einige wenige Worte über die in unserem lieben Vaterlande bestehenden verschiedenen Systeme in der Mrei∴ vorzutragen.

In unserm Jahres-Rundschreiben vom 24ten Juni 5839 sprachen wir nemlich von den traurigen Erfahrungen, welche uns die niederschlagende Ueberzeugung aufgedrungen haben, daß in vielen ▭▭ unseres aufgeklärten Preußischen Vaterlandes, den Eingeweihten bei den Aufnahmen sogar das ausdrückliche Versprechen abgefordert wird: zu keinem andern System übergehen zu wollen. — Dieses muß dem unkundigen Neuaufgenommenen nothwendig die Idee beibringen: als wären die unter Constitution einer andern Mutterloge arbeitenden Brüder keine ächte und wahre — oder doch nicht so ächte und so wahre Freimaurer als z. B. die zum System der großen Landesloge sich bekennenden Mitglieder — Ein solches Verfahren widerspricht schon an und für sich — abgesehen von seinen vielen traurigen und gefährlichen Folgen für das ganze Institut — den Allerhöchsten Königlichen Edicten vom 4ten Januar und 20ten October 1798, wonach sich jede der drei Mutterlogen in Berlin desselben und ganz gleichen Allerhöchsten Schutzes zu erfreuen hat.

Aber wie sehr, auch ohne dies, ein solches Verfahren in das eigentliche Wesen der Mrei∴ eingreift, wie sehr es das großartige edle Zusammenwirken aller Brüder, aller ▭▭ auf dem Erdenrunde stört,

und dadurch dem moralischen Tempelbau die sichere Gewähr für sein Gedeihen, seine Festigkeit und ewige Dauer entwendet; bedarf wohl keines näheren Beweises, und darum hielten wir uns verpflichtet: in jenem Rundschreiben an die wahren und treugesinnten Maurer, welche mittels ihrer Stellung als Großbeamte, oder durch einen sonstigen Einfluß es vermögen, die dringende Bitte zu richten: das Heil der guten Sache ernstlich zu beherzigen und für die gänzliche Ausmerzung aller gemeinschädlichen, unduldsamen und wahrhaft unmaurerischen Stellen aus Statuten und Ritualen streng und kräftig zu sorgen, und das gesammte Maurerthum in unserm theuern Vaterlande in Eine geistig übereinstimmende Gemeinschaft zu bringen.

Mit Beweisen unterstützt zeigten wir in jedem Schreiben, daß über alle Vereine im Menschenleben, in deren Natur das Prinzip der Trennung und Ausschließung liege, wie namentlich auch bei Staat und Kirche, — der Freimaurerbund sich hehr und großartig erhebe, alle Differenzen profaner Institute in dem edlen Grundsatze der allgemeinen Humanität wohlthuend, versöhnend und liebreich vermitteln.

Wir sagten unter Anderem: „Gleich der flammenden Säule, welche die Zöglinge des grossen Moses durch die unwirthbaren Steppen der arabischen Wüste leitete, führt der Freimaurerbund seine Mitglieder — durch die Dunkelheit der Vorurtheile und des Aberglaubens hindurch — ihrem erhabenen Ziele entgegen; um diese Säule herum sammeln sich die Edleren und Besseren aller Nationen der Erde, um dort Licht und Wahrheit für ihren Geist, und Wärme für ihr Herz zu empfangen. Alle betrachten sich als Glieder einer und derselben Kette, eines und desselben Bundes! Jede Trennung, jede Spaltung hört auf! Nicht Trennung und Gegensatz, nur Einheit und Vereinigung, nur Allgemeinheit und Liebe ist das einzige durchgreifende Prinzip unseres Bundes, und in diesem Prinzip liegt die Lebensbedingung begründet“! —

Auch in dieser Hinsicht darf ich in der, so karg uns zugemessenen kostbaren Zeit, nichts mehr erwähnen, und muß meinen ehrerbietigen Vortrag mit dem — in den Herzen aller Brüder lebenden Wunsche — und mit der ehrfurcht[s]vollsten Bitte schließen:

Daß Ew: Königliche Hoheit geruhen mögten, Höchstsich unsere desfallsigen, die Sache näher aufklärenden, Verhandlungen vorlegen zu lassen, und nach strenger Prüfung derselben in Gnaden zu verordnen, daß in den Preußischen Freimaurer-Logen die als gut, heilsam und segenreich sich ergebenden Reformen wo möglich recht bald ins Leben gerufen werden.

C. Petrasch.

Deputirter Meister der ▭ Agrippina.

_ *Archiv der Gr. L. R. Y. z. F. Acta betreffend die Correspondenz mit der St. Joh. Loge Agrippina in Cöln. Vol. II*, αRY, Nr. 2786, Bl. 84-89 (handschriftlich). Der Streit über die Zulassung der Juden in den deutschen Bauhütten, der schon im 18. Jahrhundert begonnen hatte, kannte neue Entwicklungen als die »Judenloge« zur aufgehenden Morgenröte in Frankfurt am Main von London anerkannt wurde. Das war 1817. Die übrigen Frankfurter Logen sagten sich bald von England los und erklärten sich als selbständige Obödienz unter dem Namen Große Mutterloge des eklektischen Bundes. In ihr wurde aber die Tendenz zur Aufnahme nichtchristlicher Kandidaten immer stärker, bis sie 1844 zu ihren Zielen gelangte. Die Debatte berührte gleichzeitig die übrigen Systemen in Deutschland, jedoch wurde in fast allen Fällen das »christliche Prinzip« beinhaltet. Aus der umfangreichen Literatur zu diesem Thema erwähnt Petrasch nur die wichtigsten, seine Richtung vertretenden Beiträge (BLUMENHAGEN, CRETZSCHMAR, FRIEDRICH). In Hannover wurde ab 1837 den jüdischen Freimaurern den Zutritt zu den Logen gestattet, ein Beschluß der Großloge im April 1838 verhinderte aber die Aufnahme von Juden. Die Loge Agrippina in Köln berührte das Thema erstmals in ihrem Bericht vom 15. November 1836. Dreizehn Jahre später führte dieses Angelegenheit zur Trennung von der Großen Loge Royal York zur Freundschaft (vgl. BÖHMER, S. 55 und 64-65; S. 57-63 ist die vorliegende Rede fast wörtlich wiedergegeben). In der zweiten Verordnung von 1798 lautet es: »Von den Freymaurerorden sind folgende drey Mutterlogen, die Mutterloge zu den drey Weltkugeln, die große Landesloge, die Loge Royal York de l'Amitié und die von ihnen gestifteten Tochterlogen tolerirt« (CORPUS, Sp. 1777-1778). Der

Protektor ließ die drei Preußischen Großlogen selbst über die Judenfrage entscheiden; das Ergebnis war negativ.

26. Friedrich August Lehmanns Rede, gehalten in der Loge Agrippina in Köln, 12. September 1842.

Vortrag gehalten vom Br∴ Redner der ▭ Agrippina im O∴ von Cöln in der am 12ten September 5842 gehaltenen Instructions-Loge, welche Seine Königliche Hoheit, der hochwürdigste Protector sämmtlicher Freimaurer-Logen in den Preußischen Staaten mit Seiner Gegenwart beehrte.

Durchlauchtigster, gnädigster Prinz, Hochwürdigster Protektor! Allerseits vielgeliebte Brüder!

Unter den maurerischen Symbolen, in welche die Königliche Kunst die ewigen, für alle Zeiten und Völker allgemein gültigen Lehren der Wahrheit, des Rechts und der Menschenliebe einhüllt, ist der Zirkel eines der wichtigsten. Der Werkmaurer bedient sich desselben, um wichtige und schöne Verhältnisse auf die Baustücke zu tragen, damit sie in einander greifen und zu einem festen harmonischen Ganzen sich gestalten. — Der Freimaurer bedarf des Zirkels, um die moralischen Baustücke, d. i. Gerechtigkeit, Wohlwollen und Liebe in das grosse gesellschaftliche Gebäude einzufügen, damit sie sich zur Schönheit verbinden.

Wenngleich der Maurer in abgeschlossenenen, stillen Räumen seine Kunst übt, wo er an den Säulen der Weisheit, Stärke und Schönheit Belehrungen empfängt und in trautem brüderlichen Kreise, des Lebens Mühe vergessend, Trost und Beruhigung schöpft, so gehört er doch der Welt an, die von seinem verborgenen Wirken Rechenschaft fordert, und auf die er die erworbenen geistigen Güter überträgt; es ist die lebendige That, welche von seiner Kunst Zeugniß giebt; es ist die freisinnige, vorurtheilsfreie Denkungsart; es ist die allgemeine Menschenliebe, welche in ihm den Gewissen des altehrwürdigen Maurerbundes erkennen läßt; es sind die größeren und kleineren Kreise — das bürgerliche und Familienleben, wo er als

rathender Freund und Helfer Segen spendet. — Der Zirkel se[t]zt ihn mit der Welt in Berührung; er ist das Symbol der Gerechtigkeit im allgemeinsten Sinne des Worts. Sie, die Gerechtigkeit[,] erhält erst Bedeutung in des Lebens buntem Getriebe, wo die verschiedenartigsten Bestrebungen sich oft feindlich begegnen. Der Maurer schauet ruhigen und besonnenen Blicks in die regellosen Gestalten und, die Liebe im Herzen, strebt er, so viel es sein Wirkungskreis erlaubt, nach dem ewigen Gesetze der Gerechtigkeit zu ordnen und auszugleichen. — Jedem das Seine! ist ihr Ausspruch. Nicht von der Gerechtigkeit ist hier die Rede, welche geschriebene positive Gesetze auf das Mein und Dein anwendet, und von ihrem eisernen Gebote geleitet wird. Ihr Gebot liegt nicht im Bereiche der bürgerlichen Gesetze, welche die Staatsgewalt handhabt; die maurerische Gerechtigkeit gehört der sittlichen Weltordnung an, sie ist aus dem Boden der Humanität entsprossen.

Jedem die Achtung, die ihm gebührt, ruft sie uns zu. Jeder, der Mensch heißt, hat ein wohlerworbenes Recht auf Achtung, denn er er [*sic*] ist ein Gottesgebild; die Würde der ganzen Menschheit muß in ihm geehrt werden.

Jedem Verdienste das Seine! Es macht einen Theil seines besseren Selbst aus, zu dessen Erlangung er oft Gesundheit, Vermögen und des Lebens Annehmlichkeiten geopfert hat_.

Jedem Amte das Seine! ruft uns die Gerechtigkeit zu. Wem ein Amt zu Theil geworden, hat die Verpflichtung übernommen, ihm Zeit und Kräfte zu widmen, und seinen Anforderungen gewissenhaft nachzukommen. Die Gerechtigkeit fordert, über die Handlung eines abwesenden Freundes nicht ein Verdammungs-Urtheil auszusprechen, bevor er nicht gehört worden. Von den Maurerhallen möge aber ewig fern bleiben die Schmähsucht, jene giftige Natter, welche sich in die geselligen Kreise einschleicht, und die unschuldigen Freuden vernichtet.

Jedem Tage das Seine! ruft uns die Gerechtigkeit zu. An jedem Tage ist eine Schuld abzutragen. Was die Pflicht heute gebietet, werde heute vollbracht; was die Menschenliebe uns heute ans Herz legt, werde nicht zurückgewiesen, da morgen vielleicht auf den Hammerschlag des grossen Meisters unsere Arbeit geschlossen wird.

Es ist die Stimme der Gerechtigkeit, welche dem Maurer zuruft: jedem Bruder das Seine! Ungeheuchelte Gesinnung in Wort und That sind wir dem Bruder schuldig, da wir sie auch von ihm fordern.

So entwickeln sich aus der durch den Zirkel symbolisierten Grundidee der Gerechtigkeit, die jedem das zutheilt, worauf er als Mensch Anspruch hat, alle die schönen geselligen Tugenden, die das Leben versüßen und die Menschheit ihrer ursprünglichen Bestimmung immer näher zu bringen streben. Sie bringt Ordnung in unser Tagewerk und macht es möglich, den größtmöglichen Gewinn für unsere moralische Vervollkommnung aus dem kurzen Leben zu ziehen.

So ist Alles, was den Maurer in seinem Tempel umgiebt, sinn- und bedeutungsvoll und auf seine Wandlung berechnet; den inwohnenden Geist aber zu erfassen, ihn einzuführen in das bewegte Leben, versöhnend und ausgleichend einzugreifen, mit schonender Nachsicht hinweg zu räumen das moralische Unkraut, daß das Gute, das Schöne sich zur Blüthe entfalte, muß seine Arbeit, muß das letzte Ziel seines Strebens sein. Dann mahnt uns jener Johannes, den die Weisheit der Gründer unseres Bundes an die Spitze eines Vereins gestellt hat, dessen Aufgabe es ist, nach Wahrheit zu forschen, geläuterte Religiosität zu befördern, Menschenliebe zu üben. Er strahlt aus der grauen Vorzeit als glänzendes Musterbild zu uns herüber. Sein gewaltiges Wort trifft auch unser Ohr und würde es um so schärfer treffen, wenn wir den Formendienst, den er bekämpfte, als das höchste betrachteten, die Schaale für den Kern wähnen und uns nur eine mechanische Kunstfertigkeit anzueignen suchten, mit ängstlicher Genauigkeit die vorgeschriebenen Maurer-Zeichen beobachteten und die Kenntniß der Symbole dem Gedächtniss einprägten, und so genug gethan zu haben glaubten. — Solches geist- und sorglose Treiben sei ewig fern von den Werkstätten der Maurer, die sich Johannis Jünger nennen! —

Und wir, denen heute das hohe Glück geworden, uns der Theilnahme unseres hochwürdigsten Protectors an unsern Arbeiten zu erfreuen, wir müßen den tiefgefühlten Dank für diese ehrenvolle Auszeichnung durch die That ausdrücken, und mit Ernst und und [*sic*, Seitenwechsel] Würde, wie es Männern ziemt, unseres hohen Berufes

als Maurer stets eingedenk sein. Mit der Erinnerung an den heutigen unvergesslichen Fest- und Ehrentag ziehe zugleich die Mahnung bei uns ein, in den Geist der Maurerei immer mehr einzudringen; durch Sittenreinheit, durch Werke der Gerechtigkeit und Menschenliebe uns der gnädigsten Theilnahme und Fürsorge unseres hochwürdigsten Protectors immer würdiger zu machen.

Dazu verleihe uns der gr∴ B∴ A∴ W∴ seinen Segen!

_ *Archiv der Gr. L. R. Y. z. F. Acta betreffend die Correspondenz mit der St. Joh. Loge Agrippina in Cöln. Vol. II*, αRY, Nr. 2786, Bl. 92-95 (handschriftlich).

27. GEORG KLOSS AN CARL HEINRICH FRITZE, 13. OKTOBER 1842.

Extract.

Hochw., gel. Br.!

Das Schreiben des Hochw. Bundes-Directorii an die Loge zur Einigkeit hinsichtlich des Br. Lis[z]t habe ich sogleich, nach dessen Empfang abgegeben, allein erst längere Zeit nachher den Protocoll-Extract der ▭ vom 26. May [*recte* März] erhalten; den ich Ihnen anbey schicke.

gez. Kloss
Frankfurt a/M
den 13 Octbr 42

_ σD2, Nr. 343 (nicht foliiert, Abschrift).

28. VERSANDZETTEL VON CARL HEINRICH FRITZE, 22. OKTOBER 1842.

Extract aus dem von dem Br. Kloss an mich gerichteten Briefe wird nebst der (unleserlich) [Protokollabschrift?] Einem Hochw. Bundes-Directorio Br. ergebenst vorgelegt.

Berlin; den 22 Octbr 1842

(gez.) Fritze I.

_ σD2, Nr. 343 (nicht foliiert, Abschrift). Das Wort »unleserlich« steht bereits in der Vorlage.

29. Ankündigung am 31. Juli 1843 der Festarbeit der Loge Prinz von Preussen zu den drei Schwertern in Solingen in Anwesenheit von Franz Liszt am 11. August 1843.

déjà colligé d'après la source

[Abbildung des Logenabzeichens]

St∴ Johannis-Loge Prinz von Preussen, zu den drei Schwertern zu Solingen. Am 31. Juli 1843.

Gel∴ Obr∴

Am 11. August dem denkwürdigen Gedächtnißtage des tausendjährigen Bestehen's der Einheit und Selbstständigkeit unseres deutschen Vaterlandes, feiert unsere Loge ein dreifaches schönes Fest der Erinnerung, Freundschaft und Wohlthätigkeit.

Kaum bedurfte es des Freundes Wortes, der br∴ Bitte des unterzeichneten Meister's vom Stuhl, und der als Menschenfreund und Kunst-Hero's gleich weltberühmte, hochverehrte und geliebte, Hochw∴ Br∴ Ritter Franz Liszt setzt unserm schönen Bundesfeste die Krone auf! — er eilt auf den Schwingen der Bruderliebe in unsere Berge, als ein helfender, rettender Genius, um Noth und Elend seiner Brüder zu mildern und Thränen der Armuth zu trocknen! — Möchten auch Sie gel∴ Br∴ und viele gel∴ Bbr∴ mit Ihnen, unser Fest durch Ihre br∴ Theilnahme, und die Perle aller Maurer-Tugenden „die Wohlthätigkeit" verherrlichen. Wir laden Sie dazu br∴ und herzlich ein.

1) Die Fest-Loge beginnt Hochmittag präcise 12 Uhr. — Derselben folgt:

2) Die Aufnahme des Hochw∴ Br∴ Ritter Franz Liszt, Mitglied der Hochw∴ National-Mutterloge von Preußen, zum Ehren-Mitgliede unserer Loge.

3) Die Aufnahme des Grafen Alexander Teleki von Szek, Magnat und Tafelherr von Ungarn und Siebenbürgen, zum Ritter des uralten erlauchten Freimaurer-Ordens und Mitglied unserer Loge.

4) Um 4 Uhr, Konzert des gel∴ Br∴ Ritter Liszt für die Armen und Nothleidenden, im großen Saale des hiesigen Casino's. — Entrée à Person Ein Thaler, später an der Kasse aber ein Thaler Zehn Sgr.

5) Um 7 Uhr. — Feierliche Festtafelloge im Lokale unseres gel∴ Br∴ Lutz. — Das Couvert mit einer Flasche Wein à Ein Thlr. — Die gel∴ Bbr∴, welche an dieser Fest-Tafel Theil zu nehmen wünschen, werden ersucht solches jedenfalls einen Tag vorher, dem gel∴ Br∴ J. D. Schwarte, Vorstand der Oekonomie br∴ anzuzeigen. — Wir begrüßen Sie in der u∴ h∴ Z∴

im Namen der Loge,

Ihr tr∴ verb∴ Obr∴

Der Logen-Meister: *P. Knecht*∴

[Rückseite, von der Hand J. Küstners:] An die sehr ehrw∴ ger∴ u. vollk∴ St. Joh∴ Loge Sokrates zur Standhaftigkeit Frankfurt a/m_.

[Siegel J. Küstners]

_ Gedruckte Einladung mit eigenhändiger Unterschrift, αF23, Nr. 463, Bl. 3-4.

30. Konzert in Solingen, zum Besten der Armen veranstaltet von der Loge Prinz von Preussen zu drei Schwertern, 11. August 1843.

Conzert-Anzeige.

Der als Kunst-Hero's und Menschenfreund berühmte und verehrte Ritter Franz Liszt, wird am 11ten dieses Monats, im hiesigen Gasino, zur Unterstützung unserer vielen Armen und Nothleidenden, ein Conzert geben.

Der Anfang dieses Conzert's ist um 4 Uhr Nachmittags. — Personen-Entrée-Billets sind bis zum 11ten dieses Monats, Mittags, bey Herrn J. D. Schwarte dahier — für Einen Thaler zu haben —

später an der Kasse kosten solche Einen Thaler und zehn Silbergroschen; dem Wohlthätigkeits-Sinne sind herbei keine Schranken gesetzt und es werden größere Gaben mit Dankbarkeit angenommen.

Bey der großen Noth und Arbeitslosigkeit in hiesiger Fabrikgegend, lade ich alle Kunst- und Menschen-Freunden [*sic*] um so mehr zu diesem Conzerte ein, da sich bei demselben mit dem höchsten Kunstgenuße das schöne Gefühl des Wohlthun's vereint.

Solingen, den 4 August 1843.

Der interm. Bürgermeister:

von Keller.

_ *Solinger Kreis-Intelligenzblatt* 35/63 (5. August 1843), Titelseite, und 35/64 (9. August 1843), Titelseite. Wilhelm von Keller war an der Gründung der Casino-Gesellschaft beteiligt und mit dem Meister vom Stuhl der Loge Prinz von Preußen zu den drei Schwertern, Peter Knecht, versippt. Über die Casino-Gesellschaft, vgl. BAUMANN. Der übliche Eintritt zu den Solinger Konzerten kostete 15 bis 20 Silbergroschen. Das Konzert in Solingen erwähnen ferner die *Oberpostamts-Zeitung* vom 10. August 1843 und nach ihr die *Allgemeine Preußische Staatszeitung* vom 16. August 1843, S. 308 (vgl. PAA·SR, S. 119).

31. BALLABEND IN SOLINGEN NACH DEM VON DER LOGE PRINZ VON PREUSSEN ZU DEN DREI SCHWERTERN VERANSTALTETEN KONZERT, 11. AUGUST 1843.

Casino in Solingen.

Ball

am 11ten dieses Abends 7 Uhr.

woran auch diejenigen Nichtmitglieder der Gesellschaft, welche vorher im Concert des Herrn Ritters Liszt zum Vortheil unserer Armen anwesend waren, Theil nehmen können.

Die Direction.

_ *Solinger Kreis-Intelligenzblatt* 35/64 (9. August 1843), S. 2.

32. Aufnahme und Beförderungen Sándor Telekis in der Loge Prinz von Preussen zu den drei Schwertern in Solingen, 11. und 25. August 1843.

59
Teleki von Szêk Graf Alexander
[Gebutsdatum:] 1816 [gestrichen, ersetzt durch:] 1818 26 Januar [spätere Anmerkung:] Brief P. A. Autexier vom 3. 5. 1984[:] 1821
[Geburtsort:] Klausenburg in Siebenbürgen
katholisch
Ungarischer Magnat und Tafelherr
[Wohnort:] Klausenburg in Siebenbürgen
[Aufnahmedatum:] 11 august 5843
[Datum der Beförderung zum Gesellen:] 25 august 5843
[Datum der Erhebung zum Meister:] 25 august 5843
[Spätere Eintragung, 1849:] Gestrichen den 21 Juni 1849 wegen nicht erfüllter Verbindlichkeit

_ σD10 (handschriftlich). Mangels der Ereignis- und Präsenzprotokolle dokumentieren die Aufnahme- und Beförderungsdaten in der Matrikel die Besuche Liszts in der Loge. Vgl. ferner Nr. @ex89. Es wird aus anderen Quellen belegt, daß Liszt am 25. August 1843 wieder in Solingen war. Er schrieb zwei Tage vor diesem Datum an Marie d'Agoult, die sich auf der Insel Nonnenwerth aufhielt: »j'ai pris de nouveau quartier chez Knecht — C'est vraiment un homme à part — et je donnerais beaucoup pour que vous veniez un jours ou deux à Solingen« (zitiert nach dem Autograph des Briefes in βF1). Er fügte hinzu, er sei gezwungen, am 25. August in Solingen zu sein, wohl wegen der Beförderung Telekis. An demselben Tage war Marie d'Agoult bereits in Solingen eingetroffen, wie ein Albumblatt aus dem Nachlaß Peter Knecht nachweist: »Heureux ceux qui seront guidés par vous dans le rude chemin de la vie ainsi que vous me guidiez hier

dans le sentier de Burg. Marie Csse d'Agoult[.] Solingen 26 août 1843.« (Autograph, αKNECHT; zum Verhältnis zwischen Peter Knecht, Franz Liszt und Marie d'Agoult existiert ein Novellenfragment der Gräfin über ihren Solinger Gastgeber, das die Abbildung Nr. 6, S. 150, wiedergegeben ist; vgl. dazu PAA·LYRE, S. 274-282).

33. ALBUMBLATT FÜR PETER KNECHT, 12. AUGUST 1843.

Gott mit uns um weiter zu schmieden, Festes zu maurern [sic] — Amen!
Ihnen herzlich, treu und li[e]bend ergeben
Solingen 12ten August 1843.
F. Liszt/

_ αKNECHT (Autograph). In αKNECHT befinden sich zwei weitere Albumblätter mit gleichem Datum: »Penna et ferro / Alexander Teleki / Solingen den 12en A[u]gust 1843«, und »Mit Herz & Hand / Solingen 12/8 5843 / Joseph Maria Lefebvre«.

34. BRIEF AN PETER KNECHT, 15. AUGUST 1843.

Je ne puis vous dire cher excellentissime à quel point vous me rendez confus — et heureux aussi. Peut-être me sera-t-il donné de vous témoigner un jour combien je vous suis reconnaissant des bontés que vous avez pour moi, cela me sera, je vous assure, une bien véritable joie. Mais en ce moment que me reste-t-il à faire, à dire, à vous exprimer ? Rien, si ce n'est que je vous suis à tout jamais dévoué de tout coeur [cœur] et qu'au premier jour (Et Lefebvre vous écrira à ce sujet) je viendrai de nouveau vous demander l'hospitalité à Solingen.
Bien et Bien à vous, de toutes façons
F. Liszt/
Roland's Burg 15 aout [août] 1843.

Rappelez moi très affectueusement au souvenir de Madame Knecht — et embrassez Rosa pour moi.

_ αKNECHT (Autograph). Am 23. August war Liszt wieder in Solingen (vgl. seinen diesen Datum tragenden Brief an Marie d'Agoult, βF1).

35. JOHANN DANIEL SCHWARTE AN PETER KNECHT, 24. AUGUST 1843.

Solingen 24 August 1843
Hochw∴ Gelieb∴ Br∴ P. Knecht
Als Ordnung des Cassen-Abschlußes über die Einnahmen zum Besten der Armen & Nothleidenden, des durch den gelieb∴ Br∴ Franz Liszt am 11t dieses Monats gegebenen Concerts, empfing ich von Ihnen
744 Eintritts-Carten
324 D° D° folgen hierbei zurück

420 à 1 Thlr	Thlr	420—
Mehr Erlös im Casino	”	7—
Total	Thlr	427—

Welche Summe ich heute dem gelieb∴ Br∴ Schatzmeister S. Küll einhändigen lies
Empfangen Sie noch den herzl∴ Br∴ Gr∴ in d. u. h. Z.
sg: J. D.l Schwarte
an obigen 324 Carten fehlen 3 Stück die verlohren wurden

_ αKNECHT (handschriftlich). Zum Vergleich sei daran erninnert, daß Carl Peinigers Wohltätigkeitskonzert vom 28. April 1839 in Solingen die Netto-Einnahme von 147 Thalern und 10 Silbergroschen zubrachte (*Solinger Kreis-Intelligenzblatt* vom 4. Mai 1839).

36. DIE BÜRGERLICHE ARMENVERWALTUNG AN DIE ÖFFENTLICHKEIT ÜBER DAS FEST DER LOGE PRINZ VON PREUSSEN

ZU DEN DREI SCHWERTERN IN SOLINGEN,
24. AUGUST 1843.

Armen-Angelegenheiten.

Im Namen unserer Armen und Nothleidenden, sagen wir Dank für die schöne Gabe von Thaler 257, die uns heute durch Herrn Joh. Daniel Schwarte, im Auftrage der hiesigen Freimaurer-Loge, aus den Intraden des Conzerts überwiesen worden, welches am Freitag den 11. dieses im hiesigen Casino-Saale durch Herrn Dr. F. Liszt gegeben wurde.Wir wissen nicht wem zunächst wir für diese reiche, uns so willkommene Gabe danken sollen, ob dem menschenfreundlichen Conzertgeber oder unsern ihm nahestehenden, und das gute Werk mit Aufopferung befördert habenden Mitbürgern, —

möge Gott Allen es lohnen!

Solingen, den 24. August 1843.

Die bürgerl. Armen-Verwaltung.

_ *Solinger Kreis-Intelligenzblatt* 35/69 (26. August 1843), Titelseite.

37. CARL PERES
AN DIE ÖFFENTLICHKEIT ÜBER DAS FEST
DER LOGE PRINZ VON PREUSSEN
ZU DEN DREI SCHWERTERN IN SOLINGEN,
25. AUGUST 1843.

Dank!

Bei dem am 11. dieses, im hiesigen Casino, statt gehabten Concert des Ritter Franz Liszt, zum Besten unserer vielen Armen, fand die schöne Einnahme von Thaler 427— statt, welche ganze Einnahme, ohne Abzug von Kosten, auf eine sehr menschenfreundliche Weise von der hiesigen „Loge zu den drei Schwertern“, zur Vertheilung an die betreffenden Armenverwaltungen gebracht wurde. Davon wurden auch der Armen-Cassa von Dorp Thlr. 60— zugedacht, die der Unterzeichnete von dem Schatzmeister der oben gedachten Loge, Herrn Samuel Küll, in Empfang genommen hat. Es muß diese Gabe, als Geschenk betrachtet, mit innigstem Dank anerkannt werden; doch

kann sich der Unterzeichnete nicht erwehren, sein Befremden über die so unregelmäßige Vertheilung auszudrücken, um somehr, als in der Anzeige gesagt war: „bei der großen Noth und Arbeitslosigkeit in hiesiger Fabrikgegend, (nicht Fabrikstadt)“, wozu auch Dorp ohnstreitig zunächst zu rechnen ist: auch findet dort ohnstreitig das größte Bedürfniß statt, weil dort grade die größte Zahl derjenigen Arbeiter sich befindet, die am empfindlichsten durch die herrschende Arbeitslosigkeit getroffen werden.

Der Herr lenket die Herzen wie Wasserbäche, und auch diese fließen oft Wege, die dem Menschen nicht genehm sind.

Dorp, den 25. August 1843.

Carl Peres,

Rendant.

_ *Solinger Kreis-Intelligenzblatt* 35/69 (26. August 1843), Titelseite.

38. Der Vorstand des Frauenvereins an die Öffentlichkeit über das Fest der Loge Prinz von Preussen zu den drei Schwertern in Solingen, 25. August 1843.

Durch Herrn Sam. Küll, Schatzmeister der hiesigen Loge, empfingen wir die Summe von Thlr. 50— aus dem Ertrage des am 11. d. Mts. von dem Herrn Ritter Franz Liszt, zum Besten der hiesigen Armen und Nothleidenden, gegebenen Concerts.

Wenn gleich das Bewußtsein Menschenelend gelindert zu haben, seinen schönsten Lohn in sich selbst trägt, so können wir uns doch das Vergnügen nicht versagen, dem edlen menschenfreundlichen Herrn Concertgeber sowohl, als auch denjenigen unserer verehrten Mitbürger, durch deren Veranlassung unserm Verein diese schöne Gabe zu Theil wurde, hierdurch unsern herzlichen Dank darzubringen.

Der Vorstand des Frauenvereins.

Solingen, den 25. August 1843.

_ *Solinger Kreis-Intelligenzblatt* 35/70 (30. August 1843), S. 4.

39. PETER HÖFER AN DIE ÖFFENTLICHKEIT ÜBER DAS FEST DER LOGE PRINZ VON PREUSSEN ZU DEN DREI SCHWERTERN IN SOLINGEN, 29. AUGUST 1843.

Armen-Angelegenheiten.

Für die Armen der Bürgermeisterei Höhscheid sind mir vom Herrn Samuel Küll in Solingen auf Anweisung des Herrn Dan. Schwarte daselbst aus den Einnahmen des am 11. d. M. im Casino durch den Ritter Hrn. Franz Liszt gegebenen Conzerts sechszig Thaler zugekommen.

Im Namen der Nothleidenden danke ich für diese willkommene Gabe in der Ueberzeugung, daß diejenigen, die uns den hohen Kunstgenuß gewährt haben, sich hinlänglich belohnt fühlen, hier ein Mittel gefunden zu haben, auch Menschenliebe zu üben.

Höhscheid, den 29. August 1843.

Der Bürgermeister: Höfer.

_ *Solinger Kreis-Intelligenzblatt* 35/70 (30. August 1843), S. 2.

40. ERNENNUNG ZUM EHRENMITGLIED DER LOGE ZUR DEUTSCHEN REDLICHKEIT IN ISERLOHN, 23. SEPTEMBER 1843.

Iserlohn am 23ten Septbr 1843. war eine Festloge im In Grade, zu Ehren des Br. Liszt. Die Loge wurde vom dept Mstr Br. Bohne geleitet und der Br Liszt zum Ehrenmitgliede der ▭ zur deutschen Redlichk ernannt.

Patent demselben ausgestellt[.] Die ▭ war sehr zahlreich, und [es] wurde in derselben kein Protokoll geführt.

_ *Protokollbuch I Gr. 1817-1818* [der Loge zur deutschen Redlichkeit in Iserlohn], αJ7, Nr. 28 (handschriftlich, nicht foliiert). Diese Zeilen wurden zwischen den Protokollen vom 25. Juni und vom

15. Oktober 1843 eingetragen. Im Gegensatz zu den anderen Protokollen in diesem Band gibt es für die Festloge vom 23. September 1843 keine Liste der Anwesenden. Liszt soll seinen Namen im Stammbuch der Loge eingetragen haben (vgl. @bokay). Er erhielt nachweislich das Zeichen der Loge (vgl. Nr. @83).

41. EHRENMITGLIEDSDIPLOM DER LOGE ZUR DEUTSCHEN REDLICHKEIT IN ISERLOHN, 23. SEPTEMBER 1843.

Ehrenpatent für den Br. Franz Liszt.

Wir unterzeichneten Meister und Vorsteher der gerechten und vollkommenen Loge zur deutschen Redlichkeit im Oriente zu Iserlohn erklären und bekunden hiemit, durch unsere Unterschrift und Beidrückung unseres Logensiegels:

daß wir in Anerkennung der hohen Verdienste, welche der Br. Franz Liszt durch Seine uneigennützige ächt maurerische Handlungsweise für das Wohl der Menschheit erworben hat, denselben zum Ehrenmitglied unserer Loge hiermit auf und annehmen.

Wir fühlen uns geehrt, Seinen Namen in die Reihe unserer Ehrenmitglieder verzeichnen zu dürfen, und wünschen Ihm den Segen des großen Baumeisters aller Welten auf Seiner ferneren Lebensbahn.

So gegeben in der Loge zur deutschen Redlichkeit im Oriente zu Iserlohn am 23ten September 5843.

Der derzeitige Vorstand der Loge:
Mstr. v. Stuhl. abwesend.
deputirt. Mstr. *Wm Bohne*
Iter Vorsteher. *H. Neuhaus*
IIter Vorsteher. *Baerns*
Redicker Sekretair.
[Siegel:] Z: DEUTSCHEN REDLICHKE[IT]

_ αGSA, Überformate 130 (Kalligraphie des Logensekretairs mit eigenhändigen Unterschriften und Siegelabdruck, Urkunde mit

blauem Band eingefaßt). Abbildung in PAA·SR, S. 61. Ehrenmitglieder der Iserlohner Loge waren ebenfalls zwei Bekannte Liszts, Friedrich Samuel Pelkmann aus Berlin und Johann Daniel Schwarte aus Solingen.

42. GEDICHT VON MZ. AUF FRANZ LISZT, 23. SEPTEMBER 1843.

Der Ritter zieht von seinem stillen Herd
Zum Bardenkampf hinaus nach fernen Zonen:
Er kämpft und siegt bei allen Nationen
In hoher Kunst; die Leyer ist sein Schwert.

Von Königen und Kaisern hochgeehrt,
Erwirbt er dem Verdienste seine Kronen!
Denn seine Leyer klingt an ihren Thronen
Und All' erkennen seinen hohen Werth.

Daß mit dem Genius das Herz sich eine
Ging aus des Schöpfers Hand ein Liszt hervor!
Auf seiner Leyer Tönen thürmen, Steine
Zu Monumenten herrlich sich empor!
Die Feuergeister seiner Leyer walten
Als Genien in lieblichen Gestalten.

Ein zweiter Orpheus ist der Welt erstanden;
Ihm huldigen die lieblichen Kamönen;
Die Völker lauschen seinen Zaubertönen;
Sein Ruhm erschallet laut in allen Landen.

Er hat die Kunst befreit von eh'rnen Banden;
Er paart das Edle mit dem Schönen;
Des Ruhmes Lorbeer muß dafür ihn krönen;
Vor seinem Genius die Fesseln schwanden.

Der edlen Tonkunst mächt'ger Zaubermeister

Durchfliegt in Lichtgestalt das Reich der Geister
Auf kühnen Schwingen seiner Phantasie.
Er raubt dem Himmel seine Melodien
Entlockt ihm seine Wunderharmonien
Mit nie geahnter mächtiger Magie.

Es pflanzen Edle eine deutsche Eiche
In deutschgesinntem, biederem Verein.
Der schon entsproßte Keim ist edel rein.
O, daß er jenem Senfkorn wachsend gleiche!

Daß weit sie sich verzweig' im deutschen Reiche,
Will Liszt ihr seine Zaubertöne weihn.
Nun muß sie wo[h]l zum kräft'gen Baum gedeihn.
O, daß ihr nie des Edlen Gunst entweiche!

In seiner Brust schlägt hoch ein edles Herz
Für Menschenwohl, für Geistesauferblühen
Er pflegt den Geist, er bannt der Armuth Schmerz
Drum aller Edlen Herzen für ihn glühen;
Und wer ihn kennt, der nimmer sein vergißt.
Es leb' die Kunst! Es lebe Ritter Liszt.

Mz.

_ *Iserlohner Wochenblatt* 1843/38 (23. September 1843), S. 3. Verfasser des Gedichts mag der in Überdingen wohnhafte Kaufmann Wilhelm Mauritz gewesen sein.

43. Bericht über das Fest der Loge zur deutschen Redlichkeit in Iserlohn, 23. September 1843.

An Ein. Hochwürdiges Bundes-Direktorium der Großen National-Mutterloge Loge zu den drey Weltkugeln in Berlin.
Iserlohn d_ 18ten May 1844.

[…]

Gearbeitet wurde an den, in unserem Logenkalender, bemerkten Tagen, und zwar abwechselnd in allen drey Graden. Ein außerordentliches Fest begingen wir am 23n Septbr v. J. zu Ehren des Br. Franz Liszt, und wurde derselbe an diesem Tage von uns zum Ehrenmitgliede aufgenommen. […]

_ *Acta betreffend die Correspondenz mit der ▭ zu Iserlohn 1827.—1847. März*, αDWK, Nr. 5919, Bl. 153r (handschriftlich). Im gedruckten Jahresbericht der Großen Mutterloge wurde der Text wie folgt angepaßt: »Die Loge „zur deutschen Redlichkeit“ hat ihren Jahresbericht auf die Anzeige beschränkt, daß an den in ihrem Logen-Kalender verzeichneten Tagen abwechselnd in den 3 Graden gearbeitet worden ist, und eine Fest-Loge zu Ehren des Br. Liszt stattgefunden hat.« (BERICHT·2, S. 5.)

44. KONZERT ZUM BESTEN DER DEUTSCHEN VOLKSSCHULE IN ISERLOHN, 24. SEPTEMBER 1843

Concert des Herrn Dr. Franz Liszt in Iserlohn.

Der hochgefeierte Künstler wird zum Besten des Vereins die deutsche Volksschule am 24. dieses Monats im hiesigen Gesellschaftshause ein Concert geben und beginnt solches Nachmittags 4 Uhr.

Abonnementspreis à Person	1	Thlr.	—	Sgr.
An der Casse	1	”	14	”

Die Abonnementslisten liegen zur Einzeichnung im Gesellschaftshause bis zum 23. d. M. offen.

Direktion des Vereins für die deutsche Volksschule.

_ *Iserlohner Wochenblatt* 1843/38 (23. September 1843), S. 2. Obwohl eine nähere Dokumentation zum Verhältnis zwischen der Anerkennung der Loge und dem Konzert zum Besten der Volksschule fehlt, muß daran erinnert werden, daß Wilhelm Bohne der erste Leiter der 1838 von der Loge gestifteten Sonntags-Fortbildungsschule

wurde, und daß mehrere Mitglieder der Loge an der Gründung des Vereins für die deutsche Volksschule in Dortmund beteiligt waren. Drei Wochen vor dem Konzert, am 1. September 1843, wurde Liszt zum Ehrenmitglied jenes Vereins, dessen Vorstand vorwiegend aus Freimaurern bestund (vgl. Liszts Diplom in αGSA, Überformate 127). Besonders zu erwähnen sei Dietrich Grothe, der auch Mitglied der Loge zur deutschen Redlichkeit in Iserlohn war und den Kontakt mit Liszt mag veranlaßt haben. Die Beteiligung der Loge an der Organisation des Konzertes tritt jedenfalls nicht hervor, im Gegensatz zum Konzert in Solingen.

45. AUFNAHME PHILIPP KAUFMANNS IN DIE LOGE PRINZ VON PREUSSEN ZU DEN DREI SCHWERTERN IN SOLINGEN, 25. SEPTEMBER 1843 (1).

Im Aug. 1843 war der berühmte Klavier-Virtuose Dr. Franz Liszt in Solingen und besuchte die Loge. Er gab, beiläufig bemerkt, ein Concert zum Besten der Armen hiesiger Stadt, und es wurden 427 Thaler eingenommen. Die Loge ernannte ihn zum Ehrenmitgliede. Im Sept. desselben Jahres war er nochmals anwesend bei der Aufnahme eines Litteraten Kaufmann aus Berlin und sagte in einer Ansprache, der neue Br∴ möge schöne Lieder für unsere Loge dichten, so wolle er dieselben in Musik setzen zum dauernden Andenken und zum Beweise seiner Treue, herzlichen Dankbarkeit und Anhänglichkeit an unsere Loge und deren Brüderschaft. Ob dieses Versprechen erfüllt worden ist, kann nicht nachgewiesen werden. […]

Ehrenmitglieder […]
1844-1858: ” [Br∴] Dr. Franz Liszt […].

_ BILDER, S. 7 und Anhang III. Philipp Kaufmann und die Familie von Franz Liszt sollen nahezu zwei Wochen früher in Solingen eingetroffen haben, um sicher zu sein, der Taufe der zu gebärenden Tochter Knechts beizuwohnen. Dies ist durch ein Albumblatt belegt: »Wie doch die Namen trügen! / Der Freie nennt sich Knecht, / Dem

sich der Stahl muß fügen [Knecht war Stahlwaren- und Waffenfabrikant] / Zur Waffe fürs Gefecht. / Doch wenn auch Stahl und Eisen / Gehorchen seiner Hand / Er wird sich fest erweisen! / Der Peter Knecht hält Stand. / Solingen d 13 Sept 1843 / Philipp Kaufmann.« (αKNECHT.) Über die Erfüllung des Versprechens, vgl. Nr. @. Dem Anhang nach wurde Liszt 1858 aus der Logenliste gestrichen (Verzeichnisse für die Jahrgänge 1856, 1857 und 1858 konnten nicht ermittelt werden).

46. AUFNAHME VON PHILIPP KAUFMANN IN DIE LOGE PRINZ VON PREUSSEN ZU DEN DREI SCHWERTERN IN SOLINGEN, 25. SEPTEMBER 1843 (2).

60
Kaufmann Philip
[Gebutsdatum:] 1803 3t Dezemb
[Geburtsort:] Kreutznach
evangel.
Literat
[Wohnort:] Kreutznach [gestrichen, ersetzt durch:] Berlin
[Aufnahmedatum:] 25 Sept 5843
[Datum der Beförderung zum Gesellen:] ”
[Datum der Erhebung zum Meister:] ”
[Spätere Eintragung, 1847:] gestrichen wegen nicht erfüllter Verbindlichkeit may 1847

63
Schimmelbusch Friedrich Wilhelm
[Gebutsdatum:] 1818 16 februar
[Geburtsort:] Wald bey Solingen
evangelisch
Kaufmann
[Wohnort:] Wald bey Solingen
[Aufnahmedatum:] 25 Septemb 5843.

[Datum der Beförderung zum Gesellen:] —
[Datum der Erhebung zum Meister:] —
[Spätere Eintragung, 1846:] gedeckt am 8t may 1846

64
Janowsky Anton
[Gebutsdatum:] 1810 10’ October
[Geburtsort:] Hohen Elbe [Kostelec] in Boehmen
katholisch
Kolorist
[Wohnort:] Barmen
[Aufnahmedatum:] 25 Sept. 5843.
[Datum der Beförderung zum Gesellen:] —
[Datum der Erhebung zum Meister:] —
[Spätere Eintragung, 1849:] Suspendirt d. 21t Juni 1849 wegen nicht erfüllter Verbindlichkeit

_ σD10 (handschriftlich). Vgl. Nr. @1eMentionMatrikel und @suivante. Während des dritten Besuchs von Liszt in Solingen, am 26. September 1843, wurde das letzte Kind der Familie Knecht, Marie Franziska Blandine, geboren. Die Vornamen erinnern an Marie d’Agoult, Franz Liszt und ihr erstes Mädchen Blandine. Philipp Kaufmann schied ein Jahr vor seiner Streichung aus der Logenliste freiwillig aus dem Leben.

47. Anschaffung des Festzeichens der Loge zur Einigkeit in Frankfurt am Main, 7. Oktober 1843.

Soll Cassa Conto
1843
[…]
Octb’ 7 „ von Br∴ Liszt nachträglich
für ein ▭ Zeichen 3.—

_ *Kassenbuch 1817-1852*, σD2, Nr. 8008, Doppelseite 111, links (handschriftlich). Das Festzeichen der Loge zur Einigkeit in Frankfurt am Main, das allen der Säkularfeier beiwohnenden Brüdern am 27. Juni 1842 überreicht wurde (abgebildet in PPA·SR, S. 84), hat Liszt nachweislich bis zu seinem Lebensende besessen (vgl. Nr. @83). Er hat es möglicherweise während seines kurzen Besuchs bei Wilhelm Speyer am 3. Oktober 1843 erhalten. Damals gab es keine Arbeit in der Loge zur Einigkeit. Ob er an andere Versammlungen der Loge nach dem 18. September 1841 teilnahm kann nicht festgestellt werden, da keine Anwesenheitsprotokolle überliefert sind. In den Ereignisprotokollen für den 12. November 1842 (I. und III. Grad), den 21. Dezember 1843 (III. Grad) und den 7. Februar 1846 (I. Grad), als er in Frankfurt am Main weilte, wird er nicht genannt.

48. Gedicht von Philipp Kaufmann für eine Freimaurerkantate, Herbst 1843.

Herbei, den Spath und Schaufel ziert,
Herbei, wer Schwert und Feder führt,
Herbei, wer Fleiß und Muth und Kraft,
Herbei, wer Großes oder Kleines schafft!

Der Schweiß, der unsre Stirne netzt,
Der gilt als Perlenkrone jetzt,
Die Kraft, die unsre Nerven spannt,
Die gilt als Schild in unsrer Hand.

Wir schaffen froh und unverzagt,
So lang das Herz noch hofft und wagt,
So lang noch Kraft in unserm Arm,
So lang das Blut noch roth und warm,

So lang noch eine Esse braust,
So lang noch eine Spindel saust,
So lange noch ein Kessel kocht,

So lange noch ein Mühlrad pocht.

Das Vaterland ist unser Feld,
Von unsern Händen wird's bestellt,
Von unsern Herzen wird's bewacht
In Frost und Gluth, bei Tag und Nacht.

Die Freiheit bleibt ein Hammer fest,
Den keiner mehr aus Händen läßt,
Ein Amboß bleibt sie für und für,
Drauf pochen wir, ja! pochen wir.

Und jedes Werk sei Gott vertraut,
Wer auf ihn baut, hat wohl gebaut.
Der Stahl zum Schwert und Werkzeug gab,
blickt jetzt segnend auf uns herab.

Drum schließt den großen Bruderbund,
Und Herz an Herz, und Mund an Mund,
Ein Vater sieht vom Himmel drein,
Wie sollen alle Brüder sein.

_ σD11, Handschrift ohne Titel von Philipp Kaufmann. Das Gedicht, das von Liszt vermutlich noch im Oktober 1843 für Baß, Männerchor und Klavier in Musik setzte, enthält mehrere Anspielungen auf die Freimaurerei (»baut, gebaut, Werkzeug, Bruderbund, Brüder«), auf die Loge Prinz von Preußen zu den drei Schwertern in Solingen (»Vaterland [Preußen], Schwert«) und auf deren Meister vom Stuhl Peter Knecht (»wer Schwert und Feder führt« [vgl. Telekis Widmung für Knecht, »Penna et ferro« [Mit Feder und Eisen], in der Anmerkung zu Nr. @], »Von unsern Händen, Von unsern Herzen« [vgl. Lefebvres Widmung für Knecht, »Mit Herz und Hand«, in der Anmerkung zu Nr. @], »Hammer«). Es liegt nahe, daß es als Kantate für die Loge in Solingen gedacht wurde und das Versprechen vom 25. September in Erfüllung bringen sollte. Nach Kaufmanns Tod 1846 und das Ende des Wanderlebens 1847 strebte Liszt die

Veröffentlichung des Werkes an. Eine eigenhändige Abschrift wurde zu diesem Zwecke angefangen, jedoch nicht beendet, wahrscheinlich weil Liszt eine bessere Abschrift durch einen Kopisten verfertigen ließ. Dieses Autograph befindet sich in βA2, Musiksammlung, M Hc 6779. Hans Rudolf Jung glaubte, darin ein Bruchstück von Liszts Urschrift dieser Kantate sehen zu müssen (JUNG, S. 111-117). Es ist doch ausgeschlossen, da am Ende des Fragments die Taktstriche vorgezeichnet und der Text vorgeschrieben sind; auch datiert das Papier aus einer einer späteren Zeit, als die der Komposition, als etwa 1847 oder 1848 (das Autograph von 1843 konnte nicht ermittelt werden). Die Druckproben unter dem Titel *Arbeiterchor* schickte ihm Carl Haslinger 1848 aus Wien, jedoch hatten inzwischen die Aufstände in ganz Europa die »Arbeiterfrage« unter anderem Lichte gestellt. Auf der ersten Seite des Korrekturabzugs konstatierte der Tonsetzer: »Lieber Karl, Da die Zeit Umstände einen ganz abnormen Com[m]entar zur Arbeiter Frage liefern, so könnte es zwe[c]kmässiger erscheinen[,] die Publication dieses Arbeiter Chor's aufzuschieben. Darüber gebe ich Ihnen die Entscheidung anheim. FL« (αGSA, Bestand Liszt, Ms. E1). Er verzichtete in der Tat auf die Verbreitung der Vokalfassung und verfertigte zunächst eine Bearbeitung für Klavier allein und eine für zwei Klaviere, beide unter dem Titel *Marche héroïque*. Das heroische Marschthema erscheint wieder am Ende der symphonischen Dichtung *Mazeppa* (Allegro marziale, von dem Liszt in einer Anmerkung schreibt, es kann sowohl unabhängig gespielt werden). Die Vokalfassung erschien zum ersten Male 1954 (ARBEITERCHOR), der *Marche héroïque* freilich erst 1982 (NLA). 1924 hatte Anton von Webern die Kantate für Solo, gemischten Chor und Orchester umgearbeitet und schon am 13. Mai 1925 mit dem Österreichischen Arbeitersingverein aufgeführt, der sie in dieser Form um 1930 in Wien herausgab (ARBEITERCHOR, Einleitung, S. [2]; MOLDENHAUER, S. 296 und 610). Liszt vertonte ein anderes Gedicht von Philipp Kaufmann, *Die tote Nachtigall*, das keine maurerischen Züge aufweist. Diese Komposition veröffentlichte Lefebvre bald danach (Köln 1844), wie er zuvor *Die Zelle von Nonnenwerth* auf Verse von Lichnowski herausgegeben hatte (Köln 1843). Es sei an dieser Stelle erwähnt, daß Lefebvre 1844 auch noch vier Männerchöre

von Liszt drucken ließ, wovon das Gedicht zum ersten (*Wandrers Nachtlied*, »Über allen Gipfeln ist Ruh'«, Goethe) und zum letzten (»Gottes ist der Orient«, Goethe) in maurerischen Kreisen stark verbreitet waren (für Nr. 2, »Das düstre Meer umrauscht mich« von einem unbekannten Dichter, und Nr. 3, »Wir sind nicht Mumien« von Hoffmann von Fallersleben, sind gar keine maurerische Bezüge aufgetaucht). Ein anderes, 1842 von Liszt vertontes Gedicht Goethes, »Wer nie sein Brot mit Thränen aß«, war ebensfalls in den Logen als Almosenlied verwendet. In allen diesen Fällen aber können die Lisztschen Vertonungen nicht als ausgesprochen maurerisch betrachtet werden, da weder direkte noch indirekte Belege für einen maurerischen Anlaß bestehen. Die Gedichte werden deshalb in der vorliegenden Sammlung nicht aufgenommen. Als Logenkomposition gilt für einige Autoren, ganz besonders für Serge Gut, ein 1983 entdecktes Liedchen mit dem Textanfang »Heil! Unsrer Glocke Heil!« (σD12, zum ersten Mal erwähnt in PAA·SR, S. 176; vgl. GUT, S. 219). Es hat aber mit dem Freimaurerwesen gar nichts zu tun: Liszt wurde am 10. November 1843 zum »auswärtigen Ehrenmitgliede« der Gesellschaft zur Glocke in Stuttgart ernannt, erhielt ein Diplom dafür (αGSA, Überformate 166) und erwähnte den Umstand in einem Brief an die Gräfin d'Agoult (D'AGOULT, S. 301; vgl. auch PAA·LYRE, S. 262-263).

49. BRIEF AN JOSEPH MARIA LEFEBVRE, 15. DEZEMBER 1843.

[…] Ajoutez à ces restes la note de Knecht (qui par parenthèse me fait terriblement l'effet d'être un hableur maitre [maître] rose croix — ce qui n'empêche pas toutes ses charmantes qualités d'ailleurs, ce qui n'empêche surtout pas que je n'oublierai jamais l'affectueuse et cordiale hospitalité dont j'ai joui chez lui — quelques mauvais renseignements qu'il me soit d'ailleurs parvenu sur le mauvais état de ses affaires, déjà bien antérieur à notre connaissance) […]

_ βD4, Sammlung Franz Liszt (handschriftlich). Abbildung in PAA·SR, S. 62. In diesem Brief aus Weimar, Hotel Erbprinz, wird hauptsächlich von Geldangelegenheiten die Rede. Die in βD4 befindlichen Briefe Liszts an Lefebvre enthalten keine weitere Anspielung auf die Freimaurerei.

50. MUSIKALISCHES FEST DER LOGE ANGLAISE IN BORDEAUX, 15. SEPTEMBER 1844 (1).

Une fête brillante, et que la beauté de la saison ne peut manquer de rendre productive, aura lieu ce soir dans le bel établissement de Plaisance.

Elle est donnée par une société philanthropique. Des dispositions de nature à piquer la curiosité ont été prises par le maître de ce beau jardin.

La bonté de l'orchestre et la richesse des salles de bal est un attrait auquel les dames ne sauraient résister.

Nous pouvons donc affirmer que les visiteurs seront nombreux.

_ *Mémorial bordelais* 12281 (14. September 1844), S. 3. Die Anlage Plaisance, im Stadtviertel Tivoli nächst der Stadtausfahrt nach Le Bouscat gelegen, war um die Mitte des 19. Jahrhunderts das beliebtestes Vergnügungsort der Bevölkerung von Bordeaux. Über die Verschiebung des Festes auf den 15. September 1844, vgl. Nr. @44.

51. MUSIKALISCHES FEST DER LOGE ANGLAISE IN BORDEAUX, 15. SEPTEMBER 1844 (2).

Une fête extraordinaire que se propose de donner une société philanthropique, aura lieu irrévocablement aujourd'hui à Plaisance. Tous les agrémens de ce joli local seront mis à contribution pour faire de cette assemblée un[e] des plus belles qu'on ait encore vues. Les dames ne seront admises que par cartes gratuites délivrées par MM.

les commissaires de la société, ce qui fait présager qu'une réunion choisie assistera à cette brillante fête, qui sera la dernière de l'année.

_ *L'Indicateur* 11251 (14. September 1844), Titelseite. Vgl. Nr. @44.

52. MUSIKALISCHES FEST DER LOGE ANGLAISE IN BORDEAUX, 15. SEPTEMBER 1844 (3).

MM. les membres composant la Loge Anglaise ont l'honneur de prévenir les personnes qui ont reçu des lettres d'invitation pour assister à la solennité musicale qui avait été fixée à aujourd'hui, 14 septembre (8 heures du soir), que cette solennité aura lieu le dimanche, 15 septembre courant, à une heure très-précise de relevée.

_ *L'Indicateur* 11251 (14. September 1844), Titelseite. Dieselbe Mitteilung erschien gleichzeitig in den anderen Lokalzeitungen, *Mémorial bordelais* 12281, S. 3, *La Guïenne* 4222, S. 3, und *Courrier de la Gironde* vom 14. September 1844, S. 2-3. Die Verschiebung des Festes war bedingt durch das Konzert Liszts unter der Leitung von Charles Costard de Mézeray am 14. September 1844, das bereits am 12. September im *Mémorial bordelais* angekündigt wurde. Die Loge Anglaise hatte demnach bereits in den ersten vier Tagen nach Liszts Ankunft in Bordeaux ihr Fest in Plaisance arrangiert. 1842 verzeichnete sie gar kein Musiker unter ihren Mitgliedern, aber zwei Jahre später sah die Lage ganz anders aus: »Une colonne d'harmonie, composée des meilleurs artistes de nos théâtres et d'un grand nombre de professeurs de cette ville, y est attachée, et donne aux tenues de cette loge un attrait et un charme de plus.« (Brief vom Januar 1845, veröffentlicht in *L'Orient* 1844-1845, S. 180). Es ist auch bekannt, daß der Leiter des musikalischen Ensembles in der Loge kein anderer als Costard de Mézeray, der musikalische Direktor des Grand-Théâtre, war (Brief vom 21. März 1845 in *L'Orient* 1844-1845, S. 245).

53. BRIEF AN LOUIS RAVAYRE,
7. OKTOBER 1844.

Cher Monsieur Raver

Ces malheureuses epreuves ont fini par être oublié[e]s dans mon portefeuille. Il faut donc que je vienne encore vous en ennuyer, et que vous soyez assez obligeant pour les expédier de suite à Schlesinger, en le priant de se charger de les [faire] parvenir dans le plus court délai à Mr le Dr Gustav Schilling, à Stuttgard (Würtemberg—)

Mille choses affectueuses et frat[ernelles]

Pau lundi soir.

F. Liszt/

_ αBDX (1 Blatt, handschriftlich). Ravayres Geschäft in Bordeaux bildete das Zentrum des musikalischen Lebens der Stadt. Er selbst soll während des dortigen Aufenthalts von Liszt eine führende Rolle gespielt haben. Dem 1837 von ihm gegründeten Cercle philharmonique wurde die Ehre zuteil, den Künstler zwei Tage nach seiner Ankunft musikalisch zu begrüßen (vgl. *Mémorial bordelais* vom 11. September 1844, S. 3). 1843 errichtete er auch zusammen mit Mézeray die Société Sainte-Cécile, eine Institution zur Unterstützung notleidender Musiker, zu deren Besten Liszt am 27. September 1844 sein fünftes Konzert in Bordaux gab (vgl. *Mémorial bordelais* vom 26. September 1844, S. 2). Die in dem Brief Liszts erwähnten Druckproben betreffen SCHILLING. Sie wurden im April 1987 in Marburg versteigert (vgl. Stargardts Katalog Nr. 639, S. 232) und sind seitdem in σNY2 unterbracht. Da Liszts Korrekturen zu spät in Stuttgart eintrafen, wurden sie, wohl aber nicht vollständig, im Anhang übernommen. Eine kritische Ausgabe bereitet Philippe A. Autexier vor, zusammen mit anderen von Liszt korrigierten Frühbiographien.

54. BEAMTENBERATUNG
DER LOGE MODESTIA CUM LIBERTATE IN ZÜRICH,
12. JULI 1845.

Beamten Collegium vom 12ten July 1845. (Im Sommerlocale)
Præsentbs [Praesentibus:]
Br∴ Conr[a]d Meyer-Hofmeister: Mstr v. St∴
Br. J. J. Hess. IIer Vorsteher.
Br C. Freudweiler. Redner.
Br G. Feesi, Geheimschreiber.
Br. Grob. Elemosinarius.
Br. Schinz-Barbot. Logenverwalter.
Br. Ziegler. Bibliothekar.
[Marginalie:] berathung über die Anordnung für das Fest z. Ehren Br∴ Liszt.

Das Beamten Collegium versammelte sich zur Berathung eines Antrags über das zu Ehren des gegenwärtig hier anwesenden, durch sein künstlerisches Genie weltberühmten Br∴ Franz Liszt zu veranstaltende Fest, wobei der Hochwürd∴ Großmeister, Br∴ Hottinger das Collegium mit seinem Rath zu unterstützen die Güte hatte. Bei der Ungewißheit der Dauer des Aufenthalts Br∴ Liszt in Zürich wurde dem Hw∴ Meister v. St∴ die Veranstaltung des Fests unter Vorbehalt der von der Lehrl. Conferenz zu treffenden näheren Bestimmung überlassen.

Im Uebrigen sind die Ansichten des Beamten Collegiums aus dem Prot. vom 14 July. I. Gr. zu entnehmen.

_ σCH1, *Beamtencollegium 1833-1851*, S. 68 (handschriftlich).

55. LEHRLINGSKONFERENZ DER LOGE MODESTIA CUM LIBERTATE IN ZÜRICH, 14. JULI 1845.

Lehrlings-Conferenz vom 14: Juli 1845. — Abends 5 Uhr unter Leitung des Hochw∴ Meister[s] v: Stuhl, Br∴ Dr Meyer-Hofmeister.

Zur Berathung eines Antrages des sehr w∴ Beamten Collegiums und Fassung einer Schlußnahme über die zu Ehren des gegenwärtig in Zürich verweilenden Br∴ Liszt zu veranstaltende Festloge etc — versammelten sich heute die BBr∴ im Conferenzzimmer.

Der Hochw∴ Mstr∴ v. Stuhl eröffnete die Versammlung unter Hinweisung auf das heutige Einladungsschreiben mit der Anzeige, daß es zur Freude der BBr∴ nicht nur gelungen sei, den würdigen Br∴ Liszt dazu zu bewegen, seinen Aufenthalt noch so zu verlängern, um ihn auch noch im Kreise seiner hiesigen Ordens BBr∴ begrüßen zu können, sondern daß der ausgezeichnete Mann selbst den Wunsch ausgesprochen habe, in die Bruderkette der ▭ zur Bescheidenheit zu treten und daß das Beamten-Collegium geglaubt habe, diesem Wunsch durch Abhaltung einer besonderen Festloge entgegenkommen und ihm auf angemessener Weise ihre Achtung sowohl für sein ausgezeichenetes musikalisches Talent als mit Rücksicht auf die schon durch so manche edle That gegebenen Beweise seiner ächt mäurerischen Gesinnungen an den Tag legen zu sollen. — Das Beamten-Collegium halte dafür, daß dieß am Würdigsten durch Ertheilung des Diploms der Ehrenmitgliedschaft an Br∴ Liszt geschähe.

Da die BBr∴ diesen Vorschlag beifällig aufnahmen, so wurde sogleich das Ballotage vorgenommen, bei welchem Br∴ Liszt hell-leuchtend zum Ehren-Mitglied der hiesigen Loge ernannt ward. —

Sodann wurde noch die Frage zur Sprache gebracht, auf welche Weise das Fest am Zweckmäßigsten und namentlich auch für den Ehren-Gast am angenehmsten geschlossen werde könne, um Br∴ Liszt auch einen Blick in unser geselliges Leben werfen zu lassen. —

Das Beamten Collegium glaubte, daß solcher namentlich auch mit Rücksicht auf die kurze Dauer des Aufenthalts des Br∴ Liszt in unsern Maurern und die karg zugemessene Zeit, welche für die festlichen Vorbereitungen gegeben war, durch ein einfaches Abendessen geschehen würde.

Da jedoch bei der Diskussion von vielen BBr∴ der Wunsch ausgesprochen wurde, — daß der 2te Theil des Festes als eigentliches Familienfest wo immer möglich mit den Schwestern gefeiert werden mögte, um so mehr, als dann diesen durch das bewundernswerthe Spiel Liszts ein wahrer Hochgenuß geboten würde, so beharrte das Beamten-Collegium auf seinem Antrage nicht, sondern es glaubte sich damit begnügen zu können, wenn von Seite des Hochw∴ Mstrs: v. Stuhl auf die schon angedeuteten Schwierigkeiten, welche einer

solchen Ausdehnung des Festes entgegenständen, aufmerksam gemacht wurde.

Mit Rücksicht hierauf wurde dann von der Lehrl∴ Conferenz beschlossen: — Es werde gegen das Beamten-Collegium der Wunsch ausgesprochen, den 2ten Theil des Festes als Familien Fest den Schwestern in einem anderweitigen geeigneten Lokale zu feiern, wenn jedoch zu große Schwierigkeiten sich dagegen erheben, sollten, so sei dem Beamten Collegium überlassen, die 2te Arbeit in dem von ihm beantragten Sinne anzuordnen.

Nach Bestellung einer Fest-Commission löste sich die Versammlung auf. —

Der Mstr v∴ St∴ sig Dr Meyer-Hofm[ei]ster
D. I. Vorsteher: Br∴ El. Keller.
Der II Vorsteher: Br J. J. Hess.
Ratificirt: den 4 Oct. 1845.
Der Geheimschreiber: /:sign:/ Fæsi.

_ σCH1, *Lehrlingskonferenzen 1844-1854*, S. 29-30 (handschriftlich).

56. ZIRKULARSCHREIBEN DER LOGE MODESTIA CUM LIBERTATE IN ZÜRICH AN IHRE MITGLIEDER, 15. JULI 1845.

Zürich. Kreisschreiben an sämtliche Mitglieder hiesiger ▭. Or∴ Zürich 15. Juli 1845.

Sehr w. & gel. Br∴

Veranlaßt durch die Wünsche vieler Brüder hat die Commission, welche mit den Anordnungen der [des] zu Ehren des l. Br∴ Liszt auf Dienstag den 15. d. veranstalteten Festes beauftragt worden, getrachtet, es möglich zu machen, daß an dem zweiten Theil desselben auch die verehrten Schwestern Theil nehmen können, & es gereicht nun der Festkommission zum Vergnügen, Ihnen mitzutheilen, daß diesem Wunsche entsprochen werden kann. — Nach der ersten Arbeit, welche im Logenlocale stattfindet, & Punkt 5. Uhr beginnt,

versammeln sich die Brüder mit den Schwestern im Casino zu einem einfachen Abendeßen à 30 ß pr. tête, welches Punkt 7. Uhr beginnen wird. — Denjenigen Brüdern, welche die Güte haben wollen, Extra Wein zu geben, wird die Versicherung ertheilt, daß der Ehrw∴ Br∴ Ceremonienmeister [Friedrich Vögeli] für die Empfangnahme Sorge tragen & derselbe zu ihrer Verfügung gestellt werden wird. —

Indem Sie nun zur Theilnahme freundlich eingeladen werden, sind Sie ersucht, diese bis heute Mittags spätestens 1. Uhr, dem sehr ehrw∴ Br∴ Grob an der Marktgaße zu erklären, & die Zahl der Schwestern, die Sie einzuführen gedenken, genau anzugeben, damit bei der Bestellung darauf Rücksicht genommen werden kann, wobei indessen bemerkt werden muß, daß der Raum es nicht gestattet, daß von einem Bruder mehr als zwei Schwestern eingeführt werden. Sollte jedoch ein Bruder mehrere Schwestern einzuführen wünschen, so hätte sich derselbe mit einem allein kommenden Br∴ zu verständigen.

Um das Fest auf eine dem Tage entsprechende Weise zu beschließen, wird der Antrag gestellt werden, die am Schluße der ersten Arbeit zu sammelnden Liebesgaben zu Gunsten der bedauernswürdigen Waisen des heute hingerichteten unglücklichen Familienvaters [Heinrich Sennhausers] zu verwenden. —

Mit brüderlicher Hochachtung & Ergebenheit
Der Geheimschreiber: Fäsi.

σCH1, *Missivenbuch 1811-1851*, S. 198-199 (handschriftlich). Am 27. Februar 1845 ermorderten die Räuber Sennhauser und Lattmann ein bejahrtes Ehepaar in der Nähe von Wädenswil (SENNHAUSER und CRAMER; beide Broschüren erschienen zum Besten der hinterlassenen fünf Kinder Sennhausers). Vom Gericht zum Tode verurteilt, richteten die beiden einen Gnadengesuch an den Großen Rat. Als Vater vermochte Sennhauser, menschliche Gemüter zu bewegen. Der Präsident des Großen Rates, zugleich ein berühmter Freimaurer, Bluntschli (über sein Urteil nach dem ersten Konzert von Franz Liszt in Zürich, vgl. PAA·SR, S. 142-143), sprach sich in einer langen Rede gegen die Todesstrafe aus, was jedoch ohne Erfolg blieb. Die beiden Beschuldigten wurden am 15. Juli 1845 zwischen fünf und sechs Uhr

morgens guillotiniert, wobei der Mitglied der Loge Modestia cum Libertate Gottlieb Fäsi eine Standrede hielt.

57. Ernennung zum Ehrenmitglied der Loge Modestia cum Libertate in Zürich, 15. Juli 1845.

Protokoll der am 15ten Juli 1845 zu Ehren des besuchenden Bruders∴ Dr Franz Liszt aus [leere Stelle] abgehaltenen Logen-Arbeit. — Abends 5 Uhr. — Unter der Hammerführung des hochw∴ Mstrs: v∴ St∴ Dr Meyer-Hofmeister.

Nachdem die BBr∴ sich sehr zahlreich eingefunden und schon durch die vollständige Besetzung der Colonnen sich die Bedeutung des Festes kund gegeben hatte, erschien der ersehnte Gast, der würdige Br∴ Liszt, von den Zierden unsers Orients, an deren Spitze der Hochw∴ Mstr∴ v: Stuhl[,] eingeführt, und nahm den ihm angewiesenen Ehrenplatz zur Seite des Hchw∴ Deputirten-Meisters ein. —

Nach ritualgemäßer Eröffnung der Arbeiten verlieh der Hochw∴ Mstr∴ v: St∴ den festlich gestimmten Gefühle der BBr∴ Worte.

Der Hochw∴ Meister zeigte unter Hinweisung auf die Bedeutung des jüngsthin gefeierten Festes Johannes des Täufers, unsers Schutzpatrons, daß das heutige Fest als eine Nachfeier jenes Bundesfestes zu betrachten sei, und auch so gefeiert werde. Er gedachte dann auch sinnig des erhabenen Beispieles, welches Benjamin Franklin uns in Übung der geselligen Tugenden, namentlich aber durch seine Gastfreundschaft gegen Freunde gab, und welche wir gerade jetzt nachzuahmen berufen seien, um so mehr, als sich in unsern Mauern ein Mann befinde, der nicht nur vermöge des Rufes seines künstlerischen Genies, sondern durch so manche edle That zum Wohl leidender Menschen den höchsten Anspruch auf unsere Achtung habe.

Br∴ Liszt wurde hierauf durch die sämmtlichen BBr∴ auf maurerische Weise und mit inniger Freude begrüßt und bewillkommt. —

Der Hochw∴ Meister vom Stuhl richtete dann auch an die übrigen besuchenden BBr∴ Audemars, P. Hass, Götz, Laiblin, Mendel, [Johann Heinrich] Müller Dr Med, Schafter-Lavater, Worte der Bruderliebe, als Beweis der Freude über ihre Theilnahme an dieser Arbeit.

Nachdem hierauf unter den harmonischen Klängen der musikalischen BBr∴ die theuern besuchenden BBrdrn∴ mit der Festrose geschmückt worden waren, erfreute der sehr ehrw∴ Br∴ Redner [Freudweiler] die Versammlung mit einem Bauriß der eben so passend für das Fest ausgeführt war, als er zur Ehre des edlen Gastes gereichte. Der sehr würd∴ Br∴ Redner zeigte nämlich, wie Br∴ Liszt gerade auch dadurch sich als wahrer Maurer bewiesen, daß er nach glänzenden und geräuschvollen Festen, zum Theil aus dem Kreise der höchst Gestellten auf der Erde, bestürmt von dem Beifall der entzückten Menge, eintrete in unsern stillen und bescheidenen Tempel, der Mensch zum Menschen, der Bruder zum Bruder, um einige Stunden der ernsten Arbeit des Maurers zu weihen, des Maurers, dessen Aufgabe, wie schon manche Aeußerung tiefen Gefühls des l. Br∴ Liszt für die leidende Menschheit beweise, dieser theure Ord. Br∴ vollkommen erfaßt habe, — sowie er sich auch als Meister in der Tonkunst, die so sehr auf die maurerischen Arbeiten Einfluß habe, für die Maurerei ganz vorzüglich eigne. —

Der Hochw: Mstr: v∴ Stuhl überreichte dann dem sehr würd∴ Br∴ Liszt, während er ihm in einer paßenden Anrede die gestern statt gefundene Ernennung desselben zum Ehrenmitgliede der ▭ zur Bescheidenheit eröffnet, das dießfällige Diplom und das hiesige Loge[n]-Zeichen, mit dem Wunsche, diese Ernennung als einen Beweis der aufrichtigsten Achtung der ▭ entgegenzunehmen.

Mit wenigen aber freundschaftlichen und von inniger Rührung zeugenden Worten sprach Br∴ Liszt seinen Dank für diese Ehrenbezeugung aus, sowie er die Versicherung gab, daß es sein Bestreben sei, stets ein würdiges Mitglied hiesiger ▭ zu bleiben. —

Br∴ Mendel Musikdirektor von Bern dankte sichtbar bewegt und mit herzlichen Worten im Namen der übrigen besuchenden BBr∴ für die Einladung zu diesem festlichen Anlaße und die ihnen gewordene freundliche Aufnahme.

Am Schlusse der Arbeiten stellte der sehr ehrw∴ Alt-Redner Baiter den Antrag, daß um den heutigen Tag, der so schauerlich begonnen, auf eine des Maurers würdige Weise zu beschließen, die zu sammelnden Liebesgaben zu Gunsten der bedauernswürdigen Waisen des durch das Schwert der Gerechtigkeit von der Welt abgerufenen unglücklichen Familien-Vaters verwendet werden möchten. —

Der Antrag wurde mit stiller Theilnahme der BBr∴ an dem traurigen Schicksale jener Unglücklichen angenommen. Das gesammelte Almosen betrug — f. 85 ß 33. —

Mit innigen Dankgefühlen gegen den Allmächtigen Baumeister der Welten für die heutigen unvergeßlichen Gaben desselben schlossen die BBr∴ ihre Arbeiten in enggeschlossener Kette, und verließen dann, sich still das Gelübde treuer Bruderliebe erneuernd, den Tempel.

Im Saale des Casino sammelte der spätere Abend die Brüder wieder und zwar an der Seite ihrer Schwestern, die sehr zahlreich zu der schönen Feier sich einfanden. — Noch ehe die Genüsse der einfachen Tafel begonnen, gewährte Br∴ Liszt dem zu seiner Ehre versammelten Kreise den hohen Genuß seines allgemein bewunderten Spieles. — Ein von Br∴ Hottinger ihm gebrachter Toast, welcher die edlen Eigenschaften des Herzens, die dem gefeierten Künstler zieren, galt, wurde von demselben mit sichtbarer Rührung aufgenommen. — Auch im Namen der Schwestern wurde dem neuen Jünger der Modestia eine Gesundheit gebracht. — Br∴ Spalinger erfreute die Feiernden und den Gefeierten mit dem virtuosen Spiel, das schon so vielen Genuß gebracht und endlich schloß Br∴ Liszt mit einer seiner bezaubernden Phantasien auf dem Piano die Genüsse des Abends, um dann sogleich den Kreis und Zürich zu verlassen. —

Der Mstr v∴ St∴ Br Dr Meyer-Hofmeister
Der I. Vorsteher Br∴ El. Keller.
Der II. Vorsteher Br∴ J. J. Hess.
Ratificirt. den 4. Oct. 1845.
Der Geheimschreiber /:sign:/ Fäsi.

_ σCH1, *Lehrlingskonferenzen 1844-1854*, S. 30-32 (handschriftlich). Das Logenzeichen, das dem neuen Ehrenmitglied an diesem Abend

übergegeben wurde, verzeichnet Adolf Mirus in der Beschreibung des maurerischen Nachlasses von Franz Liszt nicht (vgl. Nr. @). Es ging vermutlich schon zu seinen Lebzeiten in Verlust (Abbildung in PAA·SR, S. 141). Das Ergebnis der Almosensammlung kann mit dem Raub von 3 Franken durch Sennhauser, oder auch mit den Eintrittspreisen zum Konzert Liszts am vorigen Tag, zwischen ß 20 (3. Gallerie) und f 2 ß 5 (Logen), verglichen werden. Der zweite Teil des Festes im Casino stundete bis 23 Uhr (vgl. Nr. @NZZ).

58. Caspar Freudweilers Rede auf Franz Liszt, gehalten in der Loge Modestia cum Libertate in Zürich, 15. Juli 1845.

15. Julj 1845. Loge zu Ehren des Br∴ Dr Franz Liszt.

Frt. [Fratres]

Wir sind heute festlich versammelt in der Meisterhalle, um unsere Freude zu bezeugen über die Anwesenheit eines sehr ehrwürd. B∴s, der leider nur für ganz kurze Zeit bey uns weilen wird, dem aber der Ruf seines künstlerischen Genies vorangegangen ist, & das Andenken an seine bezaubernden & ergreifenden Kunstleistungen nachfolgen wird. Nach glänzenden & geräuschvollen Festen zum Theil aus dem Kreise der Höchstgestellten auf dieser Erde, bestürmt von dem Beifall der entzückten Menge[,] tritt er ein in unsern stillen & bescheidenen Tempel, der Mensch zum Menschen, der Br∴ zum Br∴[,] um einige Stunden der ernsten maurerischen Arbeit zu weihen, & daß er die Aufgabe des Maurers erfaßt habe, dafür zeugt uns manche That als Äußerung tiefen Gefühls für die leidende Menschheit & der an ihm bekannte Sinn für die hohen Genüsse aller Freundschaft. Wie sollte er auch nicht die königliche Kunst gerne pflegen, da ihn die gütige Natur besonders für einen Zweig des künstlerischen Wirkens mit so reichen Gaben ausgestattet hat wie Wenige oder keinen seiner Zeitgenossen, & er selbst wieder das Pfund, das er erhalten, geäufnet hat zur Erhebung seiner Mitmenschen & zum Preise dessen der es ihm gab. Die künstlerische Thätigkeit steht mit der Mäurerey im engsten Zusammenhange, da sie eine Veredlung der menschlichen Natur

bezweckt & bewirkt, & eine Äußerung ist der erhabensten Kräfte der menschlichen Seele. Die Mäurerey ist ja ursprünglich ausgegangen von Künstlern, & hat auch jetzt noch in ihren äußeren Formen deren Symbole beibehalten, sie hat dann eine umfassendere jedes edle menschliche Streben in sich begreifende Leistung angenommen, aber eben das Beibehalten der künstlerischen Symbole soll in ihr das Bewußtseyn ihrer engen Verbindung mit künstlerischen Bestrebungen erhalten. Und wohl verdienen diese die vollkommenste Anerkennung von Seite des Mäurers; denn wenn auch die Mäurerey in ihrem jetzigen Wesen sich die Heranbildung des Menschengeschlechts zu einer gottähnlichen Bestimmung zum Zwecke gesetzt hat, wenn daher auch ihre Aufgabe eine sehr umfassende, & die Kunst in ihrem Verhältniß zu dieser Aufgabe nur als Mittel zum Zwecke erscheint, so darf noch ihre hohe Bedeutung nicht verbannt werden, da Zweck & Mittel unzertrennbar sind, jener ohne diese nicht erreicht werden kann. Ganz besonders ist es aber die Tonkunst, welche den mäurerischen Arbeiten die rechte Weihe zu geben im Stande ist, da keine Kunst den gleichen sichern & anhaltenden Eindruck auf das menschliche Gemüth mehr noch als auf den menschlichen Verstand macht wie sie, um so mehr das Gemüth beschäftigt & anregt als den Verstand, & so ist es auch mit dem mäurerischen Ritual.

Wenn bey der Eröffnung der Arbeiten die harmonischen Klänge uns in eine ernste[,] des Ortes, wo wir uns versammeln, würdige Stimmung versetzen, wenn bey Einsammlung des Almosens eine weiche Melodie unser Mitgefühl für die leidende Menschheit anregt, wenn wir die Br∴-kette schließen, & der Ernst des vorgetragenen Tonwerks uns die Vorbereitung giebt zum andächtigen Schlußgebeth, — wenn wir zum Sarkophage eines heimgegangenen Br∴s wandeln, & die Trauerklänge uns erinnern an das, was wir verloren, & unsre Blicke lenken nach dem ewigen Osten, nach dem unser Aller Weg unaufhaltsam führt, ob wir es auch zuweilen zu vergessen scheinen; — wenn endlich die Werke unsterblicher Meister uns emporheben von dieser niedern Erde in inniger Andacht & Anbetung, & wir „Preis & Ehre bringen ihm, der da ist, & der da war & der da seyn wird“; so fühlen wir die hohe Bedeutung & den Werth der Kunst, wir glauben

an ihren göttlichen Ursprung, & an ihre Fähigkeit, ein kräftiges Mittel zu seyn, um us [unserer] wahren Bestimmung näher zu kommen.

Und so freuen wir uns dann, daß der Mann, welcher diese herrliche Kunst pflegt, & die Gottesgabe, die er empfangen, mit allen seinen Kräften zu Nutze zieht für seine Mitmenschen, auch dem Kreise der Mäurer angehört, & wünschen, daß die heutige bescheidene Feier ihm als Beweis gelte unserer Achtung, die wir seinem künstlerischen Streben zollen[,] & unserer brüderlichen Liebe; möge ihm diese Feier eine wohlthuende Erholung seyn von geräuschvollen Festen, & er zuweilen dieses stillen Kreises gedenken, wie wir seiner nicht vergessen werden.

von Joh. Caspar Freudweiler

_ σCH1, Konvolut B 1 f. 939, Rede Nr. 2425 (handschriftlich).

59. EHRENMITGLIEDSDIPLOM DER LOGE MODESTIA CUM LIBERTATE IN ZÜRICH, 15. JULI 1845.

Namens der Grossloge Alpina, Der Grosssecretär: *Js Hagenbuch* ∴.

Unterschrift des Provinzial- oder Deputirten Meisters: *Heinrich von Orelli.*

Alpina. Grossloge der Schweiz.

Zur Ehre des allmächtigen Baumeisters des Weltalls.

Heil! Friede! Stärke!

Wir der Meister vom Stuhl, die beiden Aufseher und übrigen Beamten und Mitglieder der gerechten und vollkommenen ST. JOHANNES ▭ MODESTIA CUM LIBERTATE AM ORIENT VON ZÜRICH haben, durchdrungen von dem Wunsche, die erhabenen Zwecke des Bundes der Freimaurer durch freundschaftliche Verbindung mit guten Bauhütten von Nah und Fern zu befördern, und durch das Zusammenwirken je der trefflichsten Arbeiter dem Baue Stärke zu verleihen, den sehr ehrwürdigen Bruder ∴ DR FRANZ LISZT, bei Gelegenheit seines unsere Bauhütte ehrenden Besuches ZUM EHRENMITGLIED UNSERER LOGE ernannt, und als äusseres Zeichen

unserer innigen Gefühle brüderlicher Ergebenheit und unserer Anerkennung wahrer maurerischer Verdienste die gegenwärtige Urkunde ausgestellt.

So geschehen am Aufgang von Zürich, den 15 JULI 1845.

Der Meister vom Stuhl: *Meyer Hoffmeistr*

Der erste Vorsteher: *E. H. Keller.*

Der zweite Vorsteher: *J. J. Heß.*

Der Geheimschreiber: *G Faesi*

Der Redner: *JCFreudweiler.*

Der Schatzmeister: *v. Orelli.*

Der Logenverwalter: *J. Schinz*

Der Eleemosinaryus: *CHGrob./.*

Der vorbereitende Br *Dr Muralt*

Der Ceremonienmeister. *Fr. Vögeli*

Der Bibliothekar. *L: Ziegler*

[Siegel mit Zirkel, Winkelmaß, Fünfstern und der Inschrift:] [DER DE]P. MEISTER D. ▭ MO[DESTIA CUM L]IB. ZÜRICH [C. Bluntschli]

_ αGSA, Überformate 179 (gedruckte Urkunde mit eigenhändigen, hier kursiv wiedergegebenen Unterschriften, kalligraphierten, hier in Versalien wiedergegebenen Eintragungen und blauem Band). Abbildung in PAA·SR, S. 64.

60. EIGENHÄNDIGE EINTRAGUNG IM BESUCHERBUCH DER LOGE MODESTIA CUM LIBERTATE IN ZÜRICH, 15. JULI 1845.

1845 […]

[Handschrift von E. Laiblin:] *Juli 15*

Eduard Laiblin ∴.

[Geburtsort (*sic*)] *1817*

[Burgerl: Stand] *Kfm*

[Maur: Grad] *III*

[Mitglied der Loge zu] *Astrea zu den 3 Ulmen in Ulm*

[zuletzt gearbeitet in der ▭ zu] *Ulm*

I. Mendel
[Geburtsort (*sic*)] *1809*
[Burgerl: Stand] *Musikdirector*
[Maur: Grad] *III*
[Mitglied der Loge zu] *zur Hoffnung in Bern*
[zuletzt gearbeitet in der ▭ zu] [nicht ausgefüllt]

Franz Liszt
[Geburtsort (*sic*)] *—11*
[Burgerl: Stand] *Künstler*
[Maur: Grad] — [wie Mendel: III]
[Mitglied der Loge zu] *Berlin*
[zuletzt gearbeitet in der ▭ zu] — [wie Laiblin: Ulm]

_ σCH1, Protokoll Nr. 3413, nicht foliiert (handschriftlich mit eigenhändigen Eintragungen). Abbildung in PAA·SR, S. 65. Es existierten damals in der Loge Modestia cum Libertate keine kompletten Anwesenheitsprotokolle. Nur die außerhalb des Kantons Zürich wohnenden Brüder trugen sich in das Besucherbuch ein. Es ist merkwürdig, aber zugleich verständlich, daß Liszt sich als Mitglied der Berliner Loge (zur Eintracht) bezeichnet, denn dort wurde er zum Meister erhoben (vgl. Nr. @), und von der Frankfurter Loge zur Einigkeit hatte wahrscheinlich keinen Ausweis erhalten. In der bald nach Liszts Besuch in Zürich eingeführten Matrikel der Loge Modestia cum Libertate (vgl. Nr. @) steht als Aufnahmeort Solingen (1843). Die Protokolle der Loge Asträa zu den drei Ulmen in Ulm enthalten nichts über die Teilnahme Liszts an ihre Arbeiten, obwohl sie die besuchenden Brüder immer sorgfältig nennen. Zuletzt hatte Liszt die Loge Anglaise in Bordeaux besucht (vgl. Nr. @).

61. Bericht über das Fest der Loge Modestia cum Libertate in Zürich, 15. Juli 1845 (1).

Zürich. Gestern Abend um 11 Uhr hat Dr. Franz Liszt Zürich verlassen, nachdem er noch die hiesige Freimaurerloge mit seinem

Spiele entzückt hatte. Der liebenswürdige Künstler hatte sich aller Herzen gewonnen, und er sprach auch seiner Seits die Hoffnung aus, Zürich in einem längeren Aufenthalte wieder sehen zu können. Auch unsere Blindenanstalt hat Liszt mit einem freundlichen Besuche erfreut.

_ *Neue Zürcher Zeitung* 25/197 (16. Juli 1845), S. 819. Auch die *Eidgenössische Zeitung* vom 16. Juli 1845 erwähnte das Logenfest (abgedruckt in PAA·SR, S. 141). Die *Neue Zürcher Zeitung* war um so besser über das Abend der Loge Modestia cum Libertate informiert, daß ihr Besitzer, Johann Fisch-Hagenbuch, als Großsekretär der Großloge Alpina und Mitglied der Zürcher Bauhütte Liszts Ehrenmitgliedsdiplom unterzeichnet hatte (vgl. Nr. @).

62. BERICHT ÜBER DAS FEST DER LOGE MODESTIA CUM LIBERTATE IN ZÜRICH, 15. JULI 1845 (2).

Zwei schöne Blumen zieren dieses Jahr den Kranz […]; die zweite, die schöne Gabe, welche bei der Anwesenheit des berühmten Br∴ Liszt, an jenem Abende fiel, dessen Morgen der straffenden Gerechtigkeit zwei blutige Opfer überliefert hatte […].

_ σCH1, *Jahresbericht der M. c. L. an die Alpina pro 1845*, S. 15 (handschriftlich, datiert 31. Dezember 1845).

63. BERICHT ÜBER DAS FEST DER LOGE MODESTIA CUM LIBERTATE IN ZÜRICH, 15. JULI 1845 (3).

Würdig schloß sich an dieses [Johannis-]Fest dasjenige an, welches am 15ten Juli gefeiert wurde, um den damals anwesenden weltberühmten Virtuosen Br∴ Liszt aus der ▭ .*.*.*. durch Ertheilung der Ehrenmitgliedschaft in einer Ihm besonders gewidmeten Festloge einen Beweis der Achtung zu geben. —

Durch den günstigen Eindruck, den der Besuchende Bruder auf die hiesigen BBr∴ sowo[h]l bei den ernsten Arbeiten als am späteren Abend im traulichen Familienkreise gemacht, zeigte sich die Ihm zu Theil gewordene Ehrenbezeugung gerechtfertigt.

_ σCH1, *IIr Jahresbericht der Loge Modestia cum Libertate an den H. Verwaltungsrath der Großloge Alpina. 1845*, nicht foliirt (handschriftlich). Von dieser Fassung sind zwei Kopien erhalten.

64. Genehmigung des Protokolls über die Ernennung zum Ehrenmitglied der Loge Modestia cum Libertate in Zürich, 15. Juli 1845.

Protokoll der Lehrlings-Conferenz vom 4ten October im Sommerlocale unter der Hammerführung des hochw: Meisters v: Stuhl Br∴ Dr Meier-Hoffmstr

1.) Nachdem der Hw∴ Mstr v: Stuhl die BBr∴ nach längerer Ruhezeit mit einigen paßenden Worten wieder zu den ihrer harrenden Arbeiten geführt hatte, wurden vor Allem die Protokolle des am 22 Juni gefeierten Johanni[s]festes und des im Juli statt gehabten Liszten Ehrenfestes verlesen und genehmigt. […]

_ σCH1, *Lehrlingskonferenzen 1844-1854*, S. 32 (handschriftlich). Zum genehmigten Protokoll, vgl. @.

65. Matrikel der Loge Modestia cum Libertate in Zürich, Oktober 1845.

40
Liszt Franz
1811
Ra[i]ding — Ungarn Comitat Oedenburg
Tonkünstler Ritter.

[Aufgenommen im Jahre / in der ▭] — Solingen West Preussen 1843
[Affillirt] 1845
I. d. e. O. e. 1886.

_ σCH1, *Matrikel der ger∴ und vollk∴ St∴ Johannis ▭ Modestia cum Libertate im Or∴ Z∴ nach dem Beschluß des Beamten Kollegii laut Protokoll vom 25ten September 1845 eingeführt im Jahr 1845*, nicht foliiert (handschriftlich, mit einer späteren Eintragung, hier hier kursiv wiedergegeben ist). In dem Fall Liszt, der viel von Solingen gesprochen haben soll, wurde diese Matrikel offensichtlich aus dem Gedächtnis verfaßt.

66. KONZERT IM FESTSAAL DER LOGE DE LA SINCÉRITÉ IN REIMS, 3. DEZEMBER 1845 (1).

La grande nouvelle a circulé déjà dans les cercles, dans les salons, dans les cafés : Litz, le célèbre pianiste, le grand artiste, s'arrêtera à Reims un jour ou deux et nous donnera un grand concert dont nous publierons mardi le programme.

Il est des noms qui portent avec eux leur auréole et se passent de tout commentaire. Il suffit de les prononcer pour attirer la foule, et c'est ce que nous faisons. Tout le monde voudra voir et entendre celui que les princes et les rois ont couvert de décorations, et que le monde musical porte tous les jours en triomphe et accable de couronnes.

Le concert de Litz aura lieu mercredi, à 8 heures du soir, dans la salle de la Sincérité, rue Large. Le prix d'entrée est de 5 fr. On trouve des billets chez M. Quentin-Dailly, libraire, rue des Tapissiers.

_ *Journal de Reims* 8/282 (30. November 1845), S. 2. Die Loge de la Sincérité in Reims arbeitete in einem Theater in der Rue Large (heute Rue Buirette), das sie 1832 erwarb, um es zu ihren Zwecken umbauen zu lassen. Im dazu besonders geeigneten »Festsaal«, das auch als »Salle de la Société Philharmonique« bekannt war (vgl. Anmerkung zu Nr. 68), veranstaltete die Loge zahlreiche Wohltätigkeitskonzerte,

das erste Mal am 20. Oktober 1832. Sie hat den Saal zugunsten nicht-maurerischer Unternehmungen nie gemietet. Das öffentliche Konzert vom 3. Dezember 1845 muß somit als ihre eigene Initiative gelten. Zwei Tage später spielte Liszt im Theater (vgl. *L'Industriel de la Champagne* vom 5. und 6. Dezember 1845).

67. KONZERT IM FESTSAAL DER LOGE DE LA SINCÉRITÉ IN REIMS, 3. DEZEMBER 1845 (2).

On nous annonce un concert pour mercredi prochain, dans lequel nous aurons l'occasion d'entendre le célèbre pianiste qui a excité tant d'enthousiasme en Allemagne, la patrie des musiciens. M. Litz arrive dans nos murs.

Avis aux amateurs des grandes émotions musicales !

_ *L'Industriel de la Champagne* 24662 (30. November 1845), S. 2.

68. KONZERT IM FESTSAAL DER LOGE DE LA SINCÉRITÉ IN REIMS, 3. DEZEMBER 1845 (3).

Salle de la Société Philharmonique.

Mercredi 3 décembre 1845.

Concert donné par M. F. Liszt, avec le concours de la Société Philharmonique.

Prix des places : 5 fr.

On se procurera des billets chez M. Quentin-Dailly, rue des Tapissiers, 21.

_ *L'Industriel de la Champagne* 2463 (1. Dezember 1845). Die Société Philharmonique wurde 1833 von der Loge de la Sincérité gestiftet (KALAS, S. 324-364).

9. Programm des Konzerts im Festsaal der Loge de la Sincérité in Reims, 3. Dezember 1845.

Salle de la Société Philharmonique.

Mercredi 3 décembre 1845.

Concert donné par M. F. Liszt, avec le concours de la Société Philharmonique.

Programme.

1. Ouverture à grand orchestre.	
2. Andante de Lucie de Lammermoor.	Liszt.
3. Grande fantaisie sur des motifs de la Norma.	id.
4. Ouverture à grand orchestre.	
5. Invitation à la walse [valse] de Weber.	id.
6. Tarentelle de Rossini.	id.
7. Polonaise des Puritains (de Bellini).	id.
8. Fête villageoise.	id.
9. Grand galop chromatique.	id.

On commencera à huit heures précises.

On se procurera des billets à l'avance chez M. Quentin-Dailly, rue des Tapissiers, 21, et le soir à l'entrée.

_ *L'Industriel de la Champagne* 24664 (2. Dezember 1845), S. 3, sowie mit einem Druckfehler *Journal de Reims* 8/283 (2. Dezember 1845), S. 4 (Abbildung des letzteren in PAA·SR, S. 66). Das Orchester leitete Étienne Robert, ein Schüler von Kalkbrenner und talentvoller Dirigent. Auf dem Programm standen (nach Nr. @): 1 — Die Ouverture zur Oper *Le Cheval de bronze* von Esprit Auber; 2 — *Réminiscences de Lucia di Lammermoor*, von Liszt (auch *Andante finale de Lucia di Lammermoor* genannt, nach Donizetti); 3 — *Réminiscences de Norma*, von Liszt (nach Bellini); 4 — Ouverture zur Oper *Oberon*, von Carl Maria von Weber; 5 — *Aufforderung zum Tanz*, von Weber; 6 — *Tarantella napoletana* (eigentlich *La danza*, Nr. 8 der *Soirées musicales*), von Gioacchino Rossini, für Klavier frei bearbeitet von Franz Liszt; 7 — Polonaise aus der Oper *I puritani*,

von Vincenzo Bellini, für Klavier bearbeitet von Franz Liszt; 8 — Lustiges Zusammensein der Landleute (dritter Satz aus der *6. Symphonie* in F-Dur), von Ludwig van Beethoven, für Klavier bearbeitet von Franz Liszt; 9 — Grand Galop chromatique, von Franz Liszt.

70. Bericht über das Konzert im Festsaal der Loge de la Sincérité in Reims, 3. Dezember 1845.

Concert donne par M. Liszt, Avec le concours de la société philharmonique.

M. Liszt vient de donner à Rheims un premier concert ; l'association musicale qui fait les délices de notre ville ne pouvait manquer d'ouvrir avec empressement à un artiste de renom ses rangs hospitaliers. La société philharmonique, qui terminait à peine son inauguration de cet hiver, a de nouveau fait appel à tout ce que la ville renferme d'amateurs éclairés, aux familles riches, à tous ceux qui aiment les nobles délassemens, les délicates voluptés telles que les fait naître à profusion la baguette magique du génie des arts. Dans notre ville, où chacun aspire à la puissance industrielle et où l'on consacre tant de forces aux travaux du commerce, où l'on se fatigue l'esprit et l'intelligence à poursuivre les hautes spéculations, les hardis calculs, il arrive parfois que les hommes de bureau, les magistrats et tous les personnages occupés gravement et longuement acceptent volontiers quelques heures de distraction, et arrêtent des regards complaisans sur les fraîches toilettes dont se parent en souriant leurs femmes et leurs filles. Mais, il faut le dire, l'enthousiasme est parmi nous comme le feu sous la cendre : il faut un souffle puissant et persistant pour soulever la flamme. L'art, sous toutes ses formes, a pris pied dans la ville ; mais il n'y marche pas en enfant gâté, jetant ses saillies et sa bonne humeur à tout hasard, abusant de la liberté, faisant tapage, capricieux et vagabond. Il a des allures timides et prudentes ; il interroge, il sonde la foule qui l'environne et le terrain qui le porte. Comme un enfant de haute lignée, il ne s'aventure au grand air qu'en

compagnie de sa gouvernante ou de son pédagogue ; on le tolère d'abord, puis on l'accueille, puis on lui fait bonne mine, mais à condition qu'il ne dérange rien.

Patience, cependant ! l'art s'émancipe et prend sa place dans notre monde. Naguère il se montrait sous le costume du peintre, il accrochait ses toiles le long de nos murs, en plein palais-de-justice ; si bien que l'homme affiné, l'avocat vêtu de noir, le juge, l'organe de la loi oubliait tout à coup ses graves occupations et prenait une heure de son temps pour s'égarer dans le musée improvisé. On donnait un sourire approbateur aux travaux léchés de la miniature : on ouvrait un œil étonné devant la peinture romantique de Diaz. Il arrivera un jour, nous verrez, où l'on ne blasphémera plus contre la peinture énergique et vraie de Decamps, sous le prétexte bonhomme qu'elle n'est pas assez terminée, assez frottaillée, assez vernissée. Le connaisseur fera place à l'artiste.

Voilà qu'aujourd'hui l'art est déjà plus hardi sous la protection du musicien, et parle une langue savante qui captive l'auditoire. Les amateurs qui se sont réunis en société philharmonique et dans la réunion desquelles [desquels] l'école phalanstérienne trouverait pour sa cause un puissant argument, cette assemblée de personnes dont les professions semblent les plus diverses, les plus opposées, les plus ennemies, et que relie un lien merveilleux, une pensée de communauté et d'harmonie, tous en un mot composent un orchestre remarquable d'ensemble, et qui nous initie à toutes les beautés des chefs-d'œuvre lyriques. Chose remarquable, les présidens, les administrateurs de cette société sont choisis partout ailleurs que dans les rangs des musiciens et des artistes de profession. « Thémis fraternise avec Euterpe, » disait le poète de l'empire !

Hier enfin, la société philharmonique se groupait hardiment autour d'un artiste, enfant gâté de la renommée, et secondait de ses meilleurs efforts l'apparition de M. Liszt dans un salon rhémois. Cet exemple eût dû entraîner la foule. Nous nous attendions à trouver salle comble, à rencontrer de nouveau ces curieux effrénés qui faisaient tapage aux portes du congrès, et conquéraient à la force du poing des places chaudement disputées sur des débris de fleurs, de dentelles, de Gibus et de pans d'habits ; mais, comme nous le disions en commençant,

l'enthousiasme ne s'allume pas si vite que cela dans notre ville d'industrie. Le bruit, la foule, la tempête, ces choses arriveront vendredi prochain. On regrette vivement de n'avoir pas profité de la soirée d'hier.

Tout le monde voudra voir la figure de l'artiste et ces mains merveilleuses qui ont chacune dix doigts mis en mouvement par l'électricité. On verra combien l'âme d'un artiste véritable est un puissant moteur. Ainsi le feu couve sous la cendre, et déjà la flamme perce ; l'enthousiasme va se répandre. Je plains les sergens de ville qui seront de service aux portes du théâtre !

Hier donc l'ouverture du Cheval de Bronze, et plus tard celle d'Obéron, ont donné une nouvelle occasion de succès à la société philharmonique. Mais tout ce bruit d'un nombreux et puissant orchestre, ce piétinement des cadences qui sautent entrelacées et palpitantes, ne sont rien : Liszt, à lui tout seul, Liszt, à son piano, fait parler les échos, gronder l'orage avec plus de furie : vous entendrez le roulement du tonnerre, la pluie qui tombe sur vos toits d'ardoise, la grêle qui ravage vos vignes ; c'est un mouvement, une course effrénée, un clapotement d'ailes d'oiseau qui fuit sous le plomb du chasseur… et puis, dans le lointain, la chanson du pâtre, la romance plaintive, le soupir du vent dans les grands bois, l'âme du trépassé sous la chapelle sombre, le souffle de l'esprit que Job entend passer sur son front et qui fait hérisser le poil de sa chair…

Voilà les émotions qui vous attendent, mon cher lecteur ; laissez-vous entraîner, ne soyez pas de glace ; lorsqu'il s'agit d'art et d'artistes, battez des mains, faites des folies. Cédez comme moi aux frémissemens de vos nerfs, laissez les mots sans suite sortir en liberté de votre poitrine, et pour exprimer votre enthousiasme donnez carrière à vos phrases les plus échevelées… Aussi bien une soirée d'artiste est toujours trop courte, l'heure arrivera bien vite où, vous et moi, nous reprendrons notre bonnet de coton et nous l'enfoncerons sur nos deux yeux pour retrouver le calme et bienfaisant sommeil, que Liszt ne doit pas connaître et qui nous fait tant de bien.

M[ademois]elle Crinolina.

P. S. Nous apprenons qu'une sérénade a été donnée à M. Liszt, au sortir de son concert, par les musiciens qui composent les chœurs de la société philharmonique.

_ *L'Industriel de la Champagne* 2466 (4. Dezember 1845), S. 2-3. Mehrere Richter waren an der Société des Amis des Beaux-Arts in Reims beteiligt, die Werke der Nymphen-Periode Díaz im Justizpalast ausgestellt hatte. Über das Konzert vom 5. Dezember 1845, vgl. die Anmerkung zu Nr. @. Der »Dichter des Empire« dürfte Legouvé oder Vigée sein.

71. Brief der Loge Prinz von Preussen zu den drei Schwertern in Solingen, 27. September 1852.

Solingen den 19. Sptbr 1852 [Zeile ganz gestrichen]
Solingen den 27. Septbr. 1852
An Großherzog. Weimarsch. Musikdirektor, Ritter, &c. Herrn F. Liszt Wohlgeboren Weimar

In der gewissen Voraussetzung, daß Sie unserer Loge, der Sie durch freudigen und einmüthigen Beschluß der Brüder *schon seit längerer Zeit* als Ehrenmitglied angehören, auch in der Ferne ein freundlich brüderliches Wohlwollen, eine treue, ächt maurerische Anhänglichkeit bewahrt haben werden, übersenden wir Ihnen anliegend die neueste Logenliste nebst dazu gehörigem Rundschreiben.

Wie Sie, geliebter Bruder! daraus ersehen werden, sind seit der Zeit, wo sie hier gemeinschaftlich mit uns arbeiteten, in allen Beziehungen sehr wesentliche Veränderungen, — theils trübe, theils erfreuliche — vorgekommen. Im Ganzen werden Sie aber entnehmen, daß der Segen des großen B: M. a. W. fort u. fort heilbringend und gedeihlich über unserem Werke gewaltet hat, dergestalt, daß unsere Bauhütte sowohl hinsichts der Zahl u. Arbeitskraft der Brüder, als auch hinsichts der Resultate ihre Bestrebungen nicht nur wunschgemäß und entsprechend fortgeschritten, sondern daß es den

vereinten Anstrengungen der Brüder auch gelungen ist, ein eigenes Lokal, einen eigenen Tempel zu erbauen, in welchem die schönen Zwecke des Ordens treu gepflegt und nach Kräften gefördert werden.

Aber — wie so oft im Leben — so hat auch hier der ausdauernste gute Wille es nicht vermocht, den Kampf mit den übergroßen materiellen Schwierigkeiten zu bestehen [gestrichen, ersetzt durch:] *besiegen*, und wir sehen mit tiefgefühltem Schmerz, daß trotz aller Anstrengungen, trotz der edeln Hingebung, mit der mehrere Brüder die entnommenen Actien zum Besten der Loge geschenkt, und auf den Altar des Bundes opfernd niedergelegt haben, dennoch der Stand unserer öconomischen Verhältnisse ein solcher ist, der noch besonderer Unterstützung und außerordentlicher Hilfe bedarf, wenn das so schön begonnene Werk in seinem ferneren Gedeihen nicht aufgehalten, das herrliche und vereinte Streben der Brüder nicht endlich ermüden soll.

Zu Ihnen gel. Br. dessen Namen sich in allen Kreisen eines vortrefflichen Klanges erfreuet, und dessen edle Menschen Freundlichkeit sich namentlich hier ein bleibendes Denkmal gestiftet hat, zu Ihnen haben wir das Vertrauen, daß auch Sie im Geiste des Ordens und mit brüderlicher Rucksicht [Rücksicht] auf die geschilderten Verhältnisse eine Gabe der Liebe für unsere Maurer Werkstätte spenden, und — sei es durch Entnahme einiger Actien *à 25 Thlr,* oder in anderer Weise — Ihr Scherflein zum Besten der Sache gern u willig beitragen werden.

In diesem Vertrauen sehen wir Ihrer recht baldigen brüderlichen Rückäußerung entgegen, und grüßen Sie mit treuester Hochachtung u Bruderliebe d d u h Z als /

_ αSOLINGEN, Ve 45-24 (handschriftliches Briefkonzept; Korrekturen und Zusätze durch eine zweite Hand sind kursiv wiedergegeben). Die Einweihungsfeier im neuen Logengebäude fand am 7. September 1851 statt. Von einer Antwort Liszts ist nichts überliefert. Am 31. Mai 1852 hatte die Loge Prinz von Preußen zu den drei Schwertern an die Schwesterlogen einen gedruckten Rundschreiben geschickt, in der sie um finanzielle Hilfe für den am 9. September 1850 begonnen Bau bat (αF23, Nr. 463, Bl. 7-8).

72. Abendunterhaltung der Dresdner Logen, 15. Februar 1856.

I.

An die g. u. v. Loge zu den 3 Schw. u. Asträa zur grünenden Raute zu Dresden.

II.

An die g. u. v. Loge zum goldenen Apfel zu Dresden.

[…]

Die zum Vortrag gekommenen Musikstücke waren folgende:

[…]

IV. Abendunterhaltung d. 7. März 1856

[…]

8. „Notturno“ von Chopin und „Lucia Fantasie“ von Liszt vorgetragen von Herrn Blassmann

[…]

_ *Acta der gerechten und vollkommenen vereinten Loge zu den drei Schwertern und Asträa zur grün: Raute betreffend: musik: Abendunterhaltungen in der Loge. 1854* [bis 1865], αD40, Nr. 704 (handschriflich, nicht foliiert). Die Konzerte waren den Mitgliedern der Loge zum goldenen Apfel und der vereinigten Loge zu den drei Schwertern und Asträa zur grünenden Raute in Dresden, ihren Gattinnen und ihren Gästen zugänglich.

73. Vermeintliche Erklärung über die Nicht-Mitgliedschaft im Freimaurerbund anlässlich der Ernennung als Konfrater des Franziskanerklosters in Pest, 13. September 1856.

[…]

Nun trat er 1956 in den Franziskaner-Orden ein. S. 297/8: „Seiner Aufnahme in den Orden stand freilich seine Angehörigkeit zur Freimaurerei im Wege, aus der er nicht austreten wollte, weil eine

Zurücknahme eines einmal gegebenen Wortes seinem Wesen widersprach. Darum wurde bei ihm eine Ausnahme gemacht, und eine einfache Erklärung, dass er sich fortan als dem Freimaurer-Orden nicht mehr zugehörig betrachte, für genügend erachtet. Schwieriger würde sich die Frage bei seinem Eintritte in den geistlichen Stand gestalter haben; da er aber bereits Franziskaner war, so wird die Erfüllung der dazu nöthigen Bedingungen auch in Rom stillschweigend als ausreichend angenommen worden sein."

Die Erledigung der Aufnahme in den Franziskaner-Orden wurde mir von Rom aus bestätigt.

[…]

_ σCH1, B 50 f 125, Brief von Eduard Reuß an Adolf Streuli, datiert 10. April 1898 (handschriftlich). Im Konvolut mit gennanter Signatur befinden sich mehrere späte Korrespondenzstücke über Franz Liszt, die in PAA·SR, S. 150-154, vollständig abgedruckt vorliegen, sowie die Trauerrede über Franz Liszt, die in der Loge Modestia cum Libertate am 29. Januar 1887 verlesen wurde (vgl. Nr. @). Reuß zitiert hier aus dem eigenen Buch (REUSS). Liszt äußerte im Franziskanerkloster der Pester Innenstadt am 13. September 1856 den Wunsch, als Konfrater angenommen zu werden. Die Urkunde datiert vom 20. Juni 1857 und wurde ihm erst am 11. April 1858 feierlich übergeben (αGSA, Überformate 155; Abbildung in *Muzsika* 1 [1929], S. 79). Das Wort »Konfrater« — also weder ein Frater noch ein Tertiarier — ist eine Ehrenbezeichnung, die auch anderen Kollegen Liszts zuteil wurde. Eine Erklärung bezüglich der Freimaurerei war unter solchen Umständen unvorstellbar; die Protokolle des Pester Klosters enthalten ja auch kein Wort darüber. Liszt wurde also nie Franziskaner und gab keine Erklärung über seine Mitgliedschaft im Freimaurer-Bund: die aus Rom mitgeteilte Bestätigung muß als eine »fromme Lüge« seitens der Kirche betrachtet werden.

74. STREICHUNG AUS DEM MITGLIEDERVERZEICHNIS DER LOGE ZUR DEUTSCHEN REDLICHKEIT IN ISERLOHN, SPÄTJAHR 1865.

[…] [Liszt] war auch in Iserlohn Ehrenmitglied; wurde aber 1865 gestrichen, da jede Anfrage unbeantwortet blieb. […]

_ σCH1, B 50 f 125, Brief von Eduard Reuß an Adolf Streuli, datiert 22. Dezember 1897 (handschriftlich; vgl. Nr. @63). Das Jahr der Streichung bestätigt auch Gotthold Kreyenberg: »schon von 1865 ab war Liszt in dem Iserlohner Logenverzeichniss nicht mehr geführt worden« (KREYENBERG, S. 31). Die Streichung erfolgte erst nach dem Johannisfest im Juni 1865, da Liszt noch im Mitgliederverzeichnis der Logen für 1865/1866, unter den Ehrenmitgliedern erscheint (ISERLOHN), wohl aber nicht mehr im Verzeichnis von 1866/67 (PAA·SR, S. 130). Am 25. April 1865 hatte Liszt die Tonsur in Rom genommen, was eine Flut von Kommentaren in der Presse verursachte. Schon in ihrem Mitgliederverzeichnis vom Juni 1865 nahm die Berliner Loge zur Eintracht Liszts neuer Stand in Kauf (vgl. PAA·SR, S. 103). Nach der unerläßlichen Frist von drei Monaten erhielt dieser am 30. Juli in Rom die niederen Weihen, aber nicht regelmäßig in zwei Zeremononien, sondern in einer einzigen. Dabei war das öffentliche Aufsehen nun am meisten erregt. Die Leipziger *Freimaurer-Zeitung* vom 19. August 1865 (Nr. 19/33, S. 262), trat dabei zum ersten Male auf den Kampfplatz auf: »Berlin i. Aug. Bei der Durchsicht der Mitgliederverzeichnisse der hiesigen ▭▭ drängen sich folgende Bermerkungen auf. Unter den Ehrenmitgliedern der ▭ z. Eintracht folgt auf einen evangelischen Pastor [Friedrich Klusemann] der Abbate und Dr. der Musik Franz Liszt! Hat Br. Liszt selbst diese Standesveränderung angezeigt, oder schöpfte man sie aus Zeitungsnachrichten? Br. Liszt soll mit dem heil. Vater Pio nono befreundet sein; hat er diesem auch mitgetheilt, dass er Frmr sei? Nach einer Zeitungsnotiz beabsichtigt der päpstliche Stuhl eine Erneuerung und Verschärfung der bekannten Bannbullen.« Tatsächlich las der Papst die Ansprache *Multiplices inter machinationes*, in der er die Freimaurerei zum dritten Male in Angriff nahm, am 25. September 1865 dem Geheimen Konsistorium vor. Das von Eduard Reuß erwähnte Schreiben der Iserlohner Loge an Liszt dürfte sie kurz danach geschickt haben.

75. ANTRAG ZUR STREICHUNG AUS DEM MITGLIEDERVERZEICHNIS DER LOGE ZUR EINTRACHT IN BERLIN, 14. NOVEMBER 1866.

Verhandelt in der Meister-Conferenz-Loge zur Eintracht im Orient Berlin am 14. November 1866.

[…]

In Betreff des Ehrenmitgliedes Br. Liszt stellt der Br. Kindler den Antrag, bei der Loge zu Weimar anzufragen, ob derselbe noch dem Bunde angehört.

[…]

_ B26, Nr. 188 (handschriftlich, nicht foliiert). In der *Stammliste von Sämmtlichen Mitgliedern der* […] *St. Johannis-Freimaurer-Loge: zur Eintracht* […] *Angefertigt im Jahre 1852*, die in σD13 aufbewahrt ist, befindet sich unter Nr. 627 (Liszt) folgende späte handschriftliche Eintragung: »1865 wurde er Abbate in Rom. Wurde laut Meisterbeschluß vom 14. Novbr 1866 gestrichen, da nach seiner jetzigen Stellung anzunehmen ist, daß er dem Orden factisch nicht mehr angehört.« (Vollständige Übertragung in PAA·SR, S. 99-100.) Die Zwei Sätze sind von derselben Hand geschrieben worden; es ist aber möglich, daß der erste schon im Sommer 1865 eingetragen wurde. Die *Freimaurer-Zeitung*, die über die Mitgliedschaft Liszts bei der Loge zur Eintracht spöttisch berichtet hatte (vgl. Anmerkung zu Nr. 74), veröffentlichte am 24. Februar 1866 (Nr. 20/8, S. 63) eine zweite Nachricht: »Rom. Br. Abbé Liszt, welcher 20,000 fl zum Peterspfennig beigesteuert, hat vom Cardinal Antonelli folgendes Schreiben im Auftrage des Papstes erhalten: „Ihrem Verlangen gemäss habe ich die grossherzige Spende, die Sie in Anbetracht der traurigen Umstände, welche in diesem Augenblicke den Staat drücken, uns freundschaftlich übersandt haben, zu den Füssen des heiligen Vaters niedergelegt. Der heilige Vater war tief gerührt über die Gefühle der Verehrung und Liebe, die Sie für ihn, als für die höchste und erhabenste Stütze unseres Glaubens empfinden, und hat

Ihre Spende als ein Zeichen Ihrer Ergebenheit für den heiligen Stuhl mit gewohnter Herzensgüte anzunehmen geruht. Demzufolge ertheilt er Ihnen seinen Segen.“ Also der Papst die „höchste und erhabenste Stütze“ des christ.-katholischen Glaubens! — Aber auch die sicherste Stütze? —« Die herben Worte über den Zusammenhang mögen die Loge zu dem Schluß geführt haben, Liszt müsse lieber aus ihrem Mitgliederverzeichnis gestrichen werden. Dabei wurde von ihm anscheinend keine schriftliche Erklärung verlangt, was bei einem Ehrenmitglied gar nicht notwendig war. Liszt wurde nicht am 14. November 1866, wie es in der Stammliste steht, sondern ohne neue Beratschlagung ein Monat später aus der Logenliste gestrichen (vgl. @@suivant). Er wurde dann in das neue gedruckte Mitgliederverzeichnis für 1867/1868 nicht mehr geführt. Von einem Briefwechsel zwischen der Loge zur Eintracht in Berlin und der Loge Amalia in Weimar ist nichts überliefert.

76. Bericht der Loge zur Eintracht in Berlin an das Bundesdirektorium der Grossen National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln, 31. Dezember 1866.

St. Johannis-Loge zu Eintracht im Or. Berlin, 31. December 1866.

An das Hochwürdigste Bundes-Directorium der Großen National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln hier.

[…]

Ausgeschieden sind:

[…]

d) durch Streichung die BBr. Ebel u. Budde I wegen nicht erfüllter Verpflichtung und das Ehrenmitglied Br. Liszt.

[…]

_ *Acta betreffend den Schriftwechsel mit der St: Johannesloge „zur Eintracht“ in Berlin* […] *1862-1889*, αDWK, Nr. 4739 Bl. 53r-v (handschriftlich). Vgl. Anmerkung zu Nr. @@vorige.

77. EINLADUNG DER MITGLIEDER DER LOGE CORVIN MÁTYÁS AZ IGAZSÁGHOZ IN BUDAPEST ZUR AUFFÜHRUNG DER KRÖNUNGSMESSE, 25. MÄRZ 1874.

[…]
8. Vajdafy Béla 3∴ t. meghivása Liszt F. koronázási miséjére.
[…]

_ αBUDAPEST, P 1083, 13/8a (Archivalien der Loge Corvin Mátyás az Igazsághoz [Matthias Corvin zur Wahrheit] in Budapest, Munkák jegyzökönyv [Protokollbuch der Arbeiten]), Arbeit im ersten Grad vom 21. März 1874 (handschriftlich). ÜBERSETZUNG: »8. Einladung des Br. 3∴ Béla Vajdafy zu F. Liszts Krönungsmesse.« Liszt dirigierte seine Messe am 25. März 1874 in der Innenstädtischen Kirche zu Budapest. Es ist bemerkenswert, daß Liszt nicht als Bruder bezeichnet wird.

78. ANTRAG ZUR STREICHUNG AUS DEM MITGLIEDERVERZEICHNIS DER LOGE ZUR EINIGKEIT IN FRANKFURT AM MAIN, 5. MAI 1874.

Protokoll Auszug der Finanz Commission der ger: + vollk∴ Loge zur Einigkeit

Sitzung Montag d. 5tn Mai 1874.

Die Discussion, an welcher die anwesenden BBr∴ sich sämmtlich betheiligen, ergab folgende Beschlüsse:

[…]

2. Br∴ Frz. Jos [*sic*] Lis[z]t, welcher im vorigen Jahre ein Mahnschreiben der Finanz Commission erhalten u. unbeantwortet gelassen hat, desgleichen [= beantragt die Commission die Streichung desselben aus der Logenliste, der Loge selbst des Weitern, bezüglich dessen Mitgliedschaft und Notificirung der gefaßten Beschlüße an denselben, anheim gebend]. —

_ *Belege zu den Protocollen von 1874*, σD2, Nr. 3072, S. 140 (handschriftlich). Der Brief der Finanzkommission an Franz Liszt konnte nicht ermittelt werden.

79. STREICHUNG AUS DEM MITGLIEDERVERZEICHNIS DER LOGE ZUR EINIGKEIT IN FRANKFURT AM MAIN, 6. MAI 1874.

Ballotage-Loge am 6. Mai 1874.
Vors∴ der s∴ E∴ Meister v∴ St∴ Br∴ Martini.
Abends 8 Uhr.
[…]
Unmittelbar darauf, um 8 1/2 Uhr, eröffnete der s∴ E∴ Meister v∴ St∴ eine
Conferenz-Loge
im Beisein von 31 Mitgliedern. […]
Einem weiteren Beschluß zufolge wurde eine Anzahl BBr∴ von unserer Mitgliederliste gestrichen, wegen nicht erfüllter Pflichten laut § 192. 9 Hauptheil unserer Gesetze, und der Protokollführer beauftragt, einen Protocoll Auszug an den Br∴ Schatzmeister zu diesem Behufe gelangen zu lassen. Die Namen sind folgende: Franz Jos. Liszt […].

_ *Protocolle der Loge zur Einigkeit I Grad vom 2. April 1873 bis 18. April 1877*, σD2, Nr. 2014, S. 122-126 (handschriftlich; die zitierten Auszüge befinden sich auf den S. 122 und 125).

80. BRIEF VON SÁNDOR TELEKI, 10. FEBRUAR 1877.

[…] Harmincnégy évvel ezelött, egy müved ajánlásával tiszteltél meg, s azt irád rá meg nagy neved elébe: »Freundschaft und Bruderschaft!«

Én hosszú évek során át megörzém azt hüségesen, — engedd, kérlek, hogy most én mondjam neked: »Barátság és testvériség!« hived: Teleki Sándor.

_ TELEKI, S. 67. ÜBERSETZUNG: »Vor vierunddreißig Jahren hast du mich mit der Widmung eines deiner Werke beehrt, und vor deinem großen Namen schriebst du: „Freundschaft und Bruderschaft!“ [deutsch] Durch die langen Jahre habe ich dies treugesinnt aufbewahrt. Erlaube, bitte, daß jetzt ich dir sage: „Freundschaft und Bruderschaft!“ [ungarisch] Dir ergeben, Sándor Teleki.« Die Widmung an Teleki ist die der *Seconde Marche hongroise* (1843, unter dem Titel *Ungarischer Sturmmarch* 1875 orchestriert). Telekis Widmung von 1877 empfing Liszt mit großer Freude und antwortete darauf: »Ton salut enthousiaste et les pages qui suivent m'ont profondément ému, et émerveillé. C'est la glorification a [à] perpétuité de notre amitié« (Briefkonzept in αGSA, Bestand 59, Nr. 75/14). Die zwei zum Besten der Mozartstiftung erschienenen *Reiterlieder* (beide 1841 komponiert, aber erst als Nr. 3 und 4 der *Vierstimmigen Männergesänge*, Mainz [1843] veröffentlicht) sind »dem Grafen Alexander Telecky von Szék freundschaftlichst gewidmet«.

81. MITWIRKUNG BEI EINEM KONZERT DER LOGE ZUR VERSCHWIEGENHEIT IN PRESSBURG (BRATISLAVA) ZU GUNSTEN DES HUMMEL-DENKMALS, 3. APRIL 1881.

Am 3. April 1881 spielte unser hochherziger grosser Landsmann Franz Liszt mit seinem Schüler Géza Zichy unter Mitwirkung der Schwestern Fanny Kováts und Irene Schlemmer-Ambros sowie des Pianisten Juhász und der hiesigen Liedertafel in edelster Weise über die Bitte Br. Batkas für das Hummeldenkmal und verlieh dem Concerte durch persönliches Eingreifen in das Programm (Hummel's As-dur Sonate 4-händig, mit Juhász; Rákóczymarch 3-händig mit

Graf Zichy; Schubert Divertissement hongrois und Rossini-Liszt „la charitè“ solo) den seltensten und weihevollsten künstlerischen Glanz. Nach dem Concerte fand ein solennes Fest-Banquet im Hôtel Palugyay statt, bei welchem der Obergespan der kön. Freistadt Pressburg und des Comitates, Stefan Graf Eszterházy mit seiner Gattin [Gizella Jeszénák] zu präsidiren die Güte hatte. Er eröffnete mit einer Begrüssung des grossen genialen Landesmannes die Reihe der Trinksprüche auf Liszt. Die Bbr∴ W. Michaelis und Dr. M. Pisztóry hielten sodann die geistvollen und mit stürmischen Applause aufgenommenen Festtoaste. Das Reinerträgniss des Concertes ergab 2182 fl. 3 kr.

_ *Orient* 8/7 (5. Juli 1882), S. 53, ungarisch in *Kelet* vom 5. Juli 1882), S. 53 (verfaßt von Georg Kováts und Johann Batka). Das Konzert mit Franz Liszt erwähnten *Orient* und *Kelet* schon am 1. Mai 1881 in einer kurzen Nachricht (übertragung in PAA·SR, S. 169). Das Denkmal, das erst am 16. Oktober 1887 enthüllt werden konnte, kostete am Ende 8943 fl 44 xr. Insgesamt wurden siebzehn Konzerte, zehn Vorlesungen und eine Kunstausstellung zur Finanzierung des Vorhabens organisiert (KOMERS, besonders S. 55-57 und 78-83; die Mitwirkung Liszts erwähnt auch Ferdinand Celler in seiner Rede von 1916, aber ohne präzise Daten [CELLER, S. 9]). Die Tempelarbeiten der Loge fanden am Freitag statt (KOMERS, S. 37), und Liszt war im April 1881, im Februar 1882 und im April 1885 nicht an diesem Wochentag in Preßburg anwesend. Außerdem muß bemerkt werden, er habe wahrscheinlich ignoriert, daß die Veranstaltungen zum Besten des Hummel-Denkmals in Preßburg von der Loge zur Verschwiegenheit herrührten. Zwei Auszüge aus seinen Briefen an Batka zeigen, daß sein Umgang mit den Preßburger Freunden keinesfalls auf maurerischer Basis stützte. Am 24. März 1883 schreibt er aus Budapest: »Sehr geehrter Freund, Schreiben Sie mir den Taufnamen der vortrefflichen Elisabeth[-]Sängerin, Frau v. Kovats — wegen der Unterschrift meiner Photographie«, und am 16. Januar 1885 aus Rom: »Frau Dr Schlemmer-Ambros bitte ich über meine Wenigkeit zu verfügen« (beide Briefe in αBRATISLAVA). In beiden Fällen hätte er auch die Ehegatten erwähnt, wenn er sie als Freimaurer

gekannt hätte. »Bruder« Johann Batka selbst muß spätestens im Oktober 1882, als die ungarischen Freimaurerzeitschriften darüber berichteten, gewußt haben, daß Liszt dem Bunde angehörte (vgl. Nr. @@ und @@). Die Briefe sprechen aber dafür, daß er sich trotzdem davon abhielt, ihn als »Bruder« zu behandeln. Über die Ereignisse während der Anwesenheit Liszts in Preßburg, vgl. Batkas ausführlichen Beitrag in der *Preßburger Zeitung*, Beilage zum Abendblatt 117/93 vom 4. April 1881, S. 3-4, wo der maurerische Hintergrund vertuscht ist, die beiden Toaste hingegen im vollen Wortlaut wiedergegeben sind.

82. Besuch eines Konzerts der Loge zur Verschwiegenheit in Pressburg (Bratislava) zu Gunsten des Hummel-Denkmals, 12. Februar 1882.

Am 12. Februar 1882 spielte Dr. Hans v. Bülow für das Hummel-Denkmal. Franz Liszt kam zu diesem Concerte eigens von Budapest hierher und zeichnete dasselbe durch seine Anwesenheit aus.

_ *Orient* 8/8 (1. Oktober 1882), S. 58, ungarisch in *Kelet* vom 1. Oktober 1882, S. 58. Vgl. Anmerkung zu Nr. @@, sowie Batkas Bericht in der *Preßburger Zeitung*, Abendblatt 118/44 vom 13. Februar 1882, S. 3; diesen Bericht sandte Liszt an Zichy mit folgender Bemerkung: »Nous avons beaucoup médit de vous à Presbourg avec notre ami Batka avant hier. Ci-joint son brillant article sur le concert Bülow, écrit en un quart d'heure« (zitiert nach PRAHÁCS, S. 244).

83. Maurerische Begrüssung Liszts im Namen der Loge Modestia cum Libertate in Zürich anlässlich des Tonkünstlerfestes, 8.-12. Juli 1882 (1).

Br Verwey in Zürich teilt uns noch folgendes [über Franz Liszt] mit: […] Beim Musikfest in Zürich 1882 hat ihm ein Br eine Johannisrose geschickt nebst einem Gedichte. L. hat ihm später auf Maurerweise die Hand gedrückt und gedankt.

_ *Die Bauhütte* 25/39 (23. September 1882), S. 311. Der volle Wortlaut des Artikels liegt in PAA·SR, S. 178, vor. Nach Nr. 84 soll Fritz Rohrer-Weber derjenige Logenmitglied sein, der Liszt begrüßte. Welches seiner Gedichte er ihm ausgehändigt hat, gehört dem Reiche der Vermutungen. Es kann sich um *Die Johannisrose*, oder noch wahrscheinlicher um die *Johannisblüthen ∴ 1882* (ROHRER, S. 14-15, bzw. 16). Letzteres Gedicht lautet:

Rosenblüthen, Rosenzweige
Schlinget heut ein leichtes Band,
Und dem Bruderherzen neige
Sich der Blume traut' Gewand,

Dass mit duftig holdem Grusse
Alle Herzen es umspinnt —
Seelig gebend, im Genusse
Neues Leben froh gewinnt:

Blühet, blüht, Johannisrose,
Frisch in jedem Bruderherz,
Ob vorbei des Lenzens Kosen,
Sommerlust und Blüthenscherz;

Einen Garten sollst Du ziehen
Im Gemüthe rein und klar,
Drinn Johannisrosen blühen
Jedem Bruder immerdar.

84. MAURERISCHE BEGRÜSSUNG LISZTS IM NAMEN DER LOGE MODESTIA CUM LIBERTATE IN ZÜRICH ANLÄSSLICH DES TONKÜNSTLERFESTES, 8.-12. JULI 1882 (2).

Zürich, 28. 12. [18]97.

W∴ u∴ g∴ Br∴ Streuli!

Ich bedauere[,] nicht in der Lage zu sein, auf Ihre Anfrage eine auch nur einigermaßen zutreffende Antwort geben zu können. Daß Liszt Br∴ war, erfuhr ich erst anno 83 [*recte* 1882], als er bei Anlaß der deutschen Tonkünstler-Versammlung hier war u. von B∴ Rohrer namens der ▭ begrüßt wurde. Er nahm damals den Gruß freundlich auf, mehr ist mir nicht bekannt und weniger war auch nicht zu erwarten. […]

Ihr tr∴ verb. Br∴

H. Thomann.

_ σCH1, B 50 f. 125, Brief Hermann Thomanns an Adolf Streuli (handschriftlich; vgl. Nr. @63). In den Protokollen der Loge Modestia cum Libertate ist keine Nachricht über den Besuch von Franz Liszt erhalten.

85. Besuch eines Konzerts der Loge zur Verschwiegenheit in Pressburg (Bratislava) zu Gunsten des Hummel-Denkmals, 13. April 1885.

Anton Rubinstein widmete den Reinertrag seines Klavierkonzerts am 13. April [1885] samt der Ehrengabe hochherzeigerweise dem Fonde [für das Hummeldenkmal]. Mit Prof. Leschetitzky trug er damals u. a. die vierhändige As-Dur-Sonate von Hummel vor. Dem Konzerte wohnte auch Liszt bei, es war das letztemal, daß dieser Preßburg besuchte. Bei dem darauffolgenden Festbankett begrüßte Bürgermeister Mergl im Namen der Stadt dankbar die großen Künstler.

_ KOMERS, S. 79. Vgl. Anmerkung zu Nr. @@, sowie Batkas Bericht in der *Preßburger Zeitung*, Abendblatt 122/103 vom 15. April 1885, S. 2.

86. GRATULATION AN BERTHOLD KELLERMANN NACH DESSEN AUFNAHME ALS FREIMAURER, JULI 1885.

Im Jahre 1841 wurde Liszt in Frankfurt a. M. in den Freimaurerbund aufgenommen und dann in Berlin in den Meistergrad erhoben. Eine Abschrift seiner Aufnahmeurkunde besitze ich heute noch. Er gehörte der süddeutschen, sog. humanitären Richtung an und begrüßte die Nachricht von meiner Aufnahme in den Bund im Jahre 1884 mit besonderer Freude. Die Loge in Weimar hat er öfters besucht und hat dort auch gespielt. Er blieb noch Freimaurer, als er in Rom die niederen Weihen empfing. Selbst Pius IX. war ja Freimaurer, bis er Papst wurde.

_ KELLERMANN, S. 53-54. Kellermann sammelte seine Erinnerungen während seines letzten Lebensjahres ohne sie redigieren zu können. Er wurde am 8. November 1884 in die Loge zur Kette in München aufgenommen (αM58, Nr. 42, S. 35) und spielte sein Leben lang eine erhebliche Rolle in den Bund. Die Aufnahmeurkunde von Franz Liszt dürfte **5** sein; er hat sie offensichtlich in σD2 abschreiben lassen (oder selbst abgeschrieben). Auch kannte er anscheinend Liszts Meisterdiplom (**18**). Es sind in den nächsten Monaten nach der Aufnahme Kellermanns keine Besuche von ihm in Weimar oder von Liszt in München belegt; es mag sein, daß sie erst im Juli 1885 über das Ereignis ins Gespräch kamen. Da Liszts Mitgliedschaft in den Bund kurz vorher in München öffentlich gemacht wurde (vgl. Nr. @@), hat sein Schüler vermutlich sogleich nach seinem Entritt in den Bund, wenn nicht früher, davon Kenntnis genommen. Kellermanns Behauptung, wonach Liszt in der Weimarer Loge spielte, muß zunächst einbezogen werden. Wenig wahrscheinlich ist, daß er persönlich einer Arbeit zusammen mit Liszt beigewohnt hat, denn er hätte die Tatsache mit Sicherheit erwähnt. Entweder hat er Mitglieder der Loge Amalia kennengelernt, die vom Umstand zeugen konnten, oder nur die Nachrichten wiederholt, die 1911 über Liszt durch die maurerische Presse verbreitet wurden. Die erste Hypothese scheint

fundierter zu sein, da Liszt auch noch das Bijou der Loge besaß (vgl. Nr. @) und das Verzeichnis der Loge auf seinem Schreibtisch lag (vgl. Nr. @). Das Fehlen seines Namens in den Präsenzbüchern, die allerdings nicht komplett sind (ein Teil davon befindet sich im Stadtarchiv Straßburg (Strasbourg), die übrigen Teile im Geheimen Staatsarchiv zu Berlin, wozu noch drei in Moskau erhaltenen Bände aus dem ehemaligen Archiv der Loge Amalia in Weimar zu rechnen sind), beweist nichts, da man auch annehmen kann, Liszt habe nur unter der Bedingung die Loge besucht, man würde dies streng verschweigen. Pius IX. wurde nie Freimaurer, wie man lange Zeit anhand einer Fälschung geglaubt hat. Als Liszt, der vorgebliche Franziskaner, Kellermanns Eintritt in den Bund bewillkommnete, hatte Leo XIII. jüngst die Tertiarier als die beste Stütze der Kirche gegen die Freimaurerei bezeichnet (vgl. die Enzyklika *Humanum genus* vom 20. April 1884, ferner auch die Instruktion *Ad gravissima avertenda* vom 10. Mai 1884).

87. NACHRUF IN DER LOGE ZUR VERSCHWIEGENHEIT IN PRESSBURG (BRATISLAVA), 8. OKTOBER 1886.

Dem am 31. Juli 1886 zu Bayreuth verstorbenen Tonkünstler Franz Liszt wurde am 8. Oktober [1886] in offener Loge ein ehrender Nachruf gewidmet.

_ KOMERS, S. 77. Der Nachruf müßte Johann Batka ausgesprochen haben. 1891 machte dieser einen Antrag, »an die die Errichtung eines Liszt-Denkmals in Preßburg heranzugehen«. Die Loge, die sich in einer schweren Periode befand, lehnte den Vorschlag zeitweilig ab (KOMERS, S. 93). Batka fühlte sich so sehr dadurch getroffen, daß er von nun an nur passiven Anteil an den Arbeiten der Loge nahm. Vom Liszt-Denkmal wurde nie wieder die Rede. Es ist bemerkenswert, daß auch bei dieser Gelegenheit auf Liszts Mitgliedschaft im Freimaurer-Bund nicht hingewiesen wurde (zum Beispiel durch die übliche

Bezeichnung »Bruder«). Eine Würdigung des verewigten Freunden veröffentlichte Batka bereits in der *Preßburger Zeitung*, Abendblatt 123/212 vom 2. August 1886, S. 1-2, wo er sich der drei Erscheinungen zu Konzerten mit maurerischem Hintergrund gedachte: »Für das Denkmal Joh. Nep. Hummel's spielte er (das drittemal [in Preßburg]) im Jahre 1881 im Theater. Dem [*recte* Den] für das Hummel-Denkmal von Bülow und Rubinstein gegebenen Konzerten wohnte er persönlich bei«.

88. ANDENKEN IN DER LOGE MODESTIA CUM LIBERTATE IN ZÜRICH, 9. OKTOBER 1886.

Lehrlingskonferenz Samstag d. 9ten Oktober 1886 unter Hammerfhg. d. Ehrw∴ Mstr∴ v.Sthl∴ Br∴ Pestalozzi —

[…]

2.) Er gedenkt sodann des Heimganges i d. ew∴ O∴ unsers Ehrenmeisters v Sthl∴ Br∴ C. Siber sowie der anderen verstorbenen Br∴ Schön, Ruegg-Bluss, Lips, Fr. Liszt, J. J. Scheller[,] J. Nadoleczny. […]

_ σCH1, *Lehrlingskonferenzen 1882-1891*, S. 206 (handschriftlich). Im gedruckten *Jahresbericht* der Loge Modestia cum Libertate für das Jahr 1886, S. 4, wird an das Hinscheiden Liszts erinnert (vgl. PAA·SR, S. 145-146).

89. NACHRUF IN DER »FREIMAURER-ZEITUNG«, 23. OKTOBER 1886.

Br Franz Liszt.

Am 31. Juli dieses Jahres kehrte ein Br zum ewigen O. zurück, dessen Name zu den klang- und ruhmreichsten unseres Jahrhunderts gehörte und der nicht nur als Meister aller Meister auf dem Pianoforte, als geistvoller Componist und Schriftsteller, als Vorkämpfer Richard Wagners und Haupt der neuen deutschen Musikrichtung Triumphe

feierte, sondern auch als Mensch zu den besten und liebenswürdigsten gehörte, und stets ein grosses Herz offenbarte, in dem sich Neid- und Selbstlosigkeit mit Menschenfreundlichkeit und Grossmuth paarte. Der fast magische Zauber seiner Persönlichkeit trug nicht wenig mit dazu bei, dass er sowohl von Männern als Frauen enthusiastisch gefeiert, ja fast vergöttert wurde. Es war Franz Liszt, der grösste Virtuos, den bis jetzt die Welt gesehen. Seine Wiege stand in Raiding bei Oedenburg [Sopron], wo er am 22. Oktober 1811 als Sohn des einem alten Adelsgeschlecht entstammenden Magyaren Adam Liszt und einer deutschen Mutter Anna geb. Laazer [*recte* Laager] aus Krems geboren wurde. Von der Mutter erbte er das deutsche Gemüth, vom Vater mit dem heissen Ungarnblute zugleich das musikalische Naturell, das derselbe in seinen Freistunden als Rechnungs-Beamter leidenschaftlich pflegte. Die Liebe zur Musik ergriff den Knaben schon in frühester Kindheit und wurde durch die Hausmusik des Vaters, durch die sonntägigen Messgesänge in der Kirche und die Weisen der in seinem Dorfe umherziehenden Zigeuner so mächtig in seiner jungen Seele, dass er vor dem in der Wohnstube hängenden Bilde Beethovens ausrief: „So Einer will ich auch werden!“ Als der Vater, der sehr bald die eminente Begabung seines Sohnes erkannte, die ersten Studien mit demselben begann, überspannte der Sechsjährige seine Kräfte so, dass eine monatelange Krankheit sein Leben in Gefahr brachte, und ein Dorftischler schon an seinem Sarge zimmerte. Aber die Krankheit wich seiner guten Natur, und als frischer munterer Neunjähriger riss er in Concerten in Oedenburg und Pressburg [Bratislava] alle Zuhörer zur Bewunderung hin und ungarische Magnaten erboten sich mit einem Stipendium von 600 Gulden seine Ausbildung zu fördern. Nun gab der Vater seine Stellung auf und widmete sich ganz der musikalischen Entwickelung seines Sohnes. Er ging mit ihm nach Wien, wo Czerny und Salieri den Unterricht in Spiel und Composition übernahmen und der elfjährige Franz sich in Concerten so auszeichnete, dass ihn Beethoven nach einem Vortrage zärtlich küsste und man ihn als einen zweiten Mozart feierte. Im Jahre 1823 konnte der Vater, durch die Concert-Einnahmen mit Mitteln versehen, eine Concert-Reise nach Paris unternehmen. Hier machte der zwölfjährige Knabe so ungewöhnliches Aufsehen,

dass er in kurzer Zeit in 30 stark besuchten Concerten Huldigungen aller Art erfuhr, dass der kleine Liszt (le petit Litz) der Schützling der Herzogin von Berry, des Herzogs von Orleans, der Liebling der ganzen Aristokratie wurde, den man als den ersten Clavierspieler Europas hinstellte. Als er im Jahre 1824 auch eine einaktige Oper: Don Sancho componirte, (sie blieb die einzige seines Lebens) trug Adolf Nourrit, der Sänger der Hauptrolle, den Vierzehnjährigen auf seinen Armen dem jubelnden Publikum entgegen. Auch in England und in der Schweiz, wohin ihn der Vater führte, erntete er durch seine ungewöhnlichen Leistungen bewundernde Anerkennung. Da mitten in diesen Ruhmesernten traf ihn ein schwerer Schlag, der Tod seines geliebten Vaters, welcher 1827 erfolgte. Nach demselben liess er sich mit seiner Mutter in Paris nieder, wo er zuerst in tiefer Zurückgezogenheit und durch innere Kämpfe (Liebesträume, denen er entsagen musste) ernst gestimmt lebte, dann aber nach der Julirevolution mit Berlioz, Chopin, Alfred de Musset, George Sand u. A. im Verein zu neuer Thatkraft erwachte. Die politische Bewegung riss ihn so mit fort, dass er eine „Symphonie revolutionaire“ schrieb, die er aber nicht veröffentlichte. Auch Paganini's Auftreten in Paris übte auf ihn einen bedeutenden Einfluss aus; er suchte dessen Meisterschaft auf der Violine auf das Clavier zu übertragen und das inspirirte Spiel desselben noch zu übertreffen durch die neue, von ihm geschaffene Claviertechnik. In stiller unermüdlicher Arbeit erklomm er die Höhe seines unerreichten pianistischen Meisterthums und erwarb sich dabei zugleich jene Universalität der Geistesbildung, die er in Verbindung mit wahrer Herzensbildung für den Culturberuf des Künstlers als unentbehrlich erachtete. Im Jahre 1834 ging er nach Genf [Genève], wo er ein Jahr lang auch am Genfer Conservatorium unterrichtete und zugleich seine literarische Thätigkeit begann. Später kehrte er nach Paris zurück, um im Wettkampf Thalberg zu besiegen, dessen Talent zwar auch ein hervorragendes, aber rein technisches war. Die Pariser Gesellschaft nannte Liszt den Einzigen, der ihm befreundete Heine nannte sein Spiel beängstigend und beseligend zugleich; eine berühmte Frau sagte, er habe eben so viel vom Dämon wie vom Engel; Berlioz nannte ihn den Virtuosen der Zukunft, und Alles erstaunte über die

gewaltige Offenbarung seines Genies, das mit vollkommenster Technik zugleich die tiefste Empfindung und seelenvollste Nuancirung im Spiel verband. In dem Jahre 1839 begann er nun seinen Triumphzug durch die ganze civilisirte Welt. „Er versetzte“, so heisst es in einem dieser Schilderung zu Grunde liegenden Aufsatz von La Mara, „Europa in einen Begeisterungsrausch ohne Grenzen. Entzückt lag ihm die Welt zu Füssen, Papst und Fürsten bedeckten ihn mit Titeln und Orden; der Kaiser von Oesterreich stellte seinen Adel wieder her, wie er ihn später zum kaiserlichen Rath mit einem Ehrensold und zum Präsidenten der ungarischen Landes-Musik-Akademie in Pest ernannte. Städte erhoben ihn zu ihrem Ehrenbürger, Pest überreichte ihm den ungarischen Ehrensäbel, die Universität Königsberg [Kaliningrad] verlieh ihm die Doctorwürde — den einzigen von allen Titeln, den er mit Vorliebe führte. — Alle Herzen flogen ihm entgegen, und neben Gold und Lorbeeren streuten ihm zarte Hände Rosen über Rosen auf den Weg.“

Als er aber seine Aufgabe hinsichtlich des Studirens und der Entwickelung des Clavierspiels, das sein Ich, seine Sprache, sein Leben war, für erfüllt erachtete, schloss er seine Siegeslaufbahn als Virtuos plötzlich ab und wandte sich der Wirksamkeit des Dirigenten, Lehrers und Componisten zu, zu welcher er sich weiter berufen fühlte. Er nahm im Jahre 1847 als Hofcapellmeister des Grossherzogs von Weimar in dessen kleiner, aber poesieumwobener Residenz seinen Wohnsitz. Vereint mit der russischen Fürstin Caroline Sayn-Wittgenstein, eine Frau von eminentem ihm wahlverwandten Geiste, versammelte er einen Musenhof um sich und entfaltete eine Wirksamkeit, die für das gesammte Musikleben der Gegenwart von epochemachender Bedeutung wurde. Er begann eine ausgebreitete Compositionsthätigkeit und machte zugleich die erfolgreichste Propaganda für Richard Wagner (der Liszt sein zweites Ich nannte) und für die sogenannte neudeutsche Schule. 1850 brachte er Wagner’s Lohengrin zur ersten Aufführung und durch die hinreissende Beredsamkeit seiner Feder und seines Wortes gelang es ihm auch, den übrigen Schöpfungen Wagner’s die weitesten Kreise zu öffnen. Sein Mahnruf feuerte auch den Meister zu erneuter Thätigkeit an, als er nach dem Scheitern mannigfaltiger Pläne zu einer Zeit tiefster

Niedergeschlagenheit das Ende seines Kunstschaffens gekommen glaubte. Liszt war auch der Erwecker der in Wagner schlummernden Nibelungen-Idee, und er bot der Verwirklichung der Festspiele mit Freuden seine Hand. In wie vielen Concerten (der Verfasser dieser Zeilen wirkte in einem solchen in Ballenstädt mit) hat er als der Apostel Wagner's die Herzen für die Werke dieses Genius zu gewinnen gesucht! Aber auch für andere hervorragende Musiker, für Berlioz, Schumann, Franz, Chopin, Rubinstein, Raff, Cornelius etc. wirkte er in wahrhaft hingebender und theilnehmender Weise, und es blieb selten oder nie eine neue musikalische Erscheinung von Bedeutung von ihm unberücksichtigt. Aus seiner Schule — er liess als Lehrer der Individualität die grösste Freiheit in der Entwickelung — gingen die bedeutendsten der neuern Pianisten und Capellmitglieder hervor, wir nennen nur die Namen: Hans von Bülow, Rubinstein, Tausig, Sofie Menter, Anna Mehlig, Hans und Ingeburg von Bronsart, Eugen d'Albert, Friedheim, Joachim, Laub, Lassen etc. Was er als Componist in seinen Werken, in seinen Liedern (bei denen das declamatorische Element vorwaltet), in seinen Transcriptionen der Schubertschen Lieder, in seinen Orchesterschöpfungen, in seinen Kirchengesängen und Oratorien (heilige Elisabeth, Graner Messe, Christus, die heilige Cäcilia), in seinen sinfonischen Dichtungen etc. geleistet hat, das ist so eigenartig, und so grossartig, dass zu einer Würdigung desselben diese Zeilen nicht ausreichen. 1859 gab er seine Capellmeisterstelle auf und ward zum Kammerherrn ernannt. Am Ende des Jahres 1861 ging er nach Rom [Roma], wo er an Papst Pius IX., der ihn 1865 zum Abbé machte, einen Gönner fand. In der vaticanischen Capelle empfing er als Geistlicher die Weihen und Pius IX., der ihn seinen modernen Palestrina nannte, wurde ihm so zugeneigt, dass er ihm die Ehre eines Besuches erwies, wobei er seinem Spiele lauschte, ihn aber schliesslich ermahnte, dem Himmlischen im Irdischen nachzustreben und sich durch seine vorüberhallenden Harmonien auf die ewig bleibenden vorzubereiten. So war der Wunsch, den er als Jüngling um seiner Eltern willen aufgab, doch noch in Erfüllung gegangen; aber er blieb trotz seiner geistlichen Würden doch der Kunst treu, und wirkte für dieselbe bei

seinem Aufenthalt in Weimar, Rom und Pest, wo er 1876 sein Amt als Präsident der Landes-Musik-Akademie officiell antrat.

Was seine Vorzüge als Mensch anbelangt, so liegen diese in dem Wahlspruch seiner Jugend angedeutet: Genie oblige; Liebenswürdigkeit, Zuvorkommenheit, Bescheidenheit, Gefälligkeit und Uneigennützigkeit, Neidlosigkeit, Gastfreundschaft und viele andere Tugenden wand er sich um seine mit wallendem Silberhaar umgebene Jupiterstirn. Wie viel er aufgesucht ward von Freunden, Verehrern, Schülern, davon nur ein Beispiel. Er schrieb einst seinem Leipziger Freunde Commissionsrath Kahnt — der lange Jahre sein Intimus war — dass er ihn doch besuchen möge, weil er ziemlich allein sei. Als Kahnt hinkam, waren nicht weniger als 12 angekommene Freunde an der Tafel. Seine geselligen Unterhaltungen waren stets ergötzlich; ein Witz jagte den andern. Von seiner Uneigennützigkeit gab er u. A. einen Beweis bei einem Concerte zum Besten des Pensionsfonds in Leipzig im Jahre 1857. Er wirkte mit und war Ursache, dass die Theilnahme zu einer grossen sich gestaltete und 652 Thaler eingenommen wurden. Dabei lehnte er alle Entschädigungen ab und kaufte sich für sein Geld noch ein Dutzend Billete.

In unsern Weltbund trat der Gefeierte, der sich bereits einen Weltruhm erworben hatte, im Jahre 1841, wo er in der Loge zur Einigkeit in Frankfurt a/M. durch Br Georg Kloss aufgenommen wurde. Bei seiner Aufnahme waren der Componist Wilhelm Speyer und Felix von Lichnowski zugegen. Seine Beförderung erfolgte in Berlin. Die Loge Modestia cum Libertate in Zürich ernannte ihn 1845 zum Ehrenmitgliede und im Jahre 1870 finden wir ihn als Mitglied in der Loge „Zur Einigkeit“ in Pesth.

Werfen wir nun schliesslich auch auf ihn als Freimaurer einen Blick. Wir wissen nicht, ob er die Logenarbeiten oft besucht hat; sicher ist aber, dass er viel in Freimaurerlogen concertirt hat, und dass übrigens aus seinem Charakter maurerische Diamanten hervorleuchten. Obenan steht sein religiöser Sinn, der sich so schön in seinen Worten ausspricht: „Meine Bestimmung ist, Gott auf die würdigste Weise zu verherrlichen. Ich habe die Meinung, dass der Musiker mit wahrer Kunst obenan steht, mit dem Vorzuge vor

Priestern, Philosophen, Dichtern, Gelehrten, Staats- und Kriegsmännern. Ich betrachte die höhere Musik als eine Vermittlung zwischen Gott und den Menschen!“ Aber wie innig er auch mit seiner Kirche zusammenhing, nie hat er — und hier zeigte sich der wahre Freimaurer — die Milde und Toleranz gegen Andersgläubige verleugnet.

Ein zweiter maurerischer Diamant war die Bescheidenheit und Freundlichkeit. Obgleich er auf seinen Reisen und namentlich auf seiner letzten Kunstreise in Wien, Lüttich [Liége], Brüssel [Bruxelles (Brussel)], Paris, London mit königlichen Ehren gefeiert wurde, verschmähte er es doch nicht, in Privatkreisen, z. B. in Leipzig in der Familie Kahnt[,] seine Kunst hören zu lassen und damit zu erfreuen. Freilich vergass er auch sein Selbstgefühl als Fürst im Reich der Töne nicht. Als er in Petersburg [Peterburg] spielte, unterhielt sich der Kaiser Nicolaus ganz laut mit einer Dame. Liszt hörte sofort auf. Als ihn Nicolaus fragte, warum er aufhöre, sagte er: Wenn der Kaiser spricht, muss man schweigen. Von seiner Freundlichkeit gegen Jedermann noch ein Beispiel. Einer meiner Bekannten fuhr mit ihm nach Dresden und bewunderte es, dass der Meister selbst im Dampfwagen eine Claviatur bei sich hatte, auf welcher er spielte. Er sagte bekanntlich: wenn ich einen Tag nicht spiele, merke ich es, wenn ich zwei nicht, spiele [wenn ich zwei Tage nicht spiele,] merken die Musiker es, und wenn ich drei Tage nicht spiele, das ganze Publikum. Als er hörte, welch ein Schwärmer der Fremde war, schenkte er ihm sofort sein Pfeifchen, was dieser natürlich wie ein heiliges Kleinod zeitlebens aufbewahrte. Als besonders hellleuchtender Diamant seines Charakters trat die Menschenliebe an ihm hervor, die sich in Freigebigkeit und im Wohlthun aller Art offenbarte. Von den Millionen, die er erspielte, legte er für sich nur eine bescheidene Summe zurück. Für den Ausbau des Kölner Doms, für das Beethoven-Denkmal, für die Hamburger Abgebrannten, für alte und kranke Musiker (in seinem 1. Leipziger Concert 1840) und für andere milde Werke hat er Tausende gespendet. Seit Ende 1847 floss weder durch sein Clavierspielen und Dirigiren, noch durch Unterrichten ein Heller in seine eigene Tasche. „Unerschöpflich“, sagt ein Biograph, „wie es seine Natur in vielen Betracht war, zeigte sich

auch seine Theilnahme, sein Mitgefühl für menschliche Unzulänglichkeit, für Noth und Leid Anderer, unerschöpflich der Trieb zu helfen, zu fördern, und überhaupt seine selbstvergessene Opferfähigkeit.“

Und dieses edle Wirken, Streben und Arbeiten hat er Dank der wunderbaren Spannkraft seines Geistes und Körpers nie ausgesetzt bis ins höchste Alter. Von Ruhe und Schonung wollte er nichts wissen. Und als die Vorboten seiner letzten schweren Krankheit auftraten und sein Augenlicht sich zu trüben begann, zeigte er sich als wahrer Meister der k. Kunst, er sah mit dem Gleichmuth einer grossen, durch nichts zu beugenden Seele dem letzten Augenblicke entgegen, an dem am 31. Juli in Bayreuth sein edles Herz für immer still stehen sollte.

Sollen wir nun noch auf die Stellen seines Lebens hinweisen, wo dieser erhabene Genius sterblich war, wo er irrte und fehlte, wollen wir die Sonnenflecken an ihm suchen? Das sei ferne. Jetzt, wo er vor seinem Richter steht, vor dem wir Alle auch unsere Schwächen fühlen, haben wir nur ein Wort für ihn: „Gnade und Friede seinem Geiste, der im Lichte wandelt! und Ehre und Ruhm seinem Andenken auf Erden für alle Zeiten![“]

_ *Freimaurer-Zeitung* 40/43 (23. Oktober 1886), S. 337-340. Abbildung in SAECULUM, S. 46-49. Der Autor soll Ernst Vieweg, ein Neffe von Friedrich Vieweg (vgl. Nr. @), sein. Das erwähnte Konzert in Ballenstedt, bei dem Ernst Vieweg mitwirkte, fand am 22. Juni 1852 statt. Liszt dirigierte unter anderem die *Tannhäuser*-Ouvertüre und das Duett aus *Der Fliegende Holländer* (am nächsten Tage dirigierte er Wagners Männerchor *Das Liebesmahl der Apostel*). Auf Anmerkungen zur Lebensskizze, die bald zu einer Biographie ausarten würden und daher nicht zum Zwecke vorliegender Edition gehören, wird verzichtet, somit auf gängige Biographien verwiesen.

90. ÖFFENTLICHE ERKLÄRUNG DES UNGARISCHEN GROSSMEISTERS FERENC PULSZKY ÜBER LISZTS MITGLIEDSCHAFT IM FREIMAURERBUND, 17. DEZEMBER 1886.

[…]

A kik Liszt Ferencet ismerték, tudják, hogy a nagy müvész soha sem volt képmutató s komolyan vette viszonyát a Ferencesekhez. Meglehet, söt valószinü, hogy ifjuságában a szabadkömüves rendbe belépett, de azóta, hogy assisii Szent Ferencnél kereste lelke megnyugvását, nem vett részt oly társulatban, melyet a pápák átka sujt. Engemet és családomat barátságával tisztelt meg, de évek során soha, sem szóval, sem jellel, sem tettel nem jelentette ki azt, hogy a szabadkömivesekhez tartoznék.

[…]

_ *Pesti Hírlap* 8/348 (17. Dezember 1886), S. 2-3, ebenfalls in der Abendausgabe des *Pesti Napló* vom 17. Dezember 1886. ÜBERSETZUNG: »Wer Franz Liszt gekannt hat, weiß, daß der große Künstler nie heuchlerisch gewesen ist und daß er seine Beziehung zu den Franziskanern ernst genommen hat. Es kann sein, es ist sogar wahrscheinlich, daß er in seiner Jugend in den Freimaurerorden eingetreten ist; aber nachdem er die Beruhigung seiner Seele beim heiligen Franz von Assisi gesucht hatte, nahm er keinen Teil in einer Gesellschaft, die die Päpste eifrig verdammen. Mich und meine Familie beehrte er mit seiner Freundschaft, aber in der Folge der Jahren hat er nie, sei es durch Wort, Zeichen oder Tat, gesagt, er habe zu den Freimaurern gezählt.« Mit diesen Zeilen antwortete Pulszky der klerikalen Zeitung *Magyar Állam* vom 11. Dezember 1886, wo Liszt wegen seiner Zugehörigkeit zum Freimaurer-Bund in Angriff war genommen worden. Pulszkys »Berichtigungen« (so lautet der Titel seines Beitrags) veranlaßten drei neue Antworten in *Magyar Állam* am 19., 21. und 22. Dezember 1886. Kurz danach wiederholte die Freimaurerzeitschrift *Hajnal* in seiner Nummer vom Januar 1887 die Aussagen Pulszkys und fügte hinzu: »Budapesten — tudomásunk szerint — nem is volt páholyban« (S. 15; Übersetzung: »In Budapest ist [Liszt] — unseres Wissens — auch in keiner Loge gewesen«). Es ist durchaus denkbar, daß Liszt den Logen in Budapest fern blieb, da er in der ungarischen Hauptstadt immer auf schlimme Angriffe stieß und solche bezüglich der Freimaurerei besonders zu vermeiden waren. Mit Pulszky und anderen Bundesmitgliedern mag er diese Absicht

besprochen haben, und Pulszky habe sich danach immer an die Regel gehalten, Liszts Freimaurertum zu vertuschen (vgl. auch »Das Freimaurerthum, kath. Geistlichkeit und Franz Pulszky«, *Orient* vom Januar 1890, S. 19). Man hielt sich übrigens in Preßburg (Bratislava) an einer ähnlichen Attitüde (vgl. Nr. @). Daß Liszt gerade Pulszkys Loge Egység a hazában (Zur Einigkeit im Vaterlande) besuchte, wird Ende 1911 in Budapest wiederholt behauptet, und zwei Mitglieder genannt, die Liszt an der Logenorgel gehört hätten (vgl. Nr. @).

91. TRAUERFEIER IN DER LOGE MODESTIA CUM LIBERTATE IN ZÜRICH, 29. JANUAR 1887.

Trauerloge Samstag d. 29ten Januar 1887. unter Hammerfhg. d. Ehrw. Mstr. v Sthl∴ Br∴ Pestalozzi.

Nach feierlicher ritueller Eröffnung der ▭ beginnt Br∴ Nägeli mit dem Nekrolog unsers lieben hochgeschätzten Ehrenmeisters v. Stuhl∴ Br∴ C. Siber […].

Br∴ A. Steiner zeichnete das interessante Lebensbild des berühmten, genialen Tonkünstlers und liebenswürdigen, edlen Menschen Franz Liszt[,] geboren 1811. In den Freimaurerbund wurde er 1841 in Frankfurt a/M. aufgenommen[.]

1845 wurde derselbe zum Ehrenmitglied der „Modestia“ ernannt.

[…]

_ σCH1, *Lehrlingskonferenzen 1882-1891*, S. 226 (handschriftlich). Die Trauerfeier wird noch im gedruckten *Jahres-Bericht* der Loge Modestia cum Libertate für 1887, S. 8-9, erwähnt (zitiert in PAA·SR, S. 150).

92. ADOLF STEINERS TRAUERREDE FÜR DIE LOGE MODESTIA CUM LIBERTATE IN ZÜRICH, 29. JANUAR 1887.

Franz Liszt.

Sehr ehrw. Meister, gel. Br∴!

Als im Sommer des vorigen Jahres die Kunde von dem Hinschiede des weltberühmten Musikers Franz Liszt erscholl, da schlug sie ihre Wellen durch die ganze gebildete Welt; man besann sich, was dieser außerordentliche Mann für zwei Generationen bedeutet hat als Virtuose, als Musiker, als Mensch. Auch an unsere stille Bauhütte hat eine dieser Wellen geschlagen & uns daran erinnert, daß der Verewigte vor vier Jahrzehnten einmal in unsere Bruderkette eingetreten & von den Brüdern einhellig zum Ehrenmitglied der Modestia cum Libertate erhoben worden ist.

Im Sommer 1845 hatte Liszt im hiesigen Theater einige Koncerte gegeben & das Zürcherische Publikum zu einer noch nie angewesenen Begeisterung entflammt. Der Künstler war damals schon eine europäische Berühmtheit; wo immer er hinkam, begegnete er dem Jubel der Menge & die Höchstgestellten der Erde, Fürsten & Könige, Dichter, Gelehrte & Künstler wetteiferten darin, dem zauberhaften Manne die höchsten Ehren zu erweisen. Dennoch oder vielleicht gerade weil er sich nach so vielen geräuschvollen Kundgebungen nach einem kleinen, antrauten Kreise sehnte, äußerte Liszt den Wunsch in die Bruderkette der Modestia einzutreten. Selbstverständlich kamen die Brüder diesem Wunsche mit größter Bereitwilligkeit entgegen, die Lehrlings-Konferenz vom 14. Juli 1845 beschloß, zu Ehren des Gastes eine Festloge zu veranstalten & diesem ihre Achtung für sein ausgezeichnetes musikalisches Talent & für die durch so viele schöne Thaten bewiesene maurerische Gesinnung durch Verleihung der Ehrenmitgliedschaft zu bezeugen. Die Festloge fand am 15. Juli 1845 Abends fünf Uhr bei voll besetzten Kolonnen & unter Betheiligung vieler auswärtiger Brüder statt; am späteren Abend vereinigte ein Bankett die Br. & Schwestern im Casino; Br. Hottinger feierte den Gast durch einen begeisterten Trinkspruch & dieser entzückte die Anwesenden durch sein unvergleichliches Klavierspiel.

Die Biographie dieses Mannes gehört der Geschichte an & Sie werden mir daher erlauben mich kurz zu fassen. Franz Liszt wurde am 22 Oct. 1811 auf dem ungarischen Dorfe Raiding bei Oedenburg [Sopron] geboren. Sein Vater, ein verarmter, aber gebildeter Edelmann, verstand von Musik so viel, daß er dem Sohne den ersten

Unterricht ertheilen konnte. Nach dreijährigem Studium war der 9jährige Knabe so weit, daß er in seiner Vaterstadt & nachher in Preßburg [Bratislava] mit Erfolg öffentlich auftreten konnte. Dieser Erfolg war entscheidend für die Zukunft des Wunderkindes, das von vielen mit dem jungen Mozart verglichen wurde; der Knabe kam nach Wien zu dem berühmten Klavierlehrer Czerny & erregte bald solches Aufsehen, daß selbst Beethoven sich für ihn interessierte & nach einem Konzert ihn umarmte. Von jenem Moment an datiert die unbegrenzte Verehrung, welche Liszt Zeitlebens für Beethoven gehegt hat. Als im Jahre 1836 auf anregung Robert Schumanns die Errichtung eines Beethoven-Denkmal[s] in Bonn, der Vaterstadt dieses Meisters, geplant wurde & die Beiträge dafür so spärlich floßen, daß 1839 erst ein kleiner Theil der nöthigen Summe beisammen war, da schrieb Liszt von Italien aus in heiliger Entrüstung an das Comité in Bonn, es möge sofort die Sammlung schliessen & das Denkmal ungesäumt in Arbeit geben & er, Liszt, werde für den ganzen Fehlbetrag aufkommen. Dieser Betrag belief sich nach den Einen auf 20000 Franken, nach Andern auf mehr als das Doppelte. Fürwahr unsere Väter hatten Recht, dem Künstler für solche hochherzige Gesinnung ihre Anerkennung in maurerischer Weise kund zu thun.

Im Jahre 1824 finden wir Liszt in Paris, wo er von Anfang an der erklärte Liebling des Publikums ward & auch durch seine Kompositionen (im 14ten Jahre hatte er bereits eine Oper geschrieben) Aufsehen erregte. Im sechszehnten Jahre verlor er seinen Vater & sah sich ganz auf sich selbst gestellt; seine Energie & sein glänzendes Können verschafften ihm aber in verhältnißmäßig kurzer Zeit die Mittel seine zärtlich geliebte Mutter nach Paris kommen zu lassen & ihre materielle Existenz durch Zuweisung eines Kapitals von 100,000 Franken sicher zu stellen — Die dreißiger Revolution brachte L. mit den St: Simonisten in Verbindung, welche im Anfange durchaus sittliche Zwecke verfolgten. In ihren Satzungen sollte die Wissenschaft der Dogmen, die Pflege der Künste — vorab der Musik & Poesie — den Kultus vertreten, „weil“, wie es darin wörtlich heißt, „ihr begeisterter Flug die Urgedanken & Empfindungen des Ewigen ahnungsvoll ergreift & in die menschliche Seele einen Strahl der

Welt-Harmonie gießt“[.] Liszt glaubte sich berufen, eine kulturelle Mission zu erfüllen & als Hohenpriester seiner Kunst die Welt zu seinen Idealen zu bekehren. Wer sich in jene Zeit zurück versetzt, wo Künstler vom Schlage eines Thalberg, Kalkbrenner, Pleyel, Herz &a. — die heute längst verschollen sind — den Geschmack beherrschten & wo das Pariser Konservatorium dagegen die Werke eines Beethoven als „unsittliche Musik“ ablehnte, der wird den Mannesmuth & den künstlerischen Ernst eines Liszt bewundern, der mit allem Feuer der Begeisterung überall für seinen geliebten Beethoven eintrat. Wie ernst er seine Mission auffaßte, beweist auch der Eifer, mit welchem er sich philosophischen & humanistischen Studien hingab; Nichts menschliches sollte ihm fremd bleiben, der junge Künstler sollte auch ein ganzer Mensch sein.

Wie nachher der Stern des wunderbaren Virtuosen durch ganz Europa geleuchtet, wie er die ganze gebildete Welt an seinen Triumphwagen gekettet hat, brauche ich hier nicht auszuführen. Im Jahre 1847, im Zenith seines Ruhmes, schloß L. mit der Virtuosen-Laufbahn ab & siedelte als Hofkapellmeister nach Weimar über. Von da an war seine ganze Thätigkeit seinem Kapellmeister Amte, der Komposition & den Schülern, die von allen Seiten herbei strömten, gewidmet. Von den Berühmtheiten der neuen Zeit will ich nur Carl Tausig, Rubinstein, J. Raff, Hans v Bülow nennen, welche von dem Meister die letzte künstlerische Weihe empfangen haben. Im Jahre 1859 legte L. seine Stelle nieder & zog nach Rom, wo er 1865 die sog. niederen Weihen als Abbé empfing. Dieser Schritt hat s. Z. die Welt in Verwunderung gesetzt & ist vielfach bemängelt worden, allein wir haben kein Recht, an der Aufrichtigkeit von L.s religiöser Stimmung zu zweifeln. L. war eine religiöse Natur; seine kirchlichen Werke, die Graner Messe, die Kroenungs-Messe, die heilige Elisabeth beweisen es. Schon einmal, als kaum zwanzigjähriger Jüngling hatte er sich allen Ernstes mit dem Gedanken getragen Priester zu werden.

Von 1865 theilte L. seine Aufenthalt zwischen Rom, Weimar & Pesth, überall eine Schar begeisterter Anhänger & Schüler um sich versammelnd. Am Tonkünstlerfest 1882 [in Zürich] haben wir ihn alle hier gesehen & sind Zeugen gewesen, wie die imposante Gestalt, der

aus tausend hervorstechende geistvolle Kopf, kurz die ganze interessante Persönlichkeit Gegenstand allgemeiner Verehrung war.

Liszt selbst war von dem ganzen Verlauf des Festes & von den ihm erzeigten Freundlichkeiten aufs Angenehmste berührt & hat diesen Gefühlen später wiederholt Ausdruck gegeben. — Am 31. Juli 1886 beschloß der Künstler in Bayreuth sein thatenreiches Leben.

Franz Liszt empfing das maurerische Licht im Jahre 1841 in Frankfurt a/M in der Loge zur „Einigkeit“. Die Beförderung in den zweiten Grad erfolgte in einer Berliner Loge, & erst im Jahre 1870, also fünf Jahre nachdem er das geistliche Gewand angezogen hatte, wurde er als Mitglied der Loge zu „Einigkeit“ in Pesth in den Meistergrad erhoben. Dieses Datum ist bezeichnend; er beweist die Irrigkeit der Annahme, daß der Abbé Liszt der Freimaurerei untreu geworden sei. Liszt war viel zu gebildet und viel zu tolerant, als daß er die äußersten Konsequenzen der römischen Hierarchie, der er übrigens als Weltgeistlicher nicht einmal angehörte, jemals acceptiert hätte. Ein freimaurerisches Blatt widmete s. Z. dem Verewigten folgende sympathische Worte: „Entwallt zum ewigen Osten ist am 31 Juli einer der genialsten Künstler & Männer dieses Jahrhunderts, der ein würdiges Glied unseres Weltbundes war & sich während seines ganzen Lebens auch als solches durch seine maurerischen Thaten bewährte. Es ist dieß B∴ Franz Liszt, dem wir hier einen Akazien-Zweig aufs Grab legen. Millionen & Millionen hat Liszt in seiner Sieges-Laufbahn verdient für Andere.

Seine Kunst, seine Zeit, sein Leben gab er denen hin die darauf Anspruch machten; so pilgerte er, eine lebendige Verkörperung des St. Simonismus, dem er sich einst zugewandt, durch das Dasein.“

Liszt war eine geniale, kraftvoll, durch & durch vornehme Natur & dabei ein herzensguter & bezaubernd liebenswürdiger Mensch. Gewisse Schwächen, die mehr im Temperament als im Charakter lagen, namentlich eine gewisse Dosis von Eitelkeit wird man dem Künstler verzeihen müssen, dem ein halbes Jahrhundert lang die Welt zu Füßen lag. Wer sich sicher fühlt, daß er unter gleichen Verhältnissen von solchen Schwächen frei geblieben wäre, der möge den ersten Stein auf ihn werfen. „Es irrt der Mensch so lang er strebt“, & gestrebt hat Liszt sein Leben lang. Von dem Moment an, wo er die

Virtuosen-Laufbahn aufgab, hat er nicht mehr um klingenden Lohn gespielt, dagegen jederzeit seine Kunst in den Dienst der Wohlthätigkeit gestellt. Wo immer eine Noth zu lindern, ein humanes Werk zu begründen oder zu fördern war, da war er mit offener Seele & offenen Händen dabei. Uns Maurern aber soll & wird dieß genügen & wenn Sie, gel. Brüder, sich fragen, ob Br∴ Franz Liszt die Ehre einer Trauerloge verdient habe, so wird Ihre Antwort nicht anders lauten können als ein entschiedenes hellleuchtendes Ja!

Zürich, 29 Jan 1887

A. Steiner.

_ σCH1, B 50 f. 125, *Franz Liszt* (handschriftlich, vgl. Nr. @63). Das Zitat aus einem maurerischen Blatt, wie auch die allerdings nicht ganz zuverlässigen Daten über Liszts Laufbahn in den Logen, entnahm Adolf Steiner der Wiener Zeitschrift *Der Zirkel* vom 15. August 1886 (vollständig in PAA·SR, S. 179-180). Auf Anmerkungen zur Lebensskizze, die bald zu einer Biographie ausarten würden und daher nicht zum Zwecke vorliegender Edition gehören, wird auch hier verzichtet, somit auf gängige Biographien verwiesen. Steiner hatte Liszt als Mitglied der Allgemeinen Musikgesellschaft im Juli 1882 wahrscheinlich schon begegnet, dann aber mit Sicherheit ein Jahr später, im Sommer 1883, beim Stadtpräsidenten Melchior Römer (vgl. NIGGLI, S. 379).

93. Erwerbung für ihr Archiv des Abzeichens der Loge Amalia in Weimar aus dem Nachlass von Franz Liszt, wahrscheinlich 1897.

Franz. Liszt. Die Weimarer Loge Amalia hat das Ehrenmitgliedzeichen des Brs. Franz Liszt, welcher dieses Abzeichen der Loge Amalia getragen hat, für das Archiv der Loge angekauft.

_ *Orient* 1897/12 (Dezember 1897), S. 333, ungarisch etwas knapper in *Kelet* vom Dezember 1897, S. 261. Adolf Mirus erwähnt dieses Abzeichen nicht in der Liste der von der Loge Amalia in Weimar

erworbenen Gegenstände aus Liszts maurerischem Nachlaß (vgl. Nr. @83), eine Tatsche, die vorliegende Nachricht zweifelhaft macht. Auch im Inventarverzeichnis der Loge Amalia in Weimar, das 1910 zusammengestellt wurde, wird es nicht erwähnt (αW10, Nr. 89). Eine Abbildung des Abzeichens befindet sich in PAA·SR, S. 164.

94. ADOLF MIRUS ÜBER LISZTS MAURERISCHEN NACHLASS, ANFANG 1899.

Franz Liszts mrischer Nachlass. Einer handschriftlichen Mittheilung des Brs. Dr. Adolf Mirus — Weimar, die sich auf der Bibliothek der 5 vereinigten Logen befindet, entnimmt das Hamb. Logenblatt Folgendes:

»Die vielfache Betheiligung (sc. am mr Leben) des letzteren (sc. Liszts) dürfte dort vielleicht noch nicht bekannt sein. Hier ist sie sowohl durch Logen-Diplome, wie durch Logen-Zeichen nachgewiesen. In erstrer Beziehung liegt hier Folgendes vor:

1. In der Loge zur Einigkeit in Frankfurt am Main wurde Liszt am 18. September 1841 in Gegenwart des ihm speciell befreundeten Fürsten Felix von Lichnowsky aufgenommen.
2. Ehren-Mitglied war er bei der Loge zur deutschen Redlichkeit zu Iserlohn; ferner
3. bei der Loge zu den 3 Weltkugeln zu Berlin am 22. Februar 1842, sowie
4. bei der Grossloge Alpina zu Zürich am 15. Juli 1845.

Einige Logen-Zeichen Liszts wurden von einem seiner Kammerdiener für die Loge Amalia erworben, woraus die weiteren Betheiligungen hervorgehen:

a) Drei russische in Bronze, in drei verschiedenen Grössen, mit gleicher Inschrift, in Münzenform, mit der Jahreszahl 1812.

b) Zeichen einer französischen Loge; ein in Metall gefasstes Kreuz, auf dessen emailliertem Mittelgrund drei verschlungene Hände; darüber der französische Adler; an grau-rother Schleife.

c) das Meister-Zeichen der Grossen Landesloge zu Berlin; und folgende Ehrenzeichen:

d) Von der Loge zu den 3 Schwertern zu Solingen vom 21. Mai 1840. Avers: W. mit Krone in Gold auf blauer Emaille. Revers: ein einköpfiger Adler mit 3 Schwertern, durchkreuzt. Am gelben Bande. In zwei Exemplaren.

e) Festzeichen der Loge zur Einigkeit in Frankfurt am Main. Ein Stern, auf dessen Ecken die 9 Buchstaben des Wortes »Einigkeit« stehen. Avers: ein rauchender Altar; darüber zwei verschlungene Hände. Revers: Zur Säcular-Feier am 27. Juni 1842. Am blauen Bande.

f) Ehrenmitglieds-Zeichen der Loge zur deutschen Redlichkeit zu Iserlohn. Kreuz. In blauer Emaille des Mittelgrundes ein rauchender Altar mit zwei verschlungenen Händen. Am blauen Bande. Im Verzeichnis von 1861/62 steht: Franz Liszt, Virtuose, Dr. und R.

Es ist dies in authentischer Weise betr. 1—4 zu meiner Kenntnis gekommen, als mir durch Seine Königliche Hoheit den Grossherzog Karl Alexander [von Sachsen-Weimar-Eisenach] laut Erlasses vom 3. Mai 1891 gnädigst gestattet worden war, behufs der Bearbeitung meiner Broschüre: »Das Liszt-Museum zu Weimar und seine Erinnerungen« sämtliche Urkunden und andern zu Liszts Nachlass gehörigen Gegenstände in Augenschein zu nehmen«.

_ *Orient* 1899/3 (März 1899), S. 83, ungarisch zusammenfassend in *Kelet* vom März 1899, S. 75. Liszt Kammerdiener dürfte Michael Kreiner sein (vgl. LISZT, S. 105). Das kleine Werk von Adolf Mirus enthält etliche Ungenauigkeiten (MIRUS), wie auch die vorliegende Mitteilung: Liszt war schon am 8. Februar 1842 Ehrenmitglied der Loge zur Eintracht in Berlin und wurde nie Ehrenmitglied der Großen National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln (3), das normale Zeichen der Loge zur Eintracht hält er für das Zeichen der Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland (c), Liszt war kein Ehrenmitglied der Schweizerischen Großloge Alpina, sondern der Loge Modestia cum Libertate in Zürich (4), die Beschreibung des Frankfurter Festzeichens ist nicht stichhaltig (e), das Bijou der Loge zur deutschen Redlichkeit in Iserlohn ist ihr normales Zeichen (f). Es kann daher nicht versichert werden, die Beschreibung der russischen und französischen Zeichen sei genau (a, b). So wie sie vorliegt, erlaubt sie keine sichere

Identifizierung. Mit Vorbehalt darf vermutet werden, daß die russischen Medaillen sich auf die Gründung der Großloge Asträa in Sankt Petersburg im Jahre 1812 berufen. Ein Jahrzehnt später erließ aber Alexander I. ein allgemeines Verbot der Freimaurerei in seinen Landen. Die Darstellung des französischen Zeichens nennt Komponente, die in den überlieferten Bijous der Loge La Triple-Union in Reims vorkommen (Kreuz, drei verschlungene Hände). Sie stellte ihre Arbeiten 1832 ein; viele ihrer Mitglieder gingen dann in die Loge La Sincérité über. An die Loge Anglaise in Bordeaux ist wegen des französischen Adlers kaum zu denken. In der Liste fehlen zwei Abzeichen, die Liszt besessen hat: jenes der Loge Modestia cum Libertate in Zürich (vgl. Nr. @49) und jenes der Loge Amalia in Weimar (vgl. Nr. @82). Die nachweislich im Eigentum von Franz Liszt gewesenen Logenabzeichen sind in PAA·SR abgebildet: Loge zur Einigkeit in Frankfurt am Main, S. 84; Loge zur Eintracht in Berlin, S. 92; Loge Prinz von Preußen zu den drei Schwertern in Solingen, S. 118; Loge zur deutschen Redlichkeit in Iserlohn, S. 128; Loge Modestia cum Libertate in Zürich, S. 141. Im Inventarverzeichnis der Loge Amalia in Weimar, das 1910 zusammengestellt wurde, wird kein Stück aus der Liste von Adolf Mirus erwähnt (vgl. Nr. @82).

95. JÁNOS BÓKAYS FESTREDE ÜBER LISZT, 27. OKTOBER 1911.

[…] A porosz Iserlohn Keletén müködö «Zur deutschen Redlichkeit» nevü páholy 1843. szeptember 23-án diszmunkán ünnepelte Lisztet, midön öt tiszteletbeli tagjául is megválasztotta s erröl az ünnepeltnek diszokmányt is állitott ki. A Páholy aranykönvbe ez este Liszt maga irta be gondos irással nevét s az aláirást ma is kegyelettel örzik Iserlohnban. 1845-ben a zürichi «Modestia cum libertate» cimü páholy szintén tiszteletbeli tagjává választja Lisztet s ugyancsak ezt teszi 1870-ben a Budapest Keletén dolgozó «Egység a hazában» nevü jánosrendi páholy is […]. Akik akkoron csodálhatták a páholy orgonáján játszó Franciscus Testvért, mind az örök Keletbe

költöztek; az utolsó közülök: dr. Bakody Tivadar tavaly hagyott itt bennünket.

Liszt Ferenc midön a budapesti páholyt látogatta, már abbé volt; ezen azonban nem ütközhetünk meg, mert a régibb idöben nem egy katolikus pap ült soraink közt […]. Hogy vajjon hosszas weimari tartózkodása alatt megfordult-e Liszt a Goethe ott-müködéséröl hires «Amália» páholyban, arról adatok nem maradtak reánk, de följegyzésekböl tudjuk, hogy a weimari nagyhercegi Altenburg-kastélyban, hol a nagyhercegnö berendeztette Liszt lakását, ott volt Liszt iróasztalában az Amália-páholy tagjainak névsora. Azon körülmény, hogy az Amália-páholy Lisztnek néhány páholy jelvényét hagyatékából megszerezte s azokat még ma is örzi, arra látszik utalni, hogy Liszt a páholy munkájában tényleg résztvett. A bayreuthi «Zur Sonne» nagypáholyt, valamint az ezen nagypáholy égisze alatt dolgozó «Eleusis zur Verschwiegenheit» cimü páholy Liszt, dacára gyakori ottartózkodásának, sohasem látogatta. Ennek valószinü oka az ö végtelen figyelme és szeretete Wagner Richárd iránt, akiröl tudta, hogy nem rokonszenvez a kömüvességgel. A páholy tagjait azonban ismerte s öket testvérekül tekintette.

[…]

_ *Frater Franciscus. Liszt Ferenc születésének századik évfordulója, felolvasta a magyar szabadkömüvesek 1911 október 27-iki Liszt-ünnepén Frater Joannes*, [Budapest 1991], S. 7-9. ÜBERSETZUNG: »Die im Orient von Iserlohn in Preußen arbeitende Loge zur deutschen Redlichkeit feierte Liszt am 23. September 1843 in einer Festloge, wo sie ihn auch zum Ehrenmitglied ernannte und daher dem Gefeierten ein Ehrendiplom ausstellte. Im Stammbuch der Loge trug Liszt an diesem Abend mit sorgfältiger Schrift seinen Namen ein, und seine Unterschrift bewahrt man in Iserlohn heute noch mit Pietät. 1845 ernannte die Zürcher Loge Modestia cum Libertate Liszt ebenfalls zum Ehrenmitglied, und dasselbe tat 1870 die im Orient von Budapest arbeitende Johannisloge zur Einigkeit im Vaterlande […]. Diejenigen, die damals den auf der Logenorgel spielenden Bruder Franciscus bewundern konnten, sind in den ewigen Osten

eingegangen; der letzte von ihnen, Dr. Tivadar Bakody, verließ uns letztes Jahr. Als Liszt die Budapester Loge besuchte, war er schon Abbé; das dürfen wir nicht als anstößig betrachten, denn in älteren Zeiten hat manch katholischer Priester in unseren Kolonnen gesessen […]. Ob Liszt während seines längeren Aufenthaltes in Weimar in der durch Goethes Tätigkeit berühmten Loge Amalia verkehrte, ist nicht überliefert; aber von Aufzeichnungen wissen wir, daß im Weimarisch-großherzoglichen Schloß Altenburg, wo die Großherzogin Liszts Wohnung eingerichtet hatte, auf seinem Schreibtisch das Mitgliederverzeichnis der Loge Amalia lag. Der Umstand, daß die Loge Amalia aus seinem Nachlaß etliche Logenzeichen erwarb und heute noch verwahrt, deutet darauf hin, daß Liszt an den Logenarbeiten tatsächlich teilnahm. Die Bayreuther Großloge zur Sonne und die unter ihrem Schutz arbeitende Loge Eleusis zur Verschwiegenheit hat Liszt trotz häufiger Aufenthalte nie besucht. Die wahrscheinliche Ursache davon ist seine unendliche Achtung und Liebe gegen Richard Wagner, von dem er wußte, daß er mit der Freimaurerei nicht sympathisierte. Die Logenmitglieder aber kannte er und berücksichtigte sie brüderlich.« Dieser Teil der Rede hat *Kelet* am 10. November 1911 zitiert, wobei der Satz über Tivadar Bakody folgendermaßen verändert wurde: »Akik akkoron csodálhatták a páholy orgonáján játszó Franciscus testvért, azok közül már csak dr. Klein Fülöp t. van életben« (S. 322; Übersetzung: »Von denjenigen, die damals den auf der Logenorgel spielenden Bruder Franciscus bewundern konnten, lebt nur noch Br. Dr. Fülöp Klein«). Der Verfasser der Rede, János Bókay, wird durch die gedruckte Einladung (vollständig übersetzt in PAA·LYRE, S. 10) und durch das handschriftliche Protokoll der Loge Patria in Budapest für den 27. Oktober 1911 identifiziert (αBUDAPEST). Die Protokolle der Loge Egység az hazában (Zur Einigkeit im Vaterlande) in Pest sind nicht erhalten. Ab 1884 wird in der maurerischen Presse — z. B. in *Hajnal* vom April 1884, S. 63: »1870. aber war er 3∴ Mitglied der Loge »Einigkeit im Vaterland« zu Budapest«, genau zwei Jahre früher aber ohne Angabe des Orients: »Br∴ Franz Liszt steht als Mitglied der ▭ »Zur Einigkeit« in der Liste von 1870 verzeichnet und zwar »in Rom« als Br∴ Meister (III. Grad)«, S. 136 —, dann auch in der Liszt-

Literatur (vgl. etwa RAMANN, S. 125) immer wieder behauptet, Liszt sei 1870 Meister, oder sogar Meister geworden in der Pester Loge »zur Einigkeit im Vaterlande«. Als einzige Quelle, wenn sie genannt wird, gilt das Verzeichnis der Loge für das Jahr 1870. Doch gibt es für diesen Jahrgang kein Verzeichnis dieser Loge, und in den späteren Verzeichnissen der Loge erscheint Liszt keinesfalls. Hier ging es zunächst ganz offensichtlich um eine Verwechslung mit der Loge zur Einigkeit in Frankfurt am Main (vgl. PAA·LYRE, S. 17-19, ferner auch PAA·THREAD, S. 7). Klein und Bakody können nicht als Zeugen betrachtet werden, da nirgends behauptet wird, daß sie über die Frage tatsächlich berichtet haben. Vielmehr wurde die Information aus dem Zusammenhang geschöpft: einerseits war einer jeder überzeugt, daß Liszt 1870 Mitglied der Pester Loge war, daß er dann zweifelsfrei die Orgel bei den Arbeiten spielte, und daß von den Brüdern, die ihn damals mögen gehört haben, jüngst einer starb und ein einziger noch am Leben war. Mit Wahrscheinlichkeit hat Liszt aber Logenbesuche in Pest vermieden, um sich vor Angriffe zu hütten, denn in Pest mehr als irgendwo sonst hat er daran gelitten. Es stimmt nicht, daß Wagner prinzipiell mit Freimaurern nicht sympathisierte; jedoch bestätigt ein Freund Cosima Wagners über Liszt, daß »im Hause Wahnfried stets vermieden worden sein soll, von dem Freimaurertume des Letzteren« zu sprechen (KEKULÉ, S. 3). Wie vorsichtig man bei der Benutzung der »späten Zeugen« vorgehen muß (Bókai und Kekulé schreiben etwa ein Viertel Jahrhundert nach Liszts Tode), wird anhand eines weiteren Zitats aus dersemben Periode gezeigt: »Im Liszt-Museum in Weimar ist nichts vorhanden, was auf Liszt's Zugehörigkeit zu unserem Bunde hinweisen könnte« (*Bayreuther Bundesblatt* vom Dezember 1911, S. 79). Drei Diplome waren doch um Liszt-Museum zu finden (vgl. Nr. @18-34-51)! Bókays Rede resümiert die *Breslauer Morgen-Zeitung* vom 1. November 1811 (zweite Beilage zur Nr. 513, S. 2).

ANHANG.

96. LISTE DER MITGLIEDERVERZEICHNISSE, DIE FRANZ LISZT NENNEN.

Frankfurt am Main, Loge zur Einigkeit (als aktives Mitglied): 1844, 1849, 1861, 1866, 1869, 1870, 1874 (das benutzte Exemplar ist eine Druckprobe mit handschriftlicher Eintragung der Streichung).

Berlin, Loge zur Eintracht (als Ehrenmitglied): 1842/43, 1842/43 (handschriftlich), 1843/44, 1844/45, 1845/46, 1846/47, 1847/48, Stammliste 1849, 1849/50, 1850/51, 1851/52, 1852/53, 1853/54, 1854/55, 1855/56, 1856/57, 1857/58, 1858/59, 1859/60, 1860/61, 1861/62, 1862/63, 1863/64, 1864/65, 1865/66, 1866/67, 1867/68 (als gestrichen), Stammliste 1852 (mit späteren Eintragungen).

Solingen, Loge Prinz von Preußen zu den drei Schwertern (als Ehrenmitglied): 1844/45, 1845, 1846, 1847, 1849, 1850, 1851, 1852, 1853, 1854, 1855. [Die späteren Jahrgänge, 1856-1858, fehlen.]

Iserlohn, Loge zur deutschen Redlichkeit (als Ehrenmitglied): 1853/54 *, 1854/55 *, 1861/62 **, 1862/63, 1863/64, 1865/66 (Liszt erscheint nicht mehr im Verzeichnis von 1866/67).

Zürich, Loge Modestia cum Libertate (als Ehrenmitglied): 1855 ***, 1857, 1861, 1869, 1872, 1875, 1882, 1885, Matrikel 1876.

* Nicht in PAA·SR. Frühere Jahrgänge (1844/45—1847/48, 1849/50—1852/53 [1848 haben die Logen keine Verzeichnisse drucken lassen!]) wurden nicht aufgefunden.

** Nicht überliefert, aber zitiert in Nr. @83.

*** 1851 wurde bereits ein Verzeichnis der Logenmitglieder gedruckt, aber Franz Liszt erscheint nicht darin.

ANHANG

Personalien

VORBEMERKUNG

Die Personalien erscheinen in alphabetischer Reihenfolge. Soweit die benutzten Materialien sich als hinreichend erwiesen, enthält jede Notiz:

1 den Familiennamen (Zunamen) und die Vornamen des betreffenden Individuums, eventuell mit Hinweis auf den Ehestand;
2 dessen Geburts- und Sterbejahr;
3 nach dem Zeichen ▭ das Jahr der Aufnahme in den Orden und den Namen der Loge, in der sie geschah, gegebenenfalls auch weitere Angaben bezüglich der maurerischen Laufbahn;
4 weitere biographischen Einzelheiten, etwa wie über die Beziehung zu einem der fünf Komponisten und über den Beruf in der relevanten Periode.

Bei Personalien, wo das Zeichen ▭ steht, handelt es sich mit Sicherheit um einen Freimaurer, auch da, wo keine genauen Angaben geführt werden. Liegt das Zeichen ▭ nicht vor, so konnte die Zugehörigkeit in einer Loge nicht nachgewiesen werden. Sie muß demnach in den meisten Fällen, wenn nicht in allen, ausgeschlossen werden.

Die Logen werden meist nach ihrem spätesten Namen mit moderner Orthographie genannt. »Ernst zum Kompaß« (1806 »Ernst zum Compas« geschrieben) in Gotha weist also ebenso wohl auf die Vorgängerlogen Kosmopolit (1774), zum Rautenkranz (1774-1784) und zum Kompaß (1784-1793), wie auch auf die 1806 vom Grafen von Salisch wieder ins Leben gerufene Bauhütte, hin. Die Sammelloge zur neugekrönten Hoffnung in Wien (1786-1787) wird aus demselben Grunde »zur gekrönten Hoffnung« (1787-1793) genannt, obwohl dies auch der Name einer früheren Loge in jenem Orient gewesen ist: die Jahreszahl verhindert jede Verwechslung.

Bei Personennamen und ganz besonders bei Vornamen muß oft zwischen mehreren Formen gewählt werden. Hieß also der bekannte Preßburger Musikologe Batka mit Vornamen *Johann*, wie die meisten Dokumente belegen, oder *János*, wie die Ungarn behaupten, weil die Donaustadt damals ihrem Königreiche gehörte, und Bakta folglich

vollberechtigter ungarischer Staastbürger war, oder noch *Jan*, gemäß einer vorwiegend slowakischen Abstammung? Er beherrschte die drei Sprachen und hinterließ kein nationales Bekenntnis. Dieser Umstand schließt an sich die Form *János* aus, da Batka gerade zu einer Zeit gelebt hat, wo der Magyarismus epochal wirkte. Mehr noch: er gehörte einer Loge an, in welcher die Arbeiten vorwiegend deutsch, selten ungarisch, nie slowakisch, bald auch nicht mehr ungarisch, gehalten wurden. Alles in allem sollen die meisten Mitglieder dieser Bauhütte mit deutschem Vornamen genannt werden. Für Mitglieder der Prager und Wiener Logen im 18. Jahrhundert aber wurde die in den Dokumenten und besonders in den Verzeichnissen vorhandene Form beibehalten. Eine Ausnahme bildet der Name Lichnowski (der öfters »Lichnowsky« geschrieben wurde).

Für Städte und Lokalitäten werden die deutschen Formen bevorzugt (Preßburg statt ungarisch Pozsony oder slowakisch Bratislava). Die offiziellen Benennungen zur Zeit der Redaktion vorliegenden Werkes lauten wie folgt: Athen—Athine (GR), Breslau—Wroclaw (PL), Brieg—Brzeg (PL), Brünn—Brno (CZ), Danzig—Gdaøsk (PL), Den Haag—'s-Gravenhage (NL), Eberau—Zlaté Klasy (SK), Glogau—Glogów (PL), Graudenz—Grudziadz (PL), Guhrau—Góra (PL), Haag—s. unter Den Haag, Hermannstadt—Sibiu (RO), Herrnstadt—Wasosz (PL), Jauer—Jawor (PL), Johannisburg—Pisz (PL), Karlstadt—Karlovac (HR), Kaschau—Kosice (SK), Klausenburg—Cluj (RO), Köben—Chobienia (PL), Königsberg—Kaliningrad (RUS), Kopenhagen—København (DK), Laibach—Ljubljana (SLO), Lemberg—L'viv (UA), Liegnitz—Legnica (PL), Mailand—Milano (I), Memel—Klaipeda (LT), Neapel—Napoli (I), Obertschirnau—Czernina (PL), Ödenburg—Sopron (H), Ofen—Buda, seit 1873 Stadteil von Budapest (H), Padua—Padova (I), Pest—seit 1873 Stadtteil von Budapest (H), Petersburg—s. unter St. Petersburg, Philippen—s. unter Prelicze, Posen—Poznaø (PL), Prag—Praha (CZ), Prelicze—im Nachkrieg Ortsteil von Kostryzivka geworden (UA), Preßburg—Bratislava (SK), Rzeszow—Rzeszów (PL), Sagan—Xagaø (PL), Salisch—Zalesie (PL), Sambor—Sambir (UA), Schemnitz—Banska Stiavnica (SK), Smyrna—Izmir (TR), Sparta—

Sparti (GR), Stettin—Szczecin (PL), St. Petersburg—St. Peterburg, auch Peterburg (RUS), St. Philippen—s. unter Prelicze, Straßburg—Strasbourg (F), Tarnopol—Ternipil' (UA), Tarnow—Tarnów (PL), Triest—Trieste (I), Turin—Torino (I), Venedig—Venezia (I), Warasdin—Varazdin (HR), Warschau—Warszawa (PL).

ADAM, Jakob, 1749-1811, ▭ 1785 zur wahren Eintracht in Wien, Kupferstecher und Zeichner.

ADAMBERGER, Johann Valentin, 1740-1804, ▭ 1784 zur gekrönten Hoffnung in Wien, deckte 1788, Sänger (Tenor).

ADONIRAM, 10. Jh. vor Chr., Leiter der Fronarbeit unter König Salomo, vom Volke gesteinigt unter Roboam. Die Legende der Freimaurer identifiziert ihn mit dem Erzgießer Hiram, einem Zeitgenossen, der bei der Dekoration des Tempels zu Jerusalem mitwirkte. Laut des Rituals für den dritten Grad soll Adoniram oder Hiram als Oberbaumeister die Errichtung des Tempels geleitet haben und von drei Gesellen getötet worden sein.

D'AGOULT, Marie Catherine Sophie, s. FLAVIGNY, Marie Catherine Sophie de.

D'ALBERT, Eugen, 1864-1932, Pianist und Komponist.

ALEXANDER, s. RUSSLAND, Tsar Alexander Pawlowitsch.

ALBERTI, Ignaz, † 1794, ▭ 1785 zum heiligen Joseph in Wien, affiliiert 1786 in die Loge zur gekrönten Hoffnung ebenda, Kupferstecher in Wien.

ALXINGER, Johann Baptist von, 1755-1797, ▭ 1779 zum heiligen Joseph in Wien, affiliiert 1785 in die Loge zur wahren Eintracht, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit, 1790 Mitglied der Loge zum heiligen Joseph, deckte vor 1793, 1781 Illuminat, Schriftsteller und Dichter.

ALXINGER, Joseph, Doktor der Rechte in Wien, Vater von Johann Baptist Alxinger.

AMBROSCH, Joseph Karl Anton, 1759-1822, ▭ in eine unbekannte Loge (vermutlich unter der Konstitution der Großen Landesloge), nach 1796 Mitglied der Loge zu den drei Seraphim in Berlin, ebenfalls als Mitglied der Loge zur Beständigkeit in Berlin nachgewiesen (1802), seit 1795 im musikalischen

Komitee der Großen Landesloge von Deutschland »mit Vergnügen« aktiv, 1801 Mitstifter des musikalischen Kollegiums der Großen National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln, jahrelang deren zweiter Vorsteher, Sänger und Liederkomponist in Berlin.

AMMON, Joseph, * 1742, ▭ 1785 zu den drei Adlern in Wien, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit, Paulaner, Privatsekretär von Leopold Pálffy.

ATTHEMS (Attems), Karl, ▭ in eine unbekannte Loge, 1785 zweiter Aufseher der Loge zu den vereinigten Herzen in Graz, Kämmerer.

AUDEMARS, Georges, * 1812, .▭ 1838 Akazia in Winterthur, Lehrer in Winterthur.

D'ANDOY, Pierre-Célestin (Peter Cölestin), * 1751, ▭ 1785 zur wahren Eintracht in Wien, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit, Französisch-Lehrer.

ANDRÉ, Johann Anton, 1775-1842, ▭ 1808 Sokrates zur Standhaftigkeit in Frankfurt am Main, 1812 Mitstifter und Meister vom Stuhl der Loge Carl und Charlotte zur Treue in Offenbach, Komponist und Musikverleger.

ANSELM (Anselme) von Beinheim, Ludwig, 1744-1818, ▭ 1779 zur gekrönten Hoffnung in Wien, 1781 Gründungsmitglied der Loge zur wahren Eintracht, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit, Hauptmann.

ANTONELLI, Giacomo, 1806-1876, Kardinal, Staatssekretär in Rom.

APPELIUS, Friedrich August Heinrich, 1797-1878, ▭ zwischen 1824 zur Eintracht in Berlin, Stadtrat.

APPONYI von Nagyappony, Anton Georg (Antal György), 1751-1817, ▭ 1784 zur wahren Eintracht, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit, Präses der ungarischen Schiffahrtsgesellschaft, 1794 Gründungsmitglied der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien.

APPONYI von Nagyappony, Georg (György), † 1782, Obergespan des Tolnaer Komitats, Vater von Anton Apponyi.

APPONYI von Nagyappony, Maria Carolina, geborene Lodron Laterano, seit 1779 Ehefrau von Anton Apponyi.

ARTARIA, Pasquale, 1755-1786, ▭ 1782 zur gekrönten Hoffnung in Wien, Kunst- und Musikalienhändler.

AUBERT, Daniel-François-Esprit, 1782-1871, Komponist.

AUGUST II., Herzog von Sachsen-Gotha, s. SACHSEN-GOTHA-ALTENBURG, Emil Leopold August.

BAADER, Ferdinand Maria, 1747-1797, ▭ in eine unbekannte Loge, Gründungsmitglied der Loge Theodor zum guten Rat in München, zeitweise deren Meister vom Stuhl, 1778 Illuminat, Arzt.

BABER, Joseph Ferdinand, * ca. 1747, † 1794, ▭ 1784 zu den drei Adlern in Wien, Hoffurier.

BADER, s. BAADER, Ferdinand Maria.

BAERNS (Baerens, Berns), Johann Carl August, * ca. 1787, † 1857, ▭ 1818 zur Beständigkeit und Eintracht in Aachen, affiliiert 1836 in die Loge zur deutschen Redlichkeit in Iserlohn, Postdirektor in Iserlohn.

BAITER, Johann Georg, 1801-1877, ▭ 1830 Modestia cum Libertate in Zürich, Großarchivar der schweizerischen Großloge Alpina, Professor.

BAKODY, Tivadar, 1825-1911, ▭ 1868 Egység a hazában (Zur Einigkeit im Vaterlande) in Budapest, deckte 1877, Homöpath, Universitätsprofessor.

BARCO (Barko), Vincenz von, seit 1773 Inhaber des 6. Husaren-Kavallerieregiments mit Stab zu Tarnopol.

BARISANI, Joseph, 1756-1826, Arzt in Salzburg.

BARTH, Franz Xaver, * ca. 1756, † 1810, ▭ 1784 zu den drei Feuern in Wien, 1786 bis 1793 Mitglied der Loge zur gekrönten Hoffnung, Polizeibezirksarzt.

BARTH, Joseph, 1749-1818, ▭ zur wahren Eintracht in Wien, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit, Arzt.

BARTSCH, Conrad Dominik, 1757-1817, ▭ 1784 zur gekrönten Hoffnung in Wien, deckte 1788, Accessorist bei den vereinigten Hofstellen.

BASSEGLI, Tommaso di (Thomas von), 1758-1806, ▭ @@ zur vollkommenen Freundschaft in Basel, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit in Wien, Oberst.

BASSY, Joseph, s. PASSY, Joseph.

BATKA, Johann Nepomuk (Ján), 1845-1917, ▭ 1870 zur Wahrheit in Preßburg, affiliiert 1875 in die Loge zur Verschwiegenheit ebenda, deckte 1907, Stadtarchivar und Musikrezensent.

BATTHYÁNY, Anton (Antal), 1762-1828, ▭ 1784 zum goldenen Rad in Eberau, Kämmerer.

BATTHYÁNY-STRATTMANN, Ludwig (Lajos), 1753-1806, ▭ 1784 zur wahren Eintracht in Wien, Kämmerer.

BAUERNFELD, Joseph von, ▭ in eine unbekannte Loge, Eigentümer des Freihaus-Theaters auf der Wieden in Wien.

BAURNJÖPEL (Bauernjöpel), Joseph, 1739-1795, ▭ vermutlich 1779-1780 zur Beständigkeit in Wien, affiliiert 1786 in die Loge zur gekrönten Hoffnung, Kanzlist der böhmisch-österreichischen Hofkanzlei.

BAYER (Peyer), Nanette, * 1760, Klavierspielerin und Komponistin in Wien, Schülerin von Joseph Haydn.

BECKER, Christian, 1862-1923, ▭ 1904 zur Einigkeit in Frankfurt am Main, 1910-1919 deren Meister vom Stuhl, Rektor der Frauenhofschule in Niederursel.

BECKER, Rudolf Zacharias, 1759-1822, ▭ 1782 Ernst zu Kompaß in Gotha, wirkte 1806 für die Wiedererweckung der Loge mit und vermachte ihr seine Bibliothek, beteiligte sich aber bald nicht mehr an maurerischen Arbeiten, Buchdrucker und Publizist in Gotha.

BECKMANN, Johann Philipp, 1752-1814, ▭ La Vertu in Leiden, aff. 1777 in die Loge Ferdinande Caroline in Hamburg, 1787-1789 deren Meister vom Stuhl, 1799-1811 Großmeister der englischen Provinzialloge von Hamburg, 1811-1814 Großmeister der daraus entstandenen Großen Loge von Hamburg, Rechtsgelehrter und Domherr in Hamburg.

BEEKHEN, Georg Adalbert von, 1741-1801, ▭ vermutlich zu den drei weißen Adlern in Lemberg, affiliiert 1784 in die Loge zur wahren Eintracht in Wien, Direktor der Hofbuchhalterei milder Stiftungen.

BEETHOVEN, Ludwig van, 1770-1827, Pianist und Komponist.

BELLINI, Vincenzo, 1801-1835, Komponist.

BELGIOIOSO, Ludwig, 1723-1801, Diplomat, seit 1779 Inhaber des 53. Infanterieregiments mit Stab zu Cremona.

BELMONTE, Giovanni Maria (Johann), * 1751, ▭ in eine unbekannte Loge, 1785 in der Loge zur wahren Eintracht in Wien befördert, Kämmerer.

BELMONTE, Magio, Vater von Giovanni Belmonte.

BENIGNI, Karl von (Carlo),1755-1796, ▭ 1783 zur wahren Eintracht in Wien, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit ebenda, Hofagent in Wien.

BENISCH, Franz Xaver, ▭ 1785 zur Beständigkeit in Wien, 1786 bis 1790 Mitglied der Loge zur gekrönten Hoffnung ebenda, Praktikant der böhmisch-österreichischen Hofkanzlei in Wien.

BENSCH, Friedrich Wilhelm Heinrich, 1781-1859, ▭ 1809 zur Eintracht in Berlin, Salzschiffahrtsunternehmer in Berlin.

BERCHTOLD zu Sonnenburg, Maria Anna, s. MOZART, Maria Anna.

BERLIOZ, Hector, 1803-1869, Komponist.

BERRY, Herzogin von, Marie-Caroline-Ferdinande-Louis de Naples, verehlichte de Bourbon, 1798-1970.

BERTH, Gottlob (oder Gotthilf) Christian, ▭ in eine unbekannte Loge, 1783 Gründungsmitglied der Loge Friedrich zur aufgehenden Sonne in Brieg, Lehrer der englischen und französischen Sprache in Wien.

BERTUCH (der Jüngere), Heinrich Friedrich Christian, * 1771, ▭ 1806 Ernst zum Kompaß in Gotha, Kammersekretär in Gotha, Neffe von Johann Christian Bertuch.

BERTUCH (der Ältere), Johann Christian, 1743-1810, ▭ 1776 Ernst zum Kompaß in Gotha, Landschaftssyndikus in Gotha.

BESELER, Johann Andreas von, 1769-1845, ▭ 1795 zur Maienblume in Hamburg, 1816-1825 Großmeister der Großen Loge von Hamburg, Direktor der holländischen Post in Hamburg.

BIANCHI d'Adda, Joseph Anton von (Giuseppe), ▭ 1781 zur gekrönten Hoffnung in Wien, 1782 Gründungsmitglied der Loge zur wahren Eintracht ebenda, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit daselbst, Illuminat, Adjunkt für orientalische Sprachen an der Hofbibliothek, 1784-1785 Konzipist der Gesandschaft in Konstantinopel.

BIEDENKAPP, Friedrich, 1861-1931, ▭ 1903 zur Einigkeit in Frankfurt am Main, 1905-1931 deren Archivar, Mittelschulleher.

BISCHOFF, Johann Nikolaus, * 1756, ▭ 1782 in die Loge Augusta zu den drei Flammen in Göttingen, affiliiert 1806 in die Loge zum goldenen Apfel in Dresden, 1808 bis 1810 deren Meister vom Stuhl.

BLAHA, Franz Xaver, ▭ 1785 zu den drei Feuern in Wien, 1786 Mitglied der Loge zur gekrönten Hoffnung, affiliiert 1786 in die Loge zu den sieben Weisen in Linz, Arzt in Gmunden.

BLASCHKE, Joseph, * ca. 1740, † 1789, ▭ 1782 zur Beständigkeit, 1786 Mitglied der Loge zur gekrönten Hoffnung, Hof- und Theatermusiker.

BLASSMANN, Adolf Josef Maria, * 1823, Komponist und Professor für Klavier am Konservatorium zu Dresden.

BLUMAUER, Johann Aloys, 1755-1798, ▭ 1782 zur wahren Eintracht, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit, Illuminat, Schriftsteller und Publizist, Redakteur des *Journals für Freymaurer*, Mitherausgeber des *Wiener Musenalmanachs*.

BLUMENHAGEN, Philipp Georg August Wilhelm, 1781-1839, ▭ 1811 zum schwarzen Bär in Hannover, 1826-1839 deren Meister vom Stuhl, arbeitete 1831-1832 an das neue Konstitutionsbuch der neuen Großen Loge des Königsreichs Hannover, Arzt, Dichter und Novellenautor.

BLUNTSCHLI, Johann Caspar, 1808-1881, ▭ 1838 Modestia cum Libertate in Zürich, Jurist.

BODE, Johann Joachim Christoph, 1730-1793, ▭ 1761 Absalom zu den drei Nesseln in Hamburg, 1782-1786 deren Meister vom Stuhl, Illuminat, zuerst Musiker, dann Literat , Verleger und Übersetzer.

BÖHM, Johann Joseph von, 1746-1808, ▭ 1779 Wachsende zu den drei Schlüsseln in Regensburg, affliiert 1781 in die Loge zur gekrönten Hoffnung in Wien, deckte 1785, Hofsekretär (persönlicher Sekretär des Kaisers).

BÖHME, Johann August, 1766-1847, 1793-1839 Leiter eines Musikhandels und -verlags in Hamburg.

BOHNE, Wilhelm, * 1798, † ca. 1867, ▭ ca. 1824 zur deutschen Redlichkeit in Iserlohn, Gravierer und Zeichenlehrer.

BÓKAY, János, 1858-1937, ▭ 1899 Patria in Budapest, Kinderarzt, Direktor des Stefánia-Spitals in Budapest, außerordentlicher Universitätsprofessor.

BONAPARTE, Napoléon, ab 1805 Napoléon Premier (Napoleon I.), 1769-1821, General, Kaiser der Franzosen.

BORN, Ignaz von, 1742-1791, ▭ in eine unbekannte Loge, affiliiert 1781 in die Loge zur wahren Eintracht in Wien, 1782-1785 deren Meister vom Stuhl, dann Meister vom Stuhl der Loge zur Wahrheit ebenda, deckte 1786, Illuminat, Mineraloge und Polemist in Wien.

BÖRNE, Ludwig, eigentlich Ludwig Baruch, 1786-1837, ▭ 1809 zur aufgehenden Morgenröte in Frankfurt am Main, Publizist.

BOSI, Joseph, 1754-1823, ▭ 1782 zur wahren Eintracht in Wien, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit ebenda, Adjunkt beim Banco-Inspektoramt in Wiener Neustadt.

BOZENHARD, Johann Conrad, * ca. 1752, † 1802, ▭ 1783 zur Beständigkeit in Wien, 1786 Mitglied der Loge zur gekrönten Hoffnung ebenda, Handelsmann.

BRABBÉE, Franz, 1758-1831, ▭ vor 1781 zur Beständigkeit in Wien, Wechsel- und Börsensensal in Wien.

BRAUN, Johann Nepomuk von, * ca. 1763, † 1835, ▭ 1782 zum Palmbaum in Wien, deckte 1785, Raitoffizier.

BRAUNSCHWEIG-LÜNEBURG-WOLFENBÜTTEL, Ferdinand von, 1721-1792, ▭ 1740 zu den drei Weltkugeln in Berlin, Mitglied oder Ehrenmitglied zahlreicher Logen, seit 1772 Großmeister der »vereinigten Logen aller Systeme« in Deutschland.

BRENDL, Nikolaus, ▭ 1785 zur gekrönten Hoffnung in Wien, deckte 1786, Regimentschirurg.

BREUNING, Jacob, * ca. 1738, † ca. 1819, ▭ 1774 Ernst zum Kompaß in Gotha, Kämmerer.

BREUNIGER, Anton, * ca. 1750, † 1832, ▭ 1783 zu den drei Feuern in Wien, 1786 bis 1789 Mitglied der Loge zur gekrönten Hoffnung ebenda, Raitoffizier.

BREUER, Bernhard, * 1808, † ca. 1873, ▭ 1837 oder 1838 Agrippina in Köln, deckte vor Juni 1842, Cellist und Komponist.

BREVILLIER (Brevilliers), Alexander, * ca. 1750, † 1808, ▭ vermutlich in die Loge zur Einigkeit in Frankfurt am Main, affiliiert 1776 in die Loge zur gekrönten Hoffnung in Wien, affiliiert 1783 in die Loge zur wahren Eintracht ebenda, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit daselbst (blieb als abwesender Mitglied der Frankfurter Loge), Bankier und Kaufmann.

BROCHARD, Magdalena, Ehefrau von Theobald Marchand, 1749-1794, Schauspielerin.

BRONSART von Schellendorf, Hans, 1830-1913, Pianist und Musikdirektor, Schüler von Franz Liszt.

BRONSART von Schellenberg, Ingeborg, geborene Stark, 1842-1913, Pianistin un Komponistin, Schülerin von Franz Liszt, Ehefrau von Hans Bronsart.

BRÜCKNER, Georg Wilhelm Carl, * 1769-1841, ▭ 1807 Ernst zum Kompaß in Gotha, Konsistorialsekretär.

BRÜMMER, Karl Heinrich, 1769-1842, ▭ 1800 zu den drei Reißbrettern in Altenburg, Regierungssekretär und Advokat in Altenburg, Amateurkomponist.

BÜLOW, Cosima von, s. LISZT, Cosima Francesca.

BÜLOW, Hans von, 1830-1894, Pianist, Komponist und Dirigent, erster Ehemann von Liszts Tochter Cosima.

BÜNDSDORF, Joseph Friedrich, * 1756, † nach 1837, ▭ 1783 zur Wohltätigkeit in Wien, 1786 Mitglied der Loge zur gekrönten Hoffnung, Rechnungsführer der Trabanten-Leibgarde.

CANAL, Joseph Emanuel Malabaila, 1745-1826, ▭ vor 1781 in eine unbekannte Loge, 1783 Begründer der Loge zur Wahrheit und Einigkeit in Prag, später deren Meister vom Stuhl, Kämmerer und geheimer Rat.

CANARISI (Canaresi), Giuseppe, Vater von Vincenzo Canarisi.

CANARISI (Canaresi), Vincenzo (Vincenz), * ca. 1761, † 1792, ▭ 1784 zur aufgehenden Sonne in Brünn, Hauptmann.

CAROLATH, Fürst von, s. SCHÖNAICH-CAROLATH-BEUTHEN, Heinrich Karl Hermann.

CARMER, Hans Wilhelm Friedrich Heinrich von, * 1766, ▭ 1784 zur Eintracht in Berlin, 1808 altschottischer Oberredner der Loge zum goldenen Zepter in Breslau, affiliiert 1809 in die Loge zur biederen Vereinigung in Glogau; 1812 bis 1816 deren Meister vom Stuhl, 1815 Gründungsmitglied und Meister vom Stuhl der Loge Friedrich Wilhelm zum eisernen Kreuz in Herrnstadt, deckte 1834, Generallandschaftsrat in Glogau, dann Cammergerichtsrat und Landrat in Guhrau.

CASTELLA, Niklas, * 1764, ▭ 1785 zur wahren Eintracht in Wien, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit ebenda, kursächsischer Kammerherr.

CESSA, Michele, ▭ vor 1778 L'Amour-du-prochain in Padua, 1784-1785 Mitglied der Loge della Fedeltà in Venedig.

CHIRIS, Joseph, 1759-1807, ▭ 1784 zu den tugendhaften Menschenfreunden in Schemnitz, affiliiert 1785 in die Loge zur wahren Eintracht in Wien, Offizial im Münzdepartement der Staatskanzlei.

CHOPIN, Frédéric, 1810-1849, Pianist und Komponist.

CLEMENS VIII., ursprünglich Ippolito Aldobrandini, 1536-1605, Papst und Herausgeber einer revidierten Fassung der Vulgata (Bibel).

COLOMBAZZO, Vittorino, * ca. 1730, † 1792, ▭ 1784 zur gekrönten Hoffnung in Wien, deckte 1790, Oboist.

CORNELIUS, Peter, 1824-1874, 1852-1859 Sekretär von Franz Liszt, Dichter und Komponist.

CORVIN, Mátyás, 1443-1490, seit 1458 ungarischer König.

COSTARD de Mézeray, Charles-Louis-Lazare, * 1810, † nach 1875, ▭ vermutlich 1843 Loge Anglaise in Bordeaux, Sänger, Komponist und Musikdirektor des Grand-Théâtre in Bordeaux.

COSTES, Johann Joseph, * ca. 1756, † 1810, ▭ 1782 zu den drei Adlern in Wien, 1786 Mitglied der Loge zu gekrönten Hoffnung ebenda, Erzieher.

CRAMER, Ambroise, ▭ in eine unbekannte Loge, 1783-1786 Meister vom Stuhl der Loge La Parfaite-Union in Smyrna.

CRAMER, Johann Jakob, 1771-1855, Archidiakon in Zürich, besuchte ins Gefängnis den Raubmörder Sennhauser.

CRETZSCHMAR, Philipp Jakob, 1786-1844, ▭ ca. 1809 in die französische Feldloge Les Amis-de-la-règle in Spanien, affiliiert 1815 in die Loge Sokrates zur Standhaftigkeit in Frankfurt am Main, 1835-1842 deren Meister vom Stuhl, Arzt in Frankfurt am Main.

CRINOLINA, Mademoiselle, Pseudonym eines nicht näher identifizierten Musikkritikers in Reims um 1845.

CZEPELAK, Johann, * 1754, ▭ 1785 zur wahren Eintracht in Wien, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit ebenda, Erzieher.

CZERNY, Karl, 1791-1857, Pianist und Klavierpädagoge.

DALBERG, Johann Heinrich Hugo von, 1760-1812, Liederkomponist in Erfurt, dann in Aschaffenburg.

DASSENBERG, Franz (?), ▭ 1780 zur Freundschaft in Warasdin, Hauptmann.

DAVID, † ca. 970 vor Chr., König Israels.

DAVID, Anton * ca. 1730, † 1796, ▭ ca. 1784 zum Kranich in Danzig Bassetthornvirtuose.

DAVID, Anton, * ca. 1757, † 1789, ▭ 1782 zu den drei Adlern in Wien, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit ebenda, Illuminat, Konzipist bei der ungarisch-siebenbürgischen Hofkanzlei in Wien.

DAVID, Ferdinand, 1810-1873, ▭ 1836 Minerva zu den drei Palmen in Leipzig, Schüler von Louis Spohr und Konzertmeister des Gewandhauses in Leipzig.

DECAMPS, Alexandre-Gabriel, 1803-1860, Maler.

DEECKE (Deeke), Ludwig Heinrich Ernst, 1805-1862, ▭ 1824 zum Füllhorn in Lübeck, 1848-1862 deren Meister vom Stuhl, Professor und Stadtbibliothekar in Lübeck, 1848 Mitglied des Frankfurter Parlaments.

DEMBSCHER, Johann Baptist, * ca. 1737, † 1794, ▭ 1784 zur Beständigkeit in Wien, 1786 Mitglied der Loge zur gekrönten Hoffnung ebenda, Generalauditorleutnant.

DEMOKRIT (Demokritos), * ca. 460 vor Chr., griechischer Philosoph.

DERCKUM, s. DERKUM, Franz.

DERKUM, Franz, * 1812, † ca. 1873, ▭ 1837 oder 1838 Agrippina in Köln, deckte vor Juni 1842, 1869 Mitglied der Loge Minerva zum vaterländischen Verein in Köln, Violinist und Komponist.

DETER, Friedrich Wilhelm, 1787-1863, ▭ 1812 zur Verschwiegenheit in Berlin, 1837-1839 zugestellter Großarchivar, 1839-1863 Großarchivar der Großen National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln, Polizeirat in Berlin.

DEWEZ, Joseph, † 1806, ▭ 1791 in die Loge zur gekrönten Hoffnung in Wien, Architekt.

DÍAZ DE LA PEÑA, Narcisse-Virgile, 1807-1875. Maler.

DIETENBERGER, Johann, † 1534, Großinquisitor zu Mainz und Köln, revidierte die Bibelübersetzung Luthers nach den katholischen Dogmen und nach der Vulgata (er wurde in lutherischen Kreisen stark angegriffen, galt aber bis ins 18. Jahrhundert in katholischen Ländern als maßgebend).

DIETRICH, Edmund Gustav, 1844-1903, ▭ 1878 Archimedes zu den drei Reißbrettern in Altenburg, Archidiakonus in Altenburg.

DIETRICH, Gottlob Siegfried, 1758-1840, ▭ 1787 in eine unbekannte Loge, 1803 Mitstifter der Loge zur biederen Vereinigung in Glogau, Medizinalrat in Glogau.

DIETRICHSTEIN-PROSKAU-LESLIE, Johann Baptist Carl Walter, 1728-1808, ▭ in die Loge zu den drei brennenden Herzen in Kopenhagen, 1777 Großmeister der Provinzialloge von Österreich, affiliiert 1782 in die Loge zur gekrönten Hoffnung in Wien, 1784 Großmeister der Großen Landesloge von Österreich, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit in Wien, Illuminat, Oberstallmeister.

DIETZ, Joseph, * ca. 1735, Komponist und Pianist.

DIODOR von Sizilien (Diodoros), 1. Jahrhundert vor Chr., griechischer Historiker.

DOLBERG, Leopold von, * ca. 1744, † 1818, ▭ 1791 zur gekrönten Hoffnung in Wien, Regierungsrat in Graz.

DONIZETTI, Gaetano, 1797-1848, Komponist.

DÖRING, Friedrich Wilhelm, 1756-1837, ▭ 1793 Ernst zum Kompaß in Gotha, Kirchenrat und Direktor des Gymnasiums in Gotha.

ECK, Franz, 1776-1821, ▭ 1802 Ferdinand zum Felsen im Auftrag der Loge St. Georg in Hamburg, Violinvirtuose, Lehrer von Louis Spohr.

ECKER UND ECKHOFFEN, Hans Carl, * 1754, ▭ in einer unbekannten Loge, 1783 Gründer der Winkelloge zum flammenden Stern in Hamburg (1785 als die Loge Ferdinand zum Felsen regularisiert), Obermeister der Asiatischen Brüder, Advokat in Hamburg.

ECKER UND ECKHOFFEN, Hans Heinrich, 1750-1790, ▭ ca. 1772 Carl zur Eintracht in Mannheim, in der Folge Mitglied verschiedener Logen, Gründungsmitglied der Loge zur Beständigkeit in Wien, deckte kurz danach, Gründer mehrerer esoterischer Systeme, letztlich im Jahre 1782 des Ordens der Asiatischen Brüder, Geheimrat in polnischen Diensten.

ECKHOF, Conrad, s. EKHOF, Conrad.

EGGER, Joseph Ignaz von, 1741-1812, ▭ 1783 zu den drei Adlern in Wien, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit, Regierungsrat in Graz.

EKHOF, Hans Conrad Dietrich, 1720-1778, ▭ 1770 zu den drei goldenen Rosen in Hamburg, 1774 Mitstifter der Loge Ernst zum Kompaß in Gotha und deren erster Meister vom Stuhl, Schauspieler, seit 1774 Direktor der Hoftheaters in Gotha.

D'ELLEVAUX de Limon, Joseph Konrad, ▭ 1777 zu den drei weißen Adlern in Lemberg, 1784 Mitglied der Loge zu den drei roten Bändern im goldenen Felde in Tarnow und deren deputierter Meister, Kreispraktikant in Sambor, dann Kreishauptmann in Dukla.

ELSNER, Johann Carl Benjamin, * 1780, ▭ 1807 zum flammenden Stern in Berlin, affiliiert 1811 in die Loge zur biederen Vereinigung in Glogau, deckte 1829 (wurde aber als Ehrenmitglied in den nächsten Jahren noch im Logenverzeichnis aufgeführt), Bauinspektor in Glogau.

ENGEL, Carl Immanuel, 1764-1795, ▭ 1786 Balduin zu Linde in Leipzig, Organist und Komponist in Leipzig.

ENGELSDORFER, Franz, * ca. 1736, † 1804, ▭ 1783 zum Palmbaum in Wien, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit ebenda, Raitoffizier.

ENGESTRÖM, Lars, 1751-1826, ▭ in eine unbekannte Loge (vermutlich in Schweden), affiliiert 1783 in die Loge zur gekrönten Hoffnung in Wien, schwedischer Geschäftsträger in Wien.

EPSTEIN von Ankersberg, Wenzel Tobias Franz, 1757-1824, ▭ 1781 zur aufgehenden Sonne in Brünn, affiliiert 1782 in die Loge zur Sicherheit in Preßburg, affiliiert 1783 in die Loge zur gekrönten Hoffnung in Wien, deckte 1790, Präsidialsekretär in Innsbruck.

ERBEN, Johann Joseph von, 1743-1816, ▭ zu den drei gekrönten Säulen in Prag.

ERNST II. von Sachsen-Gotha, s. SACHSEN-GOTHA-ALTENBURG, Ernst II.

ESCHBORN, Peter Josef, 1796-1881, ▭ vermutlich zur Freimütigkeit am Rhein in Frankenthal, ab 1842 in Köln als besuchender Bruder erwiesen und daselbst bis 1845 tätig, Musikdirektor.

D'ESTE, Vittorio, * 1752, ▭ 1782 zur wahren Eintracht in Wien, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit ebenda, später Mitglied der Loge zur unerschrockenen Tugend in Kaschau, deckte 1793, Illuminat, Weltpriester.

ESTERHÁZY von Galántha, Anton (Antal), 1738-1794, Kämmerer und Obergespan des Komitats Ödenburg.

ESTERHÁZY von Galántha, Franz (Ferenc), 1715-1785, ▭ in eine unbekannte Loge, 1783 Mitglied der Loge zu gekrönten Hoffnung in Wien, ungarisch-siebenbürgischer Hofkanzler.

ESTERHÁZY, István (Stephan), 1822-1899, Obergespan des Komitats Preßburg.

ESTERHÁZY von Galántha, Johann Baptist (János), 1748-1800, ▭ in eine unbekannte Loge, 1776 Gründungsmitglied der Loge zur gekrönten Hoffnung in Wien, 1781-1782 und 1790-1792 deren Meister vom Stuhl, Kämmerer.

ESTERHÁZY von Galántha, Nikolaus (Miklós], 1741-1809, ▭ in eine unbekannte Loge, 1790 Ceremonienmeister der Loge zur gekrönten Hoffnung in Wien, Kämmerer.

ESTERHÁZY von Galántha, Nikolaus Joseph (Nikolaus II., Miklós II.), 1714-1790, Oberstkämmerer des Königreichs Ungarn, Joseph Haydns Brotherr.

ESTNER, Franz Anton, 1739-1801, ▭ 1782 zur wahren Eintracht in Wien, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit ebenda, Weltpriester.

ETZELT von Löwenfels, Ignaz, ▭ 1785 zur gekrönten Hoffnung in Wien, Handelsmann.

EWALD, Schak (Jacques) Hermann, 1745-1822, ▭ 1778 Ernst zum Kompaß in Gotha, Illuminat, 1807 deren erster Aufseher, Hofsekretär in Gotha.

FACK, Wasgottwill von, ▭ 1782 zur Beständigkeit in Wien, Privatier in Ungarn.

FÄSI-KITT, Gottlieb, 1811-1875, ▭ 1838 Modestia cum Libertate in Zürich, Ratschreiber in Zürich.

FEESI, s. FÄSI-KITT, Gottlieb.

FELLER, Johann Friedrich, * 1786, ▭ zwischen 1824 und 1831 zur Eintracht in Berlin, Courtier.

FERRONI (Veroni), Joseph Ladislaus, * ca. 1753, † 1822, ▭ 1785 zum Palmbaum, Kanzlist beim Hofkriegsrat in Wien.

FESSLER, Aurelius Ignaz, 1756-1839, ▭ 1783 Phönix zur runden Tafel in Lemberg, Lehrer der orientalischen Sprachen, Historiker und Schriftsteller.

FESTETITS (Festetics) von Tolna, Johann Georg, 1754-1819, ▭ 1782 zur wahren Eintracht in Wien, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit ebenda, Kämmerer und Husaren-Rittmeister.

FISCHER, Adalbert, s. FISCHER von Rieselbach, Adalbert.

FISCHER, Franz, * 1747, ▭ 1784 zur wahren Eintracht in Wien, Chirurg.

FISCHER, Johann Ignaz Ludwig, 1745-1825, ▭ 1783 zur Beständigkeit in Wien, 1785 bis etwa 1795 ebenfalls Mitglied der Loge Wachsende zu den drei Schlüsseln in Regensburg, 1786 bis 1788 Mitglied der Loge zur gekrönten Hoffnung in Wien, 1798 als Mitglied der Loge Royale York de l'Amitié in Berlin aufgeführt, affiliiert 1805 in die Loge zum flammenden Stern in Berlin (bis zum Tode), Sänger (Baß).

FISCHER von Rieselbach, Adalbert, * ca. 1753, † 1795, ▭ in eine unbekannte Loge (in Laibach?), affiliiert 1789 in die Loge zur gekrönten Hoffnung in Wien, Protokollist der Bankal-Administration.

FISCH-HAGENBUCH, Johannes, 1789-1863, ▭ 1832 La Bonne-Harmonie in Straßburg, affiliiert 1844 in die Loge Modestia cum Libertate in Zürich, Buchhändler und Besitzer der »Neuen Zürcher Zeitung«.

FLAVIGNY, Marie Catherine Sophie de, 1805-1876, Ehefrau des Grafen d'Agoult, 1833-1844 Geliebte von Franz Liszt, Schriftstellerin (meist unter dem Pseudonym von Daniel Stern).

FLAVIUS, s. JOSEPHUS, Titus Flavius.

FORELL, Philipp von, * 1757, ▭ 1785 zur wahren Eintracht in Wien, Kursächsischer Kammerherr.

FORMES, Karl Johann, 1815-1889, 1842 Opernsänger in Köln, als Baß in ganz Europa und Amerika beliebt, sang 1856 unter Liszts Leitung in der Weimarer Produktion von »Die Hugenotten«.

FRANCK (Frank), * ca. 1760, † 1836, ▭ 1784 zur gekrönten Hoffnung in Wien, Privatsekretär.

FRANK, Johann Peter, 1745-1821, ▭ 1785 zur wahren Eintracht in Wien, Professor der Medizin.

FRANKLIN, Benjamin, 1706-1790, ▭ 1731 in Philadelphia, 1779-1783 Meister vom Stuhl der Loge Les Neuf-Sœurs in Paris.

FRANZ, Robert, 1815-1892, Verleger, Publizist, Amateurkomponist und amerikanischer Vertreter in Paris.

FREUDWEILER, Johann Caspar, 1809-1867, ▭ 1836 Modestia cum Libertate in Zürich, 1860-1866 deren Meister vom Stuhl, Statthalter in Zürich.

FRIDRICH, Karl Julius, 1757-1837, ▭ 1783 zur wahren Eintracht in Wien, 1790 Mitglied der reaktivierten Loge zum heiligen Joseph, 1791 -1793 deren Meister vom Stuhl, Hofmeister und Publizist.

FRIEDHEIM, Arthur, 1859-1932, Pianist, Schüler von Franz Liszt.

FRIEDRICH, Gerhard, 1779-1862, ▭ 1808 Sokrates zur Standhaftigkeit in Frankfurt am Main, 18@@-18@@ deren Mesiter vom Stuhl, 18@@-18@@ Großmeister der Großen

Mutterloge des eklektischen Bundes, Konsistorialrat und Pfarrer in Frankfurt am Main.

FRITZE, Carl Heinrich, * ca. 1789, † 1866, ▭ ca. 1822 zur Verschwiegenheit in Berlin, Repräsentant der Großen Mutterloge der Eklektischen Bundes bei der Großen National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln in Berlin, Sekretär und Registrator bei der Magistrats-Gewerbe-Steuer-Deputation in Berlin.

FUNKHÄNEL, Otto Eduard, 1810-1865, ▭ 1839 Archimedes zu den drei Reißbrettern in Altenburg, 1846 Mitstifter der Loge zur Verschwisterung in Glauchau und deren langjähriger Meister vom Stuhl, Advokat in Glauchau.

GASSNER (Gaßner), Johann Ferdinand Simon, 1798-1851, ▭ 1819 Ludewig zur Treue in Gießen, affiliiert 1827 in die Loge Leopold zur Treue in Karlsruhe, 1847 und 1848 deren Meister vom Stuhl, Musikdirektor in Gießen, dann in Karlsruhe.

GAYBLER, Jean-Jacques, ▭ vor 1779 La Candeur in Straßburg, 1785 Mitglied der Loge Ferdinand-aux-Neuf-Étoiles ebenda, dann wieder Mitglied der Loge La Candeur, Sprachlehrer.

GEBLER, Tobias Philipp von, 1726-1786, ▭ um 1755 in eine unbekannte Loge »im Käseland« (vermutlich Holland), affiliiert 1784 in die Loge zur gekrönten Hoffnung in Wien, 1786 deren Meister vom Stuhl, Illuminat, Schriftsteller, geheimer Rat und Hofvizekanzler.

GEMMINGEN-HORNBERG und Treschklingen zu Hofenheim, Otto Heinrich von, 1755-1836, ▭ in eine unbekannte Loge, affliiert 1781 in die Loge zur Beständigkeit in Wien, dann in die Loge zur gekrönten Hoffnung ebenda, 1783 Gründungsmitglied der Loge zur Wohltätigkeit daselbst und ihr Meister vom Stuhl, 1786 Mitglied der Loge zur gekrönten Hoffnung in Wien, Illuminat, Publizist und Theaterdichter.

GEORGE, Carl von, * 1742, ▭ vermutlich zum symbolischen Zylinder in Innsbruck, Oberleutnant.

GERDESSEN, Immanuel Johann Gottlob, 1754-1821, ▭ 1784 zur goldenen Himmelskugel in Glogau, 1803 Mitstifter der Loge zur

biederen Vereinigung ebenda, 1815 deren substituierter Meister vom Stuhl, Medizinalrat und Professor in Glogau.

GERLACH, Johann Friedrich Bernhard, ▭ 1806 Apollo in Leipzig, deckte 1818, Kaufmann.

GERNYAKOVICH, G., ▭ in eine unbekannte Loge (konnte nicht näher identifiziert werden).

GEYLING, Andreas, 1763-1819, ▭ 1791 zur gekrönten Hoffnung in Wien, Hofzimmermaler.

GHELEN, Ignaz Rudolph von, 1749-1797, Offizial beim Hofkriegsrat und Buchdrucker in Wien.

GIESEKE, s. METZLER, Karl Ludwig.

GINI, Antonio Maria, ▭ vor 1778 L'Amour-du-prochain in Padua, 1785 Meister vom Stuhl der Loge La Fedeltà in Venedig, Advokat daselbst.

GLUCK, Christoph Willibald, 1714-1787, Komponist.

GOETHE, Johann Wolfgang von, 1749-1832, ▭ 1780 Amalia in Weimar, Dichter.

GOETZ, Albert Wilhelm Gustav, 1821-1898, ▭ 1844 Balduin zur Linde in Leipzig, Mechaniker.

GOHL, Johann Christian Samuel, 1743-1825, ▭ ca. 1770 Jonathan zu den drei Säulen in Braunschweig, affiliiert 1784 in die Mutterloge zu den drei Weltkugeln in Berlin, seit 1786 Großsekretär, seit 1796 Großarchivar, 1797-1824 Mitglied des Altschottischen Direktoriums der Großen National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln, Ingenieur, Assessor, dann Direktor der Lotterie.

GÖTZ, Albert Wilhelm Gustav, s. GOETZ, Albert Wilhelm Gustav.

GÖTZ, Johann Michael, * ca. 1735, † 1810, Musikalienhändler und Inhaber eines Verlags in Mannheim mit Filialen in München und Düsseldorf (Mitgliedschaft in einer Loge wahrscheinlich, jedoch nicht belegt; gab 1795 die erste Edition von W. A. Mozarts Oper *Die Zauberflöte* mit maurerisch geschmücktem Titelblatt aus).

GOURCY, ▭ in eine unbekannte Loge (vermutlich eine französische Feldloge), Militär in polnischen Diensten (konnte nicht näher identifiziert werden).

GRETZMILLER, Erasmus von, 1744-1799, ▭ 1781 zur wahren Eintracht in Wien, 1784-1785 deren erster Aufseher, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit ebenda, Reichshofratsagent.

GRETZMILLER, Johann Nepomuk, 1746-1809, ▭ 1781 zur wahren Eintracht in Wien, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit ebenda, Raitrat der Hofkammer im Münz- und Bergwesen.

GRETZMÜLLER, Erasmus, s. GRETZMILLER, Erasmus.

GRETZMÜLLER, Johann Nepomuk, s. GRETZMILLER, Johann Nepomuk.

GROB, Christian Heinrich, 1794-1892, ▭ 1818 Modestia cum Libertate in Zürich, Kaufmann in Zürich.

GROPPENBERGER von Bergenstamm, Aloys, 1754-1821, Regierungskonzipist in Wien.

GROSS, David Emanuel, * 1772, ▭ vor 1813 zur preußischen Burg in Sankt Johannis zu Johannisburg in Ostpreußen, Kreischirurgus in Memel.

GROTHE, Dietrich (Diedrich), * 1803, ▭ vermutlich zur deutschen Redlichkeit in Iserlohn (1854 Mitglied dieser Loge), Schuldirektor (zuletzt in Utrecht) und Vorstandsmitglied des Vereins für die deutsche Volksschule in Dortmund.

GUIONNEAU des Marets, Ludwig August Emil Franz von, 1749-1829, ▭ 1774 zum flammenden Stern in Berlin, bald darauf Mitglied der Loge zu Friedrich zu den drei Seraphim in Berlin, 1789-1818 deren Meister vom Stuhl, 1804-1829 Großmeister der Großen National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln, Oberst, Generalintendant der preußischen Armee.

GUSSMANN, Johann Nepomuk von, 1744-1815, ▭ 1782 zum heiligen Joseph, affiliiert 1783 in die Loge zur Wohltätigkeit, 1786-1788 Mitglied der Loge zu gekrönten Hoffnung, Konzipist.

GYULAI, Franz (Ferenc), * ca. 1735, † 1804, ▭ 1775 zu den drei Adlern in Wien, 1783 auch Mitglied der Loge St. Alexander zu den drei silbernen Adlern in Pest, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit in Wien, Kämmerer.

GYULAI, Samuel von, ▭ in eine unbekannte Loge, 1785 Meister vom Stuhl der Loge zur Tapferkeit an der Kulpa in Karlstadt, seit 1773 Inhaber des 47. Infanterieregiments in Karlstadt (später in Pest).

D'HABLAINVILLE, Étienne (Stefan), * 1739, ▭ 1781 zur wahren Eintracht in Wien, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit ebenda, Bildhauer.

HABSBURG, Franz von, 1754-1806, Erzherzog von Österreich.

HABSBURG, Franz Joseph I. von, 1830-1916, seit 1848 Kaiser von Österreich, seit 1867 König von Ungarn.

HABSBURG, Joseph II. von, 1741-1790, Erzherzog von Österreich, seit 1765 Kaiser des heiligen deutsch-römischen Reiches.

HABSBURG, Maria Anna von (Marianne), 1738-1789, Erzherzögin von Österreich, Äbtissin zunächst in Prag, dann in Klagenfurt.

HABSBURG, Maria Caroline von (Maria Carolina di Napoli), 1752-1814, Erzherzögin von Österreich, seit 1759 Königin von Neapel und sizilien.

HABSBURG, Maria Theresia, 1717-1780, Erzherzögin von Österreich, Kaiserin-Wittwe des heiligen deutsch-römischen Reiches.

HACK, Philipp, * 1785, ▭ vermutlich in die Loge Agrippina in Köln, 1842 deren erster Vorsteher, Kaufmann.

HACKEL, Johann Baptist, 1750-1810, ▭ 1783 zu den drei Adlern in Wien, Kaufmann.

HAGENBUCH, Johannes, s. FISCH-HAGENBUCH, Johannes.

HAINZ, Johann Baptist, * ca. 1743, † 1802, ▭ vermutlich 1779 zur gekrönten Hoffnung in Wien, 1781 Gründungsmitglied der Loge zur wahren Eintracht ebenda, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit daselbst, 1793 zweiter Aufseher der Loge zum heiligen Joseph in Wien, Hofagent.

HALLBERG, Bernhard Franz von, † 1787, Vater von Franz Joseph von Hallberg.

HALLBERG, Franz Joseph von, 1760-1785, ▭ 1785 zur wahren Eintracht, Jurist.

HAMBICHLER, Johann, * 1749, ▭ 1782 zur wahren Eintracht (dienender Bruder), 1783 als »Ritter« in einer anderen Loge außerhalb Wiens aufgenommen, ab dann besuchender Bruder in Wien, Bedienter des Ignaz von Born.

HÄNDEL, Georg Friedrich (George Frederick Handel), 1685-1759, Komponist.

HANEN, Franz von, † 1811, ▭ 1781 zum heiligen Joseph in Wien, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit ebenda, Leutnant.

HARRACH, Carl Leonhard von, 1765-1831, ▭ 1791 in die Loge zur gekrönten Hoffnung in Wien, guter Flötist und bekannter Verehrer von Joseph Haydn.

HÄRTEL, Gottfried Christoph, 1763-1827, Musikverleger in Leipzig.

HARTENSTEIN, Franz Zach von, * ca. 1734, † 1796, ▭ 1784 zu den drei Adlern in Wien, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit ebenda, Obrist-Postamtsverwalter.

HARTMANN, Franz, 1809-1847, ▭ 1838 oder 1839 Agrippina in Köln, Violinist und Musiklehrer.

HASCHKA, Leopold Lorenz, 1749-1827, ▭ 1781 zum heiligen Joseph, Illuminat, Schriftsteller.

HASLINGER, Carl, 1816-1868, Komponist und Musikverleger in Wien.

HASS, P., als Besuchender im Protokoll der Loge Modestia cum Libertate in Zürich für den 15. Juli 1845 erwähnt, jedoch nicht im Besucherbuch eingetragen (wurde nicht näher identifiziert).

HAUPTMANN, Johann Gottlieb, 1755-1813, ▭ 1782 zum goldenen Apfel in Dresden, Oberlandbaumeister.

HAUPTMANN, Moritz, 1792-1868, Schüler von Louis Spohr, ab 1842 Thomaskantor in Leipzig.

HAYDN, Johann Michael, 1737-1806, Konzertmeister, später auch Domorganist in Salzburg, Komponist, Bruder von Franz Joseph Haydn.

HAYDN, Matthias, Vater von Franz Joseph Haydn.

HEGRAD, Friedrich, 1757-1809, ▭ 1784 zur Wohltätigkeit in Wien, Rechnungskanzlist und Schriftsteller.

HEINE, Heinrich, 1797-1856, Dichter.

HEINZMANN, Otto Engelbert, s. HEINTZMANN, Otto Engelbert.

HEINTZMANN, Otto Engelbert, 1787-1869, ▭ 1813 zum Verein der Menschenfreunde in Trier, 1824 Mitstifter der Loge Agrippina in Köln, mehrmals Meister vom Stuhl der beiden Logen, 1850 Mitbegründer der Loge Rhenana zur Humanität in Köln, Landesgerichtspräsident in Köln.

HELWIG, Joseph, 1731-1799, ▭ 1785 zur wahren Eintracht in Wien, Fachschriftsteller und Archivar.

HÉNAUT, s. LOURDEL de Hénaut, Jean-Louis.

HENDERICH , Ernst Ludwig, 1756-1818, ▭ 1776 Ernst zum Kompaß in Gotha, Kriegsrat.

HENSLER, Carl Friedrich, 1759-1825, ▭ vermutlich 1784 Carolina zu den drei Pfauen in Neuwied, affiliiert 1785 in die Loge zu den drei Adlern in Wien, 1791-1793 Mitglied der Loge zur gekrönten Hoffnung ebenda, Theaterdichter.

HERMSTÄDT, Johann Simon, 1779-1848, ▭ 1811 Ernst zum Kompaß in Gotha, Klarinettist und Musikdirektor.

HERZ, Henri (Heinrich), 1806-1888, Klaviervirtuose.

HESS, Johann Carl, 1752-1816, ▭ 1786 Ernst zum Kompaß in Gotha, Geheimarchivar.

HESS, Johann Jakob, 1801-1875, ▭ 1829 Modestia cum Libertate in Zürich, Verwalter in Zürich.

HESSEMER, Friedrich Maximilian, 1800-1860, ▭ 1831 zur Einigkeit in Frankfurt am Main, Architekturprofessor.

HESSEN-KASSEL, Carl, Landgraf von, 1744-1836, ▭ in eine unbekannte Loge, vermutlich in Frankreich, affiliiert 1775 in die Loge zum Korallenbaum in Rendsburg, 1779 Koadjutor des Herrmeisters der Strikten Observanz für Niederdeutschland und Provinzialgroßmeister für Süddeutschland, 1786 Provinzialgroßmeister von Dänemark, 1792 Generalgroßmeister des gesamtes Ordens der Strikten Observanz, 1783 Illuminat, 1785 Asiatischer Bruder.

HESSEN-KASSEL, Caroline Amalie von, 1771-1848, Schwester des Kurfürsten Wilhelm II. und Ehefrau des Herzogs August von Sachsen-Gotha.

HESSEN-KASSEL, Wilhelm II., Kurfürst von, 1777-1847.

HEYDLER, ▭ vermutlich 1784 La Réunion-des-Arts in Paris (erscheint in den Verzeichnissen der Loge nicht; konnte nicht näher identifiziert werden).

HIESBERGER, Leopold, 1758-1845, ▭ 1784 zur wahren Eintracht in Wien, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit ebenda, Theaterautor und Accessist der böhmisch-österreichischen Hofkanzlei.

HILCHENBACH, Karl Wilhelm, 1749-1816, ▭ 1782 zur wahren Eintracht in Wien, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit, Prediger.

HILGER, Nikolaus Gottfried, ▭ 1783 zur Beständigkeit in Wien, Kassier des Wien Depositenamts.

HIMMEL, Friedrich Heinrich, 1765-1814, ▭ 1796 (oder schon früher) Friedrich Wilhelm zur gekrönten Gerechtigkeit in Berlin (maurerische Tätigkeit nach 1807 nicht belegt, blieb Lehrling), Kapellmeister in Berlin.

HIOB (Job), Hauptgestalt eines biblischen Buchs, lebte vor dem babylonischen Exil (seine Geschichte wurde mit verschiedenen Traditionen des Nahosten bereichert).

HOEFLER, Joseph August, ▭ 1816 zur Einigkeit in Frankfurt am Main, Sänger und Schauspieler.

HÖFER, Peter, 1773-1852, ▭ 1822 Indissolubilis in Berlin, 1840 Mitstifter der Loge Prinz von Preußen zu den drei Schwertern und deren deputierter Meister, Bürgermeister von Höhscheid bei Solingen.

HOFFMANN, Heinrich Lubent, * ca. 1734, † 1793, ▭ ca. 1782 zu den drei Feuern in Wien, affiliiert 1784 zur Beständigkeit ebenda, Doktor der Arzneikunde.

HOFFMANN, August Heinrich, genannt Hoffmann von Fallersleben, 1798-1894, Dichter und Germanist.

HOFFMANN, Heinrich Anton, genannt Hoffmann-Donner, 1809-1894, ▭ 1836, deckte 1843, Psychiater und Autor der »Struwwelpeter-Geschichten«.

HOFFMANN, Leopold Aloys (Franz Leopold), 1760-1806, ▭ 1783 zur Wohltätigkeit in Wien, 1786-1788 Mitglied der Loge zur gekrönten Hoffnung ebenda, ab 1784 auch besuchender Bruder (oder Mitglied?) der Loge zur Großmut in Pest, Illuminat, 1784 Sekretär Gemmingens und kurz danach Professor der deutschen Literatur und Sprache in Pest, Publizist (Autor antimasonischer Schriften).

HOFFMANN, Philipp Jacob, 1772-1834, ▭ 1809 zur Einigkeit in Frankfurt am Main, deckte 1831, Vater vom »Struwwelpeter-Hoffmann«, Architekt.

HOFMANN, Schüler von Joseph Haydn (konnte nicht näher identifiziert werden).

HOFMANN (Hoffmann), Christian Andreas Heinrich, 1746-1791, ▭ vermutlich Emanuel in Hamburg, Kaufmann in Hamburg und Kopenhagen.

HOHENZOLLERN, Augusta von, s. SACHSEN-WEIMAR-EISENACH, Augusta von.

HOHENZOLLERN, Friedrich Wilhelm III., König von Preußen, 1770-1840, ▭ 1815 in Paris (nicht eindeutig belegt).

HOHENZOLLERN, Friedrich Wilhelm IV., König von Preußen, 1795-1761.

HOHENZOLLERN, Friedrich Wilhelm von, Prinz von Preußen, später deutscher Kaiser als Friedrich III., 1831-1888, ▭ 1853 im kaiserlichen Palais zu Berlin (durch die Große Landesloge der Freimaurer von Deutschland, gleichzeitig Ehrenmitglied der beiden anderen preußischen Großlogen).

HOHENZOLLERN, Louise von, Prinzessin von Preußen, später Erzherzogin von Baden,

HOHENZOLLERN, Wilhelm Friedrich Ludwig von, Prinz, später König von Preußen, schließlich deutscher Kaiser als Wilhelm I., 1797-1888, ▭ 1840 bei einer außerordentlichen Versammlung der drei preußischen Großlogen, seitdem Protektor aller Logen in den preußischen Staaten.

HOLTHOFF, Franz Ferdinand, † ca. 1847, ▭ vermutlich Minerva zum vaterländischen Verein in Köln, 1842 deren Meister vom Stuhl.

HOLZER, Johann, 1753-1818, ▭ 1783 zur wahren Eintracht in Wien, Tondichter und Pianist.

HOLZMEISTER von Forstheim, Joseph, 1751-1817, ▭ 1782 zur wahren Eintracht in Wien, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit ebenda, Illuminat, Publizist und Konzipist.

HOMER (Homeros), vermutlich 8. Jahrhundert vor Chr., griechischer Dichter.

HORNSTEIN Senior, Joseph von, Vater von Joseph Hornstein Junior.

HORNSTEIN Junior, Joseph von, * 1741, ▭ 1785 zur wahren Eintracht in Wien, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit ebenda.

HOTTINGER, Johann Jakob, 1783-1860, ▭ 1813 Modestia cum Libertate in Zürich, 1844 erster Großmeister der Schweizerischen Großloge Alpina, Amateurflötist und Professor für Geschichte in Zürich.

HRASCHANZKY, Joseph, 1752-1806, ▭ 1791 zur gekrönten Hoffnung in Wien, Buchdrucker in Wien.

HÜBLER, Carl Heinrich, * 1822, † nach 1871, ▭ 1850 zum goldenen Apfel in Dresden, königlicher Kammermusikus in Dresden.

HUMMEL, Johann Nepomuk, 1778-1837, ▭ 1820 Amalia in Weimar, Komponist und Pianist.

IHLÉE, Johann Jacob, 1762-1827, ▭ 1798 zur Einigkeit in Frankfurt am Main, 1818 deren erster Aufseher und als Meister vom Stuhl hingeschieden, seit 1792 Mitglied der Verwaltung des Frankfurter Theaters, 1817 dessen künstlerischer Leiter.

IMBAULT, Jean-Jérôme, 1753-1832, ▭ vor 1777 in eine unbekannte Loge, 1777 Gründungsmitlgied der Loge Polymnie in Paris, affiliiert 1781 in die Loge Saint-Jean-d'Écosse-du-Contrat-social ebenda, Mitglied des Orchesters der Loge Olympique daselbst, Violinist, Musikverleger und Komponist.

JACOBI, Johann Adolf, *1770, ▭ 1807 Ernst zum Kompaß in Gotha, Stiftsprediger und Landschulinspektor in Gotha.

JACOBI, Maximilian von, * ca. 1750, † 1823, ▭ 1781 zur gekrönten Hoffnung in Wien, 1781 Gründungsmitglied der Loge zur wahren Eintracht ebenda, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit daselbst, Illuminat, Archivar.

JACQUIN, Gottfried von, 1767-1792, Privatier in Wien, Freund von Wolfgang A. Mozart.

JANIEWICZ, Feliks, 1762-1848, Violinvirtuose.

JANOWSKY, Anton, * 1810,▭ 1843 Prinz von Preußen zu den drei Schwertern in Solingen, 1849 aus der Logenliste gestrichen, Kolorist.

JEGERMANN, Franz von, * 1748, † 1812, ▭ vermutlich zur Sicherheit in Preßburg, Oberleutnant.

JEREMIAS, * Ende des 7. Jhs. vor Chr., † Mitte des 6. Jhs. vor Chr., jüdischer Prophet.

JESUS SIRACH, 3.-2. Jh. vor Christi, Verfasser eines biblischen Weisheitsbuches.

JESZÉNÁK, Gizella (Jesenák, Gizela), 1842-1905, Ehefrau von István Esterházy.

JEVIGNY, Jacques (de), * 1738, ▭ in eine unbekannte Loge, affiliiert 1778 in die Loge Le Parfait-Silence in Warschau, affiliiert 1784 in die Loge Le Bouclier-du-Nord ebenda, Ingenieur-Hauptmann in polnischen Diensten.

JOACHIM, Joseph, 1831-1907, Violinist und Dirigent, 1849-1852 Konzertmeister in Weimar, seit 1868 Direktor der Hochschule für Musik in Berlin.

JOB, s. HIOB.

JORDAN, Peter, 1752-1827, ▭ 1783 zur wahren Eintracht in Wien, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit ebenda, Professor für spezielle Naturgeschichte.

JOSEPHUS, Titus Flavius (ursprünglich Joseph ben Matthias) * ca. 34 nach Chr., jüdischer General und Geschichtsschreiber.

DE JOUVE, Jean-Baptiste-Charles, ▭ in eine unbekannte Loge (vermutlich in Padua), 1784 Mitstifter und erster Meister vom Stuhl der Loge La Vraie-Lumière in Verona, Lehrer der französischen Sprache in Verona.

JUHÁSZ, Aladár, 1856-1922, Pianist, Schüler von Franz Liszt.

JUZ, Johann, ▭ vermutlich zu den drei Adlern in Wien, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit, Illuminat, Jurist.

KADE, Gottlob, * 1777, ▭ 1815 zur biederen Vereinigung in Glogau, Gründungsmitglied am Ende desselben Jahres in die Loge Friedrich Wilhelm zur eisernen Kreuz in Herrnstadt, Wirtschaftsinspektor in Obertschirnau und Köben.

KAHNT, Christian Friedrich, 1823-1897, Musikverleger in Leipzig.

KALKBRENNER, Friedrich, 1785-1849, Pianist und Komponist.

KARSTEN, Dietrich Daniel Ludwig Gustav, 1768-1810, ▭ 1787 zu den drei Degen in Halle, affiliiert 1797 in die Loge zur Eintracht in Berlin, seit 1799 Mitglied der Großen National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln, seit 1803 Mitglied ihres Altschottischen Direktoriums, Staatsrat.

KAUFMANN, Johann Philipp, 1802-1846, ▭ 1843 Prinz von Preußen zu den drei Schwertern in Solingen, Dichter.

KAZINCZY, Ferenc (Franz von), 1759-1831, ▭ 1783 zum tugendhaften Kosmopoliten in Miskolc, affiliiert ca. 1786 zur unerschrockenen Tugend in Kaschau, affiliiert 1794 zum guten Rat in Zalaegerszeg, Oberinspektor der Schulen in Kaschau, Dichter und Publizist.

KEIL, Gundacker Joseph von, 1746-1785, ▭ 1782 zum heiligen Joseph in Wien, affiliiert 1785 in die Loge zur wahren Eintracht ebenda, Konzipist.

KEKULÉ von Stradonitz, Stephan, 1863-1933, ▭ 1904 Drei Lichter im Felde in Berlin-Lichterfelde, Musikschriftsteller.

KÉLER, Gottfried, 1745-1807, Registrator bei der ungarisch-siebenbürgischen Hofkanzlei in Wien, Autor zahlreicher Arbeiten, hauptsächlich zur Kirchengeschichte Ungarns.

KELLER, Christoph Alexander Wilhelm von, 1786-1872, Mitbegründer der Casino-Gesellschaft in Solingen und zugestellter Bürgermeister.

KELLER, Elias Heinrich, 1788-1853, ▭ 1836 La Vraie-Fraternité in Straßburg, affiliiert im selben Jahr in die Loge Modestia cum Libertate in Zürich, Oberrichter in Zürich.

KELLERMANN, Berthold, 1853-1926, ▭ 1884 zur Kette in München, Pianist und Dirigent, Schüler von Franz Liszt.

KEMPER, Jakob James, ▭ 1784 zur wahren Eintracht in Wien, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit ebenda, Sekretär und Lehrer der englischen Sprache.

KESAER, Franz Xaver von, 1740-1804, ▭ 1772 Wachsende zu den drei Schlüsseln in Regensburg, affiliiert 1782 in die Loge zur wahren Eintracht in Wien, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit, Illuminat, Mathematiker und Weltpriester.

KESSLER, Christoph von, * 1737, ▭ 1784 zur Beständigkeit, 1786-1789 Mitglied der Loge zur gekrönten Hoffnung, Hofsekretär, Theaterautor und Komponist von Klavierstücken.

KETTE, Joseph, † vor 1822, ▭ 1782 zu den drei Adlern, Sekretär.

KIENINGER, Johann Michael, Vater von Joseph Kieninger.

KIENINGER, Joseph, * 1742, ▭ 1785 zur wahren Eintracht (als dienender Bruder), Bedienter des Ludwig Batthyány.

KINDLER, Carl Samuel Eduard, * 1803, ▭ 1850 zur Eintracht in Berlin, Rendant der Stadt-Hauptkasse in Berlin.

KINSKY, Joseph von, seit 1773 Inhaber des 1. Chevaux-légers-Regiments mit Stab zu Pécsvár.

KIRSCH, Carl Julius Leopols, * 1809, ▭ 1841 zur Eintracht in Berlin, deckte 1852, Prediger bei der Parochialkirche.

KISLING, Joseph, 1759-1808, ▭ 1785 zur wahren Eintracht in Wien, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit ebenda, 1790 Mitglied der Loge zum heiligen Joseph daselbst, deckte vor 1793, Jurist.

KISSICS, Johann (Jan), 1748-1821, ▭ vermutlich zur Tapferkeit in Karlstadt, affiliiert 1785 in die Loge zur wahren Eintracht in Wien, Sekretär.

KLAMT (Klammt), Johann Joseph, † 1844, ▭ in eine unbekannte Loge, 1807-1809 Mitglied der Loge Pythagoras zum flammenden Stern in Berlin, affiliiert 1815 in die Loge zur biederen Vereinigung in Glogau, 1815-1821 deren Redner, Probst der katholischen Kirche in Glogau.

KLAPROTH I., Martin Heinrich, 1743-1817, ▭ 1776 zur Eintracht in Berlin, 1793-1815 deren Meister vom Stuhl, seit 1790 Mitglied der Mutterloge zu den drei Weltkugeln, seit 1797 Mitglied des Altschottischen Direktoriums der Großen National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln, Obermedizinalrat, Professor der Chemie, Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Berlin.

KLAPROTH II., Christian August Ludwig, * vor 1760, † 1812, ▭ 1780 zum aufrichtigen Herzen in Frankfurt an der Oder, affiliiert 1786 zu den drei Seraphim in Berlin, seit 1799 Mitglied der Großen National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln und seit 1805 des Altschottischen Direktoriums, geheimer Kriegsrat.

KLEIN, Fülöp, 1841-1813, ▭ 1870 Egység a hazában (zur Einigkeit im Vaterlande) in Pest, Arzt in Budapest.

KLINGENBRUNNER, Franz, * ca. 1731, † 1786, ▭ 1784 zur gekrönten Hoffnung in Wien, Leutnant der deutschen Leibgarde in Wien.

KLOSS, Georg, 1786-1854, ▭ 1805 zur Einigkeit in Frankfurt am Main, 1828-1833 und 1851-1854 deren Meister vom Stuhl, über

viel Jahre auch Großmeister des Eklektischen Bundes, Leiter des Rochusspitals zu Frankfurt am Main

KLUSEMANN, Friedrich August, * 1796, † ca. 1877, ▭ vermutlich Ferdinand zur Glückseligkeit in Merseburg, 1864-1866 deren Meister vom Stuhl, Prediger.

KNECHT, Julie, s. SCHIMMELBUSCH, Julie.

KNECHT, Marie Franziska Blandine, 1843-1862, Tochter von Peter und Julie Knecht, Patenkind von Franz Liszt und Marie d'Agoult.

KNECHT, Peter, 1798-1852, ▭ zum goldenen Schiff in Berlin, 1840 Begründer der Loge Prinz von Preußen zu den drei Schwertern in Solingen und deren erster Meister vom Stuhl, 1844 exkludiert, Stahlwaren- und Waffenfabrikant.

KNECHT, Rosa, 1832-1887, Tochter von Peter und Julie Knecht.

KNÖRLEIN, Johann Michael, 1753-1834, ▭ vermutlich 1784 zu den sieben Weisen in Linz, Chirurg und Vieharzt.

KNORR (Senior), Christoph Christian von, 1740-1803, ▭ vermutlich 1784 in die Loge zu den drei gekrönten Säulen in Prag, affiliiert 1784 in die Loge zur wahren Eintracht in Wien, Oberst.

KNORR (Junior), Joseph von, 1748-1789, ▭ vermutlich 1784 in die Loge zu den drei gekrönten Säulen in Prag, affiliiert 1784 in die Loge zur wahren Eintracht in Wien, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit ebenda, Hauptmann und niederösterreichischer Landrat.

KOCH, Joseph, * ca. 1751, † 1819, ▭ 1784 zum heiligen Joseph in Wien, affiliiert 1785 in die Loge zur wahren Eintracht in Wien, Gerichtsadvokat.

KOLLMÜNZER, Franz Anton, ▭ 1780 zur gekrönten Hoffnung in Wien, 1781 Gründungsmitglied der Loge zur wahren Eintracht ebenda, Offizial bei der Wegedirektion in Wien.

KOLLONITZ von Kollograd, Maximilian, 1761-1827, ▭ spätestens 1782 zu den drei Adlern in Wien, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit, Inhaber eines Chevaux-légers-Regiments.

KOLLOWRATH (Kolowrat), Philipp Franz, * 1756, ▭ spätestens 1782 zu den drei Adlern in Wien, Kämmerer.

KOLLOWRATH-KRAKOWSKY (Kolowrat-Krakowsky), Leopold von, 1727-1809, ▭ 1782 Les Amis-réunis in Paris, affiliiert 1783 in die Loge zur wahren Eintracht in Wien, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit ebenda, führender Illuminat, Kämmerer und Präsident der Hofkammer in Wien.

KÖLTSCH, Johann Carl Julius, * 1766, † ca. 1822, ▭ vor 1791 zu den drei Degen in Halle, affiliiert 1791 Loge Friedrich zum goldenen Zepter in Breslau, 1809 bis 1812 deren Meister vom Stuhl, Oberlandesjustizrat.

KÖNIG, Johann Friedrich, Vater von Karl von König.

KÖNIG, Karl von, * 1752, ▭ 1784 La Fedeltà in Venedig, 1785 deren Sekretär, aus eigenen Mitteln in Vernedi lebend.

KÖNIGSEGG, Maximilian Friedrich von, 1704-1784, Kurfürst von Köln und Fürstbischof von Münster.

KÖRNER, Gottfried Christian, 1756-1831, ▭ 1777 Minerva zu den drei Palmen in Leipzig, affiliiert 1813 in die Loge zu den drei Schwertern und wahren Freunden in Dresden, 1815 deren Meister vom Stuhl, Appellationsgerichtsrat in Leipzig, später Staatsrat in Dresden.

KOVÁTS, Fanny, s. SPENEDER, Fanny.

KOVÁTS, Georg (György, Juraj), 1843-1907, ▭ 1870 zur Wahrheit in Preßburg, 1872 Mitstifter der Loge zur Verschwiegenheit ebenda, 1873-1907 deren Meister vom Stuhl, Stadtphysikus und Präsident der Gewerbebank in Preßburg.

KRAUSS, Rudolph Alois von, 1736-1815, ▭ 1784 zur wahren Eintracht in Wien, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit ebenda, Referent beim Hofkriegsrat in Wien.

KREIL, Franz Anton, 1757-1838, ▭ 1784 zur wahren Eintracht in Wien, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit ebenda, Illuminat, Korrepetitor der Philosophie am Theresianum in Wien, 1785 Professor in Ofen.

KREINER, Michael, Kammerdiener von Franz Liszt in Weimar.

KREITZER, Philipp, ▭ vermutlich zum Palmbaum in Wien, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit ebenda, Hausinhaber in Wien und Adjundant der Artillerie.

KREYENBERG, Gotthold, 1837-1878, ▭ 1865 Viktoria zu den drei Türmen in Graudenz, affiliiert 1879 in die Loge zur deutschen Redlichkeit in Iserlohn, Pädagoge.

KRIEGK, Georg Ludwig, 1805-1878, ▭ 1833 zur Einigkeit in Frankfurt am Main, Stadtarchivar.

KRONAUER, Johann Georg, * ca. 1743, † 1799, ▭ vermutlich zur gekrönten Hoffnung in Wien, Sprachlehrer in Wien.

KRÖNNER, Joseph, ▭ 1812 zur Einigkeit in Frankfurt am Main, Sänger.

KÜLL, Johann Samuel, 1786-1858, ▭ 1822 Indissolubilis in Berlin, 1838 inaktives Mitglied der Loge Freunde zur Eintracht in Mainz, 1840 Mitstifter der Loge Prinz von Preußen zu den drei Schwertern in Solingen, Stahlwarenfabrikant.

KÜSTNER, J. (vermutlich ein Verwandter von Peter Knecht, aber kein Mitglied der Loge Prinz von Preußen zu den drei Schwertern in Solingen).

KURZ, Joseph, * 1747, ▭ 1783 zu den drei Adlern in Wien, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit ebenda, Kreishauptmann zur Ried in Oberösterreich.

LAIBLIN, Eduard, * 1817, † nach 1867, ▭ vor 1844 Carl zu den drei Ulmen in Ulm, später Mitglied der Loge zu den drei Cedern in Stuttgart, 1864 deren Meister vom Stuhl, Kaufmann.

LAAGER, Anna, verehlichte Liszt, 1788-1866, Mutter von Franz Liszt.

LA MARA, Pseudonym von Marie Lipsius, 1837-1927, Schriftstellerin, Herausgeberin von mehreren Bänden Lisztschen Briefwechsels, 1911 Autorin einer kurzen Liszt-Biographie.

LANG, Franz Xaver, * ca. 1739, † 1809, 1785 von der Loge zu den drei Adlern in Wien vorgeschlagen, vermutlich aber infolge des Freimaurerpatents nicht aufgenommen, Fabrikinhaber in Ebrichsdorf.

LASSEN, Edouard, 1830-1904, Komponist und Dirigent.

LATTMANN, Jakob, 1815-1845, Raubmörder.

LAUB, Ferdinand, 1832-1875, Violinist, seit 1853 Konzertmeister in Weimar.

LE DUC, Pierre le Jeune, 1755-1826, Musikverleger in Paris.

LEFEBVRE, Joseph Maria, 1805-1871, ▭ 1831 Agrippina in Köln, deckte Anfang 1843, scheint aber in den nächsten Monaten Liszt in die Loge Prinz von Preußen zu den drei Schwertern in Solingen begleitet zu haben, Teilhaber einer Nadelfabrik, Pianist und Leiter der Eck'schen Klavierfabrik in Köln.

LEGOUVÉ (oder LE GOUVÉ), Gabriel-Marie-Jean-Baptiste, 1764-1812, Dichter und Dramatiker.

LEHMANN, Friedrich August, 1788-1863, ▭ vermutlich in die Loge Agrippina in Köln, 1840 bis 1842 deren Redner, Sekretär bei der Provinzialsteuerdirektion in Köln.

LENZ, Ludwig Friedrich, 1717-1780, ▭ 1742 zu den drei Reißbrettern in Altenburg, Dichter, Advokat in Altenburg, später auch Hofrat.

LEO XIII., s. PECCI, Gioacchino Vincenzo.

LEON, Gottlieb, 1757-1830, ▭ 1782 zur wahren Eintracht in Wien, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit ebenda, 1790 Mitstifter der Loge zur Liebe und Wahrheit daselbst, Illuminat, Amanuensis der Hofbibliothek in Wien, Dichter.

LESCHETITZKY, Theodor (ursprünglich Teodor Leszetycki), 1830-1915, Pianist, Klavierpädagoge und Komponist.

LICHNOWSKI, Felix Maria Vincenz Andreas, Fürst von, 1814-1848, ▭ um 1834 in die Loge L'Âge-d'or in Paris, ab 1835 permanent besuchender Bruder und seit 1845 aktives Mitglied der Loge Friedrich Wilhelm zur Gerechtigkeit in Ratibor (Racibórz), deckte 1848.

LIMBURGER von Ehrenfels, Christian Gottlieb, 1765-1821, ▭ 1800 in die Loge Balduin zur Linde in Leipzig, 1809-1810 deren Meister vom Stuhl, Kaufmann, dann Kammerrat in Leipzig.

LINDEMAYR, Johann Joseph, ▭ 1782 zur gekrönten Hoffnung in Wien, Privatsekretär.

LINHARDT, Franz, ▭ vermutlich zu den drei Feuern in Wien, Zuckerbäcker.

LINKER, Johann Adam, 1853-1933, ▭ 1891 zur Einigkeit in Frankfurt am Main, Stadtschulinspektor.

LIPS, Albert, 1851-1886, ▭ 1880 Modestia cum Libertate in Zürich, Tierarzt.

LIPSIUS, Marie, s. LA MARA.

LISZT, Adam, 1776-1827, Vater von Franz Liszt.

LISZT, Anna, s. LAAGER, Anna.

LISZT, Blandine, 1835-1862, Tochter von Franz Liszt und Marie d'Agoult, 1857 verehlicht mit dem französischen Minister Émile Ollivier.

LISZT, Cosima Francesca, 1837-1930, Tochter von Franz Liszt und Marie d'Agoult, 1857-1867 verehlicht mit Hans von Bülow, seit 1870 Ehefrau Richard Wagners.

LISZT, Franz, 1811-1886, ▭ 1841 zur Einigkeit in Frankfurt am Main, Ehrenmitglied mehrerer Logen, u. a. bis zum Tode der Loge Modestia cum Libertate in Zürich, Pianist und Komponist.

LOCZ, Theodor, s. LOTZ, Theodor.

LOIBL, Johann Martin, * 1740, ▭ 1777 St. Andreas zu den drei Seeblättern in Hermannstadt, affiliiert ca. 1782 zum Palmbaum in Wien, Raitrat bei der Hofbuchhalterei in Wien.

LORENZ, Martin (von), 1748-1828, ▭ 1785 zur Wohltätigkeit in Wien, 1786 Mitglied der Loge zur gekrönten Hoffnung ebenda, deckte 1787, Vizedirektor des Generalseminars zu Wien.

LOTHRINGEN, Franz von (Franz I.), 1706-1765, ▭ 1731 im Haag von Gesandten der Londoner Großloge (nicht in einer lokalen Bauhütte), seit 1742 Kaiser des heiligen deutsch-römischen Reiches.

LOTZ (Locz), Theodor, * ca. 1748, † 1792, ▭ in eine unbekannte Loge, Musiker und Instrumentenbauer in Preßburg.

LOURDEL de Hénaut, Jean-Louis, * 1781, ▭ 1808 Ernst zum Kompaß in Gotha, Lehrer der französischen Sprache.

DE LUCCA, Ignaz, 1746-1799, ▭ 1783 zur Wohltätigkeit in Wien, 1786-1788 Mitglied der Loge zur gekrönten Hoffnung ebenda, Privatgelehrter und Schriftsteller in Wien.

LUKREZ (Titus Lucretius Carus), † 55 vor Chr., römischer Dichter und Denker.

LUTZ, Franz Paul, * 1796, ▭ 1840 Prinz von Preußen zu den drei Schwertern in Solingen, Gastwirt zum Bayrischen Hof in Solingen

LYKURG (Lykurgos), legendärer Gesetzgeber von Sparta.

MADELUNG, August Wilhelm, * 1749, † zwischen 1820 und 1824, ▭ 1780 Ernst zum Kompaß in Gotha, Kaufmann.

MAHLMANN, Siegfried August, 1771-1826, ▭ 1796 in die Loge Minerva zu den drei Palmen in Leipzig, ab 1813 deren Meister vom Stuhl, Dichter und Publizist.

MAITHÉNY (Meithény), Joseph von, 1754-1803, ▭ 1784 zur gekrönten Hoffnung in Wien, deckte 1785, Rittmeister bei der ungarischen Garde in Wien.

MAKÉ, Mmadi (Mohamed), genannt Angelo Soliman, * ca. 1721 (in Gangoo am Niger), † 1796, ▭ in eine unbekannte Loge (vermutlich in Prag), affiliiert 1781 in die Loge zur wahren Eintracht in Wien, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit ebenda, Hofrat der Hofkanzlei in Wien.

MALVESTITO, Antonio (Anton), ▭ 1780 zu gekrönten Hoffnung in Wien, deckte 1786, Kammerdiener.

MANSFELD, Sebastian, 1751-1816, Kupferstecher in Wien.

MANSKOPF, Wilhelm Heinrich, 1812-1891, ▭ 1841 zur Einigkeit in Frankfurt am Main, Weinhändler und Musikhandschriftensammler.

MARCANDIN, ▭ in eine unbekannte Loge (vermutlich eine Feldloge), 1785 Mitglied der Loge À la Belle-Étoile in Bátaszék, Schwadronskommandant.

MARCHAND, Heinrich Wilhelm Philipp, * 1769, ▭ 1793 Carl zu den drei Schlüsseln in Regensburg, Sohn von Theobald Marchand, Schüler von Leopold Mozart, fürstlich Thurn und Taxis'scher Konzertmeister.

MARCHAND, Magdalena, s. BROCHARD, Magdalena.

MARCHAND, Maria Margarethe, * 1768, Tochter von Theobald Marchand, Schülerin von Leopold Mozart.

MARCHAND, Theobald Hilarius, 1746-1800, ▭ in eine unbekannte Loge, 1778 Meister vom Stuhl der Loge Carl zur Eintracht in Mannheim, affiliiert im selben Jahre in die Loge Maximilianische vollkommene Einigkeit zur goldenen Sonne in München, Schauspieler und Theaterdirektor.

MARCHESE, de Turin ou Milan, bes, 58

MASTAI FERRETTI, Giovanni Maria, 1792-1878, ab 1846 Papst unter dem Namen Pius IX (Pio Nono).

MATOLAY von Zsolna, * 1744, † 1795, ▭ 1776 zur gekrönten Hoffnung in Wien, Reichshofratsagent in Wien.

MATT (Math), Ignaz (von), † 1793, ▭ 1783 zur Wohltätigkeit in Wien, 1786 Mitglied der Loge zur gekrönten Hoffnung ebenda, deckte kurz danach, niederösterreichischer Regierungssekretär.

MAURITZ, Wilhelm, 1802-1857, ▭ 1841 zu den drei Verbündeten in Düsseldorf, Kaufmann.

MAYER, Adolf von, * ca. 1749, † 1810, ▭ @@ zum heiligen Joseph in Wien, affiliiert 1785 in die Loge zur wahren Eintracht, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit, Referent der Hofkanner in Münz- und Bergwesen.

MECKLENBURG-STRELITZ, Georg August von, 1748-1785, ▭ 1764 La Victoire in Neapel, affiliiert 1769 in die Loge zum weißen Pferde in Hannover, affiliiert 1773 in die Loge zu den drei Adlern in Wien und 1775 in die Loge zu den drei gekrönten Sternen in Prag, 1782-1783 Großmeister der Provinzialloge von Böhmen, Inhaber eines Infanterieregiments, 1785 Generalfeldwachtmeister.

MEHLIG, Anna, 1846-1928, Pianistin, Schüler von Franz Liszt.

MEISSNER, August Gottlieb, 1753-1807, ▭ vermutlich 1785 in die Loge zum goldenen Apfel in Dresden, affiliiert kurz danach in die Loge zur Wahrheit und Einigkeit in Prag, Professor in Prag.

MELAMPUS (Melampous), mythologischer Wahrsager.

MELLA, Jean Léonard, * 1784, ▭ 1809 Balduin zur Linde in Leipzig, deckte 1817, Kaufmann in Breslau [Wrocław] (früher in Moskau).

MENDEL, Isaac (Johann Jakob), 1809-1881, ▭ 1831 zur Hoffnung in Bern, 1862-1868 deren Meister vom Stuhl, Musikdirektor und Konservatoriumsleiter in Bern.

MENDELSSOHN, Moses, 1729-1786, deutscher Philosoph.

MENTER, Sophie, 1846-1918, Pianistin, Schülerin von Franz Liszt.

MERGL, Quirinus Karl, † 1897, seit 1878 Magistratsrat, 1884-1889 Bürgermeister von Preßburg.

METZLER, Karl Ludwig, genannt Gieseke, 1761-1833, ▭ 1789 zur gekrönten Hoffnung in Wien, Schauspieler und Bühnendichter in Wien.

MEYER, Friedrich Ludwig Wilhelm, 1759-1840, ▭ 1776 Augusta zum goldenen Zirkel in Göttingen, während seines Aufenthalts in England Mitglied der Pilgrim Lodge in London, affiliiert 1806 in die Loge Emanuel zur Maienblume in Hamburg, Literat.

MEYER-HOFMEISTER, Johann Conrad, 1807-1881, ▭ 1826 Modestia cum Libertate in Zürich, 1839-1857 deren Meister vom Stuhl, Arzt in Zürich.

MÉZERAY, s. COSTARD de Mézeray.

MICHAELER, Karl, 1735-1804, ▭ 1782 zu den drei Bergen in Innsbruck, affiliiert 1783 in die Loge zur wahren Eintracht in Wien, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit ebenda, Weltpriester und Historiker in Wien.

MICHAELIS, Carl Friedrich (Senior), 1763-1822, ▭ 1791 zum goldenen Ringe in Glogau, 1803 Mitstifter der Loge zur biederen Vereinigung in Glogau, Hof- und Kriminalrat in Liegnitz.

MICHAELIS, Carl Friedrich (Junior), * 1788, † nach 1829, ▭ 1815 zur biederen Vereinigung in Glogau, Justizrat in Sagan.

MICHAELIS, Wilhelm Friedrich, 1829-1905, ▭ 1878 zur Verschwiegenheit in Preßburg, Rektor am evangelischen Lyceum ebenda, Vizepräsident des Komittees für das Hummeldenkmal.

MIESCH, Carl, * 1809, ▭ 1841 zum flammenden Stern in Berlin, deckte 1848, Juwelier.

MILANOLLO, Maria, 1832-1848, beliebte Geigerin, Schwester und Schülerin von Teresa Milanollo.

MILANOLLO, Teresa, 1827-1902, bis zu seiner Heirat 1857 mit Théodore Parmentier beliebte Geigerin und Komponistin.

MIOTTI, Peter, 1743-1803, ▭ 1783 zur wahren Eintracht in Wien, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit ebenda, Weltpriester, Schriftsteller und Professor am Theresianum in Wien.

MIRUS, Adolf Hermann, * 1825, † nach 1902, ▭ 1857 Amalia in Weimar.

MITSCHA (Mica), Franz Adam von, 1746-1811, ▭ 1783 zur Beständigkeit in Wien, Kanzlist bei der böhmisch-österreichischen Hofkanzlei in Wien, 1785 Sekretär beim innerösterreichischen Gubernium in Graz, auch als Komponist tätig.

MOCKE, Marie-Félicité, s. PLEYEL, Camilla.

MÖLLER, Johann Heinrich, * 1792, ▭ 1822 Ernst zum Kompaß in Gotha, 1838-1843 deren Meister vom Stuhl, deckte 1848, Archivrat in Gotha.

MONTS, Friedrich Wilhelm, * 1784, ▭ in eine unbekannte Loge, affiliiert 1825 in die Loge Agrippina in Köln, ab 1828 Repräsentant der Großen Loge Royal York zur Freundschaft, 1842 Obermeister des Inneren Orients der Loge Agrippina, deckte 1845, Lieutenant.

MORASCH, Joseph Ignaz, * 1763, ▭ 1784 Wachsende zu den drei Schlüsseln in Regensburg, Arzt in Wien.

MORGENBESSER, Moritz, * 1787, † ca. 1850, ▭ 1840 zur Eintracht in Berlin, Lieutenant und Buchhalter.

MORGENSTERN, Raphael, ▭ 1784 zu den drei Adlern in Wien, Piarist, Gymnasialprofessor in Wien und Freistadt.

MÖRLIN, Friedrich August Christian, 1775-1806, ▭ 1806 zu den drei Reißbrettern in Altenburg, Gymnasialprofessor.

MOZART, Maria Anna (Nannerl), 1751-1829, verehlichte Berchtold zu Sonnenburg, Tochter und Schülerin von Leopold Mozart, Schwester von Wolfgang A. Mozart, Klavierspielerin.

MOZART, Constanze, s. WEBER, Constanze.

MOZART, Johann Georg, 1679-1736, Vater von Leopold Mozart, Buchbindermeister in Augsburg.

MOZART, Maria Anna (Nannerl), verehlichte Berchtold zu Sonnenburg, 1751-1829, Tochter von Leopold Mozart, Klaviervirtuosin.

MÜLLER, Johann, s. SCHRÖTER, Johann Heinrich Friedrich.

MÜLLER, Johann Christian, 1750-1796, ▭ vor 1786 in eine unbekannte Loge (veilleicht zu den drei Flammen in Görlitz, oder eine Leipziger Loge6), Komponist von Liedern und Klavierstücken.

MÜLLER, Johann Heinrich, 1801-1865, ▭ 1823 Akazia in Winterthur, Arzt in Winterthur.
MURALT, Leonhard von, 1806-1860, ▭ 1826 Modestia cum Libertate in Zürich, Arzt.
MUSÄUS (Mousaios), legendärer Dichter und Musiker.
MUSSET, Alfred de, 1810-1857, Dichter.
NADOLECZNY, Johann, 1842-1886, ▭ 1875 Modestia cum Libertate in Zürich, Ingenieur.
NAGEL, Maria Theresia von, verehlichte von Trattner(n), 1758-1793, Klavierschülerin von Wolfgang A. Mozart.
NÄGELI-SENN, Johann Caspar, * 1821, ▭ 1850 Modestia cum Libertate in Zürich, Kaufmann.
NAPOLÉON, s. BONAPARTE, Napoléon.
NAPOLI, Maria Carolina di, s. HABSBURG, Maria Caroline von.
NAUMANN, Johann Gottlieb, 1741-1801, ▭ um 1775 zu den drei Schwertern in Dresden, später der (von ihr ausgegangenen) Loge zu den wahren Freunden, ab 1781 auch Mitglied der Loge zum goldenen Apfel ebenda, Komponist.
NAZARETH, Moses L., s. ROSEN, Paul.
NEAPEL, Königin von, s. HABSBURG, Maria Caroline.
NEHEMIAS, 5. Jahrhundert vor Chr., Gubernator von Jerusalem.
NEUHAUS, Hermann, * 1794, † vor 1858, ▭ ca. 1822 zur deutschen Redlichkeit in Iserlohn, Apotheker.
NEUMANN von Buchhold, Martin, 1752-1790, ▭ 1784 zum guten Weltbürger in Philippen, Husarenoberleutnant in Tarnopol.
NEUMANN von Buchhold, Samuel, Vater von Martin Neumann von Buchhold.
NIEBELSCHÜTZ, Balthasar Heinrich Rudolph von, † 1824, ▭ vor 1784 zur goldenen Himmelskugel in Glogau, affiliiert 1806 in die Loge zur biederen Vereinigung in Glogau, Major bei der Armee.
NIKOLAUS, s. RUSSLAND, Tsar Nikolaus I.
NOURRIT, Adolphe, 1802-1839, Operntenorist.
NOVELLO, Vincent, 1781-1861, ▭ in London, Organist, Komponist und Musikverleger in London.

OBERMAYER, Franz, ▭ zu den drei Feuern in Wien, affiliiert 1786 in die Loge zur gekrönten Hoffnung ebenda, deckte kurz danach, Kammerdiener.

O'ETZEL, Franz August, 1783-1850, ▭ 1803 Aux Points-Parfaits in Paris, 1825-1838 Meister vom Stuhl der Loge zur Eintracht in Berlin, dann Großmeister der Großen National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln, Major.

O'ETZEL II, Friedrich August, 1808-1888, ▭ 1835 zur Eintracht in Berlin, deckte 1876, Lieutenant.

OHLEN und Adelscron, Albert von, ▭ 1815 zur biederen Vereinigung in Glogau, Hauptmann in Salisch.

OLLENROTH, Hermann Albert, † ca. 1878, ▭ 1842 zum goldenen Pflug in Berlin, Polizeikommissar.

OLLIVIER, Blandine, s. LISZT, Balndine.

D'ORDOÑEZ, Carlos, auch Karl Ordonetz genannt, 1734-1786, ▭ vor 1781 zum Palmbaum (dann zu den drei Adlern) in Wien, Violinist und Komponist, zugleich Sekretär beim niederösterriechischen Landrecht in Wien.

ORELLI, Hans Conrad von, * 1801, † nach 1851, ▭ 1834 Modestia cum Libertate in Zürich, Präsident des Kriminalgerichts in Zürich.

ORELLI, Heinrich von, 1783-1860, ▭ 1812 Modestia cum Libertate in Zürich, Altoberrichter in Zürich.

ORLANDO, Franz Xaver von, 1745-1813, ▭ 1782 zur wahren Eintracht in Wien, Reichshofratsagent in Wien.

ORLÉANS, Herzog von, Louis-Philippe de Bourbon, 1773-1850, 1830-1848 König von Frankreich.

ORPHEUS, legendärer Sänger.

OSBERGHAUS, Carl Wilhelm, * 1809, ▭ Prinz von Preußen zu den drei Schwertern in Solingen, Musikinstrumentenbauer.

ÖSTERREICH, s. HABSBURG, Franz Joseph I.

OVID (Publius Ovidius Naso), * 43 vor Chr., † ca. 18, römischer Dichter.

PAAR, Johann Joseph Wenzel, 1719-1792, ▭ 1742 Aux Trois-Canons in Wien, affiliiert 1784 in die Loge zur wahren Eintracht ebenda,

Kämmerer und oberster Postmeister der kaiserlisch-königlichen Erblanden.

PACKEY (Pákei Senior), Joseph (József), Vater von Joseph Packey Junior.

PACKEY (Pákei Junior), Joseph (József), 1759-1802, ▭ 1785 zur wahren Eintracht in Wien, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit ebenda, affiliiert 1786 in die kurzlebige Loge zur Einigkeit in Klausenburg, affiliiert 1786 in die Loge St. Andreas zu den drei Seeblättern in Hermannstadt, Lehrer der Philosophie am Unitarierkollegium zu Klausenburg, dann dessen Direktor.

PAGANINI, Niccolò, 1782-1840, Violinist und Komponist.

PALÁSTY, Martin von, 1754-1794, ▭ vermutlich zur Sicherheit in Preßburg, affiliiert 1784 in die Loge zur wahren Eintracht in Wien, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit ebenda, Sekretär der ungarischen Hofkanzlei in Wien.

PALESTRINA, Giovanni, eigentlich Pierluigi da Palestrina, * ca. 1525, † 1594, Komponist.

PÁLFFY von Erdöd, Joseph (József), 1764-1827, ▭ 1784 zur wahren Eintracht in Wien, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit ebenda, Kämmerer und Hofrat der ungarisch-siebenbürgischen Hofkanzlei in Wien.

PÁLFFY von Erdöd, Nikolaus Joseph (Miklós), 1765-1809, ▭ 1784 zur wahren Eintracht in Wien, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit ebenda, Leutnant der Chevaux-légers im Richecourt-Regiment in Mähren.

PARMA, Gaetano, ▭ spätestens 1785 in eine unbekannte Loge (konnte nicht näher identifiziert werden).

PASQUALATI von Osterberg, Joseph Benedikt, 1733-1799, ▭ 1784 zur gekrönten Hoffnung in Wien, deckte 1786, Spitalarzt in Wien.

PASSY (Bassy), Joseph, * ca. 1758, † 1809, ▭ 1784 zur Wohltätigkeit in Wien, ab 1786 abwesender Mitglied der Loge zur gekrönten Hoffnung ebenda, Kaufmann in Wien, dann Kanzlist der Domänenverwaltung in Graz.

PATRUBANI, Martin von, * ca. 1755, † 1795, ▭ 1791 zur gekrönten Hoffnung in Wien, Hofdirektor in Wien.

PAULUS, ursprünglich Saulus, † 64, Jünger Jesu.

PAUR, Ferdinand, ▭ 1784 Pallas zu den drei Lichtern in Eichstädt, Jura-Student in Ingolstadt.

PECCI, Gioacchino Vincenzo (Graf), 1810-1903, seit 1878 Papst unter dem Namen Leo XIII.

PEDROSSY, Franz Xaver (von), † 1802, ▭ 1784 zur Wohltätigkeit in Wien, affiliiert 1786 in die Loge zur gekrönten Hoffnung ebenda, deckte kurz danach, Agent der geheimen Kabinettskanzlei in Wien.

PEDROSSY, Michael von, † 1818, ▭ 1784 zur Wohltätigkeit in Wien, affiliiert 1786 in die Loge zur gekrönten Hoffnung ebenda, deckte kurz danach, Agent bei der Hofbibliothek in Wien.

PEINIGER, Carl, * 1809, ▭ 1843 Prinz von Preußen zu den drei Schwertern in Solingen, Musiklehrer und -direktor.

PELKMANN, Friedrich Samuel, 1773-1843, ▭ 1814 zur Eintracht in Berlin, seit 1838 deren Meister vom Stuhl, Prediger.

PELZL, Joseph, 1745-1809, ▭ 1783 zur wahren Eintracht in Wien, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit ebenda, Illuminat, Mautbeamter, Publizist und Theaterdichter in Wien.

PERGEN von Sebenstein, Johann Baptist Franz Joseph, 1763-1820, ▭ 1785 zur Wohltätigkeit in Wien, affiliiert 1786 in die Loge zur gekrönten Hoffnung ebenda, deckte kurz danach, Kämmerer.

PERNETY, Antoine-Joseph (Dom Pernety, Antoine Pernetti), 1716-1801, ▭ 1736 Coustos-Villeroy in Paris, 1767 Mitglied der Loge Royale-York-de l'amitié (Royal York zur Freundschaft) in Berlin, später Stifter der Sekte der Erleuchteten zu Avignon, Benediktiner und Schriftsteller.

PESTALOZZI-STOCKAR, Otto, 1834-1911, ▭ 1855 Bedford Lodge No. 183 in London, affiliiert 1873 in die Loge Modestia cum Libertate in Zürich, 1884-1899 deren Meister vom Stuhl, Bankier.

PETRAN, Franz, ▭ vermutlich zur gekrönten Hoffnung in Wien, deckte 1790, Weltpriester in Böhmen.

PETRASCH, Friedrich Carl, 1789-1860, ▭ vor 1822 zum Verein der Menschenfreunde in Trier, affiliiert 1825 in die Loge Agrippina, ab 1828 abwechselnd deren deputierter Meister und Meister

vom Stuhl, 1850 Mitstifter und erster Meister vom Stuhl der Loge Rhenana zur Humanität in Köln, Regierungssekretär in Köln.

PEZZL, Johann, 1756-1823, ▭ 1784 zur Wohltätigkeit in Wien, 1785 ebenfalls Mitglied der Loge zum Palbaum ebenda, affiliiert 1786 in die Loge zur gekrönten Hoffnung daselbst, Schriftsteller und Privatsekretär in Wien.

PFALZ-SULZBACH, Karl Theodor von der, 1724-1790, ab 1778 Kurfürst von Bayern.

PFARR, Johann Wilhelm Joseph, † 1864, ▭ 1837 zur Einigkeit in Frankfurt am Main, Stadtamtsassessor.

PFEIFFER, Friedrich August, 1774-1750, ▭ vor 1815 zur Eintracht in Berlin, geheimer Legationsrat.

PFLAUM, besuchender Bruder der Loge zur wahren Eintracht in Wien am 28. Januar 1785 (nicht näher identifiziert, jedenfalls nicht Andreas Anton Pflaum).

PFLAUM, Andreas Anton (von), * ca. 1755, † 1821, ▭ 1784 zur Wohltätigkeit in Wien, affiliiert 1786 in die Loge zur gekrönten Hoffnung in Wien, Adjunkt bei der obersten Justizstelle in Wien.

PICHEL, Adalbert, * ca. 1753, † 1819, ▭ 1783 zur gekrönten Hoffnung in Wien, deckte 1785, Hofagent in Wien.

PILGRAMM, David Heinrich Gottfried von, 1744-1829, ▭ 1781 zur wahren Eintracht in Wien, ab 1783 deren Sekretär, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit ebenda, Reichshofratsagent in Wien.

PIO NONO, s. MASTAI FERRETTI, Giovanni Maria.

PISZTÓRY, Moritz (Mór), 1841-1906, ▭ in eine unbekannte Loge, affiliiert 1877 in die Loge zur Verschwiegenheit in Preßburg, Professor an der Rechtsakademie in Preßburg, ab 1891 in Klausenburg tätig.

PIUS IX., s. MASTAI FERRETTI, Giovanni Maria.

PLAECH (Pläch, Ploech), Leopold, * 1746, ▭ 1783 zur wahren Eintracht in Wien, deckte 1785, Professor für Geschichte in Wien.

PLATO (Platon), 427-374 vor Chr., griechischer Denker.

PLEYEL, Camilla, eigentlich Marie-Félicité Mocke, 1811-1875, Klaviervirtuosin.

PLOECH, Leopold, s. PLAECH, Leopold.

PLUTARCH (Plutarkhos), * ca. 46, † ca. 125, griechischer Schriftsteller und Denker.

PODA von Neuhaus, Niklas, 1724-1798, ▭ 1783 zur wahren Eintracht in Wien, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit ebenda, Privatgelelhrter und Schriftsteller in Wien.

PÖRSCH (Pörsch I.), Carl Christian, 1737-1817, ▭ 1774 Ernst zum Kompaß in Gotha, Kammerfurier in Gotha.

PÖRSCH (Pörsch II.), Johann Christian Heinrich August Andreas, * 1768, ▭ 1808 Ernst zu Kompaß in Gotha, Hofbaumeister in Gotha.

PRÄGER, Johann Joseph Hubert Heinrich Aloys, 1783-1854, ▭ 1802 in Den Haag, affiliiert 1815 in die Loge zu den drei Kronen in Königsberg, 1821 in die Loge Balduin zur Linde in Leipzig, 1829 in die Loge zum schwarzen Bär in Hannover, 1818-1828 Musikdirektor am Theater zu Leipzig.

PRANDSTETTER, Johann Ferdinand, 1727-1794, Magistratsrat in Wien, Vater von Martin Joseph Pranstetter.

PRANDSTETTER, Martin Joseph, 1760-1798, ▭ 1782 zum heiligen Joseph in Wien, affiliiert 1785 zur wahren Eintracht ebenda, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit daselbst, Illuminat, Philosophie- und Jurastudent in Wien, dann Sekretär im Zivilsenat daselbst, Publizist und Literat.

PRANTNER (Prandtner), Karl, * ca. 1742, † 1825, ▭ 1785 zu den drei Adlern in Wien, deckte nach dem Freimaurerpatent, affiliiert 1789 in die Loge zur gekrönten Hoffnung, Hausdirektor beim Grafen Leopold Pálffy.

PREUSSEN, s. HOHENZOLLERN, Friedrich Wilhelm III., IV., und Wilhelm von.

PROTEKTOR, s. HOHENZOLLERN, Wilhelm von.

PUCHBERG, Johann Michael (von), 1741-1822, ▭ 1773 zu den drei Adlern und zum Palmbaum in Wien, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit ebenda (bis zur Auflösung), Kaufmann in Wien.

PULSZKY, Ferenc Aurél, 1814-1897, ▭ 1863 Figli di Campidoglio in Turin, affiliiert 1869 in die Loge Egység a hazában (Zur Einigkeit im Vaterlande) in Pest, kurz danach zu ihrem Meister vom Stuhl gewählt, 1870 Großmeister der Symbolischen Johannisgroßloge von Ungarn, ab 1875 Mitglied der Loge Szent István (St. Stefan), 1886-1888 Großmeister der Symbolischen Großloge von Ungarn, Direktor des Nationalmuseums in Budapest.

PUTHON, Johann Baptist von, 1744-1816, ▭ vermutlich zu den drei Adlern in Wien, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit ebenda, Fabrikant und Kaufmann.

PYTHAGORAS, 5. Jahrhundert vor Chr., griechischer Philosoph.

QUENTIN-DAILLY, Marin-Joseph, 1845 Schreibwaren-, Buch- und Musikalienhändler in Reims.

RAFF, Joseph Joachim, 1822-1882, Komponist, Mitarbeiter von Franz Liszt in Weimar.

RAHM (Ramm), Friedrich, 1744-1808, ▭ in eine unbekannte Loge (vermutlich Carl zur Eintracht in Mannheim), 1785 Mitglied der Loge Maximilianische vollkommene Einigkeit zur goldenen Sonne in München, Oboist in Mannheim, dann in München.

RARREL, Franz, ▭ 1784 zu den drei Adlern in Wien, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit ebenda, Hofkonzipist bei der vereinigten Hofkanzlei in Wien.

RATSCHKY, Joseph Franz, 1757-1810, ▭ 1782 zur wahren Eintracht in Wien, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit ebenda, später Mitglied der Loge zu den sieben Weisen in Linz, Illuminat, Dichter, Konzipist in Wien, dann Sekretär in Linz.

RAVAYRE, Louis, genannt Raver aîné, 1794-1849, ▭ vermutlich 1843 Loge Anglaise in Bordeaux, Musikverleger und -händler in Bordeaux.

RAVER, s. RAVAYRE, Louis.

RAYNA, Paul Anton, s. REINA, Paul Anton.

REDICKER, Carl, * ca. 1800, † 1858 oder 1859, ▭ 1828 zum hellen Licht in Hamm, wo er mindestens bis 1848 Logenämter bekleidete, 1843 und 1853 als Sekretär der Loge zur deutschen Redlichkeit in Iserlohn nachweisbar, Apotheker in Hamm.

REGES, Johann Andreas Benjamin, 1830-1909, ▭ 1842 zur Einigkeit in Frankfurt am Main

REHBERG, Carl Friedrich August, ▭ vermutlich zum goldenen Pflug in Berlin, Kriegsrat und geheimer expedierender Sekretär.

REIBNITZ, Ludwig Georg Friedrich von, 1775-1845, Intendant der Gothaer Hofkapelle.

REICHARD, Heinrich August Ottokar, 1751-1828, ▭ 1775 Ernst zum Kompaß in Gotha, Schriftsteller und Publizist, Bibliothekar des Herzogs Ernst II. von Sachsen-Gotha, dann Kriegsrat.

REICHARDT, Carl August, 1802-1859, ▭ 1833 Archimedes zu den drei Reißbrettern in Altenburg, Komponist.

REICHARDT, Johann Friedrich, 1752-1814, Komponist und Publizist in Berlin, vertonte zahlreiche Freimaurerlieder (obwohl er nach eigener Aussage dem Orden nicht angehörte).

REINA (Rayna), Paul Anton (Paolo Antonio), * ca. 1750, † 1798, ▭ 1776 zur gekrönten Hoffnung in Wien, Repräsentant der Wiener Logen in Mailand und der Lombardei bei der Großen Landesloge von Österreich, Mitbesitzer ein Fabrik in Mailand und Direktor der Ökonomie.

REINHOLD, Karl Leonhard, 1757-1823, ▭ 1783 zur wahren Eintracht in Wien, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit ebenda, affiliiert 1809 in die Loge Amalia in Weimar, Meister vom Stuhl der von ihm reaktivierten 1820 Loge Louise zur gekrönten Freundschaft in Kiel, Illuminat, Professor der Philosophie, Schwiegersohn und Mitarbeiter Wielands am Teutschen Merkur (früher auch Mitarbeiter der Wiener Realzeitung).

REITTER, Franz Joseph von, 1757-1813, ▭ 1783 zur wahren Eintracht in Wien, 1786 Mitlgied der Loge zur Wahrheit ebenda, Hofagent in Wien.

RELLSTAB, Johann Carl Friedrich, 1759-1813, Musiker, Komponist, Verleger, Notenhändler und Musikrezensent in Berlin (Mitgliedschaft in einer Loge wahrscheinlich, jedoch nicht untersucht).

RETZER, Joseph Friedrich von, 1754-1824, ▭ 1782 zur wahren Eintracht in Wien, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit ebenda, Illuminat, Hofkonzipist in Wien.

REUSS, Eduard, 1851-1911, Pianist und Dirigent, Schüler und Biograph von Franz Liszt.

REUTER, Johann Lorenz, * ca. 1746, † 1806, ▭ 1784 zum Palmbaum in Wien, Kaufmann in Wien.

RIBINI (Ribini), Johann Daniel Franz, 1760-1820, ▭ 1785 zur Wohltätigkeit in Wien, affiliiert 1786 in die Loge zur gekrönten Hoffnung ebenda, deckte kurz danach, Sekretär der Hofkommission für Wege und Bergwesen in Wien.

RIEDHEIM, Joseph von, ▭ in eine unbekannte Loge, 1784 Meister vom Stuhl der Loge zu den drei rothen Bänden im goldenen Felde in Tarnow, Kreishauptmann in Rzeszów.

RITTER, Carl Friedrich Christian, 1775-1839, ▭ 1806 Ernst zum Kompaß in Gotha, Forstsekretär.

RITTER, Johann Christian Ludwig, 1745-1826, ▭ vor 1799 zur Eintracht in Berlin, Mitglied der Großen National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln und deren geheimer Ordenskanzellist, Conducteur bei der Forstkartenkammer in Berlin.

RIVOLTI, Anton Dominik von, * ca. 1757, † 1789, ▭ 1783 zum heiligen Joseph in Wien, Arzt in Wien.

ROBERT, Étienne, 1816-1896, Organist und Chorleiter der Kathedrale zu Reims, ab 1844 musikalischer Leiter der Société Philharmonique ebenda.

ROGGE, August Dietrich, * 1810, ▭ vermutlich in die Loge Agrippina, 1842 deren Sekretär, Kaufmann.

ROHRER-WEBER, Christian Friedrich (Fritz), 1848-1932, ▭ 1875 Modestia cum Libertate in Zürich, 1902 Neugründer und erster Meister vom Stuhl der Loge In Labore Virtus in Zürich, ab dann Ehrenmitglie seiner Mutterloge, Otologe und Privatdozent an der Universität, Präsident des Männerchor Zürich, auch dichterisch tätig.

RÖMER, Melchior, 1831-1895, Stadtpräsident und Nationalrat in Zürich.

ROSEN, Samuel Paul, eigentlich Moses L. Nazareth, 1840-1907, ▭ vermutlich vor 1870 in eine unbekannte Loge, deckte spätestens 1887, Buchhändler in Paris und Verfasser von vielen freimaurerfeindlichen Werken.

ROSSINI, Gioacchino, 1792-1868, Komponist.

RÖSSL, ▭ vermutlich zur allgemeinen Harmonie und Eintracht in Triest.

ROYSS, Ferdinand von, * ca. 1742, † 1794, ▭ vor 1782 vermutlich zu den drei Feuern in Wien, 1786-1788 Mitglied der Loge zur gekrönten Hoffnung ebenda, Sekretär der ungarisch-siebenbürgischen Hofkanzlei in Wien.

RUBINSTEIN, Anton, 1829-1894, Pianist und Komponist.

RÜEGG-BLUSS, Johann Jakob, 1823-1886 ▭ 1857 zur Brudertreue in Aarau, 1868-1871 Großmeister der schweizerischen Großloge Alpina, 1872 Ehrenmitglied der Loge Modestia cum Libertate in Zürich, Bankdirektor in Zofingen.

RUSSLAND, Tsar Alexander Pawlowitsch, 1777-1825.

RUSSLAND, Tsar Nikolaus I. Pawlowitsch, 1796-1855.

SACHSEN-GOTHA-ALTENBURG, Emil Leopold August, Herzog von, 1772-1822, ab 1806 regierender Herzog.

SACHSEN-GOTHA-ALTENBURG, Ernst II., 1745-1806, ▭ 1774 Ernst zum Kompaß in Gotha, regierender Herzog.

SACHSEN-GOTHA-ALTENBURG, Louise, Prinzessin von, 1800-1831.

SACHSEN-WEIMAR-EISENACH, Augusta von, 1811-1890, seit 1829 Ehefrau von Wilhelm von Hohenzollern.

SACHSEN-WEIMAR-EISENACH, Carl Alexander von, 1818-1901, ab 1853 regierender Großherzog.

SACHSEN-WEIMAR-EISENACH, Sophie Wilhelmine Marie Louise von, geborene Prinzessin der Niederlande, 1824-1897, Ehefrau von Carl-Alexander von Sachsen-Weimar-Eisenach.

SAINT-SIMON, Claude-Henry de Rouvroy de, 1760-1825, Denker, Begründer des Physizismus (Saint-Simonismus).

SALDONER, 1758-1784, ▭ 1782 zur wahren Eintracht in Wien, Leiter einer Naturaliensammlung in Wien.

SALIERI, Antonio, 1750-1825, Komponist, Kapellmeister und Kompositionslehrer.

SALISCH, Carl Heinrich Julius, Graf von, 1770-1838, ▭ 1788 zu den drei Degen in Halle, affiliiert 1791 in die Loge Ernst zum Kompaß in Gotha, 1806-1828 und 1835-1838 deren Meister vom Stuhl, Oberschenk und Kammerherr in Gotha.

SALOMO, König Israels

SALPIUS, Wilhelm Ferdinand, 1764-1821, ▭ vor 1804 zu den drei Seraphim in Berlin, deputierter Großsekretär und Repräsentant der Loge zur biederen Vereinigung in Glogau bei der Großen National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln, Kriegsrat.

SALZMANN, Christian Gotthilf, 1744-1811, ▭ 1783 Ernst zum Kompaß in Gotha, Pädagoge, Begründer und Leiter des Philanthropins in Schnepfenthal.

SAND, George, eigentlich Aurore Dupin, Baronin Dudevant, 1804-1876, Schriftstellerin.

SARTORY, Ignaz, 1761-1798, ▭ 1791 zur gekrönten Hoffnung in Wien, Schauspieler in Wien.

SAURAU, Franz Joseph von, 1760-1832, ▭ 1783 zur wahren Eintracht in Wien, affiliiert vor 1790 in die Loge zur Wahrheit und Einigkeit in Prag, Illuminat, Kämmerer und niederösterreichischen Kreishauptmann.

SAYFF, Anton, ▭ 1791 zur gekrönten Hoffnung in Wien, Raitoffizier.

SAYN-WITTGENSTEIN, Fürstin von, geborene Carolyne-Jeanne-Élisabeth Iwanowska, 1819-1887, Schriftstellerin.

SCHACK, Wilhelm Georg von, 1751-1822, ▭ in eine unbekannte Loge, affiliiert 1788 in die Loge Ferdinand zur Glückseligkeit in Magdeburg, affiliiert 1791 in die Loge zu den drei Seraphim in Berlin, Repräsentant der Loge Ernst zum Kompaß bei der Großen National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln, Oberst.

SCHADE, Johann Gottfried, 1756-1828, ▭ 1806 Ernst zum Kompaß in Gotha, Kammermusikus und Kantor in Gotha.

SCHÄFFER, Ignaz von, * 1765, † 1829, ▭ 1791 zur gekrönten Hoffnung in Wien, Hofkonzipist (1823 Hofrat).

SCHAFTER-LAVATER, vielleicht SCHAFTER, Alfred, ▭ in eine unbekannte Loge, 1845 Mitglied einer Genfer Loge (vielleicht L'Amitié), Mechaniker.

SCHEIDLEIN, Georg (von), 1750-1826, ▭ 1784 zur Wohltätigkeit in Wien, affiliiert 1786 in die Loge zur gekrönten Hoffnung ebenda, Professor der Rechte in Wien.

SCHELLER, Johann Jakob, 1819-1886, ▭ 1841 Jennings Lodge in Sacramento (Kalifornien), affiliiert 1856 in die Loge Modestia cum Libertate in Zürich, Kaufmann.

SCHIFSCHITZ, Elias, ▭ spätestens 1783 in eine unbekannte Loge.

SCHIKANEDER, Emanuel (eigentlich Johann Joseph), 1751-1812, ▭ 1788 Wachsende zu den drei Schlüsseln in Regensburg, im Maurerjahr 1790-1791 als besuchender Bruder in Wien befördert, vermutlich in der Loge zum heiligen Joseph ebenda, deren Mitglied er vielleicht dann wurde, Schauspieler, Prinzipal am Freihaustheater zu Wien.

SCHILD, Christian August Wilhelm, † 1836, ▭ 1804 Balduin zur Linde in Leipzig, Kaufmann.

SCHILLER, Johann Christoph Friedrich von, 1759-1805, Dichter und Publizist.

SCHILLING, Gustav, 1803-1881, Musikwissenschaftler in Stuttgart.

SCHIMMELBUSCH, Friedrich, * 1818, ▭ 1843 Prinz von Preußen zu den drei Schwertern in Solingen, deckte 18466, Kaufmann.

SCHIMMELBUSCH, Julie, 1804-1881, Ehefrau von Peter Knecht.

SCHINZ-BARBOT, Johannes, 1800-1870, ▭ 1820 Modestia cum Libertate in Zürich, deren Verwalter.

SCHITTLERSBERG, Augustin Veit von, 1751-1811, ▭ 1783 zur wahren Eintracht in Wien, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit daselbst, Offizial der Kameralhauptbuchhaltung in Wien.

SCHLEIDEN, Jakob, 1773-1852, ▭ 1800 Ferdinand zum Felsen in Hamburg, 1825-1834 Großmeister der Großen Loge von Hamburg, Advokat in Hamburg.

SCHLEISS, Ferdinand, † 1801, ▭ 1785 zur gekrönten Hoffnung in Wien, deckte 1788, Tonkünstler.

SCHLEMMER, Josef, † 1884, ▭ 1874 zur Verschwiegenheit in Preßburg, Arzt.

SCHLEMMER-AMBROS, Irene, Sängerin in Preßburg, Ehefrau von Schlemmer.

SCHLESINGER, Maurice, 1797-1871, Musikverleger in Paris und Herausgeber der *Gazette musicale*.

SCHLICK, Johann Conrad, 1759-1825, 1785 verehlicht mit Regina Strinasacchi, ▭ 1775 Ernst zum Kompaß in Gotha, zuerst Cellist, dann Hofsekretär in Gotha.

SCHLICK, Johann Friedrich Wilhelm, 1801-1873, ▭ 1847 zu den drei Schwertern und Asträa zur grünenden Raute in Dresden, 1855 deren Musikdirektor, königlich-sächsischer Kammermusikus, Sohn des Johann Conrad Schlick.

SCHLOISSNIGG, Johann Baptist von, 1746-1804, ▭ 1782 zur gekrönten Hoffnung in Wien, 1783 Gründungsmitglied der Loge zur Wohltätigkeit ebenda, affiliiert 1786 in die Loge zur gekrönten Hoffnung daselbst, deckte kurz danach, Professor der Rechte in Wien.

SCHLÖTZER, August Ludwig von, s. SCHLÖZER, August Ludwig von.

SCHLÖZER, August Ludwig von, 1735-1809, Historiker und Publizist.

SCHMIDT, Gustav Ludwig, 1792-1855, ▭ 1817 zu den drei Hammern in Naumburg, affiliiert 1843 zur Verschwiegenheit in Berlin, Justizrat.

SCHMÜCKERT, Gottlob Heinrich, 1790-1862, ▭ 1816 zur Verschwiegenheit in Berlin.

SCHMUTZER, Jakob Matthias, 1733-1811, ▭ vermutlich zu den drei Bergen in Innsbruck, affiliiert 1783 in die Loge zur wahren Eintracht in Wien, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit ebenda, Oberdirektor der Zeichenkunst in den königlich-kaiserlichen Normalschulen.

SCHODEL, Madame, Sängerin in Köln um 1842.

SCHÖN, August, 1822-1886, ▭ 1856 Modestia cum Libertate in Zürich, Kaufmann.

SCHÖNAICH-CAROLATH-BEUTHEN-KUTLAU, Heinrich Karl Hermann (Erdmann), Fürst von, 1759-1817, ▭ um 1780 vermutlich zur goldenen Himmelskugel in Glogau (reiste viel in den Jahren 1780-1785, kannte die französischen und holländischen Logen besonders gut, darunter jene im Haag, Paris, Lyon, Montpellier und Straßburg), 1785 Meister vom Stuhl und 1786 deputierter Meister der Loge zur goldenen Himmelskugel in Glogau, 1792 wiederum deren Meister vom Stuhl, seit 1794 kein aktives Logenmitglied.

SCHRÖDER, Friedrich Ludwig Ulrich, 1744-1816, ▭ 1774 Emanuel zur Maienblume in Hamburg, 1799 deputierter Provinzialgroßmeister der Großen Loge von Hamburg, seit 1814 deren Provinzialgroßmeister, Literat, seit 1810 Direktor des Hamburger Theaters.

SCHRÖTER, Johann Heinrich Friedrich, genannt Müller, 1738-1815, ▭ in eine unbekannte Loge, 1785 von der Loge zu den drei Adlern in Wien zur Einverleibung vorgeschlagen, infolge des Freimaurerpatents nicht affiliiert, Mitglied der National-Schaubühne in Wien und Theaterdichter.

SCHUBART, Christian Friedrich Daniel, 1739-1791, ▭ vermutlich um 1771 zur vollkommenen Einigkeit in Ludwigsburg, Dichter, Komponist und Publizist.

SCHUBERT, Franz, 1808-1878, Komponist und Vizekonzertmeister der Dresdner Hofkapelle, 1861 Konzertmeister ebenda.

SCHUBERT, Franz Peter Seraph, 1797-1828, Komponist.

SCHÜLLER, Johann Georg, * ca. 1754, † 1817, ▭ 1784 zum Palmbaum in Wien, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit ebenda, Raitoffizier bei der Kameralhofbuchhalterei in Wien.

SCHÜLLER, Johann Baptist Joseph, * ca. 1748, † 1809, ▭ 1785 zum Palmbaum in Wien, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit ebenda, Raitoffizier der Kameralhofbuchhalterei in Wien.

SCHULTHES, Gottlob Ernst Christian, * 1753, ▭ 1774 Ernst zu Kompaß in Gotha, deckte 1818, Artillerie-Hauptmann.

SCHUMANN, Friedrich Wilhelm, * 1782, ▭ 1804 Apollo in Leipzig, Kaufmann.

SCHUMANN, Robert, 1810-1856, Komponist und Publizist.

SCHUNK I., Herr, Opernsänger in Köln um 1842.

SCHWAB, Philipp Anton, 1741-1791, ▭ 1782 zur wahren Eintracht in Wien, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit ebenda, niederösterreichischer Regierungsexpeditor.

SCHWANCKHARDT, Johann Daniel, 1761-1787, ▭ vermutlich 1782 in die Loge Carl zur Eintracht in Mannheim, affiliiert 1784 in die Loge zur Wohltätigkeit in Wien, Illuminat, Professor für Naturgeschichte am Theresianum in Wien.

SCHWARTE, Johann Daniel, 1799-1871, ▭ 1839 zu den drei Verbündeten in Düsseldorf, affiliiert 1840 Prinz von Preußen zu den drei Schwertern in Solingen.

SCHWARZHUBER, Lorenz Ludwig, * ca. 1762, † 1800, ▭ 1790 zur gekrönten Hoffnung in Wien, deckte während des Maurerjahres 1791-1792, Magistratsrat in Wien.

SCHWENCKE, Christian Friedrich Gottlieb, 1767-1822, Musikdirektor in Hamburg.

SEEBACH, Wilhelm Georg Eduard von, * 1784, ▭ 1807 Ernst zum Kompaß in Gotha, Lieutenant.

SEEGER, Carl Ludwig, * 1882, † ca. 1863, ▭ vermutlich zum goldenen Kreuz in Merseburg, affiliiert 1832 zur Eintracht in Berlin, Stadtrat und Lotterieeinnehmer.

SEHLMEYER, Johann Friedrich, * 1788, ▭ vermutlich in die Loge Agrippina in Köln, 1840 bis 1842 deren zweiter Vorsteher, Hofapotheker des Prinzen Wilhelm von Preußen.

SELDERN, Karl von, 1756-1839, ▭ 1784 zum Palmbaum in Wien, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit ebenda, ohne Bedienstung.

SENNHAUSER, Heinrich, 1811-1845, Raubmörder.

SIBER, Caspar, 1821-1886, ▭ 1852 Modestia cum Libertate in Zürich, 1882-1884 deren Meister vom Stuhl, Kaufmann.

SIEGESFELD, von, sollte am 5. Oktober 1807 in die Loge Ernst zum Kompaß in Gotha aufgenommen werden, erschien aber nicht. Konnte nicht mit Sicherheit identifiziert werden.

SILCHER, Philipp Friedrich, 1789-1860, Komponist.

SIRACH (ben Sirach), Jesus, s. JESUS SIRACH.

SIXTUS V, Papst

SOLIMAN, Angelo, s. MAKÉ, Mmadi.

SOLON, * ca 640, † ca. 560, Dichter und Gesetzgeber in Athen.

SOMMAVILLA, Johann Anton, * ca. 1740, † 1808, ▭ 1782 zur Beständigkeit in Wien, affiliiert 1786 in die Loge zur gekrönten Hoffnung ebenda, Buchhaltereibeamter in Wien, dann Kommis bei einem Hofagenten.

SOMMER, Johann Gottfried Adolf, † 1815, ▭ 1805 Apollo in Leipzig, Kaufmann.

SONNENFELS, Josef von, 1733-1817, ▭ in eine unbekannte Loge, affliiert 1782 in die Loge zur wahren Eintracht in Wien, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit ebenda, Illuminat, Schriftsteller und Publizist in Wien.

SONNFELD, Leopold Kleinhaus von, † 1815, ▭ 1784 zur Wohlttätigkeit in Wien, affiliiert 1786 in die Loge zur gekrönten Hoffnung ebenda, deckte 1787, Amtsrat in Wien.

SPALINGER, Heinrich, 1816-1875, ▭ 1842 Modestia cum Libertate in Zürich, Sänger und Musiklehrer.

SPANGLER, Johann Georg Joseph, 1752-1802, ▭ 1785 zur wahren Eintracht in Wien, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit ebenda, Chorregent und Komponist in Wien.

SPANGLER, Johann Michael, 1721-1794, Chorregent in Wien, Vater von Georg Spangler, Chorregent in Wien.

SPAUR, Friedrich Franz Joseph von, 1756-1821, ▭ vor 1777 in eine unbekannte Loge (vermutlich in München), 1777 Mitglied der Loge zur Behutsamkeit in München, 1783 Gründer der Loge zur Fürsicht in Salzburg, Illuminat, Domherr zu Salzburg und Schriftsteller.

SPENEDER, Fanny, Sängerin, Ehefrau von Georg Kováts.

SPEYER, Carl Wilhelm Wolfgang, 1790-1878, ▭ 1812 Carl und Charlotte zur Treue in Offenbach, affiliiert 1836 zur Einigkeit in Frankfurt am Main, Bankier und Komponist.

SPOHR, Dorette, geborene Scheidler, 1787-1834, seit 1805 mit Louis Spohr verehlicht, Harfenistin, später Pianistin.

SPOHR, Gottlieb August, 1795-1872, ▭ in eine unbekannte Loge (vermutlich in Einbeck oder Braunschweig), Lokalkommissär für Teilungs- und Ablösungssachen in Holzminden, später Kammerassessor in Braunschweig, Bruder von Louis Spohr.

SPOHR, Louis (Ludwig), 1784-1859, ▭ 1807 Ernst zum Kompaß in Gotha, Violinist und Komponist.

SPRENGER (Springer), Vinzent, * 1760, ▭ vermutlich um 1784 in die Loge St. Alexander in St. Petersburg, Bassetthornvirtuose.

STADLER, Anton Paul, 1753-1812, ▭ 1785 zum Palmbaum in Wien, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit ebenda, Klarinettenvirtuose und Hofmusiker.

STADLER, Maximilian (eigentlich Johann Karl Dominik), 1748-1833, Weltpriester und Musiker, kam 1792 in Wien an, ordnete den musikalischen Nachlaß Mozarts und vervollständigte mehrere unvollendete Kompositionen.

STARHEMBERG, Joseph Wenzel von, 1754-1814, ▭ 1784 zur wahren Eintracht in Wien, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit ebenda, Rittmeister der Kavallerie.

STAVINSKI (Stawinsky), Carl Friedrich Ludwig, * 1790, † ca. 1867, ▭ 1815 zu den drei goldenen Ankern in Stettin, 1838 zur Eintracht in Berlin, Schauspieler und Regisseur.

STEGERN, Franz Xaver von, ▭ 1778 zur gekrönten Hoffnung in Wien, 1781 Gründungsmitglied der Loge zur wahren Eintracht ebenda, 1786 Mitglied der Loge zu Wahrheit daselbst, Bankier in Wien.

STEINER, Karl Adolf, * 1843, ▭ 1876 Modestia cum Libertate in Zürich, deckte 1897, Bibliothekar der Allgemeinen Musikgesellschaft in Zürich.

STOCKHAMMER (Stockhammern), Joseph, * ca. 1724, † 1795, ▭ um 1776 zu den drei gekrönten Säulen und Sternen in Prag, affiliiert 1780 in die Loge zur gekrönten Hoffnung in Wien, deckte 1788, kaiserlich-königlicher wirklicher Mundschenk in Wien.

STÖLZL, Karl, 1741-1791, ▭ 1782 zur wahren Eintracht in Wien, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit ebenda, ungarisch-siebenbürgischer Haupttaxator in Wien.

STÖLTZIG, Johann Annanias, † 1786, ▭ 1777 zur gekrönten Hoffnung in Wien, 1781 Gründungsmitglied der Loge zur wahren Eintracht ebenda, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit daselbst, Kalkulator bei der Wegedirektion in Wien.

STOLZE, Heinrich Wilhelm, 1801-1868, Komponist und Organist der Schloßkirche in Celle.

STOWICZEK, Joseph (Stovicek, Jozef), 1802-1860, ▭ 1833 Friedrich zum weißen Pferde in Hannover, Hofmusiker in Hannover, Musiktheoretiker und Komponist von Bühnenwerken.

STRABO (Strabon), * ca. 63 vor Chr., † ca. 20, griechischer Geograph.

STREULI, Adolf, 1868-1953, ▭ 1891 Modestia cum Libertate in Zürich, 1897 deren Archivar, 1909-1917 deren Meister vom

Stuhl, Stadtrat, später Regierungsrat, Präsident der Zürcher Tonhalle-Gesellschaft und des Verwaltungsrates des Stadttheaters in Zürich.

STÜTZ, Andreas, 1747-1806, ▭ 1783 zur wahren Eintracht in Wien, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit ebenda, Illuminat, Adjunkt der Direktion am Hofnaturalienkabinett in Wien.

SUIDTER, Franz Xaver, * 1751, ▭ 1783 zur wahren Eintracht, Withschaftsdirektor in Wien.

SUMMER, Wenzel, 1756-1818, ▭ 1784 zur Wohltätigkeit in Wien, affiliiert 1786 in die Loge zur gekrönten Hoffnung ebenda, deckte bald danach, Kaplan zu Erdberg bei Wien.

SWIETEN, Gottfried van, 1733-1803, Präfekt der Hofbibliothek zu Wien und Präses der Zensur- und Studienhofkommission.

TAUSIG, Carl, 1841-1871, Pianist, Komponist und Pädagoge.

TELEKI von Szék (Széki), Sándor, 1821-1892, ▭ 1843 Prinz von Preußen zu den drei Schwertern in Solingen, 1849 aus der Logenliste gestrichen, 1861 Mitstifter der Loge Szent István (St. Stephan) in Pest, 1886 Mitstifter der Loge Unio in Klausenburg, ungarischer Magnat, 1848 neben Garibaldi, Kossuth und Pulszky am italienischen Aufstand beteiligt.

THALBERG, Sigismund, 1812-1871, Klaviervirtuose und Komponist.

THOMANN, Hermann, 1843-1921, ▭ 1872 Modestia cum Libertate, 1886 deren erster Aufseher, 1897 deputierter Meister, 1902 zum Ehrenmitglied ernannt, Kaufmann.

THOREN, Johann Theodor von, * ca. 1753, † 1801, ▭ 1781 zur gekrönten Hoffnung in Wien, im selben Jahr Gründungsmitglied der Loge zur wahren Eintracht ebenda, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit daselbst, Staatsratskonzipist in Wien.

THUN, Wilhelmine von Thu, s. ULFELD, Wilhelmine.

TILGNER, Viktor Oskar, 1844-1896, Bildhauer in Wien.

TINTI, Anton, 1737-1801, ▭ 1785 zur wahren Eintracht in Wien, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit ebenda, Gutsbesitzer, ab 1785 salzburgischer Hofrat in Wien.

TINTI, Karl, * ca. 1709, † 1761, ▭ in eine unbekannte Loge, Gutsbesitzer (sein Vater, Bartholomäus Senior, ▭ 1742 Aux

Trois-Canons in Wien, war Gesandter des Königreichs Portugal in Wien).

TINTI, Bartholomäus Junior, 1736-1794, ▭ in eine unbekannte Loge, affiliiert 1784 in die Loge zur wahren Eintracht in Wien, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit ebenda, Gutsbesitzer und Fideikommisherr.

TÖRÖK, Johann Nepomuk Maria von, * ca. 1726, † 1807, ▭ 1784 zur Wohltätigkeit in Wien, affiliiert 1786 zur gekrönten Hoffnung in Wien, Raitrat beim Hofkriegsrat in Wien.

TRATTNER, Theresa von, s. NAGEL, Maria Theresia von.

ULFELD, Wilhelmine, verehlichte von Thun, 1744-1800, ▭ in eine unbekannte Loge (vielleicht in Paris), 1782 Meisterin vom Stuhl der Wiener Adoptionsloge zur wahren Eintracht.

ULRICH, Gottfried, ▭ 1791 zur gekrönten Hoffnung in Wien, Hofrat in Wien.

UNGAR (Unger), Karl Raphael, 1743-1807, ▭ um 1770 zu den drei gekrönten Säulen und Sternen in Prag, 1783 Gründungsmitglied der Loge zur Wahrheit und Einigkeit ebenda, 1784 Gründungsmitglied der Loge zur den wahren vereinigten Freunden in Brünn, Illuminat, 1780 Bibliothekar des Prager Clementinum, 1788 Weltpriester, 1790 Rektor der Universität zu Prag.

UNGER, Johann Georg, 1758-1828, ▭ 1785 zum Palmbaum in Wien, Kaufmann in Wien.

UNGER, Raphael, s. UNGAR, Raphael.

UNTERBERGER, Leopold von, 1734-1818, ▭ in eine unbekannte Loge (vermutlich eine Feldloge), affiliiert 1784 in die Loge zur wahren Eintracht in Wien, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit ebenda, Major der Artillerie und Mathematiklehrer am Hof zu Wien.

UNVERZAGT, Albert, 1751-1800, ▭ 1784 zur wahren Eintracht in Wien, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit ebenda, Oberleutnant der Kürassiere in Ungarn.

D'URBAIN, Georges (Georg von Urbain), ▭ vermutlich zu den drei Adlern in Wien, Hofagent in Wien (nicht zu verwechseln mit

dem Reichshofratsagenten Johann Georg von Urban, † 1820, der Mitglied der Loge zur gekrönten Hoffnung war).

URBAN, Schauspieler in der Truppe von Theobald Marchand.

URBAN, Schauspielerin in der Truppe von Theobald Marchand.

VAJDAFY, Béla, ▭ 1870 Humboldt in Pest, affiliiert 1871 in die Loge Haladás (Fortschritt) ebenda, Musiklehrer in Pest.

VARESI, sollte im Sommer 1807 in die Loge Ernst zum Kompaß in Gotha affiliiert werden, scheint aber die Stadt früzeitig verlassen zu haben. Konnte nicht mit Sicherheit identifiziert werden.

VARRENTRAPP, Johann Georg, 1809-1886, ▭ 1835 zur Einigkeit in Frankfurt am Main, deckte 1842, geheimer Sanitätsrat und Hygieniker.

VÉCSEY, Franz von (Ferenc), 1733-1813, ▭ 1784 zur gekrönten Hoffnung in Wien, deckte kurz danach, Leutnant der ungarischen adeligen Leibgarde in Wien.

VERMEULEN, Adrianus Catharinus Gerardus (Geraard), 1798-1829, ▭ vor 1821 La Vertu in Leiden, kurz danach wegen Ende seiner Studien daselbst gedeckt, affiliiert 1827 in die Loge Frédéric-Royal in Rotterdam, Präzeptor in Rotterdam, 1829 Gründer der Maatschappij tot Bevordering der Toonkunst in Amsterdam

VERWEY, Bernardus, † 1889, ▭ 1856 L'Union-royale in Den Haag, affliiert 1870 in die Loge Modestia cum Libertate in Zürich, Theologe, Konsul der Niederlande in Zürich.

VIERECK, Ulrich Georg von, * 1734, ▭ 1783 zur wahren Eintracht in Wien, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit ebenda, Vertreter der mecklenburgischen Ritterschaft am Hof in Wien.

VIEWEG, Ernst, * ca. 1820, † ca. 1900, ▭ 1846 Balduin zur Linde in Leipzig (dienender Bruder bis 1852), Musiklehrer.

VIEWEG, Friedrich, 1808-1888, Buchhändler und Verleger in Paris.

VIGÉE, Louis-Jean-Baptiste-Étienne, 1758-1820, Dichter und Publizist, Professor für Literatur am Pariser Athénée.

VIRGIL (Publius Virgilius Maro), 70-19 vor Chr., römischer Dichter.

VOGEL, Johann, * ca. 1743, † 1820, ▭ vermutlich zu den drei Adlern in Wien, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit ebenda, Privatsekretär.

VOGEL, Wilhelm, 1772-1843, Schauspieldichter.

VÖGELI, Friedrich, 1810-1860, ▭ 1831 Modestia cum Libertate in Zürich, Papierfabrikant.

VOIGT, Lorenz Wilhelm, 1783-1850, ▭ 1815 zur Einigkeit in Frankfurt am Main, Wundarzt.

VUKASSOVICH (Vukassevics), Joseph Philipp von, 1755-1809, ▭ 1782 zur Beständigkeit in Wien, affiliiert 1786 in die Loge zur gekrönten Hoffnung in Wien, Hauptmann, dann Oberst.

WAGENSEIL, Christian Jacob, 1756-1839, ▭ 1777 Augusta zum goldenen Zirkel in Göttingen, 1786 Mitstifter und erster Meister vom Stuhl der Loge Charlotte zu den drei Sternen in Kaufbeuren, wurde 1789 vom Senat der Stadt zur Deckung gezwungen, Rechtsgelehrter, Buchdrucker, Dichter und Amateurkomponist.

WAGNER, C. St., ▭ vermutlich zur allgemeinen Harmonie und Eintracht in Triest.

WAGNER, Cosima , s. LISZT, Cosima Francesca.

WAGNER, Richard, 1813-1883, Komponist, Schwiegersohn von Franz Liszt.

WALCH, Johann Heinrich, 1775-1855, ▭ ca. 1806 zum goldenen Apfel in Dresden, affiliiert 1807 in die Loge Ernst zum Kompaß in Gotha, Kammermusiker in Gotha.

WALDSTEIN und Wartenberg, Franz de Paula Adam von, 1759-1823, ▭ vermutlich 1783 À la Belle-Étoile in Bátaszék, affiliiert 1784 in die Loge zur wahren Eintracht in Wien, Rittmeister der Chevaux-légers und Kämmerer.

WALTER, Anton, † 1817, ▭ vermutlich zum heiligen Joseph in Wien, Kaufmann in Wien.

WALTER von Aland, Heinrich Joseph, 1745-1798, ▭ 1784 zur wahren Eintracht in Wien, 1786 Mitglied der LOge zur Wahrheit ebenda, Trierscher und Passauischer Vertreter am Hof zu Wien.

WATTEROTH, Heinrich Joseph, 1756-1819, ▭ 1783 zur wahren Eintracht in Wien, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit ebenda, Illuminat, Professor für Statistik, politische Wissenschaft und Geschichte in Wien.

WEBER, Carl Maria von, 1786-1826, Komponist und Dirigent.

WEBER, Christian Wilhelm, * ca. 1788, ▭ 1815 zur Eintracht in Berlin, deckte 1862, Rechnungsrat im Finanzministerium.

WEBER, Constanze, 1762-1842, Ehefrau von Wolfgang A. Mozart, dann von Georg Nikolaus von Nissen, Sängerin.

WEBER, Franz, 1805-1876, Vokalkomponist, Pianist, Geiger und Bratschist, seit 1833 Domorganist in Köln, 1836 Gründer der Singakademie in Köln, 1839 Mitbegründer des Kölnischen Quartettvereins, Leiter der Kölner Liedertafel, 1842 auch Leiter des Kölner Männergesangvereins, 1844 Musikdirektor ebenda, 1845 Leiter der Philharmonischen Gesellschaft daselbst.

WEBER, Franz Anton, 1734-1812, ▭ 1760 Jonathan in Braunschweig, 1762 Mitstifter der Loge Pforte zur Ewigkeit in Hildesheim und dessen deputierten Meister, 1764 ausgeschlossen, 1774-1775 Gründer der Loge Friedrich zum Tempel in Hildesheim und deren erster Meister vom Stuhl, im selben Jahre wieder ausgeschlossen, 1788 Gründungsmitglied der Loge Ferdinand zum Felsen in Hamburg, 1789 entlassen, 1800 Mitglied der Loge zu den drei Bergen in Freiberg, 1801 wegen unmaurerischen Betragen ausgeschlossen, versuchte danach vergeblich, Mitglied der Loge Carl zu den drei Schlüsseln in Regensburg zu werden, Theater- und Musikdirektor, Onkel von Mozarts Frau und Vater von Carl Maria von Weber.

WEBER, Franz Edmund Kaspar Johann Nepomuk Joseph Maria von, 1766-1828, ▭ in eine unbekannte Loge, 1788 Gründungsmitglied der Loge Ferdinand zum Felsen in Hamburg, 1789 entlassen, Schauspieler, Kammermusiker beim Fürsten Esterházy, Vetter von Mozarts Frau und Stiefbruder von Carl Maria von Weber.

WEBER (Wöber), Franz Philipp von, 1738-1801, ▭ 1784 zur wahren Eintracht in Wien, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit ebenda, Sekretär am Hof zu Wien.

WEBER, Friedrich von, * 1765, ▭ in eine unbekannte Loge, 1788 Gründungsmitglied der Loge Ferdinand zum Felsen in Hamburg, 1789 entlassen, Kammermusiker beim Fürsten Esterházy, Vetter von Mozarts Frau und Stiefbruder von Carl Maria von Weber.

WEBER, Jacob Gottfried, 1779-1839, ▭ 1818 zu den vereinigten Freunden (später Freunde zur Eintracht) in Mainz, Jurist, Komponist und Musikpublizist.

WEBERN, Anton von, 1883-1945, Komponist und Dirigent.

WEGENER, Ernst August, 1822-1886, ▭ 1852 zur Ceder in Hannover, deckte während des Maurerjahres 1877-1878, Schüler von Louis Spohr, Orchestermusiker in Hannover.

WEHMEIER, Ludwig Ernst Christian Heinrich, 1729-1813, ▭ 1775 Ernst zum Kompaß in Gotha, Hofobergärtner in Gotha.

WEICHSELBAUM, Demoiselle, Opernsängerin in Köln um 1842, vermutlich die Tochter der berühmten Sänger Georg und Josepha Weixelbaum.

WEINKOPF, Anton (von), 1737-1808, ▭ in eine unbekannte Loge, affiliiert 1783 in die Loge zur wahren Eintracht in Wien, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit ebenda, Sekretär bei der Akademie der bildenden Künste in Wien.

WEISMANN, Heinrich, 1808-1890, ▭ 1840 zur Einigkeit in Frankfurt am Main, Schuldirektor.

WEIXELBAUM, s. WEICHSELBAUM.

WERDER, Johann Edmund, 1804-1870, ▭ 1838 Tempel zur Eintracht in Posen, Regierungsbauconducteur.

WIEGAND, Johann Baptist, 1803-1874, ▭ 1835 zur Einigikeit in Frankfurt am Main, Opernsänger.

WIESER, Alois, * ca. 1756, † 1794, ▭ 1784 zu den drei Feuern in Wien, affiliiert 1786 in die Loge zur gekrönten Hoffnung ebenda, deckte 1790 um Gründungsmitglied der Loge zur Liebe und Wahrheit daselbst zu werden, Ingrossist bei der Hofbuchhalterei, dann Raitoffizier der ungarisch-siebenbürgischen Hofkanzlei zu Wien.

WIKISSALY, Joseph Wilhelm, * ca. 1759, † 1788, ▭ 1785 zur gekrönten Hoffnung in Wien, Advokat in Wien.

WILDE, Joseph De, ▭ 1782 zur gekrönten Hoffnung in Wien, deckte 1786, Kammerdiener.

WILHELM II., Kurfürst von Hessen-Kassel, s. HESSEN-KASSEL, Wilhelm II.

WIMMER, Aloys, * ca. 1747, † 1815, ▭ 1784 zur Beständigkeit in Wien, affiliiert 1786 in die Loge zur gekrönten Hoffnung ebenda, deckte im Maurerjahr 1787-1788, Hofkonzipist in Wien.

WIMMERSBERG, Emanuel von, * ca. 1754, † 1807, ▭ in eine unbekannte Loge, affiliiert 1785 in die Loge zu den drei Adlern in Wien, 1786 Mitglied der Loge zur Wahrheit ebenda, Oberleutnant.

WISER (Wieser), Christoph von, ▭ in eine unbekannte Loge, 1785 zweiter Aufseher der Loge zum guten Weltbürger in Philippen, Rittmeister im 1. Husarenregiment (nicht zu verwechseln mit Georg von Wieser, ▭ 1784 zu den drei roten Bändern in Tarnow, Mautinspektoradjunkt in Zamo,ç).

WITTIBER, Franz, 1783-1842, ▭ 1815 zur biederen Vereinigung in Glogau, deckte 1842, Rektor der katholischen Schule in Jauer.

WITTWER, Philipp Ludwig, * 1752, ▭ 1773 La Candeur in Straßburg, affiliiert vor 1778 in die Loge Joseph zur Einigkeit in Nürnberg, Arzt in Nürnberg.

WÖBER, Franz Philipp von, s. WEBER, Franz Philipp von.

WOLF, Franz, * ca. 1746, † 1816, ▭ 1785 zur Wohltätigkeit in Wien, affiliiert 1786 in die Loge zur gekrönten Hoffnung ebenda, deckte 1790 um Gründungsmitglied der Loge zur Liebe und Wahrheit daselbst zu werden, Raitoffizier in Wien.

WOLFRAM, Johann Christian, * 1767, ▭ 1808 Ernst zum Kompaß in Gotha, deckte 1813, Organist und Schullehrer in Gotha.

WRANITZKY (Vranicky), Paul (Pavel), 1756-1808, ▭ 1783 zur gekrönten Hoffnung in Wien, affiliiert 1786 in die Loge zur gekrönten Hoffnung ebenda, deckte kurz danach, 1787 Asiatischer Bruder in Wien, Komponist und Musikdirektor beim Grafen Johann Nepomuk Esterházy.

WÜRTTEMBERG, Elisabeth Wilhelmine Luise von, 1767-1790, Ehefrau von Franz von Habsburg.

WYSZKOWSKI, Alexander, ▭ vermutlich 1785 La Constance in Paris (erscheint in den Verzeichnissen dieser Loge bis Dezember 1784 nicht; konnte nicht näher identifiziert werden).

ZAUNER, Franz Anton, 1746-1822, ▭ 1784 zur wahren Eintracht in Wien, 1786 Mitglieder der Loge zur Wahrheit ebenda, Bildhauer und Mitglied der königlich-kaiserlichen Akademie zu Wien.

ZERBONI di Sposetti, Joseph, * 1760, ▭ 1789 zur goldenen Himmelskugel in Glogau, Mitstifter des Evergetenbundes, Assessor in Glogau.

ZICHY, Géza, 1849-1924, Pianist, Schüler von Franz Liszt.

ZIEGLER, Leonhard, 1782-1854, ▭ 1826 Modestia cum Libertate in Zürich, Bibliothekar der Allgemeinen Musikgesellschaft in Zürich.

ZUMMER, Joseph von, 1752-1823, ▭ vermutlich 1785 La Constance in Paris (erscheint in den Verzeichnissen dieser Loge für 1784 nicht), Feldkriegskonzipist in Wien.

ZYCHLINSKI (konnte nicht identifiziert werden).

Verzeichnis der Dokumente

Die erste Spalte verweist aus die Seitenzahlen,
die zweite auf die Dokumentennummern.

Joseph Haydn
Wolfgang A. Mozart
Leopold Mozart

1 Zirkulation des Aufnahmevorschlages von Wolfgang A. Mozart durch die Loge zur Wohltätigkeit in Wien, 5. Dezember 1784.
2 Zirkulation des Aufnahmevorschlages von Wolfgang A. Mozart in der Loge zur wahren Eintracht in Wien, 7. Dezember 1784.
3 Ankündigung der Aufnahme von Wolfgang A. Mozart am 14. Dezember 1784 durch die Loge zur Wohltätigkeit in Wien, 11. Dezember 1784.
4 Zirkulation der Ankündigung zur Aufnahme von Wolfgang A. Mozart in der Loge zur wahren Eintracht in Wien, 13. Dezember 1784.
5 Friedrich Hegrads Rede, gehalten in der Loge zur Wohltätigkeit in Wien bei der Aufnahme von Wolfgang A. Mozart, 14. Dezember 1784.
6 Besuch von Wolfgang A. Mozart in der Loge zur wahren Eintracht in Wien, 24. Dezember 1784 (1).
7 Besuch von Wolfgang A. Mozart in der Loge zur wahren Eintracht in Wien, 24. Dezember 1784 (2).
8 Franz Sauraus Rede über die Behutsamkeit in der Aufnahme, gehalten in der Loge zur wahren Eintracht in Wien, 24. Dezember 1784.
9 Joseph Haydn an Franz Philipp von Weber, 29. Dezember 1784.
10 Beförderung von Wolfgang A. Mozart in der Loge zur wahren Eintracht in Wien, 7. Januar 1785 (1).
11 Beförderung von Wolfgang A. Mozart in der Loge zur wahren Eintracht in Wien, 7. Januar 1785 (2).
12 Ludwig Batthyánys Rede über die Pflichten der dienenden Brüder, gehalten in der Loge zur wahren Eintracht in Wien nach der Beförderung von Wolfgang A. Mozart, 7. Januar 1785.
13 Promemoria der Loge Loge zur wahren Eintracht in Wien betreffs der Beförderungsarbeit am 7. Januar 1785.
14 Rechnung der Loge zur wahren Eintracht in Wien betreffs der Beförderungsarbeit am 7. Januar 1785.
15 Auszahlung der Taxen bei der Loge zur wahren Eintracht in Wien betreffs der Beförderungsarbeit am 7. Januar 1785.
16 Aufnahmevorschlag von Joseph Haydn durch die Loge zur wahren Eintracht in Wien, 10. Januar 1785.
17 Zirkulation des Aufnahmevorschlages zur Aufnahme von Joseph Haydn durch die Loge zur wahren Eintracht in Wien, 10. Januar 1785.
18 Erhebung von Wolfgang A. Mozart in einer gemeinsamen Arbeit der Logen zur Wohltätigkeit und zur wahren Eintracht in Wien, 13. Januar 1785 (1).

19 Erhebung von Wolfgang A. Mozart in einer gemeinsamen Arbeit der Logen zur Wohltätigkeit und zur wahren Eintracht in Wien, 13. Januar 1785 (2).
20 Promemoria der Loge zur wahren Eintracht in Wien betreffs der Erhebungsarbeit am 13. Januar 1785.
21 Rechnung der Loge zur wahren Eintracht in Wien betreffs der Erhebungsarbeit am 13. Januar 1785.
22 Auszahlung der Taxen bei der Loge zur wahren Eintracht in Wien betreffs der Erhebungsarbeit am 13. Januar 1785.
23 Besuch von Wolfgang A. Mozart in der Loge zur wahren Eintracht in Wien, 14. Januar 1785 (1).
24 Besuch von Wolfgang A. Mozart in der Loge zur wahren Eintracht in Wien, 14. Januar 1785 (2).
25 Ballotage von Joseph Haydn in der Loge zur wahren Eintracht in Wien, 24. Januar 1785.
26 Zirkulation der Ankündigung zur Aufnahme von Joseph Haydn durch die Loge zur wahren Eintracht in Wien, 24. Januar 1785.
27 Besuch von Wolfgang A. Mozart in der Loge zur wahren Eintracht in Wien, 28. Januar 1785 (1).
28 Besuch von Wolfgang A. Mozart in der Loge zur wahren Eintracht in Wien, 28. Januar 1785 (2).
29 Joseph Haydn an Georg Anton Apponyi von Nagyappony, 2. Februar 1785.
30 Dispensierung der Taxen für Joseph Haydn durch die Loge zur wahren Eintracht in Wien, 7. Februar 1785.
31 Neue Zirkulation der Ankündigung zur Aufnahme von Joseph Haydn durch die Loge zur wahren Eintracht in Wien, 7. Februar 1785.
32 Aufnahme von Joseph Haydn in die Loge zur wahren Eintracht in Wien, 11. Februar 1785 (1).
33 Aufnahme von Joseph Haydn in die Loge zur wahren Eintracht in Wien, 11. Februar 1785 (2).
34 Joseph Holzmeisters Rede über die Harmonie, gehalten in der Loge zur wahren Eintracht in Wien nach der Aufnahme von Joseph Haydn, 11. Februar 1785.
35 Johann Baptist Alxingers Dank an die Loge zur wahren Eintracht in Wien nach der Aufnahme von Joseph Haydn, 11. Februar 1785.
36 Promemoria der Loge zur wahren Eintracht in Wien betreffs der Aufnahmearbeit am 11. Februar 1785.
37 Rechnung der Loge zur wahren Eintracht in Wien betreffs der Aufnahmearbeit am 11. Februar 1785 (1).
38 Rechnung der Loge zur wahren Eintracht in Wien betreffs der Aufnahmearbeit am 11. Februar 1785 (2).

39 Auszahlung der Taxen bei der Loge zur wahren Eintracht in Wien betreffs der Aufnahmearbeit am 11. Februar 1785.
40 Joseph Franz Ratschky, *Lied zur Gesellenreise*, vertont von Wolfgang A. Mozart, 26. März 1785.
41 Eintragung des Liedes *Die Gesellenreise* in Wolfgang A. Mozarts eigenhändiges Werkverzeichnis, 26. März 1785.
42 Zirkulation des Aufnahmevorschlages von Leopold Mozart durch die Loge zur Wohltätigkeit in Wien, 28. März 1785.
43 Zirkulation des Aufnahmevorschlages von Leopold Mozart in der Loge zur wahren Eintracht in Wien, 29. März 1785.
44 Ankündigung der Aufnahme von Leopold Mozart am 6. April 1785 durch die Loge zur Wohltätigkeit in Wien, 1. April 1785.
45 Ankündigung einer Beförderungsarbeit am 16. April 1785 durch die Loge zur wahren Eintracht in Wien, 11. April 1785.
46 Beförderung von Leopold Mozart in der Loge zur wahren Eintracht in Wien, 16. April 1785 (1).
47 Beförderung von Leopold Mozart in der Loge zur wahren Eintracht in Wien, 16. April 1785 (2).
48 Promemoria der Loge zur wahren Eintracht in Wien betreffs der Beförderungsarbeit am 16. April 1785.
49 Rechnung der Loge zur wahren Eintracht in Wien betreffs der Beförderungsarbeit und Tafelloge am 16. April 1785.
50 Ankündigung einer Erhebungsarbeit am 22. April 1785 durch die Loge zur wahren Eintracht in Wien, 18. April 1785.
51 Franz Petran, *Die Maurerfreude*, Gedicht für eine Kantate von Wolfgang A. Mozart, vor dem 20. April 1785.
52 Eintragung der Kantate *Die Maurerfreude* in Wolfgang A. Mozarts eigenhändiges Werkverzeichnis, 20. April 1785.
53 Erhebung von Leopold Mozart in der Loge zur wahren Eintracht in Wien, 22. April 1785 (1).
54 Erhebung von Leopold Mozart in der Loge zur wahren Eintracht in Wien, 22. April 1785 (2).
55 Franz Anton Kreils Rede über die scientifische Maurerei, gehalten in der Loge zur wahren Eintracht in Wien, 16. und 22. April 1785.
56 Promemoria der Loge zur wahren Eintracht in Wien betreffs der Beförderungsarbeit am 22. April 1785.
57 Rechnung der Loge zur wahren Eintracht in Wien betreffs der Beförderungsarbeit am 22. April 1785.
58 Mitgliederverzeichnis der Loge zur Wohltätigkeit in Wien, Juni 1785.
59 Ludwig Friedrich Lenz, *Lob-Gesang auf die feyerliche Johannis-Loge*, Gedicht zu einem Freimaurerlied, vertont von Wolfgang A. Mozart, Frühsommer 1785.
60 Leopold Mozart an Pasquale Artaria, 8. Juli 1785.

61 Zwei Verse aus den Klageliedern Jeremiä, vertont von Wolfgang A. Mozart im Juli 1785.
62 Eintragung der *Maurerischen Trauermusik* in Wolfgang A. Mozarts eigenhändiges Werkverzeichnis, Juli 1785.
63 Karl Julius Fridrich, »Zur Eröffnung der Meisterloge«, Gedicht für ein Freimaurerlied von Wolfgang A. Mozart, Anfang August 1785.
64 Karl Julius Fridrich, »Zum Schluß der Meisterarbeit«, Gedicht für ein Freimaurerlied von Wolfgang A. Mozart, Anfang August 1785.
65 Besuch von Wolfgang A. Mozart in der Loge zur wahren Eintracht in Wien, 12. August 1785 (1).
66 Besuch von Wolfgang A. Mozart in der Loge zur wahren Eintracht in Wien, 12. August 1785 (2).
67 Vittorio d'Estes Rede über die Seelenstärke des Maurers, gehalten in der Loge zur wahren Eintracht in Wien, 12. August 1785.
68 Rundschreiben der Loge zur gekrönten Hoffnung in Wien zur Ankündigung des Erstdrucks von Wolfgang A. Mozarts Kantate *Die Maurerfreude*, Mitte August 1785.
69 Titel und Vorwort zum Erstdruck von Wolfgang A. Mozarts Kantate *Die Maurerfreude*, Mitte August 1785.
70 Öffentliche Ankündigung des Erstdrucks von Wolfgang A. Mozarts Kantate *Die Maurerfreude*, 17. August 1785.
71 Titel und Widmung von Wolfgang A. Mozarts Streichquartette Opus X, 1. September 1785.
72 Leopold Mozart an Maria Anna von Berchtold zu Sonnenburg, 14. Oktober 1785.
73 Einladung zu einem Konzert unter Mitwirkung von Wolfgang A. Mozart am 20. Oktober 1785 durch die Logen zum Palmbaum und zu den drei Adlern in Wien, 15. Oktober 1785.
74 Ankündigung der Trauerarbeit zu Ehren Mecklenburgs und Esterházys am 17. November 1785 durch die Loge zur gekrönten Hoffnung in Wien, 11. November 1785.
75 Zirkulation der Ankündigung zur Trauerarbeit vom 17. November 1785 in der Loge zur wahren Eintracht in Wien, 11. November 1785.
76 Wenzel Tobias Epsteins *Trauerrede auf den w. Br. Franz Esterhazy*, gehalten in der Loge zur gekrönten Hoffnung in Wien, 17. November 1785.
77 Ankündigung der Trauerarbeit zu Ehren Mecklenburgs am 7. Dezember 1785 durch die Loge zu den drei Adlern in Wien, 2. Dezember 1785.
78 Zirkulation der Ankündigung zur Trauerarbeit am 7. Dezember 1785 in der Loge zur wahren Eintracht in Wien, 3. Dezember 1785.

79 Einladung zu einem Konzert unter Mitwirkung von Wolfgang A. Mozart am 15. Dezember 1785 durch die Loge zur gekrönten Hoffnung in Wien, 9. Dezember 1785.
80 Zirkulation der Ankündigung zum Konzert am 15. Dezember 1785 in der Loge zur wahren Eintracht in Wien, 14. Dezember 1785.
81 Besuch von Wolfgang A. Mozart in der Loge zur wahren Eintracht in Wien, 19. Dezember 1785 (1).
82 Besuch von Wolfgang A. Mozart in der Loge zur wahren Eintracht in Wien, 19. Dezember 1785 (2).
83 Feierliche Installation der Loge zur Wahrheit in Wien, 6. Januar 1786.
84 Johann Baptist von Schloißnigg, *Zur Eröffnung der* ▭, Gedicht für ein Maurerlied, vertont von Wolfgang A. Mozart, Anfang Januar 1786.
85 Johann Baptist von Schloißnigg, *Zum Schluß der* ▭, Gedicht für ein Maurerlied, vertont von Wolfgang A. Mozart, Anfang Januar 1786.
86 Mitgliederverzeichnis der Loge zur neugekrönten Hoffnung in Wien, 15. Januar 1786.
87 Wolfgang A. Mozarts Eintragung in das Stammbuch von Franz Edmund von Weber, 8. Januar 1787.
88 Wolfgang A. Mozarts Eintragung in das Stammbuch von Johann Georg Kronauer, 30. März 1787.
89 Theobald Marchand an Leopold Mozart, 29. Mai 1787.
90 Musikalische Akademie der Loge zur gekrönten Hoffnung in Wien, 12. Januar 1788.
91 Ankündigung der Veröffentlichung von Joseph Haydns Sinfonien Opus 51 für die Loge Olympique in Paris, 26. Januar 1788.
92 Wolfgang A. Mozart an Michael Puchberg, vermutlich erste Juni-Hälfte 1788.
93 Wolfgang A. Mozart an Michael Puchberg, Mitte Juni 1788.
94 Wolfgang A. Mozart an Michael Puchberg, 27. Juni 1788.
95 Wolfgang A. Mozart an Michael Puchberg, Anfang Juli 1788.
96 Wolfgang A. Mozart an Franz Hofdemel, vor dem 2. April 1789.
97 Wolfgang A. Mozarts Widmung einer kleinen Gige an Carl Immanuel Engel, 16. Mai 1789.
98 Wolfgang A. Mozart an Michael Puchberg, 12. Juli 1789.
99 Wolfgang A. Mozart an Michael Puchberg, 17. Juli 1789.
100 Wolfgang A. Mozart an Michael Puchberg, zweite Juli-Hälfte 1789.
101 Wolfgang A. Mozart an Michael Puchberg, 29. Dezember 1789.
102 Merkblatt Pierre Le Ducs zur Veröffentlichung von Joseph Haydns Sinfonien Nr. 90, 91 und 92 für die Loge Olympique in Paris, Winter 1789-1790.
103 Wolfgang A. Mozart an Michael Puchberg, 20. Februar 1790 oder kurz vorher.

104 Wolfgang A. Mozart an Michael Puchberg, Frühlenz 1790.
105 Wolfgang A. Mozart an Michael Puchberg, 23. April 1790 oder kurz vorher.
106 Wolfgang A. Mozart an Michael Puchberg, Anfang Mai 1790.
107 Wolfgang A. Mozart an Michael Puchberg, 17. Mai 1790 oder kurz vorher.
108 Wolfgang A. Mozart an Michael Puchberg, 12. Juni 1790 oder kurz vorher.
109 Joseph Franz Ratschky, *Bey Eröffnung der Tafelloge*, Gedicht für ein Freimaurerlied, vertont von Wolfgang A. Mozart, Mitte Juni 1790.
110 Gottlieb Leon, *Lied im Nahmen der Armen*, Gedicht für ein Freimaurerlied, vertont von Wolfgang A. Mozart, Mitte Juni 1790.
111 Aloys Blumauer, *Kettenlied*, Gedicht für ein Ferimaurerlied, vertont von Wolfgang A. Mozart, Mitte Juni 1790.
112 Wolfgang A. Mozart an Michael Puchberg, 14. August 1790.
113 Wolfgang A. Mozart an Michael Puchberg, 13. April 1791.
114 Wolfgang A. Mozart an Michael Puchberg, 25. Juni 1791.
115 Besuche von Wolfgang A. Mozart in der Loge zur Wahrheit und Einigkeit in Prag, September 1791.
116 Ignaz von Schäffer (?), »Dir, Seele des Weltalls«, Gedicht für eine Freimaurerkantate, zum Teil vertont von Wolfgang A. Mozart, Anfang November 1791.
117 Ignaz von Schäffer, »Laut verkünde unsre Freude«, Gedicht für eine Freimaurerkantate, vertont von Wolfgang A. Mozart, Anfang November 1791.
118 Eintragung der Kantate »Laut verkünde« in Wolfgang A. Mozarts eigenhändiges Werkverzeichnis, 15. November 1791.
119 Wolfgang A. Mozart an Johann Baptist Esterházy, 17. November 1791.
120 Feierliche Einweihung des neuen Tempels der Loge zur gekrönten Hoffnung in Wien und Uraufführung der Kantate »Laut verkünde« von Wolfgang A. Mozart, 17. November 1791.
121 Karl Friedrich Hensler, *Maurerrede auf Mozarts Tod*, Januar 1792.
122 Öffentliche Einladung zur Pränumeration für die Erstausgabe von Wolfgang A. Mozarts Kantate »Laut verkünde«, 25. Januar 1792.
123 Ankündigung des Erstdruckes von Wolfgang A. Mozarts Kantate »Laut verkünde« durch die Loge zur gekrönten Hoffnung in Wien, Frühjahr 1792.
124 Zirkularschreiben der Loge zur gekrönten Hoffnung in Wien zur Unterstützung der Familie Mozart, 5. Juni 1792.
125 Constanze Mozart an Gottfried Christoph Härtel, 27. November 1799.
126 Constanze Mozart an Gottfried Christoph Härtel, 21. Juli 1800.

Louis Spohr

1 Vorschlag zur Aufnahme in die Loge Ernst zum Kompaß in Gotha, 5. Januar 1807.
2 Ballotage in der Loge Ernst zum Kompaß in Gotha, 20. Januar 1807.
3 Aufnahme in die Loge Ernst zum Kompaß in Gotha, 26. Januar 1807.
4 Selbstbildnis, um 1807 (mit Abbildung).
5 Carl Friedrich Christian Ritter, »Freuet euch, Brüder«, vertont für das Friedensfest der Loge Ernst zum Kompaß in Gotha, Anfang August 1807.
6 Anonymes Gedicht »Auf, Brüder des Bundes«, vertont für das Friedensfest der Loge Ernst zum Kompaß in Gotha, Anfang August 1807.
7 Friedrich Schiller, *An die Freude*, teilweise vertont für das Friedensfest der Loge Ernst zum Kompaß in Gotha, Anfang August 1807.
8 Friedensfest in der Loge Ernst zum Kompaß in Gotha, 10. August 1807 (1).
9 Friedensfest in der Loge Ernst zum Kompaß in Gotha, 10. August 1807 (2).
10 Friedensfest in der Loge Ernst zum Kompaß in Gotha, 10. August 1807 (3).
11 Lehrlingsdiplom der Loge Ernst zum Kompaß in Gotha, 12. Oktober 1807.
12 Nachrichten aus der Konzertreise an die Loge Ernst zum Kompaß in Gotha, um den 10. Januar 1808.
13 Beförderung in der Loge Ernst zum Kompaß in Gotha, 27. Mai 1808.
14 Schak Hermann Ewald, *Der Compas*, Gedicht zu einem Freimaurerlied für die Loge Ernst zum Kompaß in Gotha, Januar 1809 (mit Abbildung des Erstdrucks der Musik, Juni 1809).
15 Entwurf eines Zirkularschreibens der Loge Ernst zum Kompaß in Gotha, Juni 1809.
16 Gesellendiplom der Loge Ernst zum Kompaß in Gotha, 2. Oktober 1809.
17 Besuch in der Loge Balduin zur Linde in Leipzig, 13. Oktober 1809.
18 Wilhelm Georg von Schack an das Bundesdirektorium der Großen National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln, 30. Oktober 1809.
19 Mitteilung der Loge Ernst zum Kompaß in Gotha, verlesen in der Loge zum goldenen Apfel in Dresden, 3. November 1809.
20 Brief an Carl Heinrich von Salisch, 7. November 1809.
21 Anonymes Gedicht *Forschen des Maurers*, vertont für die Loge zum goldenen Apfel in Dresden, Spätjahr 1809.
22 Das Bundesdirektorium der Großen National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln an Wilhelm Georg von Schack, 30. November 1809.
23 Brief an Carl Heinrich von Salisch, 8. Dezember 1809.
24 Erhebung in der Loge zur Eintracht in Berlin, 5. Januar 1810.

25 Schak Hermann Ewald, »Weilst du immer noch«, Gedicht für ein Meisterlied, zwischen 1810 und 1812.
26 Begegnung mit Friedrich Ludwig Wilhelm Meyer im Freimaurerklub der Loge Ernst zum Kompaß in Gotha, 10. August 1810.
27 Aufnahmevorschlag von Johann Simon Hermstädt in der Loge Ernst zum Kompaß in Gotha, 8. April 1811.
28 Brief an Johann Gottlieb Hauptmann, 15. April 1811.
29 *Der Compas*, Druck für die Große Loge von Hamburg, Juni 1811.
30 Bibliotheksverzeichnisse der Großen Loge von Hamburg, 1811-1833.
31 Brief an Johann Gottlieb Hauptmann, 22. März 1812.
32 Besuch in der Loge zur biederen Vereinigung in Glogau, 24. Juni 1815 (1).
33 Besuch in der Loge zur biederen Vereinigung in Glogau, 24. Juni 1815 (2).
34 Johann Jacob Ihlée, *An die geliebten besuchenden Brüder*, Gedicht zu einem Freimaurerlied für die Loge zur Einigkeit in Frankfurt am Main, März 1818.
35 Bibliothekskatalog der vereinigten Logen in Hamburg, 1818.
36 Brief an Wilhelm Speyer, 14. Dezember 1819.
37 Wohltätigkeitskonzert für die Loge Ernst zum Kompaß in Gotha, 20. Dezember 1819 (1).
38 Wohltätigkeitskonzert für die Loge Ernst zum Kompaß in Gotha, 20. Dezember 1819 (2).
39 Schwesterntafel der Loge Ernst zum Kompaß in Gotha, 20. Dezember 1819.
40 Johannisfest der Großen Loge von Hamburg, 24. Juni 1820.
41 Brief an Dorette Spohr, 13. Januar 1822.
42 Brief von Ferdinand Simon Gaßner, 2. Juni 1823.
43 *Der Compas*, öffentlicher Druck, 1826.
44 Aloys Präger, Autobiographische Skizze für die Loge Minerva zu den drei Palmen in Leipzig, 27. Januar 1828.
45 Johannisfest der Großen Loge von Hamburg, 24. Juni 1828.
46 Brief von Geraard Vermeulen, 15. Juli 1835.
47 Brief von Geraard Vermeulen, 1. Mai 1836.
48 Brief von Geraard Vermeulen, 8. April 1837.
49 Brief von Geraard Vermeulen, 20. April 1840.
50 Brief von Geraard Vermeulen, 21. Januar 1841.
51 Brief von Ferdinand Simon Gaßner, 19. März 1842.
52 Brief von Ferdinand Simon Gaßner, 28. Juni 1842.
53 Brief von Ferdinand Simon Gaßner, 13. November 1842.
54 Brief von Geraard Vermeulen, 22. Dezember 1842.
55 Brief von Ferdinand Simon Gaßner, 27. Februar 1843.
56 Brief von Geraard Vermeulen, 30. Oktober 1843.

57 Brief von Geraard Vermeulen, 22. Dezember 1843.
58 Brief von Geraard Vermeulen, 11. Mai 1844.
59 Brief von Ferdinand Simon Gaßner, 8. Juli 1844.
60 Brief von Ferdinand Simon Gaßner, 5. Oktober 1844.
61 Brief von Geraard Vermeulen, 1. März 1845.
62 Brief von Geraard Vermeulen, 24. Oktober 1845.
63 Brief von Ferdinand Simon Gaßner, 11. November 1845.
64 Brief von Geraard Vermeulen, 7. März 1846.
65 Brief von Geraard Vermeulen, 29. November 1848.
66 Johann Wolfgang von Goethe, *Rastlose Liebe*, 1817 vertontes Gedicht, als Freimaurerlied benutzt, 1849.
67 Brief von Geraard Vermeulen, 22. Mai 1849.
68 Brief von Geraard Vermeulen, 7. Juli 1849.
69 Brief von Geraard Vermeulen, 15. April 1854.
70 Abendunterhaltung der Dresdner Logen, 18. Januar 1855.
71 Ernst Deecke, »Tage verrauschen«, Umdichtung vom *Lied der Freude*, spätestens 1855.
72 Ernst Deecke, »Weit durch der Welten«, Nachdichtung vom *Lied der Freude*, spätestens 1855.
73 Abendunterhaltung der Dresdner Logen, 15. Februar 1856.
74 Ernst August Wegener, Erinnerung an Louis Spohr, 24. Oktober 1860.
75 Liste der Mitgliederverzeichnisse, die Louis Spohr nennen, 1807-1842 (28 Dokumente).

Franz Liszt

1 Brief an Wilhelm Speyer, 10. September 1841.
2 Ballotage in der Loge zur Einigkeit in Frankfurt am Main, 11. September 1841.
3 Aufnahmerevers, 18. September 1841.
4 Beantwortung der philosophischen Fragen, 18. September 1841.
5 Aufnahme in die Loge zur Einigkeit in Frankfurt am Main, 18. September 1841.
6 Eigenhändige Eintragung in die Matrikel der Loge zur Einigkeit in Frankfurt am Main, 18. September 1841.
7 Heinrich Hoffmanns Erinnerungen über die Aufnahme- und Tafelarbeit der Loge zur Einigkeit in Frankfurt am Main, 18. September 1841.
8 Gedicht bei der Aufnahme in Loge zur Einigkeit in Frankfurt am Main, 18. September 1841.
9 Anonyme Erinnerungen über das Fantasieren am Klavier während der Tafelarbeit der Loge zur Einigkeit in Frankfurt am Main, 18. September 1841.
10 Extra-Ausgaben bei der Aufnahme- und Tafelarbeit der Loge zur Einigkeit in Frankfurt am Main, 18. September 1841.
11 Auszahlung der Aufnahmegebühr an die Loge zur Einigkeit in Frankfurt am Main, 23. September 1841.
12 Meisterkonferenz der Loge zur Eintracht in Berlin, 4. Februar 1842.
13 Beförderung in der Loge zur Eintracht in Berlin, 8. Februar 1842 (1).
14 Beförderung in der Loge zur Eintracht in Berlin, 8 Februar 1842 (2).
15 Brief an Marie d'Agoult, 15. Februar 1842.
16 Erhebung in der Loge zur Eintracht in Berlin, 22. Februar 1842 (1).
17 Erhebung in der Loge zur Eintracht in Berlin, 22. Februar 1842 (2).
18 Meisterdiplom der Loge zur Eintracht in Berlin, 22. Februar 1842.
19 Das Bundesdirektorium der Großen National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln an Georg Kloß, ihren Repräsentaten in Frankfurt am Main, 23. Februar 1842.
20 Bestätigung der Beförderungen durch die Loge zur Einigkeit in Frankfurt am Main, 26. März 1842.
21 Festliche Arbeit der Logen Minerva zum vaterländischen Verein und Agrippina in Köln, 12. September 1842 (1).
22 Festliche Arbeit der Logen Minerva zum vaterländischen Verein und Agrippina in Köln, 12. September 1842 (2).
23 Ferdinand von Braunschweig, *Gebet bei der Kette*, anonym vertont und gesungen in der Loge Agrippina in Köln, 12. September 1842.
24 Otto Engelbert Heitzmanns Rede, gehalten in der Loge Agrippina in Köln, 12. September 1842.

25 Friedrich Carl Petrasch' Rede, gehalten in der Loge Agrippina in Köln, 12. September 1842.
26 Friedrich August Lehmanns Rede, gehalten in der Loge Agrippina in Köln, 12. September 1842.
27 Georg Kloß an Carl Heinrich Fritze, 13. Oktober 1842.
28 Versandzettel von Carl Heinrich Fritze, 22. Oktober 1842.
29 Ankündigung am 31. Juli 1843 der Festarbeit der Loge Prinz von Preußen zu den drei Schwertern in Solingen in Anwesenheit von Franz Liszt am 11. August 1843.
30 Konzert in Solingen, zum Besten der Armen veranstaltet von der Loge Prinz von Preußen zu den drei Schwertern in Solingen, 11. August 1843.
31 Ballabend nach dem von der Loge Prinz von Preußen zu den drei Schwertern in Solingen veranstalteten Konzert, 11. August 1843.
32 Aufnahme und Beförderungen Sándor Telekis in der Loge Prinz von Preußen zu den drei Schwertern in Solingen, 11. und 25. August 1843.
33 Albumblatt für Peter Knecht, 12. August 1843.
34 Brief an Peter Knecht, 15. August 1843.
35 Johann Daniel Schwarte an Peter Knecht, 24. August 1843.
36 Die bürgerliche Armenverwaltung an die Öffentlichkeit über das Fest der Loge Prinz von Preußen zu den drei Schwertern in Solingen, 24. August 1843.
37 Carl Peres an die Öffentlichkeit über das Fest der Loge Prinz von Preußen zu den drei Schwertern in Solingen, 25. August 1843.
38 Der Vorstand des Frauenvereins an die Öffentlichkeit über das Fest der Loge Prinz von Preußen zu den drei Schwertern in Solingen, 25. August 1843.
39 Peter Höfer an die Öffentlichkeit über das Fest der Loge Prinz von Preußen zu den drei Schwertern in Solingen, 29. August 1843.
40 Ernennung zum Ehrenmitglied der Loge zur deutschen Redlichkeit in Iserlohn, 23. September 1843.
41 Ehrenmitgliedsdiplom der Loge zur deutschen Redlichkeit in Iserlohn, 23. September 1843.
42 Gedicht von Mz. auf Franz Liszt, 23. September 1843.
43 Bericht über das Fest der Loge zur deutschen Redlichkeit in Iserlohn, 23. September 1843.
44 Konzert zum Besten der Deutschen Volksschule in Iserlohn, 24. September 1843.
45 Aufnahme Philipp Kaufmanns in die Loge Prinz von Preußen zu den drei Schwertern in Solingen, 25. September 1843 (1).
46 Aufnahme Philipp Kaufmanns in die Loge Prinz von Preußen zu den drei Schwertern in Solingen, 25. September 1843 (2).

47 Anschaffung des Festzeichens der Loge zur Einigkeit in Frankfurt am Main, 7. Oktober 1843.
48 Gedicht von Philipp Kaufmann für eine Freimaurerkantate, Herbst 1843.
49 Brief an Joseph Maria Lefebvre, 15. Dezember 1843.
50 Musikalisches Fest der Loge Anglaise in Bordeaux, 15. September 1844 (1).
51 Musikalisches Fest der Loge Anglaise in Bordeaux, 15. September 1844 (2).
52 Musikalisches Fest der Loge Anglaise in Bordeaux, 15. September 1844 (3).
53 Brief an Louis Ravayre, 7. Oktober 1844.
54 Beamtenberatung der Loge Modestia cum Libertate in Zürich, 12. Juli 1845.
55 Lehrlingskonferenz der Loge Modestia cum Libertate in Zürich, 14. Juli 1845.
56 Zirkularschreiben der Loge Modestia cum Libertate in Zürich an ihre Mitglieder, 15. Juli 1845.
57 Ernennung zum Ehrenmitglied der Loge Modestia cum Libertate in Zürich, 15. Juli 1845.
58 Caspar Freudweilers Rede auf Franz Liszt, gehalten in der Loge Modestia cum Libertate in Zürich, 15. Juli 1845.
59 Ehrenmitgliedsdiplom der Loge Modestia cum Libertate in Zürich, 15. Juli 1845.
60 Eigenhändige Eintragung im Besucherbuch der Loge Modestia cum Libertate in Zürich, 15. Juli 1845.
61 Bericht über das Fest der Loge Modestia cum Libertate in Zürich, 15. Juli 1845 (1).
62 Bericht über das Fest der Loge Modestia cum Libertate in Zürich, 15. Juli 1845 (2).
63 Bericht über das Fest der Loge Modestia cum Libertate in Zürich, 15. Juli 1845 (3).
64 Genehmigung des Protokolls über die Ernennung zum Ehrenmitglied der Loge Modestia cum Libertate in Zürich, 15. Juli 1845.
65 Matrikel der Loge Modestia cum Libertate in Zürich, Oktober 1845.
66 Konzert im Festsaal der Loge de la Sincérité in Reims, 3. Dezember 1845 (1).
67 Konzert im Festsaal der Loge de la Sincérité in Reims, 3. Dezember 1845 (2).
68 Konzert im Festsaal der Loge de la Sincérité in Reims, 3. Dezember 1845 (3).
69 Programm des Konzerts im Festsaal der Loge de la Sincérité in Reims, 3. Dezember 1845.

70 Bericht über das Konzert im Festsaal der Loge de la Sincérité in Reims, 3. Dezember 1845.
71 Brief der Loge Prinz von Preußen zu den drei Schwertern in Solingen, 27. September 1852.
72 Abendunterhaltung der Dresdner Logen, 15. Februar 1856.
73 Vermeintliche Erklärung über die Nicht-Mitgliedschaft im Freimaurerbund anläßlich der Ernennung als Konfrater des Franziskanerklosters in Pest, 13. September 1856.
74 Streichung aus dem Mitgliederverzeichnis der Loge zur deutschen Redlichkeit in Iserlohn, Spätjahr 1865.
75 Antrag zur Streichung aus dem Mitgliederverzeichnis der Loge zur Eintracht in Berlin, 14. November 1866.
76 Bericht der Loge zur Eintracht in Berlin an das Bundesdirektorium der Großen national-Mutterloge zu den drei Weltkugeln, 31. Dezember 1866.
77 Einladung der Mitglieder der Loge Corvin Mátyás az Igazsághoz in Budapest zur Aufführung der Krönungsmesse, 25. März 1874.
78 Antrag zur Streichung aus dem Mitgliederverzeichnis der Loge zur Einigkeit in Frankfurt am Main, 5. Mai 1874.
79 Streichung aus dem Mitgliederverzeichnis der Loge zur Einigkeit in Frankfurt am Main, 6. Mai 1874.
80 Brief von Sándor Teleki, 10. Februar 1877.
81 Mitwirkung bei einem Konzert der Loge zur Verschwiegenheit in Preßburg zu Gunsten des Hummel-Denkmals, 3. April 1881.
82 Besuch eines Konzerts der Loge zur Verschwiegenheit in Preßburg zu Gunsten des Hummel-Denkmals, 12. Februar 1882.
83 Maurerische Begrüßung im Namen der Loge Modestia cum Libertate in Zürich anläßlich des Tonkünstlerfestes, 9.-12. Juli 1882 (1).
84 Maurerische Begrüßung im Namen der Loge Modestia cum Libertate in Zürich anläßlich des Tonkünstlerfestes, 9.-12. Juli 1882 (2).
85 Besuch eines Konzerts der Loge zur Verschwiegenheit in Preßburg zu Gunsten des Hummel-Denkmals, 13. April 1885.
86 Gratulation an Berthold Kellermann nach dessen Aufnahme als Freimaurer, Juli 1885.
87 Nachruf der Loge zur Verschwiegenheit in Preßburg, 8. Oktober 1886.
88 Andenken in der Loge Modestia cum Libertate in Zürich, 9. Oktober 1886.
89 Nachruf in der *Freimaurer-Zeitung*, 23. Oktober 1886.
90 Öffentliche Erklärung des ungarischen Großmeisters Ferenc Pulszky über Liszts Mitgliedschaft im Freimaurerbund, 17. Dezember 1886.
91 Trauerfeier in der Loge Modestia cum Libertate in Zürich, 29. Januar 1887.

92 Adolf Steiners Trauerrede für die Loge Modestia cum Libertate in Zürich, 29. Januar 1887.
93 Erwerbung für ihr Archiv des Abzeichens der Loge Amalia in Weimar aus dem Nachlaß von Franz Liszt, wahrscheinlich 1897.
94 Adolf Mirus über Liszts maurerischen Nachlaß, Anfang 1899.
95 János Bókays Festrede über Liszt, 27. Oktober 1911.
96 Liste der Mitgliederverzeichnisse, die Franz Liszt nennen.

Gedruckt in Griechenland

Printed in Greece
by
4AB-N. Athanassopoulos
25 Fidiou Str. – 155.62 Athens
for
Figaro Books
Voinicenilor 152 – 4300 Tg. Ms., of. post. 4
Romania